

L. gr. 153 Kb (1)

Die
Griechischen Dialekte

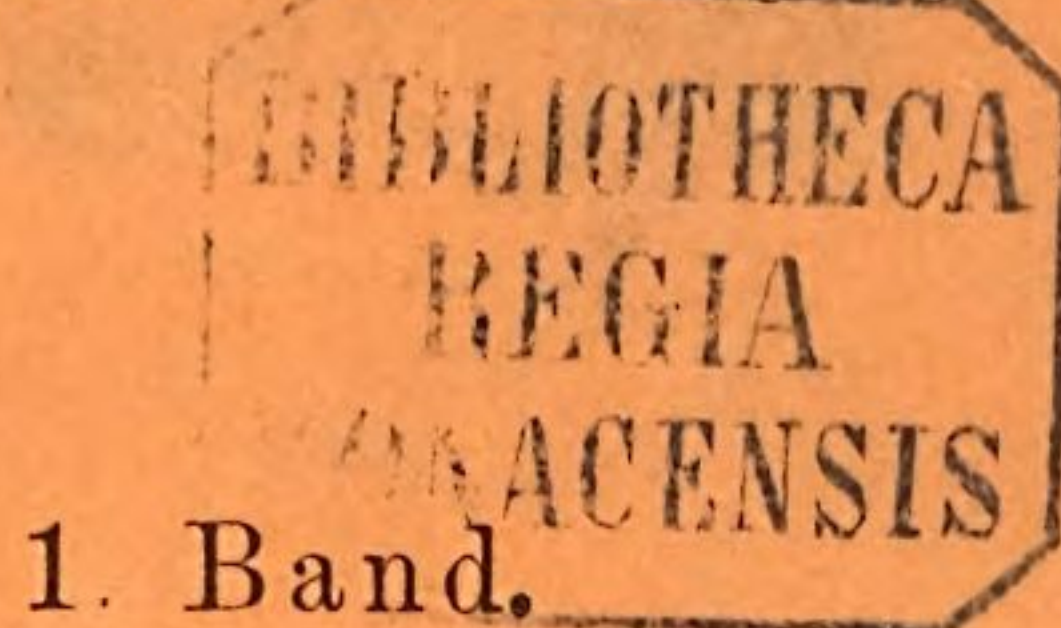
in ihrem historischen Zusammenhange

mit den wichtigsten ihrer Quellen

dargestellt von

Dr. Otto Hoffmann,

Privatdocent an der Universität Königsberg.



Der süd-achäische Dialekt.

Mit 1 Tafel. (7.32/33)



1

Göttingen,
Vandenhoeck und Ruprecht's Verlag.

1891.

49
Schwarz

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Von **O. Hoffmann** sind früher erschienen:

De mixtis graecae linguae dialectis. 72 S. Lex.-8. 1888.
1 Mk. 60 Pf.

Das Praesens der Indogerm. Grundsprache in seiner Flexion und Stammbildung. Ein Beitrag zur indogermanischen Formenlehre. 1889. IV, 145 S. gr. 8. 3 Mk. 60 Pf.

Eine Neugestaltung des griechischen Unterrichts, bes. des Elementarunterrichts. 28 S. gr. 8. 1889. 80 Pf.

Die Orakelinschriften aus Dodona, die Inschriften Achaias u. seiner Kolonien. (Sammlg. d. griechischen Dialektinschriften. II. Bd. 2. Heft.) 1890. 84 S. 2 Mk. 60 Pf.

Soeben erscheint:

Vergleichendes Wörterbuch der Indogermanischen Sprachen

4. Auflage,
neu bearbeitet von

Aug. Fick, Ad. Bezenberger und Wh. Stokes.

1. Band: Wortschatz der Grundsprache, der Arischen und der Westeuropäischen Spracheinheit von **A. Fick.** Preis etwa 15 *M.*

☛ Diese vierte Auflage wird nur zwei Bände umfassen.

■ **Bedeutende Preisermässigung.** ■

Um neu hinzutretenden Abonnenten der

Beiträge zur Kunde der **indogermanischen sprachen**

herausgegeben von
Adalbert Bezenberger

die Anschaffung der älteren Jahrgänge dieser Zeitschrift zu erleichtern, haben wir den Preis

der ersten 12 Bände

von 120 Mark auf **80 Mark** ermässigt.

Demnächst erscheint: **Band XVII, 1. u. 2. Heft.**

E. Schmidt, Parallel-Homer oder Index aller homerischen Iterati in lexikalischer Anordnung. 1885. 6 Mk.

☛ Ein für jeden Homerforscher wenn nicht unentbehrliches, doch anerkannt wichtiges Hilfsmittel.

Die
Griechischen Dialekte

in ihrem historischen Zusammenhange

mit den wichtigsten ihrer Quellen

dargestellt von

Dr. Otto Hoffmann,
Privatdocent an der Universität Königsberg.

1. Band.

Der süd-achäische Dialekt.



Göttingen,
Vandenhoeck und Ruprecht's Verlag.

1891.



V o r w o r t.

Dass den drei hellenischen Stämmen der Dorer, Aeoler und Ionier auch drei grosse Dialektgruppen entsprachen und dass die Mundarten der einzelnen Landschaften und Städte Griechenlands nicht selbständige Glieder der griechischen Sprache, sondern Abkömmlinge einer der drei ursprünglichen Einheiten — des äolischen, dorischen oder ionischen Dialektes — darstellten, diese Anschauung hat H. L. Ahrens seinem Werke über die griechischen Dialekte zu Grunde gelegt und sie, soweit es ihm sein Material erlaubte, in vollendeter Weise zur Darstellung gebracht. Durch die Fülle des inschriftlichen Materiales, welches in den vorigen Jahrzehnten aufgefunden ist, hat sich seitdem das Interesse wesentlich dem Dialekte einzelner Landschaften und Städte zugewandt. Es sind sehr viele, zum Teil vortreffliche Einzelarbeiten erschienen, aber das Problem, aus der Vielgestaltigkeit der in historischer Zeit gesprochenen Mundarten die Grundzüge des äolischen, dorischen und ionischen Dialektes wiederherzustellen, ist zwar bisweilen gestreift (vgl. z. B. Brand, *de dialectis Aeolicis*, Berlin 1885), aber nie in seinem ganzen Umfange wieder gestellt worden, obwohl seine Lösung nicht nur für die Geschichte der griechischen Sprache, sondern auch für die älteste Geschichte der griechischen Stämme von höchster Bedeutung ist. Welche Gründe Meister dazu bestimmt haben, den von Ahrens klar gefassten Grundgedanken des Werkes bei seiner Erneuerung aufzugeben und die Dialekte einzeln nach den Landschaften, aber nicht nach ihrer inneren historischen Zusammengehörigkeit zu behandeln, ist schwer einzusehen: es entspricht gewiss dem heutigen Stande der Forschung nicht, wenn der elische Dialekt (dessen dorischer Charakter jetzt ausser allem Zweifel steht) mit dem arkadischen und kyprischen zusammengestellt, wenn der arkadische Dialekt völlig getrennt von seinem Zwillingsbruder, dem kyprischen, behandelt und wenn alles, was die Verwandtschaft der beiden betrifft, in sechs Zeilen einer Fussnote (Dialekte II 128) berührt wird.

Ahrens teilte, im Anschluss an die Überlieferung der Griechen, die Dialekte in drei Gruppen — die äolischen, dorischen und ionischen. Zu den äolischen rechnete er den Dialekt der Aeolis in Klein-Asien und den Dialekt der beiden Landschaften Thessalien und Böotien, zu den dorischen einmal die Dialekte des Peloponneses und seiner Kolonien und zweitens — hierin bestand eine wichtige Erweiterung — die Dialekte der mittel-griechischen Landschaften Aetolien, Akarnanien, Phokis und Lokris. Auch die elische Mundart stellte er — entgegen der antiken Überlieferung — mit vollem Rechte zu den dorischen Dialekten („*propius accedit ad Doricam et Laconicam maxime dialectum*“ de dial. Aeol. p. 231) — ein scharfsinniges Urteil, welches auf einer einzigen damals bekannten elischen Bronze beruhte. Dass nach Ahrens der arkadische Dialekt eher zu den dorischen als zu den äolischen gehören sollte, darf kein Wunder nehmen, da ihm eine umfangreichere arkadische Inschrift noch nicht zu Gebote stand.

Die von Ahrens aufgestellte Abgrenzung der dorischen Dialekte kann auch noch heute im allgemeinen als zutreffend gelten: sie ist durch das inzwischen gefundene inschriftliche Material nur im einzelnen schärfer gezeichnet worden. Als im Jahre 1876 von Carapanos die Trümmer des alten Zeus-Tempels zu Dodona entdeckt und in ihnen eine Reihe von Inschriften auf Stein, Bronze und Blei gefunden wurden, stellte es sich heraus, dass man auch in Epirus einen dorischen, dem mittel-griechischen eng verwandten Dialekt sprach. Ferner ist die Stellung des elischen Dialektes, dessen umfangreichere Quellen die in Olympia ausgegrabenen Bronzen bilden, durch zwei alte, in dem lokrischen Oeanthea gefundene Bronzetafeln genauer bestimmt worden. Der Sage nach haben sich Ätoler in Elis niedergelassen. Alte ätolische Inschriften, welche diese Tradition bestätigen könnten, sind bisher nicht zu Tage gekommen: dagegen zeigt der Dialekt jener alten lokrischen Bronzen eine ganz auffallende Ähnlichkeit mit dem elischen. Daraus ist der sichere und klare Schluss zu ziehen, dass der Dialekt der Eleer, Ätoler und südlichen Lokrer der gleiche war: er bildete einen einzelnen selbständigen Zweig des dorischen Stammes.

Die Erweiterung, welche bereits Ahrens dem Begriffe des „dorischen“ Dialektes gegeben hat, kann es zweifelhaft erscheinen lassen, ob dieser Name für die Spracheinheit derjenigen Stämme, welche die ganze westliche Hälfte von Nord- und Mittel-Griechenland, einen Teil der östlichen und den Peloponnes bewohnten, der passende ist.

Δωριεῖς hiess ja nur ein einzelner Stamm, welcher ursprünglich zwischen den nord-östlichen Abhängen des Pindus und dem Olymp sass und welchem nur zufällig die Führer-Rolle in der grossen Wanderung zufiel. Indessen ist es schwierig, einen anderen besseren Namen zu prägen: man kann ja vielleicht — da auch die peloponnesischen Dorer aus Nord- und Mittel-Griechenland kamen — alle „dorischen“ Dialekte nach ihrer ursprünglichen Heimat die „nordwest-griechischen“ nennen. Aber es empfiehlt sich nicht, die einen Dialekte nach dem Stamme, von welchem sie gesprochen wurden, die anderen nach ihrer geographischen Begrenzung zu bezeichnen. Am besten behalten wir den — wenn auch ungenauen — Namen „dorisch“ bei und unterscheiden einen „nord-dorischen“, einen „mittel-dorischen (ätolisch-lokrisch-elischen)“ und einen „süd-dorischen (peloponnesischen)“ Dialekt.

Wesentlich verändert ist diejenige Vorstellung, welche Ahrens von dem Umfange und den Quellen des äolischen Dialektes hatte. Er betrachtete als den ursprünglichen Sitz desselben nur den Nord-Westen Griechenlands, die Landschaft Thessalien: von hier sollten ihn auswandernde Aeoler nach Klein-Asien und Böotien übertragen haben. Dass in Nord- und Süd-Thessalien wirklich die Heimatstätte der Aeoler lag, und dass hier — trotz des Einbruches der nord-dorischen Thessaler, welche sich zu Herren des Landes machten — noch bis in späte Zeiten ein dem Aeolischen Kleinasien eng verwandter, nur wenige Dorismen enthaltender Dialekt gesprochen wurde, haben die in Larissa und Phalanna gefundenen Inschriften glänzend bewiesen. Ebenso sicher ist es, dass Aeoler aus Thessalien sich in Böotien niedergelassen haben. Allein der böotische Dialekt, wie er in historischer Zeit gesprochen wurde, kann nicht auf den Namen „äolisch“ Anspruch machen: freilich stimmt er in gewissen Eigenheiten, namentlich in der Bildung der Formen, mit dem Thessalisch-Aeolische überein, aber seine Laute sind, zum weitaus überwiegenden Teile, die dorischen. Die oft aufgeworfene Frage, ob das Böotische zu den dorischen oder äolischen Dialekten gehöre, ist also müssig: es stellt ein Gemisch aus dorischen und äolischen Elementen dar. Wie dasselbe entstanden ist, werden wir später zu untersuchen haben.

Wenn so das von Ahrens begrenzte Gebiet des „Aeolischen“ auf der einen Seite beschränkt werden muss, so verdanken wir andererseits der Erweiterung des epigraphischen Materiales die wich-

tige Erkenntnis, dass der äolische Dialekt Thessaliens und der Aeolis als „nord-äolischer“ Dialekt einem „süd-äolischen“ Dialekte des Peloponneses gegenüberzustellen ist. Schon Strabo VIII p. 333 berichtet ausdrücklich, dass vor der dorischen Einwanderung auf dem Peloponnes äolisch geredet sei und dass sich der äolische Dialekt auch nach der Dorisierung des Peloponneses in Arkadien und Elis rein erhalten habe. Diese Überlieferung war noch vor 30 Jahren durch inschriftliche Funde nicht bestätigt, ja, die eine damals bekannte elische Bronze schien den Bericht Strabo's zu widerlegen, und so hat ihn Ahrens als unrichtig abgewiesen. Inzwischen sind aber in Tegea zwei umfangreiche Inschriften gefunden, deren Dialekt in Lauten und Formen die grösste Verwandtschaft mit dem „Nord-Aeolischen“ zeigt, — ferner hat sich herausgestellt, dass in der Pisatis und Triphylien ein von dem gemein-elischen verschiedener, dem arkadischen verwandter Dialekt gesprochen wurde (Strabo scheint also den Dialekt dieser beiden Landschaften gemeint zu haben, wenn er das Elische als „äolisch“ bezeichnet), — endlich deckt sich die Sprache der kyprischen Inschriften, welche wir erst seit 1876 zu lesen imstande sind, auffällig mit dem arkadischen Dialekte. Da nun Kypros der Tradition nach nicht allein von Arkadien, sondern von fast allen Landschaften des Peloponneses aus besiedelt ist, so folgt daraus, dass der arkadisch-kyprische, dem „nord-äolischen“ sehr nahe stehende Dialekt, ursprünglich — vor der Einwanderung der Dorer — auf dem ganzen Peloponnes gesprochen wurde. Wir haben also dem „nord-äolischen“ einen „süd-äolischen“ Dialekt an die Seite zu setzen.

Mit der Erkenntnis, dass auch auf dem Peloponnes „äolisch“ geredet wurde, ist ein für die Darstellung der ältesten griechischen Geschichte sehr wichtiges Resultat gewonnen. Der antiken Überlieferung nach zerfiel das Volk der Griechen in vier grosse Stämme: die Dorer, Ionier, Aeoler und Achäer. Man hat die Existenz des letzteren Stammes bezweifelt, hat sogar die sehr seltsame Vermutung aufgestellt, dass ein Stamm der Ἀχαιοί nur in der Vorstellung der Griechen gelebt habe und erschlossen sei aus dem Namen Ἀχαιοί, welcher im Homer alle Stämme bezeichne. Im Homer ist Ἀχαιοί nichts weniger als ein Name für „alle“ Griechen — die Ἀχαιοί sind vielmehr in ganz bestimmter Weise lokalisiert. Die Ilias kennt zwei grosse achäische Wohnstätten, die eine in Thessalien, die andere auf dem Peloponnes in den drei grossen Ebenen von Messenien, Lakonien und Argolis. Gerade in diesen nördlichen und südlichen

Landschaften ist nun aber, der alten Überlieferung und den Inschriften nach, „äolisch“ geredet: also sind die *Ἀχαιοί* des Epos und die historischen *Αἰολεῖς* identisch, es sind beides Namen für einen und denselben Stamm, wie das auch schon Strabo a. a. O. andeutet, wenn er sagt: *Ἀχαιῶν, Αἰολικοῦ ἔθνους*. Den Schlüssel zu dem Rätsel, wie der Stamm der *Ἀχαιοί* — so hiess er ursprünglich — in späterer Zeit *Αἰολεῖς* genannt werden konnte, hat Fick (Ilias S. 561 ff.) gefunden: *Αἶψο-λος* ist nichts als eine regelrechte Kurzform des Namens *Ἀχ-αιψός* (vgl. germ. *Dûr-ing* „der Thüringer“, Kurzform zu *Hermon-dûre*). Der Name *Αἰολεῖς* für *Ἀχαιοί* scheint sich zuerst in Thessalien entwickelt zu haben.

Da wir unter dem „Aeolischen“ speciell den Dialekt der kleinasiatischen Aeolis zu verstehen pflegen und da sich für ihn auch schwer ein anderer gleichwertiger Name wird finden lassen, so habe ich im Gegensatze dazu für alle zur äolischen Gruppe gehörenden Dialekte den in historischer Beziehung richtigeren Namen „achäisch“ gewählt und dem „Nord-Achäischen“ Thessaliens und der Aeolis das „Süd-Achäische“ des Peloponneses gegenüber gestellt.

Am durchsichtigsten und einfachsten ist die Gliederung des ionischen Dialektes. Drei Zweige desselben sind zu unterscheiden. Als die Ionier nach den Inseln und der Küste Klein-Asiens hinübersetzten, war noch nicht jedes urgriechische $\bar{\alpha}$ in η verwandelt: Das Attische mit seinem sogenannten $\bar{\alpha}$ purum bildet deshalb die älteste historisch erreichbare Form des Ionischen. Auf den ionischen Inseln wurde zwar jedes urgriechische $\bar{\alpha}$ in η umgesetzt, aber der Spiritus asper blieb erhalten: der Verlust desselben trat erst auf dem Boden der asiatischen Küste ein. Diesen durchgreifenden Unterscheidungs-Merkmalen steht eine Reihe weniger bedeutender zur Seite.

Eine Darstellung der griechischen Dialekte, welche die historische Entwicklung derselben im Auge hat, wird die Mundarten der einzelnen Landschaften vor allem als Glieder einer der drei grossen Dialekt-Einheiten auffassen und den Versuch machen, die Grundzüge des achäischen, dorischen und ionischen Dialektes in ihren getrennten Ausläufern wiederzuerkennen. Zweitens wird es aber ihre Aufgabe sein, die Entstehung der mannigfachen, in historischer Zeit auf griechischem Boden gesprochenen Dialekte zu erklären und sie, soweit das möglich ist, in ihrer Sonder-Entwicklung zu verfolgen. Beide Ziele gehen Hand in Hand.

VIII

Die Anordnung und Auswahl des Stoffes, welche ich gewählt habe, bedarf noch einer kurzen Begründung. Der achäische Dialekt ist deshalb an die Spitze des Werkes gestellt, weil bisher weder der Begriff desselben klar gefasst noch eine Darstellung seiner Grundzüge versucht ist. Wenn ich den „süd-achäischen“ und den „nord-achäischen“ Dialekt gesondert behandle und erst am Schlusse des zweiten Bandes diejenigen Eigentümlichkeiten zusammenstelle, welche sich aus einer Vergleichung des „Süd-Achäischen“ und des „Nord-Achäischen“ als „gemein-achäisch“ ergeben, so sind dafür lediglich Gründe der äusseren Zweckmässigkeit massgebend gewesen. Eine vergleichende Darstellung von vier Dialekten (des Thessalischen, Aeolischen, Arkadischen und Kyprischen, denen sich noch als sekundäre Quellen das Böotische, Kretische u. a. angeschlossen hätten) würde schwerfällig und unübersichtlich geworden sein. Zudem haben der nord- und süd-achäische Dialekt nach ihrer Trennung eine Reihe von eigenartigen Formen entwickelt, welche uns dazu berechtigen, beide als zwei — wenn auch in ihren Grundzügen gleiche — Einheiten niederen Ranges zu betrachten.

Dass ich unter den jedem Dialekte vorangestellten Quellen auch die wichtigsten der Inschriften — selbstverständlich auf Grund der Original-Publikationen — zum Abdruck bringe, könnte deshalb befremdlich erscheinen, weil die griechischen Dialekt-Inschriften in der von Collitz und Bechtel herausgegebenen Sammlung vollständig erscheinen. Dieses Werk wird jedoch — gerade wegen seiner Vollständigkeit — meistens nur im Besitze derjenigen sein, welche eingehendere Studien auf dem Gebiete der griechischen Dialekte zu machen beabsichtigen: dazu kommt, dass seit dem Erscheinen des 1. Bandes (im Jahre 1884), welcher gerade die Inschriften der achäischen Dialekte enthält, die fortschreitende Kritik eine Anzahl Inschriften besser gelesen, andere ausgeschieden hat, und vor allem neue inschriftliche Funde gemacht sind.

Somit war mir die Wahl gestellt, ob ich entweder — wie Meister in seinem zweiten Bande auf etwa 100 Seiten — die Texte der neu gefundenen Inschriften mit einem Commentare nachtragen und mich im übrigen auf Collitz' Sammlung (etwa mit Hinzufügung eigner Erklärungen oder Lesungen) beziehen oder alle wichtigen Texte in der von mir für richtig gehaltenen Fassung mit einem kurzen Commentare geben wollte. Die letztere Art schien mir die richtigere zu sein. Der Benutzer des Buches ist so der Mühe überhoben, das wichtigste der Darstellung zu Grunde liegende

Material an verschiedenen Stellen aufzusuchen, er kann dasselbe in jedem Augenblicke nachprüfen und sich ein eignes Urteil bilden, was für manche Abschnitte (z. B. für die Syntax) sehr wünschenswert ist.

Natürlich wird daneben auf die Sammlung verwiesen, namentlich dann, wenn es sich um zahlreiche Belege für dieselbe Erscheinung handelt. Nur die kyprischen Inschriften sind vollständig gegeben: dass dieses notwendig war, wird jeder begreifen, welcher die im Folgenden aufgestellten Lesungen und Erklärungen mit den z. B. von Deecke in der Sammlung oder von Meister im zweiten Bande der Dialekte veröffentlichten vergleicht. Es versteht sich von selbst, dass ich nicht alle der von mir verfochtenen Lesungen für sicher halte: ein grosser Teil derselben ist für die Darstellung des Dialektes nicht berücksichtigt.

Dringend notwendig erschien es mir, die wichtigste grammatische Überlieferung und die Texte der Dialekt-Dichter voranzuschicken — jene, weil sie zerstreut und oft nur schwer aufzufinden ist — diese, weil sie in der uns überlieferten Form als Quellen der Dialekt-Darstellung nicht zu Grunde gelegt werden dürfen. Die Forderung, dass der Dialekt der Lyriker nach dem der Inschriften zu verbessern sei, ist bereits von Ahrens gestellt und, soweit es ihm sein Material gestattete, durchgeführt. Das Werk Meister's bezeichnet in dieser Hinsicht einen Rückschritt: Meister hat sich wieder auf die Überlieferung verlassen und dadurch Formen als äolisch angesetzt, welche nie äolisch gewesen sind (z. B. *δινεῦντες* statt *δινέντες*, wie bereits Ahrens, *de dial. Aeol.* 256 richtig las).

Den homerischen Dialekt habe ich als Quelle der Darstellung ausgeschlossen. Seine Entstehung wird verschieden erklärt: Die ältere, von der klassischen Philologie vertretene Ansicht behauptet, dass die Dichter von Ilias und Odyssee Ionier waren und in einem, entweder „künstlichen“ oder natürlichen äolisch-ionischen Mischdialekte sangen; dagegen hat Fick den Nachweis zu führen gesucht, dass der Text der uns vorliegenden Ilias und Odyssee ursprünglich äolisch gewesen und erst in junger Zeit in's Ionische übertragen sei. Beiden Ansichten ist das eine gemeinsam, dass sie die uns vorliegende homerische Sprache als einen Mischdialekt anerkennen. Da wir nun die Elemente eines Mischdialektes erst dann ihrem Ursprunge nach zu bestimmen imstande sind, wenn wir die einfachen Dialekte kennen, aus denen die Mischung sich zusammensetzt, so besitzen jene für die Darstellung des einfachen Dialektes

nicht den mindesten Wert. Es kann aus dem Homer keine äolische oder „ur-ionische“ Form erschlossen werden, welche aus anderen Quellen nicht bekannt ist.

Leider bin ich durch die Art und Weise, in welcher Herr Dr. Richard Meister und seine Freunde gegen mich aufgetreten sind, gezwungen, diesen sachlichen Ausführungen noch ein Wort zu meiner persönlichen Verteidigung hinzuzufügen. Zwar verzichte ich gern darauf, was die Form des Angriffes betrifft, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und hoffe, dass der Inhalt des folgenden Bandes mich besser rechtfertigen wird, als eine Polemik, bei welcher es ohne Schärfe schwerlich abgehen würde.

Eine Arbeit über den süd-achäischen Dialekt hatte ich bereits am Anfange des Jahres 1889 abgeschlossen. Den Quellen-Studien zu derselben entsprangen die Aufsätze über die kyprischen Inschriften und die kyprischen Glossen, welche in Bezzenberger's Beiträgen Bd. XIV und XV veröffentlicht sind. Als ich mich Ostern 1889 wegen der Herausgabe dieses Werkes an die Verlagsbuchhandlung Vandenhoeck und Ruprecht wandte, erfuhr ich von derselben, dass der zweite Band der Meister'schen Dialekte, welcher längere Zeit keine Fortschritte machte, seiner Vollendung entgegengehe. Da derselbe gerade den arkadischen und kyprischen Dialekt, die Quellen des süd-achäischen Dialektes, behandelte, so beschloss ich, auf die Veröffentlichung meiner Arbeit vor der Hand zu verzichten und abzuwarten, ob Meister nicht nur jene beiden Dialekte erschöpfend darstellen, sondern auch aus ihnen die Grundzüge des alten süd-achäischen Dialektes entwickeln würde.

Ehe noch Meister's zweiter Band mir zu Gesicht gekommen war, erhielt ich von der Redaktion der Göttingischen Gelehrten Anzeigen die Aufforderung, denselben in dieser Zeitschrift anzuzeigen. Eine genaue Lektüre des Buches, welche ich sofort vornahm, über-

zeugte mich davon, dass es mir unmöglich sein würde, eine günstige Recension zu schreiben: denn Meister war keiner der beiden oben angedeuteten Forderungen gerecht geworden. Da nun Meister und ich Mitarbeiter an der „Sammlung griechischer Dialektinschriften“ waren (im Juli 1889 beschäftigte mich die Durcharbeitung der um Ostern 1890 erschienenen Inschriften des Orakels in Dodona und der Landschaft Achaia) und da ich ferner den Schein vermeiden wollte, als sei mein Urteil durch subjektive Voreingenommenheit bestimmt, so lehnte ich die Übernahme der Recension zunächst ab. Indessen wurden meine Bedenken durch eine zweite Aufforderung, welche die Redaktion der GGA. an mich ergehen liess, zum Teil wenigstens, zerstreut und ich entschloss mich — gegen meine Neigung — das Buch anzuzeigen: nicht zum mindesten bestimmte mich zu diesem Schritte das Bewusstsein, dass eine längere und eingehende Beschäftigung gerade mit dem schwierigen kyprischen Dialekte mich vor anderen zu einem gerechten und sachverständigen Urteile befähige. Die Kritik ist dann im November 1889 erschienen.

Inzwischen trat ich dem Gedanken wieder näher, meine eigne Arbeit über den süd-achäischen Dialekt herauszugeben, zumal da das Bild desselben durch Auffindung mehrerer wichtigen Inschriften, welche Meister für seine Darstellung des arkadischen und kyprischen Dialektes nicht mehr benutzen konnte, noch deutlicher und schärfer hervorgetreten war. Gegen Ende 1889 übernahmen Vandenhoeck und Ruprecht den Verlag des Buches.

Da erschien im März dieses Jahres eine 3 Bogen starke Erwiderung Meister's auf meine Anzeige unter dem Titel „Zum eleischen, arkadischen, kyprischen Dialekte“, Leipzig, Hirzel 1890. Der Ton und der Wortschatz, dessen sich diese Schrift bedient, machen eine ruhige, sachliche Diskussion unmöglich: eine solche ist auch kaum von Nöten, da sich dasjenige Urteil, welches ich im vorigen Jahre über Meister's Buch gefällt habe und welches ich jetzt auch in neueren Recensionen desselben ausgesprochen finde, durch die kleine Schrift nur bestätigt hat. Auf einen sehr wichtigen Vorwurf muss ich aber antworten, weil es sich bei ihm nicht um Meinungen, sondern um Tatsachen handelt.

Bei der Abhandlung über die kyprischen Inschriften in Bezenb. Beitr. XIV und bei der Recension des zweiten Meister'schen Bandes hatte ich für einen Teil der Inschriften — es sind die der Sammlung Cesnola's angehörenden — die vortrefflichen im X. Bande des Journal of the American Oriental Society (1880) veröffentlichten

Photographien Hall's zu Grunde gelegt. Ich glaubte das mit um so grösserem Rechte thun zu können, als eine neuerdings von Hall vorgenommene Collation der durch geeignete Behandlung lesbarer gewordenen Inschriften in ihren Resultaten — soweit es sich nicht um Zeichen handelt, welche im Jahre 1880 überhaupt noch nicht lesbar waren — genau mit jenen photographischen Bildern übereinstimmt (Journal of the Amer. Or. Soc. XI 209 ff.). Nun hat Meister in seiner Entgegnungsschrift gegen Hall die Berliner Abgüsse der Inschriften in's Feld geführt und mir in sehr derben Worten vorgehalten, dass ich, ohne dieselben zu kennen, zu einem Urtheile nicht berechtigt sei. Zu Anfang dieses Jahres habe ich die Berliner — im Antiquarium aufbewahrten — Gipsabgüsse der Inschriften sorgfältig geprüft: Das Resultat dieser Collation ist — wie ich leider gestehen muss — ein für Meister sehr ungünstiges gewesen. Die Berliner Abgüsse könnten die Originale der von Hall im X. Bande des Journal veröffentlichten Photographien sein: so genau stimmen sie mit denselben überein. Die Angaben, welche Meister über dieselben macht, habe ich in keiner Weise bestätigt gefunden. Ein Beispiel: in der Inschrift no. 144 (Collitz' Samml. 68) bietet die Photographie am Schluss der ersten Zeile die Zeichen *ve i se se*. Das *i* und das zweite *se* sind zwar ein ganz wenig beschädigt, doch kann über ihren Wert kein Zweifel bestehen. Nach Hall's neuer Collation sind alle vier Zeichen deutlich zu erkennen. Dagegen erklärte Meister bereits im zweiten Bande der Dialekte S. 157, dass die Photographie keines der beiden *se se* deutlich zeige. Diese Bemerkung ist unrichtig, weil das erste *se* auf der Photographie völlig unverletzt und völlig klar erscheint. Neuerdings hat Meister nun noch einen Schritt weiter gethan, indem er behauptet (Zum el. ark. kypr. Dial. S. 30), dass auch auf dem Berliner Abgüsse hinter dem *i* nichts mehr zu erkennen sei: er vermutet daher $\text{Fei}[\pi\omega]$. Demgegenüber hat sich bei der von mir angestellten Prüfung des Abgusses herausgestellt, dass derselbe am Ende der Zeile hinter *ve i* deutlich die beiden Zeichen *se se* enthält, von denen das erstere völlig unversehrt (𐤅), das zweite nur an dem Mittelstriche beschädigt ist (𐤅). Wie Meister dieselben übersehen konnte, ist mir gänzlich unbegreiflich, da sie mit tiefen grossen Linien eingegraben sind. Ein ähnliches Beispiel dafür, dass Meister auf dem Berliner Abgüsse — gegen Hall — etwas gelesen hat, was nicht auf demselben steht, bietet die Inschrift 137₂. Es trifft Meister also der Vorwurf, dass er auf Grund einer ungenauen und

fehlerhaften Collation der Berliner Abgüsse nicht nur die Richtigkeit der Photographieen und Abschriften Hall's, welche auf den Originalen beruhen, mit Unrecht in Zweifel gezogen, sondern auch gegen solche, die sich auf Hall verliessen, in heftiger, fast beleidigender Weise Anklage erhoben hat.

Meister verlangt von mir, ich solle ehrlich mein Unrecht eingestehen. Den Wunsch kann ich ihm leider nicht erfüllen. Doch habe ich mich im Folgenden redlich bemüht, das Gute seines Werkes hervorzuheben, und, wenn seine Ansicht mir verfehlt erschien, in sachlicher und ruhiger Weise meine Gründe dafür zu entwickeln. Hoffentlich wird das ihn — und seine Freunde — zu einer vorsichtigeren und weniger erregten Sprache bewegen.

Zum Schlusse möchte ich denjenigen, welche sich für die Entstehung dieses Buches in liebenswürdiger Weise interessiert und mich mit ihrem Rate unterstützt haben, meinen herzlichen Dank sagen. Ich empfinde sehr wohl, dass dasselbe noch Mängel genug besitzt: namentlich wird manche einzelne Form von anderen richtiger beurteilt werden. Indessen kann das wichtigste Resultat der Untersuchung, die Erkenntnis der Grundlinien eines einheitlichen süd-achäischen Dialektes, dadurch keine Einbusse erleiden.

Der zweite Band des ganzen Werkes, welcher den nord-achäischen Dialekt darstellen wird, soll in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres folgen.

Königsberg i/Pr., im November 1890.

Otto Hoffmann.

Inhalt.

Einleitung.		Seite
Die <i>Ἀχαιῶες</i> des Peloponneses sprachen vor der dorischen Einwanderung „äolisch“ . . .	3	
Der Dialekt Triphyliens . . .	5	
Der Dialekt des Pisatis . . .	5	
Den Dialekt der Arkader und Kyprier sprach vor der dorischen Einwanderung der ganze Peloponnes	7	
Die achäischen Kolonien in Unter-Italien	9	
auf Zakynthos	11	
auf den südlichen Inseln . .	12	

Quellen des süd-achäischen Dialektes.

I. Die arkadischen Inschriften . .	14
des arkadischen Bundes . .	16
aus Asea	17
Kletor	17
Mantineia	18
Megalopolis	19
Phigaleia	20
Stymphalos	21
Tegea	22
Münzen	33
Anhang: zwei Inschriften Ar-	
kadiens oder der Pisatis .	34
II. Die kyprischen Inschriften . .	35
<i>Vorbemerkungen:</i>	
A. das kyprische epichorische	
Alphabet	35

	Seite
B. Alter der Inschriften aus	
1. Paphos	39
2. Soloi	40
3. Edalion und Tamassos	40
C. Litteratur	42
<i>Die Inschriften selbst:</i>	
A. Nord-Küste.	
1. Karpasia	43
2. Keryneia	44
3. Chytroi	44
B. Nordwest-Küste.	
1. Soloi	47
2. Arsinoe	48
3. Drimu	52
C. Südwest-Küste.	
1. Neu-Paphos	54
2. Alt-Paphos	57
3. Kourion	60
D. Südost-Küste.	
1. Amathus	63
2. Marion	64
3. Ketion	64
4. Pyla	65
E. Ost-Küste.	
Salamis	66
F. Binnenland.	
1. Edalion	67
2. Tamassos	74
3. Golgoi	75
G. Unbekannter Herkunft	88
H. Ausland.	
1. Abydos	89
2. Theben	95
I. Münzen	96

	Seite	§§	Seite
III. Die Glossen.		91 Iod	190
Vorbemerkungen	100	94 Vau	192
Die arkadischen Glossen	101	100 Spiritus asper	197
Die kyprischen Glossen	104	104 Sigma	200
		110 Doppel-Sigma	207
		Nasale:	
Der		112 1. Im Inlaute vor Kon-	
süd-achäische Dialekt.		sonanten	209
Welche Formen sind als süd-		119 2. Im Inlaute zwischen	
achäische anzusetzen?	127	Vokalen	212
		121 3. Im Auslaute von Kon-	
§§ I. Die Laute.		sonanten	212
1 Offene und geschlossene Sil-		122 4. Ny ephelkystikon	214
ben	129	124 5. Nasale in Verbindung	
Einfache Vokale:		mit Spiranten	215
2 $\tilde{a}$	130	Liquidae:	
7 $\bar{a}$	134	128 λ	217
12 ε	139	131 ρ	219
21 η	145	Gutturale:	
24 o	150	133 1. Die ς -Laute und die	
29 ω	155	reinen Gutturale	221
33 $\tilde{i}$	158	136 2. Die q -Laute	222
40 $\bar{i}$	162	142 Dentale	225
43 $\tilde{v}$	163	145 Labiale	225
49 $\bar{v}$	169	Doppel-Konsonanten:	
51 Nasalis sonans	170	148 ξ	226
53 R sonans	171	152 ζ	227
Kurze Diphthonge:		155 ψ	229
55 $\tilde{a}i$	173	156 Behandlung der Worte im	
59 εi	175	Satze	229
66 oi	178	162 Accent	231
70 $\tilde{v}i$	181		
72 $\tilde{a}v$	182		
75 εv	183		
78 ov	184		
Lange Diphthonge:		II. Die Formen.	
83 1. Im Inlaute	185	a. Das Nomen:	
84 2. Im Anlaute	185	164 Die o -Stämme	233
85 Zusammentreffen zweier ein-		176 Die $\bar{a}$ -Stämme	239
fachen Vokale	187	189 Die i -Stämme	244
88 Zusammentreffen dreier ein-		197 Die v -Stämme	246
fachen Vokale	189	Die konsonantischen Stämme:	
90 Zusammentreffen eines Diph-		198 α . Allgemeines (zu den	
thongen mit einem ein-		Endungen)	246
fachen Vokale	190	202 β . Die Flexion der einzel-	
		nen Stämme	248

XVI

§§	Seite	§§	Seite
b. Das Pronomen:		246 Die Gottesnamen und ihre Attribute 293	
212 Der Artikel	254	247 Der Name des Vaters oder des Gatten	295
213 Die Demonstrativa	256	248 Das Ethnikon	295
214 Das Relativum	257	249 Titel und Amt	296
215 Das Interrogativum und Indefinitum	258	250 Demonstrativ-Pronomen	297
216 Das Correlativum	258	251 Anderweitige nähere Bestimmungen des Nomens	297
217 Das Personale	258	252 Apposition	299
c. Das Verbum:		253 Das Prädikatsnomen	299
218 Zu den Endungen	259	Die Kasus:	
Zur Bildung der Tempusstämme:		255 Der Genetiv	300
220 Präsens	263	256 Der Lokativ	303
221 Aorist	265	257 Der Dativ	303
222 Perfekt	266	258 Der Akkusativ	305
223 Augment	267	259 Die Präpositionen	306
224 Die sämtlichen belegten Verbalformen	268	260 Subjekt und Prädikat	313
III. Die Wortbildung.		262 Die Tempora	314
228 Eigennamen	273	Die Modi:	
232 Appellativa	273	265 Der Konjunktiv	315
235 Adjektiva	275	266 Der Optativ	317
236 Komparativ u. Superlativ	275	267 Der Imperativ	317
239 Verbal-Adjektiv	275	268 Der Infinitiv	318
IV. Der Wortschatz.		269 Das Particip	319
240 Homerische Worte u. Stämme	276	270 Die Nebensätze	320
241 Seltene Nomina und Verba:		273 Verkürzung des Satzes	322
1. des Arkadischen	284	274 Anakoluth	323
2. des Kyprischen:		275 Wortstellung	323
a. Griechische	284	276 Gliederung des Satzes durch Partikeln	324
β. Semitische	287	277 Negation	325
242 Zahlwörter	287	Anhang:	
243 Präpositionen	289	Die wichtigsten lautlichen und formellen Eigentümlichkeiten des Süd-Achäischen 326	
244 Adverbia und Partikeln	289		
V. Syntax.			
Attribut und Apposition:			
245 Allgemeines über den Artikel	292		

I.

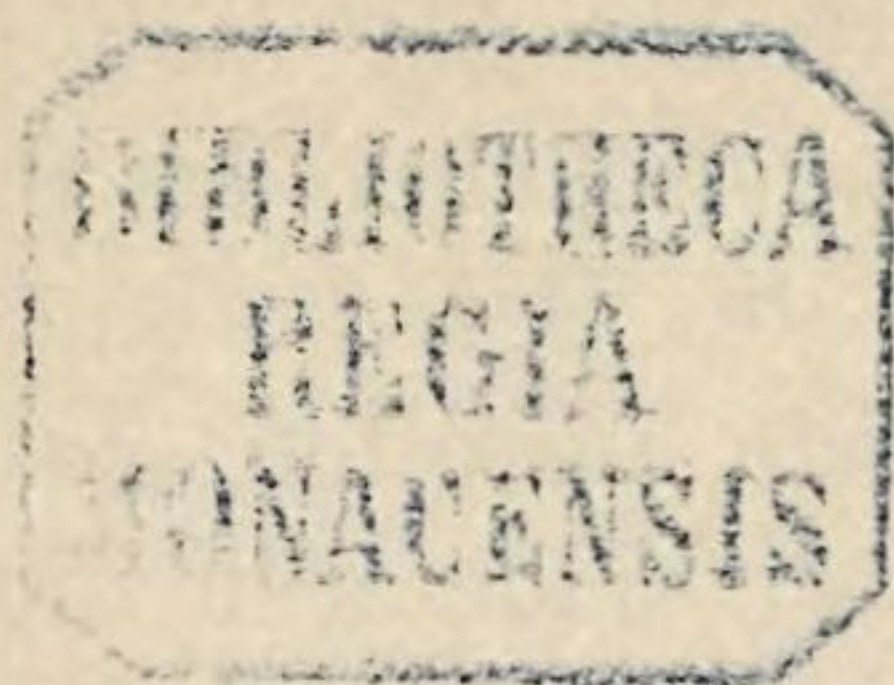
Der süd-achäische Dialekt.

Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist eine Untersuchung über die Geschichte der deutschen Sprache. Sie ist in drei Teile gegliedert: I. Die Geschichte der deutschen Sprache von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. II. Die Geschichte der deutschen Literatur. III. Die Geschichte der deutschen Kunst.

Der süd-sächsische Dialekt

Der süd-sächsische Dialekt ist eine der wichtigsten Mundarten der deutschen Sprache. Er ist in der Gegend zwischen der Elbe und der Saale verbreitet. Die Geschichte dieses Dialekts ist sehr interessant. Er hat sich aus dem Mittelhochdeutschen entwickelt. In der Zeit der Renaissance wurde er durch die Schriftsprache beeinflusst. In der Zeit der Aufklärung wurde er durch die Volkssprache beeinflusst. In der Zeit der Romantik wurde er durch die Dichtung beeinflusst. In der Zeit der Gegenwart wurde er durch die Wissenschaft beeinflusst. Der süd-sächsische Dialekt ist eine der wichtigsten Mundarten der deutschen Sprache. Er ist in der Gegend zwischen der Elbe und der Saale verbreitet. Die Geschichte dieses Dialekts ist sehr interessant. Er hat sich aus dem Mittelhochdeutschen entwickelt. In der Zeit der Renaissance wurde er durch die Schriftsprache beeinflusst. In der Zeit der Aufklärung wurde er durch die Volkssprache beeinflusst. In der Zeit der Romantik wurde er durch die Dichtung beeinflusst. In der Zeit der Gegenwart wurde er durch die Wissenschaft beeinflusst.



Einleitung.

Der süd-achäische Dialekt wurde von demjenigen griechischen Stamme gesprochen, welcher vor der dorisch-ätolischen Einwanderung den ganzen Peloponnes bewohnte und welcher im Epos, gleichwie sein thessalischer Bruderstamm, den Namen *Ἀχαιοί* führt.

Man ist lange Zeit der Ansicht gewesen — und ist es zum Teil heute noch —, dass dieser südliche Zweig der *Ἀχαιοί* einen dem dorischen verwandten Dialekt gesprochen habe. Den Grund zu dieser Vermutung bildet vornehmlich die Tatsache, dass wir sowohl in derjenigen Landschaft des Peloponneses, an welcher allein der Name *Ἀχαιοί* haften blieb, als auch in den sogenannten achäischen Kolonien Unter-Italiens, welche vom Peloponnes ausgegangen sind, einen dorischen Dialekt antreffen. Dieses Argument ist aber völlig wertlos. Schon vor der dorischen Wanderung sind Schaaren von Aetolern, welche einen nord-dorischen Dialekt sprachen, nach der gegenüberliegenden Küste Achaia's hinübergezogen. Zahlreicher aber wurden die ätolischen und dorischen Niederlassungen in Achaia, als mit oder nach den Herakliden Oxylos mit seiner Schaar nach dem Peloponnes hinübersetzte und durch Achaia nach Elis zog: Einwohner des ätolischen Ὀλένης (B 639) gründeten eine Stadt gleichen Namens in Achaia und die altachäische Stadt *Κερύνεια* wurde nach ätolischen Lautgesetzen in *Καρύνεια* umgetauft. Es waren also diejenigen Kolonistenschaaren, welche die Landschaft Achaia nach Unter-Italien entsandte, bereits aus Achäern und Aetolern gemischt. Dazu kommt, dass mehrere unteritalische Städte, wie ihre Gründungssagen beweisen, zu wiederholten Malen besiedelt

wurden: die Nachzügler waren meistens Dorier vom Peloponnes. Wie nun der dorische und ätolische Stamm durch langwierige Kämpfe in allen Landschaften des Peloponneses — mit Ausnahme Arkadiens — die alte Bevölkerung unterwarf und ihren Dialekt bis auf geringe Reste ausrottete, so haben die Dorier und Aetoler auch in Unter-Italien schon früh die Achäer zurückgedrängt und den dorischen Dialekt zur Herrschaft gebracht.

Wenn zwei griechische Stämme den Namen *Ἀχαιοί* führen — der eine in Thessalien, der andere auf dem Peloponnes —, so liegt schon a priori die Vermutung nahe, dass der Dialekt des einen Stammes dem des anderen sehr verwandt gewesen ist. Da nun der Dialekt der thessalischen *Ἀχαιοί*, wie die fast völlige sprachliche Übereinstimmung der thessalischen und äolischen Inschriften gezeigt hat, der Hauptsache nach — um den alten Namen zu gebrauchen — der äolische oder, richtiger gesagt, der nord-achäische war (wie er sich aus einer Combination des Thessalischen und Aeolischen ergibt), so ist zu erwarten, dass der Dialekt der südlichen oder peloponnesischen Achäer diesem nord-achäischen Dialekte sehr nahe stand.

Dass dieses wirklich der Fall war, musste man, längst ehe die tegeatische Bauurkunde gefunden und die kyprischen Inschriften entziffert waren, aus Strabo VIII p. 333 schliessen: — καὶ οἱ ἐντὸς (sc. Ἰσθμοῦ) Αἰολεῖς πρότερον ἦσαν, εἴτ' ἐμίχθησαν, Ἰώνων μὲν ἐκ τῆς Ἀττικῆς τὸν Αἰγιαλὸν κατασχόντων, τῶν δὲ Ἡρακλειδῶν τοὺς Δωριέας καταγαγόντων. — Οἱ μὲν οὖν Ἴωνες ἐξέπεσον πάλιν ταχέως ὑπὸ Ἀχαιῶν, Αἰολικοῦ ἔθνους· ἐλείφθη δ' ἐν τῇ Πελοποννήσῳ τὰ δύο ἔθνη, τό τε Αἰολικὸν καὶ τὸ Δωρικόν. Ὅσοι μὲν οὖν ἦσσαν τοῖς Δωριεῦσιν ἐπεπλέκοντο, καθάπερ συνέβη τοῖς τε Ἀρκάσι καὶ τοῖς Ἡλείοις — τοῖς μὲν ὀρεινοῖς τελέως οὔσι καὶ οὐκ ἐμπεπτωκόσιν εἰς τὸν κλῆρον, τοῖς δ' ἱεροῖς νομισθεῖσι τοῦ Ὀλυμπίου Διὸς καὶ καθ' αὐτοὺς εἰρήνην ἄγουσι πολὺν χρόνον, ἄλλως τε καὶ τοῦ Αἰολικοῦ γένους οὔσι καὶ δεδεγμένοις τὴν Ὀξύλῳ συγκατελθοῦσαν στρατιὰν περὶ τὴν τῶν Ἡρακλειδῶν κἀθοδον — οὗτοι Αἰολιστὶ διελέχθησαν· οἱ δ' ἄλλοι μικτῇ τινι ἐχρήσαντο ἐξ ἀμφοῖν, οἱ μὲν μᾶλλον, οἱ δὲ ἦσσαν Αἰολίζοντες· σχεδὸν δ' ἔτι καὶ νῦν κατὰ πόλεις ἄλλοι ἄλλως διαλέγονται, δοκοῦσι δὲ Δωρίζειν ἅπαντες διὰ τὴν συμβᾶσαν ἐπικράτειαν. Es werden hier die ältesten Einwohner des Peloponneses, die *Ἀχαιοί*, ihrem Dialekte nach direkt *Αἰολεῖς*

genannt. Sie kämpften siegreich gegen die ionischen Kolonisten, welche sich in der Aegialos niedergelassen hatten, unterlagen dann aber selbst den einbrechenden Doriern und Aetolern. Nur in Elis und Arkadien behauptete sich der alte achäisch-äolische Dialekt, während er in den übrigen Landschaften immer mehr durch den Dialekt der Eroberer verdrängt wurde.

Dieser Bericht Strabo's ist vielfach angefochten. Je reicher aber in den letzten 30 Jahren die inschriftlichen Funde wurden, um so glänzender bestätigte sich die obige Darstellung.

Strabo berichtet uns zunächst, dass in Elis der äolische Dialekt rein bewahrt worden sei. Auf den ersten Blick könnte diese Behauptung unrichtig erscheinen. Denn die Inschriften der meisten elischen Bronzen, welche in Olympia gefunden wurden, sind in einem westgriechischen, dem lokrisch-ätolischen sehr nahe stehenden Dialekte abgefasst. Sie bestätigen somit die Tradition, dass Elis zur Zeit der dorischen Wanderung von Aetolern unter Führung des Oxylos in Besitz genommen wurde. Nun hat aber zuerst Blass, Samml. griech. Dial.-Inscr. Bd. I p. 313 darauf hingewiesen, dass auf einer kleinen Anzahl von Bronzen ein anderer Dialekt geschrieben ist, und hat bereits die Vermutung ausgesprochen, dass die Pisatis, in deren Gebiete Olympia lag, bis zum 6. Jahrh. „ihren eigentümlichen, möglicherweise dem arkadischen verwandten Dialekt“ gehabt habe. Dieser Gedanke ist von Meister Griech. Dial. II 11 erweitert worden. Er hat an der Inschrift Samml. no. 1151, die aus Skillus in Triphylien stammt, gezeigt, dass der Dialekt Triphylien's wesentlich von dem gemein-elischen verschieden war. Besonders charakteristische Unterscheidungspunkte sind:

triphyl. *Μαντινῆσι* 1151₁₇, el. **Μαντινάοις* (vgl. *βασιλᾶες* 1152₃, *χρημάτοις* 1154_{1.8}).

triphyl. [*ῆ*]*μιολίζοι* 1151₈, el. **ῆμιολίδδοι* (vgl. *δικάδ(δ)οι* 1156₂ *θωάδ(δ)οι*₁ *χραῖδ(δ)οι* 1160₃).

triphyl. *ἄνδρο-* 1151₂₁, el. *ἄναρε* 1159₁₀.

triphyl. *γεγραμ(μ)ένοι* 1151_{14.20}, el. *ἐγραμ(μ)ένοι* 1149₁₀.

triphyl. *ἀμέρας* 1151_{3.12}, el. **ἀμάρας* (vgl. locr. *ἀμάρα* 1478₄₂ 1479₅, el. *Φάργον* 1149_{3/4}, *φάρην* 1168₅).

Nicht so sicher lässt sich bis jetzt behaupten, dass auch die Pisatis ihren eignen Dialekt gehabt habe. Die Inschriften Samml. no. 1153, 1166 und 1167, welche Meister II 13 aus pisatischem Gebiete herleitet, weichen im Dialekte zu wenig von den echt-

elischen Inschriften ab. Dagegen lassen sich zwei andere in Olympia gefundene Inschriften, die eine auf einem Helme, die andere auf einer Bronzetafel, mit Wahrscheinlichkeit als Denkmäler des pisatischen Dialektes auffassen. Da dieselben mehrere den Lautgesetzen des elischen Dialektes widersprechende Eigentümlichkeiten mit den arkadischen Inschriften teilen (Gen. sg. auf -av, el. -ā — *ἱερόν*, el. *ἱαρόν* oft — *εὐεργέτας*, el. **εὐαργέτας* nach *ῥάργον* 1149_{3/4} — [*ῥ*]ναι, el. *ῥμεν* 1153₂ u. ö.), so haben Kirchhoff und nach ihm Bechtel (Samml. no. 1256. 1257) und Meister sie direkt zu den Denkmälern des arkadischen Dialektes gerechnet. Nach Kirchhoff soll die längere derselben in diejenigen Jahre (365—363 v. Chr.) fallen, in denen die Arkader zusammen mit den Pisaten die Führung der Olympischen Spiele hatten. Wenn diese Vermutung richtig sein sollte, so würde noch immer die Erklärung dafür fehlen, weshalb man in einer officiellen Urkunde Olympia's gerade den arkadischen Dialekt anwandte: denn zunächst war doch zu erwarten, dass die Pisaten, welche ja bis zur Zerstörung Pisa's fortwährend den Eleern die Führung der olympischen Spiele streitig gemacht hatten, später bei einem vorübergehenden Siege ihren Dialekt zur officiellen Sprache erhoben. Diese Schwierigkeit löst sich am einfachsten durch die Annahme, dass der Dialekt der Pisaten und Arkader — welche ja beide zum altachäischen Stamme gehörten — der gleiche war, und dass jene beiden Inschriften somit im pisatischen Dialekte abgefasst sind.

Strabo's Bericht von dem äolischen Charakter des elischen Dialektes ist daher zutreffend, sobald wir ihn nicht auf das nördliche Elis, sondern auf Triphylien und die Pisatis beziehen.

Noch glänzender aber ist seine Behauptung, die Arkader hätten äolisch geredet, durch die inschriftlichen Funde der letzten Jahrzehnte gerechtfertigt worden. Als im Jahre 1860 die erste grössere arkadische Inschrift, die sogenannte tegeatische Bauurkunde, veröffentlicht wurde, fand man in ihr eine solche Fülle von Eigentümlichkeiten des nord-achäischen, d. i. thessalisch-äolischen Dialektes, dass an seiner engen Verwandtschaft mit dem arkadischen Dialekte kein Zweifel bleiben konnte. Eine neuerdings in Mantinea gefundene sehr umfangreiche Inschrift, welche noch im vorionischen Alphabete abgefasst ist, hat die Zahl der äolischen Formen des Arkadischen noch bedeutend vermehrt.

Damit ist aber Strabo's Bericht noch nicht erschöpft: er behauptet ja, dass der äolische Dialekt zwar in späterer Zeit nur noch in Arkadien und Elis gesprochen sei, dass er aber vor der dorischen Einwanderung den ganzen Peloponnes beherrscht habe und erst durch die Dorier unterdrückt sei. Auch diese Überlieferung, dass nämlich der arkadische, dem nord-achäischen verwandte Dialekt ursprünglich auf dem ganzen Peloponnes gesprochen wurde, vermögen wir durch folgende zwei Tatsachen als vollkommen sicher zu beweisen:

1. Als im Anfange der siebenziger Jahre d. J. die Entzifferung der kyprischen, im epichorischen Alphabete abgefassten Inschriften gelang, ergab sich das überraschende Resultat, dass der kyprische Dialekt in allen wesentlichen Punkten mit dem arkadischen übereinstimmte. Natürlich schloss man hieraus zunächst, Kypros sei von Arkadien aus besiedelt, und berief sich zur Stütze dieser Ansicht auf die Tradition des Pausanias VIII, 5, 2: *Ἀγαπήνωρ δὲ ὁ Ἀγκαίου τοῦ Ανκούργου μετὰ Ἐχέμον βασιλεύσας ἐς Τροίαν ἡγήσατο Ἀρκάσιν. Ἰλίου δὲ ἀλώσεως ὁ τοῖς Ἑλλήσι κατὰ τὸν πλοῦν τὸν οὔκαδε ἐπιγενόμενος χειμῶν Ἀγαπήνωρα καὶ τὸ Ἀρκάδων ναυτικὸν κατήνεγκεν ἐς Κύπρον, καὶ Πάφου τε Ἀγαπήνωρ ἐγένετο οἰκιστὴς καὶ τῆς Ἀφροδίτης κατεσκεύεσθαι ἐν Παλαιπάφῳ τὸ ἱερόν.* Indessen ist der Tradition nach Arkadien nicht die einzige Landschaft des Peloponneses, welche Kolonisten nach Kypros schickt: Herodot V 113 berichtet, *Κοῦριον* sei von Argivern gegründet (*οἱ δὲ Κουριέες οὗτοι λέγονται εἶναι Ἀργείων ἀποικοι*). Nach Stephanus B. ist *Golgoi* eine Niederlassung der Sikyonier (*Γολγοί· πόλις Κύπρου, ἀπὸ Γόλγου τοῦ ἡγησαμένου τῆς Σικωνίων ἀποικίας*). Was Strabo XIV p. 682 berichtet: *Λάπαθος Λακώνων κτίσμα καὶ Πραξάνδρου*, erfahren wir noch genauer bei Lykophron 586 ff.: *Κηφεὺς δὲ καὶ Πράξανδρος Πέμπτοι τέταρτοι γαῖαν ἴξονται θεᾶς Γόλγων ἀνάσσης· ὧν ὁ μὲν Λάκων ὄχλον Ἀγῶν Θεράπνης· θάτερος δ' ἀπ' Ὀλένου Δύμης τε Βουραίοισιν ἡγεμῶν στρατοῦ.* Eine kyprische Stadt *Λακεδαίμων* erwähnt Stephanus B. s. v. Ausser Arkadien sind also Achaia, Lakedaemon, Argos, Sikyon an der Besiedlung von Kypros beteiligt. Nun finden wir aber in allen kyprischen Städten nur einen und denselben Dialekt, der dem arkadischen gleich ist. Daraus folgt, dass zur Zeit, als Kolonisten aus Argos und Sikyon, aus Lakedaemon und Achaia nach Kypros zogen, in allen diesen Landschaften noch der arkadisch-kyprische,

also der süd-achäische Dialekt gesprochen wurde. Eine willkommene Bestätigung dieses Schlusses bildet die Überlieferung, dass die Kyprier selbst sich *Ἀχαιοί* nannten (vgl. den Namen des Vorgebirges *Ἀχαιῶν ἀκτὴ* und die Glosse Hesych's *Ἀχαιομάντεις· οἱ τὴν τῶν θεῶν ἔχοντες ἱερωσύνην ἐν Κύπρῳ*). Auch der *Ἀπόλλων Ἀμυκλος*, welchen sie verehrten, war aus Amyklä, der letzten und festesten Burg der Achäer (vgl. Otfried Müller, *Minyer*² 313), mit nach Kypros gezogen.

2. Strabo berichtet, dass in späterer Zeit in allen Landschaften des Peloponneses — mit Ausnahme von Elis und Arkadien — ein Mischdialekt geredet wurde, welcher in Folge der *ἐπικράτεια* der Dorier seinem Kerne nach zwar der dorische war, aber noch manche Reste der alten äolisch-achäischen Sprache enthielt. Dass diese Beobachtung, deren Urheber wir leider nicht kennen, ebenso richtig wie fein ist, habe ich *De mixtis Graecae linguae dialectis* p. 51—54 an dem argivischen und lakonischen Dialekte nachgewiesen. Namentlich im argivischen Dialekte finden sich viele Eigentümlichkeiten, die zu dem dorischen Charakter desselben nicht stimmen, dagegen in Arkadien zu Hause sind, z. B. ein vereinzelter *θέρσος* neben *θράσος*, der Akkusativ Plur. *ἐς τὸς αὐλός* (dor. *τὼς αὐλώς*), der Infinitiv auf *-εν* z. B. *χαίρεν* (dor. *χαίρην*) u. a. m. Für das Lakonische will ich nur auf eine, aber dafür sehr beweisende arkadische Form aufmerksam machen, nämlich auf den bereits in den ältesten Inschriften erscheinenden Gottesnamen *Ποοῖδᾶν* aus *Ποσοιδᾶν*, der in dieser Form sonst nur aus Arkadien überliefert ist. Die dorische Form desselben war bekanntlich *Ποτειδᾶν* oder *Ποτιδᾶν*, ein *Ποσοιδᾶν* ist als dorische Bildung überhaupt nicht zu erklären. Es geht daraus hervor, dass in der Landschaft Lakeditämon, ehe die Dorier sie in Besitz nahmen, von einem arkadisch redenden Stamme der Gott *Ποσοιδᾶν* verehrt wurde, dessen Kult und Namen die Einwanderer übernahmen.

Für den Peloponnes sind demnach Strabo's Sätze, dass 1) der achäische Dialekt „äolisch“ d. h. dem äolischen eng verwandt gewesen sei, dass er 2) sich in Arkadien rein erhalten habe, und dass 3) in den übrigen Landschaften zwar der dorische Dialekt, aber mit mehr oder weniger starker Beimischung achäischer Elemente gesprochen sei, in jedem Punkte durch die inschriftliche Überlieferung bestätigt worden. Wir haben nun kurz zu untersuchen, welches die Schicksale des achäischen Dialektes

in den Kolonien waren, die nach Osten (Kypros), Westen (Unter-Italien) und Süden (Thera, Melos, Kreta) geführt wurden.

Nur auf Kypros haben die *Ἀχαιοί* ihren Dialekt bis in späte Zeiten rein gesprochen. Denn der kyprische Dialekt ist in seinen Grundzügen mit dem arkadischen identisch.

Die meisten derjenigen Achäer, welche nach Unter-Italien zogen, scheinen aus Achaia gekommen zu sein, eine Tatsache, die sich aus der geographischen Lage dieser Landschaft sehr einfach erklärt. Kaulonia war eine Tochterstadt von Aegion (Pausanias VI, 3, 5 *Καυλωνία δὲ ἀπὸ κλισίας μὲν ἐς Ἰταλίαν ὑπὸ Ἀχαιῶν, οἰκιστὴς δ' ἐγένετο αὐτῆς Τύφρων Αἰγιεύς*, vgl. Strabo VI p. 261) und wurde nachher nochmals von Kroton aus besiedelt (Scymnus Ch. 318 *Καυλωνία ἐκ τοῦ Κρότωνος ἥτις ἔσχ' ἀποικίαν*, vgl. Solinus II 1). Kroton ging von Rhypes aus (Herodot VIII 47 *Κροτωνιῆται δὲ γένος εἰσὶ Ἀχαιοί*. Nach Antiochos bei Strabo VI p. 262 u. a. war der Gründer der Stadt *Μύσκελλος* aus *Ρύπες* in Achaia). Sybaris wurde zugleich von Helike (Strabo VI p. 263 *Ἀχαιῶν κτίσμα ἣ Σύβαρις διεῖν ποταμῶν μεταξύ, Κράθιδος καὶ Συβάριδος· οἰκιστὴς δ' αὐτῆς Ὀῖς Ἑλικεύς*. Die Flussnamen finden sich in Achaia wieder: ein Fluss Krathis war bei Aegae nach Herodot I 145, Strabo VIII p. 386, eine Quelle *Σύβαρις* bei Bura nach Strabo a. a. O.) und von Trözen aus besiedelt (Aristoteles *Politica* VIII (V), 2, 10 *Τροιζηνίοις Ἀχαιοὶ συνώκησαν Σύβαριν, εἶτα πλείους οἱ Ἀχαιοὶ γερόμενοι ἐξέβαλον τοὺς Τροιζηνίους*). Metapont wurde — ähnlich wie Kaulonia — zunächst von Pyliern aus Triphylien gegründet und nahm späterhin eine zweite Kolonie von Sybaris auf (Antiochos bei Strabo VI p. 264 *Μεταπόντιον .. Πυλίων λέγεται κτίσμα τῶν ἐξ Ἰλίου πλευσάντων μετὰ Νέστορος ... Ἀντίοχος δὲ φησιν ἐκλειφθέντα τὸν τόπον ἐποικῆσαι τῶν Ἀχαιῶν τινὰς μεταπεμφθέντας ὑπὸ τῶν ἐν Συβάρει Ἀχαιῶν*. Der Führer dieser zweiten Kolonie hiess *Λεύκιππος*). Von einigen dieser Städte gingen wiederum neue Gründungen aus: so Terina von Kroton (Scymnus Ch. 306 *Τέριναν, ἣν ἀπώκισαν Κροτωνιάται*, vgl. Solinus II, 1), Laos von Sybaris (Herodot VI 21 *Συβαρίται, οἳ Λᾶον τε καὶ Σκίδρον οἴκεον τῆς πόλιος ἀπεστερημένοι*).

Aber auch aus dem Binnenlande des Peloponneses scheinen Achäer nach Italien gezogen zu sein. Ein in Poseidonia ge-

fundenes silbernes Plättchen enthält die Inschrift: *Τᾷς θεῷ τ(ᾱ)ς Παιδός ἡμι* Samml. no. 1648. Den Beinamen *Παῖς* führte nach dem Zeugnisse des Pausanias VIII, 22, 2 die Hera in dem arkadischen Stymphalos „*ἱερὰ τῇ θεῷ (sci. Ἑρᾷ) τρία ἰδρύσασθαι καὶ ἐπικλήσεις τρεῖς ἐπ' αὐτῇ θέσθαι, παρθένη μὲν ἔτι οὔση Παιδί κτλ.*“

Obwohl somit für die wichtigsten Städte die Gründung durch die alten *Ἀχαιοί* wohl bezeugt ist, finden wir auf den wenigen, zum Teil aber sehr alten Inschriften, die wir aus Unter-Italien besitzen, nicht den arkadisch-kyprischen, sondern einen der Hauptsache nach dorischen Dialekt. Die Erklärung hierfür habe ich schon auf p. 3 gegeben: einmal war bereits das aus Achaia auswandernde Volk aus Achäern und dorisch redenden Aetolern zusammengesetzt, zweitens nahmen die unteritalischen Städte nach der dorischen Wanderung Schaaren dorischer Nachzügler auf. Pausanias III, 3, 1 bezeugt eine solche zweite Besiedlung für Kroton: *Πολύδωρος τὴν βασιλείαν παρέλαβεν ὁ Ἀλκομένους, καὶ ἀποικίαν τε ἐς Ἰταλίαν Λακεδαιμόνιοι τὴν ἐς Κρότωνα ἔστειλαν.* Wenn die Tradition Strabo's VI p. 265: *οἰκιστὴς δὲ τοῦ Μεταποντίου Δαύλιος ὁ Κρίσης τύραννος γεγένηται τῆς περὶ Δελφούς, ὥς φησιν Ἐφορος*, Glauben verdient, so wird sich dieselbe auf eine jüngere Kolonisierung der Stadt beziehen. Ferner berichtet Strabo VI p. 264, dass Tarentiner, also dorische Lakonen, und Thurier, also Achäer, sich um den Besitz der Siritis gestritten hätten: *φησὶ δ' Ἀντίοχος τοὺς Ταραντίνους Θουρίους καὶ Κλεανδρίδα τῷ στρατηγῷ φυγάδι ἐκ Λακεδαιμόνος πολεμοῦντας περὶ τῆς Σιρίτιδος συμβῆναι καὶ συνοικῆσαι κοινῇ.* Endlich scheint auch Poseidonia ursprünglich von Sybariten gegründet (Strabo VI p. 252 *ἡ Ποσειδωνία· Συβαρῖται μὲν οὖν ἐπὶ θαλάττῃ τεῖχος ἔθεντο, οἱ δ' οἰκισθέντες ἀνωτέρω μετέστησαν*), nachher aber von Doriern in Besitz genommen zu sein (Solinus II 1 *Paestum a Dorensibus sci. constitutum*).

Die Inschriften Unter-Italiens bilden also keine Quelle für den süd-achäischen Dialekt: freilich ist es wahrscheinlich, dass Aetoler und Dorer ihn nicht ganz zu ersticken vermochten und dass sich einzelne achäische Eigentümlichkeiten behaupteten — eine solche wird z. B. die Form des Artikels *ὁ* sein. Aber vorläufig sind unsere Inschriften zu geringfügig, um ein Urteil darüber zu erlauben.

Zwischen Italien und dem Peloponnes lag noch eine Kolonie

der Achäer, die Insel Zakynthos, vgl. Thuc. II 66 *Οἱ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι τοῦ αὐτοῦ θέρους ἐστράτευσαν ναυσὶν ἑκατὸν ἐς Ζάκυνθον τὴν νῆσον εἰσὶ δὲ Ἀχαιῶν τῶν ἐκ Πελοποννήσου ἄποικοι*. An dieser Stelle sind mit den Ἀχαιοί nicht die dorischen Bewohner von Achaia, sondern die alten den ganzen Peloponnes bewohnenden Ἀχαιοί gemeint. Das geht aus der Gründungssage hervor, wie sie uns bei Pausanias VIII, 24, 2 und Stephanus Byz. s. v. Ζάκυνθος und Ψωφίς überliefert wird. Darnach führten zwei Söhne des Dardanos, Psophidios und Zakynthos eine arkadische (also altachäische) Kolonie nach der Insel hinüber. Zwei Namen erinnerten noch in später Zeit an diese Besiedlung durch die Arkader: Ψωφίς hiess nach Pausanias a. a. O. die Akropolis von Zakynthos und ein „χωρίον ὄχυρόν παρὰ θάλατταν“ mit Namen Ἀρκαδία erwähnt Diodor Sic. XV 45.

Über den Dialekt von Zakynthos haben wir noch kein Urteil. Sicher wird auch hier die Bevölkerung in späterer Zeit von Doriern durchsetzt sein und dorisch geredet haben. Doch ist es immerhin bemerkenswert, dass in der einzigen längeren Inschrift, die wir besitzen (Samml. no. 1679), der Gottesname Ἀρτεμις (dorisch Ἀρταμις) erscheint.

Verwickelter ist die Geschichte der Ansiedlung und der Dialektentwicklung für diejenigen achäischen Kolonien, welche auf den südlichen Inseln: Thera, Melos, Kreta angelegt wurden. Zwei Gründungssagen sind es, in denen Achäer als Kolonisten auftreten.

Die eine steht bei Herodot IV 147—149: Θήρας, von Geburt ein Kadmeer — sein Urgrossvater heisst Θέρσανδρος —, der Oheim des Eurysthenes und Prokles, führte die Herrschaft für diese seine Mündel. Als dieselben aber herangewachsen waren, beschloss er, da ihm der Verzicht auf das Regiment schwer wurde, auszuwandern. Seine Gefolgschaft bestand aus zwei verschiedenen Elementen: es waren landeseingesessene Achäer — Herodot sagt „λεῶν ἔχων ἀπὸ φύλεων“ — und Minyer. Die letzteren waren, von Pelasgern aus Lemnos vertrieben, nach Sparta gekommen und hatten anfänglich bei den Spartiaten eine freundliche Aufnahme gefunden, bis sie Umtriebe halber ins Gefängnis geworfen wurden. Sie retteten sich durch die List ihrer spartiatischen Frauen auf den Taygetos und schlossen sich von hier aus zum geringeren Teile — Herodot sagt von Θήρας „οὔτι πάντας

ἄγων τοὺς Μινύας, ἀλλ' ὀλίγους τινάς — dem Theras an. Er führte seine Schaar nach der Insel Thera, welche bis dahin *Καλλίστη* geheissen hatte, und sein Geschlecht beherrschte fürderhin die Insel.

Der Kern dieser Erzählung ist deutlich. Bereits Otrfr. Müller Minyer² p. 330 hat darauf hingewiesen, dass die nahe Verwandtschaft, in welche Theras zu dem Königsgeschlechte der Herakliden gesetzt wird, reine Dichtung des dorischen Stammes war, der überall da, wo er als gewaltsamer Eindringling auftrat, sich als legitimer Herrscher darzustellen versuchte. Theras war ein Achäer von Geburt — das beweist schon der Name seines Vorfahren *Θέρσανδρος* (achä. *θέρσος* „Mut“). Wahrscheinlich entstammte er der Familie der thebanischen Aegiden, welche bereits vor der dorischen Einwanderung auf dem Peloponnes sassen (vgl. Otrfr. Müller a. a. O. p. 325) und welche an der Besiedlung Thera's teilnahmen (vgl. Herodot IV 149). Die Auswanderer, welche *Θήρας* führte, waren teils unzufriedene Achäer, teils Minyer, die vorübergehend im Peloponnes wohnten: der Ausgangspunkt seiner Fahrt war vermutlich das achäische Amyklä.

Wenn wir in Thera einen im wesentlichen dorischen Dialekt finden, so beweist das nur, dass Spartiaten die Achäer begleiteten oder ihnen nachfolgten, und dass Thera frühzeitig lakedämonische Auktorität anerkannte (Otrfr. Müller a. a. O.).

Die zweite Sage überliefert Konon narrat. 36. Als die Dorier in Lakonien einfielen, spielte Philonomos, ein Achäer, durch Verrat das Land in ihre Hände und erhielt dafür zur Belohnung Amyklä. Er bevölkerte dasselbe mit Minyern, die aus Lemnos und Imbros kamen. Im dritten Geschlechte empörten sich diese gegen die Dorier, wurden aus ihren Sitzen verjagt und verliessen, von einigen Spartiaten begleitet, unter der Führung von Polis und Delphos den Peloponnes. Sie wandten sich zunächst nach Melos; hier blieb ein Teil derselben zurück, während die übrigen nach Kreta zogen und hier Gortys gründeten.

Auch in dieser Tradition sind die Auswanderer — abgesehen von den sie begleitenden Doriern — aus Achäern und Minyern gemischt. Die ersteren werden zwar nicht ausdrücklich genannt. Aber der Name der kretischen Gründung Gortys beweist zur Genüge, dass Achäer aus dem arkadischen Gortys am Zuge teilnahmen. Auch mag daran erinnert werden, dass nach einer anderen Sage (Odyss. γ 290) Leute des Menelaos — also

Achäer — auf der Rückfahrt von Troja an der Stelle, wo Gortys lag, Schiffbruch erlitten und sich dort, wie wir annehmen müssen, niederliessen.

Die Minyer, welche in beiden Sagen erscheinen, waren die Nachkommen derjenigen Achäer, die von Thessalien und Böotien aus nach der Nordküste Kleinasiens hinübersetzten, die Inseln Imbros und Lemnos besiedelten und von hier zum Teil nach dem Süden Griechenlands zurückfluteten. Die ältesten Kolonisten von Thera, Melos und Kreta sind also gemischt aus Süd- und Nord-Achäern.

Ihnen folgten die Dorier. Andron's Bericht (bei Stephanus B. s. v. *Δώριον*) über die Besiedlung Kreta's durch Dorier aus der thessalischen Hestiäotis mag dahin gestellt bleiben. Von Bedeutung ist dagegen die von Ephoros (bei Strabo X p. 479) und Konon narrat. 47 überlieferte Tradition, dass Althämenes, ein Nachkomme des Temenos im dritten Gliede, Dorier aus Argos nach Kreta und Rhodos geführt habe. Und besser als alle Tradition beweist eben der dorische Dialekt der zahlreichen kretischen Inschriften, dass entweder die grösste Zahl oder die herrschende Klasse der griechischen Kolonisten auf Kreta den Doriern angehörte.

Während jedoch in Unter-Italien der achäische Dialekt wahrscheinlich ganz durch den dorischen Dialekt verdrängt wurde, ist auf den Inseln — ebenso wie auf dem Peloponnes — in dem seinem Kerne nach dorischen Dialekte noch eine Fülle achäischer, dem dorischen fremder Elemente zu erkennen (vgl. Verfasser *De mixtis Graec. ling. dialectis* 59—66). Nur entsteht hier die schwierige Frage, ob wir alle für den süd-achäischen Dialekt in Anspruch nehmen dürfen. Diejenigen, welche sich auf arkadischen und kyprischen Inschriften wieder finden, sind ja zweifellos süd-achäisch. Nun gibt es aber eine Reihe von nicht-dorischen Elementen im kretischen Dialekte, welche nur im äolischen — also nord-achäischen — Dialekte, dagegen bis heute nicht aus Arkadien und Kypros zu belegen sind. Bei der engen Verwandtschaft zwischen Nord- und Süd-Achäern wird es sich natürlich an sich rechtfertigen lassen, diese auch dem süd-achäischen Dialekte zuzuweisen — indessen bleibt immer die Möglichkeit offen, dass sie auf den Dialekt der Minyer, welche direkt aus der Aeolis kamen, zurückgehen.

Aus diesem kurzen Überblick über die Schicksale des süd-

achäischen Dialektes ergibt sich, dass wir für einen Wiederaufbau desselben bis jetzt drei Quellen besitzen:

- 1) den arkadischen Dialekt,
- 2) den kyprischen Dialekt,
- 3) die achäischen Elemente der dorischen Dialekte des Peloponneses und der südlichen Inseln.

Selbständigen Wert haben natürlich nur die beiden ersteren. Denn mit ihrer Hülfe vermögen wir ja erst die achäischen Elemente der süd-dorischen Dialekte auszuscheiden.

Unsere Kenntnis des arkadischen und des kyprischen Dialektes beruht auf je einer doppelten Überlieferung, der inschriftlichen und der grammatischen. Die letztere besteht ausschliesslich aus Glossen.

Quellen des süd-achäischen Dialektes.

I. Die arkadischen Inschriften.

Die bis zum Jahre 1884 gefundenen Dialektinschriften Arkadiens sind von Bechtel in der Sammlung Griechischer Dialekt-Inschriften Bd. I no. 1181—1258 zusammengestellt *). Da zwei dieser Inschriften, nämlich no. 1183 und no. 1200, nicht zu den Denkmälern des arkadischen Dialektes gehören (vgl. Verf. De mixtis Graec. ling. dialectis p. 43—45 und Meister Dialekte II 79—80) und da die meisten übrigen Inschriften teils Listen von Bürgern teils Grabschriften sind und also ausser den Namen nur wenige dialektische Worte enthalten, so bildete lange Zeit die tegeatische Bauurkunde das einzige umfangreichere Denkmal des Dialektes.

*) Ich habe im Folgenden die Nummern dieser Sammlung in eckigen Klammern hinzugefügt.

) - (* *)

(*) (*) - (*) (*) - (*)

) - (*) (*) - (*) (*) - (*)

) - () - () - ()

Sehr erfreulich war es deshalb, dass im Jahre 1889 dieses geringe Material durch eine 36 Zeilen lange, im vorionischen Alphabete abgefasste, trefflich erhaltene Inschrift aus Tegea vermehrt wurde. Eine schon vorher in Stymphalos gefundene Inschrift ist leider sehr verstümmelt.

Die arkadischen Dialektinschriften zerfallen, wie bereits Meister Dialekte II 80 ff. richtig ausgeführt hat, in solche, welche im reinen Landesdialekte gehalten sind, und solche, welche bereits mehr oder minder erhebliche Einflüsse des achäisch-dorischen Bundesdialektes zeigen. Eine dritte Gruppe, nämlich diejenigen, welche ganz im achäischen Bundesdialekte abgefasst sind, kommt natürlich hier überhaupt nicht in Betracht.

Für eine genaue zeitliche Fixierung der Inschriften fehlen uns — abgesehen vom Alphabete — die Kriterien. Meister Dialekte II 84 hat freilich nachzuweisen versucht, dass die achäisch-dorische *κοινή* (d. i. der achäische Bundesdialekt) um 250 in Arkadien herrschend geworden sei, und dass deshalb diejenigen Inschriften, welche im ionischen Alphabete und im reinen Dialekte abgefasst seien (so z. B. auch die tegeatische Bauurkunde), aus dem Zeitraume von 350—250 stammten. Aber selbst wenn um 250 alle öffentlichen Urkunden und auch ein Teil der privaten in der achäisch-dorischen *κοινή* abgefasst wurden, so ist das noch kein Beweis dafür, dass der Landesdialekt damals schon gänzlich erloschen war.

Übrigens ist es für eine Darstellung des süd-achäischen Dialektes nicht so notwendig, das genaue Alter der arkadischen Inschriften zu kennen. Wir haben ja meistens in den kyprischen Inschriften die besten Prüfsteine dafür, ob eine arkadische Inschrift im alten reinen Dialekte abgefasst ist oder nicht. Wenn ihre Formen sich im Kyprischen wiederfinden, so ist damit bewiesen, dass zu der Zeit und an dem Orte, wo sie abgefasst wurde, noch der alte achäische Dialekt lebendig war. Und wenn es natürlich auch von Interesse wäre, genau zu wissen, wie lange der achäische Dialekt in Arkadien noch fortlebte, so ist das doch ein Problem, für dessen Lösung unser Material noch nicht ausreicht.

Einige Inschriften der Bechtel'schen Sammlung habe ich im Folgenden nicht aufgenommen — wenn sie z. B. lediglich einen

Beleg für echtes $\bar{\alpha}$ enthalten —, aus anderen sind nur die dialektisch wertvollen Formen abgedruckt.

Abkürzungen der häufiger benutzten Litteratur:

Le Bas, Voyage archéologique en Grèce et en Asie mineure, partie II, vol. 2: Inscriptions de la Grèce et des Iles.

Foucart hat diesem Bande in einem Supplément eine Reihe Inschriften hinzugefügt, welche von ihm gefunden und zuerst abgeschrieben sind.

Foucart Explications: in den Explications hat Foucart ausser den beiden vorhergehenden Klassen eine Reihe von Inschriften abgedruckt und besprochen, welche bereits vor ihm veröffentlicht waren.

Leake, Travels in the Morea.

Conze-Michaelis, Annali dell' istituto di corrispondenza archeologica, 1861.

Mittheilungen des deutschen archäologischen Institutes zu Athen.

Arkadischer Bund.

1. [1181]. Säule mit Relief. Die Namen in zwei neben einander stehenden Columnen. *Foucart* 340a.

Θεός : τύχη. | Ἐδοξεν τῇ βουλῇ τῶν | Ἀρκάδων καὶ τοῖς |
5 μυρίοις Φύλαρχον || Λυσικράτους Ἀθηναῖον | πρόξενον καὶ
εὐεργέτην | εἶναι Ἀρκάδων πάντων | αὐτὸν καὶ γένος.

δαμιοργοὶ οἶδε ἦσαν.

A Τεγεᾶται	30 Πλειστήερος	50 Πανσανίας
11 Φαιδρέας	Νίκις	Καλλίας
Ἀριστοκράτης	Λάαρχος	Κλ[η]τόριοι
Νίκαρχος	Πολυχάρης	Τηλίμαχος
Ξενοπεΐθης	Μαντινῆς	Ἀλκμάν
15 Δαμοκρατίδας	35 Φαῖδρος	55 Αἰσχύτης

	Μαινάλιοι	Ἰᾶχος	Δαμάγητος
	Ἀγίας	Εὐδαμίδας	Πρόξενος
	Εὐγειτονίδας	Δαΐστρατος	Ἡραῆς
	Ξενοφῶν	39 Χαρείδας	Ἀλεξικράτης
20	Λεπρεᾶται	B. Κυνούριοι	60 Σιμίας
	Ἰππίας	41 Τιμοκράτης	Θεόπομπος
	Γάδωρος	Καλλικλῆς	Ἀγίας
	Μεγαλοπολῖται	Λαφάνης	Ἰπποσθενής
	Ἀρίστων	. αῖς	Θελφούσιοι
25	Βλύας	45 Σαῖς	65 Πολέας
	Ἀρχέψιος	Ὀρχομένιοι	Ἀλεξίας
	Ἀτρεστίδας	Εὐγείτων	Ἐχίας
	Γοργέας	Ἀμύντας	Πανσανίας
29	Σμίνθις	Πάμφιλος	69 Λύκιος.

Zeit der Abfassung: Entweder 369 — ca. 265 v. Chr. oder ca. 251—238 v. Chr. (nach *Klatt* Forsch. z. Geschichte d. achäischen Bundes S. 93 ff.). Wenn *Dittenberger* Sylloge no. 167 für den letzteren Ansatz geltend macht, dass die *βουλὴ τῶν Ἀρχάδων* sich im 4. Jahrh. oder im Anfang des 3. Jahrh. nicht des attischen Dialektes bedient haben würde, so ist dieses Argument aus dem Grunde nicht stichhaltig, weil Ehrendekrete für Angehörige eines fremden Staates schon seit ältester Zeit nicht im einheimischen Dialekte, sondern im Dialekte des Geehrten gehalten zu werden pflegten.

Asea.

2. [1185]. Sitzende weibliche Figur aus Marmor, zwischen Tegea und Megalopolis gefunden und von *Foucart* deshalb nach Asea gesetzt. *Curtius* Archäol. Zeit. XXXI (1873), p. 110. *Kumanudes* Ἐφημ. ἀρχ. 1874, no. 440, pl. 71, no. Αβ. *Foucart* Explic. 334d. — IGA. 92.

ΟΜΕΔΑ Ἀγεμώ.

Kurzform zu dem für die Artemis und Aphrodite bezeugten Epitheton Ἥγεμόνη.

Kletor.

3. [1191]. Stein. *Milchhöfer Mittheil.* VI 304 no. 1. (AΞ).

Θεόξενε | Ἀριστοφάνη | χαίρετε.

4. [1192]. *Conze-Michaelis* p. 61.

Ξενομένη | Νικώ | χαίρετε. | Δαμοξένα | χαῖρε.

Mantineia.

a) im vorionischen Alphabete:

5. [1197]. *Foucart* 352 a. — IGA. 101.

Δ Ι Ο Ξ	Διὸς
ΚΕΡΑΥΝΟ	Κεραυνῶ

6. [1198]. *Conze-Michaelis* p. 30. Genauer bei *Foucart* 352 b. — IGA. 100.

..... ΑΠΟΛΛΟΝΙ Ἀπόλλωνι
 ΚΑΙΞΥΝΜΑΝΟΝ ΔΕΚΟΤΑΝ καὶ συνμάχων δεκόταν.

Vor Ἀπόλλωνι stand ein Genetiv (*Τεγεατῶν Foucart*) mit ἀπό.

7. [1199]. Kalkstein. *Milchhöfer Mittheil.* IV p. 146 no. a. — IGA. 104.

ΑΥ_ΛΟΙΟ Ἀχελωΐω

b) im ionischen Alphabete:

8. [1203]. Am rechten Ufer des Ophis, nahe beim Tempel des Poseidon Hippios gefunden. *Foucart* 352 p.

	Ἐπαλέας	10	Ὀπλοδμίας
Εὐδοξος	Ἰμπεδέα[v]	Θεόμαντις	Θεομάντιος
Δαμαγόρας	Ἐξίκεος	Γόργων	Διονυσίω
Ἀρχυλλος	Γλανκίδαυ	Τιμόφαντος	Ἀλκίππω
5	Ἐνυαλίας		Π[ο]σοιδ(α)ίας
Σάων	Σάωνος	15	Εὐτέλης
Ἀλκίας	Ἀριστοξένω		Ἰριπίωνος
Τρίτιος	Φικαδίω		Ἐπιστράτω
Δαμοκλῆς	Καβαίσω		Ἀγησινόω
			Φιστίαν
			Φανακισίας
			20 Εὐχαρίδας Πιστοξένω.

- Z. 1. ΙΜΠΕΔΕΑ *Foucart*: Ἰμπεδέα[v] *Bechtel*. — 3. Ἐξ(ά)κεος *Bechtel*. —
 14. Π. ΞΟΙΔΛΙΑΞ *Foucart*. — 17. . ὨΡΑ *Foucart*. — 18. [Α]λύγας?.

Spätestens Mitte des 4. Jahrh. (*Foucart*).

9. [1189]. Der auf allen vier Seiten beschriebene Stein enthält ein Verzeichnis von πρόξενοι der Kletorier. Herausgegeben von *Milchhöfer*

Mittheil. VI 303. Die unter *Τεγεᾶται* aufgeführten Namen bieten nichts für den Dialekt Bemerkenswertes; die auf Schmalseite *A*, Z. 73—76 und Breitseite *A* col. II, Z. 34—38 aufgezählten *Ἀλεῖοι* sind — trotz *Bechtel's* Einwänden — wahrscheinlich nicht Einwohner von Alea, sondern Eleer. Dialektisch wertvoll sind deshalb nur die auf Schmalseite *A*, Z. 54—61 enthaltenen Namen:

1 <i>Μαντινεύ[ς]</i>	5 <i>Ἀριστόδαμος</i>
<i>Ἀριστόδαμος</i>	<i>[Ἀσ]κλαπιάδας</i>
<i>Μαντινῆς</i>	<i>[Φύ]λακτος</i>
4 <i>ΙΛΞ</i>	<i>Προαγορίδ[αν]</i>
	8 <i>Μενέτιμος Νεοκρέτεο[ς]</i> .

10. [1204]. *Foucart* 352 e. — (ΑΘΜΞΓΣ).

Ἐπικράτης Ἐξακίδαν Ἰ Θέμιστος Ἐπικράτεος.

11. [1202]. Marmorstatue. *Foucart* 352 d.

ΑΘΑΝΑΙΑ *Ἀθαναία*

12. *Foucart* 352 h. Aus dieser im übrigen in der dorischen *κοινή* abgefassten Inschrift (A) sind hervorzuheben:

Z. 33 *αἶσαν* „Anteil“, Z. 46 *κατεστάθην* (= *κατεστάθησαν*).

13. [1206]. *Foucart* 352 v (nur in den *Explic.* erschienen).

Πολυχλῆ χαῖρε.

14. [1205]. *Ross* Inscr. Graec. ined. pl. I no. 8. — *Foucart Explic.* 352 s. — (ΑΕ).

Ἀτέλη χαῖρε.

15. [1201]. In einer Zeile bei *Leake* I p. 112 f. (= *Foucart Explic.* 352 c). Neu gelesen von *Newton*, *Ancient Greek Inscr. in the British Mus.* II p. 11 no. CLV. — (ΑΕΞ).

Χειωνῖς | Δάμα|ιρι

1. ΧΡΙΩ *Leake*, ΧΕΙΩ *Newton* („the E is clear“). —

Megalopolis.

a) im vorionischen Alphabete:

16. [1208]. Schleuderblei. *Foucart* 332 a. — IGA. 108.

ΟΘΑΝΑΞΛΑ *Κλεάνδρω*

b) im ionischen Alphabete:

17. [1211]. Stein. Bei *Dodwell* Tour through Greece II 376 fehlt in Zeile 1. 2. 4 und bei *Leake* II 41, taf. no. 48 in allen Zeilen der erste Buchstabe. Nach einer vollständigen Abschrift *Köhler's* bei *Boeckh* CIG. 1538. (AΞ).

(X)αίρετε | Θεαρίδας | Ἀστυκράτης, | Θεαρίδας, || Ἀστυκρά-
5 τής, | Δαμοξένα, | Ἀρίστων, | Ἀριστομένης.

Z. 1. KAIPETE *Köhler*.

18. Aus einer in der dorischen *κοινή* abgefassten Schenkungsurkunde (Nach *Heuzey* Journal général de l'instruction publ. 1858 no. 45 bei *Foucart* *Explic.* 331 d) sind bemerkenswert die Namen:

Πασέας Φιλοκλέος, Φιλοκλῆν (accus.)

19. *Blouet-Virlet* Expédition de Morée II 47 pl. 40. Darnach bei *Foucart* *Explic.* 334 c.

[Ἀρι]στοκράτη χαῖρε

20. [1210]. *Le Bas* 334. — (AEM).

Διομήδη χαῖρε.

Phigaleia.

a) im vorionischen Alphabete:

21. [1214]. Kalkstein. *Martha* Bulletin de corr. hell. III 468. Nach einer Abschrift *Lolling's* bei *Röhl* IGA. 93.

Ma.: ΦΑΣΙΚΛΕΣ	Lo.: ΔΑΣΙΚΛΕΣ	Φασικλῆς
ΦΙΛΟΔΑΜΟ<	ΦΙΛΟΔΕΜΟ	Φιλόδαμος
ΚΟΛΟΙΦΟΝ	ΚΟΛΟΙΦΟΝ	Κολοιφῶν
ΑΙΘΟΝ	ΑΙΘΟΝ	Αἶθων
5 ΦΑΛΕΚΟΣ	ΜΑΛΕΚΟΣ	
ΑΛΥΓΙΣ	ΟΛΥΓΙΣ	Ἄλυπις

Z. 5. Μάληκος *Bechtel* nach IGA. 451. — Ἄλυπις = Ἀλύπητος.

b) im ionischen Alphabete:

22. Aus einem im dorischen Dialekte abgefassten Vertrage zwischen Messeniern und Phigaleern (Nach *Blastos*, *Φιλόπατρις*, 1 Juli 1859, *Gerhard*

Archäol. Anz. 1859, p. 111 f. und *Conze-Michaelis* p. 56 f. bei *Foucart Explic.* no. 328 a) sind die in Z. 7—9 enthaltenen Namen der Gesandten aus Phigaleia zu nennen:

. Θαρνκίδας, Ὀνόμανδρος, Ἀμφίμα[χος]
 λας, Ὀρθολαΐδας, Κραταιμένης, Τι[.]αμάρετος.

23. [1215]. *Le Bas* 330. Berichtigt von *Conze-Michaelis* p. 57. (AΞ).

Δωρικλῆ, Κληνίππα	Ξένων
Δαμέα	Ἀριστε
χαίρετε.	Ξεν. δ

Z. 1. ΚΛΕΙΝ *Le Bas*. Die von *Conze-Michaelis* gegebene Lesung bestätigt *Foucart* nach einem Abklatsche. — 3. ΞΕΝΟΔΩ *Le Bas*, ΞΕΝΕΔΑ *Conze-Michaelis*. *Foucart's* Abklatsch reicht für eine Entscheidung nicht aus.

Stymphalos.

24. Herausgeg. v. *Martha* Bulletin de corr. hell. VII 488 ff. Schrift στοιχηδόν, in jeder Zeile 33 Buchstaben.

. IEN . .
 . . . ΛΙ ἰν τοῖ Ξ γεγέννη[τ-]
 [-οι] καὶ ἰν τοῖ Ι παργεγε-
 [-ν]ημένος ΕΓΡΑ πολίταν θ-
 5 [-έ]σθαι αὐτὸν [σ]τεφνῶσαι
 [χ]ιλίαις δαρχμαῖς ΟΙΞ, τοῖ-
 [-ς] ἐλύσατο ΑΓΟΛ ΜΟΙ Φαλόντ-
 [-ο]ις μεγάλα ΕΠΟΛΕ ΑΙ τριακοσ-
 -ίαις, τὸ δὲ (ψ)ά(φ)ι[σ]μα (θ)[έσ](θα)ι [ι]ν τοῖ Ἀρτεμισ-
 10 -ίοι. Προμνάμων Ἄν προστάται βωλ-
 -ᾶς Θέων ΞΓΡΑ Τιμόξεν-
 -ος, δαμιορ[γοῖ] ΛΛ

Z. 5. Die dem arkadischen Dialekte entsprechenden Ergänzungen καὶ ἐσγόνος καὶ (vgl. no. 31) oder καὶ τὸ γένος καὶ füllen die Lücke von 14 Buchstaben nicht ganz aus. Sollte vielleicht — da die Inschrift in lautlicher und formeller Hinsicht den Einfluss eines dorischen Dialektes verrät, vgl. ἐλύσατο, βωλά, ἀπόλ[ντρα] und Φαλόντοις — die vulgär-dorische Form καὶ ἐκγόνους καὶ zu ergänzen sein? — 6—8. Ergänzen liesse sich etwa: [τοῖς δὲ χρημάτων]οις, τοῖς ἐλύσατο ἀπόλ[ντρα τοῖς πολέ]μοι Φαλόντοις μεγάλα ἐπολέ[σας, ἀποδοῦν]αι τριακοσίαις. „ . . Die Gelder aber,

mit welchen er das Lösegeld für die im Kriege Gefangenen zahlte, indem er noch grosse Verluste dazu erlitt, ihm mit dreihundert Drachmen zu vergüten.“ Der Dativ τοῖς χρηματίοις (statt τὰ χρήματα) würde mit der bekannten attractio inversa an das folgende τοῖς angeschlossen sein. Zu ἀπόλυτρα = λύτρα vgl. ἀπολυτρόω neben λυτρόω. — 9. ergänzt von *Martha*. — 11. γρα[φενὺς τῷ δάμῳ] *Meister*. Oder γρα[μματισσάς]?

Tegea.

a) im vorionischen Alphabete:

25. [1217]. Weisser Marmor. *Ross Inscript. Graec. ined. pl. I no. 7.* — IGA. 94.

ΠΟΣΟΙΔΑΝΟ ΕΕΡΜ...Σ ΕΕΡΑΚΛΕΣ

M

ΨΑΔΤ

Ποσοιδᾶνος, Ἑρμᾶ[ρο]ς, Ἑρακλέ(ο)ς.

Z. 1. Ἑρμᾶ[ρο]ς ergänzt von *Foucart Expl. 335 a*. Ein Nominativ Ἑρακλῆς ist hinter den Genetiven nicht zu erklären. — 2. Der dritte Buchstabe sicher ein δ. *Kirchhoff's* Lesung Alphabet ³ 149: Χάρ[ι]τ[ος] ist also abzulehnen. Gegen *Ross*: ψα(φίσματι) δ(άμου) Τ(εγεατᾶν) spricht der Umstand, dass Ψ in no. 6 und no. 26 als χ gebraucht ist. *Fick* vermutet Χ(αριστήριον) ἄ(πν) δ(άμῳ) Τ(εγεατᾶν).

26. [1218]. Stele. Die einzige vollständige und genaue Wiedergabe bei *Le Bas* 339. — IGA. 96.

..... ⊗ ΕΚΕ . Λ [ὀνέ]θηκε
 ΦΑΞΕΤΥΟΨΟ Φασσινόχῳ

Z. 1. nur bei *Le Bas*. In seiner Abbildung sind ⊗Ε und Λ chraffiert, *Foucart* erkannte auf einem Abklatsche von allen Zeichen nur undeutliche Linien. — Φασσινόχος = πολιοῦχος scheint ein Beiname der Athene gewesen zu sein.

27. [1219]. *Foucart* 335 c. — IGA. 97.

..... ΝΕ⊗ΕΚΕ ὀνέθηκε.

28. [1220]. Stein. Nach *Gell* bei *Rose Inscript. Graec. vetust., Add. p. (VII)* und bei *Boeckh CIG. 1512. Leake pl. no. 2.* — IGA. no. 102. Schrift: Α, Ε = η, Λ = λ, Ρ, Ξ, Ο = ω.

Κλέων | Ἀρκοίας | Δαμοκλῆς | Ἐπιτέλης || Σωσίας | Κλη-
 τέας | Λανπετί[δας].

Z. 2. Ἀλκοίας Leake. — 3. ΛΑΜΟ Leake. — 6. Κλητίας Leake. —
7. ergänzt von Boeckh.

29. Weisse Marmortafel, am unteren Ende verstümmelt. Gefunden beim Dorfe Piali in der unmittelbaren Nähe des Tempels der Athene Alea. Herausgegeben von Bérard Bull. de corr. hell. XIII 281 ff. und ausführlich besprochen von Meister in den Bericht. d. Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 1889 p. 71—98. — Die Buchstaben sind στοιχηδόν gesetzt, 39 in jeder Zeile. Den Buchstabenformen nach gehört die Inschrift in die Zeit des Überganges vom alten zum ionischen Alphabete: alte Zeichen sind E und O für η und ω, K für ρ, Θ für den spiritus asper. Dem ionischen Alphabete sind dagegen die Zeichen Ξ = ξ (älter +) und Χ = χ (älter Ψ) entnommen. Das Zeichen :: trennt die einzelnen Paragraphen. — Zeit der Abfassung: erste Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.

§ 1. Τὸν ἱερὴν πέντε καὶ εἴκοσι οἷς νέμεν καὶ ζεῦγο-
-ς καὶ αἶγα· εἰ δ' ἂν καταλλάσση, ἰνφορβισμόν ἦναι· τ-
-ὸν ἱερομνάμονα ἰνφορβίεν· εἰ δ' ἂν λευτὸν μὴ ἰνφ-
-ορβίη, ἑκατοτὸν δαρχμᾶς ὀφλὲν ἰν δᾶμον καὶ κάταρ-
5 -ρον ἦναι. — § 2. Τὸν ἱεροθύταν νέμεν ἰν Ἀλέαι, ὅτι ἂν ἀ-
-σκηθεὺς ἦ, τὰ δ' ἀνασκηθεῖα ἰνφορβίεν· μηδ' ἐσπεράσ-
-ι, παρ' ἂν λέγη ἱεροθύτες· εἰ δ' ἂν ἐσπεράσῃ, δωδέκ-
-ο δαρχμᾶς ὀφλὲν ἰν δᾶμον. — § 3. Τᾶς Τριπαναγόρσιος τ-
-ὰς υστέρας τρεῖς ἀμέρας νέμεν, ὅτι ἂν βόλητοι, ὥς
10 μὴ ἰν τοῖ περιχώροι· εἰ δ' ἂν ἰν τοῖ περιχώροι, ἰνφο-
-ρβίεν. — § 4. Ἰν Ἀλέαι μὴ νέμεν μήτε ξένον μήτε Φαστόν,
εἰ μὴ ἐπὶ θοίναν ἰκόντα· τοῖ δὲ ξένοι καταγομέν-
-οι ἐξῆναι ἀμέραν καὶ νύκτα νέμεν ἐπιζύγιον· εἰ δ'
ἂν παρ' τάνυ νέμη, τὸ μὲν μέζον πρόβατον δαρχμᾶν ὀ-
15 -φλὲν, τὸ δὲ μεῖον ἰνφορβίεν. — § 5. Τὰ ἱερὰ πρόβατα μὴ
νέμεν ἰν Ἀλέαι πλὸς ἀμέρας καὶ νυκτός, εἰ κ' ἂν διε-
-λαννόμενα τίχη· εἰ δ' ἂν νέμη, δαρχμᾶν ὀφλὲν τὸ πρό-
-βατον Φέκαστον τὸ μέζον, τῶν δὲ μειόνων προβάτω-
-ν ὁδελὸν Φέκαστον, τᾶν συῶν δαρχμᾶν Φεκάσταν, ε[ἰ]
20 μὴ παρῆταξαμένος τὸς πεντήκοντα ἢ τὸς τριακα-
-σίος. — § 6. Εἰ κ' ἐπὶ δῶμα πῦρ ἐποίησῃ, δωδέκεο δαρχμᾶς
ὀφλὲν τὸ μὲν ἥμισυ ταῖ θεοῖ, τὸ δ' ἥμισυ τοῖς ἱερο-
-μνάμονσι. — § 7. Εἰ κ' ἂν παραμαξεύῃ θύσθην τᾶς κελε[ύθ-]
-ω τᾶς κακειμέναν κατ' Ἀλέαν, τρεῖς ὁδελὸς ὀφλε[ν ἂν-]
25 -τὶ Φεκάσταν, τὸ μὲν ἡῆμισυ ταῖ θεοῖ, τὸ δ' ἥμισυ[ν τοῖ-]
-ς ἱερομνάμονσι. — § 8. Ταῖ Παναγόρσι τὸς ἱερ[ομνάμ-]
-ονας ἀρτύεν τὰ ἰν ταῖς ἰνπολαῖς πάντα [. τ-]

- ὅς δαμιοργό[ς. — § 9.] Τὸν κόπρον τὸν ἀπὸ ΔΟΞ^Λ
 . ταῖς ἡβδόμασι τῷ Λεσχανάσιω μηνός· [εἰ δ' ἂν μή, ὅδε-]
 30 [λὸ]ν ὀφλέν. — § 10. Τὸν Παναγόρσιον μῆνα ΤΟ
 ζεν τοῖς ξένοις, εἰ κατάγει ταῖς
 εἰ δ' ἀπιόντα Εἰ
 Ν δάμοι ἐφαπ
 ΑΙΤΟΞΙ
 35 NON.

Z. 2. εἰ δ' ἂν καταλλάσσει κτλ.: „wenn er sie aber vertauschen sollte, dann soll Anhalterung eintreten; der Hieromnamon soll sie ans Futterhalfter legen: wenn er aber ein böses Thier nicht ans Halfter legt, so soll er 100 Drachmen bezahlen und verflucht sein.“ — Die Heerde des Tempels hat also das Recht zu weiden: nur in zwei Fällen soll das Vieh ans Futterhalfter gelegt werden: einmal wenn die Gefahr einer Vertauschung (mit anderen Heerden) vorhanden ist, und zweitens, wenn ein Stück der Heerde sich durch besondere Unbändigkeit auszeichnet. — Die Formen *ἰνφορβισμόν* und *ἰνφορβίην* sind bereits richtig von *Bérard* mit *φορβειά* „das Halfter, mit welchem das Vieh an die Krippe gebunden wird“ zusammengestellt worden. *λευτός* identificiere ich mit dem altbulgar. *ljutŭ* (= urspr. *leuto-*) „δεινός, βίαιος, ἄγριος, χαλεπός.“ — Wenn *Meister* *καταλλάσσω* mit „loslassen“, *ἰνφορβίω* mit „auffüttern“ und *λευτόν* mit „losgelassen“ (von einem **λεύω* = *λύω*!) übersetzt, so sind das Deutungen, welche eine Widerlegung unnöthig machen. — 5. τὰ δ' ἀνασκηθεῖα ἰνφορβίην: „Die kranken Thiere soll er ans Futterhalfter legen,“ damit sie mit der übrigen Heerde nicht zusammenkommen. — μηδ' ἐσπερᾶσαι κτλ.: „und er (nämlich der Hierothyas) soll nicht über das hinausgehen, was er zum Opfer bestimmt hat.“ παρ' ἂν ist aus παρ' ἃ ἂν zusammengezogen. Da *Meister* das richtig überlieferte *ἱεροθυτές* nicht verstand, änderte er es in *ἱεροθύτ[α]ς*, eine Vermutung, die schon deshalb unrichtig ist, weil es *ὁ ἱεροθύτας* lauten müsste, und ergänzte als Subjekt zu *ἐσπερᾶσαι* irrtümlich *ἱερομνάμονα*. Der Satz enthält vielmehr für den Opferpriester die Vorschrift, die Zahl der zum Opfer bestimmten Thiere nicht zu überschreiten und nicht etwa auch anderes Vieh weiden zu lassen. *ἱεροθυτές* = **ἱεροθυτέης* ist das Participium Praes. zu **ἱεροθύτημι* = *ἱεροθυτέω* „opfern“. Dass die Arkader die sog. verba contracta nach äolischer Weise in die *μι*-Flexion hinüberzogen, war durch *ἀδικέντα* 29₄, *ποέντω* 9, *ζαμιόντες* 50, *ζαμιόντω* 17 bereits bekannt. *ἱεροθυτές* bedeutet also eigentlich „als Opfernder, in seiner Eigenschaft als Opfernder.“ — 8. ἰν δάμον „an den Fiskus.“ — 9. *hán*: der spiritus asper ist irrtümlich gesetzt. — ὥς μή „ausser“. In der unmittelbaren Umgebung des Tempels darf das Vieh nicht frei weiden, sondern muss angepflockt werden. — 12. *híkorta* ist nicht acc. plur. „das zum Opfer kommende (Vieh)“, wie *Meister* vermutet, sondern ein acc. sing., der sich dem Sinne nach ausschliesslich auf *ξένον* bezieht. — *κατάγεισθαι*

„einkehren“. — 14. μέζων (aus *μέγιων) auch ionisch. — 15. τὸ δὲ μεῖον ἰνφορβίην: bei längerem Aufenthalte darf also nur das grosse Vieh auf die Weide getrieben werden; das Kleinvieh wird festgelegt, und der Preis für sein Futter wird dementsprechend in jedem einzelnen Falle besonders abgeschätzt. — 16. πλός ist der^{*} nom. acc. sg. neutrius generis zu dem nom. plur. πλέες (= *πλέσες) *A* 395, acc. πλέας *B* 129 und *aeol.* Samml. no. 213₉ 10/11, *cret.* πλίες Gortyn. Taf. VII 18. 24, πλία *X* 17, πλίαδ (= πλίας) *VII* 29, πλίανς *V* 54 und loc. πλίην *XI* 5. — 22. Neben dreimaligem ἡμῖν erscheint in *Z.* 25 einmal ἡμῖν. Im Anlaute stand ursprünglich s, vgl. lat. *sēmi* „halb“. — 23. θύσθην „um zu opfern“ infin. Aor. pass. von θύω *Meister*. Auch bei den Aeolern endigte der Infinitiv des passiven Aoristes auf -ην, vgl. μεθύσθην *Alc.* 20, ἐπιμελήθην Samml. 215₄₆ u. a. — κελε[ύθ]ω ergänzt von *Meister*. — 24. [ἀν]τί ergänzt von *Meister*. — 29. von mir ergänzt. — 33. eine Form von ἐφάπ[τεσθαι].

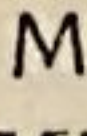
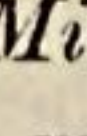
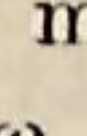
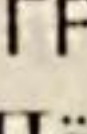
b) im ionischen Alphabete:

30. [1222]. Die sogenannte Tegeatische Bauinschrift. Zuerst veröffentlicht von *Kyprianos*, *Αρχαδία* 19. März 1860 und darnach ausführlich besprochen von *Bergk* *Ind. schol. Halens.* 1860/61. Nach eignen Abschriften herausgegeben von *Michaelis* *Fleckeisen's Jahrb.* Bd. 83 (1861) p. 585 und *Foucart* 340e. *Bechtel* benutzte ausserdem noch einen Abklatsch *Förster's* aus dem Jahre 1869.

Περὶ φι . . . λο
 εἴ κ' ἂν τι γίνηται τοῖς ἐργόνοισι τοῖς ἐν τοῖ αὐτοῖ
 ἔργοι, ὅσα περὶ τὸ ἔργον· ἀπυέσ(θ)ω δὲ ὁ ἀδικήμενος
 τὸν ἀδικέντα ἐν ἀμέραις τρισὶ, ἀπὸ ταῖς ἂν τὸ ἀδί-
 5 -κημα γένηται, ὕστερον δὲ μή· καὶ ὅτι ἂν κρίνωνσι
 οἱ ἐσδοτῆρες, κύριον ἔστω. Εἰ δὲ πόλεμος δια-
 -κωλύσει τι τῶν ἔργων τῶν ἐσδοθέντων ἢ τῶν
 ἡργασμένων τι φθέραι, οἱ τριακάσιοι διαγρόντω,
 τί δεῖ γίνεσθαι· οἱ δὲ στραταγοὶ πόροδομ ποέντω,
 10 εἴ κ' ἂν δέατοί σφεις πόλεμος ἦναι ὁ κωλύ[ω]ν ἢ ἐ-
 -φθορκῶς τὰ ἔργα, λαφυροπωλίου ἐόντος κατὰ τῆς
 πόλιος· εἰ δέ τι(ς) ἐργωνήσας μὴ ἰγκεχηρήκοι τοῖς
 ἔργοις, ὁ δὲ πόλεμος διακωλύοι, ἀπυδόας [τ]ὸ ἀργύριον,
 τὸ ἂν λελαβηκῶς τυγχάνη, ἀφειώσθω τῷ ἔργῳ
 15 εἴ κ' ἂν κελεύωνσι οἱ ἐσδοτῆρες. Εἰ δ' ἄ[ν] τις ἐπι-
 -συνίσταται ταῖς ἐσδόσεσι τῶν ἔργων ἢ λυμαίνη-
 -ται κατὰ εἰς δέ τινα τρόπον φθέρων, ζαμιόντω
 οἱ ἐσδοτῆρες, ὅσαι ἂν δέατοί σφεις ζαμίαι, καὶ
 ἀγκαρυσ[σόν]τω ἐν ἐπίκρισιν καὶ ἰναγόντω

- 20 ἰν δικαστήριον τὸ γινόμενον τοῖ πλήθι τᾶς
 ζαμίαν. Μὴ ἐξέστω δὲ μηδὲ κοινᾶνας γενέσθαι
 πλέον ἢ δύο ἐπὶ μηδενὶ τῶν ἔργων· εἰ δὲ μή, ὀφλέτω
 ἕκαστος πεντήκοντα δαρχμάς· ἐπελασ(ά)σθων
 δὲ οἱ ἁλιασταί· ἱμφαίνεν δὲ τὸμ βολόμενον ἐπὶ τοῖ
 25 ἡμίσσοι τᾶς ζαμίαν. Κατὰ αὐτὰ δὲ καὶ εἴ κ' ἂν [τ]ις
 πλέον ἢ δύο ἔργα ἔχη τῶν ἱερῶν ἢ τῶν δαμ[ο]σίων
 κατ εἰ δὲ τινα τρόπον, ὅτινι ἅμ μὴ οἱ ἁλιαστα[ι]
 παρετάξωνσι ὁμοθυμαδὸν πάντες, ζαμιώ[σ](θ)ω
 καθ' ἕκαστον τῶν πλεόνων ἔργων κατὸ μῆνα
 30 πεντήκοντα δαρχμαῖς, μέστ' ἂν
 τὰ ἔργα τὰ πλέονα. Εἴ κ' ἂν τι[ς] . . . ἰκητοὶ τῶν
 περὶ τὰ ἔργα συ κατ εἰ δὲ τι, μὴ
 υ· εἰ δὲ μή, μὴ οἱ ἔστω ἰνδικον
 μηδέποθι ἄλλ' ἢ ἰν Τεγέαι· εἰ δ' ἂν ἰνδικάζητοι,
 35 ἀπυτεισάτω τὸ χρέος διπλάσιον, τὸ ἂν δικάζητοι·
 ἔστω δὲ καὶ τωνὶ τῷ ἐπιζαμίῳ ὁ αὐτὸς ἴγγυος, ὅπερ
 καὶ τῷ ἔργῳ ἧς ἰν ἔστεισιν. Εἴ δ' ἂν τις ἐργωνήσας
 ἔργον τι ποσκατυβλάβη τι ἄλλυ τῶν ὑπαρχόντων
 ἔργων εἴτε ἱερὸν εἴτε δαμόσιον εἴτε ἴδιον
 40 παρ τὰν σύγγραφον τᾶς ἐσδοκαῦ, ἀπυκαθιστάτω
 τὸ κατυβλαφθὲν τοῖς ἰδίοις ἀναλώμασιν μὴ ἧσσον
 ἢ ὑπᾶρχε ἰν τοῖ χρόνοι τᾶς ἐργωνίαν· εἰ δ' ἅμ μὴ
 κατυστάση, τὰ ἐπιζάμια ἀπυτειέτω, κατὰπερ
 ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἔργοις τοῖς ἱπεραμέροῖς τέτακτοι.
 45 Εἴ δ' ἂν τις τῶν ἐργωνᾶν ἢ τῶν ἐργαζομένων
 ἐπηρειάζεν δέατοι ἰν τὰ ἔργα ἢ ἀπειθῆναι τοῖς
 ἐπιμελομένοις ἢ κατυφρονῆναι τῶν ἐπιζαμίων
 τῶν τεταγμένων, κίριοι ἐόντω οἱ ἐσδοτῆρες
 τὸμ μὲν ἐργάταν ἐσδέλλοντες ἐς τοῖ ἔργοι,
 50 τὸν δὲ ἐργῶναν ζαμιόντες ἰν ἐπίκρισιγ, κατὰπερ
 τὸς ἐπισυνισταμένος ταῖς ἐσδοκαῖς γέγραπ[τ](οι).
 Ὅτι δ' ἂν ἐσδοθῇ ἔργον, εἴτε ἱερὸν εἴτε δαμόσι[ον],
 ὑπάρχεν τὰγ κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ὶ κυρί[αν]
 πὸς ταῖ ἐπὲς τοῖ ἔργοι γεγραμμέ(ν)[αι συ]γγράφ[οι].

Z. 1. ΠΕΡΙ *Michaelis*, ΠΕ *Bechtel*. — 2. εἴ κ' ἂν: *Bechtel* Beitr. VIII 305. — 3. ΑΓΥΕΣΟΩ der *Stein*. — 7. Von ἧ nur † erhalten. — 10. ΚΩΛΥ . Ν *Foucart*, *Michaelis*. — 12. ΤΙ der *Stein*, τι(ς) *Bergk*. — 16. ἧ bei *Foucart* deutlich, bei *Michaelis* ganz geschwunden. — 19. ΥΛ ΤΩΙΝ *Foucart*, ΥΛ ΩΙΝ *Michaelis*. — 21. ΓΕΝ *Foucart*, ΓΕΝ *Michaelis*. — 22. ΜΗ

Foucart, ΜΙ  *Michaelis*. — 23. ΛΑΞΛΞΘΩΝ *Foucart*, *Michaelis*. — 25. ΚΑ  Ξ *Michaelis*, ΚΑΝ  ΤΞ *Foucart*. — 28. ΙΑΜΙϞ . ϘΩ = ζαμιό[σ]θω *Foucart* („sur mon estampage, je crois reconnaître O plutôt que Ω“); dagegen ζαμιό[σ]θω *Bechtel* Beitr. VIII 308 („auf Förster's Abklatsch glaube ich deutlich die linke Hälfte eines Ω zu erkennen“). Beide Formen sind lautlich möglich. Mir scheint ἀδικήμενος Z. 3 neben ἀδικέντα Z. 4 für *Bechtel's* ζαμιόσθω zu sprechen. — 30. Am Schlusse der Zeile liest *Foucart* ΑΦΙ und ergänzt dieses zu ἀφῆ[τοι]. *Förster* dagegen will ΞΓΙ (oder ΕΓΙ) erkennen. Die Züge des Abklatsches, welchen *Bechtel* verglich, sprechen gegen *Foucart*. Ist vielleicht, da das erste Zeichen nicht sicher steht, im Anschluss an *Förster* ἀπυγ[νῶ] oder ἀπυγ[νῶη] zu lesen: „bis er Verzicht geleistet hat“? — 31. ΕΙΚΑΝ *Foucart*, ΕΙ . ΑΝ *Michaelis*, εἰ [δ'] ἂν *Bechtel*. — 46. ΤΟΙΞ *Foucart*, ΤΟΙ *Michaelis*, ΤΟΙ *Bechtel*. — 51. ΓΡΑΓ .. *Foucart*, ΓΡΑΓ  Γ *Michaelis*. — 54. Die ersten 6 Buchstaben der Zeile sind zur Hälfte weggebrochen, jedoch deutlich zu lesen.

31. [1233]. Stein. *Foucart* 340 c.

. κατ]ὰ τὸν νόμον· | ἦναι δὲ αὐτοῖ ἵνπα|σιν γαῦ οἰκίαν, ἐπι-
νομί|αν, ἀσυλίαν, ἀσφάλει|αν καὶ ἰν πολέμοι καὶ ἐ|ν ἰράναι
καὶ αὐτοῖ καὶ ἐγ|γόνους καὶ χρήμασι.

Z. 1. ΝΤΟΝ: *Bechtel's* [κατὸν] ist also unrichtig. — 2. ΙΙΝΑΙ: auch εἶναι ist möglich.

32. [1230]. Stein, in zwei Stücke zerbrochen. *Foucart* 338 a. — *Sauppe* Ind. schol. Gotting. 1876/77, p. 6 f. (nach einer Abschrift *Deffner's*).

Στρα[τ]αγοὶ ἀνέθεν·

Εὐαρχος	Κλέωνο[ς]	Δαμέας Φίντωνος
Ἱμπεδισ	Ἀνταγ[όρ]ω	Φίλιος Φίλωνος
Ἐπισθένης	Λυσι[δ]άμω	Ἀριστίων Ἰσχομάχω.
5 Φίλιππος	Ἀγαθ[οκ]λέος	
Ἰππαρχος	Γόργ[ω]ν	Γοργίππω.
γραφῆς	Εὐάρε[τ]ος	Σακλέος.

Z. 7. Εὐάρε[τ]ος *Sauppe*, Εὐάρε[στ]ος *Foucart*.

33. [1231]. Marmorplatte, jetzt im Britischen Museum. — Von den drei Columnen wurde anfänglich nur die dritte veröffentlicht und zwar von *Boeckh* CIG. 1513 (nach Abschriften *Corsini's* und *Gell's*, die beide, besonders die *Corsini's*, unvollständig und sehr fehlerhaft sind) und von *Leake* I 89 pl. no. 1. Vollständig wurde die Inschrift herausgegeben von *Brøndstedt*, Inscriptions du musée de Copenhague p. 26 (danach bei *Foucart* *Explic.* 338 b) und von *Newton* 'Ancient Greek Inscriptions in the British Museum II 11 no. CLVI. *Bechtel* benutzte ausserdem einen von *Hicks* besorgten Abklatsch.

Columnne A.

Zur grösseren Hälfte untergegangen. Von den rechts stehenden Genetiven sind nur wenige ganz erhalten oder sicher zu ergänzen:

[Θρ]ασυμήδεος, [Αγ]ησίαν, Δαμοφάντω, [Δ]εινίαν, [Θεο]μνέ-
-σταν, [Θεο]κόλαν, [Απολ]λωνίδαν, [Κ]αλλινβρότ[ω], [Ι]πποσθέ-
-νεος, Ἀλκίαν.

Columnne B.

[Ἱερῆς] 51
[Ἐπ' Ἀθαναίαν πολῖται
.....s
.....ίδαν
5 Φίλωνος.
.....ος
.....(Σ)ωτέλεος
.....ΛΗΘνίκεος
[Κραριῶ]ται πολῖται.
10 ἄλας Πυθαγγελ(ί)α[v]
[Ξ]ενόφαντος Ἀριστίωνος
Νικίας Νικοδάμω
(Ι)σόδαμος Θε(ρ)σίαν
Καλλίας Ἀρίστωνος
15 Μέτοικοι
Δαμάτριος Ἀπολλωνίδαν
Πιστοκλῆς Φιλλίαν
Σωσικλῆς Μόσχω
Ὀνάσιμος Καλλίαν
20 Χαρμίων Ξένωνος
Ἀγέμαχος Ἀγίαν
Ἀπολλωνιᾶται πολῖται
Σιμίδας Θε(τ)ωνος
Ἱμπεδοκλῆς Θεοτίμω
25 Ἱππιχος Ἀλεξιάδαν
Δαμαίνετος Εὐρυτίμω
Μέτοικοι
Ἀριστόβιος Εὐπράκταν
Ἱπποθοῖται πολῖται
30 Θεοκλείδας Θεοκλέοςι
Μεγαλίας Μεγαλίαν

Columnne C.

Ἱερῆς Σωκρέτης
Ἱπποθοῖται πολῖται
Περίλαος Σίμων[ος]
Δεξίας Μνασιστράτω
55 Δαμόστρατος Ἀριστοδά[μω]
Ἐπ' Ἀθαναίαν πολῖται
Ἀριστοπάμων Ἀντιφάεος
Ἀγαθοκλῆς Ἐπιτέλεος
Κραριῶται πολῖται
60 Λισᾶν Μικίωνος
Ἀγασέας Ἀριστοφάνεος
Γόργιππος Γόργιος
Ἱέρων Ἱππωνος
Τελέστας Πάχω
65 (Θ)άλιος Ἐργονίκω
Μέτοικοι
Θεόδωρος Πραξιδάμω
Λάμιχος Ὑπεράνθεος
Ἀπολλωνιᾶται π[ολῖται]
70 Θρασέας Φίλωνος
Πατροκλείδας Ξενοφάνεος
Ξενότιμος Εὐμηλίδαν
Τιμοκλῆς Τιμοκρέ(τε)ος
Μικίων Γόργω
75 Παντιάδας Φιλοκλέος
Δαμοκλῆς Ἀπολλωνίδαν
Μέτοικοι
Δαμοκλῆς
Ἱερῆς Φιλόδαμος
80 Ἐπ' Ἀθαναίαν πολῖται.
Δαμέας Φυτίω

Εὐρυκρέτης Πολέαν		Φίλων Ἀριστοτέλεος	
Ἱερῆς Δαμόστρατος		Καλλίστρατος Ἰπ(π)ά[σω]	
Κραριῶται πολῖται		Μέτοικοι	
35 Ἀλκισθένης	Λυσιστράτω	85 Ὀλυνπιόδωρος	Ὀλυν[πιოდώρω]
Ἐπαίνετος	Γοργιππίδαν	Δεξικράτης	Δεξι[κράτεος]
Δαμαίνετος	Ἀγαθίαν	Ἀριστείδας	Δίωνος
		Κραριῶται πολῖται	
	Μέτοικοι	Κλέας	Θρασέαν
Ἀρίστων	Ἀρίστωνος	90 Δ(ι)οκλῆς	Ἐπάλλε[ος]
40 Σεύθας	Σ . . . ω	Νικασίας	Λακρί(τ)[ω]
		Δαμαίνετος	Δει[νίαν]
		Νεοκλῆς	Θεοχάρ[εος]
Ἀπολλωνιᾶται πολῖται		Νικίας	Ἀλκισθένης
Δεξίας	Σωτέλεος	95 Καλλιπάτας	Ἱερο
		Καράνιος	Ἀίσχρω[νος]
		Μέτοικοι	
Ἱπποθοῖται πολῖται		Φιλιστίδας	Εἰφρά
Ἀρισταῖος	Τιμοστράτω	Σωσικράτης	Καλλίαν
45 Εὔδοξος	Κλεαινέτ(ω)		
	[Μέτ]οι[χοι]	100 Ἱερῆς Τιμοκρέτης	
Νικάσιππος	Ἀσφα(λ)[ίω]	Κραριῶται πολῖται	
Ἐπ' Ἀθαναίαν πολῖται		Σθεν	ίαν
[Ἱπ]παρχος	Διοφάντω		αν
50	Τ. ΤΑΤΑΥ		

Column A: [Δ]εινίαν *Meister Dialekte* II 95 Anm. — ΛΑΛΙΝΒΡΟΤ *Newton*.

Column B: 7. ὤΤΕΛΕΟΣ *Newton*. — 8. ἸΗΟΝΙΚΕΟΣ *der Stein*: [Κ]λ(ε)ονίκεος *Bechtel*. — 10. ἸΑΣΠΥΘΑΓΓΕΛΛΑ *Newton* und *Bechtel*, ΠΥΘΑΓΓΕΛΙΑ *Bröndstedt*: Πυθαγγελία[v] *Foucart*. — 13. ἸΣΟΔΑΜΟΣΘΕΙΣΙΑΥ *Newton*, ΘΕ. ὙΙΑΥ *Bechtel*: Θε(ρ)σίαν *vermutete Newton*. — 23. ΘΕΣΙΩΝΟΣ *Newton*, ΘΙΞΩΝΟΣ *Bröndstedt*, ΘΕΣ. ΩΝΟΣ *Bechtel*: Θέστωνος *vermutete Newton*. — 40. Σ Τ *Newton*, Σ Ω *Bröndstedt*. — 45. ΚΛΕΑΙΝΕΤΟ *Newton*. — 47. ΑΣΦΑΙ *Newton*.

Column C: 57. ΑΝΤΙΦΑΤΟΣ *Bröndstedt*, ΑΝΤΙΦΛΕΟΥ *Newton*, ΑΝΤΙΦΑΕΟ *Bechtel*. — 60. ΛΙΣΑΝ *Gell*, ΛΙΣΑΝ *Leake* und *Bechtel* („der Abklatsch hat vor N deutlich ein A“). ΛΙΣΩΝ *Bröndstedt* und *Newton*. *Boeckh* *vermutete* [Α]ῖσαν. — 65. ΘΑΛΙΟΣ *Newton*, ΟΔΛΙΟΣ *Bröndstedt*. Auf *Bechtel*'s Abklatsch steht deutlich ΘΑΛΙΟΣ. — 73. ΤΙΜΟΚΡΕΟΣ *der Stein*. — 66. ΓΑΝΤΙΑΔΑΣ *Newton*, ΦΑΝΕΙΑΔΑΣ *Bröndstedt*, . . ΝΤΙΑΔΑΣ *Leake*. *Bechtel* erkennt auf dem Abklatsche am Anfang ein Γ. — 83. ΙΓΑ . . . *der Stein*. *Meister Dial.* II 107 will Ἱπα- auf lautlichem Wege durch Vereinfachung der Geminatio aus Ἱππα- entstanden sein lassen. — 90. ΔΥΟΚΛΗΣ *der Stein*.

34. [1246]. Marmorplatte, unten und an den beiden Seiten gebrochen. Die Namen in vier neben einander stehenden Columnen. Foucart 338 c.

A. [Ἐπ' Ἀθ]αναίαν	B. Εὐτυχίδας Θεοτέλεος
[Τιμοσ]θένης Τιμοστράτω	22 Νέων Νεοκλέος
[Ἀριστέ]ας Ἀριστοδάμω	Τιμίωv Καλλιζρέτεος
..... Ἀρχέαν	Δάμων Χαρ[ι]κλέος
5 Διονύσιος Σωκλείδαν	
..... της Διοδώρω	25 Σφοδροκλῆς Σφοδρίωνος
..... ΙΙ . ις αν	Γόργιππος Ἀρχέαν
..... δώρω	Ἀπολλωνιᾶται
..... Τιμοξένω	Φιλοκλῆς Ἀριστίωνος
10 Ἑρμαίω	Λάαρχος Φαιδιμίδαν
..... ηρίδα[ν]	30 Ἀριστοκ[λῆ]ς Ἀριστόλαν
..... Ἀστέαν	Θεοκλῆ[ς] Φιλ[οκ]ράτεος
..... [Δ]αμοσθένης	Τιμόσ[τρατος] Ξενοκλέος
..... ὄραν	
15 [Καρ]ισίας Φαῦλλω	Καλλιζρέτης Ἰέρωνος
[Ἀρι]στόμαχος Μιλτιάδαν	Θεότιμος Θεοτίμω
[Καλ]λίας Στιλπύρω	35 Παντισθένης Ἐπισθένης
..... ρις Δαμοπείδεος	Ξενοκρίτος Ἰναισίμω
..... ίνας Ἀριστομάχω	Ἀλκιθο[ῖδα]ς Νικοστράτω
20 Ἀπολλωνίω	38 [Β]αθυκλῆς ἰδαν.
C. Φιλέας Δαμοκλέος	D. . ραν . . .
40 Σαώτας Σαωνίδαν	56 Προκλ[ῆ]ς
Δαμέας Μεν[ε]κλέος	Ξενοκ
Ἀριστόμαχος Ἀμφιστράτω	Δαμαί[νετος]
Καλλίας Δαμοφίλω	Ἀρχέας
Δεινίας Δεινάρχω	60 Μειλίχω[ν]
45 Δεξιφάνης Δεξίαν	Καλλίας
Φερέας Φιλοκλέος	Φάρος Φα
Τιμοκρέτης Ἀρισταίω	Μενεκρ[έτης]
Φιλόξενος Φιλωνίδαν	Οἰκοτέλ[ης]
Ἐτέαρχος Νικασίαν	
50 Δαμόξενος Ὠφελίωνος	65 Εὐδαμος
Κύμβαλος Ἀρίστωνος	Νεοκράτη[ς]
Φανίδας Εὐνόστω	Ἀυτοκρέτ[ης]
	Δᾶμις Θυμ . . .
	Σάϊπτος Λυ[σ]
Ἐπ' Ἀθαναίαν	
54 Δαμέας Ἀριστοδάμω	70 Ἀρχιππος.

Den Formen der Buchstaben nach stammt die Inschrift aus guter Zeit (*Foucart*). — Z. 5. Die Namen *Διονύσιος Σωκλείδαν* wurden nachträglich, jeder in einer besonderen Zeile, rechts von *Ἀρχέαν* nachgetragen. — 10. . . . *ἡρίδα Foucart*, . . . *ἡρίδα[v] Bechtel*.

35. [1247]. Marmor, auf beiden Seiten beschrieben. *Milchhöfer Mittheil.* IV 141 no. 1. Besprochen von *Bechtel* BB. VIII 331 ff. Die Vorderseite enthält 2 Columnen, von denen die erste bis auf ganz geringe Reste — *[Ἀρ]ίστωνος, Εὐάρ(χ)ω, [Ἀριστ]οτέλεος, [Κρ]αριῶται, [Σω-]σάδαν, [Μεγ]ασθένης* — untergegangen ist.

Vorderseite, Columnne B:

ΜΕΛΙΟ..ΟΙ.....νδρος Σι....

. . . . σκλέος

[Εὐά]ν(θ)ης Δαμοκλέ[ο]ς ΔΑΞΕ..ΙΞ

[Ἀ]πολλωνίδας

5	<i>Νικάρατος</i>	<i>Κλεο[μ]ήδεος</i>		<i>Rückseite:</i>
	<i>Φιλοκλῆς</i>	<i>Κλεοδώρω</i>	21	<i>Ἀγαθίας</i> Αι
	<i>Δεξίλαος</i>	<i>Τοξό[τ]αν</i>		
	ΕΠΙΦΙΛΟΚΑΙ	<i>Ἰππο[θ]οῖ(τ)αι</i>		<i>Θη(ρ)ίνας</i> Ἑτεοκλέος
	<i>Ἰμπε[δό]κριτος</i>	<i>Π[ε]δαρίτω</i>		<i>Θέων</i> Κλεοδώρω
10	<i>Φιλοκλῆς</i>	<i>Φαίδρω</i>	25	<i>Ἀγέμαχος</i> Κλεωνόμω
	<i>Θεοκλῆς</i>	<i>[Σ]ωκλέος</i>		<i>Ξενότιμος</i> Φαλάρω
	<i>Κραριῶται</i>	<i>[Δα]μόλας Νικίαν</i>		<i>Τείσιμος</i> <i>Τεισιμάχ[ω]</i>
	<i>Ἀνδρίας</i>	<i>Ἀριστογείτονος</i>		<i>Κλεόστρατος</i> <i>Καλλίππ(ω)</i>
	<i>Μαλαγκόμας</i>	<i>Κίλλωνος</i>		<i>[Κ]λέας Φίλωνος, Ἑρμαῖο[ς].</i>
15	<i>Ἀριστοτέλης</i>	<i>Περικλέος</i>		<i>[Οἴ]δ' ἐ(λ)αχον αἶσαν ἐφ' ἱερεί[οις].</i>
	<i>Διαινέτος</i>	<i>Διαινέτω</i>	31	 Ἀγα(θ)[ί]ας
	Ἐπ' Ἀθαναίαν			
	<i>Καλλιφάνης</i>	<i>Ξεν</i>		 NEATAIKAN
	<i>Καλλίας</i>	<i>Εὐα</i>		
20	<i>Σώτι[μος]</i>			

Z. 3. . . . NOHΞ *Milchhöfer*: *[Εὐά]ν(θ)ης Bechtel*. — 8. ΙΓΓΟ.ΟΙΓΑΙ *Milchhöfer*. — 14. *Μ(ε)λαγκόμας Bechtel*. — 23. ΘΗΓΙΝΑΞ *Milchhöfer*: emendiert von *Bechtel*. — 25. ΚΛΕΩΝΟΜΩ *Milchhöfer*, *Κλε(ο)νόμω Bechtel*. Schwebte dem Schreiber vielleicht *Κλεώνυμος* vor? — 28. ΚΑΛΛΙΠΓΟ *Milchhöfer*. — 30. ΔΕΔΑΧΟΝΑΙΞΑΝ *Milchhöfer*: von mir ergänzt und emendiert nach den tegeatischen Inschriften *Foucart* 352 *h, i* und *j*, in welchen drei Frauen zur Belohnung dafür, dass sie sich um die Tempel besonders verdient gemacht haben, ausser anderen Rechten auch eine αἶσα des zum Opferschmause bestimmten Fleisches zuerkannt wird (*h*: πέμπειν δὲ αὐταῖ καὶ αἶσαν ὡσαύτως, *j*: ἐν τε τοῖς ἰσικοῖς καὶ πυροφυρικοῖς δείπνοις ἀποστέλλειν αὐτῇι αἶσαν). — Z. 31. ΑΓΑΟ.ΑΞ: ergänzt von *B*. — 33. *[Ἀπολλω]ν(ι)ᾶται B*.

36. [1248]. Stein. *Milchhöfer Mittheil.* IV 138 no. a. Von den 12 Zeilen haben nur folgende für den Dialekt Bedeutung:

3 Ἀριστοπάμων	Ξε(νο)κλέος	7 Ἔρων	Σίκωνος
4 Εὐκράτης:	Ἀμφια	10 Παντῖνος	Παντοκλέος
5 Ανσίνικος	Ξενοκράτεος	11 Ἀριστομήδης	Σαστράτο[υ]
6 Φιλόξενος	Φιλοξένο[υ]	12 Νικόστρατος	Ὀνασίμω.

Schrift: A, Γ. — Z. 3. ΞΕΚΛΕΟΞ *Milchhöfer*: Ξε(νο)κλέος *Bechtel*. — 6. ΞΕΝΟ *Milchhöfer*. — 11. ΞΤΡΑΤΟ *Milchhöfer*.

37. [1249]. Stein. *Milchhöfer Mittheil.* IV 139 no. b. Von den 11 Zeilen, welche je zwei Namen enthalten, haben nur folgende für den Dialekt Bedeutung:

5 [Π]λήσταρχος:	Ξανθίας.	8 Εὐμαχίδας:	Δαμοκράτης.
6 Αἰσχρίων:	Τέταρτος.	10 Θράσιππος:	Ἀντιγένης.
7 Δαμάρετος:	Πειθίας.	11 Πληστήερος:	Ἀγρέας.

Schrift: A, Γ, X = ξ in Ξανθίας, sonst = χ.

38. [1232]. „Ex *Fourmonti* schedis, Tegeae repertum“. *Boeckh* CIG. 1515. Aufzählung der Siege des Δαμάτριος Ἀριστίππου. Dialektisch bemerkenswert sind nur die Namen der drei Feste:

Ἀσκληπιεῖα Z. 5, Ἀλέαια Z. 6. 12. 19. 22, Ἐκοτόνβοια Z. 9, Ἐκοτόμβοια Z. 23.

39. [1236]. Marmorfragment. *Foucart* 341e. Aus guter Zeit. Abschluss einer Rechnung.

Z. 5 . . . γ]ραφῆς | σθένης.

40. [1242]. Stein. *Pouqueville Voyage dans la Grèce* IV¹ p. 275. Darnach bei *Boeckh* CIG. 1526. (A).

Κλέανδρε, Ἀμηνέας φίλε ἐνθάδε χαίρετε.

Meister II 86 vermutet, dass die Inschrift fälschlich in einer Zeile herausgegeben sei, und verbindet die Worte folgendermassen: Κλέανδρε φίλε, | Ἀμηνέας ἐνθάδε χαίρετε. Dass φίλε ein Dual sei — wie ἐπάκος IGA. no. 86 —, ist mir allerdings unwahrscheinlich.

41. [1237]. Stein. *Pouqueville Voyage dans la Grèce* IV¹ p. 275. Darnach bei *Boeckh* CIG. 1524. Neu gelesen von *Röhl Mittheil.* I 229.

Πολυκρέτεια Ἀριστ . . . | Νεοκλ

Z. 1. ΠΟΛΥΝΡΕΤΕΙΑ *Pouqueville*, .ΥΚΡΕΤΕΙ ΞΤ . . *Röhl*. — 2. Von *Röhl* nur noch . . . ΟΥ erkannt.

Kyprisches Syllabar.

	a	e	i	o	u
	*	* k	* x	≧ ⊥	∩ ∨
k	⊥ ^{ka}	× ^{ke}	⊥ ^{ki}	∩ ^{ko}	× - ^{ku}
t	⊥ ^{ta}	⊥ ^{te}	↑ ^{ti}	⊥ ^{to}	⊥ ^{tu}
p	≠ ^{pa}	∩ ^{pe}	∩ ^{pi}	∩ ^{po}	∩ - ^{pu}
r	∩ ^{ra}	∩ ^{re}	∩ ^{ri}	∩ ^{ro}	∩ - ^{ru}
l	∩ ^{la}	8 ^{le}	∩ - ^{li}	⊥ ^{lo}	∩ - ^{lu}
m	∩ ^{ma}	× ^{me}	∩ - ^{mi}	⊥ ^{mo}	× - ^{mu}
n	⊥ ^{na}	∩ ^{ne}	∩ ⁿⁱ	∩ - ^{no}	∩ - ^{nu}
j	∩ - ^{ja}	- ^{je}	- ^{ji}	- ^{jo}	- ^{ju}
v	∩ ^{va}	∩ ^{ve}	∩ - ^{vi}	∩ ^{vo}	∩ ^{vu}
s	∩ ^{sa}	∩ ^{se}	∩ ^{si}	∩ ^{so}	∩ - ^{su}
z	∩ - ^{za}	- ^{ze}	- ^{zi}	∩ - ^{zo}	- ^{zu}
x	∩ - ^{xa}	∩ - ^{xe}	- ^{xi}	- ^{xo}	- ^{xu}

Zur Erklärung der Tafel vgl. S. 35 ff. Bei denjenigen Silben, für welche aus Paphos eine besondere Form überliefert ist, steht das gemeinkyprische Zeichen an erster, das speciell paphische an zweiter Stelle. Da die Tafel nur den Grundtypus jedes Zeichens veranschaulichen will, so ist auf einzelne Ausnahmen (wie z. B. den Gebrauch des *ni* als *ne*, die Verwendung des gemeinkyprischen *se* in Paphos u. a.) keine Rücksicht genommen.

42. [1224]. Bruchstück eines Architravs. *Foucart* 337 a.

ΘΕΡΣΙΑΣ Θερσίας

43. [1258]. Ohne irgend welche nähere Angabe bei *Le Bas* 335. — (AEN).

Τεγεῖται ἀνέθεν.

44. [1225]. *Leake* pl. no. 50. = *Foucart Expl.* 337 b. — (A).

Στασίας ἀνέθηκε.

45 und 46. [1227]. *Foucart* 337 c und d. — (A).

.... κλῆς ἀνέθηκε.
Ἐρεμένα ἀνέθηκε.

47. [1229]. *Vischer Archäol. Beitr.* no. 41. — *Bursian Arch. Anz.* 1854 p. 479. — *Foucart Expl.* 337 e. — (AC).

Νέων Νεοκλῆς | ἀνέθεν.

48. [1243]. Stein. *Milchhöfer Mittheil.* IV 143 no. p. — (A).

Ἀγαθοκλῆ χαῖρε.

49. *Le Bas* 337. — (AE).

Διὶ Μελίχῳ Μικύλῳ ἀνέθηκε.

50. [1245]. *Foucart* 345 f.

ΛΑΛΙΚΑΧΑΙΡΕ Λα(δ)ίκα χαῖρε.

51. [1240]. Grabstein. *Foucart* 341 g. Vollständiger gelesen von *Milchhöfer Mittheil.* IV 143, no. q. (A, in Z. 7 im ersten Namen E und C).

Ἀρίστων δ', | Καλλίκριτος κ', | Ἀσκληπιάδας, | Σώστρατος η',
5 Φιλόνικος κ', | Ἀριστόδαμος γά', | Κλεόδαμος Κρατέαν η'.

Münzen.

52. Die meisten derselben stammen aus der Zeit des achäischen Bundes. Sie sind zusammengestellt von *Head Historia numor.* p. 352. Die übrige Litteratur s. in *Collitz' Sammlung*, deren Nummern ich den einzelnen Legenden in Klammern beifüge:

Ἀλεατᾶν. Zweifelhaft bleibt die Legende Ἀλειῶν mit dem Namen Ἰέρων. [1184]

- Ἀρκαδικόν*, zum Teil noch linksläufig und mit ϑ. Daneben einmal *Ἀρκάδων*. [1182]
Ἀσεατᾶν mit dem Namen *Ξενίας*. [1186]
Διπαιέων Head a. a. O.
 5 *Ἐλισφασίων* Head a. a. O.
Ἐρ = *Ἐρ[χομενίων]*, Einwohner von Orchomenos. Den gleichen Namen führen sie in der Inschrift IGA. no. 70. [1212]
Ἡραιέων Head a. a. O.
Θελπουσίων, daneben Θ mit dem Namen *Ἐρίων* [1253]. Auf Inschriften erscheint die Form *Θελφούσιοι*, vgl. die Bemerkung *Bechtel's* zu no. 1181 und 1252 der Sammlung.
Θισοαιέων mit dem Namen *Πολυμήρης*; daneben *Θισοαίων*. [1255]
 10 *Καλλιστατᾶν* mit dem Namen *Ἀντανδρος*. [1187]
Καρυέων mit dem Namen ΠΕΛΛΑΝΗΑΣ. [1188]
Κλη = *Κλη[τορίων]*, erst in römischer Zeit *Κλειτορίων*. [1193]
Κ[ο]ρτυνίων. [1195]
[Α]ουσιατᾶν mit dem Namen *Ἀντίμαχος*. [1196]
 15 *Μαντινέων*. [1207]
Τεγεατᾶν mit den Namen *Κλέαρχος*, *Θρασέας*. [1250]
Τευτιδᾶν mit dem Namen *Γνωσέας*. [1251]
Φενικόν, *Φενέων* mit den Namen *Ἀρκάς*, *Μνασίλαος*. [1213]
Φιγαλέων auf achäischen Bundesmünzen; erst in der Kaiserzeit *Φιαλέων*. [1216]

Anhang.

Arkadien oder Pisatis.

53. [1256]. Bruchstück eines Helmes, gefunden in Olympia. *Kirchhoff* Archäol. Zeit. XXXVI 140, taf. XVIII no. 3 = IGA. 106.

ΞΟΡΑΥ ΔΑΜΟΣΤΟΙ Δᾶμος τοῖ ξόραν

54. [1257]. Bronzeplatte, gefunden in Olympia. *Kirchhoff* Archäol. Zeit. XXXVII 156 = IGA. 107 (dazu *Purgold's* Nachtrag in den Add. p. 176).

..ΔΟΚΑΛΟΥΤΟΧΡΥΣΕΙΟΝ	ἐ]δωκαν ὁ(κ)τωχρυσέον,
..ΑΣΑΛΝΤΟΗΙΕΡΟΛΝΤΟΔΙΟΣ	[οἱ ἐσκεύ]ασαν τὸ ἱερὸν τῷ Διός,
..ΛΑΙΑΝΤΟΣΚΑΙΓΕΛΕΑΝ	[ἐδοξε ἡ]ναὶ αὐτὸς καὶ γενεὰν
..ΞΕΛΟΣΚΑΙΕΥΕΡΓΕΤΑΣ	[αὐτῶν προ]ξένος καὶ εὐεργέτας
5 ..ΠΟΣΘΕΟΔΟΤΟΜΑΓΛΗΣ	ιπ]πος Θεοδότῳ Μάγνης,
..ΕΛΘΕΒΑΙΟΣ	ην Θηβαῖος
..ΣΣΥΡΑΚΟΣΙΟΣ	ς Συρακόσιος
..ΣΕΚΥΟ .. ΟΣ	 Σεκιδά[ν]ος
..ΣΑΡΓΕ'ΟΣ	ς Ἀργεῖος
10 ..ΚΛΕΟΣΚΑΙΟΛΥΜΠΙΟΔΩ	]κλέος καὶ Ὀλυμπιοδω-
..ΔΙΚΟΛΝΤΟΙΝ	[ρω ἔλλαν]οδικόντων.

Nach *Kirchhoff* aus den Jahren 365—363 v. Chr.

Z. 1. Der Raum zwischen O und T ist, wie *Purgold* richtig bemerkt, nicht für ein Γ, wohl aber für ein Κ ausreichend. *Röhl's* Lesung: ο(ἱ) τὸ χρύσειον [κατεσκεύ]ασαν τὸ ἱερὸν ist mir dem Sinne nach dunkel. ὁκτωχρυσέον ist eine Summe Geldes im Werte von 8 χρυσεῖοι. — Von dem zwischen Ξ und Ο stehenden Ε sind nach *Purgold* noch deutliche Reste zu erkennen. — 11. [ἐλλαν]οδικώντων?

II. Die kyprischen Inschriften.

A. Das kyprisch-epichorische Alphabet.

Die Inschriften des kyprischen Dialektes sind in einem epichorischen Alphabete abgefasst, dessen Entzifferung mit grossem Scharfsinn von *G. Smith* (Transactions of the society of biblical archaeology I, 1872, p. 129—144: Read 7th November 1871) und von *Brandis* (Monatsb. d. Berl. Akad. 1873 p. 643—671) eingeleitet und von *Moritz Schmidt* („Die Inschrift von Idalion und das kyprische Syllabar“, Jena 1874), *Deecke* u. *Siegismund* („Die wichtigsten kyprischen Inschriften“ in Curtius' Studien VII 219—264) und *Ahrens* („Zu den kyprischen Inschriften“ im Phi-

lologus XXXV 1—102 und XXXVI 1—31) fortgeführt und im ganzen vollendet wurde.

Für die Beurteilung des kyprischen Dialektes ist es von grosser Bedeutung, die wichtigsten Eigentümlichkeiten dieses epichorischen Alphabetes zu kennen. Es sind folgende:

I. Die 5 Vokale *a e i o u* haben jeder ein besonderes Zeichen. Aber dieses wird sowohl für die Kürze als für die Länge gebraucht.

II. Zeichen für die einzelnen Konsonanten sind nicht vorhanden, sondern nur für die Verbindung je eines Konsonanten mit je einem auf ihn folgenden Vokale; so z. B. ist ein Zeichen für *p* nicht vorhanden, sondern nur für *pa pe pi po pu*. Dabei ist zu merken:

1. Die Vokale dieser sogenannten Silbenzeichen können — ganz analog den einfachen Vokalzeichen — kurz und lang sein:

$$to = \tau\tilde{o} \text{ (att. } \tau\tilde{o}\tilde{v}) \text{ oder } \tau\acute{o}.$$

2. Der Konsonant dieser Silbenzeichen kann eine tenuis, media oder aspirata sein. Die Schrift hat für alle drei Fälle nur ein Zeichen (in der Umschrift pflegt man nach Übereinkunft allgemein die tenuis zu setzen):

$$ve\ te\ i = \text{Fέτει}, \ i\ te = \text{ἰδέ}, \ e\ te\ ke = \text{ἐθήκε}.$$

$$ta\ i = \tau\tilde{a}i, \ ta\ mo\ ni\ ko = \text{Δαμονίκω}, \ a\ ta\ na = \text{Ἀθάνα}.$$

$$ke = \kappa\acute{e}, \ ke\ no\ i\ tu = \text{γένοιτν}, \ e\ tu\ ke = \text{ἐτυχε}.$$

$$e\ pi = \text{ἐπί}, \ pa\ pi\ a = \text{Παφία}.$$

3. Doppelkonsonanten werden nicht bezeichnet:

$$a\ po\ lo\ ni = \text{Ἀπόλ(λ)ωνι}.$$

4. Auslautende Konsonanten werden mit dem Vokale *e* geschrieben:

$$va\ na\ sa\ se = \text{Φανάσ(σ)ας}, \ ka\ ru\ xe = \kappa\tilde{\alpha}\rho\nu\xi,$$

$$ka\ re = \gamma\acute{\alpha}\rho, \ ma\ mo\ pa\ to\ re = \mu\alpha\mu(\mu)\sigma\pi\acute{\alpha}\tau\omega\rho,$$

$$pa\ si\ le\ u\ se = \beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\iota\varsigma, \ e\ ke\ ti\ mo\ ne = \text{Ἐχετίμων}.$$

5. Die Nasale *v, γ* und *μ* werden im Inlaute vor folgenden Konsonanten nicht geschrieben. Auch im Auslaute eines Wortes fehlen sie, wenn dasselbe eng mit dem folgenden zusammengehört:

pa ta = $\pi\acute{\alpha}(\nu)\tau\alpha$, *a ti* = $\acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}$, *o ka* = $\text{'O}(\gamma)\kappa\alpha$,
pe pa me ro ne = $\pi\epsilon(\mu)\pi\alpha\mu\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$.
to ko ro ne = $\tau\acute{o}(\nu)\chi\acute{\omega}\rho\omega\nu$, *i tu ka i* = $\acute{\iota}(\nu)\tau\acute{\upsilon}\chi\alpha\iota$.

III. Stehen im Anlaute oder im Inlaute eines Wortes zwei Konsonanten unmittelbar neben einander, so sind 2 Fälle zu unterscheiden:

1. Der erste Konsonant nimmt den Vokal des zweiten an:

a. Stets im Anlaute.

pu nu to se = $\Pi\nu\tilde{\nu}\tau\omicron\varsigma$, *sa ta si ta mo se* = $\Sigma\tau\alpha\sigma\acute{\iota}\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$.
po ro to ti mo = $\Pi\rho\omega\tau\omicron\tau\acute{\iota}\mu\omega$, *po to li se* = $\pi\tau\acute{o}\lambda\iota\varsigma$,
ka ra u o me no ne = $\chi\rho\alpha\nu\acute{o}\mu\epsilon\rho\nu$.

b. Im Inlaute, wenn der zweite Konsonant eine liquida ist.

a po ro ti ta i = $\text{'A}\rho\rho\omicron\delta\acute{\iota}\tau\alpha\iota$, *te o ke le o se* = $\Theta\epsilon\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$,
o na si ku pa ra = $\text{'O}\nu\alpha\sigma\iota\kappa\acute{\upsilon}\pi\rho\alpha$.

2. Der erste Konsonant nimmt den Vokal des vorhergehenden Konsonanten oder, wenn ein Vokal vorhergeht, diesen Vokal an. Das geschieht im Inlaute, wenn der zweite Konsonant keine liquida ist:

a ke se to te mi se = $\text{'A}\kappa\epsilon\sigma\tau\acute{o}\theta\epsilon\mu\iota\varsigma$, *mi si to ne* = $\mu\iota\sigma\theta\acute{o}\nu$,
ta la to ne = $\delta\alpha\lambda\tau\acute{o}\nu$, *e sa ta se* = $\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\sigma\epsilon$.

Anmerkung. Die Schreibung des Doppelkonsonanten ξ ist — abgesehen von den Fällen, wo ihm ein Zeichen entspricht — schwankend: neben *e ke so si* = $\acute{\epsilon}\xi\omicron(\nu)\sigma\iota$ steht *a pi te ki si o i* = $\acute{\alpha}(\mu)\phi\iota\delta\epsilon\xi\acute{\iota}\omega\iota$ und *e u ka sa me no se* = $\epsilon\upsilon\kappa\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$. — Ob der Doppelkonsonant ψ in seiner Schreibung der ersten oder zweiten Regel folgte, ist aus dem einzigen bisher überlieferten Beispiele nicht zu ersehen: *a pa sa so mo se* = $\text{'A}\psi\acute{\alpha}\sigma\omega\mu\omicron\varsigma$.

IV. Im kyprischen Dialekte entwickelte sich hinter *v* (= *u*) und *ι* ein parasitischer *vau*- und *jot*-Laut, der im kyprischen Alphabete die Geltung eines selbständigen Konsonanten hat:

tu va no i = $\delta\upsilon\psi\acute{\alpha}\nu\omicron\iota$ für $\delta\upsilon\acute{\alpha}\nu\omicron\iota$,
e u ve le to ne = $\epsilon\upsilon\psi\acute{\epsilon}\lambda\theta\omega\nu$ für $\epsilon\upsilon\acute{\epsilon}\lambda\theta\omega\nu$,
sa ta si ja se = $\Sigma\tau\alpha\sigma\acute{\iota}\jmath\alpha\varsigma$ für $\Sigma\tau\alpha\sigma\acute{\iota}\alpha\varsigma$,
i je re u se = $\acute{\iota}\jmath\epsilon\rho\acute{\epsilon}\acute{\iota}\varsigma$ für $\acute{\iota}\epsilon\rho\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\varsigma$.

Anmerkung. Dieser *Jot*-Laut ist bisher sicher nur nach vorausgehendem *ι* nachzuweisen. Alle Lesungen, bei denen man ihn nach

anderen Vokalen oder gar unmittelbar hinter Konsonanten angenommen hat, sind abzuweisen.

V. Die Enkliticä werden nicht als selbständige Worte gerechnet. Endigt das vorhergehende Wort also auf einen Konsonanten, so wird derselbe nicht als Schlusskonsonant, sondern — nach Regel III, 2 — als inlautender Konsonant behandelt:

$$a\ u\ ta\ ra\ me = \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma\ \mu\epsilon.$$

VI. Eine besondere Umgestaltung — die wir am besten als Vereinfachung bezeichnen — erfuhren einzelne Zeichen des Alphabetes in der Stadt Paphos. Auf der beigefügten Zeichentafel steht die paphische Form jedes Mal an zweiter Stelle.

VII. Sämtliche Inschriften, in denen das gewöhnliche epichorische Alphabet angewendet ist, laufen von rechts nach links. Nur die in Paphos gefundenen und im paphischen Alphabet abgefassten Inschriften sind ausnahmslos rechtsläufig.

VIII. Die einzelnen Worte der Inschriften sind meistens durch Divisoren (Punkte oder kleine senkrechte Linien) getrennt; natürlich fehlen dieselben stets zwischen Worten, welche enger zu einander gehören (z. B. zwischen Artikel und Nomen).

B. Das Alter der Inschriften.

Das einzige sichere Kriterium, welches für die Datierung der arkadischen Inschriften in Betracht kommt, nämlich das Alphabet, lässt uns bei der Altersbestimmung der kyprischen Inschriften gänzlich im Stich. Wir vermögen bis jetzt eine Entwicklung des kyprischen Alphabetes nicht nachzuweisen, wenigstens nicht für ein und denselben Ort. Die besondere Umgestaltung, welche das Alphabet in Paphos erfuhr, ist für die Chronologie vor der Hand ohne Wert. Denn beide Alphabete — das paphische und das gewöhnliche — treten uns schon auf den ältesten Inschriften so abgeschlossen und in sich fertig auf, dass die Abzweigung des paphischen lange vor der Entstehung unserer ältesten Inschriften liegen muss.

Auch die Richtung der Schrift ist für das Alter der Inschriften nicht massgebend. Wie ich bereits erwähnte, sind alle im paphischen Alphabet abgefassten Inschriften rechtsläufig —

alle übrigen linksläufig. Der Unterschied war also kein zeitlicher, sondern ein lokaler.

Dieser Mangel an äusseren Kriterien wird dadurch ersetzt, dass wir einen Teil der Inschriften ihrem Inhalte nach wenigstens annähernd historisch fixieren können. Abgesehen von den Münzen sind es Inschriften aus folgenden Städten:

1. Paphos und Umgegend.

In der Königinnengrotte zu Altpaphos lag nach no. 104 der paphische König *Τιμόχαρις* begraben. Dieser war, wie die Münze no. 231 angibt, der Vater des *Στασίφοικος*, welcher nach *Six* etwa von 420—400 v. Chr. über Paphos und Marion herrschte. Als Sohn des *Στασίφοικος* nennt uns die Inschrift no. 94 (von der nicht sicher zu ergänzenden Münzlegende no. 228 sehe ich ab) den *Ὀνασίφοικος*. Ein Sohn desselben war *Ἀρισταγόρας*, dessen Grabmonument uns in no. 106 erhalten ist. Die Reihe schliesst der Sohn des *Ἀρισταγόρας*, mit Namen *Ἀριστόφαντος*: er ist der Stifter der Inschrift no. 95.

Wir können diese Königsdynastie also durch fünf Geschlechter verfolgen, welche *Deecke* BB. XI 318 folgendermassen abgrenzt:

1. Timocharis, um 435, in Paphos begraben.
2. Stasivoikos, etwa 420—400, König von Marion.
3. Onasivoikos, etwa 400—380, König von Marion.
4. Aristagoras, um 365, in Paphos begraben.
5. Aristophantos, um 350.

Dass der ebenfalls in Alt-Paphos begrabene König *Ἐχέτιμος* (in no. 103) der Vater des Timocharis gewesen sei, ist nicht wahrscheinlich.

Von einer zweiten Dynastie sind uns nur zwei Glieder inschriftlich bezeugt. Der König *Νικοκλέης*, der als Stifter der Inschriften no. 101, 102 und 105 genannt wird, regierte in den beiden letzten Jahrzehnten des 4. Jahrh.: sein Vater *Τίμαρχος* in no. 100, 101, 102 und 105 ist also nach 350 anzusetzen.

Endlich hat *M. Schmidt* (Samml. kypr. Inschr. 8) den König *Ἐτέφανος* von Paphos, welcher zwei Armbänder dem Tempel zu Kourion stiftete (no. 112), mit dem Könige *Itu' andar šar Pappa* identifiziert, welcher in den assyrischen Inschriften unter den

zehn kyprischen Königen aufgeführt wird, die dem Asarhaddon (681—668 v. Chr.) das Material zu seinen Bauten zu liefern hatten (vgl. *Schrader*, Keilinschr. Bibl. II 148). Diese Gleichung ist aber selbstverständlich nicht als sicher anzusehen, da sich der gleiche Name innerhalb einer Herrscherfamilie oft wiederholte.

2. Soloi.

Die eine der beiden uns aus Soloi erhaltenen Inschriften hat gestiftet ὁ Σόλων βασιλεὺς Στασικράτης ὁ βασιλῆος Στασίαν, die andere ὁ Φάναξ Στασίης [ὁ] Στασικράτεος. Damit sind drei Glieder der Herrscherfamilie gegeben: der Grossvater Στασίας, der Vater Στασικράτης und der Enkel Στασίας, der noch königlicher Prinz war, als er das Weihgeschenk aufstellte.

Nun hat *Pierides* Transactions of the society of biblical archaeology IV p. 41 die Vermutung geäussert, dass der Στασικράτης dieser Inschriften identisch sei mit dem von Plutarch Alex. 29 erwähnten Könige Pasikrates von Soloi, welcher nach der Rückkehr Alexander's aus Egypten an dessen Hofe erscheint. Diese Vermutung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass der Stasikrates von Soloi leicht mit dem von An. Arrian II 2, 22, erwähnten Könige Pasikrates von Kourion verwechselt werden konnte. Endlich stimmt zu der Vermutung, dass die Inschriften no. 68 und 69 aus dem Ende des 4. Jahrh. stammen, das gemeingriechische Alphabet, in welchem der attische Teil der ersteren geschrieben ist.

Weniger wahrscheinlich ist *Pierides'* Vermutung, dass der jüngere Στασίας (in no. 69) mit dem Prinzen Στασάνωρ aus Soloi, der Alexander nach Centralasien folgte, identisch sei: das Namens-element Στασι- scheint in der Herrscherfamilie zu Soloi sehr beliebt gewesen zu sein.

3. Edalion und Tamassos.

Die bilingue aus Edalion stammende Inschrift no. 134 ist aus dem 4. Jahre der Herrschaft Melekjathon's, des Königs von Ketion und Edalion, datiert. Von den beiden in Tamassos gefundenen Bilinguen stammt die erstere (no. 140) aus dem 30., die letztere (no. 141) aus dem 19. Regierungsjahre des Melekjathon. Dieser war Vater und Vorgänger des Pumjatan (vgl.

CIS. I, 1 no. 11), welcher im Jahre 312 nach einer mindestens 46jährigen Regierung auf Befehl Ptolemäus' I. getötet wurde. Melekjathon hat daher ungefähr bis zum Jahre 360 regiert. Der Anfang seiner Herrschaft ist also mit *Six* ungefähr in's Jahr 391, wenn nicht noch höher hinaufzurücken: darnach stammt die Inschrift no. 134 ungefähr aus dem Jahre 387, die Inschrift no 140. aus dem Jahre 361, die Inschrift no. 141 aus dem Jahre 372.

Endlich sind wir auch im stande, die Entstehungszeit der umfangreichsten kyprischen Inschrift, der edalischen Bronze, no. 135, wenigstens annähernd zu bestimmen. Die Veranlassung zu dem Vertrage zwischen dem Könige Stasikypros und der Bürgerschaft Edalion's einerseits und dem Arzte Onasilos und seinen Brüdern andererseits bot eine Belagerung Edalion's durch die Meder und Ketier. Diese wird von *Meister* Dialekte II 199 in das Decennium der Freiheitskämpfe des Euagoras (391—386) gesetzt, „etwa in die Zeit (389 v. Chr.), als die Städte Ketion, Soloi und Amathus die Perser gegen Euagoras I. in's Land riefen.“ *Meister* scheint hier ganz vergessen zu haben, dass er a. a. O. auf S. 194 mit *Six* spätestens vom Jahre 391 an bereits den Phönicier Melekjathon König in Edalion sein lässt: Da wir nun Inschriften aus dem zweiten (CIS. I, 1 no. 90), aus dem dritten (CIS. I, 1 no. 87) und aus dem vierten Jahre seiner Regierung (CIS. I, 1 no. 89) besitzen, so ist die Annahme, dass im Jahre ca. 389 vorübergehend der Phönicier gestürzt und ein Grieche König in Edalion gewesen sei, ausgeschlossen. Die edalische Bronze muss also zu einer Zeit abgefasst sein, als die Phönicier noch nicht die Herren der Stadt waren — sie fällt also in die Zeit der Kämpfe, welche Kimon um die Mitte des 5. Jahrh. gegen die Perser führte: in ihnen erscheint ja gerade Ketion, das im Jahre 449 vergeblich von den Athenern belagert wurde, als Hauptstützpunkt der persischen Macht. Wahrscheinlich wird das den Athenern verbündete Edalion belagert sein, als die Athener nach der glücklichen Seeschlacht bei Salamis im Jahre 449 absegelten und die Insel auf's neue den Persern überliessen.

Meister Dialekte II 197 hat die Behauptung aufgestellt, dass mit dem Untergange der politischen Selbständigkeit und mit dem Beginne der Ptolemäer-Herrschaft der Gebrauch des kyprischen

Syllabars und des kyprischen Dialektes in der Schriftsprache aufhörte. Er beruft sich dabei auf die Tatsache, dass die kyprischen Inschriften zu Ehren der Ptolemäer sämtlich im attischen Dialekte abgefasst seien. Aber dieses Argument ist nicht überzeugend. Denn, wenn auch die offizielle Umgangs- und Kanzleisprache am Hofe der Ptolemäer die attische war und wenn man deshalb Inschriften auf dieselben attisch abfasste, so können daneben doch sehr wohl in den einzelnen Städten private Grab- und Weihinschriften im epichorischen Alphabete und Dialekte abgefasst sein. Wann der Landesdialekt aus dem Schriftgebrauche verschwunden ist, wissen wir nicht: das Jahr 300 v. Chr. ist jedenfalls eine viel zu hohe Grenze.

C. Abkürzungen der häufiger zu erwähnenden Litteratur.

Ahrens Zu den kyprischen Inschriften, im *Philologus* XXXV p. 1—102; dazu ein Nachtrag im *Philologus* XXXVI p. 1—31.

Beaudouin-Pottier Inscriptions Cypriotes, im *Bulletin de correspondance hellénique* III 347—352.

Cesnola Cyprus = L. Palma di Cesnola, Cyprus its ancient cities, tombs and temples. London 1877.

Cesnola Salaminia = Al. Palma di Cesnola, Salaminia, London 1882.

Deecke-Siegismund Die wichtigsten kyprischen Inschriften, in *Curtius' Studien* VII 219—264.

Hall The Cypriote inscriptions of the di Cesnola collection, im *Journal of the American Oriental Society* X 201—218. Die beigegeführten 8 Tafeln enthalten vortreffliche heliographische Abbildungen der Inschriften.

*Hall*² The Cypriote inscriptions of the Cesnola collection in New-York, im *Journal of the American Oriental Society* XI 209—238. Dieser Aufsatz enthält die Resultate, welche Hall bei einer neuen Lesung der inzwischen durch die Einwirkung von Licht und Luft deutlicher gewordenen Inschriften gewann. Durch diese Collation sind die Lichtdrucke theils berichtigt, theils vervollständigt.

Luynes Numismatique et inscriptions Cypriotes, Paris 1852.

Neubauer Der Aphroditetempel zu Golgoi und die daselbst gefundenen Inschriften in kyprischer Schrift, Berlin 1877.

Schmidt Epichor. = M. Schmidt, Sammlung kyprischer Inschriften in epichorischer Schrift, Jena 1876.

Transactions = Transactions of the society of Biblical Archaeology.

Vogüé, Inscriptions Cypriotes inédites, in den *Mélanges d'archéologie orientale*, Paris 1868, p. 93—104 und — genau in derselben Fassung — im *Journal Asiatique*, Série VI, Vol. 11, p. 491—502 (mit 2 Tafeln).

Bemerkungen.

1. In der folgenden Sammlung sind nur diejenigen Inschriften ausgewählt, in denen erstens die Lesung aller oder — bei längeren — wenigstens der meisten Zeichen sicher steht und die zweitens nicht so fragmentarisch oder kurz sind, dass sie eine sichere Deutung nicht nur für den Augenblick, sondern für immer unmöglich machen.

2. Wo die von *Schmidt Epichor.* (nach Birch, Brandis, Schröder u. a.) und von *Cesnola Cyprus* gegebenen Abschriften unvollständiger sind als *Hall's* heliographische Abbildungen (ein Kriterium dafür bildet u. a. *Hall*²), habe ich nur *Hall* als Quelle angegeben. Wenn die von *Schmidt Epichor.* gegebenen Abbildungen mit *Hall* genau übereinstimmen, habe ich sie nur dann angeführt, wenn es sich um Inschriften handelt, die mehr oder weniger beschädigt sind. Endlich habe ich *Schmidt Epichor.* nicht citiert wenn er nur *Hall's* Lichtdrucke oder die von anderen veröffentlichten Facsimilia wiedergibt.

3. Im Anschluss an *Deecke* u. a. habe ich die sicher überlieferten Zeichen in schräger, die unsicheren in steiler Schrift wiedergegeben.

A. Nord-Küste.

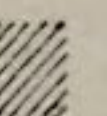
1. Karpasia.

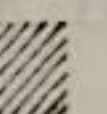
55. [142]. Lampe aus Thon. *Hall* taf. IV no. 17.

pi lo ti mo *Φιλοτίμω.*

56. [143—145]. Über dem Eingange zu 3 Gräbern einer bei Aphendrika entdeckten Nekropole. *Beaudouin-Pottier* no. III, 1—3.

ti mo ro  *Τιμοῦ[ρω].*

ka  *ta se*

pi lo ta  *Φιλοδά[μω].*

Die Ergänzungen nach *Deecke*.

2. Keryneia.

Eine Tochterstadt des in Achaia gelegenen *Κερύνεια*, welches von den einwandernden Aetolern in *Καρύνεια* umgetauft wurde.

57. [15]. Kalkstein. *Cesnola Salaminia* 84 no. 78.

<i>te o ta se pa pi ja se e</i>	[<i>Tās</i>] <i>θεῶ τās Παφίας ἐ[μί·]</i>
<i>a u ta ra me ka te te ke</i>	<i>αὐτάρ με κατέθηκε</i>
<i>ke se to te mi se</i>	[<i>Α</i>] <i>χεστόθεις.</i>

Z. 1. Das *mi* ist wahrscheinlich am Anfang der zweiten Zeile ausgefallen. — 2. Das *u* erscheint in Folge einer zufälligen Ritze des Steines, als *mi*.

58. [16]. Kalkstein. *Cesnola Salaminia* 85 no. 79.

ta se te o e mi tā se pa pi a
Tās θεῶ ἐμι τās Παφία[ς].

3. Chytroi.

Wahrscheinlich eine Tochterstadt von Keryneia.

59. [1]. Kalkstein. *Pierides Transactions* V taf. A no. 2, und bei *Cesnola Cyprus* taf. VII no. 46.

po ro to ti mo e mi ta se pa pi a se to i e
re vo se ka se mi ka te te ke ta i
pa pi a i a po ro ti ta i

Πρωτοτίμω ἐμὶ τās Παφίας τῷ ἱε-
-ρῇ Φος κὰς μι κατέθηκε τᾷ
Παφίαι Ἀφροδίται.

Z. 2. Auf Grund der von *Pierides* gegebenen Abbildung deuten *Voigt* *Bezenb. Beitr.* IX 164 und *Meister* II 137 das 6. Zeichen als *me*. Doch kann dasselbe gerade nach *Pierides'* Abbildung nur ein *mi* sein, dessen zwei innere Schenkel dem Steinmetzen zufällig etwas lang geraten sind, eine Nachlässigkeit, durch welche mehrere Zeichen dieser Inschrift auf *Pierides'* Abbildung ungenau erscheinen. *Cesnola* giebt das Zeichen als ein verstümmeltes *mi* wieder und *Hall*² liest ohne weitere Bemerkung *mi*. — 3. Letztes Zeichen: *a* *Pierides*, *i* *Cesnola* und *Hall*.

60. [2]. Kalkstein. *Pierides Transactions* V taf. A no. 2.

<i>ta se - o ta se pa</i>	<i>Tās [θεῶ] τās [Παφίας ἐμί·]</i>
<i>a u ta ra mi ka te</i>	<i>αὐτὰρ μι κατέ[θηκε]</i>
<i>o na si te mi se</i>	<i>Ὀνασίθεμις.</i>

Nach *Hall*² sind in Z. 1 deutliche Reste des *o* erhalten, während *te* völlig geschwunden ist. Von dem *te* in Z. 2 nur ganz geringe Spuren erkennbar.

61. [3]. Kalkstein. *Pierides Transactions* V 95 = taf. A no. 4. Mangelhaft bei *Cesnola Cyprus* taf. VII no. 51.

<i>ta se te o· ta se</i>	<i>Tās θεῶ τās [Παφίας ἐμί·]</i>
<i>a i ta ra me</i>	<i>α(ῡ)τὰρ με [κατέθηκε Ὀνασί-]</i>
<i>te mi</i>	<i>-θεμι[ς ὁ ἱερὲς τās Πα-]</i>
<i>pi</i>	<i>-φί[ας]</i>

Z. 2 Das *i* ist auf *Pierides'* Abbildung deutlich und wird von *Hall*² bestätigt. Es liegt also ein Fehler des Steinmetzen vor. — Das letzte Zeichen, von welchem auf den Abbildungen nur der rechte Arm / erhalten ist, fasst *Hall*² als *e* oder *me*. Keinesfalls ist es ein *mi*. — 3/4. Nach no. 59 von mir ergänzt. Die von *Voigt* a. a. O. vorgeschlagene Ergänzung *-θεμι[ς ὁ ἱερὲς τᾷ Πα]φί[αι]* empfiehlt sich des Sinnes halber nicht.

62. [4]. Kalkstein. *Cesnola's* Abbildung (*Cyprus* taf. VIII no. 53) von *Hall*² berichtigt. In Umschrift bei *Pierides Transactions* V 96, no. 11 d)

se pa pi a se · e mi *τᾷς Παφίας ἐμί.*

Die Zeichen *se* und *mi* sind zur Hälfte weggebrochen.

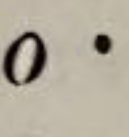
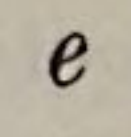
63. [5—10] Eine Reihe von Steinfragmenten enthält die von *Cesnola Cyprus* taf. VII no. 44—50 abgebildeten und von *Pierides Transactions* V 96 in Umschrift herausgegebenen, mehr oder minder verstümmelten Zeichen:

ta se pa pi a se *τᾷς Παφίας*

64. [13]. Kalkstein. *Cesnola's* Abbildung (*Cyprus* taf. VIII no. 57) berichtigt von *Hall*².

se. ka. te. ke. a *-ς κα[τέ]θηκε Ἀ . .*

65. Statuettenbasis. Mit Abbildung bei Voigt Studia Nicolaitana 66, no. I.

ta se te o · e mi   pa pi
ka te te ke ka ri ti mo se · o
i tu ka i i te re i te a

Τᾷς Θεῷ ἐμι [τᾷς] Παφί[ας· ἀντάρ με]
κατέθηκε Χαρίτιμος ὁ [.]
ἰ(ν) τύχαι, ἰ(ν) τέρει

Das dritte *i* der letzten Zeile ist zwar verletzt, aber noch deutlich zu erkennen. Dass ein Nomen τέρος „heiliger Raum“ existiert hat, ist aus dem euripideischen τέρεμνον „Gemach, Wohnung“ zu erschliessen, welches sich zu τέρος verhält wie βέλεμνον zu βέλος. Ferner erscheint im Oskischen auf dem Cippus Abellanus (bei Zvetaieff Sylloge inscriptionum Oscarum no. 56) ein Neutrum *teerom* (loc. *tereí*, gen. *tereis*, Stamm *ters-*), welches das einen Tempel umgebende heilige Gebiet bezeichnet. ἰ(ν) τέρει bedeutet also in dieser Inschrift genau dasselbe wie ἰ(ν) τέμενος in no. 147. Dass der Ort, welcher einen geweihten Gegenstand aufnimmt, bald mit εἰς (ἰν) im Akkusative, bald mit ἐν (ἰν) im Dative steht, ist bekannt.

66. Kalksteinplatte. Mit Abbildung bei Voigt Studia Nicolaitana 67, no. II.

... e mi · ta se · pa pi	[Τᾷς Θεῷ] ἐμι τᾷς Παφί-
... ta ra me · e ve xe	[-ας· αὐ]τάρ με ἔφεξε
... te mi se · i tu ka i	[Ὀνασί]θεμις, ἰ(ν) τύχαι.

Z. 2. Zu ἔφεξε vgl. pamphyl. *φεχέτω* Samml. 1267₂₄, ved. *váhati* „er bringt dar (z. B. Opfer)“.

67. Täfelchen, an der Hand einer Statue befestigt. Ohnefalsch-Richter Mittheil. d. d. arch. Inst. IX 138 f. In Umschrift bei Voigt Studia Nicolaitana p. 68 f. n. III.

ki li ka a me	Γιλ(λ)ίκα με
ka te e se ta se	κατέσταςε
o sa ta si ke	ὁ Στασικ-
re te o se	-ρέτεος.

Der im Silbenzeichen *ka* enthaltene Vokal *a* ist noch einmal besonders ausgedrückt, ebenso wie das *e* in Z. 3. Hier freilich lässt sich *ka te* mit *Meister* als selbständige Präposition auffassen, vgl. *e xe | o ru xe* = ἐξ ὀρύξη in no 135_{12·24·25}. — *Meister's* Lesung ἀμέ ist möglich, aber nicht wahrscheinlich.

B. Northwest-Küste.

1. Soloi.

68. [17]. Steinplatte mit bilinguer Inschrift. In Umschrift herausgegeben von *Pierides*¹ *Transactions* IV 43. Nach einem Papierabklatsche von *Schmidt Epichor.* taf. VIII no. 1 und von *Pierides*² *Transactions* V taf. B (vgl. die Note zu pag. 96).

Attischer Text:

1. [Ὁ Σόλων βασιλ]ε[ὺς] Στασικράτ[ης] ὁ βασιλ]έως
[Στασίον τ]ῇ Ἀθ[η]ναίᾳ ἀν[έ]θ[η]κε[ν]
2. τύχηι ἀγαθῇ.

Schrift: A, H, O kleiner, ξ. Sämtliche durchbrochene Buchstaben sind zwar verletzt, aber deutlich zu erkennen. Die Buchstaben ΕΩΣ in Z. 1 sind nur in der Umschrift des *Pierides* erhalten: auf beiden Abbildungen fehlen sie.

Kyprischer Text:

o so lo  pa si le u se · sa ta si ka ra te se o pa si le o se ·
sa ta si ja u
ta a  na i a ne te ke i tu ka i

Ὁ Σόλω[ν] βασιλεὺς Στασικράτης ὁ βασιλῆος Στασίαν
τᾷ Ἀ[θ]ά[ν]αι ἀνέθηκε, ἰ(ν) τύχαι.

In seiner Umschrift setzt *Pierides*¹ hinter jedes Wort einen Divisor: auf beiden Abbildungen ist ein Divisor hinter βασιλεύς, bei *Pierides*² auch hinter βασιλῆος zu erkennen. — Z. 1. Das erste *le* bei *Pierides*² geschwunden. Das *ra* nur von *Schmidt* deutlich gelesen. Die Zeichen *ta si ja* sind bei *Pierides* beschädigt, aber nicht zu verkennen. — 2. Von den Zeichen *ta na* ist auf beiden Abbildungen keine Spur erhalten, bei *Pierides*¹ fehlt nur *ta*. Die Reste des *tu* sind bei *Pierides*² kaum als solche zu erkennen.

69. [18]. Schwarzer Marmorblock. Die Buchstaben sind sorgfältig und elegant geschrieben. *Vogüé* taf. IV no. 8.

o va na xe · sa ta si ja se ὁ Φάναξ Στασίης [ὁ]
sa ta si ka ra te o se · Στασικράτεος.

Z. 1. [ὁ] ergänzt von *Deecke*. Die Verletzungen der Zeichen *se*, *sa* und *ra* sind unbedeutend.

2. Arsinoe (jetzt Polis-tis-Chrysochou).

70. [20]. Kalkstein. *Cesnola Salaminia* 86 no. 80. — *Beaudouin-Pottier* no. I, 4 nach Copie des *Aristides Michailidis*.

<i>a ri si ti ja u : e mi</i>	Ἀριστίαν ἐμί.
<i>ka te ti sa ne · e pi ke ne</i>	κατέθισαν ἐπὶ κενεῦόν.
<i>u vo ne</i>	

Z. 1. Das zweite Zeichen bei *Cesnola* entstellt. — 2. Das Zeichen *sa* = √ steht sicher. Eine Ergänzung desselben zu *ja* ist ausgeschlossen, da letzteres Zeichen in Zeile 1 — nach *Cesnola's* Abbildung — fast rund erscheint. — 3. *Meister* II 138 liest ἐπὶ κενεῦόν, was auch möglich ist.

71. [21]. Kalkstein. *Cesnola Salaminia* 88 no. 82. — Bei *Beaudouin-Pottier* no. I, 1 (nach Copie des *Aristides Michailidis*) ist die Inschrift fälschlich einzeilig und statt *na* in Z. 2 wird *pa* geboten.

<i>o na i o</i>	Ὀναίων
<i>ne na si</i>	Νασιώταν
<i>o ta u</i>	ἐμί.
<i>e mi</i>	

Ὀναίων ist Genetiv zu Ὀναίος no. 77.

72. [22]. Kalkstein. *Pierides Transactions* V 90 no. 4 mit Tafel C no. 2.

<i>pi lo ku pa ra se a ti mo ro mo</i>
<i>ku na e mi</i>
Φιλοκύπρας· ἃ Τιμορώμω γυνά ἐμι.

Das letzte Zeichen in Z. 1 ist zwar „almost entirely erased“, doch lassen sich die erhaltenen Reste desselben nach *Pierides* nur zu *mo* ergänzen. Statt *Τιμορώμω* kann auch *Τιμόρμω* gelesen werden.

73. [23]. Kalkstein. *Cesnola Salaminia* 89 no. 83. Bei *Beaudouin-Pottier* no. I, 3 (nach Copie des *Aristides Michailidis*) ist die Inschrift fälschlich einzeilig und es fehlt das zweite *ti*.

<i>ti mo ku pa ra se</i>	Τιμοκύπρας
<i>e mi</i>	ἐμὶ
<i>ti mo ta mo</i>	Τιμοδάμω.

74. [24]. Kalkstein. *Cesnola Salaminia* 87 no. 81. — *Beaudouin-Pottier* no. I, 2 nach Copie des *Aristides Michailidis*.

o na si ku pa ra a o na si ta mo
Ὀνασικύπρα ἃ Ὀνασιδάμω

Das letzte Zeichen ist bei *Cesnola* ganz geschwunden, bei *Michailidis* nur zur Hälfte erhalten.

Die sämtlichen folgenden Inschriften stammen aus drei grossen Nekropolen, welche *Max Ohnefalsch-Richter* am Anfange des Jahres 1886 in der Nähe von Polis-tis-Chrysochou entdeckte. Nach Abklatschen und Abschriften, welche *Ohnefalsch-Richter* an *Deecke* und *Sayce* sandte, sind dieselben von *Deecke* in der Berliner Philologischen Wochenschrift 1886 Spalte 1289—1292 (no. I—XII), 1611—1612 (no. XIV—XIX), 1643—1644 (no. XX—XXX), und fast gleichzeitig von *Sayce* in den Proceedings of the society of biblical archaeology Bd. IX, November 1886, p. 5—10 veröffentlicht.

75. Steinblock. *Deecke* no. I.

<i>a ri si to se¹ e</i>	" <i>Ἀριστος ἐ[πέστασε]</i>
<i>a ri si to ku po ro</i>	<i>Ἀριστοκύπρω[ι τῶι]</i>
<i>pa i ti</i>	<i>παιδί.</i>

Z. 1. Das letzte Zeichen ist nach *Meister* II 173 einem H ähnlich, womit *Deecke's* Angabe, es könne allenfalls ein durch zufällige Nebenstriche entstelltes *ta* sein, auf's beste übereinstimmt. Ich vermute, dass wir die aus Golgoi bekannte Form des *e* = 1H vor uns haben. Statt *ἐπέστασε* (vgl. die folgende Inschrift) lässt sich auch *ἔστασε* ergänzen, vgl. no. 80. — 2. Von mir nach der folgenden Inschrift ergänzt. — 3. Das zweite Zeichen ist, auch wenn die Scheitelpunkte der beiden Winkel nicht unmittelbar an einander stossen (▷|◁), ein *i* und nicht ein *vi*, wie *Meister* vermutet (*παῖδι*). Das *i* erscheint in dieser Form auch sonst z. B. no. 134₄, 140₄. Ähnlich ist die Form des *a* (▷|◁) in no. 133. Vgl. die Note zu no. 93, Z. 3.

76. Auf der Basis eines steinernen Löwen. *Deecke* no. II.

ti mo ku po ro se · o ti mo ke re te o se · e pe se ta se ·
ki li ka vi ·
to i · ka si ke ne to i

Τιμόκυπρος ὁ Τιμοκρέτεος ἐπέστασε Γιλ(λ)ί-
καῖ τῶι κασιγνήτῳ.

Für *ki li ka vi* liest *Sayce* *ki si ro ma*. — In demselben Grabe fand sich die im gemeingriechischen Alphabete abgefasste Inschrift *Τιμαγόραι* [Ὀ]νασαγόρου Τύχων ἐπέστησε.

77. Stein. *Deecke* no. III.

o na i o se e mi Ὀναιός ἐμι.

An Ὀναιῶς (Genetiv zu Ὀναιῶ) denkt *Fick*.

78. Stele aus Stein. *Deecke* no. IV.

sa ta sa ko ra u Στασαγόραν
e mi · to sa ἐμὶ τῷ
ta sa to ro Στασά(ν)δρω.

79. Steinblock. *Deecke* no. V.

ti ma to ro e mi Τιμά(ν)δρω ἐμὶ
to o na sa ko ra u τῷ Ὀνασαγόραν.

Das *u* setzt *Deecke* in Klammern, während *Sayce* nichts dazu bemerkt.

80. Steinblock. *Deecke* no. VI.

a ri si to ku pa ra se Ἀριστοκύπρας|
e mi e se ta se a ri si ἐμί· ἔστασε
to se Ἀρισ|τος.

81. Steinblock. *Deecke* no. VII.

pi lo ke re te o se e mi Φιλοκρέτεός ἐμι.

82. Steinblock. *Deecke* no. VIII.

ti ma ko ra u Τιμαγόραν
to ti mo ke re te τῷ Τιμοκρέτε-
o se e mi -ός ἐμι.

83. Stele aus Kalkstein. Die Inschrift ist mit Metallstückchen ausgelegt. *Deecke* no. IX.

a ra ἀρὰ Διί
ti i „ein Gelübde für den Zeus“.

Über das mehrfach überlieferte ἀρά = εὐχολή s. die Bemerkung zu no. 147 Z. 2.

84. Grabschlussstein, in eine Art Thürvorrichtung einschnappend. *Deecke* no. X.

o na sa ko ra u to te? to . . . se Ὀνασαγόραν τῷ . . .
li . . . ra i vo se

Alle Zeichen der zweiten Zeile nach *Meister* undeutlich. *Deecke* ver-

mutet $\lambda[\theta\sigma\ \theta\nu]\rho\alpha\tilde{\iota}\text{Fos}$. — Den Anfang des Vaternamens in Z. 1 liest Sayce völlig abweichend *ku po ro*

85. Steinblock. Von der dreizeiligen Inschrift ist die oberste Zeile ganz unleserlich geworden. *Deecke* no. XI.

2. *te ? ti a se*

3. *o na ? te mi* Ὀνασιθέμι Dativ?

Völlig abweichend ist Sayce's Lesung (p. 7 no. IV): 2 *a ri si ti ja se*
3. *e mi*

86. Siegelring mit Topas. *Deecke* no. XII.

a ri si to va Ἀριστοφάναξ.
na xe

„Das *xe* sieht einem *to* ähnlich“ *Deecke*.

87. Stele aus Stein. Die Buchstaben sind abwechselnd grün und roth ausgemalt. *Deecke* no. XIV, mit einem Nachtrage in der Berliner Philolog. Wochenschrift 1887, Spalte 379.

ni ka po ro ti vo se Νίκα ΠρώτιFός
e mi έμι.

Sicher ist in Zeile 1 nur der Genetiv auf *-ιFος*: denn statt *ΠρώτιFος* lässt sich z. B. *Φρό(ν)τιFος* und statt zweier Namen ein einfacher Genetiv lesen, da *Νίκα-* als erstes Namens-element neben dem gewöhnlichen *Νικο-* nicht im mindesten befremdend ist.

88. Steinblock. *Deecke* no. XV.

pu nu ti la se · e mi Πνυτίλ(λ)ας έμι
ta se pu nu ta ko ra u pa i τās Πνυταγόραν παι-
to se -δός.

89. Steinblock. *Deecke* no. XVI mit einer Berichtigung in der Berliner Philolog. Wochenschrift 1887, Spalte 380. Von den 6 Zeichen der zweiten Zeile ist nur *ke* am Ende erhalten.

te mi si to ku pa ra se Θεμιστοκύνπρας

90. Steinblock. *Deecke* no. XVII.

ti mo se ti Τῆμος Τι-
ma ko ra u -μαγόραν
pa i se e παῖς έμι.
mi

91. Auf einer Reihe von Thongefässen, welche in denselben Nekropolen gefunden sind, stehen Namen meist in abgekürzter Form. *Deecke* no. XVIII—XXX. Von sprachlicher Bedeutung sind:

XVIII.	<i>o na sa ko</i>	Ὀνασαγόραν
XIX.	<i>o na si lo</i>	Ὀνασίλω
XX.	<i>a ri si ti ja</i>	Ἀριστίῃα
XXI.	<i>ti mo ke re</i>	Τιμοκρέ[τεος]
XXII.	<i>a ke ti</i>	Ἀγετί[μω]
XXIII.	<i>a ri si ta ko</i>	Ἀρισταγό[ραν]
XXV.	<i>ke ru vo se</i>	Γέρυφος nach <i>Meister</i> .

Γέρυς Kurzform zu *Γεράνωρ* u. ä., vgl. *Γερύλλος* BCH. VI 42. Auch ein *Γήρυφος* ist möglich, vgl. *Γηρόστρατος*, *Εὔγηρος*, *Γηρίων*.

XXX.	<i>pi la ko</i>	Φιλαγό[ραν]
------	-----------------	-------------

Sayce p. 9—10 teilt ausserdem noch folgende mit: *zo pu ro se* = Ζώπυρος; *mu ti lo*; *i to* = Ἴδο[μενέως?]; *ti te*; *o ro*; *vo ko*. Doch bleiben dieselben bei der Unzuverlässigkeit *Sayce's* vorläufig besser unberücksichtigt.

92. [35 und 36]. Zwei Vasen. *Beaudouin-Pottier* no. II, 1 und 2. Sie stammen nach der Angabe von *Arist. Michaëlidis* aus Polis-tis-Chrysochou.

<i>ti mo ke le o se</i>	Τιμοκλέος oder Τιμοκλῆος
<i>ti mo ke le ve o se</i>	Τιμοκλέφειος

Am Boden der letzteren Vase befinden sich die nicht zu deutenden Zeichen  *ko se*.

3. Drimu.

Zwischen Soloi und Paphos gelegen.

93. [26]. Die von *Schmidt Epichor.* taf. III no. 1a nach einem Abklatsche *Birch's* gegebene Abbildung berichtigt von *Hall Transactions* VI 203 ff. Zwei von *Birch* gemachte Abklatsche benutzte *Meister* II 139.

ku po ro ko ra ti vo se | e mi | o la o
o te | o mo i po si se | o na si ti mo se
ti i so ni da se | ti pa se | e mi

Κυπροκράτιφος ἐμὶ ὁ λάω | ὅδε.
ὁ μοι πόσις Ὀνασίτιμος | Τισωνίδας.
δίπας ἐμὶ.

„Ich, dieser Stein hier, bin ein Denkmal der Kyprokratis. Mein Gatte ist Onasitimos, der Sohn des Tison. Ich bin Mutter zweier Kinder.“

Z. 1. λάος „der Stein“ war auch kretisch, vgl. Genetiv λάω Gortyn. Taf. col. X Z. 36. Die Lesung dieser Zeile habe ich gerechtfertigt in BB. XIV 270 und GGA. 1889 p. 887. — Z. 3. Da sich die Schenkel des zweiten Zeichens in der Mitte nicht vereinigen (Ϸ'Ϸ), so fasst *Meister* dasselbe als *vi* und liest Διφισωνίδας. Dagegen ist zu bemerken, dass die Seitenlinien des *vi* geschweift (Ϸ'Ϸ) und nicht geknickt sind, und dass das Zeichen *i* in mehreren Inschriften, in denen über seine Bedeutung kein Zweifel besteht (z. B. in no. 134 Z. 4: τύχαι, in no. 140 Z. 4: Ἐλσίται u. a.) nicht so geschrieben ist, dass zwei hastae schräg über einander gelegt (X), sondern zwei Winkel mit ihren Schnittpunkten neben einander gesetzt sind (Ϸ'Ϸ). — Die Schreibung *ti i* = *Ti-* hat ihre Parallele in *ki li ka a* = Γιλ(λ)ίκα no. 67₁. Möglich ist es indessen auch, dass *ti i* vom Steinmetzen für *te i* (Τεισωνίδας) verschrieben ist. — δίπας hat *Deecke* richtig als δίπαις gedeutet. πᾶς verhält sich zu dem auf attischen Vasen überlieferten παῦς (vgl. *Kretschmar*, Dialekt der attischen Vaseninschriften in KZ. XXIX 476 ff.) genau so wie das arkadisch-kyprische ἱερῆς zu dem gemeingriechischen ἱερεύς.

94. [27]. Stein. Nach einem von *Birch* gemachten Abklatsche und nach Abschriften von *Brandis* und *Capeller* bei *Schmidt Epichor.* taf. V no. 1a—1c.

to i te o i · to u la ta i · o na si vo i ko se · o
sa ta si vo i
ko ne ka te se ta se · e u ko la · i tu ka i ·

Τῶι θεῶι τῶ Ὑλάται Ὀνασίφοικος ὁ Στασιφοίλων κατ'
εὐχολᾶ ἰ(ν) τύχαι.

95. [28]. Stein. Nach *Lang* bei *Schmidt Epich.* minderwertige Abschrift ist in der *Pandora*, A¹ veröffentlicht (bei *Schmidt Epichor.* taf. V¹ eine Zeile.

to u la ta i ka te se
si ta ko ra u

Τῶ Ὑλάτ
σταγόρ

εἰστάσε

or. taf. VI no. 1a. Eine
chen, 1869, Bd. XX no. 743
no. 1e). Die Inschrift bildet

ta se i tu ka i a ri si to pa to o a ri

αι κατέστασε ἰ(ν) τύχαι

Das *se* hat paphische Form, im übrigen gewöhnliches Alphabet. — Zeichen 11: **X** *Lang* und *Pandora*, zu **X** = *i* ergänzt von *Voigt*. — Vorletztes Zeichen: *ra Pandora*, *ro Lang*.

96. [29]. Stein, jetzt in Konstantinopel. Nach einer Copie *Mordtmanns* und der *Pandora* 1869 Bd. XX no. 473, 3 bei *Schmidt Epichor.* taf. VII no. 5a und 5b.

ki li ka vo se to ma ra ka u e mi

Γιλ(λ)ίκαΦος τῶ Μαράκαν ἐμί.

Lesung nach *Deecke*. Beide Namen sind phönicisch.

C. Südwest-Küste.

1. Neu-Paphos (Ktima).

Sämtliche Inschriften sind rechtsläufig und im paphischen Alphabet abgefasst.

97. [30]. Weisse Marmorplatte. *Beaudouin-Pottier* no. IV. Unter einem vierzeiligen in der *κοινή* abgefassten Epigramme (herausgeg. von *Beaudouin-Pottier*, Bull. de corresp. hellén. III 168) stehen die paphischen Zeichen:

o na so se · ' sa to se Ὀνάσος [Ὀ]νάσα(ν)τος

Leider ist der zweite Name auch in Z. 3 des Epigrammes verletzt: . NΑΣΟΥΙ' . . ΑΣ . . . ΤΟΣ. Die obige — von *Deecke* vorgeschlagene — Lesung bleibt deshalb unsicher. Der Genetiv Ὀνάσα(ν)τος ist in no. 180 belegt.

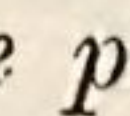
98 und 99. [31. 32]. Grotteninschriften bei Ktima. *Vogüé* taf. IV no. 6 und 7.

98

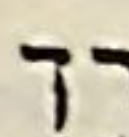
ta pa se · o a ra ko se — ? ka se ·
si ne · to se pe o se · to —
ka se · ka te se ke u va se · a — ni ·
u la ta i · i tu ka i ·

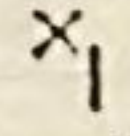
Τάρβας ὁ [ὁ]
 [ἐπίβα]σιν τῷ σπῆρος τῷ[δε ἔκερσε]
 καὶ κατεσκευάσε Ἀ[πόλ(λ)ω]νι
 ὕλάται, ἰ(ν) τύχαι.

99

ta ra pa se | o a ra ko se | o ? ka ke u e  se | e pi pa si ne |
 to se pe o se | to te |  ke re se | a po lo ni | u la ta i |

Τάρβας ὁ ὁ ἐπίβασιν
 τῷ σπῆρος τῷδε [ἐ]κερσε Ἀπόλ(λ)ωνι ὕλάται.

Der von *Deecke* BB. XI 319 gelesene Name Τάρβας scheint phönicisch zu sein. — Die folgenden Zeichen sind von *Deecke* a. a. O. als ὁ ἀρχός, von *Hüberlin* Wochenschr. f. klass. Philol. 1890 Sp. 116 als ὁ Ἄρακος gedeutet worden. Die letztere Auffassung scheint mir die richtigere zu sein, da der eigentliche Titel erst in den Zeichen 10—17 von no. 99 enthalten ist. Ob freilich Ἄρακος die richtige Namensform darstellt, bleibt unentschieden: die beiden Belege, welche *Hüberlin* a. a. O. für den phönicischen Namen  anführt (Corpus Inscr. Semit. tom. I, 1 no. 67 aus Ketion und no. 156 aus Tharroi auf Sardinien), sind beide unsicher, vgl. die Noten im CIS.

Dass die Zeichen 10—17 von no. 99 den Titel enthalten, wird durch die Inschrift no. 110 bewiesen. Leider ist eine Deutung desselben vorläufig unmöglich. Einmal ist es ungewiss, ob das erste Zeichen  wirklich, wie alle Herausgeber vermutet haben, eine besondere paphische Form des me darstellt, und zweitens scheint der Titel in unseren beiden Inschriften eine andere Endung als in no. 110 zu besitzen. Das 14. Zeichen in no. 99 ist ein zwar auf einer beschädigten Stelle stehendes, aber deutliches e, während in no. 110 auf ka ke u ein deutliches vo folgt: die Vermutung, dass eines der beiden Zeichen verlesen sei, ist ausgeschlossen, da beide nicht die geringste Ähnlichkeit mit einander besitzen. Lesungen wie μεγατενός (Meister) und μεγακηνός (Ahrens) sind deshalb ohne Gewähr. —

98: *Vogüé* bemerkt „La lacune, qui traverse le tableau, est produite par une fente naturelle, qui a précédé le tracé de l'inscription: elle n'a donc jamais été renfermée d'écriture.“ Wir haben deshalb in Zeile 3 nichts weiter als a - - - [po lo] ni zu ergänzen, vgl. Verf. BB. XIV 271. —

99: ἐπίβασιν: Verf. BB. XIV 271. — ἔκερσε übersetzt *Deecke* BB. VI 144 „er reinigte, legte bloss“ nach Herodot VII 131 τὸ οὖρος ἔκειρε. Näher scheint mir die Deutung „er schlug hinein, er öffnete einen Zugang zur Höhle“ zu liegen. Dass der Stamm κερ-, abgelautet κορ-, gerade in Paphos die Bedeutung „schlagen, hauen“ hatte (vgl. ssk. *krt* „abhauen“), wird durch die Glossen κακκεῖραι· κατακόψαι. Πάφιοι — ἐπίκορον· ἐπίκοπον. Πάφιοι — κακόρας· κατακόρας· παρὰ Εὐκλῶ bewiesen.

100. [33]. Grotteninschrift. *Vogüé* taf. IV no. 5.

o i je re se ta se a na sa se Ὁ ἱερεὺς τᾶς ἀνάσ(σ)ας
ti ma ra ko se to ta ve na i o ka i Τιμαρχος ναι Ὁ(γ)και.

Z. 2. Das 7. Zeichen, dessen erhaltene Reste $\vdash$ sich nur zu *ta* oder *e* ergänzen lassen, ist vielleicht vom Steinmetzen selbst wieder getilgt. — Ὁ(γ)κα war ein Beiname der Athene in Theben, vgl. Aeschylos Septem 149, 470, 484. Ein Apollo Ὁ(γ)καῖος wurde in dem arkadischen Städtchen Thelpusa verehrt.

101. Steinplatte, bei Ktima gefunden. Herausgegeben von *Deecke*, *Bezenb. Beitr.* XI 316. Die Copien *Vondiziano's* und *Dümmeler's*, welcher die Inschrift irrtümlich von links nach rechts abgeschrieben hat, stellte mir *Deecke* gütigst zur Verfügung.

o pa po pa si le u se ni ko ke le
ve se o i je re u se ta se
va na sa se o pa si le o se
ti ma ra ko i ni se ta se

Ὁ Πάφω βασιλεὺς Νικοκλέ|φης ὁ ἱ(ε)ρεὺς τᾶς | Φανάσ(σ)ας
ο βασιλῆος | Τιμάρχω ἱνις τὰς |

Z. 2. Das fünfte Zeichen umschreibt *Deecke* mit *je*; diese Lesung ist zwar wahrscheinlich, aber nicht sicher.

102. Steinplatte, bei Ktima gefunden. Herausgegeben von *Deecke*, *Bezenb. Beitr.* XI 315 f. nach einer Copie *Vondiziano's*, welche *Deecke* mir gütigst zur Verfügung stellte.

o pa po pa ko ke le ve se
o i e re u ▨ ta se va na sa se
o pa si ra ko i ni se
ta se mi — — — a se
ka te se — — — i te o i ta — ra

Ὁ Πάφω βα[σιλεὺς Νι]κοκλέφης | ὁ ἱερεὺς[ς] τᾶς Φανάσ(σ)ας |
5 ὁ βασι[λῆος Τιμά]ρχω ἱνις | τὰς ας || κατέσ[τασε τᾶ]ι
θεῶι τᾶ . . .

Z. 5: Das schliessende *ra* hat auf der Copie nicht die paphische, sondern die gemeinkyprische Form — ein Grund mehr, um die Vermutung τᾶ[ι Ὡ]ρα oder τᾶ (Ὡ)ρα unwahrscheinlich zu machen.

2. Alt-Paphos (Kuklia).

Sämtliche Inschriften sind rechtsläufig und im paphischen Alphabete abgefasst.

103. [38]. Grabinschrift in einer Grotte. *Vogüé* taf. III no. 2b und c. Die Zusammengehörigkeit von Zeile 4 mit den Zeilen 1—3 erkannten *Deecke* und *Siegismund*.

<i>pa si le o se</i>	<i>Βασιλῆος</i>
<i>e ke ti mo ne</i>	<i>Ἐχετίμων</i>
<i>to i e re o se</i>	<i>τῷ ἱερῆος</i>
<i>ta va na sa se</i>	<i>τᾱ(F) Φανάσ(σ)ας.</i>

Zu der von mir vorgeschlagenen Lesung *τᾱ(F) Φανάσ(σ)ας* vgl. *κᾱ(π) πῶθι* = *κᾱς πῶθι* no. 144₁, *ῒπο(μ) μέγα* = *ῒπος μέγα* no. 144₁ und die altkretischen Formen *τᾱδ δέ, τᾱθ θυγατέρας* Gortyn. taf. VII 32, IV 47 u. a.

104. [39]. Desgleichen. *Vogüé* taf. III no. 2a.

<i>ti mo ka ri vo se pa si le</i>	<i>Τιμοχάριφος βασιλῆ-</i>
<i>vo se ta se va na sa se</i>	<i>-φος τᾱς Φανάσ(σ)ας</i>
<i>to i je re o se</i>	<i>τῷ ἱερῆος.</i>

105. [40]. Marmor, jetzt im Altertumsmuseum des Old Seraglio zu Konstantinopel. *Schröder Transactions* VI 134 ff. mit einer Tafel.

o pa po pa si le u se | ni ko ke le ve se | o i e re u se | ta
se | va na sa se
o pa si le o se | ti ma ra ko | i ni se | ka te se ta se | ta i te o i |

Ὁ Πάφω βασιλεὺς Νικοκλέφης ὁ ἱερεὺς τᾱς Φανάσ(σ)ας, | ὁ
βασιλῆος Τιμάρχω ἱνις, κατέστασε τᾱι θεῶι.

Die Oberfläche des Steines ist stark mitgenommen, doch sind alle Zeichen, einige freilich nur schwach, zu erkennen. Das *ko* der ersten Zeile hat die obere Hälfte eingebüsst.

106. [41]. Grabstein mit Relief. Die Inschrift befindet sich in der giebelförmig zulaufenden Spitze. Nach einem von *Birch* besorgten Abklatsche bei *Schmidt Epichor.* taf. IV (ungenügend). Einen sehr genauen Abklatsch des Monumentes stellte mir Herr Direktor *Deecke* gütigst zur Verfügung.

a ri si ta ko ra i
to o na si vo i ko e pe se ta se o pa se
ka se o i ka si ke ne to i o a u to to X na i ? to te

Ἀρισταγόραι
τῷ Ὀνασιφοίῳ ἐπέστασε ὁ πᾶς
κὰς οἱ κασίγνητοι ο(ἰ) αὐτῷ τὸ τόδε.

Die im wesentlichen richtige Lesung der Inschrift — abgesehen von dem Schlusse der zweiten und dem Anfange der dritten Zeile — hat zuerst *Deecke* BB. XI 317 f. veröffentlicht. — Zeile 2. Die Zeichen 9 und 10 sind am Kopfe durch Verletzung des Steines derartig entstellt, dass sie von *Deecke* und *Meister* irrtümlich für eines, nämlich für *pi*, gehalten wurden. Ich habe das 10. Zeichen, welches am Ende der Zeile wiederkehrt und auch hier leider am Kopfende verstümmelt ist, mit *se* umschrieben. Indessen unterscheidet es sich von dem sicheren *se* in Z. 2 und 3, welches die auf mehreren paphischen Inschriften überlieferte, von dem *ri* kaum zu unterscheidende Form Ψ besitzt, durch die gebrochene oder, besser gesagt, geschwänzte Form seiner Mittellinie. Da wir nun sowohl bei dem 10., wie bei dem letzten Zeichen der Zeile wegen der Verletzung nicht im Stande sind anzugeben, ob der Kopf dreiästig oder zweiästig war, so liegt vielleicht an beiden Stellen das Zeichen *sa* = Υ vor, dessen Hauptlinie am unteren Ende gerade in Paphos geschweift war. — Dadurch wird aber weder an der Lesung ἐπέστασε — ich verweise auf meine Ausführungen in den GGA. 1889 p. 889 — noch an πᾶς etwas geändert, denn, wenn *pa sa ka se* geschrieben wurde, so deutete der Schreiber damit an, dass in der Aussprache *κας* keinen selbständigen Accent trug, sondern als Enclitica galt. — Über πᾶς = παῖς vgl. die Bemerkung zu no. 93₃. — Z. 3. Die Schreibung *o a u to* scheint genau die Aussprache wiederzugeben. Eine sichere Lesung der vor dem schliessenden *to te* stehenden Zeichen ist vor der Hand unmöglich. Das sechstletzte deutet *Meister* als *ma*: doch führt das paphische *ma* — ebenso wie das gemeinkyprische — in dem oberen Winkel noch zwei freistehende Linien. Das drittletzte Zeichen scheint mir eher *ne* als *ri* zu sein.

107. [14]. Steinfragment. *Pierides Transactions* V. 96 = taf. A no. 5. Die Zeichen sind paphische, daher ist von links nach rechts zu lesen:

ri o i ? re se -ρι ὁ ἰ(je)ρῆς [τᾶς Φανάσ(σ)ας]

Alle Zeichen sind deutlich mit Ausnahme des vierten, welches verletzt zu sein scheint. Die Deutung als *je* wird durch die übrigen paphischen Inschriften begünstigt.

Die folgenden 3 Inschriften sind bei den englischen Ausgrabungen in den Jahren 1887—1888 im Aphroditetempel zu Kuklia gefunden. Mit genauen Zeichnungen, welche von *Six* nach Papierabdrücken entworfen wurden, und einem kurzen Commentare *Deecke's* herausgegeben im *Journal of Hellenic studies* vol. IX p. 255 ff.

108. Kalksteinplatte, jetzt im Fitzwilliam-Museum zu Cambridge.

ta sa te
na ne • to pe re ^
te • po le pi o se
i ka na ^

Z. 1. τάσδε *Deecke*. — Z. 3. Das zweite Zeichen liest *Deecke* unrichtig *pe*. Es ist vielmehr deutlich ein *po*, wie die in Z. 2 stehende Form des *pe* beweist. — Z. 4. *ικαυαί Deecke*.

109. Weisse Marmorplatte, links schräg gebrochen. Jetzt im Britischen Museum.

pa si le vo se |
me te | to po le pi o ne 
ki X  ka sa i me ta ne | me te | pa si le
5 | e mo i | pa te ne | e ka si ke ne to se | e pa i
me o mo mo ko ne | to no ro ko ne | to te | ma na i | e ko
ro ko ne | to te |

Sicher zu lesen ist:

2 βασιλῆ^ς Φος

4 μήτε (oder μηδὲ) βασιλῆ[*Φα*]

5 ἐμοὶ παθὲν (?) ἢ κασιγνήτος ἢ παῖ[*δα*]

6 ὁμώμοκον τὸν ὄρκον τό(ν)δε· μὰ ναὶ ἐγὼ . . .

7 [ὄ]ρκον τό(ν)δε.

Z. 3. Das vierte Zeichen ist ein deutliches *po*. Bestätigt wird das durch die vorhergehende Inschrift, in deren dritter Zeile das gleiche Wort wiederkehrt. *Deecke's* und *Meister's* Lesung *Βλέπιος* ist also abzulehnen. — 5. Die Reste des ersten Zeichens lassen sich am besten zu *e* ergänzen: ἐμοὶ παθὲν *Meister*. Natürlich bleibt es unentschieden, ob nicht κασίγνητος ἢ παῖ[*ς*] zu ergänzen ist. — 6. Zu ὁμώμοκον ist ausser den von *Deecke* angeführten epischen Formen ἐμέμηκον, ἐπέφυκον auch das ἄνωγον der idalischen Bronze no. 135₂ zu vergleichen. — Das auf τό(ν)δε folgende Zeichen haben *Deecke* und *Meister* irrtümlich *ku* gelesen: die Abbildung zeigt ein vollkommen deutliches paphisches *ma* (wie z. B. auf der Inschrift no. 102₂). Die Beteuerungsformel erscheint gewöhnlich in umgekehrter Stellung: ναὶ μὰ (z. B. A 235). — 7. Das erste Zeichen ist von *Meister* zweifellos richtig zu einem *ro* ergänzt. Auch seine Vermutung, dass das vorletzte von *Deecke* als *tu* gedeutete Zeichen aus dem Divisor und *to* entstanden sei, ist der Abbildung nach durchaus wahrscheinlich.

110. Drei Fragmente einer Basis. Jetzt im Ashmolean-Museum zu Oxford.

I.	II.	III.
to i po va ta u o	ka ke u vo	ta se va na
. . . τῶι ΒοΨάδαν ὁ		τᾱς Ψανᾱ[σ(σ)ας

Deecke und *Meister* vermuten, dass im Anfange der Name des Stifters verloren und in I der Name des Vaters enthalten sei. *Meister* liest Δοι-βοΨάδαν = ΔοσιβοΨάδαν. Doch ist — abgesehen von der seltsamen Form eines solchen Namens — bislang der Ausfall eines inlautenden σ für Paphos inschriftlich nicht belegt. Ich vermute deshalb, dass dem Fragmente I der Name desjenigen, für welchen die Statue aufgestellt wurde, im Dative voranging, wie z. B. in no. 159. — Zu ΒοΨάδας vgl. Βοῖδης u. a. — Zwischen I und II fehlt, wie die Inschriften 98 und 99 beweisen, nur das Zeichen $\times_1$. Der in II enthaltene Titel ist bislang nicht zu deuten, vgl. die Note zu no. 98 und 99. — Auf III folgte ausser *sa se* wahrscheinlich noch der Name des Stifters. Ein Beispiel dafür, dass derselbe dem Titel nachgesetzt wurde, bietet die paphische Inschrift no. 100.

111. Steinplatte, bei denselben Ausgrabungen in einem Grabe zu Kuklia gefunden. Mit Abbildung im Journal of Hellenic studies IX 258.

o i re pi lo

Zeichen 2: *i* die Abbildung, *a* die Umschrift. — Zeichen 5 ist ein deutliches *pi*; in derselben Form erscheint es in no. 99. Etwa:

. ὁ Ἀρηφίλω.

3. Kourion

und der in der Nähe befindliche Tempel des Apollo
Hylatas.

Die folgenden Inschriften sind teils im paphischen Alphabete abgefasst und rechtsläufig, teils im gewöhnlichen Alphabete abgefasst und linksläufig.

a) rechtsläufig, im paphischen Alphabete.

112. [46 und 47]. Zwei goldene Armbänder mit der gleichen Inschrift, in Kourion gefunden. *Pierides Transactions* V taf. C no. 1. — *Schröder Transactions* VI 134 ff. mit einer Tafel.

e te va to ro | to pa po pa si le vo se
Ἐτεῖά(ν)δρω τῷ Πάφω βασιλῆος

113. [49]. Kalksteinbasis, im Tempel zu Kourion gefunden. Die von *Cesnola Cyprus* taf. VIII no. 58 gegebene Abbildung ist berichtigt von *Hall*². Da die Inschrift von links nach rechts läuft, ist der Stifter des Weihgeschenkes von Geburt ein Paphier. Dass der Tempel in Kourion gerade von Paphiern beschenkt wurde, beweisen auch die in ihm gefundenen Armbänder des paphischen Königs *Ἐτέφανδρος* no. 112.

. . . pa ti sa do ro Τιςά(ν)δρω

Zu dem Namen vgl. *Τισωνίδας* no. 93.

114. [50]. Statuettenbasis, aus dem Tempel des Apollo Hylatas bei Kourion. *Siegismund's* Copie, welche *Deecke* benutzte, ist von *Hall*² berichtigt.

. . . ke to te a po lo ni . . . ὀνέθη]κε τόδε Ἀπόλ(λ)ωνι . . .

Die Inschrift läuft von links nach rechts und das *to* hat paphische Form.

115. Rings um der Basis einer Kalksteinstatue, aus dem Tempel des Apollo Hylatas bei Kourion. Die einzeilige rechtsläufige Inschrift herausgegeben von *Hall*² p. 233.

/// /// /// /// to te a po lo ni te o /// /// /// /// o i
 a te si pa te lo ve ja li pi se o pa te ///

. . . τόδε Ἀπόλ(λ)ωνι θεῷ[ι

19. *o* oder *mo* oder *pi*. — 21. *a* oder *ku* oder *ma*. — 27. *ve* oder *pa*. — 28. *ja* oder *ra*. — 30. *pi* oder *o*. — Sicher steht wohl -γάλιος ὁ

116. Fragment eines silbernen Kessels, aus dem Tempelschatz zu Kourion. In Umschrift herausgegeben von *Hall*² p. 236. Die Inschrift ist rechtsläufig — nicht linksläufig, wie *Hall*² vermutete.

i pe ro po ta ko Ἰ(μ)περόπω ταγῷ

ἱμπερος = *ἱμπερρος* ist die dialektisch geforderte Form für *ἐμπειρος*, vgl. aeol. *πέρρα*, *πέρατα*. *ταγός* war ein Titel, vgl. no. 170, 179.

b) linksläufig, im gewöhnlichen Alphabete.

117. [42]. Stein. Nach einem Papierabdrucke herausgegeben von

Pierides Transactions V 92 no. 6. Nach einer Abschrift *Lang's* bei *Schmidt Epichor.* taf. VII no. 3.

te o to ro ne· to te o ti mo ne e mi

Θεοδώρων τῷ Θεοτίμων ἐμί.

Bei *Lang* sind die Zeichen *mo ne* des zweiten Eigennamens geschwunden. Von *Deecke* wird der Stein irrtümlich nach Apellon gesetzt.

118. [43]. Statuettenbasis. *Hall* taf. VIII no. 33. *Cesnola Cyprus* taf. VII no. 43. Neu gelesen von *Hall*².

.. se te o le na i pa Ἀηναί(ω)

Das erste und letzte Zeichen sind undeutlich (die Reste des letzten Zeichens weisen bei *Cesnola* eher auf *o* hin), das zweite ist zwar völlig deutlich, kann aber auch als *ni* oder *pu* gefasst werden.

119. [44]. Basis einer weiblichen Statuette. *Hall* taf. VIII no. 34. *Cesnola Cyprus* taf. VII no. 42.

. . . ve li pa re va to i

Obwohl die Zeichen sämtlich deutlich sind, fehlt bis jetzt eine sichere Deutung des Frauennamens. Zum ersten Elemente desselben *Ἑλι-* lassen sich *Ἑλίκρανον*, *Ἑλίχρυσος*, *Ἑλιχρύση*, ferner *Ἑλίκανδρος*, *Ἑλικάων*, *Ἑλίκη* vergleichen.

120. [45]. Basis einer Kalksteinstatue. *Hall* taf. VIII no. 32. Nach einer Zeichnung *Cesnola's* bei *Schmidt Epichor.* taf. XX no. 6b. Die erste und die letzte Zeile völlig neu gelesen von *Hall*².

a ri si to ko ne to o na si ri
u e u ka sa me no se pe ri pa
i ti to i pe re se u ta i u ne te
ke i tu ka i °

Ἀριστῶνων τῷ Ὀνασί(ια.)

Ἐευξάμενος περὶ παῖδὶ τῷ Περσεύτῃ ὑνέθηκε.
ἰ(ν) τύχαι.

Z. 1. Der Namen des Weihenden ist im Genetive der Dedikation vorangesetzt. *Ἀρίστοχος* heisst ein Chier (*Ross Insc. ined.* 148); nach dem Sprachgebrauche ist aber *Ἀριστοῦχος*, cypr. *Ἀριστῶχος* zu erwarten, vgl. *Ἀυτοῦχος*, *Δημοῦχος*, *Λεοντοῦχος*, *Τιμοῦχος*. — Die in BB. XIV 274 von mir vorgegeschlagene Vermutung *Ὀνασί(ια)* liegt wegen der Ähnlichkeit der Zeichen *ri* und *ja* sehr nahe. — Die folgenden Worte bilden einen Hexameter. Zu der von *Ahrens* vorgeschlagenen Lesung *ὑευξάμενος* = *ἔπευξάμενος* (vgl. CIG. no. 3 σοὶ γὰρ ἐπ[ευχόμε]νος | τοῦτ' ἐτέ[λεσσε] γρό[φον])

lassen sich in Bezug auf den Auftakt vergleichen die Hexameter 144, *Οὐ γάρ τι ἐπίσταίς | κτλ.* und 146, *Ἐγὼ — ἐμὶ Ἀριστοκρέτης | κτλ.* Das Nähere über *ὁ = ἐπί* in der Formenlehre. Die Länge des *τῶι* ist durch die vorhergehende Cäsur entschuldigt. Drei gleiche Beispiele bei *Allen*, *On versific. in inscript.* p. 78: *σ[ῆ]μα | μήτηρ* aus Erythrae (6. Jahrh.), *σᾶμα | τοῦ Κυπρίου* aus Aegina (5. Jahrh.), *ἤμυναν | καί μοι* aus Athen (4.—2. Jahrh.) — Dass Perseutas nicht der Sohn des Aristochos, sondern der Heros war, dem das Denkmal geweiht wurde, geht aus dem hinzugefügten Artikel hervor. Übrigens kennen wir den Perseutas aus zwei im gewöhnlichen Alphabete abgefassten Inschriften (*Cesnola Cyprus* p. 425 no. 30 und 31): *Δημοχάρης | Περσεύτη | εὐχὴν* und *Δημο[χάρης Ἀ]γό[ρα]τις [.....]ας | Περσεύτη | εὐχὴν*. — *ὠνέθηκε* für *ὀνέθηκε*.

121. Silberner Kessel, aus dem Tempelschatze zu Kourion. Die links-läufige Inschrift ist nur in Transcription veröffentlicht von *Hall*, *Journal of the American Oriental Society* XIII (1889), *Proceedings at New York*, October 1885, p. XLI.

ti ve i te mi to se | e mi | to pa si le vo se | to . . .

Διφειθέμιτός ἐμὶ τῶ βασιλῆος τῶ

122. Silberner Kessel, ebendorthier. *Hall* a. a. O. gibt die links-läufige Inschrift nur in Transcription.

*e pi o ro si e
a pi a la e mi*

In Z. 1 scheint der Name *Ἐπίωρος* gesichert. — Z. 2. *ἁ φιάλα Hall*. Das *mi* ist nach *Hall* „nearly obliterated“.

D. Südost-Küste.

1. Amathus.

123. [54]. Steinfragment. Bei *Vogüé* taf. III no. 3. Nach *Vondiziano* bei *Schmidt Epichor.* taf. IX no. 2.

pu nu to ≅ Πνυτο-

Das vierte Zeichen ist nicht aus *so* verstümmelt, wie die Beschaffenheit des Steines und die Grösse der übrigen Zeichen beweist, sondern vollständig. Eine Münzlegende, in der es nochmals auftritt (*Six*, *Revue Num. Ser. III*, vol. 2, p. 309), lässt sich vor der Hand nicht entziffern. Ist es vielleicht als *la* zu deuten?

2. Marion.

124. [56.] Die Inschrift läuft rings um eine schlanke Alabastervase, welche in vier gleiche Felder geteilt ist. *Birch Transactions* VI p. 23 f. mit einer Tafel. *Hall* taf. VII no. 30. Ich lese von rechts nach links:

<i>po</i>	<i>pa</i>	<i>ke</i>	<i>i</i>
<i>u</i>	<i>e</i>	<i>te i</i>	<i>ve xa</i>

Da die Inschrift nicht im paphischen Alphabete abgefasst ist, so fehlt jeder Grund dafür, sie mit *Deecke* und *Meister* für rechtsläufig zu halten. Eine sichere Lesung ist deshalb schwer zu finden, weil es ungewiss bleibt, welches der vier Felder sowohl in der ersten wie in der zweiten Zeile den Anfangsbuchstaben enthält. — 2. Das Wort *e te i* auch im Anfang von no. 151. — Das letzte Zeichen ist bei *Birch* (ⲉⲕ) ein deutliches *xa* (nicht *no*, wie *Meister* behauptet), bei *Hall* erscheint oben zwischen den Bogen noch ein Häkchen. Zu *Ἑξᾶ-* liesse sich *Ἑξῆς* in no. 66 vergleichen.

3. Ketion.

125. [57]. Auf dem Henkel eines in Ketion gefundenen Kruges. Nach *Lang* bei *Schmidt Epichor.* taf. VII no. 4.

ke ti *Κετί[ων]* nach *Schmidt*.

Das *ke* hat rechtsläufige Form.

126. [58]. Urne. *Cesnola Salaminia* 247, no. 232.

Γ Δ *ti sa o · e mi* -σάω ἐμί.

Zu dem Genetive auf -σάω vgl. no. 185 und 201.

127. Vase aus Terakotta. In Umschrift herausg. von *Hall*² p. 236.

ta le se *Θαλῆς* oder *Θάλης*

4. Pyla.

128. [120]. Sandstein. Ein Abklatsch war wegen der roten Färbung der Buchstaben unmöglich. Nach Abschriften von *Schröder* und *Lang* bei *Schmidt Epichor.* taf. VI no. 2. Nach einer Abschrift von *Pierides*, welcher *Siegismund's* Originalkopie sehr nahe kommt, bei *Schmidt Epichor.* taf. IX no. 7.

<i>ki li ka o na si</i>	<i>Γιλ(λ)ίκα 'Ονασι-</i>
<i>ma o to a po lo ni</i>	<i>μάω τῷ 'Απόλ(λ)ωνι</i>
<i>to ma ki ri o</i>	<i>τῷ Μαγισίω</i>
<i>o ne te ke su tu ka</i>	<i>ὀνέθηκε, σὺ(ν) τίχα.</i>

Da die Kopie des *Pierides*, welche *Hall* als die beste bezeichnet, jünger ist als die *Lang's*, so erklärt es sich, dass *Lang* viele Zeichen vollständiger erhalten hat. — Z. 1. Das letzte Zeichen bei *Pierides* ganz geschwunden, bei *Schröder* unleserlich, bei *Lang* *ka*. — Zeile 2. Das erste Zeichen bei *Schröder* *a*, bei *Lang* *ma*, bei *Pierides* *a* oder *ma*. Das zweite Zeichen bei *Lang* *o*: dass *Pierides'* *la* aus *o* verstümmelt ist, scheint mir die bei *Schröder* erhaltene Mittelstufe zu beweisen. Es ist also *a o* oder *ma o* zu lesen. Da eine Form *'Ονασίαο* oder *'Ονασιμαῖο* (von *'Ονασιμαῖς*, Koseform zu *'Ονασιμένης*) des auslautenden *o* halber auf dieser sehr jungen Inschrift befremdlich sein würde, so habe ich *'Ονασι-μάω* gelesen, vgl. *Οινό-μαος*, *Εὔ-μαιος*, *Μαίων* u. a.

129. [121]. Fragment einer Kalksteinvase. *Cesnola's* Abbildung (*Cyprus* taf. VI no. 35) vervollständigt von *Hall*². Nur die erste Zeile ist zu lesen.

ti mo ke re te se to ma ki ri o se o ne
Τιμοκρέτης τῷ Μαγισίω(ι) ὀνέ[θηκε

Zeichen 3: *se* *Cesnola*, *to* *Hall*. Offenbar ein verstümmeltes oder misratenes *ke*. — Das drittletzte Zeichen ist entweder von *Cesnola* und *Hall* verlesen oder vom Steinmetzen verschrieben.

E. Ost-Küste.

Salamis.

130. [126]. Bleirolle aus einem Grabe. *Cesnola Salaminia* p. 66 no. 68. Die Buchstaben zeigen einige von den gewöhnlichen abweichende Formen und sind zum Teil noch nicht gedeutet.

te a no re te o ke le o se ka sa ta mo ri se tu si o
to te a ko ? ? le se to to me a te mi sa i to
te pu ? pi to lo se ? ni pa to a to ro po

1. Θεάνωρ Θεοκλέος (oder Θεοκλήος) καὶ Λάμορις Θυσίω.

1. Ist *ke* statt *ri* zu lesen (die Zeichen sind einander sehr ähnlich, s. die Tafel) und dahinter der Ausfall eines *le* anzunehmen. Λα-μοκ[λῆ]ς?
2. Τόδε ἄγος *Sayce*. Darauf folgte das Verbum finitum, etwa ein Imperativ auf -λέσθω „soll verhindern“. Die folgenden Zeichen habe ich in BB. XIV 291 zu τῷ μὴ ἀθεμίσαι gedeutet: „Dieser geweihte Gegenstand soll verhindern, dass man [das Grab] schändet.“
3. Am Ende scheint τῷ ἀνθρώπῳ (Genetiv oder Dativ) gesichert zu sein.

131. [128]. Scarabaeus. *Cesnola Salaminia* p. 144 no. 136.

e mi te e to ni ko Ἐμὶ Θε . . . νίκω

Dreigliedriger Name: das erste Element *θεο-*, das zweite (noch nicht gedeutete) *e to*, das dritte *-νικος*. Über dreigliedrige Namen vgl. die Bemerkung zu no. 192.

132. [135]. Krug aus Thon. *Cesnola Salaminia* 252 no. 237.

ta e te o da ma · pi ti ? Ἐτεοδάμα· πῖθι

Der von *Dittenberger* (deutsche Literaturzeitung 1884, Sp. 270 f.) vorgeschlagenen Lesung: τᾶ, Ἐτεοδάμα, πῖθι (vgl. ι 347 Κύκλωψ, τῇ πῖε Φοῖνον) steht der Divisor hinter *ma* entgegen.

133. [134]. Terrakottastatuetten. *Cesnola Salaminia* p. 201 no. 205.

zo li na pi a

Das 5. Zeichen ist ein deutliches *a*, nicht *va* (*Deecke*).

F. Binnenland.

1. Edalion.

134. [59]. Marmorblock mit bilingualer (phönicisch-kyprischer) Inschrift. Herausgegeben von *Lang Transactions* I 116 ff. mit einer Tafel. — *Euting*, sechs phönicische Inschriften aus Edalion, Strassburg 1875, taf. I. — *Hall*, Proceedings of the university convocation hold at Albany N. Y. July 1875, taf. III. Photographisch abgebildet im *Corpus Inscript. Semit.* I, 1. tab. XIII no. 89. Durch einen schräg laufenden Bruch des Steines sind die ersten Zeichen der Zeilen 1—3 verloren gegangen. Die Ergänzung derselben wird durch den phönicischen Text möglich.

1. ve te i | pa si le vo se | mi li ki ja to no se |
ke ti o ne | ka te ta li o ne | pa si le u

2. pa ko me na ne | to pe pa me ro ne | ne vo so
ta ta se | to na ti ri ja ta ne | to te | ka te se ta se | o va na xe |

3. o a pi ti mi li ko ne | to a po lo ni | to a mu ko
lo i | a po i vo i | ta se | e u ko la se

4. e pe tu ke | i tu ka i | a za ta i |

[¹I(ν) τῶι τετάρτῳ] *Ἔτει βασιλῆος Μιλκιιάθωνος Κετίων*
κατ' Ἡδαλίων βασιλεύ[φο(ν)τος, τᾶν ἐ]παγομενᾶν τῶ πε(μ)πα-
μέρων νεφoστάτας, τὸν ἀ(ν)δριῶ(ν)ταν τό(ν)δε κατέστασε ὁ Φάναξ |
[Βααλραμ] ὁ Ἀβιδμίλων τῶ Ἀπόλ(λ)ωνι τῶ Ἀμύκλῳ, ἀπ' ὧι
ἦν τᾶς εὐχολᾶς | ἐπέτυχεν ἰ(ν) τύχαι ἀζαθαῖ.

Einige Divisoren sind ganz erloschen: dass sie vorhanden waren, wird durch die Intervalle zwischen den Worten bewiesen. Die drei ersten Zeichen der Zeile 1 und die beiden ersten Zeichen der Zeile 2 fehlen auf den Abbildungen und sind erst von *Hall Transactions* VI 204 f. nach einer neuen Prüfung des Steines erkannt. — Z. 1. Da sich ein *j* im kyprischen Dialekte nur nach voraufgehendem *i* entwickelt, so halte ich an der Lesung *Μιλκιιάθων* (oder *Μιλικιιάθων*) — gegen *Meister's Μιλικιάθων* — fest. — *κατ'* deute ich als *κατί*: es verhält sich zu *κάς* = **κάτ-ς*, wie das äolisch-dorische *ποτί* zu dem kyprischen *πος* = **ποτ-ς*. Gegen die von *Meister* II 147 verfochtene Ansicht, dass *κά τ'* = homer. *καί τε* (im Sinne des gewöhnlichen *καί*) zu lesen sei, habe ich das eine Bedenken, dass auf einer so alten Inschrift *κάς τε* geschrieben sein müsste. — 2. „Am letzten Tage des fünftägigen Zeitraumes der Schalttage.“ *νεφoστάτος* wird von *Ahrens Philologus* XXXV 76 als Superlativ zu *νέφος* gedeutet, *Meister* II 147 sieht darin ein Compositum aus *νεφο-* und *στατός* „zuletzt stehend“. — 3. *Ἀμύκλῳ* ist der Dativ eines Beiwortes *Ἀμυκλος*. Das folgende Rela-

tivum fasse ich nicht als neutrum („seitdem“ oder „weil“), sondern beziehe es auf den Gottesnamen: „... dem Apollo, von welchem er für sich die Erfüllung seines Gebetes erlangte.“ Der Dativ *Foi* drückt aus, dass durch die Erfüllung des Gebetes dem Bittenden selbst Vorteile erwachsen.

135. [60]. Bronzeplatte, auf beiden Seiten beschrieben. *Luynes* taf. VIII und IX.

Seite A.

1. o te | ta po to li ne e ta li o ne | ka te vo ro ko ne ma do i | ka se ke ti e ve se | i to i | pi lo ku po ro ne ve te i to o na sa ko 2. ra u | pa si le u se | sa ta si ku po ro se | ka se a po to li se | e ta li e ve se | a no ko ne o na si lo ne | to no na si ku po 3. ro ne to ni ja te ra ne | ka se | to se | ka si ke ne to se | i ja sa ta i | to se | a to ro po se | to se | i ta i | ma ka i | i ki 4. ma me no se | a ne u | mi si to ne | ka sa pa i | e u ve re ta sa tu | pa si le u se | ka se | a po to li se | o na si 5. lo i | ka se | to i se | ka si ke ne to i se | a ti to mi si to ne | ka a ti | ta u ke ro ne | to ve na i | e xe to i | 6. vo i ko i | to i pa si le vo se | ka se | e xe ta i po to li vi | a ra ku ro | ta | ta | e tu va no i nu | a ti to 7. a ra ku ro ne | to te | to ta la to ne | pa si le u se | ka se | a po to li se | o na si lo i | ka se | to i se | ka si 8. ke ne to i se | a pu ta i | za i | ta i pa si le vo se | ta i to i ro ni | to i | a la pi ri ja ta i | to ko ro ne | 9. to ni to i | e le i | to ka ra u o me no ne | o ka to se | a la vo | ka se | ta te re ki ni ja | ta e pi o ta 10. pa ta | e ke ne | pa no ni o ne : u va i se | za ne | a te le ne | e ke | si se | o na si lo ne | e to se | 11. ka si ke ne to se | e to se | pa i ta se | to pa i to ne | to no na si ku po ro ne | e xe to i | ko ro i | to i te 12. e xe | o ru xe | i te pa i | o e xe | o ru xe | pe i se i o na si lo i | ka se | to i se | ka si ke ne to i 13. se | e to i se | pa i si | to na ra ku ro ne | to te | a ra ku ro | ta | ta 14. ka se | o na si lo i | o i vo i | a ne u | to ka si ke ne to ne | to na i lo ne | e ve re ta sa tu | pa si le u 15. se | ka se | a po to li se | to ve na i | a ti | ta u ke ro ne | to mi si to ne | a ra ku ro | pe |||| pe 16. || ti e | e to ko i nu | pa si le u se | ka se | a po to li se | o na si

Seite B.

17. lo i | a ti | to a ra ku ro | to te | a pu ta i | za i | ta i pa si le vo se | ta i ma la ni ja 18. i | ta i | pe ti ja i | to ko ro ne | to ka ra u zo me no ne | a me ni ja | a la vo | ka se | ta te re 19. ki ni ja | ta e pi o ta | pa ta | to po e ko me no ne | po se | to ro vo | to tu ru mi o ne | ka se | po 20. se | ta ni e re vi ja ne | ta se | a ta na se | ka se | to ka po ne | to ni si mi to se | a ro u ra 21. i to ti ve i te mi se | o a ra ma ne u se e ke | a la vo | to po e ko me no ne | po se | pa sa ko ra 22. ne | to no na sa ko ra u | ka se | ta te re ki ni ja | ta e pi o ta | pa ta | e ke ne | pa no ni o se | u 23. va i se | za ne | a te li ja | i o ta | e ke | si se | o na si lo ne | e to se | pa i ta se | to se | o 24. na si lo ne | e xe

ta i | za i | ta i te | i e xe | to i | ka po i | to i te | e xe | o ru xe | i
 25. te | o e xe | o ru xe | pe i se i o na si lo i | e to i se | pa i si | to
 na ra ku ro ne | to te | a ra ku ro 26. ne pe ||| | pe || ti e | i te | ta
 ta la to ne | ta te | ta ve pi ja | ta te | i na la li si me na | 27. pa si le u
 se | ka se | a po to li se | ka te ti ja ne | i ta ti o ne | ta na ta na ne | ta
 ne pe re 28. ta li o ne | su no ro ko i se | me lu sa i | ta se | ve re ta
 se | ta sa te | u va i se | za ne | 29. o pi si si ke | ta se | ve re ta se ta sa
 te | lu se | a no si ja vo i ke no i tu ta sa ke | 30. za se ta sa te | ka
 se | to se | ka po se | to so te | o i | o na si ku po ro ne | pa i te se | ka se |
 to pa i to ne | o i pa 31. i te se | e ke so si | a i ve i | o i to i ro ni | to
 i | e ta li e vi | i o si |

A.

- 1 "Οτε τὰ(ν) πτόλιν Ἡδάλιον κατέφοργον Μᾶδοι καὶς Κετιῆφες,
 ἰ(ν) τῶι Φιλοκίπρων φέτει τῶ Ὀνασαγό|ραν, βασιλεὺς Στασί-
 κυπρος καὶς ἅ πτόλις Ἡδαλιῆφες ἄνωγον Ὀνάσιλον τὸν Ὀνασι-
 κύπ|ρων τὸν ἰγατῆραν καὶς τὸς κασιγνήτος ἰῃᾶσθαι τὸς ἅ(ν)-
 θρώπος τὸς ἰ(ν) τᾶι μάχαι ἰκ|μαμένος ἄνευ μισθῶν· καὶς παι
 5 εὐφρητάσατυ βασιλεὺς καὶς ἅ πτόλις Ὀνασί|λῳι καὶς τοῖς
 κασιγνήτοις ἅ(ν)τὶ τῶ μισθῶν καὶ ἅ(ν)τὶ τᾶ ὑχέρων δοφέναι
 ἐξ τῶι | φοίκῳ τῶι βασιλῆφος καὶς ἐξ τᾶι πτόλιφι ἀργύρω(ν)
 τά[λαντον] | τά[λαντον]· ἥ δυφάνοι νυ ἅ(ν)τὶ τῶ | ἀργύρων
 τῶδε τῶ ταλά(ν)των βασιλεὺς καὶς ἅ πτόλις Ὀνασίλῳι καὶς
 τοῖς κασι|γνήτοις ἀπὺ τᾶι ζᾶι τᾶι βασιλῆφος τᾶ ἰ(ν) τῶ ἰρῶνι
 τῶι Ἀλα(μ)πριζάται τὸ(ν) χῶρον | τὸν ἰ(ν) τῶι ἔλει τὸ(ν)
 χρανόμενον Ὅ(γ)κα(ν)τος ἄλφω καὶς τὰ τέρχνιζα τὰ ἐπιό(ν)τα ||
 10 πά(ν)τα ἔχεν πανώνιον, ἰφαῖς ζᾶν, ἀτέλην· ἥ κέ σις Ὀνάσιλον
 ἥ τὸς | κασιγνήτος ἥ τὸς παῖδας τῶ(ν) παίδων τῶν Ὀνασι-
 κύπρων ἐξ τῶι χῶρῳ τῶιδε | ἐξ ὀρύξη, ἰδέ παι, ὃ ἐξ ὀρύξη,
 πείσει Ὀνασίλῳι καὶς τοῖς κασιγνήτοι|ς ἥ τοῖς παισὶ τὸν ἄργυ-
 ρον τό(ν)δε· ἀργύρω(ν) τά[λαντον] | τά[λαντον]· | καὶς Ὀνασίλῳι
 οἴφῳι, ἄνευ τῶ(ν) κασιγνήτων τῶν αἴλων, ἐφρητάσατυ βασι-
 15 λευ||ς καὶς ἅ πτόλις δοφέναι ἅ(ν)τὶ τᾶ ὑχέρων, τῶ μισθῶν
 ἀργύρω(ν) πε[λέκεφας] |||| πε[λέκεφας] | || δί[δραχμα] Ἡ[δά-
 λια]· ἥ δώκοι νυ βασιλεὺς καὶς ἅ πτόλις Ὀνασί— |

B.

- λῳι ἅ(ν)τὶ τῶ ἀργύρω(ν) τῶδε ἀπὺ τῶι ζᾶι τᾶι βασιλῆφος
 τᾶ ἰ(ν) Μαλανίζα|ι τᾶι πεδίζαι τὸ(ν) χῶρον τὸ(ν) χρανζόμενον
 Ἀμηνίζα ἄλφω, καὶς τὰ τέρχνιζα τὰ ἐπιό(ν)τα πά(ν)τα, τὸ(ν)
 20 ποεχόμενον πὸς τὸ(ν) ρόφο(ν) τὸ(ν) Δρύμιον καὶς πὸ||ς τὰν

ἰερηΨίαν τᾶς Ἀθάνας, κας τὸ(ν) κᾶπον τὸν ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος
 ὀρούρα|ι, τὸ(ν) ΔιΨείθεμις ὁ Ἀρμάνευς ἦχε ἄλΨω, τὸ(ν) ποεχό-
 μενον πὸς Πασαγόρα|ν τὸν Ὀνασαγόραν, κας τὰ τέρχνιζα τὰ
 ἐπιό(ν)τα πά(ν)τα ἔχεν πανωνίος ὕ|Ψαῖς ζᾶν, ἀτέλιζα ἰό(ν)τα·
 ἦ κέ σις Ὀνάσιλον ἦ τὸς παῖδας τὸς Ὀνασίλων ἐξ τᾶι ζᾶι
 25 τᾶιδε ἰ ἐξ τῶι κάπῳι τῶιδε ἐξ ὀρύξη, ἰ||δὲ, ὃ ἐξ ὀρύξη, πείσει
 Ὀνασίλῳι ἦ τοῖς παισὶ τὸν ἄργυρον τό(ν)δε· ἄργύρω|ν πε[λέ-
 κεΨας] |||| πε[λέκεΨας] || δί[δραχμα] Ἡ[δάλια]· ἰδὲ τὰ(ν) δάλ-
 τον τά(ν)δε, τὰ Ψέπιζα τάδε ἰναλαλισμένα, | βασιλεὺς κας ἄ
 πτόλις κατέθιζαν ἰ(ν) τὰ(ν) θιὸν τὰν Ἀθάναν τὰν περὶ Ἡ|δά-
 λιον, σὺν ὄρκοις μὴ λῦσαι τὰς Ψρήτας τάσδε ὕΨαῖς ζᾶν. | Ὅπι σις
 κε τὰς Ψρήτας τάσδε λύση, ἄνοσίζα Ψοι γένοιτν· τὰς κε || ζᾶς
 τάσδε κας τὸς κάπος τόσδε οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες κας τῶ(ν)
 παίδων οἱ πα|ῖδες ἔξο(ν)σι αἰΨεῖ, οἱ ὕ(ν) τῶ ἰρῶνι τῶι Ἡδα-
 λιῦΨι ἰω(ν)σι.

Z. 1. κατέΨοργον *Bergk*, *Jen. Lit. Zeit.* 1876 no. 26. Dieser von einem Präsens καταΨέργω, att. κατεῖργω „einschliessen, in die Enge treiben“ gebildete Aoristus II (= att. *κατέΨαργον) ist der von *Deecke* und *Ahrens* vorgeschlagenen Lesung κατεΨόρκων (von einem nicht belegten *καταΨορκόω = πολιορκέω) entschieden vorzuziehen. Noch besser lesen wir κατήΨοργον, vgl. homer. ἔΨέργω = att. εἶργω. — 3. Ob τὸ(ν)ς κασιγνήτο(ν)ς oder schon τὸς κασιγνήτος zu lesen ist, bleibt dahingestellt. Die Lesung τὼς κασιγνήτως, für welche sich alle bisherigen Herausgeber (mit Ausnahme von *M. Schmidt*) entschieden haben, steht, wie wir sehen werden, zu einem Grundgesetze aller achäischen Dialekte in Widerspruch. — ἰκμαμένος: Das Verbum ἰκμάω „werfen, stossen, treffen“ ist abgeleitet von ἰκ-μά „der Wurf“ oder „das Geworfene, zum Werfen Benutzte“ (vgl. αἰχ-μά). Die Wurzel ist *ik* in latein. *ico*, gr. ἰκτέα· ἀκόντιον *Hesych.* — 4. εὐΨρητάσατν für ἔΨρητάσατν. — 5. ὕχηρος entspricht genau dem attischen ἐπί-χειρος. Das Nähere über die Präposition ὕ = att. ἐπί s. in der Formenlehre. — κα ἄ(ν)τί steht für κας ἄ(ν)τί, τᾶ ὕχῃρων für τᾶς ὕχῃρων. — 6. Das Präsens δνΨάνω „geben“ (für δν-άνω) ist von der — durch den Accent geforderten — Kurzform des Stammes δοΨ (in δοΨέναι Z. 5), nämlich δν = δΨ abgeleitet. Das Ψ in δνΨάνοι ist also ein hystero gener Laut, während es in δοΨέναι zum Stamme gehört. — 8. ζᾶ „Land“ entspricht gemeingriechischem γᾶ. — *Ahrens* las τᾶ ἰ(ν) τῶι ῥωνί; doch fehlt für ῥών ebenso wie für das von *Deecke* vorgeschlagene ἰρῶν bislang eine Deutung. *Meister's* Vermutung (*Dial.* II 151—153), dass sämtliche in dem Vertrage aufgezählten Grundstücke gewaltsam den Phönicern entrissen und dem Krongute des griechischen Königs einverleibt seien, vermag die Ableitung von ἰρῶν aus dem assyrischen *ir* „Stadt“ (welches im Phönicischen nicht nachweisbar ist) um nichts wahrscheinlicher zu machen. — 9. ἔλος „Weideland, Niederung“ erscheint auch im Homer stets ohne Digamma. — Ὅ(γ)κα(ν)τος *Deecke*, Ὡκα(ν)τος *Ahrens.* — *a la vo*: Da das in diesen

Zeichen enthaltene Wort in Z. 21 einen dem $\kappa\tilde{\alpha}\pi\omicron\varsigma$ verwandten Begriff bezeichnet, so erschlossen *Deecke* und *Meister* (Dial. II 243) aus der hesychischen Glosse $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\upsilon\alpha \cdot \kappa\tilde{\eta}\pi\omicron\iota$ ein kyprisches Neutrum $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\upsilon$ „Garten“. In Bezenb. Beitr. XV 56 habe ich gezeigt, dass jenes $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\upsilon$, dem sich $\epsilon\rho\omicron\upsilon\alpha \cdot \tilde{\alpha}\nu\alpha\pi\alpha\upsilon\omicron\upsilon$ und $\omicron\upsilon\alpha\iota \cdot \phi\upsilon\lambda\alpha\iota$ zugesellen, auf $\tilde{\alpha}\lambda\omega\omicron\alpha$ ($\epsilon\rho\acute{\omega}\omicron\alpha$, $\acute{\omega}\omicron\alpha$) zurückgeht und somit dem Stamme nach genau dem homerischen $\tilde{\alpha}\lambda\omega\acute{\eta}$ d. i. $\tilde{\alpha}\lambda\omega\omicron\eta$ „Baumgarten, Weingarten“ entspricht. Es lässt sich also Hesych's $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\upsilon\alpha$ nicht zur Stütze heranziehen. Ausserdem sprechen sprachliche Gründe entschieden gegen die Existenz eines Neutrums $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\upsilon$. *Deecke* und *Meister* lesen in Z. 9 und 18 übereinstimmend den Genetiv $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega$. Nun endigt aber der Genetiv der $\omicron$ -Stämme (mit Ausnahme des Artikels) in unserer Inschrift durchgehends auf $-\omega\nu$: $\Phi\iota\lambda\omicron\kappa\upsilon\pi\rho\omega\nu$ ₁, $\omicron\upsilon\alpha\sigma\iota\kappa\upsilon\pi\rho\omega\nu$ _{2/3. 11. 30}, $\mu\iota\sigma\theta\tilde{\omega}\nu$ _{4. 5}, $\upsilon\chi\eta\rho\omega\nu$ _{5. 15}, $\tilde{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\omega\nu$ _{7. 18. 25}, $\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\nu\tau\omega\nu$ ₇, $\omicron\upsilon\alpha\sigma\iota\lambda\omega\nu$ _{23/24}. *Deecke* und *Meister* lesen zwar — abgesehen von $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega$ — vier Male einen Genetiv auf $-\omega$: $\tilde{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\omega$ $\tau\acute{\alpha}[\lambda\alpha\nu\tau\omicron\nu]$ _{6. 13}, $\tilde{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\omega$ $\pi\epsilon[\lambda\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\omicron\alpha\varsigma]$ ₁₅, $\tau\tilde{\omega}$ $\tilde{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\omega$ $\tau\tilde{\omega}\delta\epsilon$ ₁₇. Da jedoch in allen vier Fällen der Genetiv eng mit dem folgenden Worte zusammengehört und der Nasal deshalb nicht besonders geschrieben zu werden brauchte (vgl. $\tau\acute{\omicron}(\nu)$ $\rho\acute{\omicron}\omicron\omega(\nu)$ $\tau\acute{\omicron}(\nu)$ $\Delta\rho\upsilon\mu\iota\omicron\nu$ Z. 19), so haben wir ohne Zweifel stets $\tilde{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\omega(\nu)$ zu lesen. Bei $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega$ (als Genetiv zu $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\upsilon$) hätte aber an beiden Stellen der Nasal geschrieben werden müssen, da mit $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ ein vollständig neues Glied zugefügt wird. — Aus demselben Grunde ist der Akkusativ $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega(\nu)$, welchen *Deecke* in Z. 21 liest, unmöglich: denn das folgende $\tau\acute{\omicron}(\nu)$ gehört nicht zu $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega(\nu)$, sondern schliesst sich an das in der vorigen Zeile stehende $\kappa\tilde{\alpha}\pi\omicron\nu$ an. — Die richtige Ableitung für $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega$ — so haben wir an allen 3 Stellen zu lesen — ist bereits von *Deecke-Siegismund* p. 250 gegeben: Das Wort ist ein weiblicher $\tilde{\omicron}$ -Stamm und identisch mit dem attischen $\tilde{\alpha}\lambda\omega\varsigma$ „die Tenne“. Nur möchte ich $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega$ in Z. 9 und 18 nicht mit *Deecke-Siegismund* für den Genetiv, sondern, ebenso wie in Z. 21, für den Akkusativ halten (= $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega\alpha$), da $\chi\rho\alpha\upsilon\epsilon\iota\nu$ an der einen Stelle, an welcher es vorkommt (*E* 138), mit dem Akkusativ verbunden wird. Durch diese Deutung von $\tilde{\alpha}\lambda\omega\varsigma$ gewinnt der Relativsatz in Z. 21, in welchem das $\tilde{\alpha}\lambda\omicron\omega(\nu)$ bislang überflüssig erschien („der Garten, welchen Diveithemis als Garten hatte“) erst eigentlichen Sinn: „der Garten, welchen Diveithemis als Tenne benutzte.“ — Ob $\tau\acute{\epsilon}\rho\chi\eta\nu\iota\alpha$ oder $\tau\rho\acute{\epsilon}\chi\eta\nu\iota\alpha$ zu lesen ist, bleibt unentschieden. Hesych überliefert beide Formen: $\tau\rho\acute{\epsilon}\chi\eta\nu\omicron\varsigma \cdot \sigma\tau\acute{\epsilon}\lambda\delta\chi\omicron\varsigma$, $\kappa\lambda\acute{\alpha}\delta\omicron\varsigma$, $\phi\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$, $\beta\lambda\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\mu\alpha$ und $\tau\acute{\epsilon}\rho\chi\eta\nu\epsilon\alpha \cdot \phi\upsilon\tau\acute{\alpha}$ $\nu\epsilon\acute{\alpha}$. — 10. $\tilde{\epsilon}\chi\epsilon\nu$ habe ich — gegen *Deecke* und *Meister* — geschrieben, weil der Infinitiv diese Endung in der tegeatischen Bauurkunde führt und weil $-\epsilon\nu$ weder dorisch noch ionisch war, vgl. Verf. de mixt. Graec. ling. dial. 60—62. — $\pi\alpha\nu\acute{\omega}\nu\iota\omicron\nu$ „mit dem ganzen Nutzen, mit vollem Ertrage“ *Ahrens* 50. — $\upsilon\omicron\alpha\iota\varsigma$ $\zeta\tilde{\alpha}\nu$. Von der überhaupt nicht in Betracht kommenden Deutung *Meister's* (nach welcher $\zeta\tilde{\alpha}\nu$ dem epischen $\delta\eta\nu$ entsprechen soll) abgesehen, liegt eine doppelte Möglichkeit der Interpretation vor: entweder bilden die Zeichen $\upsilon\omicron\alpha\iota\varsigma$ eine geschlossene, von dem einfachen υ = $\epsilon\pi\iota$ weitergebildete Präposition, welche den folgenden Akkusativ regiert. So *Ahrens* Nachtrag p. 54 und nach ihm *Baunack* Studien I 16 ff. Gegen diese Erklärung ist einzuwenden, dass

$\upsilon\mathcal{F}a\iota\varsigma$ ein $\upsilon\mathcal{F}a\iota$ und dieses wiederum ein $\upsilon\mathcal{F}a$ voraussetzt (vgl. $\delta\iota a-\acute{\iota}$ von $\delta\iota\acute{\alpha}$, $\pi a\rho a-\acute{\iota}$ von $\pi a\rho\acute{\alpha}$), welches nicht zu belegen ist. Ich habe deshalb den zweiten Weg gewählt und die Zeichen in $\upsilon\mathcal{F}-a\iota\varsigma = \acute{\epsilon}\pi\iota \acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota}$ getrennt. (Bezenb. Beitr. XIV 276). $a\iota\varsigma$ (acc.), entstanden aus $*a\iota\mathcal{F}\varsigma$, entspricht genau dem indischen $\acute{a}yus$ (neutr.) „Leben, Lebenszeit“ und hat, ebenso wie $a\iota\mathcal{F}\epsilon\acute{\iota}$, $a\iota\mathcal{F}\acute{\omega}\nu$, die Bedeutung der „ewigen Dauer“ angenommen. — $\zeta\tilde{a}$ „die Zeit“ hat nichts mit $\zeta\eta\mathcal{F}-$ „leben“ zu thun. sondern gehört zu $ssk.$ $dj\acute{a}us$, latein. *dies*, *dñu* „lange“. Mit der Phrase $\upsilon\mathcal{F}a\iota\varsigma \zeta\tilde{a}\nu$ „für alle Zeit“ habe ich verglichen $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota} \delta\iota\acute{\alpha} \beta\acute{\iota}o\nu$, $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota} \kappa a\tau' \acute{\epsilon}\nu\iota a\nu\tau\acute{o}\nu$, $\delta\iota\acute{\alpha} \pi a\nu\tau\acute{o}\varsigma \acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota} \tau o\tilde{\upsilon} \chi\rho\acute{o}\nu o\nu$ u. a. — $\sigma\iota\varsigma$ ist nicht aus $\tau\iota\varsigma$, sondern aus $\kappa\iota\varsigma$ hervorgegangen. — 12. $\acute{\epsilon}\xi \acute{o}\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$ (Praes. $*\acute{o}\rho\acute{\upsilon}\xi\omega$) steht für $*\acute{\epsilon}\xi \acute{o}\rho\upsilon\acute{\iota}\xi\eta = * \acute{\epsilon}\xi \acute{o}\rho\mathcal{F}\acute{\iota}\xi\eta$ von $*\acute{\epsilon}\xi-\acute{o}\rho\mathcal{F}\acute{\iota}\xi\epsilon\iota\nu$ „expropriare“, zu $\acute{o}\rho\mathcal{F}\acute{o}\varsigma$ „Grenzstein“. ξ statt des im Aoriste zu erwartenden $\sigma\sigma$ haben auch die Arkader ($\pi a\rho\epsilon\tau\acute{\alpha}\xi\omega\nu\sigma\iota$ zu $\pi a\rho\epsilon\tau\acute{\alpha}\xi\omega$) und die meisten der dorischen Dialekte. — $\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon} \pi a\iota$ „dann in jedem Falle“: $\pi a\iota$ ist verallgemeinernde Partikel ebenso wie in no. 146. — $\pi\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\iota$ entspricht attischem $\tau\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\iota$. — 14. $a\iota\lambda o\varsigma = \acute{\alpha}\lambda\lambda o\varsigma$ (aus $\acute{\alpha}\lambda\iota\acute{o}\varsigma$) wird auch durch eine Glosse als kyprisch bezeugt. — 15. Das Zeichen pe ist als $\pi e[\lambda\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\mathcal{F}a\varsigma]$ von *Ahrens* 67 gedeutet. Die Hauptstütze dieser Erklärung bildet Hesych's Notiz s. v. $\eta\mu\acute{\iota}\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\kappa o\nu$ $\tau\acute{o} \gamma\acute{\alpha}\rho \delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\mu o\nu\nu \pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\kappa\nu \kappa a\lambda\epsilon\acute{\iota}\tau a\iota \pi a\rho\acute{\alpha} \Pi a-\phi\acute{\iota}o\iota\varsigma$. — 16. Das Präsens $\delta\acute{\omega}\kappa\omega$ ist von dem Aoriste $\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa a$ aus neu gebildet, vgl. in Z. 2 $\acute{\alpha}\nu\acute{o}\gamma\omega$ von $\acute{\alpha}\nu\omega\gamma a$. —

B. Z. 18. Die Kyprier besaßen eine besondere Vorliebe für die Verben auf $-\zeta\omega$. Wir haben deshalb keinen Grund, ein $\chi\rho a\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\sigma\theta a\iota$ neben $\chi\rho a\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\theta a\iota$ in Z. 9 anzuzweifeln. — 19. $\pi o\epsilon\chi\acute{o}\mu e\nu o\nu$ ist aus $\pi o\varsigma\epsilon\chi\acute{o}\mu e\nu o\nu$ auf lautlichem Wege entstanden. Die richtige Lesung $\tau\acute{o}(\nu) \rho\acute{o}\mathcal{F}o(\nu) \tau\acute{o}(\nu) \Delta\rho\acute{\upsilon}\mu\iota o\nu$ hat *Deecke* gefunden. Vielleicht ist $\delta\rho\acute{\upsilon}\mu\iota o\nu$ noch als appellativum („Waldbach“ von $\delta\rho\acute{\upsilon}\mu o\varsigma$ „Wald“) zu fassen. — 20. $\Sigma\acute{\iota}\mu(\mu)\iota\varsigma$ oder $\Sigma\acute{\iota}\mu\iota\varsigma$ ist ein regelrechter griechischer Kurzname, vgl. $\Sigma\acute{\iota}\mu\omega\nu$, $\Sigma\acute{\iota}\mu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ u. a. m. — 21. $\acute{A}\rho\mu\acute{\alpha}\nu\epsilon\nu\varsigma$ ist bereits von *Ahrens* p. 70 richtig als der Genetiv eines Namens $\acute{A}\rho\mu\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma$ gedeutet. Jedes σ einer Flexionssilbe ist, wenn der Ton auf der vorvorigen Silbe ruhte, in Edalion in υ (= u) übergegangen, vgl. $\acute{O}\nu a\sigma a\gamma\acute{o}\rho a\nu$, $\gamma\acute{\epsilon}\nu o\iota\tau\upsilon = \acute{O}\nu a\sigma a\gamma\acute{o}\rho a\sigma$, $\gamma\acute{\epsilon}\nu o\iota\tau o$. Dieser Process ist älter als der Wandel des ϵ vor Vokalen in ι . — Gegen die von *Deecke* vorgeschlagene und von *Meister* beibehaltene Lesung $\acute{o} \acute{A}\rho\mu a-\nu\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ „der Aramneer“ hat bereits *Ahrens* eingewandt, dass eine derartige Bestimmung durch das Ethnikon nicht nur der edalischen Bronze, sondern allen kyprischen Inschriften fremd sei. Dieser Satz hat bislang nur durch die kyprischen Wandinschriften aus Abydos eine Einschränkung erfahren: diese enthalten Ethnika. Aber einmal ist die Hinzufügung derselben in einem fremden Lande sehr leicht erklärlich, und zweitens wird nur zweimal ein Name lediglich durch das Ethnikon (in einem Falle mit dem Artikel) bestimmt: sonst ist dasselbe nur hier und da dem Genetive des Vaternamens ohne Artikel hinzugefügt. — Über $\acute{\alpha}\lambda\mathcal{F}\omega$ s. die Bemerk. zu Z. 9. — 24. Den Wandel von η in $\acute{\iota}$ hat der folgende Vokal bewirkt. — 26. $\acute{\iota}\nu a\lambda a\lambda\acute{\iota}\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu a$, eigentl. „darauf gestrichen“ = „darauf geschrieben“, ist von *Ahrens* als Participium perf. pass. von $\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu$ erkannt. Zu vergleichen sind die hesychischen Glossen: $\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu \cdot \acute{\alpha}\lambda\epsilon\acute{\iota}\phi\epsilon\iota\nu \cdot \acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\nu a\iota$.

ἐπαλεῖναι ἀλεῖναι· τὸ ἐπαλεῖναι τοίχῳ, ferner ἀλειπτήριον· γραφεῖον. Κύπριοι und διφθεράλοιφος· γραμματοδιδάσκαλος παρὰ Κυπρίοις. — 28. Möglich ist auch Ἡδαλίων. — Φρήτα „Vertrag“ (davon Φρητάομαι) ist wahrscheinlich nicht eine selbständige Bildung neben Φρήτρα, sondern auf lautlichem Wege aus der letzteren Form entstanden. Einen Beweis dafür, dass die Kyprier zwei auf einander folgende Liquidä nicht liebten, bildet auch die Glosse κάχιλα· ἄνθη· (= κάλχ-ιλα). — 29. ο pi si si ke: ὅπῃ σῖς κε „wenn irgend einer“. Da in dem arkadischen πληθί 80₂₀ = homer. πληθυῖ (zweisilbig) auslautendes -υι = *Fi* zu *i* geworden ist, so deute ich auch das kyprische ὅπῃ als ὅπυι = *okvī*. Dieses Adverbium ὅπυι ist aus Kreta überliefert: Gort. Taf. IV 15. Ihm zur Seite stehen: ἀμπάντι XI 22, πλίτι XI 5. Des Näheren werde ich in der Formenlehre auf die mit den Suffixen -υι, -υι gebildeten Adverbia eingehen. — τὰς κε ζᾱς τὰσδε ἔξο(ν)σι: Der Indikativ Futuri wird bei Homer sehr häufig mit κε verbunden, z. B. Γ 138 Τῷ δέ κε νικήσαντι φίλη κεκλήσῃ ἄκοιτις. — 31. ἔξο(ν)σι und ἰω(ν)σι habe ich auf Grund der arkadischen Formen ἱερομνάμονσι no. 29_{22/23} 26₁, κρίνωνσι 30₅, κελεύωνσι 30₁₅ παρετάξωνσι 30₂₈ geschrieben.

136. [61]. Auf dem Stiele einer silbernen Kelle. *Vogüé* taf. IV no. 10. *Lang Transactions* I 116.

a ke se ka te te ke ta i ti o i ta i ko lo ki a i

Ἄγης κατέθηκε τᾷ Θεῷ τᾷ Γολγίαι.

Das zweite Zeichen [X] haben die bisherigen Herausgeber irrtümlich als *mu* [·X] gedeutet und einen Namen Ἀμ(μ)ῦς hergestellt. Die von mir vorgeschlagene Lesung als *ke* stütze ich auf die eigentümliche Form, in welcher dieses Zeichen an 7. Stelle erscheint [*X*]: auch hier haben es die Herausgeber anfänglich verkannt und erst *Siegismund* ersetzte die sprachlich bedenkliche Lesung κατέθῃ ἰ(ν) τᾷ durch das richtige κατέθῃκε. — Ob Ἄγης oder Ἀκῆς zu lesen ist, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls erscheint der gleiche Name *a ke se* auf einer Inschrift aus Abydos no. 201.

137. [37]. Statuettenbasis. *Hall* taf. VI no. 24. Nach einem Abklatsche *Schröder's*, welcher genau mit *Hall's* photographischer Abbildung übereinstimmt, und einer Copie von *Brandis* bei *Schmidt Epichor.* taf. XVII no. 1a und 1c. Gegen *Cesnola's* Angabe (*Cyprus* taf. I no. 3 = pag. 437) „found at Palaeo-Paphos“ spricht auf das entschiedenste das Alphabet und der Dialekt, welcher, wie ich BB. XIV 272 ausgeführt habe, mit Sicherheit Edalion als die Heimat der Inschrift erweist. Gypsabguss in Berlin.

e ko to se ka te se ta se to i

ti o i ta pi te ki si o i ·

i tu ka i a za ta i

Ἐκοτος κατέστασε τῷ | Θεῷ

τᾷ Α(μ)φιδεξίῳι · | ἰ(ν) τύχαι ἄζαθαῖ.

Zwischen den einzelnen Worten befinden sich nach *Hall*² leere Intervalle, keine Divisoren. Auf dem Berliner Abguss habe ich nur am Ende der 2. Zeile einen Divisor erkannt. — Z. 1. Das zweite Zeichen ist auf allen Abbildungen und auf dem Berliner Abguss ein vollkommen deutliches *ko*. **Εκοτος* deute ich als **Εκατος*. — 2. Das 7. Zeichen ist, wie ich ausdrücklich gegen *Meister* Dialekte II 143 und Zum el. arkad. kypr. Dialekte p. 17 bemerken muss, sowohl auf den Abbildungen wie auf dem Berliner Abguss ein vollkommen deutliches *ki* ohne irgend welche Nebenlinien: es fehlt jeder Anhalt für die Vermutung, dass der Steinmetz dieses *ki* später in ein *ke* geändert habe. — τ'Α(μ)φιδεξίωι, wie *Ahrens* richtig gelesen hat, steht für τῶ Ἀμφιδεξίωι. Die Erklärung dieses Beiwortes gibt Hesych s. v. ἀμφιδεξίους χειροί· ταῖς τῶν τοξοτῶν διὰ τὸ ἑκατέραν χεῖρα ἐνεργεῖν ἐν τῷ τοξεύειν. Ein zweites Beispiel der Krasis von -ω ᾱ- zu ā in no. 145.

138. [62.] Bronzegriff. *Luynes* taf. X.

ta a ta na | ta i ne ta Τᾱ Ἀθάνα τᾱ ἰν Ἡδα-
li o i | pa ka ra — -λίωι Πά(γ)κρα.

Πά(γ)κρα ist regelrechte Kurzform zu Πα(γ)κράτεια. Dass Πα(γ)κρα eine Abkürzung für Πα(γ)κρά[της] sei, ist deshalb unwahrscheinlich, weil hinter *ra* noch bequem Platz für 2 Zeichen bleibt. *Deecke's* neueste Lesung βάκρα = βάκλα· τύμπανα Hesych scheint mir verfehlt.

139. [64.] Terrakottafigur. *Cesnola Salamina* 200 f., no. 204.

ti mo ke le ve o se Τιμοκλέφιος

Es ist mir sehr zweifelhaft, ob dieses Stück wirklich aus Edalion stammt.

2. Tamassos.

140 und 141. Die beiden folgenden im Frühling 1886 von *Warren* in Frangissa gefundenen bilinguen (phönicisch-kyprischen) Inschriften sind je zweimal photographisch abgebildet in den *Proceedings of the society of Biblical archaeology*, vol. IX (1886—1887) auf den ersten 4 Tafeln. Leider ist die rechte Hälfte der zweiten Inschrift in Folge ungünstiger Beleuchtung des Monumentes auf beiden Abbildungen nicht deutlich zu erkennen. Zwei sehr genaue Copieen veröffentlichte *Euting* in den *Sitzungsber. d. Akad. d. Wissensch. z. Berlin*, 17. Febr. 1887. p. 115 ff. Den griechischen Teil beider Inschriften behandelte *Deecke*, *Berliner Philolog. Wochenschrift* 1886 Spalte 1322—1324 und 1887 Spalte 380. *Meister* II 169—173. Ich begnüge mich damit den griechischen Text zu geben.

140.

to na ti ri a ta ne to nu e to ke ne
 ka se o ne te ke ne ma na se se
 o no me ni o ne to i ti o i
 to i a pe i lo ni to i e le i
 ta i i tu ka i

Einen Divisor habe ich auf beiden Photographieen an keiner Stelle erkennen können. Die Vertiefungen hinter dem ersten *ne* in Z. 1, dem ersten *se* in Z. 2 und dem letzten *i* in Z. 5 scheinen nicht von der Hand des Steinmetzen herzurühren. Von *Euting's* Divisoren in Z. 1 hinter *nu*, in Z. 3 hinter *ne* und in Z. 5 hinter dem zweiten *i* (hier verbietet schon der Sinn einen Divisor!) enthalten die Photographieen keine Spur. Gegen *Euting* und gegen die Photographieen setzt *Meister* einen Divisor hinter *ni* in Z. 4 und hinter das erste *i* in Z. 5. — Die Divisoren sind ersetzt durch grössere Abstände zwischen den einzelnen Worten.

Τὸν ἀ(ν)δριά(ν)ταν τόν(ν)υ ἔδωκεν | καὶς ὀνέθηκεν Μανασ(σ)ῆς |
 ὁ Νωμηρίων τῶι θιῶι | τῶι Ἀπείλωνι τῶι Ἐλείται, ἰ(ν) τύχαι.

Im phönicischen Texte heissen die Eigennamen *Mēnahē m Ben-hodeš* und *Raššaf Elijat* (*Euting's* Umschrift von אֱלִיָּהוּ | רַשָּׁף). Die letztere Form spricht dafür, dass das letzte Zeichen in Z. 4 von den bisherigen Herausgebern richtig als *i* gedeutet ist. Seiner Form nach — sowohl in den *Proceedings* wie bei *Euting* — ist es kein *i*, sondern ein deutliches *vi*, wie wir es aus der edalischen Bronze kennen.

141.

a ti ri a se · o nu to ne to	Ἀ(ν)δριάς ὄνυ, τὸν ἔδω-
ke ne · a pa sa so mo se · o sa	-κεν Ἀψάσομος ὁ Σα-
ma vo se · to i a po lo ni to i	-μᾶφος τῶι Ἀπόλ(λ)ωνι τῶι
a la si o ta i · i tu ka i	Ἀλασιώται· ἰ(ν) τύχαι.

Z. 1. ὄνυ, τὸν richtig gelesen von *Deecke* bei *Meister* II 172. — 2. Der Eigenname heisst im phönicischen Texte אַבְדַּסָּם = „*Abdsasam*“ nach *Berger*, *Proceedings of the soc. of bibl. archaeol.* IX p. 102 (Febr. 1887). — Z. 3. Das Zeichen *po* ist fast ganz verloren, vom *lo* die linke Hälfte erhalten. — Z. 4. Das Beiwort des Gottes lautet im phönicischen Texte אֱלֵהִיֹּתָא = „*Alahijotas*“. *Deecke* bringt den Namen wohl mit Recht mit dem Berge Ἀλήσιον bei Mantinea in Verbindung.

3. Golgoi.

142. [65]. Stein. Dieselbe Inschrift im gemeingriechischen und im

kyprischen Alphabete. *Vogüé* tafel III no. 1. Genauer wiedergegeben von *Hall* Transactions VI 204.

KADVΞΕ ΝΙ *ka ru xe e mi*
καρουξ ἐμί

143. [66.] Steinplatte. *Hall* taf. I no. 4. Nach einem Abklatsche *Schröder's* bei *Schmidt Epichor.* taf. XV no. 1b und 1c (ungenau). Neu gelesen von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

Rechts neben den kyprischen Zeichen im gewöhnlichen Alphabete:

ΘΕΜΙΑΥ = *Θεμίαυ*

ne a te ro vo o
ka to ti o — *τῶ θιῶ[ι]*
to i pa se o ni — *τῶι Πασέω(νι)*

Z. 1. Die Namen sind nicht sicher zu deuten, zumal da der Abbildung nach statt *vo* auch *ti* gelesen werden kann. Als Vermutungen nenne ich *Νεά(ν)θη* (= *Νεάνθης*) *Ποδίω* (*M. Schmidt*), *Νέα Θηροτίω[ρος]* oder *Θηρότιο[ς]* (*Θήροτις* Kurzform zu *Θηρότιμος*) oder *Θηρότω* ὁ[νέθηκε] (*Θήροφος* Kurzform zu *Θηρό-φωρος*). — Z. 3. Ist mit dem ὁ θιός ὁ Πασέων vielleicht der *Ζεὺς Κτήσιος* gemeint?

144. [68]. Mit *Hall's* photographischer Abbildung auf taf. IV no. 13 stimmt *Schröder's* Papierabdruck bei *Schmidt Epichor.* taf. XI no. 2 genau überein. Nach *Hall*² sind jetzt alle Zeichen der Inschrift deutlich lesbar. Gypsabguss in Berlin.

1. *ka i re te · ka ra si ti · va na xe · ka po ti · ve po me*
ka · me po te ve i se se ·

2. *te o i se · po ro a ta na to i se · e re ra me na · pa*
ta ko ra i to se ·

3. *o ro ka re ti · e pi si ta i se · a to ro po · te o i · a*
le tu ka ke re ·

4. *te o i · ku me re na i pa ta · ta a to ro po i · po ro*
ne o i · ka i re te

Χαίρετε.

Γράσθι, Φάναξ, κα(π) πῶθι. Φέπο(μ) μέγα· μήποτε Φείσης
Θεοῖς πόρω ἀθανάτοις ἐρεράμενα πά(ν)τ' ἀχοραιτῶς.
Οὐ γάρ τι ἐπίσταίς ἀ(ν)θρώπῳ θεῶι, ἀλ(λ)' ἔτυχ' ἃ χήρ
Θεῶι κυμερῆναι πά(ν)τα, τὰ ἀ(ν)θρώποι φρονέωι.

Χαίρετε.

„Iss und trink, o Herr. Ein grosses Wort ist: Verlange niemals,
„Ohne Rücksicht auf die unsterblichen Götter, alles das, was du wünschst,
unverkürzt.

„Denn nicht der Mensch hat die Herrschaft über die Gottheit, sondern
dem Gotte ward

„die Hand, alles das zu lenken, was die Menschen denken.“

Z. 1. Die von Deecke und Meister vorgeschlagenen Lesungen *Καρσι-
Φάναξ* und *Καρσιτίναξ* sind sprachlich durchaus unmöglich, ganz abgesehen
davon, dass sie mit dem Divisor hinter *ti* nicht rechnen. Die Imperative
Γράσθι κα(π) πῶθι hat Neubauer an die Stelle der von Ahrens vorge-
schlagenen Vokative *Γράσσι κα Πῶτι* (Speise und Trank) gesetzt. *γράφθι*
ist der zu einem Präsens **γράμι* = **γράσμι*, regelmässig gebildete Impe-
rativ. Auf ein thematisches *γράφ*, ssk. *grásámi* geht der von Hesych als
kyprisch bezeugte Imperativ *γράφ· φάγε* zurück. *πῶθι* hat seine Stütze
im Etym. M. 689, 51 *ἔστι δὲ καὶ ῥῆμα παρὰ Αἰολεῦσιν οἶον »χαῖρε καὶ πῶ«,*
ὅπερ λέγεται ἐν ἐτέρῳ »σύμπωθι«. — Die Sentenz „Iss und trink, o Mensch;
mehr als der Augenblick gehört nicht dir, denn über die Zukunft be-
stimmt der Gott“ kehrt in ähnlicher Fassung mehrfach in Inschriften,
namentlich in Grabepigrammen, wieder. Ausser der bekannten Grabschrift
des Sardanapal (bei Strabo XIV, p. 672): *Ἔσθιε, πῖνε, παῖζε· ὥς τᾶλλα τού-
του οὐκ ἄξια* erinnere ich an die Schlussformeln des arkadischen Grab-
epigrammes Foucart-Lebas 352q (*Kaibel* Epigr. praef. 480a): *Ταῦτα μαθ[ώ]ν,*
*ξένε, πείνε, γ[έ]λα, κώμ]αζε, μυρίζου· | Κοινὰ γάρ ἐστι [βροτο]ῖς ταῦτα τὰ συν-
θέματα,* und einer in Urbinum gefundenen Grabschrift (herausgegeben von
Kaibel Epigr. add. 646a): *ὥς οὖν καιρὸν ἔχεις, λοῦσαι, μύρσαι, σπατάλησον |*
καὶ χάρισαι, δαπάνησον, ἅπερ δύνασαι· τίνι τηρεῖς; endlich an das auf einer
Gemme befindliche Epigramm (CIG. 7298 = *Kaibel* Epigr. 1129): „*Πῖνε*“,
*λέγει τὸ γλύμμα, „καὶ ἔσθιε καὶ περίκεισο | ἄνθεα· τοιοῦτοι γεινόμεθα ἐξαπί-
νης.“* — Zu den Worten *Ἔπο(μ) μέγα* ist *ἐστί* zu ergänzen. Dass *Ἔπο(μ)*
μέγα für *Ἔπος μέγα* steht, haben Fick und Meister gleichzeitig gefunden. —
ve i se se: Meister Dial. II 158 liest dafür ohne weitere Bemerkung *Ἔει[πω]*.
Diese Vermutung, welche ich in den GGA. 1889 p. 895 verurteilt habe,
wird neuerdings von Meister (Zum el. ark. kypr. Dialekte p. 30) mit
der Behauptung gerechtfertigt, dass auf dem Berliner Abgusse hinter *i*
nichts mehr zu erkennen sei. Das ist vollkommen unrichtig. Hinter dem *i*,
welches ein klein wenig beschädigt ist, bietet der Abguss ein durchaus
unverletztes und deutliches *se*. Auf dieses *se* folgt wiederum ein *se*,
welches bis auf die mittelste der drei Spitzen völlig klar zu erkennen
ist. — *Ἔεισης* ist Conj. Aor. zu der Wurzel *ἔει-* = ssk. *ví* „begehren,
verlangen, streben nach“. Dieselbe ist im Homer in dem Präsens *ἔει-
σθαι* „verlangen“, im Futurum *ἔεισομαι, ἐπιἔεισομαι* und dem Aoristus
ἔεισατο, καταἔεισατο „streben nach etwas“ erhalten. — Zeile 2. *πόρω*
steht mit vereinfachter Geminatio für *πόρρω* = *πόρσω* „weit entfernt
von“. Dass Lokaladverbien, welche die Entfernung ausdrückten, im kyprischen
Dialekte mit dem Dative verbunden wurden, beweist *ἀπύ* und *ἐξ*. —
ἀκοροαιτῶς „unverstümmelt, unverkürzt“. Das drittletzte Zeichen ist

nach *Hall* und *Schröder* ein deutliches *i*. Bestätigt wird das durch *Hall*² und den Berliner Abguss. *κοραιός* leite ich von einem Präsens *κοραίω* = *κοραίω* (zu *κορά*) ab. Gleiche Bildungen sind **Ορ-νν-τος* zu *ὄρνυμι*, *πι-νν-τός* zu *πί-νν-μαι* und das äolische *μαχαίτας* zu einem **μαχαίω*. Der Stamm *κερ-*, auf welchen *κορά* zurückgeht, hatte nach dem Zeugnisse Hesych's bei den Kypriern die specielle Bedeutung des „verstümmeln“, vgl. *ἐπίκορον· ἐπίκοπον· Πάφιοι — κακκεῖραι·* (cod. *κακκεῖναι*) *κατακόψαι· Πάφιοι — κακκοῤας· κακακόψας· παρὰ Εὐκλῶ·* — Zeile 3. Auf der Photographie *Hall*'s und dem Abklatsche *Schröder*'s steht an 10. Stelle ein *te*. Dagegen erkannte *Deecke* auf dem Strassburger Gypsabguss vielmehr ein *i*. Diese Lesung wird durch den Berliner Abguss und durch *Hall*² bestätigt. Die von *Deecke* vorgeschlagene Deutung *οὐ γὰρ τι ἐπισταῖς, ἄ(ν)θρωπε, θεῶι* „denn nicht du, o Mensch, kannst dich über die Gottheit stellen“ ist — ganz abgesehen davon, dass wir dem Sinne nach statt des Aoristes das Perfektum erwarten sollten — deshalb abzulehnen, weil erstens für einen nach Analogie des Plurals gebildeten Optativ Singularis bis jetzt alle Belege fehlen und weil zweitens deutlich auf dem Steine *a to ro po*, nicht *a to ro pe* steht, wie das auch *Hall*² bezeugt. *Deecke* müsste also schon annehmen, dass *ἄ(ν)θρωπο* für *ἄ(ν)θρωπε* verschrieben oder ein neu gebildeter Vokativ sei. — Der Überlieferung, dem Sinne und dem Metrum wird die jetzt von mir gegebene Lesung völlig gerecht. *ἐπίσταῖς* „Herrschaft“ ist für *ἐπίστασις* geschrieben wie in Z. 4 *φρονέωι* für *φρονέωσι*. Der Dativ *θεῶι* ist von dem Verbalnomen *ἐπισταῖς* abhängig und zu dem Genetive *ἄ(ν)θρώπω* haben wir *ἐστί* zu ergänzen. Zu skandieren ist: „οὐ γὰρ (τι) ἐπίσταῖς | ἄ(ν)θρώ|πω θεῶι, | ἀλλ' ἔτυχ' | ἄ χήρ. — 4. *φρονέωι* = *φρονέωσι* ist Conjunktiv (vgl. *ἴω(ν)σι* no. 135 Z. 31), nicht Indikativ, wie *Deecke* und *Meister* annehmen.

145. [69]. Ein Steinblock in kubischer Form. Die auf der Erde ruhende Seite ist bis zur Mitte ausgehöhlt, auf den vier Seitenflächen befinden sich je zwei über einander liegende vertiefte Rechtecke. Die Inschrift läuft entlang an der oberen Kante einer Seitenfläche. *Hall* taf. I no. 2. Weniger genau ist *Schröder*'s Abbildung bei *Schmidt Epichor.* taf. XVI no. 1a und 1c. Gypsabguss in Berlin.

ti mo ta ti pa to · ti ma o pa pi ja ke ti mo o i se

Τίμω τ'Α(ν)τιφάτω· τιμάω Παφί(ν)α

Über die verfehlten Lesungsversuche *Deecke*'s und *Meister*'s vgl. Verf. BB. XIV 280 f. und GGA. 1889 p. 895. — Der Divisor trennt den Namen des Weihenden im Genetive von der Dedikation selbst. Der Name *Τῖμος* ist aus *Arsinoe* (no. 90) und *Abydos* (no. 217) belegt. Die gleiche Krasis von *-ω ᾱ-* zu *ᾱ* findet sich in der Inschrift 137: *τ'Α(μ)φιδεξίωι* = *τῶ Ἀ(μ)φιδεξίωι*. Statt *Α(ν)τιφάτω* kann natürlich auch *Α(ν)τιφά(ν)τω* gelesen werden. — Das auf der Abbildung und dem Abgusse undeutliche *ke* steht nach *Hall*² völlig sicher. Ist am Schlusse etwa *τιμώοις* zu lesen? Ein *τιμῶον* = *τιμόν* „Ehrengeschenk“ würde von dem aus *Elis* (Samml. 1159_{5.12}) und *Me-thymna* (BCH. IV 439) überlieferten *τιμόω* = *τιμάω* abgeleitet sein.

146. [71]. Die einzeilige Inschrift befindet sich unter dem Relief eines Grabsteines. *Birch Transactions* IV 20 mit einer Tafel. *Hall* taf. IV no. 16 und taf. VIII no. 24. Nach einer von *Cesnola* angefertigten Copie bei *Schmidt Epichor.* taf. XXI no. 1. Zeichen 4 als *mi* von *Hall*² bestätigt.

e ko | e mi | a ri si to ke re te se | ka me ne se ta sa ne |
 /// *si ke ne to i | me ma na me no i | e u ve re ke si a se |*
ta sa pa i | e u po te | e ve re xa

Ἐγὼ ἐμὶ Ἀριστοκρέτης καὶ μεν ἔστασαν [κα]σίγνητοι
 Μεμνᾶμένοι εὐφρογασίας τὰς παι-εὐ ποτ' ἔφερξα.

Die Inschrift besteht aus zwei Hexametern, vgl. *Allen*, on greek versification in inscriptions p. 46 und Verf. *Bezenb. Beitr.* XIV 281 f. — Ἐγὼ ἐμὶ: zu dem „Auftake“ vgl. 144 vs. 3 Οὐ γάρ τι ἐπίσταίς | κτλ., und 120₂. — ω-ε mit Krasis zu lesen, vgl. no. 137 und 145. — Die Bewahrung des ι von ἐμὶ vor folgendem Α weist auf die Aussprache *emi ja-* hin, vgl. 147, Zeile 2. — Statt κασίγνητοι ist vermuthlich schon καίγνητοι gesprochen. — μεμνᾶμένοι: Der Stamm μέμνᾶ- verhält sich zu μνᾶ, wie ἔστᾶ- in ἔστᾶ-ται, ἔστᾶ-μένος zu στᾶ-. — Zur Krasis πᾶι-εὐ lassen sich die Fälle vergleichen, in denen καί in gleicher Weise mit einem folgenden Diphthongen verbunden wird, z. B. κεῖ = καὶ εἶ *Theocr.* IV 31, κοῦκ = καὶ οὐκ *Sappho* I 24, vgl. *Ahrens Dial.* II 221.

147. [72]. Unter einem Relief. Zu benutzen ist nur der Lichtdruck *Hall's* taf. I no. 1 mit der Revision *Hall's*. Gypsabguss in Berlin.

to o na si ri to te · to na |||| o ne te ke o na si ti mo se to i
te o i · to i a po lo ni ja ra · i te me no se · i tu ka i |||

..... ὀνέθηκε Ὀνασίτιμος τῶι
 θεῶι τῶι Ἀπόλ(λ)ωνι ἰαρά ἰ(ν) τέμενος, ἰ(ν) τύχαι.

Die erste Hälfte von Zeile 1 muss vorläufig unberücksichtigt bleiben. Von dem Zeichen 3 = *na*, welches *Hall*² hinzugefügt hat, ist weder auf dem Lichtdrucke *Hall's* noch auf dem Berliner Abgusse eine deutliche Spur zu erkennen; eine genaue Prüfung beider Quellen macht es mir nicht wahrscheinlich, dass der Raum zwischen *o* und *si* für das Zeichen *na* ausreicht. Das auf *si* folgende Zeichen weicht von dem gewöhnlichen *ri* ab: *Meister* hat es deshalb als *jo* gedeutet. Die Lesung *Tò ὅσιον τόδε* wäre der Sprache und dem Sinne nach möglich. — In der Lücke zwischen *na* und *o* kann, wie bereits *Meister* *Dialekte* II 159 betont hat, höchstens ein einziges Zeichen ergänzt werden. Mir ist es jedoch wahrscheinlicher, dass überhaupt kein Zeichen fehlt: denn, wie der Berliner Abguss zeigt, ist der Stein nicht beschädigt, sondern die Vertiefung, welche sich zwischen *na* und *o* befindet, gehört zu dem über der Inschrift stehenden Relief. Die Lesung ὀνέθηκε wird dadurch sehr zweifelhaft. Denn das -ον- lässt sich ebensowohl als Endung eines vorhergehenden Akkusativs (oder Gene-

tivs: -ων) deuten, z. B. τὸ(ν) ραὸν ἔθηκε. — *ja ra*: Da das parasitische jod im Kyprischen nur nach voraufgehendem *i* gesprochen wurde, so haben wir die beiden — nicht durch einen Divisor getrennten — Worte Ἀπόλ(λ)ωνι *jaṛā* eng mit einander zu verbinden: „*Dem Gotte Apollon in Folge eines Gelübdes*“. ἀρά ist auch auf anderen kyprischen Steinen im Sinne von εὐχή, εὐχολή belegt, z. B. in no. 83: ἀρὰ Διὶ „ein Gelübde für den Zeus“. Den Beweis für die Richtung meiner Lesung sehe ich darin, dass in no. 94 der Dativ εὐχολᾷ genau in demselben Sinne wie hier ἀρᾷ hinzugefügt ist.

148. [73]. Fragment aus Kalkstein. *Hall* taf. VII no. 29. — Nach einem Abklatsche *Schröder's* und Copieen von *Birch* und *Brandis* bei *Schmidt Epichor.* taf. X no. 4. Gypsabguss in Berlin.

<i>to ti o se to vo i</i>	<i>Τῷ Διὸς τῷ Φοί-</i>
<i>no a i sa</i>	<i>-νω αἶσα</i>
<i>e ti · <</i>	<i>.</i>

Z. 3. *Deecke's* ἔτι „noch“ ist ebensowenig richtig, wie *Meister's* (II 160) ἔθι „giesse“. Zu erwarten wäre ein „ist“ oder „sind“ (in Anlehnung an den folgenden Plural). Den Schriftregeln nach lässt sich aber nur ἐτί oder ἐ(ν)τί lesen und diese beiden Formen sind sprachlich nicht zu rechtfertigen. — Das am Schlusse stehende Masszeichen deutet *Deecke* dem Sinne nach als „τρεῖς χόες“.

149. [74]. Kalkstein mit Relief. *Hall* taf. II no. 9. Gypsabguss in Berlin.

<i>ti ja i te mi · to i te o ·</i>	<i>Διχαίθεμι τῷ θεῷ</i>
<i>to a po lo ni · o ne te ke ·</i>	<i>τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι ὀνέθηκε</i>
<i>u tu ka :</i>	<i>ἢ τύχα.</i>

Z. 3. Hinter *ka* liest *Hall*² irrtümlich noch ein *i*.

150. [75]. Kalkstein mit Relief. Die von *Hall* taf. VI no. 23 gegebene photographische Abbildung stimmt genau mit *Schröder's* Copie (bei *Schmidt Epichor.* taf. XII no. 1a) überein. Gypsabguss in Berlin.

<i>o na si o ro · a te</i>	<i>Ὁνασίωρο Ἀ</i>
<i>o ne te ke to i · ti</i>	<i>ὀνέθηκε τῷ θεῷ [ῶι]</i>
<i>to a po lo ni · i</i>	<i>τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι · ἰ(ν) [τύχαι].</i>

Z. 1. Die Reste des letzten Zeichens deutet *Hall*² zu *te* oder *mi*. — 3. Die nur bei *Schröder* erhaltenen Reste des *i* sind auf dem Berliner Abguss deutlich zu erkennen und jetzt auch von *Hall*² anerkannt. Die untere Linie des *ni* ist weggebrochen.

151. [76]. Basis aus Kalkstein. Nach einem Abklatsche *Schröder's*

bei *Schmidt Epichor.* taf. XVIII no. 2. — *Cesnola Cyprus* taf. II no. 10. — Neu gelesen von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

e te i l l l a ne te ke ἀνέθηκε
ta ve i ko na ta te ne a po . . . τὰ(ν) Φεικόνα τὰ(ν)δε Νέα . .

Z. 1. Die Lesung *ἔτει* „im Jahre“ ist der Sprache wie dem Sinne nach unmöglich. Sollte vielleicht *ἔδει* „für den Tempel“ zu lesen sein? — Dass hinter *ἀνέθηκε* etwas fehlt, ist mir unwahrscheinlich. — 2. Dem *te* fehlt die Basis (V). Das *po*, welches auf den Abbildungen fehlt, scheint nach dem Berliner Abguss und nach *Hall*² gesichert zu sein. *Meister's* Lesung *τά(ν)δεν Ἀπό[λλωνι]* ist nichts weniger als wahrscheinlich. Ich vermute mit *Ahrens*, dass die Zeichen *ne a po* den Anfang eines Eigennamens bilden.

152. [77]. Die Inschrift läuft rund um die Mitte einer (verloren gegangenen) Alabastervase. Die Abbildungen *Birch's* (bei *Schmidt Epichor.* taf. XIX no. 1) und *Cesnola's* (*Cyprus* taf. IV no. 17) sind nach zwei handschriftlichen Aufzeichnungen *Cesnola's* von *Hall*² vervollständigt.

ka ma la ko se zo te a ne te ke a po lo ni
(Τί)μαλκος . . . ἀνέθηκε Ἀπόλ(λ)ωνι.

Τίμαλκος ist eine Vermutung *Deecke's*. Sind die Zeichen *zo te* eine Abkürzung des Ethnikons? Oder hat der Steinmetz aus Versehen Zeichen ausgelassen?

153. [78]. Kalkstein. *Hall* taf. II no. 5.

po lo ni . te o . . Ἀπόλ(λ)ωνι θεῶ[ι . .

Die Zeichen *po* und *o* sind zwar arg verstümmelt, aber sowohl auf der Abbildung wie nach *Hall's* Versicherung deutlich zu erkennen.

154. [79]. Goldring. Bei *Pierides Transactions* V. 92 no. 7 = taf. C no. 4, und nach einer Copie *Cesnola's* bei *Schmidt Epichor.* taf. XXI no. 9.

ku pa ra ko ra o Κυπραγόραο

155. [80]. Fragment einer Basis aus Kalkstein. *Schmidt Epichor.* taf. XX no. 5 (nach *Brandis*). *Cesnola Cyprus* taf. V no. 25. Gypsabguss in Berlin.

me no to ro se Μηνόδωρος

Der erste Buchstabe nach *Hall*² „somewhat damaged“. Auf dem Berliner Abguss erscheint er mehr als *a*.

156. [81]. Terrakottascheibe. *Hall* taf. VI no. 25.

pa ta si o Φα(ν)τασίω
: |||| :

Der Genetiv ist sicher, der Name lässt sich auch anders lesen.

157. [83]. Kalkstein mit Relief. *Hall* taf. VI no. 27. — Nach *Birch* bei *Schmidt Epichor.* taf. XIX no. 5. Gypsabguss in Berlin.

a ti pa mo o ta o pa Ἀ(ν)τίφαμο ὁ Δαοφά[(ν)τω]

Dass der 5. Buchstabe ein deutliches *o*, nicht ein *so* ist (wie *Deecke* vermutet), wird durch den Berliner Abguss und durch *Hall*² bestätigt.

158. [84]. Kalkstein, wahrscheinlich Fragment einer Basis. Nach *Birch* bei *Schmidt Epichor.* taf. XX no. 2b und 3. — *Cesnola Cyprus* taf. V no. 30. Neu gelesen von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

. . . *to o na si ri* ? Ὀνασι . .
. . . *a*

Beide Abbildungen haben in der Zeile 1 nur die drei völlig deutlichen Zeichen *na si ni*. Auch auf dem Berliner Abguss ist *ni* deutlich.

159. [85]. Die Inschrift befindet sich an den 3 Rändern einer Statuettenbasis aus Kalkstein. *Hall* taf. III no. 12. Gypsabguss in Berlin.

pi ja mu? ko i *a o ma mo* *pa to re*
Bija . . . ωι ἄ[νέθηκε] ὁ μαμ(μ)οπάτωρ.

Das erste Zeichen ist ein *pi*, dessen Schenkel zufällig über ihren Schnittpunkt hinaus verlängert sind (✕ statt ∨). Das dritte Zeichen lesen *Deecke* und *Hall*² als *mu* (✕), obwohl auf der Photographie und dem Abgusse von beiden Punkten nichts zu erkennen ist. *Deecke's* Ergänzung ἄ[νέθηκε] scheint mir bedenklich.

160. [86]. Kalkstein. Nach Abschriften von *Brandis* und *Birch* bei *Schmidt Epichor.* taf. XIX no. 7a und b. *Cesnola Cyprus* taf. V no 24. Neu gelesen von *Hall*². Gypsabguss in Berlin

ke va zo vo ne ▨ ▨ *ta mo* ▨ *ta mo*
ta po ro ve re mo se ta mo se ta mo
tu ra vo ne o to Δ *sa ta mo se ta mo*
va la ka ni o e ko — *o na mo*
a po ro ti si o se e ko ||| ||| *o na mo*
a ta no e ko ||| ||| *o na mo* ▨ *po ta sa* . . .

Die Inschrift scheint eine Abrechnung zu enthalten. In den Zeilen 1—3 werden die Dienstleistungen aufgeführt, in den Zeilen 4—6 die

Namen der Arbeiter und die Summe des Lohnes. — Zeile 1 nur von *Hall*² gelesen. — In Zeile 2 und 3 sind die Nomina *τάφος* und *θυραφών* sicher. — 3. Das 7. Zeichen (Δ) wird von *Deecke* und *Hall* als *ja* (∇) gedeutet. Dagegen spricht das vorhergehende Zeichen. — 4. *Φαλκάνιο* (nomin.): zu *φέλω*? — 5. *Ἀφροδίσιος*. — 6. Der erste Buchstabe nach *Hall* *a* oder *i*. Zu *Ἀθᾶνο* vgl. *Ἀθηνίς*, *Ἀθηνίας*, *Ἀθήνιον*, *Ἀθηνώ* u. a. — Die Bedeutung der Worte *ta mo se*, *e ko* (wohl nicht als *ἐγώ* zu deuten) und *o na mo* ist vorläufig dunkel.

161. [88]. Alabastervase, in England verloren gegangen. Nach einer Copie *Birch's* bei *Schmidt Epichor.* taf. XVII no. 5. *Hall*² benutzte ausserdem ein Manuskript *Cesnola's*, in welchem die Vase abgebildet ist „*with part of the inscription on it*“. Da sich *Cesnola* fast überall, wo wir ihn kontrollieren können, als ein höchst unzuverlässiger Gewährsmann ausweist, — da ferner *Hall*² in seiner Wiedergabe des *Birch's*chen Textes nicht weniger als vier falsche Zeichen abdruckt, so habe ich die Abschrift von *Birch*, der durchaus gewissenhaft zu kopieren pflegt, meinem bereits in BB. XIV 286 ff. veröffentlichten Lesungsversuche zu Grunde gelegt.

1	5	10	15	20	23
to	li	me	lo	ve	to
ko	a	le	vo	te	se
ko	o	ta	te	pe	va
sa		to	po	ra	
xe	lo	ro	se	ta	li
to	pe	pa	za	ka	te
ti	po	si	ro	ko	to
o	va	te	e	ke	

Abweichungen *Cesnola's*: 1₁ *te*. — 1₃ *e?*. — 1₁₆ *to*. — 2₁₀ *ma*. — Nach 2₂₀ schiebt *C.* *pe* (*ne?*) ein. — 2₂₁ *ni* oder *e*. — 2₂₂ *a*.

1. *φέθοχο ἀλέφο(ν)τες χόο(ν) τά(ν)δ' ἐπέφασα(ν)* . . .

2. . . . *αἷξ Ἐλωρος τὰ(ν) λίθο(ν) πέπαζα(ν) κατ' ἔτι πὸς Ἴροκτο ὦφατ' ἔηκε.*

„ und *Vethochos* haben bei ihrer Abreise diese Vase geweiht. . . *ax* und *Eloros* haben den Alabaster gearbeitet und ausserdem hat noch *Iroktos* Henkel darangefügt.“

Z. 1. Den ersten Namen lasse ich ungedeutet. Wenn die Zeile, wie es mir wahrscheinlich ist, einen Hexameter bildet: [—υυ—] *φέθο|χο ἀλέ-φο(ν)|τες χόο(ν) | τά(ν)δ' ἐπέ|φασαν*, so ist das für die Aussprache des Nasals von Bedeutung. — *φέθοχος*: Das erste Element ist *φέθος* „Sitte, Gewohnheit“ oder *φῆθος*, vgl. *Ἡθο-κλῆς*, *Εὐ-ήθη*, *Εὐ-ηθίδας*. — Die Namen der Dedikatoren wurden ebenso wenig wie die der Künstler durch *καί* verbunden, vgl. z. B. Samml. no. 1132 (boeot.) *Πτωϊῶν Μάστος τοῖ Ἰσμηνίου ἀνέθεαν*. — *ἀλέφο(ν)τες*. Die Lesung steht sicher. In *ἀλέφω* sehe ich das Aktivum zu *ἀλέφωμαι* „weichen, entfliehen“. Die Bedeutung „abreisen“ scheint mir die nächstliegende zu sein. — *ἐπέφασαν* oder *ἐπήφασαν*. Für die Etymologie des Verbums *ἐφάω*, das sich in *ἐπέφασαν* kaum verkennen lässt, ist unsere Inschrift von grosser Bedeutung. Bereits *Bugge* hatte *ἐάω*, dessen Grundform **σεφάω* gewesen sein muss (vgl. *εἶσα* und lakon. *ἐβάω*) zum Stamme **ση* (in *ἴημι*) gestellt. Diese Ableitung gewinnt hier

eine neue Stütze. Aus der Grundbedeutung von ἐπ-εῖω „etwas wohin senden“ konnte sich, wie z. B. ἀνειμένος „geweiht“ zeigt, leicht die Bedeutung des „Weihens“ entwickeln. In ganz ähnlicher Weise steht auf der Inschrift aus Chytroi no. 66 ἔῤεξε „er weihte“, das zu lat. *veho*, ssk. *vahāmi* „fahren“ gehört. Näheres über die Entstehung von εῖω in BB. XIV 287. — Den am Ende von Z. 1 und Anfang von Z. 2 enthaltenen Namen habe ich nicht zu deuten vermocht. — Z. 2. Ἐλωρος: Überliefert sind die Namen Ἐλωρεύς, Ἐλωρίς (sehr häufig) und Ἐλωρος. — In dem Zeichen 2₅, welches *Birch* und *Cesnola* mit lo (+) umschreiben, glaube ich richtig ein ta (†) erkannt zu haben, dessen Mittellinie durch ein Versehen des Steinmetzen oder eine spätere Beschädigung des Steines zu lang geraten ist. — πέπαζα(ν) steht für πέπαγαν und entspricht attischem πεπήγασι. Vor α hat sich in einem gewissen Teile von Kypros eine palatale Aussprache des γ entwickelt, wie die völlig sicher stehenden Worte ζᾱ = γᾱ no. 135 (oft) und ᾱζαθός = ᾱγαθός (no. 134 und 137) beweisen. Die Belege für die Übertragung der sekundären Endung -ν auf den Indikativ Perfekti sind u. a. von *Gustav Meyer*, Griech. Gramm.² §. 461 zusammengestellt worden; man vgl. delph. κέκρικαν, kret. ἀπέσταλκαν, lakon. διατετέλεκαν, ἐντέτευχαν, πεποίηκαν u. a. m. — πηγνύναι in der Bedeutung „zimmern, verfertigen“ gebrauchen u. a. Homer (mit den Objekten νῆας, ἱκρία) und Pindar Olymp. VI 4: Χρυσέας κίονας πάξομεν. — κατ' = κάς erscheint auch in no. 134 Κετίων κατ' Ἡδαλίων. — πὸς . . ἔηκε ist durch Tmesis getrennt. Ebenso ist auf der edalischen Bronze ἐξ | ὀρύξη geschrieben. — Ἰροκτο: das erste Element lässt sich nicht sicher deuten, οκτος erscheint als zweites Namens-element in dem thessalischen Πολύοκτος Samml. no. 345₇₅. — ὦφατα ist die dialektisch geforderte Form für att. οὔατα. Dieselbe war auch lakonisch: Alkm. fragm. 41 ὦφαθ' ἐταίρων, vgl. Ahrens II 246. Dass die Vase zwei Henkel besass, wird durch die von *Cesnola* verfasste und von *Hall*² abgedruckte Beschreibung derselben bestätigt: „The vase has two small solid ears.“ — Das Zeichen 2₂₁ (Σ) lässt sich leichter zu te, als zu ni vervollständigen.

162. [89]. Oberhalb eines Reliefs. *Hall* taf. V no. 21. Nach Copieen von *Brandis* und *Birch* bei *Schmidt Epichor.* taf. XIII 1b und 1c. *Cesnola Cyprus* taf. I no. 4. Neu gelesen von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

. . te na pa sa re se i ka a
 . . o to i ta ra po te ve o i

Z. 1. Ein barbarischer Name auf -ναπάρης. Das a am Ende der Zeile ist sicher. — 2. o nur bei *Hall*². Zeichen 3 nach *Hall*² i oder ro, der Abbildung nach eher i (*Birch* a). — Zeichen 4 nach *Hall*² ta oder to. Das 5. Zeichen fehlt bei *Hall*². Auf der Abbildung *Hall*'s ist es ein deutliches ra, dessen Grundlinie freilich nur schwach ist und deshalb bei *Birch* und *Brandis*, sowie auf dem Berliner Abgusse fehlt. — Das i am Schluss der Zeile ist nach *Hall* nicht zu verkennen.

163. [90 und 112]. Auf den drei Seiten einer Basis aus Marmor. *Hall* taf. II no. 8. — *Cesnola Cyprus* taf. V no. 22. Die neue Lesung *Hall*²s weicht von dem Lichtdrucke in den Zeilen 1 und 3 ganz erheblich ab.

1. *a na sa se a to*
2. *te pa to a po ro se ma te ka ne to* μ' ἀ[νέ]θῆκαν τῷ
3. *a po lo ni* ||| ||| Ἀπόλ(λ)ωνι.

In den Zeilen 1 und 2 standen die Namen der Weihenden. Zeichen 2₆ ist auf dem Lichtdrucke einem *po* am ähnlichsten; *Hall*² liest dafür *ja*, welches sprachlich unmöglich ist.

164. [93]. Fragment einer Kalksteinbasis. Nach *Brandis* und *Birch* bei *Schmidt Epichor.* taf. XVIII no. 1a und 1b. *Cesnola Cyprus* taf. II no. 5. Neu gelesen von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

sa ta si ta mo se e mi se i se Στασίδαμός ἐμι ...
ka.

Die beiden letzten Zeichen der ersten Zeile sind erst von *Hall*² hinzugefügt. Alle übrigen Zeichen, welche auf den Abbildungen ungenügend und zum Teil unrichtig wiedergegeben sind, lassen sich auf dem Berliner Abguss völlig deutlich und klar lesen.

165. [96.] Henkel aus Kalkstein. *Hall* taf. IV no. 18. — *Birch's* Copie (bei *Schmidt Epichor.* taf. XII no. 3b) ist identisch mit *Cesnola Cyprus* taf. IV no. 20. — Neu gelesen von *Hall*².

e ro se · te ke to a po lo ni Ἡρώς ἐθήκε Ἀπόλ(λ)ωνι.

„Characters much worn and almost illegible“ *Hall*². Das 5. Zeichen ist bei *Birch-Cesnola ka*. Die obige Lesung ist wegen des Divisors bedenklich.

166. [97]. An dem Helme einer Kalksteinstatue. *Hall* taf. V no. 20. — *Cesnola Cyprus* taf. II no. 9. — Revidiert von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

a ra a l na o ἀρά ἀ Νάω

Dass ἀρά hier gleichbedeutend mit εὐχή, εὐχολή „Gelübde“ sei, erkannte *Neubauer*. — Den Divisor setzen *Cesnola* und *Hall*² zwischen *a* und *na* — und hierzu stimmt der Berliner Abguss —, während *Deecke* den in der Sammlung gegebenen Platz desselben zwischen *ra* und *a* von neuem in der Berl. Philol. Wochenschr. 1886, Spalte 1292 verteidigt. — *Deecke* las Ἀνάω; doch ist dieser Name weder zu belegen noch zu erklären. Der Name Νάος (vgl. auch Κλυτό-νης, Εὖ-νης, Ἐχέ-νης u. a.) ist überliefert.

167. [98]. Kalkstein mit Relief. *Hall* taf. II no. 10. Nach *Brandis* bei *Schmidt Epichor.* taf. XVII no. 2b. Neu gelesen von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

lo ti pa ro po i i na te to

Das 4. Zeichen, von den bisherigen Herausgebern und *Hall*² als *ja* (O) gelesen, ist bei *Hall* ein deutliches *ro* (Q), während dem Berliner Abguss nach die Deutung als *ra* näher liegt. Das erste *i* steht nicht sicher: dem Berliner Abguss nach scheint es ein *ro* zu sein. In BB. XIV habe ich die Vermutung ausgesprochen, dass die Inschrift — obwohl sie nicht im paphischen Alphabete abgefasst ist — von links nach rechts laufe: *Τόδε ναĩ . . . Προφα(ν)τίλω*. Der Name *Πρόφαντος* ist belegt.

168. [100.] Fragment einer Kalksteinbasis. Nach einem Papierabdruck *Schröder's* und Abschriften von *Weil* und *Birch* bei *Schmidt Epichor.* taf. XVIII no. 3. *Cesnola Cyprus* taf. III no. 12. Revidiert von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

ti a te mi ne va ta ki Διάθεμι Νεφα

Nach *Hall*² sind die Zeichen 5, 7 und 8 „*somewhat obscured*“. Statt *ne* liest er an 5. Stelle *se*. Indessen kann, wie der Berliner Abguss beweist, zwischen *mi* und *va* überhaupt kein Zeichen gestanden haben: ich habe deshalb an *ne*, welches — nach *Schröder's* Abklatsch und dem Berliner Abguss zu schliessen — nachträglich vom Steinmetzen oben zwischen *mi* und *va* hinzugefügt ist, vorläufig festgehalten. Für die Flexionslehre darf natürlich vor der Hand weder *Διάθεμις* noch *Διάθεμι* verwendet werden.

169. [101]. Kalkstein. *Cesnola's* Abbildung (*Cyprus* taf. VI no. 36) berichtigt und vervollständigt von *Hall*².

. . . te o i e u ta mo to te se — — te ke i tu ka i
. . . ma — — — e mi te sa i

Z. 1. Da das siebente Zeichen bei *Cesnola* ein völlig deutliches *mi* ist, so beruht *Hall's* *mo* vielleicht nur auf einem Druckfehler. Ausser *Εὔδαμο* oder *Εὔδαμι* ist nur *ἰ(ν) τύχαι* sicher zu lesen.

170. [103]. Ohr aus Kalkstein. *Hall* taf. II no. 7. Neu gelesen von *Hall*². Gypsabguss in Berlin.

po i to ta ko Φοίτω oder Ποίτω ταγῶ.

Ob an 1. und 5. Stelle *ko* oder *po* zu lesen ist, lässt *Hall*² unentschieden. *Meister's* Lesung *ποῖ τῶτακῶ* „von dem Ohrenkranken“ ist der Sprache wie dem Sinne nach unmöglich. Ein Name *Φοῖτος* ist mit *Οἶμος*, *Ὀδιος*, *Δρόμος*, *Μόλος*, ein Name *Ποῖτος* mit *Πολυ-ποίητος* B 740 zu vergleichen. Dass der Genetiv *ταγῶ*, welchen ich in den Inschriften 116

und 179 erkannt hatte, auch hier zu lesen sei, vermutet *Hüberlin*, *Wochenschrift f. klass. Philol.* 1890, Spalte 118.

171. [104]. Ohr aus Kalkstein. *Hall* taf. II no. 6. Nach *Brandis* bei *Schmidt Epichor.* taf. XII no. 2b. *Cesnola Cyprus* taf. III no. 18. Gypsabguss in Berlin.

e to po to -όπτω

Da das *e* paphische Form hat, so habe ich die Zeichen von links nach rechts gelesen. Das erste Namensselement *e to*, welches in der Inschrift no. 131 wiederkehrt, ist noch nicht gedeutet. Zu *-όπτος* vgl. *Δηλ-όπιχος*, *Ἐπ-όπιης*, *Ἰερ-όπιης*.

172. [113]. Vase aus Kalkstein. Nach Copieen von *Schröder* und *Birch* bei *Schmidt Epichor.* taf. XIX no. 2a und 2b. *Cesnola Cyprus* taf. III no. 11.

ti te ro ro se o — — Ἀ(ν)τίθηρος ὁ
se le pa — — —

Z. 1. Das dritte Zeichen ist ein deutliches *ro*, welches quer von einem horizontalen Striche durchschnitten wird. Ich vermute deshalb, dass der Steinmetz das Zeichen *ro* aus Versehen zweimal gesetzt hatte und durch den Querstrich die Ungültigkeit des ersteren *ro* andeuten wollte. Zu dem Namen vgl. *Ἀντ-ιππος*, *Ἀντι-λέων*, *Ἐπί-λυκος* u. a.

173. [114]. *Siegismund's* Copie vervollständigt und verbessert von *Hall*². Lesung nach *Deecke*.

ki si ka se Γιλ(λ)ίκας
o ti mo do ro ὁ Τιμοδάρω
a po se ja Ἀπόλ(λ)ωνι.

Z. 3. *ἀπ' ὁσ(σ)έja = ἀπ' ὀττείας* „in Folge eines Traumgesichtes“ *Meister* II 164.

174. [119]. Lampe. *Hall* taf. VIII no. 35. Von den 8 Zeichen sind nur 4 sicher zu deuten. Da das *ri* paphische Form hat, so lese ich von links nach rechts.

te ri ta mo — — — — Θηριδάμω

Zeichen 4: Das sprachliche unmögliche O = *ja* ändere ich in O = *mo*.

175. An dem Arm einer Statue aus Kalkstein. In Umschrift herausgegeben von *Hall*² p. 232.

e ko ta mi ko ra u e mi Ἐγὼ (Τιμα)γόραν ἐμί.

ta mi ein Versehen des Steinmetzen.

176. An der rechten Schulter einer Statue aus Kalkstein. In Umschrift herausg. von *Hall*² p. 232.

ta se pa pi a se *Τᾶς Παφίας*

G. Unbekannter Herkunft.

177. [34]. Steinplatte. *Pierides Transactions* V taf. A no. 1. Von der zweizeiligen Inschrift ist nur die erste Zeile lesbar. Wie das Alphabet beweist, nicht aus Paphos.

o na  *ku pa ra se*  *mi* Ὀνα[σι]κίπρας [ἐ]μί.

In der zweiten Zeile, die mit *pa* beginnt, stand der Name des Vaters.

178. Thonvase, jetzt im Berliner Museum. Herausgeg. von *Pierides* in der kyprischen Zeitung *The Owl*, Science Litterature and Art, no. 11 (März 1889), p. 86. Das Alphabet ist das gewöhnliche. Bei *Pierides* fehlen die beiden Divisoren.

ni ko la vo · e mi · Νικολάῳ ἐμί.

179. Am Boden einer Terrakotta-Vase. In Umschrift herausg. von *Hall*² p. 238.

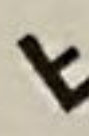
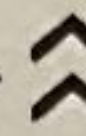
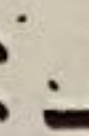
te le pa no to ta ko Τηλεφάνω τῷ ταγῷ

Zu *ταγῷ* vgl. no. 116, 170.

180. Gemme. Nach *Deecke's* Mitteilung bei *Meister* II 181. Linksläufig.

o na sa to se Ὀνάσα(ν)τος

181. Kleines bronzenes Messer, jetzt im Berliner Museum. Die am Stiele befindliche vollkommen deutliche Inschrift enthält den Namen des Besitzers oder Stifters im Genetive. Da die Zeichen 3 und 4 paphische sind, so lese ich von links nach rechts.

    — *re² o to*

H. Ausland.

Abydos.

Die folgenden Inschriften wurden im Winter 1883—84 an den Wänden des Seti-Tempels zu Abydos in Egypten von *Sayce* entdeckt und in den *Proceedings of the society of biblical archaeology* vol. VI (1884) p. 209—221 herausgegeben.

182. *Sayce* no. I.

ri si to ke le ve se o se la mi ni o se ma ?
[Ἀ]ριστοκλέης ὁ Σελαμίνιος . . .

183. *Sayce* no. II.

me no ke re te se · sa la mi ni o se
Μενοκρέτης oder Μηνοκρέτης Σαλαμίνιος

184. *Sayce* no. III.

no ke le e se ku pa ra ko sa la mi ni
[Με]νοκλέης oder [Μη]νοκλέης Κυπραγό[ρω ὁ] Σαλαμίνι[ος]

Die Ergänzung *Κυπραγό[ρω ὁ]* ist nach den Inschriften no. 187, 197 und 212 wahrscheinlich. Möglich ist natürlich auch *Κυπραγό[ραν]*.

185. *Sayce* no. IV.

mo ko sa o se	. . σαος
te o to ro	Θεοδώρω
se la mi ni o	Σελαμίνιο[ς]

Z. 1. Ob das zweite Zeichen *po* oder *ko* ist, bleibt unentschieden (*Μωκο-*, *Μο(μ)φο-*). Das vierte Zeichen unterscheidet sich von dem zweiten Zeichen der Zeile 2 nur durch seine rechtsläufige Form. Ich halte beide für identisch und kann *Deecke's* Lesung *Μόφανις* nicht zustimmen. -σαος als zweites Namens-element auch in no. 201.

186. *Sayce* no. V.

ti mo ke le ve se o ke ra mi u se.
Τιμοκλέης ὁ . . . ις

Der letztere Name scheint nicht der Nominativ eines Ethnikons (-ις = -ιος), sondern der Genetiv eines Eigennamens auf -ις zu sein (-ις = ιφος). Er lässt sich verschieden deuten: *Κεράμις*, *Χηράμις* u. a.

187. Sayce no. VI.

ti mo ke le ve se · o te mi si ta ko ro | to ma la ke le vi to |
Τιμοκλέφης ὁ Θεμισταγόρω τῷ Μαλακλεφίτω

Meister II 183 liest τῷ μάλα κλεφίτῳ. Namen auf -κλειτος neben solchen auf -κλητος sind bekannt.

188. Sayce no. VII.

me ? re mo | se | o pa u ke re ve o se
Με(λί)ρημος ὁ Φανκρέ(τε)ος oder Φανκ(λέ)φεος

Das zweite Zeichen scheint mir weder *ka* (*Sayce*) noch *le* (*Meister*) zu sein. Es ist einem *li* am ähnlichsten. -ρημος gehört zu ῥῆμα wie -σημος zu σῆμα. Namen auf -ρήμων sind mehrfach belegt. Zur Bedeutung des Namens vgl. μελί-φθογγος. — Deuten die beiden Striche vor und nach dem ersten *se* an, dass dasselbe nicht gesprochen wurde? — Im zweiten Namen hat der Steinmetze einen Fehler begangen. Er wollte entweder *ke le ve o se* oder *ke re te o se* schreiben.

189. Sayce no. VIII.

pa u da mo se Φαύδαμος

Darüber im gewöhnlichen Alphabete: -οικός με γράφει ὁ Σελαμίνιος.

190. Sayce no. IX.

zo ve se o ti mo va na ko to | sa ka i vo se
zo ve se o no ta ma u sa 
Ζώφης ὁ Τιμοφάνακτος Ἀχαιφός
Ζώφης ὁ Νωδάμαν Σα[λαμίνιος]

Die erste Zeile nach *Sayce*. Der Name *Νω-δάμας* steht entweder für *Νεο-δάμας* oder für *Νοο-δάμας*.

191. Sayce no. X.

zo ve se te o ti mo va na ko to se ? e ta ? ta u
Ζώφης Τε[γήσιος] ὁ Τιμοφάνακτος αυ.

Das vierte Zeichen deutet *Sayce* als τε, *Meister* als δέ. Anstatt der obigen von mir in BB. XIV 294 aufgestellten Lesung würde sich auch ein dreigliedriger Name Θεο-τιμο-φάναξ verteidigen lassen, s. die Bemerk. zu no. 193. — Das sechstletzte Zeichen ist einem *te* am ähnlichsten, das drittletzte ist nicht zu deuten.

192. Sayce no. XI.

e × *te ne se*
zo ve sa ku *o e* × *te*
 ki o se |
 e se | *ma ko*
 ro se |

Zeile 1: Das dritte Zeichen, welches in Zeile 2 an letzter Stelle wiederkehrt, lässt sich auch als *ni* deuten, so dass wir in Zeile 2/3 vielleicht -*νίκιος* (gen. zu -*νικis*) zu lesen haben. — Zeile 2. Die ersten vier Zeichen bilden eine Gruppe für sich: ich habe sie als *Zώης Ἀ(γ)κυ[ρανός]* gedeutet. — Zeile 3: *Sayce* las ἦς μακρός. Die Form ἦς „er war“ ist jedenfalls sicher.

193. *Sayce* no. XII.

ne va ko ra se ' *o ne va pi*
te o se '

Νεφαγόρας ὁ Νεφα(μ)φιθέω Σε[λαμίνιος]

Zu *Νεφ-αμφί-θεος*: Dreiteilige Namen begegnen uns häufiger, namentlich bei den Thessalern, z. B. *Εὐ-δαμό-κλητος*, *Εὐ-ξέν-ιππος*, *Ἴππ-αρμό-δωρος*, *Λα-κρατ-ίππειος*, *Σουσι-στρα[τ-ίππε]ιος*, *Θιο-δεξί-λας*.

194. *Sayce* no. XIII.

to a na ta *Θοάνθα*

Vgl. *Εὐάνθη*, *Οἰνάνθη* u. a.

195. *Sayce* no. XVI.

o na si se | Ὀνασις

196. *Sayce* no. XVIII.

ra ke le ve se o te i to ti Δ
 [ῚΗ]ρακλέης ὁ Θεοδοτί . .

Das letzte Zeichen ist vielleicht ein *jo*, da bei *ja* die Spitze nach unten gekehrt ist (∇). *Θειδότιος* heisst ein Orchomenier in der Inschrift Samml. 494₂₀.

197. *Sayce* no. XIX und XX.

mi no ke re te se | *o pu nu ta ko ro*
to pu nu to ti mo se

Μινοκρέτης ὁ Πνυταγόρω
τᾷ Πνυτοτίμω Σε[λαμίνιος]

Da nach *Sayce* no. XX „unmittelbar unter no. XIX“ steht, so habe ich beide zu einer Inschrift zusammengezogen. Wir gewinnen so eine richtige Beziehung für τῶ. — *Μινοκρέτης* steht wahrscheinlich für *Μηνοκρέτης*.

198. *Sayce* no. XXI.

o | mi ta u ὁ Μίδαν

199. *Sayce* no. XXIII.

a ke se to me pe se | Ἀκαστομέ(μ)φης
o ? ru to ὁ -ρύτω

Z. 2: Das zweite Zeichen kann *vo*, *ti*, *ne* sein.

200. *Sayce* no. XXIV.

sa ta si ke ▨ Στασικ[ρέτης]

201. *Sayce* no. XXV.

mo po to ke re te se ▨ ▨ sa o se | pa ? se | a ke se

Vier Namen im Nominative: 1) -κρέτης. 2) dem erhaltenen Reste nach zu schliessen war das zweite der beschädigten Zeichen ein *o*, das erste wahrscheinlich ein *ta*: Zu Δαό-σαος vgl. Δαό-ραος no. 208 und *mo ko sa o se* no. 185. 3) Φάρης *Sayce*. 4) Ἄρης oder Ἀκρης, vgl. no. 136.

202. *Sayce* no. XXVI.

zo o pa o se o re ke le se Ζωόφας
zo o pa o se
zo o pa o se

203. *Sayce* no. XXVII.

ne o ? to ti mo se Νεο(ρ)θότιμος
ne o ? to pa le ne Νεό(ρ)θω Παλ(λ)ηνε[ύς]

Das zweite Zeichen beider Zeilen ist ein *o*, nicht *ni*, wie *Sayce* es irrtümlich deutet. Das dritte Zeichen ist keinem der bekannten ähnlich: die Deutung als *si* (*Sayce*) ist daher ebenso willkürlich wie die meinige. Zu dem dreigliedrigen Namen *Νεοθότιμος* vgl. die Bemerkung zu no. 193. Der Name Ὀρθότιμος ist belegt. — Dass die letzten drei Buchstaben der zweiten Zeile ein besonderes Wort bilden, geht schon daraus hervor, dass sie von den vorausgehenden durch ein grösseres Intervall getrennt sind.

204. *Sayce* no. XXVIII.

sa vo ke le ve se o na u pa mo se

Σαφοκλέφης ὁ Ναυφάμω Σε[λαμίνιος]

Σε[λαμίνιος] nach *Deecke*, Berliner Philolog. Wochenschrift 1886, Spalte 1291.

205. *Sayce* no. XXIX.

o na si lo se Ὀνάσιλος

206. *Sayce* no. XXX.

mi si i ro Μισίρω?

Das letzte Zeichen kann auch ein *le* sein. Die übrigen sind deutlich.

207. *Sayce* no. XXXI. Nur die erste Zeile ist zu lesen.

ka ro ta i o se Χαρώ(ν)δαιος

Eine Weiterbildung des auf böotischen Inschriften mehrfach überlieferten Namens *Χαρώνδας*.

208. *Sayce* no. XXXII.

o ? ni | ta o na o se Δαονάω Σε[λαμίνιος]

Σε[λαμίνιος] nach *Deecke*, Berliner Philolog. Wochenschrift 1886, Spalte 1291.

209. *Sayce* no. XXXIII. Nach einer mangelhaften Copie von *Zotenberg* in der Samml. no. 147.

/// *a na | a mo to | a sa ka ni*

Das *ka* und *ni* in Ligatur geschrieben. Sicher scheint mir nur das Ethnikon Ἀσκάνι[ος oder -α]. Ob der erste Name männlichen oder weiblichen Geschlechtes war, bleibt unentschieden. Die Lesung Ἀμόντω halte (= Ἀμόνταν) ich — trotz des böotischen Ἀμόντας Samml. no. 603 — für sehr gewagt.

210. *Sayce* no. XXXIV.

o po ke le ve se

pa se ta ve sa † X

e pa i pe

/// /// /// *se*

Ὁ(μ)φοκλέφης

παῖς Θαφησά(ν)δρω

Ἐπαίνε[τος]

.

Z. 1. Ὁ(μ)φοκλέφης *Deecke*. — Z. 2. Die beiden letzten Zeichen †X ergänze ich zu FX. Gestützt wird diese Vermutung durch no. 214, wo in der zweiten Zeile der gleiche Name *ta ve sa to* /// auftritt. — Die Form παῖς = παῖς ist gesichert durch no. 93 und no. 106. Das erste Namens-element Θαφησ- gehört zu θαφέομαι und lässt sich mit einem Ἀγησ- (z. B.

Deecke wohl mit Recht als ein Zeichen für die geschlossene Silbe *ros*. Das 6. Zeichen ist schwerlich *tu*. Das letzte Zeichen wird eher *no* (*Meister*), als *nos* (*Deecke*) sein. *Meister's* Lesung ἀπὸ Τύμνω „aus Tymnos“ ist sprachlich unmöglich. — Z. 2. Das Wort θυγαῤωρός steht sicher.

216. *Sayce* no. XLI.

a sa ta ko ra Ἀσταγόρα

Ein Nominativ Sing. wahrscheinlich weiblichen Geschlechtes.

217. *Sayce* no. XLII.

ti mo se o tu ru si ja / Τίμος ὁ Θυρσίja

Da hinter mehrere Namen zum Abschluss ein Strich gesetzt ist, so bleibt *Meister's* Vermutung, dass die schräge hasta von einem *u* herrühre, sehr zweifelhaft.

Theben.

218. *Sayce* no. XLIII. Dass die Zeichen *e*, *ri* und *ko* paphische Form haben und dass die Inschrift deshalb von links nach rechts zu lesen ist, habe ich in BB. XIV 297 ausgeführt.

e ke ta mo o Ἐχέδαμο ὁ
mi na ri ko Μιναρίχω

Z. 1. Die unterste Linie des *o* ist durch eine Beschädigung des Steines, welche auch den Kopf des genau unter dem *o* stehenden *ko* getroffen hat, völlig verloren gegangen, so dass das Zeichen einem *pi* gleicht. — 2. Das erste Zeichen, von welchem noch undeutlich die rechte Hälfte Δ zu erkennen ist, soll nach *Sayce* „evidently *mi*“ sein. Zu *Miv-* lässt sich *Mivoxqérης* in no. 197 vergleichen. *Miv-áριχος* ist Weiterbildung von *Miv-άρης* (vgl. den Namen *Μεράρης*), ebenso wie *Ἀμφ-άριχος* von *Ἀμφ-άρης*.

J. Münzen.

Zur gleichen Zeit mit *Deecke* hat *Six* in der *Revue Numismatique*, Ser. III, tom. 1 (1883) p. 249—374 („Du classement des séries Cypriotes“), taf. VI und VII, die kyprischen Münzen vollständig gesammelt und historisch zu fixieren versucht.

Damonikos (Anfang d. 4. Jahrh.)

219. [151]. $\frac{2}{3}$ Stater. Nach *Kekulé* („die Reliefs an der Balustrade der Athena-Nike“) wiedergegeben von *Six* Num. Chron. Ser. III, vol. 2, p. 91 f., Note 5 = *Six* a. a. O. p. 334.

Vs. *ta mo ni* Rs. *pa si* Δαμονί[κω] βασι[λῆ]φος

Euagoras (um 400).

220. [153]. Stater. *Luynes* taf. IV no. 1.

Vs. *e u va ko ro* Rs. *pa si le vo se* ΕΥ
ΕὐΨαγόρω βασιλῆφος

Die gleiche Legende (neben βασιλῆφος auch βασιλῆος): Samml. no. 154—156.

Euanthes.

221. [162]. Stater. *Luynes* taf. I no. 2 und 3.

Vs. *e u va te o se* Rs. *pa si* ΕὐΨά(ν)θεος βασι[λῆ]ος

Die gleiche Legende: Samml. no. 163.

Euelthon (Ende des 6. Jahrh.)

222. [165]. Stater. *Luynes* taf. I no. 5 und 7.

Vs. *e u ve le to to se* ΕὐΨέλθo(ν)τος

Die gleiche Legende: Samml. no. 167—169.

223. [171]. Stater. *Luynes* taf. I no. 8.

Vs. *e u ve le to ne* ΕὐΨέλθων

Menetimos.

224. [175]. Halbstater. *Luynes* taf. II no. 2—8. Die drei Zeichen der Vs. sind nicht sicher zu lesen.

Rs. *me ne ti mo* *Μενετίμω*

Nikodamos.

225. [176]. $\frac{1}{3}$ Stater. Katalog *Behr* taf. II no. 5. — *Six* a. a. O. p. 274 taf. VI no. 3.

Vs. — *si le vo se* *βασιλῆϜος* Rs. *mi la* *Νι[κοδάμω]*
ni ko ta mo *Νικοδάμω* *ni*
ni se *Σελαμινί[ων]*

226. [178]. $\frac{1}{3}$ Stater. *Luynes* taf. I no. 11.

Vs. *pa si le . . .* Rs. *ri la* Vs. *βασιλῆϜος*
ni Rs. *Νι[κοδάμω]*
ta ka *Κλαριτᾱ[ν?]*

Zu dem sonst unbekannten Ethnikon vergleicht *Deecke* den Namen des Flusses *Κλάριος* bei Soloi.

Nikokles (Anfang d. 4. Jahrh.)

227. [179]. Stater. Photographisch abgebildet von *Six* Num. Chron. Ser. III, vol. 2, taf. V, umschrieben auf p. 91. Nachtrag bei *Six* a. a. O. p. 287 ff.

Vs. linksläufig: *pa si le vo se : ni ko ke le vo se*

Rs. rechtsläufig: *pa si le vo se : ta mo ni ka si se*

Von dem Namen der Vs. ist auf der Photographie kein einziges Zeichen zu erkennen. Ich trage deshalb vorläufig Bedenken, den sprachlich seltsamen Genetiv *ΝικοκλέϜος* für den Dialekt zu verwenden. — Rs. Von *ta* und *mo* ist nur die untere Hälfte sichtbar. *ni* ist sehr beschädigt. Denjenigen Zeichen, welche *Six* mit *ka* und *si* umschreibt, fehlt auf der Photographie die Basis. Das letzte Zeichen ist kein *ke*, sondern ein deutliches *se* — wie jetzt auch *Six* a. a. O. p. 288 zugibt. Die Lesung *Δαμονί[κω]* ist deshalb unsicher, die Lesung *κασιγ[νήτων]* unrichtig. Für den Dialekt lässt sich nur der Genetiv *βασιλῆϜος* verwerten.



Onasioikos (Ende des 5. Jahrh.)

228. [183]. $\frac{1}{2}$ Stater. *Luynes* taf. V no. 2.

Vs. *pa si le u se si vo i ko* — Rs. *pa si le*
sa ta si vo i

Βασιλεὺς [Ὀνα]σίφοικο[ς], βασιλῆ[φος] Στασιφοί[κω]

Ergänzt von *Deecke* nach no. 94. Ob wirklich der Name *Ὀνασίφοικος* auf der Vs. stand, ist mir sehr zweifelhaft.

Pasippos.

229. [194]. Stater. *Luynes* taf. III no. 8—12.

Vs. *pa si po se na si ?* *Πάσιπ(π)ος Νασι[ώταν?]*
pa si le *βασιλε[ύς]*

Stasandros.

230. [187]. Stater. *Luynes* taf. III, no. 1—3.

Rs. *sa ta sa to ro pa si* *Στασά(ν)δρω βασι[λῆφος]*

Stasioikos.

231. [193]. Stater. *Luynes* taf. V no. 1.

Vs. *. vo . . ko se ma ri e u se* Rs. *pa si le o se*
ti mo ka ri vo se

[Βασιλεὺς Στασί]φο[ι]κος Μαριεύς, βασιλῆος Τιμοχάριφος

232. Stater. *Six* a. a. O. p. 345 = taf. VII n. 12.

Vs. *sa ta si vo i ko* *Στασιφοίκω* Rs. *ΜΑΡΙΕΥΣ*

Das 4. Zeichen erscheint auf der Tafel als X, auf dem Holzschnitte (p. 345) als λ . Die Annahme, dass es ein paphisches *u* sei, ist ausgeschlossen. — Dass Stasioikos König von Marion war, berichtet Diodor XIX 62: *Στασίοικον δὲ τὸν βασιλέα τῶν Μαριέων προσαγαγόμενοι.*

Agedamos

233. Stater. *Six* a. a. O. p. 357.

ke a mo Ἀγεδάμω
ta

Six las irrtümlich *Μοαγέτα*.

Lysandros.

234. Stater. *Six* p. 311 = taf. VII no. 3.

Vs. und Rs. *lu sa to ro* Λυσά(ν)δρω

Flussgott Bokaros.

235. Stater. Das Bild zeigt einen Stier mit einem männlichen bärtigen Gesichte. *Six* a. a. O. p. 352.

Vs. *po ka ro se* Βώκαρος Rs. *pa si*

Bokaros hiess ein Fluss bei Salamis nach Hesych: Βώκαρος, ποταμὸς ἐν Σαλαμῖνι, ἐκ τοῦ Ἀκάμαντος ὄρους φερόμενος.

Stadt Edalion.

236. [206]. $\frac{1}{4}$ Stater. *Luynes* taf. VI no. 3.

e ta li Ἑδαλι[ήφων]

Dieselbe Legende: Samml. no. 205.

III. Die Glossen.

Die Glossen stammen entweder aus Dialektschriftstellern, die uns verloren sind (ein Teil der kyprischen aus dem Chresmologen Euklos), oder sind direkt nach dem Volksmunde aufgezeichnet. Sie zerfallen in zwei grosse Gruppen: die erstere besteht aus solchen Worten, welche im attischen Dialekte entweder ausgestorben oder überhaupt nicht vorhanden gewesen waren (*ἐθνικαὶ ὀνομασίαι*). Besondere Unterabteilungen dieser Klasse bilden die homerischen Vokabeln, welche man schon seit alter Zeit in den Dialekten aufsuchte, und die *ἐπικλήσεις θεῶν*. Häufig haben diese Glossen, welche nur für den Wortschatz Bedeutung besitzen, weder in der Flexion noch in den Lauten die dialektische Form bewahrt. Die zweite Gruppe umfasst diejenigen Glossen, bei welchen das Interesse der Sammler wesentlich auf Formen und Laute gerichtet war. Die Frage, wann die letzteren ungefähr aufgezeichnet sind und auf welche Grammatiker sie zurückgehen, wird sich vielleicht beantworten lassen, wenn eine Quellenuntersuchung für die gesammte Glossographie abgeschlossen ist: die kyprischen scheinen zum Teil mit den jüngsten unserer Inschriften gleichalterig zu sein.

Durch den Zweck, welchen ich bei der folgenden Sammlung im Auge hatte, war die alphabetische Anordnung der Glossen von selbst geboten. Diejenigen, welche von Hesych überliefert werden — und das sind die meisten —, habe ich ohne besondere Angabe der Quelle angeführt. Eine grosse Zahl homerischer Worte werden in einem Grammatikerfragmente des Codex Urb. 157, fol. 312 (bei *Bekker Anecd. Graec.* III p. 1094—1096) den Arkadern, Kleitoriern und Kypriern zugeschrieben: sie führen bei mir den Zusatz *BA*. Bei allen übrigen ist die Quelle ausführlich angegeben.

Leichtere und notwendige Änderungen der Überlieferung habe ich, zumal wenn sie nicht die Glosse selbst, sondern nur ihre Erklärung betreffen, ohne weitere Bemerkung aufgenommen. Andererseits sind Vermutungen, die mit Überlieferung und Sprache gar zu gewaltsam umspringen, überhaupt nicht erwähnt.

Auf Grund gewisser Dialekteigentümlichkeiten, welche sich aus den von der Überlieferung als kyprisch bezeugten Glossen ergaben, hat man mit grosser Freigebigkeit eine Fülle herrenloser Glossen des Hesych den Kypriern zugewiesen. Völlig ausschliessen konnte ich dieselben nicht: doch habe ich nur diejenigen aufgenommen, welche mit einer an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit den Kypriern gebühren.

1. Die arkadischen Glossen.

ἄηται. ἄνεμοι. Κλειτορίων. ΒΑ.

ἀμφιδεκάτη. ἡ μετὰ εἰκάδα ἡμέρα, παρὰ Ἀρκάσιν.

Die echtarkadische Form war ἀμφιδεκότα „von beiden Seiten der zehnte“. Da im letzten Drittel des Monats die Tage rückwärts gezählt wurden, so konnte μηνὸς δεκάτη sowohl „δεκάτη μηνὸς ἱσταμένου“ als auch „δεκάτη μηνὸς φθίνοντος“ bedeuten. Beide Tage verdienten deshalb die Bezeichnung ἀμφιδεκάτη: der Unterscheidung halber scheint man dieselbe auf den „zehntletzten“ Tag des Monats beschränkt zu haben.

ἄορ. ξίφος. Ἀρκάδων. ΒΑ.

ἄρμωλα. ἀρτύματα. Ἀρκάδες.

Dazu gehört ἀρμαλία „die Speise“, zuerst bei Hesiod, Erga 560. 767. Im Suffixe verhält sich ἄρμ-ωλον zu ἄρμ-ἄλιά wie εἶδ-ωλον zu εἶδ-ἄλιμος, τερπωλή εὐχ-ωλή φειδ-ωλός zu λευγ-ἄλέος δαμ-ἄλῖς τροχ-ἄλός u. a.

αὐδή. φωνή. Κλειτορίων. ΒΑ.

Βερβένιοι s. v. βερβένια· ξύλα καθηλωμένα, ἐξ ὧν τὰς ληκύθους ἐκρέμων· οἱ δὲ γένος τι Ἀρκαδικὸν τοὺς Βερβενίους.

δάριν. σπιθαμήν. Ἀρκάδες.

Das arkadische δᾶρις „die Spanne“ und das lakonische δάρειρ (= δάρσεις), von Hesych durch „τὸ ἀπὸ τοῦ μεγάλου δακτύλου ἐπὶ τὸν μικρὸν διάστημα“ erklärt, verhalten sich zu dem homerischen δῶρον „die Spanne“ (in ἐκκαίδεκάδωρος Δ 109, vgl. Hesych s. v. δῶρον und δῶρα), wie πτᾶξ (Aeschylos, Agamn. 129) und πτᾶκίς zu πτώξ und πτωκάς, wie ῥᾶγή und ῥᾶγᾶς „Riss, Spalt“ zu ῥωγή „Riss, Kluft“ und ῥωγᾶς „eine kleine Mauerthür“ (Hesych), wie λᾶγ-νός „geil“ zu λωγᾶς „die Hure“ u. a. m. Die Grundbedeutung des Stammes war „spalten, trennen“: δῶρον deckt sich mit ssk. dára „Riss, Spalte“. Wenn wir das homerische δῆρις „Streit,

Kampf“ (mit echtem η) als „Trennung, Entzweiung“ fassen, so liegt im Griechischen die vollständige Ablautsreihe $\delta\eta\rho\iota\varsigma$: $\delta\omega\rho\omicron\nu$: $\delta\alpha\rho\iota\varsigma$ vor.

$\delta\acute{\epsilon}\delta\omicron\rho\kappa\epsilon\nu$. $\delta\rho\tilde{\alpha}$. *Κλειτορίων*. *ΒΑ*.

Ἑκατόμβαιος καὶ Ζεὺς ἐν Γορτύνῃ καὶ παρ' Ἀρκάσι καὶ Κρησίν.

Die dialektische Form war *Ἑκοτόνβοιος*: denn der Name des Festes, welches die peloponnesischen Achäer diesem Zeus zu Ehren feierten, lautet in der arkadischen Inschrift no. 38 *Ἑκοτόνβοια*, (*Ἑκοτόμβοια*₂₃) und bei Strabo VIII p. 362 weniger genau *Ἑκατόμβοια*. Das Wort ist also nicht von *ἐκατόμβᾱ* abzuleiten, sondern mit dem homerischen *ἐκατόμβοιος* identisch.

Ἐλουσία. Δημήτηρ παρὰ Θελφουσίους.

Das überlieferte *αρημήτηρ ἔλφουσίους* ist von *M. Schmidt* emendiert. Steht *Ἐλουσία* im Ablautsverhältnisse zu *Ἐλευσίς*, dem Namen der alten Kultstätte der Demeter?

ἐπαρόηται. τάγμα Ἀρκαδικὸν μαχιμώτατον . καὶ οἱ παρὰ Ἀρκάσι δημόσιοι φύλακες.

ἐπεζάρησαν: Eustath. zu *M* 346 *τὸ δὲ ἐπέβρισαν, ὡς φασιν οἱ παλαιοὶ, ἐπεζάρησαν οἱ Ἀρκάδες φασίν. ὅθεν παρ' Εὐριπίδῃ τὸ „ὡς δ' ἐπεζάρει Σφίγξ“* (Phoen. 45)

Das gleiche Wort gebraucht Euripides im *Rhesos* 441. Wenn wir das arkadische *ἐπιζαρέω* dem gemeingr. *ἐπιβαρέω* gleichsetzen, so sind wir, um den arkadischen Palatal vor folgendem dunklen Vokale zu erklären, zu der Vermutung gezwungen, dass neben *βαρύς* (= *gru*) ein Nomen mit vollem Stammesvokale *géros* = **δέρος*, ark. **ζέρος* vorhanden war, und dass dieses Nomen späterhin im Stammesvokale an das regelrecht vom schwachen Stamme gebildete Adjektiv *βαρύς* angeglichen wurde (wie *βάθος* = *βένθος* an *βαθύς*), während es den Palatal des vollen Stammes beibehielt. Seltsam bliebe es aber immer, dass Euripides ein den Lautgesetzen seiner eignen Sprache widersprechendes arkadisches Wort (im attischen könnte es höchstens *ἐπιδαρέω* lauten) im Trimeter anwandte. — Wahrscheinlich ist *ἐπιζαρέω* von *ἐπιβαρέω* völlig zu trennen. Da *ἐπιβρίθω*, das Eustath. a. a. Orte zur Erklärung von *ἐπιζαρέω* anführt, von dem gewaltamen Anstürmen des Regens und Windes gesagt wird und *ἐπιζαρεῖν* im *Rhesos* genau das Gleiche bedeutet, so liegt es am nächsten, *ζᾶρέω* mit *ζωρός* „heftig, leidenschaftlich“, vom Weine „erregend, feurig“ = altb. *jaro* „ferociter, vehementer“ zu verbinden. *ζωρο*: *ζᾶρέ* ist ein regelrechter Ablaut.

ἐρινύειν. κατὰ Ἀρκάδας τὸ ὀργίζεσθαι. Etym. Mag. 374, 1. Vgl. Pausanias VIII, 25, 6 *τῷ θυμῷ χρῆσθαι καλοῦσιν ἐρινύειν οἱ Ἀρκάδες.*

Da die Arkader eine durch Assimilation entstandene Doppelkonsonanz ohne Ersatzdehnung zu vereinfachen pflegten, so ist das Jota in *ἐρινύω* wahrscheinlich kurz. Der Stamm ist *ρίν*: *ρίν*, welcher ursprünglich „eifern,

nacheifern“ und dann in tadelndem Sinne „eifersüchtig sein, beneiden, grollen“ bedeutete, vgl. latein. *riv-alis*, *riv-inus* „Nebenbuhler“, altbulg. *riv-inŭ*, „ζήλος“, *riv-inŭ* „ἀντίζήλος“ u. a. *ἐρινύω* steht also, da die Verba auf -νν- von der schwachen Stammesform abgeleitet wurden, für **ἐ-ριν-νύω* = **ἐ-ριῤ-νύω*.

ἐσθλόν. ἀγαθόν. Κλειτορίων. ΒΑ.

ἔστιοι. νεκροί. Κλειτορίων. ΒΑ.

Wahrscheinlich „die im Grabe befindlichen“. Das Wort *ἔστια* „Heerd“ wird in der Bedeutung „Grabhügel“ von Sophokles Oed. Col. 1725 ff. gebraucht: *Antig.* ἡμερος ἔχει με — τὰν χθονίαν ἔστιαν ἰδεῖν — πατρός. Das Wort *ἔστιος* bezeichnet sonst „die am Heerde Weilenden, die Laren“.

ζέρεθρα „unterirdische Klüfte, Katabothren.“ Strabo VIII p. 389 βερέθρων, ἃ καλοῦσιν οἱ Ἀρκάδες ζέρεθρα.

Zu vergleichen sind Hesych's Glossen:

ζέρεθρα. βάραθρα, κοῖλοι τόποι.

δέρεθρον. λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα.

Die Form *βέρεθρα* erscheint Θ 14, μ 94. Da ζ als Vertreter eines Palatales aus keinem anderen Dialekte zu belegen ist, so sind auch die folgenden Glossen den Arkadern zuzuweisen:

ζέλλειν. βάλλειν.

κάζελε. κατέβαλε (cod. καζέλη).

ἔζελεν. ἔβαλεν.

ζέλλω τὸ βάλλω, ἐξ οὗ ζέλλειν τὸ βάλλειν Etym. M. 408, 42.

Inchriftlich ist δέλλω bezeugt: ἐσδέλλοντες (= ἐκβάλλοντες) 30₄₉.

θύρδα. ἔξω. Ἀρκάδες.

θήγει. ἀκονῶ. Ἀρκάδων. ΒΑ.

ἶς. ἰσχύς. Ἀρκάδων. ΒΑ.

κάθιδροι. ὑδρίαι. Ἀρκάδες.

Ist *κάθυδροι* „die mit Wasser gefüllten“ zu lesen? Vgl. Oed. Col. 158 κρατὴρ κάθυδρος μελιχίων ποτῶν. Auch ein *κάθυδοι* wäre denkbar, vgl. ὕδ-ος, ὕδ-άλεος.

κυβήβη καὶ ὑποδήματα παρὰ Ἀρκάσιν.

Das Wort scheint sich auf die Form der *ὑποδήματα* bezogen zu haben. *κύβητος* erklärt das Etym. M. 543, 10 durch ὁ κατακύψας. Das Verbum *κυβηβῶ* bedeutete nach dem Etym. M. 543, 11 κυρίως τὸ ἐπὶ τὴν κεφαλὴν ὀίπτειν.

λέκτρον. κλίνη. Ἀρκάδων. ΒΑ.

λεύσ(σ)ει. ὄρᾱ. Κλειτορίων. ΒΑ.

ληναί. βάκχαι. Ἀρκάδων. ΒΑ.

λυκάβας. ἐνιαυτός. Ἀρκάδων. ΒΑ.

Überliefert ξ 161, τ 306.

μωρίαί. ἵπποι καὶ βοῦς ὑπὸ Ἀρκάδων.

Vermutlich abgeleitet von μωρός „einfältig, dumm“.

ξυνόν. κοινόν. Ἀρκάδων. ΒΑ.

οἶος. μόνος. Ἀρκάδων. ΒΑ.

οὔνει. δεῦρο, δράμε. Ἀρκάδες.

Das Nomen οὔνος „der Lauf“ wird von Hesych auch als kyprisch bezeugt. οὔνει ist entweder der Imperativ eines von οὔνος abgeleiteten Verbs οὔνέω oder der adverbial gebrauchte Lokativ von οὔνος „eilends!“ vgl. σπουδῇ, δρόμῳ und Lokative wie πανδημεί, ἀσυνλεί u. a. Die letztere Deutung ist mir wahrscheinlicher.

πάροιθεν. ἔμπροσθεν. Κλειτορίων. ΒΑ.

πέσσεται. ὀπτᾶται. Ἀρκάδες ὀπτήσει.

Die Form πέσσεται war also im Arkadischen Futurum = *πέξεται, Stamm *peq*.

στρυφελήν. τραχεῖαν καὶ σκληρὰν οὕτως Κλειτόριοι λέγουσιν, ὥς φησι Ζηνόδοτος ἐν Γλώσσαις. Schol. z. Apoll. Rh. II 1005.

φελλόδρυς „Korkeiche“: Theophrast hist. plant. I, 9, 3 τῶν δ' ἀγρίων ἐλάτη, πεύκη, ἄρκευθος, μίλος, θυῖα, καὶ ἦν Ἀρκάδες καλοῦσι φελλόδρυν κτλ.

χῆλος. κιβωτός. Κλειτορίων. ΒΑ.

χραιομεῖν „helfen“: Schol. z. Apoll. Rh. II 218 χραιομετε μοι· βοηθεῖτε μοι. τὸ γὰρ χραιομεῖν Κλειτόριοι λέγουσι τὸ ἐπαρκεῖν.

ὦκα. ταχέως. Κλειτορίων. ΒΑ.

ὠλέναι. βραχίονες. Κλειτορίων. ΒΑ.

2. Die kyprischen Glossen.

M. Schmidt Der kyprische Dialekt und Euklos der Chresmologe, in Kuhn's Zeitschrift f. vgl. Sprachf. IX 290—307 und 361—369.

Rothe De Cypriorum dialecto, Leipzig, 1875. Nur pars I erschienen.

Verfasser Die kyprischen Glossen als Quellen des kyprischen Dialektes, in Bezzenberger's Beiträgen z. Kunde d. idg. Sprachen XV 44—100.

ἄβᾶθ. διδάσκαλος. Κύπριοι.

Semitisch. *Gesenius* vermutete ἄβᾶ. ὁ διδάσκαλος, vgl. syr. ܐܒܐ, hebr. אבא.

ἄβαριστάν. γυναικιζομένην. καθαιρομένην καταμηνίοις.
Κύπριοι.

Wie die von dem gleichen Stamme abgeleitete Glosse ἄβρινά . κεκα-
θαρμένα beweist, müssen wir von den beiden Erklärungen die letztere
„καθαίρεσθαι καταμηνίοις“ als die ursprünglichere betrachten. Unrichtig
hat deshalb *Meister* II 327 das Adjektiv ἄβρός zur Erklärung herangezogen.

ἄβαρταί. πτηναί. Κύπριοι.

Semitisch. Hebr. אָבָר (ābar) „fliegen“.

ἄβλάξ. λαμπρῶς. Κύπριοι.

Für ἄφλάξ. ἄφλ- ist die Kurzform des Stammes ἄφελ- in ἄφέλ-ιος
„Sonne“. Über dem ω in λαμπρῶς ist von späterer Hand ο nachgetragen.
Der Form nach kann ἄβλάξ sowohl Adjektiv (φάν-αξ, φύλ-αξ u. a.) wie
Adverb (vgl. ὀδ-άξ u. a.) sein.

ἄβρεμής. ἄβλεπής. Κύπριοι.

Dazu ἄβρομία. σκοτεία. Etymologisch nicht gedeutet.

ἄγανα. σαγήνην. Κύπριοι.

Dass ἄγανᾶ ein in die konsonantische Deklination übergeführter Akku-
sativ sei, vermögen die von *M. Schmidt* und *Rothe* angeführten homeri-
schen Beispiele eines solchen Metaplasmus (ἄλκι, ὑσμῖνι, ἰῶκα) nicht zu
beweisen. ἄγανα scheint mir vielmehr — ebenso wie die Glosse καδία —
ein Beleg für den auch aus den kyprischen Inschriften bekannten Verlust
des auslautenden Nasales zu sein.

ἔγά[σ]θ(ω)ς. σιώπα. Κύπριοι.

Da dem überlieferten ἄγαθός · σιωπᾶ die Glossen ἄγαρροι, ἄγασθαι
vorausgehen und ἄγασις, ἀγάσματα folgen, so halte ich die von mir vor-
geschlagene Emendation für sicher. Das Verbum ἄγαμαι hat nicht selten
die Bedeutung von καταπεπληγέσθαι „vor Staunen die Sprache verlieren“. *ἄγασθως*
steht für ἀγάσθω, wie das den Salaminern zugeschriebene ἐλθέτωσ.
ἀντὶ τοῦ ἐλθέ für ἐλθέτω.

ἄγήτωρ. ὁ τῶν Ἀφροδίτης θυηλῶν ἡγούμενος ἐν Κύπρῳ.

ἄγκύρα Κύπριοι δὲ τὸ τριάβολον.

ἄγλαόν. γλαφυρόν. Κρηῖτες καὶ Κύπριοι.

ἄγόρ. ἀετός. Κύπριοι.

Wahrscheinlich semitisch, vgl. Hebr. אָגַר „schreien“, אָגֹר (agor)
„Kranich“.

ἄγχοῦρος <ὄρθος ἢ> ὄρθρός. Κύπριοι. ἢ φωσφόρος καὶ οἱ
σὺν αὐτῷ . . .

Das überlieferte καὶ οἱ σὺν αὐτῷ will *M. Schmidt* auf Grund der
Glossen ἐναύρω · πρωῒ. Κρηῖτες und Κιναύραν ψῦχος · τὸ ἄμα ἡμέρα.

Κύπριοι in καὶ οἱ σὺν τῷ αὐτῷ ändern. Mir scheint vielmehr *φωσφόρος* den Morgenstern zu bezeichnen und hinter αὐτῷ etwa *ἀστέρες* ausgefallen zu sein. Dagegen ist die Vermutung *Schmidt's*, dass *ἀγχοῦρος* nichts als ein Fehler des Schreibers für *ἀγχαῦρος* sei, sehr wahrscheinlich richtig.

ἄδειος. ἀνάθαρτος. Κύπριοι.

Ein Compositum aus *α* copulativum und *δεῖσα*, das nach Suidas »*ὑγρασία καὶ κόπρος*« bedeutete. Aus Hesych ist zu vergleichen *δειςάλεος· κοπρώδης*.

ἄδρυα. πλοῖα μονόξυλα. Κύπριοι.

„Einbaum, aus einem Stamme verfertigt“, vgl. *ἄ-γάστωρ, ἄ-δελφός* „aus einem Mutterleibe“, *ῥ-πατρος* „von demselben Vater“.

ἄει(δ)ες. ἀκούεις. Κύπριοι.

Das überlieferte *ἄεικές· ἀπρεπές. ἀκούεις. Κύπριοι*. (die Glosse ist aus zweien zusammengefloßen) habe ich, soweit es sich um die Erklärung *ἀκούεις* handelt, auf Grund der Glossen des Cyrill *ἄειζομένη· ἀκούουσα, ἄείδοεν· ἄκουσεν, ἄειδε· ἄκουε, ἄείσωμεν· ἀκούσωμεν* in *ἄείδες* geändert. Eine sichere Etymologie des Verbs *αἶδω* ist schwer zu geben. Der Bedeutung nach liegen *ἄϊω* und *αἰσθάνομαι* am nächsten, dem Stamme nach würden wir *ἄφειδ-* eher mit *φοιδ-*: *φειδ-* „wissen“ in Verbindung bringen: Dass vom Perfektum *φοῖδα: φειδέναι* ein Präsens *ἄ-φείδω* „ich höre“ ausgehen konnte, beweisen Wendungen wie *οἶδα ἀκούσας* „ich habe gehört“.

ἄθρίζειν. ῥιγοῦν. Κύπριοι. siehe *ἀορίζειν*.

αἶλα. ἀντὶ τοῦ (ἄλ)λα. Κύπριοι. Etym. M. 34, 10.

Die Emendation des überlieferten *ἀντὶ τοῦ καλὰ* ist gesichert durch den auf der edalischen Bronze stehenden Genetiv *αἶλων = ἄλλων*.

αἶπολος. καὶ κάπηλος παρὰ Κυπρίοις.

-πολος gehört zu *πέλομαι, ἐμπολή, πωλέω* u. s. w. *αἶ = *ἄφι*, zd. *avi* „gegen, zu“ ist eine alte Präposition, welche auf griechischem Boden in zwei homerischen Worten erhalten ist: *ἄφι-δηλος* „verderblich“ und *ἄφι-ζης* „jugendlich“. Das Nähere s. unter dem Abschnitte »Wortschatz«.

ἄκεύει. τηρεῖ. Κύπριοι.

Das Verbum ist auch kretisch, vgl. Gortyn. taf. II 17 *ἀκεύοντος καδεστᾶ*.

ἄκμονα. ἀλετρίβανον. Κύπριοι.

ἄκοστή. κριθὴ παρὰ Κυπρίοις.

Davon abgeleitet Z 506 *ἵππος ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ*.

ἄλα. θάλασσαν. ἢ οἶνος. Κύπριοι.

Der anlautende spiritus asper weist darauf hin, dass *ἄλα* einem ur-griechischen **σάλα* entspricht. Ags. *ealu*, engl. *ale* „Bier“ (*Ahrens*, Philologus XXXV 46) gehören also wahrscheinlich nicht dazu.

ἄλάβη ὑπὸ δὲ Κυπρίων μαρίλῃ.

Semitisch. Nicht aufs Kyprische beschränkt.

ἄλαός. τυφλός. ΒΑ.

ἄλγος. ὀδυνή. ΒΑ.

ἀλειπτήριον. γραφεῖον. Κύπριοι.

Vgl. die Glosse διφθεράλοιφος.

ἄλευρον. τάφος. Κύπριοι.

Nach M. Schmidt ein Compositum aus α- und λευρός.

ἄλουα. κῆποι. (Κύπριοι).

Zu dieser Glosse hat Ruhnken wahrscheinlich mit Recht das Κύπριοι der folgenden Glosse ἀλουργά gezogen. ἄλουον ist dem Stamme nach identisch mit dem homerischen ἀλώη „Weingarten, Baumgarten“, dessen Grundform als ἀλωΐα anzusetzen ist. Das kyprische ἄλουον steht nicht für ἄλων (ον für ω), sondern ist, wie ich in BB. XV 57 nachgewiesen habe, aus ἄλωνον = ἄλωνον = ἄλωνον hervorgegangen, vgl. die Glosse ἐρούα.

〈ἀλουργά. τὰ ἐκ τῆς θαλάσσης πορφυρά. Κύπριοι〉.

Das Κύπριοι gehört wahrscheinlich zur vorhergehenden Glosse, s. dort.

ἄλοχος. γυνή. ΒΑ.

ἀμιχθαλόεσσαν — κατὰ Κυπρίους εὐδαίμονα. Schol. zu Ω 753.

εὐδαίμων ist hier im Sinne von „fruchtbar“ gebraucht. ἀμιχθαλόεις gehört dem Stamme nach zu ἀμιχέω = latein. *mingo* „harnen“, ssk. *me-hati* „bewässern“, *mih* „Nebel“, *megha* „Wolke“.

ἀμφίθυρον. Κύπριοι παστάδα ἀμφίθυρον. Schol. zu Ω 323.

ἄνακτες 1) „Prinzen“, 2) „Vorsteher der Geheimpolizei“.

Harpokration s. v. ἄνακτες καὶ ἄνασσαι · οἱ μὲν υἱοὶ τοῦ βασιλέως καὶ οἱ ἀδελφοὶ καλοῦνται ἄνακτες, αἱ δὲ ἀδελφαὶ καὶ γυναῖκες ἄνασσαι. Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Κυπρίων πολιτείᾳ. In dieser Bedeutung ist ἄναξ mehrfach auf kyprischen Inschriften überliefert, z. B. ὁ Φάναξ Στασίας [ὁ] Στασικράτης 69. Stasikrates war der Inschrift 68 nach ὁ Σόλων βασιλεύς, Stasias also königlicher Prinz.

Eustath. zu N 582 καί τι δὲ, φασί, τάγμα ἐνδοξον ἐν Κύπρῳ ἄνακτες ἐκαλοῦντο, πρὸς οὓς ἀνεφέρετο ἐκάστης ἡμέρας πρὸς τῶν ὠτακουσούντων, ὅτι ἂν ἀκούσωσιν.

ἄνδα. αὐτή. Κύπριοι.

Noch nicht gedeutet. Meister's Vermutung (Dial. II 282), dass ἄνδα = αὐτῇ von der Präposition ἄν mit der Lokativendung -δα abgeleitet sei, verstehe ich nicht.

ἀ(ο)ρίζειν. ῥιγοῦν. Κύπριοι.

So lese ich statt des überlieferten ἀθρίζειν (AOP für AOP). ἀορίζειν steht nach dem paphischen Lautwandel von υ (u) in ο für αὐρίζειν, vgl. ἐναύρω. πρωῒ. Κρηῖτες und Κιναύρου ψῦχος· τὸ ἄμα ἡμέρα. Κύπριοι. Möglich ist auch die Ergänzung α(ι)θρίζειν von αἰθρος „Kälte“ § 318.

ἄορον. μοχλόν. πυλῶνα. θυρωρόν. Κύπριοι.

Einem langvokaligen Stamme *vēr* (Ἰῆρα, Ἰήρανος) mit dem Ablaute *vōr* (πυλά-Ἰωρος, Ἰώρα, ἐπί-Ἰωρος, Ἰεἰῶρακα) stand bereits in vorgriechischer Zeit ein kurzvokaliger *vēr* mit dem Ablaute *vōr* (Hom. Ἰόρονται, Pind. τιμά-Ἰωρος, gemeingr. ὀράω, Goth. *vars* „behutsam“, *vards* „Wächter“ in *daura-vards* u. a.) gegenüber.

ἄούματα siehe λούματα.

ἄπέλ(η)κα. ἀπέρρωγα. Κύπριοι.

Das überlieferte ἄπέλνκα steht nicht nur ausser der Reihenfolge, die ἀπέληκα fordert, sondern ist auch sprachlich unmöglich, da das Perfektum von der Wurzel *lū*, welche allerdings von Hesych ihrer speciell kyprischen Bedeutung halber mehrfach angeführt wird, ἀπολέλνκα heissen müsste. ἀπέληκα = ἀπ-έ-Ἰληκ-α ist das vom starken, nicht abgelauteten Stamme mit dem syllabischen Augmente gebildete Perfektum zu Ἰληκ: Ἰλᾶκ „reissen“.

ἄπλανῆ. πολλά. Κύπριοι.

πλανῆς gehört zu dem Stamme πλᾶν-, welcher im homerischen πμ-πλάν-εται I 679 vorliegt. Dieses πλᾶν- verhält sich zu πλᾱ- und dessen Kurzform πλᾶ- (z. B. in πίμ-πλᾶ-μεν) genau so wie φᾶν- (in φαίν-ω, φᾶν-ερός, φᾶν-ής) zu φᾱ-, ssk. *bhā* „scheinen“ und dessen Kurzform φᾶ- (z. B. in φᾶ'-σις „Erscheinung“) oder wie χᾶν- (in χαίνω) zu χᾱ (in χή-μη), ssk. *hā* und dessen Kurzform χᾶ- (in χᾶ'-σκω). In allen drei Fällen ist der kurze Stamm durch *ν* erweitert.

ἄποαίρει. ἀποκαθαίρει. Κύπριοι.

Für ἀποσαίρει „er kehrt aus, fegt aus“.

ἄπόγεμε. ἄφελκε. Κύπριοι.

Vgl. die Glossen γέμον und ὕγγεμος.

ἄποέρσειε Κυπρίων ἡ λέξις. Schol. zu Φ 329.

Von demselben Aoriste erscheint noch der Indikativ ἀπό-Ἰερσε Z 348 und der Conjunktiv ἀποἸέρση Φ 283.

ἄπολοίσθειν. ἀποτελεῖν. Κύπριοι.

Das überlieferte ἀπολοίφειν ist von *Alberti* emendiert. λοῖσθος und λοίσθιος „der letzte“ sind homerisch-poetische Worte. λοίσθημα „das Ende“ bezeugt Hesych.

ἄπολύγματος. ἀπογύμνωσις. Κύπριοι.

Der Stamm λυγ- ist identisch mit germ. *sleup*, got. *sliupan* „schlüpfen“, vgl. *Fick*, BB. VI 214. Aus ursprünglichem *slug* konnte auf griechischem Boden sowohl λυγ- wie λυβ- werden. Ein Rest von λυβ- scheint sich in der Glosse λυμνός. γυμνός erhalten zu haben.

ἄπρίξ. τὸ ἰσχυρῶς κρατεῖν ὅλην δυνάμει ἀσφαλῶς, προσπεφυκότης, κατόχως. Κύπριοι δὲ γένος τι ἀκάνθης.
Etym. M. 132, 52.

ἄρπιξ. εἶδος ἀκάνθης. Κύπριοι. Hesych.

Salmasius wollte den Hesych nach dem Etym. M. ändern. Doch sprechen für ἄρπιξ die Etymologie (vgl. ἄρπη „Sichel, Stachel“) und die verwandten Worte ἀρπίζαι· αἵμασιαι Hesych und ἀρπέζα Nicander Ther. 284. 393. 647, vgl. Hesych ἀρπέζας· τοὺς αἵμασιώδεις τόπους. Im Etym. M. können zwei verschiedene Glossen ἀπρίξ· τὸ ἰσχυρῶς κρατεῖν κτλ. und ἄρπιξ. Κύπριοι γένος τι ἀκάνθης zusammengeflossen sein.

ἄριζος. τάφος. Κύπριοι.

Wahrscheinlich semitisch, vgl. Chald. ܚܪܝܙ (hariz) „Graben“.

ἄρμυλα. ὑποδήματα. Κύπριοι.

Wenn *M. Schmidt's* Vermutung, dass ἄρμυλον für ἀρβύλη stehe, das Richtige trifft, so ist damit noch kein lautlicher Übergang des β in μ bewiesen. Vielmehr kann das Fremdwort ἀρβύλη durch Volksetymologie mit ἄρμός, ἄρμόζω in Verbindung gebracht sein.

ἄρμώ(μ)ατος. σπασμός. Κύπριοι.

So lese ich für das überlieferte ἄρμώατος. Eine gleiche Abstraktbildung ist das oben besprochene ἀπολύγματος. Dem Stamme nach gehört das Wort zu σέσηρα „ich verziehe den Mund“, σάρων· λαγνός Hesych.

ἄρουρα. σωρὸς σίτου σὺν ἀχύροις. Κύπριοι.

ἄρπιξ. εἶδος ἀκάνθης. Κύπριοι. siehe ἀπρίξ.

αὐγαρος. ἄσωτος. ὑπὸ Κυπρίων.

Ich betrachte das Wort als ein Kompositum aus α privat. und ὕγαρος = ssk. ug-rás „stark, kräftig“, gemeingr. ὕγ-ιής. Der volle Stamm Feg- ist in latein. vigeo und ssk. vājas „Kraft“ erhalten. Als Grundform für αὔγαρος müssen wir also *ἄ-Fγ-αρός ansetzen. Dieser entspricht im Ssk., welches den Stamm vaj schon früh durch uj und dessen Steigerungsform oj ersetzte, genau das vedische an-ug-rá „schwächlich“.

αὐε(λ)κίζειι. σφακελίζειι. Κύπριοι.

So lese ich für das überlieferte αὐεκίζειι. ἄφελκίζειι geht auf die Nomina *ἄ-Fελκής „brandig“, Fέλκος „der Brand“ = lat. *ulcus* „Geschwür“, *ulcerare* etc. zurück. Die Grundbedeutung „Entzündung“ ist in ssk. vārcas „Glanz, Feuer“ erhalten. Zu trennen ist hiervon gr. ἔλκος „die Wunde“, da dieses im Homer ohne Digamma auftritt.

Ἀχαιομάντεις· οἱ τὴν τῶν θεῶν ἔχοντες ἱεροσύνην ἐν Κύπρῳ.

ἄωτον. παρὰ Κυπρίοις τὸ ἔκπωμα ὡς Πάμφιλος. Athenaeus XI 783 A.

βάλλαι. βαθμοί. Κύπριοι.

βάλλα verhält sich zu ion. βη-λός wie aeol. στάλλα zu dor. σῑά-λα. Das λλ ist nicht etwa Produkt einer Assimilation von λν.

βάτια· Παρθένιος δὲ ἄβρυνά φησι συκάμινα, ἃ καλοῦσιν

ἐνιοι μόρα. Σαλαμίνιοι δὲ τὰ αὐτὰ ταῦτα βάτια. Athen. II 51 F.

βέκος· „Κυπρίων βέκος φαγοῦσι ἡ Αμαθουσίων πυρόν“. Hipponax fragm. 82. (Bergk⁴)

Nach Herodot II 2 war βέκος ein phrygisches Wort für ἄρτος.

βλαστά^ν. βλαστή^σ. Κύπριοι.

Ich ergänze βλαστά. βλαστή[ματα]. Κύπριοι, vgl. die Glosse βλαστά· βλαστήματα. πλαταγώνια. Σικελοί. Das übergeschriebene ν und σ verdanken wir einem Schreiber, der die verstümmelte Form βλαστή nicht verstand und in ihr das Futurum βλαστή-σ-ω zu dem Präsens βλαστά-ν-ω sah. Das Neutrum βλαστόν = βλαστός ist auch von Nikander, Alex. 332 gebraucht.

βομβοία. ἡ κολυμβὰς ἐλαία. παρὰ Κυπρίοις.

βοονητά. τιμῆς βοῶν ἡγορασμένα. παρὰ Κυπρίοις δὲ ἀνόσιος.

Eine sichere Erklärung des Wortes in der kyprischen Bedeutung ist bis jetzt nicht gelungen. Auch bleibt es natürlich zweifelhaft, ob die Endung -τᾶ oder -τᾱ (aus -τᾱς verkürzt) war.

βορβορίζει. γογγύζει. μολύνει. Κύπριοι.

Mit Unrecht vermutet M. Schmidt κοπροῖ für Κύπριοι. Die Verba auf -ζειν waren charakteristisch für den kyprischen Dialekt: βορβορίζω entspricht dem gewöhnlichen βορβορόω.

βουκανή. ἀνεμώνη τὸ ἄνθος. Κύπριοι.

βου-κανῆς „stiertötend“, κανῆς zu καίνω „ich töte“. Reichlicher Genuss von Anemonen ruft eine nicht selten tötliche Darmentzündung hervor.

βουνός. στιβάς. Κύπριοι.

Meineke stellt das Wort zu βῦω „vollstopfen“. Doch kann es ebenso wohl mit dem gemeingr. βουνός „Erhöhung, Hügel“ identisch sein.

βρένθιξ. θριδακίνη. Κύπριοι.

βρένθις· Νίκανδρος ὁ Κολοφώνιος ἐν δευτέρῳ γλωσσῶν βρένθιν λέγεσθαι φησι παρὰ Κυπρίοις θρίδακα. Athen. II 69 B.

Die schwache Form desselben Stammes in βράθυ „der Sadebaum“.

βρίγκα. τὸ μικρόν. Κύπριοι.

Steht βρίγκα für *φρίγκα und gehört es zu ssk. vracc „zerspalten, zerstückeln“, ved. part. pft. vrkná „zerspalten“? Oder ist βρίγκα auf *μρίγκα zurückzuführen? Dann lassen sich vergleichen ved. març „versehren, beschädigen“, got. ga-maurg-jan „verkürzen“.

βριμάζει. ὀργᾶ εἰς συνουσίαν. Κύπριοι.

Für gewöhnliches βριμαίνω. Die Grundbedeutung von βριμή war die des „leidenschaftlichen Andringens“ vgl. Hom. Hymn. XXVIII vs. 9.

βροῦκα. s. v. βροῦκος· ἀκρίδων εἶδος. Ἴωνες. Κύπριοι δὲ τὴν χλωρὰν ἀκρίδα βροῦκαν.

Der Stamm βρουκ- scheint aus βρευκ- (Kurzform βροῦκ) abgelautet zu sein, vgl. βρεῦκος (überl. βρέκος gegen die Reihenfolge). ἡ μικρὰ ἀκρίς. ὑπὸ Κρητῶν und βρύκος . . . οἱ δὲ ἀτέλεβος. Die letztere Form bei Hesych auch in paphischer Vokalisation: βρόκοι. ἀτέλεβοι. ἀκρίδες.

βρούχετος . . . βάτραχον δὲ Κύπριοι.

Die Frösche scheinen ihres Quakens halber βρούχετοι (βέβροχα, βροῦχάομαι) genannt zu sein.

γάλας. γῆ παρὰ Εὐκλίτῳ.

Bereits *Salmasius* schrieb Εὐκλω. Vor einer Änderung wird die Glosse geschützt durch eine zweite: γαλάσιον· ἐνηρόσιον.

γάνος . . . ὑπὸ δὲ Κυπρίων παρὰδεισος Etym. M. 223, 47. Semitisch. גַּן (gān) „Garten“.

γέμου. Κύπριοι καὶ λαβὲ καὶ κάθιζε.

So lese ich für das überlieferte γέννον auf Grund der Glossen ἀπόγεμ· ἄφελκε. Κύπριοι und ὕγγεμος· συλλαβή. Σαλαμίνιοι. Das kyprische γέμου ist Imperativ zu dem homerischen stark gebildeten Aoriste ἔγεντο = ἔ-γεμ-το (Θ 43, N 25 u. 241, Σ 476), den Hesych durch ἔλαβεν, ἀνέλαβεν erklärt. Das auslautende μ des Stammes musste vor dem folgenden Dentalen zu ν werden, vgl. βρον-τή zu βρέμ-ω.

γοδᾶν. κλαίειν. Κύπριοι.

Meister II 277 vermutet γοῤᾶν, wahrscheinlich mit Recht. Denn ein Nomen γοδᾶ hat in dem kyprischen σκυδά nur eine schwache Stütze.

γοῤᾶ. φάγε. Κύπριοι.

Vgl. die Glosse κάγρα· καταφαγᾶς.

δαματρίζειν. τὸ συνάγειν τὸν Δημητριακὸν καρπὸν. Κύπριοι.

δεῖν καὶ στρέφειν. Κύπριοι.

Entstanden aus δέῤῃν, vgl. die Glossen ἐπιδεῦσαι. ἐπιστρέφαι und ἐπίδε(ν)σον· ἐπίστρεψον. Davon abgeleitet δύσος „Gesimse“ s. die Glosse δύσεα.

δέπας. ποτήριον ΒΑ.

⟨δημίην. πόρνην. Κύπριοι.⟩

Die Glosse ist offenbar ionisch und hat ihr Κύπριοι einer anderen Glosse entzogen.

δίπτυον. Κύπριοι . . . μέτρον. οἱ δὲ ἡμιμέδιμνον.

Zwei Stellen des Pollux IV 169, X 113 verleiteten *Schmidt* zu der Vermutung, dass κύπρον für Κύπριοι zu lesen sei. Wenn wir jedoch die Worte des Pollux, die an beiden Stellen ungefähr dieselben sind, näher ins Auge fassen („κύπρον δὲ τὸ οὕτω καλούμενον μέτρον εὖροις ἂν παρὰ Ἀλκαίῳ ἐν δευτέρῳ μελῶν καὶ ἡμίκυπρον παρ’ Ἰππώνακτι ἐν τῷ πρώτῳ ἰάμβων“)

so leuchtet es ein, dass, wenn im Hesych *κύπρον* geschrieben wäre, eine Glosse durch die andere erklärt sein würde. — Für den kyprischen Ursprung eines Wortes *δίπτυον* spricht der Umstand, dass *πτύον* „Wurfschaufel“ ein homerisches Wort ist. Ich nehme deshalb hinter *Κύπριοι* eine Lücke an, in welcher ursprünglich eine nähere Bestimmung zu *μέτρον* stand.

διφθεράλοιφος. γραμματοδιδάσκαλος παρὰ Κυπρίοις.

Vgl. die Glosse *ἀλειπτήριον*.

δούπησεν. ἀπέθανεν. ΒΑ.

δρόσους. ἀχρείους. Κύπριοι.

Die Identität mit *δρόσος* „Tau“ ist sehr fraglich.

δύσεα. τοῦ τοίχου τὰ πέριξ. Κύπριοι.

Der Stamm ist *δεῖ*: *δν* „herumwinden“, vgl. die kyprische Glosse *δεῖν· στρέφειν*. Seiner Bildung nach ist *δύσος* einerseits mit *χύσις* (Stamm *χεῖ*-), andererseits mit den Neutris *ἄλ-σος*, *φάρ-σος*, *ἄρ-σος*, *ἄψος* zu vergleichen. „Gesimse“ (oder auch „Mauerkranz“) heisst *δύσος* als „das rings Herumgezogene“.

ἔαρ. αἶμα. Κύπριοι.

Ausführlicher der Scholiast zu *T 87 οἱ δὲ εἰαροπῶτις* (statt des gewöhnlichen *ἡεροφοῖτις*) *ἐγκειμένον τοῦ εἶαο, ὅπερ ἐστὶ κατὰ Σαλαμινίους αἶμα*. Die Form *εἶαο* erscheint in den Glossen:

εἶαο. αἶμα. ἢ ψυχή.

εἰαροπότης. αἰμοπότης. ψυχοπότης.

ἶαο. αἶμα. ἢ μοῖρα.

ἰαροπότης. αἰμοπότης.

ἰαοπάλαμις. ἀκρόχειρος, vgl. *ἀκρόχειρ· ἀνδροφόνος*.

Das Verhältniss von *εἶαο* zu *ἔαρ* ist vorläufig noch ebenso dunkel wie das von *εἶδαο* zu *ἔδω*, *πεῖραο* zu *πέρας*. Der Stamm von *ἔ-αο* ist *ἔσ-*, erhalten in ssk. *as-án*, *ás-ŕj* „Blut“, lat. *assir* und *assaratum*.

Ἐγχειος. Ἀφροδίτη. Κύπριοι.

Εἰλήτι. Ζεὺς ἐν Κύπρῳ.

In Tamassos wurde ein Apollo *Ἐλείτας* verehrt, s. Inschrift no. 140_{4/5}.

Ἐλαθύς. Διὸς ἱερὸν ἐν Κύπρῳ.

Ἐλαιοῦς. ἐν Κύπρῳ ὁ Ζεὺς.

Für *Ἐλαθύς* = *ΕΛΑΘΥΣ* schreibe ich auf Grund der zweiten Glosse mit leichter Änderung *ΕΛΑΟΥΣ* = *Ἐλαοῦς* = *Ἐλαιοῦς*. Eine argivische Stadt gleichen Namens führen Apollodor und Steph. Byz. an.

ἔλαψα. διέφθειρα. Κύπριοι.

Der Stamm *λαπ-* ist sonst nur in den Ableitungen *λαπ-άσσειν* „plündern“ (*ἄστυ βία* Aeschyl. Sept. 47. 514) und *ἀ-λαπ-άζειν* „vernichten, zerstören“ (*στίχας ἀνδρῶν, φάλαγγας νέων* Homer) erhalten.

Ἐλεήμων. ἐν Κύπρῳ καὶ Χαλκηδόνι Ἀφροδίτη.

Ἑλεία· καὶ Ἥρα ἐν Κύπρῳ καὶ Ἀρτεμις ἐν Μεσσήνῃ.
 „Die in Ἑλος verehrte“. Dieser Hera-Kult ist also peloponnesischen Ursprungs.

ἐλθέτω (überl. ἐλθετῶς). ἀντὶ τοῦ ἐλθέ. Σαλαμῖνιοι.
 Erweitert aus ἐλθέτω, vgl. die Glosse ἀγάσθως.

ἔλφος. βούτυρον. Κύπριοι.

Identisch mit ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ, εὐθηνία. Von Joh. Schmidt, KZ. XXII 316 zusammengestellt mit ssk. *sarpis* „zerlassene Butter, Schmalz“, ahd. *salb*, *salba*, got. *salbōn*, ags. *sealfian* „salben“.

ἔμαρψεν. ἔλαβεν. ΒΑ.

ἐναυον. ἐνθες. Κύπριοι.

Entstanden aus ἐν-αυσον, wie die Glossen ἐξαῦσαι· ἐξελεῖν. κατ-αῦσαι· καταντλήσαι, καταδῦσαι. καταυστής· καταδυστής. καταῦσαι· ἀφά-νισαι und das bei Alkman frag. 95 erhaltene Futurum Τὰν Μῶσαν καταύ-σεις beweisen. Die Grundbedeutung des Stammes αὖσ- (lat. *haurio*, altn. *ausa* „schöpfen“) war „schöpfen“: sie ist in den Glossen καταῦσαι „hinabsenken“, καταυστής „der Taucher“ noch deutlich zu erkennen.

Ἐνδηΐδες. αἱ νύμφαι ἐν Κύπρῳ.

Ἐνδηΐς hiess die Gemahlin des Aiakos, die Mutter des Peleus und Telamon. Telamon's Sohn, der Teukros, soll das kyprische Salamis ge- gründet haben.

ἐνευνοί. ἐπιτήδειοι τόποι εἰς Κύπριοι.

Meineke las κύπριν. Doch kann man auch hinter εἰς eine Lücke an- nehmen.

(ἐ')παυον. (ἐπι)θές. Σαλαμῖνιοι.

So lese ich für das überlieferte σπαύονθες. Σαλαμῖνιοι auf Grund der Glosse ἐναυον· ἐνθες. Κύπριοι.

ἐπιξά. siehe σπίζα.

ἐπίκορον. ἐπίκοπον. Πάφιοι.

Die Änderung des überlieferten Πάμφιοι in Πάφιοι rechtfertigen die Glossen κακκεῖραι. κατακόψαι. Πάφιοι und κακόρας. κατακόψας. παρὰ Εὐκλῳ. Der Stamm dieser Worte ist identisch mit dem gemeingriechi- schen κερ (κείρω, κεραῖζω, κεραυνός) „abschneiden, verheeren“, ssk. *car* „zerbrechen, zerschmettern, verstümmeln“.

ἐρούα. <πορεύου.> ἀναπαύου. (Κύπριοι).

Zu dieser Glosse hat man wohl mit Recht das Κύπριοι der nächst- folgenden Glosse ἐροῦντες gezogen. Das Nomen ἐρωΐα „Ruhe, Rast“, auf welches ἐρωΐα = ἀναπαύομαι zurückgeht, tritt zweimal in der Ilias II 302, P 761 auf. Es ist identisch mit ags. *rōv*, altn. *ró*, ahd. *ruowa*, vgl. Fick KZ. XXII 375. Das kyprische ἐρουάω steht also nicht für ἐρωάω (ον für ω), sondern, wie ich BB. XV 57 gezeigt habe, für ἐρωνάω = ἐρω-ΐαω, vgl. die Glosse ἄλουα· κῆποι.

⟨ἐροῦντες. λέγοντες. Κύπριοι.⟩

Das *Κύπριοι* dieser Glosse gehört wahrscheinlich zur vorhergehenden Glosse ἐρούα. Von anderer Seite ist es freilich zu der Glosse ἐροτιν. ἐορτήν gezogen worden.

ἐσθλαί siehe ἐσολαί.

ἐς πόθ' ἔρπες. πόθεν ἦκεις. Πάφιοι.

Für ἐκ πόθεν ἔρπεις. Das apostrophiierte πόθ' fasse ich als πόθε, nicht als πόθα. Die Adverbia auf -θεν werden bei Homer als Genetive gebraucht und demgemäss mit Präpositionen verbunden, z. B. ἐξ ὁμόθεν ε 477.

ἐσ(ο)λαί. ξύλινα παίγνια. Ἀμαθούσιοι.

Für das überlieferte ἐσθλαί lese ich mit der leichten Änderung des Θ in Ο ἔσολαι = ἔς-σολαι = ἔκ-ξύλαι „hölzern, aus Holz bestehend“. Dass die Präposition ἐξ im Kyprischen vor Konsonanten ἐς lautete, beweist die vorige Glosse ἐς πόθ' ἔρπες. Den Wandel von ξ in σ bezeugen die paphischen Glossen σοά(λ)α. ἀξίνη und σάσαι. καθίσαι. Der Übergang von υ in ο war besonders den Paphiern eigentümlich. Dafür endlich, dass Doppelkonsonanz einfach geschrieben wurde, liefern die Glossen ἰμίτραον, κακόρας u. a. Belege. Das Nomen ἔκ-ξύλος (vgl. ἔκ-πυρος „feurig“, ἔξ-οινος „berauscht“) ist aus der Wendung ἐκ ξύλων ποιεῖσθαι (Herodot I 194) hervorgegangen.

ἔστη. στολή. Κύπριοι. ἠγέρθη. ἴστατο.

Das η für ā ist daraus zu erklären, dass 2 Glossen zusammengefloßen sind. Die dialektisch zu erwartende Form bietet Hesych in den Glossen γεστά (d. i. *Φεστά*). ἐνδυσις. ἱμάτια und ἔστα· ἐνδύματα.

Εὐελίδης. αὐθάδης. καὶ ὁ Ζεὺς ἐν Κύπρῳ.

εὐτρόσσεσθαι. ἐπιστρέφεσθαι. Πάφιοι.

Wenn, wie ich vermute, das erklärende ἐπιστρέφεσθαι die Bedeutung „einkehren, sich aufhalten“ hat, so ist εὐ-τρόσσειν identisch mit dem von Hesych überlieferten ἐπιτρώσσειν· ἐπίμεινον. Λάκωνες. Die Präposition εὐ (auch in der folgenden Glosse εὐχους) = ἐπί ist inschriftlich in der kürzeren Form υ = ν überliefert.

εὐχους. χώνη. Σαλαμίνοι.

Für ἐπί-χους, vgl. die vorhergehende Glosse εὐτρόσσεσθαι.

ἑῶα. ἀνατολή καὶ θυσία ἐν Κύπρῳ.

Von mehreren Seiten ist die Vermutung ἁῶα „Adonisfest“ vorgeschlagen. Ἀῶ war nach dem Etym. M. 117, 33 ein kyprischer Name des Adonis.

ζάει. βινεῖ. καὶ πνεῖ. Κύπριοι.

Für δι-άη. Für das überlieferte διάει ε 478, τ 440 ist natürlich διάη zu schreiben.

ζάβατος. πίναξ ἰχθυηρὸς παρὰ Παφίους.

ζάλματος. πίναξ ἰχθυηρὸς παρὰ Παφίους.

Hinzuzufügen ist als paphisch *ζαλμάτιον. τρουβλίον*. Beide Worte sind semitisch. Für den kyprischen Dialekt ist es nur von Bedeutung, dass das ζ derselben aus γ entstanden ist, wie die Glossen *γαβαθόν. τρουβλίον, γάμβριον* (corrupt). *τρουβλίον, γάβενα. ὀξυβάφια ἦτοι τρουβλία* und Martial's *gabata* VII 48, 3; XI 31, 18 beweisen.

Ζητήρ. Ζεὺς ἐν Κύπρῳ.

ἡβαιόν. ὀλίγον. ΒΑ.

Θ(ᾱ)τας. Θῆτας. τοὺς δούλους. Κύπριοι.

Überliefert ist *θύτας*. Trifft die Vermutung *θατας*, welche durch die Reihenfolge gefordert wird, das Richtige, so muss die gewöhnliche Etymologie von *θής* (zu *θη-* „setzen“) aufgegeben werden.

Θέαγον. τὸ Θεῖον, ᾧ καθαίρουσι. Σαλαμίνοι.

Θέαγον steht für *Θεάγον* = *Θεάιον* mit anorganischem Iota, welches auf Papyri des 2. Jahrh. v. Chr. mit γ umschrieben wird, z. B. *κλαίγω* = *κλαίω* = *κλαίω*, vgl. *Krumbacher*, Sitzungsber. d. Akad. d. Wissensch. München 1886, p. 366. Das kyprische *Θέ-αιον* (von *θε-α-*) und das homerische *θεεῖον* (von *θε-ο-*) gehen auf einen Stamm *θεF-* zurück.

⟨Θεῖα. ἰγδία. καὶ Θεοῖς εἰκότα. Κύπριοι.⟩

Wahrscheinlich ist das *Κύπριοι* aus einer anderen Glosse hierher verschlagen.

Θής. λάτρις. ΒΑ.

Vgl. die Glosse *θατας*.

Θίβωνος. κιβωτός. Κύπριοι.

Nach *Gesenius* semitisch. Er vergleicht hebr. *כִּסְתָּא* „cista“.

Θοράνας. τὸ ἔξω. Πάφιοι.

Von *θύρα* abgeleitet. Eine Emendation der verdorbenen Endung halte ich nicht für möglich.

⟨Θρόδακα. Θρίδακα. Κύπριοι.⟩

M. Schmidt hat *Κύπριοι* mit Recht zu der folgenden Glosse *θρόνα. ἄνθη. καὶ τὰ ἐκ χρωμάτων ποικίλματα* gezogen, vgl. die nächste Glosse.

θρόνα Θεσσαλοὶ μὲν τὰ πεποικιλμένα ζῶα, Κύπριοι δὲ τὰ ἄνθινὰ ἱμάτια Schol. zu Theocrit. II 59.

Zu vergleichen sind die Verse X 440—441:

*Ἄλλ' ἢ γ' ἰστὸν ὕφαινε, μυχαῶ δόμου ὑψηλοῖο,
Δίπλακα, μαρμαρέην, ἐν δὲ θρόνα ποικίλ' ἔπασσε.*

Der Scholiast bemerkt zu dieser Stelle: *θρόνα. ἄνθη, ἐξ ὧν βάπτουσι*. Da nicht nur Blumen, sondern auch bunte Gewänder und bunte Thiere *θρόνα* genannt wurden, so muss die Grundbedeutung des Wortes „bunt, farbig“ gewesen sein.

Θύα. ἀρτύματα. Κύπριοι.

Die Existenz eines *θύον* neben dem gewöhnlichen *θύος* wird ausserdem noch bezeugt durch das Etym. M. 287,45 *Δρία . . . οὐκ ἀπὸ τοῦ δρία*

κατὰ συγκοπήν, ἀλλ' ὥσπερ ἀπὸ τοῦ θύος γίνεται θύον κτλ. und 457, 6 τὰ θύα· ὃ ἐστὶ τὰ θυμιάματα.

ἴγα. σιώπα. Κύπριοι.

Für σίγα.

ἴγγια. εἷς. Πάφιοι.

Dem Stamme nach identisch mit latein. *singuli*. Fick vermutete deshalb sehr ansprechend ἴγγιλ-. Wir haben in dieser Glosse den einzigen bis jetzt nachweisbaren Rest des Distributivzahlwortes im Griechischen.

ἴζε. κάθισον. ΒΑ.

ἱμάς s. v. ἱμονιά· ἧ χρῶνται πρὸς τὰς ἀνιμήσεις τῶν ὑδάτων. Κύπριοι δὲ ἱμας, ἡγουν τὰ σχοίνια τῶν ἀντλημάτων.

ἱμίτραον. ὑπόζωσον. Πάφιοι.

Für ἱμ-μίτραον = ἐμ-μίτρασον. Von μίτρα „Leibgurt“.

ἱμπάταον. ἐμβλεψον. Πάφιοι.

Für ἐμ-πάτασον von einem Präsens πατάω. Da der Stamm sonst nur in der auf Metathesis beruhenden Form πτᾶ, homer. πα-πτα-ίνω „umherschauen“ belegt ist, könnte man πάταον auch als πάπταον deuten.

Eine grosse Anzahl herrenloser Glossen, in welchen ἰν für ἐν erscheint, sind zum grossen Teile mit Sicherheit dem kyprischen Dialekte zuzuweisen:

ἴγκρος· ἐγκέφαλος. Für *ἐγ-καρος.

ἱμπόλης. ληπτής.

ἰν ἀκριῖαν. εἰς ἀκρισίαν.

ἰνάμμαυν· ἐκκρισιν. Diese handschriftliche Lesart ist von Bergk in ἰν ἄμμαυν· εἰς κρίσιν geändert worden. Meister Dial. II 210 zieht zur Erklärung die Glosse des Etym. M. 574, 65 μανίην (überl. μανίην)· ἀντὶ τοῦ ζητεῖν heran und deutet ἄμμαυνς als ἀνά-μανσις „Untersuchung“. Freilich würden wir dem Dialekte nach ὄμ-μανσις erwarten.

ἰν ἀνάτοις· ἐν ἀπορίαις. Da das oft bei Aeschylos überlieferte ἀνατος gerade „unversehrt“ bedeutet, so wollte Bergk εὐπορίαις lesen. Mir ist es wahrscheinlicher, dass eines der beiden Glieder eine Negation verloren hat.

ἰνάρετος. ἱκανός. ἐνάρετος.

ἰνιμίνα· ἐνημίον. Das überlieferte ἰνιμίνα = ἰνημίνα will Meister II 210 mit Musurus in ἰν ἡμίνα. ἐν ἡμίσει ändern. Das Adjektiv ἡμινος = ἡμινος ist auf den Gortynischen Tafeln mehrfach belegt.

ἰνκαπάταον. ἐγκατάβλεπον, vgl. oben ἱμπάταον.

ἰνκαφότενε. ἐνκαταφύτενε.

Die beiden letzteren Glossen sind speciell paphisch.

ἰνπροαγόρας. ἐναντίος.

ἰν τυῖν (handschr. ἰν τυῖν). ἐν τούτῳ. Irrig vermutet Meister II 210 ἰν τυῖν.

ἰν φάος. εἰς τὸ φῶς.

ἰσχερῶ. ἐξῆς. Vgl. ἐνσχερῶ bei Apoll. Rhod. I 912. In derselben Bedeutung gebraucht Homer ἐπισχερῶ.

ἰφιντάν. κρύφα λαλοῦσαν, αἰνιγματώδως. Etwa ἰφάντιν = ἐμ-φάντιν „andeutend“? Vgl. φάντης, σνκόφαντις und die Glosse ἔμφατον. αἰνιγματοειδῶς εἰρημένον. M. Schmidt vermutete ἰφᾶτιν = ὑποφῆτιν, doch kann ἰ nicht = ὑπό sein.

ἴν. <αὐτή>. αὐτήν. αὐτόν. Κύπριοι.

Von dem alten Pronominalstamme *Fi* „er, sie“ sind nur wenige Reste erhalten, vgl. G. Meyer, Griech. Gramm.² § 413 und 416. Der Akkusativ *Fín* ist auch aus Metapont belegt: Collitz' Samml. no. 1643.

ἰός. βέλος. BA.

ἴσθμιον. Πάμφιλος ἐν τοῖς περὶ ὀνομάτων Κυπρίους τὸ ποτήριον οὕτως καλεῖν Athen. XI 472 E.

κάβειος. νέος. Πάφιοι. — Dunkel.

κάβλη. μάνδαλος τῶν θυρῶν. Πάφιοι.

Vgl. die Glosse καταβλής· μάνδαλος. In gleicher Bedeutung ist Ω 453 ἐπιβλής gebraucht. Stamm βελε: βλη „werfen“.

κάγρα. καταφαγᾶς. Σαλαμίνιοι.

Die Handschrift bietet κάγρακα· ταφρυγᾶς. Meineke's Vermutung καγραᾶ(ς) ist irrig.

κάδαμος. τυφλός. Σαλαμίνιοι. Dunkel.

καδία. Σαλαμίνιοι ὑδρίαν.

καδία verhält sich zu κάδος, wie στρατιά zu στράτος. Die Überlieferung ist nicht zu ändern, da auslautender Nasal im kyprischen Dialekte bereits früh zu schwinden begann, vgl. die Glosse ἄγανα.

κακκεῖ(ρ)αι. κατακόψαι. Πάφιοι.

So lese ich für das überlieferte κακκεῖναι auf Grund der Glossen ἐπίκορον. ἐπίκοπον. Πάφιοι und κακόρας· κατακόψας. παρὰ Εὐκλῳ. Auch inschriftlich (no. 99) ist der Aorist ἔκερσα = ἔκοψα belegt.

κακόρας. κατακόψας. παρὰ Εὐκλῳ.

Ob wir die überlieferte Form zu halten oder in κακοράας (vgl. die paphischen Glossen ἱμπάταον, ἱμίτραον) zu ändern haben, lasse ich dahingestellt. Sicher ist jedenfalls, dass ἐκόρασα (paph. ἐκόραα) der Aorist zu einem Präsens κοράω = *κοράζω ist, welches auf das von dem paphischen Stamme κερ (vgl. ἐπίκορον· ἐπίκοπον. Πάφιοι und κακκεῖραι· κατακόψαι. Πάφιοι.) abgeleitete Nomen κορά zurückgeht. Dieses Präsens κοράζω ist auch inschriftlich in der Participialform ᾰ-κοραι-τός überliefert, siehe Inschrift no. 144₂.

καλαμῖς . . . Κερυνῆται δὲ τοὺς μικροὺς τέττιγας καλαμίνδας καλοῦσι.

Wahrscheinlich ist hier an das kyprische *Κερύνεια* zu denken, da die Einwohner der gleichnamigen achäischen Stadt *Κερυνεῖς* hiessen.

καλέχες. κατάκεισο (überl. *κατέκεισο*). *Πάφιοι.*

Von einem Präsens *λέχω* (*λέχεται· κοιμᾶται* Hes.) oder einem Aoriste *ἔλεχον* (vgl. *ἔτεμον, ἔπετον*, u. a.). Die Form *λέχες* (für *λέχε*) wird gestützt durch die kyprischen Glossen *ἐλθέτως* (für *ἐλθέτω*) und *ἀγάσθως* (für *ἀγάσθω*). In ähnlicher Weise ist auch gemeingriechisch die 2 Ps. Sg. Imper. des Aoristes — freilich nur bei einsilbigen Stämmen — durch *-ς* erweitert: *ἐνίσπες, σχέες, θέες, φρέες*.

καλήζω . . . παρὰ μὲν Ἰωσι καλέω, παρὰ δὲ Αἰολεῦσι καλήω, παρὰ δὲ Κυπρίοις καλήζω. Etymol. Magn. 485, 45.

Dieselbe Notiz bei Herodian I 444, 12 und nach Herodian im Etym.. Gud. 294, 41.

καλίδια. ἔντερα. Κύπριοι.

Ein Nomen *καλ-ίς* (davon *καλ-ίδιον*) steht in regelmässigem Ablautsverhältnisse zu *κῶλον* „der Darm“, vgl. die zu der arkadischen Glosse *δάριν* S. 101 gegebenen Belege.

καπατᾶ. κατακόψεις. Πάφιοι.

Wenn die Glosse vollständig ist, so lässt sich dieselbe am einfachsten als *κατα-πατάη = κατα-πατάσαι* deuten. Der Stamm des kyprischen Präsens *πατάω* „ich schlage“ ist erweitert in *πάτα-γος, πατάσσω*.

κάπατας. καθορῶν. παρὰ Εὐκλῳ.

Überliefert ist *καθαρόν, Εὐηλῶν*. Die Emendation ergibt sich aus der Glosse *ἱμᾶταον· ἔμβλεπον. Πάφιοι.* *M. Schmidt* fasst *κα-πατάς* als Participium Praes. zu einem nach der *μι*-Weise flektierten *πάταμι = πατάω*. Für wahrscheinlicher halte ich es — trotz des Präsens *καθορῶν* —, dass *κα-πατας*, ebenso wie das oben besprochene *κακορᾶς*, aus *πατάας = πατάσας* hervorgegangen ist.

κάπια. τὰ σκόροδα. Κύπριοι.

Das kyprische *κάπια* bezeichnet wahrscheinlich diejenige Lauchsorte, welche im Lateinischen den Namen *caepa cāpitata, porrum cāpitatum* führt, also den „Kopflauch“. Mit dem vorläufig noch dunklen Worte *cepe, caepa* „Lauch“ liesse sich *κάπια* nur dann verbinden, wenn *cepe* im Lateinischen entlehnt wäre.

κάρπωσις. θυσία Ἀφροδίτης ἐν Ἀμαθοῦντι.

κάρραξον. Πάφιοι κρᾶξον.

Dass *κάρραξον* „mit Vokalentrufung“ für *κρᾶξον* stehe, ist eine sehr wenig wahrscheinliche Vermutung *Meister's* II 265. *Meineke* hielt die Glosse selbst für korrupt und schrieb *κάρραξον*, während *M. Schmidt* das erklärende *κρᾶξον* in *κατᾶξον* änderte. Sehr ansprechend ist *Fick's* Vermutung, dass *κάρραξον* für *κάρ-ραξον = κατάρραξον* stehe, vgl. ausser *ἀραγμός* „das Rasseln, Klirren“, *ἀράζω* „knurren“ die Glossen *καταράσσοντες. περικτυποῦντες* und *καταρρήσων. ἐπικροτῶν, ἐπιφορῶν*.

κάς. Κύπριοι ἀντὶ τοῦ καί.

Inschriftlich bestätigt. Kyprisch ist auch die Glosse κας τόδε (überl. τιδέ)· καὶ τόδε.

κατ' ἔρ' (ἐζ)εαι. καθῆσαι. Πάφιοι.

Die überlieferte Lesart κατέρεαι· καθίσαι ist zu verbessern nach κατ' ἔρ' ἐζε(ο)· καθέζου und κατ' ἔρ' ἐζετο· ἐκαθέζετο. M. Schmidt verglich zu unserer Glosse κ 378: Τίφθ' οὕτως, Ὀδυσεῦ, κατ' ἄρ' ἐζεαι ἴσος ἀναύδω;

καχίλα. ἄνθη. Κύπριοι.

Das Wort ist nicht „durch Vokalentfaltung“ aus κάχλα = κάχλαι „Purpurblume“ entstanden (Meister II 211) — die „Purpurblumen“ heissen nämlich nicht κάχλαι, sondern κάλχαι. Wie ich in BB. XV 73 ausgeführt habe, ist κάχλα sehr wahrscheinlich auf lautlichem Wege aus κάλχιλα, dem Deminutivum zu κάλχαι, hervorgegangen.

κενεά. κενά. μάταια. Κύπριοι δὲ ἀναδενδράδας.

Gemeint ist der wilde, unfruchtbare Weinstock. Auf einer Inschrift aus Arsinoe no. 70 lesen wir κενευῶν „das Kenotaph“.

κέραμος· οἱ γὰρ Κύπριοι τὸ δεσμωτήριον κέραμον καλοῦσιν. Schol. zu E 387.

Dieselbe Notiz im Etym. M. 98, 31. Der Vers E 387 (Χαλκῆρ δ' ἐν κεράμῳ δέδετο τρισκαίδεκα μῆνας) ist die einzige Stelle, an welcher κέραμος in der Bedeutung „Gefängnis“ auftritt.

κίβισις. πήρα. Κύπριοι.

Vgl. Etym. M. 512, 54 κίβισις· σημαίνει κιβωτὸν ἢ πήραν. Καλλίμαχος (frag. 177) »εἰ γὰρ ἐπιθήσει πάντα ἐμὴ κίβισις« καὶ Ἡσίοδος ἐν Ἀσπίδι (vs. 224) »Ἀμφὶ δέ μιν κίβισις θέε, θαῦμα ἰδέσθαι. Die Aetoler gebrauchten in gleicher Bedeutung κίββα, vgl. Hes. κίββα· πήρα. Αἰτωλοί.

κίβον. ἐνεόν. Πάφιοι.

Die Korruptel scheint mir in ἐνεόν zu stecken, wofür ich, einer Glosse des Suidas: κίβος· κιβώτιον folgend, mit leichter Änderung ἐλεόν „Küchentisch, Anrichte“ schreibe.

κιδνόν. ἐνθάδε. Πάφιοι.

Ein adverbial gebrauchter Akk. Neutr. zu κι-δνός. Der Stamm ist der gleiche wie in latein. ci-s, ci-ter, ci-tra.

κιλλός. ὄνος. καὶ τέττιξ πρωϊνός. ἐπὶ Κυπρίων.

Vgl. die Glosse κίλλον· εἶδος τι χρώματος φαιοῦ.

Κιναύρου ψῦχος. τὸ ἅμα ἡμέρα. Κύπριοι.

Nach den Glossen ἀγχοῦρος und ἐναύρω. πρωῒ. Κρητες könnte man auch κίναυρον· ψῦχος τὸ ἅμα ἡμέρα vermuten.

Κίρρις . . . ὁμοίως δὲ λέγεται παρὰ Κυπρίοις Κίρρις ὁ Ἀδωνις, παρὰ Λάκωσι δὲ ὁ λύχνος. Etym. M. 515, 15.

Hieraus ergibt sich die richtige Wortstellung der hesychischen Glosse Κίρρις· λύχνος. ὄρνεον. ἢ Ἀδωνις. Λάκωνες. In der Bedeutung „Leuchte“

ziehe ich *κίρις* zu ssk. *kirána* „Lichtstrahl“, *kiriká* „sprühend“, *kirita* „Diadem“.

κίτταρις. διάδημα ὃ φοροῦσι Κύπριοι. οἱ δὲ τὰ διαδήματα φοροῦντες κίτταροι λέγονται.

κιχητός. ὃ ἐμβάπτεται ὃ λιβανωτός. Κύπριοι.
Musurus εἰς ὃ ἐμβάλλεται. Noch nicht gedeutet.

κορδύλη. Κρέων δὲ ἐν τῷ πρώτῳ τῶν Κυπριακῶν κορδύλην φησὶ καλεῖσθαι τὸ πρὸς κεφαλῇ προσείλημα, ὃ δὴ παρὰ Ἀθηναίοις καλεῖται κρώβυλον. Schol. zu Aristophanes Nub. 10.

κόρζα (überl. *κορζία*). καρδία. Πάφιοι.
Aus *κόρδιᾶ = *κάρδιᾶ mit zurückgezogenem Accente.

κυβάβδα. αἶμα. Ἀμαθούσιοι. Nicht gedeutet.

κύβος καὶ οἱ Σαλαμίνιοι λέγουσι κύβον τὸ τοῦ ἱματίου σημεῖον, Πάφιοι δὲ τὸ τρυβλίον.

Zu vergleichen sind aus Hesych *κυβάς*· σορός, *κύββα*· ποτήριον und die vom Stamme *κυμβ-* (deutsch „Humpe“) abgeleiteten Worte *κύμβα*, *κυμβάς*, *κύμβος*, *κύμβιον*.

κύλιξ. Γλαύκων δ' ἐν ταῖς γλώσσαις Κυπρίους φησὶ τὴν κοτύλην κύλικα καλεῖν. Athen. XI 480 F.

κύμβα. Ἀπολλόδωρος δ' ἐν τῷ περὶ ἐτυμολογιῶν Παφίους τὸ ποτήριον καλεῖν κύμβα. Athen. XI 483 A.

κυνύπισμα. τὸ ἀπὸ στεμφύλων ποτόν. Κύπριοι.

Ein *πίσμα* vom Stamme *πισ-* „trinken“ wird gestützt durch *πίστρα*, *πίστρον*, *πιστήριον*, *πισ-τός* „trinkbar“ (Aeschyl. Prom. 482), *πισμός*· *πιστήρ*, *ποιτίστρα* Hesych.

κύπελλον. Σιμάριστος δὲ τὸ δίωτον ποτήριον Κυπρίους, τὸ δὲ δίωτον καὶ τετράωτον Κρητες. Athen. XI 483 A.

Das Wort ist homerisch.

λείν(εα). ἔρια. Κύπριοι.

Überliefert ist *λείν*. Das kyprische τὸ *λεῖνος* „Wolle“ ist identisch mit τὸ *λῆνος*, welches von Aeschylos Eum. 44 und Nikander Alex. 452 im Singular, von Apollonios Rhod. IV 173 und 177 im Plurale gebraucht wird. Die gleiche Vertretung eines urgriechischen *η* durch *ει* in der Glosse *ῥύεινα* (= *ῤρῆνα*).

λιμήν. ἀγορά. καὶ ἐνδιατριβή. Πάφιοι.

Nach dem Zeugnisse der Grammatiker hatte bei den Thessalern *λιμήν* die Bedeutung von ἀγορά. Bestätigt ist dieses durch die Inschrift von Larisa Samml. 345₁₂: ἐςθέμεν ἐν τὸν λιμένα (= τὰν ἀγοράν). Ob in unserer Glosse das Πάφιοι auch zu ἀγορά zu beziehen ist, bleibt zweifelhaft.

(λ)ούματα. τὰ τῶν πτισσομένων κριθῶν ἄχυρα. Κύπριοι.

So las bereits *Pearson* für das überlieferte αούματα. Einen zweiten Beleg für den kyprischen Stamm λου- „lostrennen, verstümmeln“ nennt *Eustath.* zu Φ 455 (στεῦτο δ' ὅγ' ἀμφοτέρων ἀποκόψεμεν οὐατα χαλκῷ): καὶ οὕτω μὲν τινες ἀπολεψέμεν ἔγραψαν, ἄλλοι δὲ ἀπολουσέμεν, ἥτοι κολοβώσιν. λοῦσον γὰρ φασὶ παρὰ Κυπρίοις τὸ κόλοβον. Kyprisch sind also auch die Glossen *Hesych's* ἀπολουσέμεναι· κολοβώσιν und λοῦσον. κόλουρον. κολοβόν. τεθραυσμένον. Der Diphthong ου dient in allen diesen Fällen nur zur Bezeichnung des ursprünglichen langen ū-Lautes (ebenso wie in der Glosse βρούχετοι). Das kyprische λούω = ssk. *lú-ná'-mi* „abschneiden, abhauen“ unterscheidet sich also nur durch die volle Form des Stammes von dem gemeingr. *lŭ'-ω*.

μαγίς· s. v. μάττειν· ἀφ' οὗ . . . ἡ παρὰ Κυπρίοις καλουμένη μαγίς. *Athen.* XIV 663 B.

Vgl. auch *Hesych* μαγίς. παλαθὶς ἄρτος.

Μάλικα· τὸν Ἡρακλέα Ἀμαθούσιοι.

Semitisch. Syr. ܡܠܟܐ (*malka*), hebr. מֶלֶךְ „der König“.

μαστός. Ἀπολλόδωρος ὁ Κυρηναῖος, ὡς Πάμφιλός φησι, Παφίους τὸ ποτήριον οὕτως καλεῖν. *Athen.* XI 487 B.

μεγαίρειν δὲ τὸ φθονεῖν Σαλαμίνοι λέγουσι. *Schol.* zu N 563.

μνάσις τοίνυν παρὰ Κυπρίοις μετρεῖται καὶ παρ' ἄλλοις ἔθνεσιν. εἰσὶ δὲ μόδιοι σίτου ἢ κριθῆς. *Etymolog. Gud.* 396, 12.

Vgl. *Hesych* μνάσιον· μέτρον τι διμέδιμνον.

μόρον siehe μῶρον.

μοττοφαγία· θυσία τις ἐν Σαλαμῖνι τῆς Κύπρου τελουμένη. *Schmidt* vermutete μοτ[τω]τοφαγία (μοττωτός = μυττωτός).

μοχοῖ. ἐντός. Πάφριοι.

Für *μυχοῖ*. Den Superlativ zu diesem Lokative lesen wir φ 146: ἔξε μυχοίτατος αἰεί.

μόψος. κηλὶς ἢ ἐν τοῖς ἱματίοις. Κύπριοι.

Das Wort ist weder mit *μύσκος*· *μίασμα* *Hesych* (*Meister* II 219) noch mit **μύξος* (= *μύξα* „Schleim, Rotz“) gleichzustellen. Es gehört vielmehr zu latein. *maculum*, *maculare* „besudeln“. Der Stamm ist also *moq*.

μύθα. φωνή. Κύπριοι.

Für *μῦθος*.

μυλάσασθαι· τὸ σῶμα ἢ τὴν κεφαλὴν σμύξασθαι. Κύπριοι.

Das Verbum *μυλάομαι* „sich waschen“ ist abgeleitet von einem — sonst im Griechischen nicht belegbaren — Substantive **μυλά* = altbulg. *my-lo* „die Seife“ (ποιὰ πλυνόντων), vgl. altbulg. *myja myti* „waschen“.

μ(ῶ)ρον γὰρ τὸ ὄξυ Κύπριοι. Schol. zu Ξ 479.

Die gleichen Worte im Etym. M. 776, 23 s. v. ὑλακόμωροι. Die Emendation des an beiden Stellen überlieferten μόνον ergibt sich von selbst, da das Wort zur Erklärung der homerischen Epitheta ἰόμωρος und ὑλακόμωρος, denen sich ἐγχεσίμωρος anschliesst, angeführt wird. Diese Deutung ist alt, sie geht bereits auf Aristarch zurück, vgl. den Schol. zu ξ 29 ὑλακόμωροι· ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ὄξύφωνοι, und wir haben keinen Grund, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln, da die drei angeführten Vokabeln, wenn wir von μῶρος = ὄξυς „hell“ ausgehen, einen tadellosen Sinn geben: ἰόμωρος (Δ 242, Ξ 479) „einer, der mit seiner Stimme (ἰά, ἰωή) klirrt“ d. i. im Zusammenhange „ein Grossprahler, ein Stimmenheld“, ἐγχεσίμωρος „mit dem Speer klirrend“, ὑλακόμωρος „hellanschlagend, lautbellend“. Dass μῶρος zu dem germanischen Stamme *mér* gehöre, hat Bechtel, Sinnl. Wahrn. p. 101 ausgesprochen. Am nächsten kommt dem μῶρος der Bedeutung nach got. *mérjan* κηρύσσειν „mit helltönender Stimme verkünden“.

ὄλινοι· κριθῆς δεσμοί. καὶ λῖνος παρὰ Κυπρίοις.

Herodot II 79 berichtet: ἄεισμα ἐν ἐστί, Λίνος, ὅσπερ ἐν τε Φοινίκη αἰοιδιμός ἐστι καὶ ἐν Κύπρῳ καὶ ἄλλῃ, κατὰ μέντοι ἔθνη οὖνομα ἔχει. Der speciell kyprische Name dieses Liedes scheint ὄλινος (aus ὦ Λίνον entstanden) gewesen zu sein. Analog gebildet ist αἴλινος.

ὄλπη. τὴν δὲ ὄλπην Κλείταρχος Κορινθίους μὲν φησι καὶ Βυζαντίους καὶ Κυπρίους τὴν λήκυθον ἀποδιδόναι, Θεσσαλοὺς δὲ τὴν πρόχοον. Athen. XI 495 C.

Vgl. Hesych ὄλπα. λήκυθος, ὄλπις, οἶνοχόη. Wahrscheinlich hängt das Wort zusammen mit ἔλφος· βούτυρον. Κύπριοι und ἔλπος· ἔλαιον. στέαρ.

ὄρτός. βωμός. Κύπριοι.

M. Schmidt vergleicht das arabische *irtón* „Heerd“. Indessen ist die Ableitung aus dem Semitischen keineswegs sicher. Vielmehr kann ὄρτός in der Bedeutung „Hügel, Erhöhung“ zu ὄρ-νυ-μι, ὄρ-ος gehören.

οὐάραι· ἡμεῖς. Κύπριοι Dunkel.

οὐαρον δὲ ἔλαιον. Κύπριοι.

M. Schmidt's Vermutung, dass das Κύπριοι der Glosse οὐάραι zu der vorhergehenden Glosse οὐαί zu ziehen sei, scheint mir durch die Glosse οὐαρον widerlegt zu werden. Zu οὐαρον hat Bezenberger sicher mit Recht altn. *súr-eygr* = ahd. *sūr-ougi* „triefäugig“ gestellt. οὐαρον bedeutet also „das Triefende“.

οὕνος. ὑγιές. Κύπριοι δρόμον.

Davon abgeleitet ist das arkadische οὕνει· δεῦρο. δράμε. Hesych. Das zu οὕνος gehörige Adjektivum οὕνιος· δρομεύς. κλέπτης. (Hesych) hat bereits Bergk, Philolog. XI 384 in dem homerischen Beiwort des Hermes Ἐρι-ούνιος „schnell, eilend“ erkannt, vgl. Verf. in BB. XV 88 f.

πάλαμις. τεχνίτης. παρὰ τοῖς Σαλαμινίοις.

πάλαμις (überl. παλαμῖς) für παλαμο-Φεργός. Eine Anzahl solcher Appellativa, welche nach Art der Kurz-Namen gebildet sind, hat Fick in Curtius'

Studien IX 167 ff. gesammelt. Von den auf -ις ausgehenden führe ich an: γάστρις = πολυφάγος, στόμις = στόμαργος, ψεῦδις = φιλοψευδής.

πάσσειν· δηλοῖ δὲ κατὰ Κυπρίους τὸ ποικίλλειν, ἀφ' οὗ καὶ παστός. Schol. zu X 441.

In dieser Bedeutung erscheint das Verbum an 2 Stellen der Ilias: I 126 πολέας δ' ἐνέπασσεν ἀέθλους, X 441 ἐν δὲ θρόνα ποικίλ' ἔπασσε.

πέδιλα. ὑποδήματα. BA.

Πελάνα. ἡ Σάλαμις ἐν τοῖς Εὐκλου χρησιμοῖς.

πέλεκυ s. v. ἡμιπέλεκον· τὸ γὰρ δεκάμνον πέλεκυ καλεῖται παρὰ Παφίοις.

περιόρια. ἑορτὴ ἐν Κύπρῳ.

„Die Terminalien“ oder „das Fest der Grenz-Begehung“.

πέσον. ὄρος. χωρίον. Κύπριοι. πεδίον. Αἰολεῖς.

Die Reihenfolge verlangt πέσσον. Der aus δι entstandene Zischlaut ist in den Glossen κόρζα und ζάει mit ζ umschrieben. Ein lautlicher Unterschied hat zwischen πέσ(σ)ον und κόρζα nicht bestanden.

πιλνόν. φαιόν. Κύπριοι.

Dass πιλνόν nicht für *πελνόν (Meister II 211), sondern für πλνόν (πλνόν) steht, habe ich in den GGA. 1889, p. 897 f. ausführlich bewiesen. Der volle Stamm erscheint in den gleichbedeutenden Worten πέλος, πελιός und πελιδνός.

πρέπον. τέρας. Κύπριοι.

Particip zu πρέπει „hervorleuchten“. Die Änderung der Glosse in πρεπτόν ist unnötig.

πρύλις· Ἀριστοτέλης δὲ πρῶτον Ἀχιλλέα ἐπὶ τῇ τοῦ Πατρόκλου πυρᾷ τῇ πυρρίχῃ φησὶ κεχρῆσθαι, ἣν παρὰ Κυπρίοις φησὶ πρύλιν λέγεσθαι. Schol. zu Pindar Pyth. II 127.

Das Wort wird zweimal von Kallimachos gebraucht, in Jovem 52, in Dianam 240. Homer kennt nur das Maskulinum πρυλῆς. Zur Etymologie (πρύλις = *πρό-φελις, latein. proelium) vgl. Fick, Wörterb.³ II 145.

πτόλεμος· ὁ δὲ πτόλεμος Κυπρίων καὶ Ἀττικῶν λέξις καθ' Ἡρακλείδην ἐστίν, καθὰ καὶ ἡ πτόλις. Eustath. zu A 255.

Attisch ist das Wort nie gewesen, wohl aber kretisch (CIG. 2554, 197).

πτόλιν. πόλιν. Κυπρίων τῶν ἐν Σαλαμῖνι λέξις. Schol. zu Ψ 1.

Inchriftlich ist πτόλις aus Edalion belegt, s. Inschr. no. 135.

ῥεῖος· οὕτω δὲ λέγουσιν οἱ Κύπριοι τὸν ἀσθενῆ, παρὰ τὸ ῥεῖα. Etym. M. 539, 30.

Homer kennt nur das Adverb ῥεῖα in der Bedeutung „leichthin, ohne Sorge“.

ῥύεινα. ἄρνα. Κύπριοι.

Für ῥρεῖνα = ῥῆνα, vgl. die Glosse λείνεα. Bei Homer ist ῥῆν nur in dem Kompositum πολύρρην belegt.

σάπιθος. θυσία. Πάφιοι.

Noch nicht gedeutet. Vielleicht semitisch?

σάσαι. καθίσαι. Πάφιοι.

Für θάσαι von θάσσω „sich setzen“, das sonst nur im Praesens und Imperfektum bekannt ist. Im Anlaute erscheint σ für θ in der ebenfalls paphischen Glosse σές und inlautendes paphisches σ (welches, wie die paphischen Glossen ἰμίτραον, ἰμπάταον, σίαι beweisen, nicht ursprünglich sein kann) vertritt ein ξ in ἐς ποῦ? ἔρπες, σοά(λ)α, vgl. auch das amathusische ἐσολαί.

σές. ἔλα. θές. Πάφιοι.

Das überlieferte ἔλαθες habe ich in ἔλα. θές getrennt. Der Imperativ σές = θές (scl. πληγάς) hatte also bei den Paphiern die Bedeutung „schlag zu“, vgl. unser „versetz' ihm eins, es hat Hiebe gesetzt“. Mit der gleichen Ellipse wurden im Attischen ἐμβάλλειν und ἐπιφέρειν gebraucht.

σίαι. πτύσαι. Πάφιοι.

Für σίαι. Das sonst nicht weiter belegte Verbum σίω verhält sich zu σίαλος wie πτύω zu πτύαλος.

σί βόλε. τί θέλεις. Κύπριοι.

Inschriftlich erscheint σις für τις in Edalion no. 135_{10 23}. Zu βόλε vgl. arkadisch τὸν βολόμενον Inschrift no. 30₂₄ und die drei homerischen Formen βόλεται A 319, ἐβόλοντο α 234, βόλεσθε π 387. Die Endung in βόλε ist verstümmelt, wie auch Meister II 257. 277 vermutet.

σιγύννας . . . Κύπριοι δὲ τὰ δόρατα. Herodot V 9.

Das Maskulinum σίγυννος wird als kyprisch angeführt von Aristoteles de arte poet. 21 (σίγυννος), Etym. M. 712, 23 und Schol. zu Apoll. Rh. II 98.

σκυδά. σκιά. Εὐκλος.

Steht σκυδά für σκυῖα, ebenso wie γοδᾶν für γοῖα (s. dort)? Dann würde es sich genau mit ags. scúa, scúva „Schatten, Finsternis“ decken (ssk. sku „bedecken“, lat. ob-scū-rus, scū-tum). Indessen kann σκῦ-δά auch von skú abgeleitet sein, wie βᾶ-δος von βᾶ. Lautlich ist das Wort von σκιά = ssk. cháyā „Schatten“ völlig zu trennen.

σοά(λ)α. ἄξινη. Πάφιοι.

Überliefert ist σοάνα. Die Gleichung σοάλα = ξυήλη wird gesichert durch die Glossen ἔσολαι und σάσαι.

σολοιτύπος. μυδρακτύπος. καὶ χάλκος τις ἐν Κύπρῳ.

Wahrscheinlich „in Soloi geschmiedet“.

σπαῦον siehe ἔπανον.

σπίζα. ὄρνεα. Κύπριοι.

Überliefert ist ἐπιζα, wofür die Reihenfolge ἐπιζα verlangt. Auf Grund der Glosse σπιζία· τὰ ὄρνεα ἅπαντα hat bereits *Salmasius* das richtige σπίζα (oder σπίζια?) hergestellt. Vgl. engl. *spink* „Fink“.

στροπή. ἀστραπή. Πάφιοι.

Wahrscheinlich entspricht στροπή einem gemeingriechischen στραπή, welches durch das Etym. M. 514, 31 bezeugt ist. Es könnte sonst auch στροπή durch Synkope aus dem homerischen στεροπή entstanden sein, wie ἔγκρος aus ἔγκαρος. In diesem Falle geht freilich der Accent voraus.

ταρβεῖ. φοβεῖται. ΒΑ.

τάφος. Κύπριοι δὲ τάφον τὸν φόνον. Schol. zu Ψ 29.

Zum Belege beruft sich der Scholiast auf den Vers ω 87 . . . πολέων τάφῳ ἀνδρῶν ἀντεβόλησα, welcher in λ 416 mit φόνῳ statt τάφῳ wiederkehrt. Allein dieses Beispiel passt durchaus nicht, da in ω 87 τάφος in seiner Grundbedeutung „Bestattung, Totenfeier“ gebraucht ist. Möglicherweise beruht die Notiz des Scholiasten auf einem Fehler seiner Quelle. Wenn in dieser ΦΟΝΟC aus ΦΘΟΝΟC verschrieben war, so würden wir die an sich sehr glaubliche Thatsache erfahren, dass die Kyprier das homerische τάφος „Bewunderung“ im Sinne von φθόνος „Neid“ gebrauchten. Den gleichen Bedeutungswechsel zeigen u. a. ἄγαμαι und ζηλοῦν.

τόργος. γύψ. ΒΑ.

ὑγγεμος. συλλαβή. Σαλαμίνιοι.

Für σύγγεμος. Das Nähere über den Stamm γεμ- „fassen“ s. unter γέμον.

ῥεσ(τ)ι. στολή. Πάφιοι.

Das überlieferte ῥεσι = ῥεσι (das -ς abgefallen wie in κάγρα, κάβλη) würde an sich keinen Grund zur Änderung bieten, da Verbalsubstantive auf -σις nicht selten waren (vgl. θέσις, ζέσις aus *δέσ-σις, *ζέσ-σις) und, wie z. B. τάξις beweist, auch konkrete Bedeutung gewinnen konnten. Für die von *Salmasius* vorgeschlagene Änderung spricht aber, dass die Paphier ein gemeingriechisches σ im Inlaute verklingen liessen.

ὑντετράστιαν. κατεαγέν. Σαλαμίνιοι.

Die Endung ist verdorben. τετραστός ist das Participium Perf. zu einem Präsens τετράζω = homer. τετραίνω „durchbohren“. Einen Grund, die Erklärung κατεαγέν (für καταγέν) zu ändern, haben wir nicht, da im Aoriste ἔαγην das Augment bei späteren Schriftstellern auf den Konjunktiv und das Participium übertragen wurde.

ῥιγγα. πτύον. Σαλαμίνιοι.

Für σύριγγα.

φάσγανον. ξίφος. ΒΑ.

φιτρῶν καὶ λάων. Ἀμαθουσίῳ γλώσσης ἐστὶν, ὥς φασιν οἱ παλαιοί. Eustath. zu M 29.

χάριτες. Μακεδόνες καὶ Κύπριοι χάριτας λέγουσι τὰς
 συνεστραμμένας καὶ οὐλας μυρσίνας, ἃς φαμεν στεφανίτιδας.
 Schol. zu *P* 51.

Ohne Zweifel haben die Scholiasten Recht, wenn sie die kyprische
 Bedeutung von *χάριτες* der Interpretation des Verses *P* 51 *αἶματί Φοι*
δεύοντο κόμαι, χαρίτεσσιν ὅμοιαι zu Grunde legen. Die übliche Erklärung
 „Haare, die denen der Charitinnen gleich waren“ ist geschmacklos und
 grammatisch anstössig. *χάρις* in der kyprischen Bedeutung stelle ich zu
 ssk. *hvāras* „Geflecht“, *hvāra* „Schlange“.

χθών. γῆ. ΒΑ.

ψαιδρόν. φαιδρόν. Κύπριοι. Etym. Gud. 572, 53.

Wenn wir annehmen, dass *ψαιδρόν* für **ξαιδρόν* steht (vgl. *ψηρός*
 neben *ξηρός*, *σπάλαξ* neben *σκάλοψ*, *σπάλαθρον* neben *σκάλεθρον*), so ist das
 Wort identisch mit lit. *skaidrūs* „hell, klar“, vgl. lit. *skáistas* „hell, glän-
 zend“, latein. *caesius*.

Der süd-achäische Dialekt.

Die folgende Darstellung verfolgt einen doppelten Zweck. Sie will einmal aus denjenigen Eigentümlichkeiten, welche dem arkadischen und kyprischen Dialekte gemeinsam sind, ein Bild des süd-achäischen Dialektes entwerfen, und sie will zweitens diejenige Sonderentwicklung verfolgen, welche der arkadische und kyprische Dialekt nach ihrer Trennung nahmen.

Eine Eigentümlichkeit der Lautentwicklung, der Formenbildung, des Wortschatzes und der Syntax ist als süd-achäisch zu betrachten:

1. Wenn dieselbe sowohl im arkadischen wie im kyprischen Dialekte auftritt.

Ausgenommen sind natürlich diejenigen Erscheinungen, welche zwar beiden Dialekten gemeinsam sind, aber in jedem derselben sich gesondert entwickelt haben.

2. Wenn dieselbe zwar bisher nur aus einem Dialekte — entweder dem arkadischen oder dem kyprischen — zu belegen ist, aber bestimmte Gründe dafür sprechen, dass sie bereits vor der Spaltung des süd-achäischen Dialektes vorhanden war. Als süd-achäisch sind also z. B. anzusetzen:

a. Jede Lautbildung des arkadischen oder kyprischen Dialektes, für welche sich eine verwandte oder gleiche in beiden Dialekten nachweisen lässt.

Beispiel. Die Form $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma = \pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma$ ist bislang nur für das Kyprische und Kretische bezeugt. Da nun aber die ganz gleich gebildete Form $\pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma = \pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$ sowohl dem arkadischen wie dem kyprischen Dialekte angehörte, so ist auch $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma$ als eine süd-achäische Bildung zu betrachten.

b. Jede bereits urgriechische Laut- und Formenbildung des Arkadischen oder Kyprischen.

Beispiel. Der Dativ der *o*-Stämme ist bisher nur aus Kypros zu belegen. Alle im ionischen Alphabete abgefassten arkadischen Inschriften verwenden den Lokativ als Dativ. Da nun aber der Dativ gemeingriechisch war, so kann die arkadische Ersetzung desselben durch den Lokativ erst nach der Trennung der Arkader und Kyprier vollzogen sein: Die Süd-Achäer besaßen sowohl den Dativ wie den Lokativ.

c. Jede Form und jeder Wortstamm des Arkadischen oder Kyprischen, welcher im Homer zu belegen ist.

Der uns überlieferte Homer-Text setzt sich aus ionischen und sogenannten äolischen — besser gesagt: nord-achäischen — Formen zusammen. Wenn wir nun ein homerisches Wort, das nicht ionisch war, in Kypros oder in Arkadien wiederfinden (z. B. kypr. *κασίγνητος*: ion. *ἀδελφός*, kypr. *ἀνώγω*: ion. *κτελεύω*, ark. *δέαται*: ion. *δοκεῖ*, *φαίνεται*), dann ist damit erwiesen, dass dasselbe Gemeingut des nord- und süd-achäischen Dialektes war.

I. Die Laute.

Die Darstellung der Lautlehre des süd-achäischen Dialektes wird dadurch erschwert, dass das kyprische Alphabet lange und kurze Vokale, Tenues Mediae und Aspiratae, einfache und doppelte Konsonanten nicht unterscheidet. Im allgemeinen lassen sich zwar die arkadischen Laute und Formen bei der Umschrift der kyprischen Zeichen zu Grunde legen: aber mehr als einmal — und leider gerade bei wichtigen Fragen — reicht das arkadische Material vorläufig nicht aus.

An Litteratur ist ausser *Meister*, griechische Dialekte II 77 ff. zu nennen *Spitzer*, Lautlehre des arkadischen Dialektes, Kiel 1833, und *Gelbke*, de dialecto Arcadica in Curtius' Studien II 1—42.

Offene und geschlossene Silben.

1. Auf S. 37 wurde ausgeführt, dass nach den kyprischen Schriftregeln beim Zusammentreffen zweier Konsonanten im Innern eines Wortes der erste derselben dann den Vokal des zweiten zu sich nimmt, wenn dieser zweite Konsonant eine Liquida ist: z. B. *ku po ro se* = -κυπρος, *me ma na me no se* = μεμναμένος. In allen anderen Fällen wird der erste Konsonant mit dem Vokale der vorhergehenden Silbe geschrieben: *e pe se ta se* = ἐπέστασε.

Diese Unterscheidung ist, wie man leicht sieht, für das Verständnis der Silbenschrift ohne jeden praktischen Wert. Wenn nur eine der beiden Methoden für alle Fälle üblich gewesen wäre, so würden die Möglichkeiten der Interpretation an Zahl genau die gleichen sein. Somit kann diese verschiedene Schreibung — wenn wir sie nicht etwa als müssige Spielerei betrachten wollen — ihren Grund nur in einer verschiedenen Aussprache der Doppelkonsonanz gehabt haben: eine im Innern eines Wortes stehende Muta cum Liquida wurde stets mit dem folgenden Vokale zu einer Silbe verbunden; mithin war die einer Muta cum Liquida vorangehende Silbe nicht geschlossen, sondern offen. Die Kyprier sprachen *Κύ-προς*, *Ἄμν-ιλος*, *Φιλο-κρέτης*, *κασί-γνητος*. Dagegen wurde durch zwei Konsonanten, welche nicht Muta cum Liquida waren, die vorhergehende Silbe geschlossen, z. B. *ἐσ-τασε*, *μισ-θός*. Der Doppelkonsonant ξ scheint meist wie Muta cum Liquida behandelt zu sein (s. S. 37).

Dass diese Art der Aussprache bereits süd-achäisch war, ist deshalb wahrscheinlich, weil wir dieselbe in allen Städten auf Kypros seit ältester Zeit finden.

Einfache Vokale.

Ä

2. Ein ursprüngliches kurzes α ist im Süd-Achäischen im allgemeinen unverändert geblieben.

1. In offener Stammessilbe:

$\beta\check{\alpha}$ - (zu $\beta\bar{\alpha}$): *Ark.* $\pi\rho\acute{o}$ - $\beta\check{\alpha}$ - $\tau\omicron\nu$ 29 mehrf., *Kypr.* $\epsilon\pi\acute{\iota}$ - $\beta\check{\alpha}$ - $\sigma\iota\nu$ 99₁.

$\sigma\tau\check{\alpha}$ - (zu $\sigma\tau\bar{\alpha}$): *Ark.* $\epsilon\pi\iota\sigma\upsilon\nu\iota\sigma\tau\check{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ 30₅₁, $\pi\rho\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ 24₁₀,
Kypr. $\epsilon\pi\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\check{\alpha}$ - $\iota\varsigma$ 144₃.

$\acute{\alpha}\gamma\check{\alpha}$ - „bewundern“: *Ark.* $\acute{\alpha}\gamma\check{\alpha}\sigma\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ 33₆₁, *Kypr.* $\acute{\alpha}\gamma\check{\alpha}$ - $\sigma\theta\omega\varsigma$ Glosse.

$\alpha\acute{\iota}\sigma\check{\alpha}$ - „Anteil“: *Ark.* $\alpha\acute{\iota}\sigma\alpha\nu$ 12 35₃₀, *Kypr.* $\alpha\acute{\iota}\sigma\alpha$ 148₂.

$\mu\acute{\epsilon}\gamma\check{\alpha}$ (ssk. $m\acute{a}hi$): *Ark.* $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}$ - $\lambda\alpha$ 24₈, Μεγαλίας 33₃₁, $\text{Μεγαλο-}\pi\omicron\lambda\iota\tau\alpha\iota$ 1₂₃.

Kypr. $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ 144₁, $\mu\epsilon\gamma\alpha$ -? 98 99 110.

Aus dem kyprischen Dialekte sind noch bemerkenswert $\mu\epsilon\mu\nu\check{\alpha}$ - (zu $\mu\nu\bar{\alpha}$) in $\mu\epsilon\mu\nu\check{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ 146₂ und $\mu\alpha\mu(\mu)\omicron$ - $\pi\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ „Grossvater“ 159.

2. In geschlossener Stammessilbe:

$\acute{\alpha}\gamma$ - (zu $\acute{\alpha}\gamma$): *Ark.* $\iota\nu\alpha\gamma\acute{o}\nu\tau\omega$ 30₁₉.

Kypr. $[\epsilon]\pi\alpha\gamma\omicron\mu\epsilon\nu\tilde{\alpha}\nu$ 134₂.

$\acute{\alpha}$ - $\gamma\check{\alpha}\theta$ - $\acute{o}\varsigma$: *Ark.* $\acute{\alpha}\gamma\check{\alpha}\theta\omicron$ - oft in Eigennamen.

Kypr. $\acute{\alpha}\zeta\alpha\theta\tilde{\alpha}\iota = \acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\tilde{\alpha}\iota$ 134₄ 137₃.

Wahrscheinlich zu got. $g\acute{o}d$ -s, altb. $god\ddot{u}$ „passend“ gehörig.

$\theta\check{\alpha}\lambda$ - „blühen“: *Ark.* $\theta\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\varsigma$ 33₆₅, *Kypr.* $\theta\acute{\alpha}\lambda\eta\varsigma$ 127.

$\text{Ῥ}\check{\alpha}\nu\check{\alpha}\kappa$ - „Herr“: *Ark.* $\text{Ῥ}\alpha\nu\alpha\kappa\iota\sigma\acute{\iota}\alpha\varsigma$ (Phyle der $\text{Ῥ}\acute{\alpha}\nu\alpha\kappa\epsilon\varsigma$) 8₁₉.

Kypr. $\text{Ῥ}\acute{\alpha}\nu\alpha\zeta$ 69₁ 134₂ 144₁, $\text{Ῥ}\alpha\nu\acute{\alpha}\sigma(\sigma)\alpha\varsigma$ oft.

$\pi\check{\alpha}\nu$ - „all“: *Ark.* $\Pi\alpha\nu$ - $\alpha\gamma\acute{o}\rho\sigma\iota$ 29₂₆, $\Pi\alpha\nu$ - $\alpha\gamma\acute{o}\rho\sigma\iota\omicron\nu$ 29₃₀.

Kypr. $\pi\alpha\nu$ - $\acute{\omega}\nu\iota\omicron\nu$ 135₁₀, $\pi\alpha\nu$ - $\acute{\omega}\nu\acute{\iota}\omicron\varsigma$ 22.

$\pi\check{\alpha}\nu\tau$ -: *Ark.* $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ 29₂₇, $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma$ 30₂₈, $\Pi\alpha\nu\tau\omicron$ -, $\Pi\alpha\nu\tau\iota$ -.

Kypr. $\pi\acute{\alpha}(\nu)\tau\alpha$ 135_{10. 19. 22} 144_{2. 4}.

$\sigma\acute{\alpha}\text{ῤ}$ - $\acute{o}\varsigma$ „heil“: *Ark.* $\Sigma\acute{\alpha}\iota\varsigma$ 1₄₅, $\Sigma\acute{\alpha}\iota\tau\tau\omicron\varsigma$ 34₆₉, $\Sigma\acute{\alpha}\omega\nu$ 8₆, $\Sigma\acute{\alpha}\acute{\omega}$ - $\tau\alpha\varsigma$ 34₄₀.

Kypr. $\Sigma\alpha\text{ῤ}\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\text{ῤ}\eta\varsigma$ 204, $-\sigma\alpha\omicron\varsigma$ 185 201, $-\sigma\acute{\alpha}\acute{\omega}$ 126.

φαν- „scheinen“: *Ark. Δεξιφάνης* 34₄₅, *Καλλιφάνης* 35₁₈ u. a.
Kypr. Φάνης 201.

φαντο-: *Ark. Διοφάντω* 33₄₉, [*Ξ*]ενόφαντος 33₁₁ u. a.
Kypr. Ἀριστόφα(ν)το 95.

φᾶς-ος „Licht“: *Ark. Ἀντιφάεος* 33₅₇, *Kypr. ἰν φάος* Gl.

χαρ- „sich freuen“: *Ark. Χαρείδας* 1₃₉, *Χαρ[ι]κλέος* 34₂₄, *Χαρ-μίων* 33₂₀.

Kypr. Χαρίτιμος 65₂.

ἀντί, ἀπύ, κατ-, παρ-: Die Belege bei den » Präpositionen«.

Nur im arkadischen Dialekte sind belegt:

δαρ-ις „Spanne“ (Gl.), der starke Stamm in dem gleichbedeutenden δῶρον.

ἑλόντοις 24_{7/8}, zu ἑλίσκομαι.

ἄστυ „Stadt“ in *Φαστυόχω* 26, *Φαστόν* 29₁₁ „Städter“.

καρ- „Haupt“: *Ark. Κάρανιος* 33₉₆.

Der Kurzname *Κάρανιος* ist von *κάρανον* „Haupt, Gipfel“ abgeleitet. *Meister* II 89 will *Κάρανιος* durch „Vokalentfaltung“ aus *Κράνιος* entstanden sein lassen.

Ausgefallen ist α in der kyprischen Glosse ἔγκρος = ἔγ-καρος.

κάτ-ᾶρσον „verflucht“ 29₄₅. Über die Quantität des ersten α in *Νικάρατος* 35₅ siehe § 7g (S. 136).

λάφυρον „Beute“ in *λαφυροπωλίου* 30₁₁.

Nur im kyprischen Dialekte sind belegt:

ἄλλ' 144₃ = ἄλλά. — γάρ 144₃.

γρᾶσ- „essen“, in dem Imperative γρᾶσ-θι 144₁ „iss!“.

θαῖς- „bewundern“ in dem Namen *Θαῖς(α)δρος* 210 214.

θάνατος in ᾶ-θανάτοις 144₂.

καλίδια „Gedärme“ (Gl.), der volle Stamm in *κῶλον* (*κωλικός*).

κᾶν- „töten“ (*καίνω*, *ἔκανον*) in *βουκανής* „stiertötend“ (Gl.).

κάπια „Kopflauch“ (Gl.), vgl. latein. *porrum cāpitatum*.

καρπός „Frucht“ in dem Namen des Festes *κάρπωσις* (Gl.).

λαπ- „zerstören“ in *ἐλαψα* „ich zerstörte“ (Gl.). Vgl. *λαπάσσω* „ich plündere“, *λαπ-ά-ζω* „vernichte“.

μαγίς „Brod“ (Gl.) zu *μάσσω* „ich knete“.

μάλα „sehr“ in *Μαλα-κλεφίτω* 187.

πλᾶν- „füllen“, in ᾶ-πλᾶν-ῆ „viele“ (Gl.), vgl. homer. *πιμπλάνεται*. *πλᾶν* verhält sich zu *πλᾶ*, wie *φᾶν* zu *φᾶ* u. a. m.

χαρίτες „Myrthengewinde“ (Gl.). In dieser Bedeutung P 51.

a. Ob das kyprische *Μαγίριος* 128₃ 129 als Beiwort des Apollo zu *μάγειρος* gehört, ist sehr fraglich.

3. Als Vorschlagssilbe.

Erweiterndes und verstärkendes ᾶ-.

ᾶ-*μηνέας*: *Ark.* ᾶμηνέας 40, *Kypr.* ᾶμηνίῃα 135₁₈.

ᾶ-γᾶθ-ός (zu got. *gôd-s*, altb. *godū*): Belege oben unter 1.

ᾶ-νδρo-: *Ark.* ᾶνδρίας 35₁₃, -ανδρος in Eigennamen.

Kypr. ᾶ(ν)δριάς 134₂ 140₁ 141₁, -α(ν)δρος in Eigennamen.

b. In dem Nomen ᾶργυρο- „Silber“ (*Ark.* ᾶργύριον 30₁₃, *Kypr.* ᾶργύρων 135 oft) ist die Silbe ᾶρ- aus tönendem *r* hervorgegangen, vgl. ssk. *rajatá* „Silber“, zd. *erezata* = **r̥zata*, lat. *argentum*, Stamm *reg*: *r̥g* „glänzen“.

c. Dass der Gottesname ᾶπόλλων (*Ark.* ᾶπόλλωνι 6₁, *Kypr.* ᾶπόλ(λ)ωνι oft) nicht die Präposition ᾶπό enthält, ist durch *Prellwitz* BB. IX 327 erwiesen. Ob aber der Stamm *πελ*: *πολ*: *πλ* in diesem Namen durch einfaches ᾶ- oder durch *sm* = ᾶ „zusammen“ (*Prellwitz* Deutsche Literaturzeit. 1890, Sp. 484) erweitert ist, muss unentschieden bleiben. — Ebenso lässt sich das anlautende ᾶ- in ᾶ-θᾶνᾶ (*Ark.* ᾶθαναία 11 33 34 35, *Kypr.* ᾶθᾶνα 68₂ 135_{20. 27} 138₁) nicht näher bestimmen.

Nur im arkadischen Dialekte sind belegt:

ᾶ-μύντας 1₄₈ — ᾶ-ρτεμίσιοι 24_{9/10} — ᾶ-ρτύεν 29₂₇ — ᾶ-ρχ- und -αρχος in Eigennamen — ᾶ-σκληάπιος in ᾶσκληαπιάδας 9₆ 51₃, ᾶσκληπίεια 38.

Eine Anzahl kyprischer Glossen ist mit Sicherheit oder mit grosser Wahrscheinlichkeit als süd-achäisch anzusetzen:

ᾶ-γλαόν „glatt“	ᾶ-λειπτήριον „Schreibzeug“
ᾶ-βλάξ = ᾶ-φλάξ „glänzend“	ᾶ-μιχθαλόεσσαν „fruchtbar“
ᾶ-δειος „schmutzig“ (δεῖσα)	ᾶ-ορος „Thorwächter“ (φερ-)
ᾶ-κεύει „er beobachtet“	ᾶ-πλαν-ῆ „viele“
ᾶ-κμονα „Mörser“ gemeingr.	ᾶ-νε(λ)κίζειν „brandig sein“.

4. In Endungs- und Suffix-Silben.

Neutr. Plur. der o-Stämme:

Ark. ἐπιζάμια 30₄₃, πρόβατα 29₁₅ u. a. *Kypr.* τά oft, ἐρεραμένα 144₂ u. a.

Neutr. Plur. der konsonantischen Stämme:

Ark. πᾶ(ν)τα 29₂₇ u. a., *Kypr.* πᾶ(ν)τα 144_{2. 4}, ἰό(ν)τα 135₂₃ u. a.

d. Hervorzuheben ist das arkadische $\vartheta \acute{\upsilon} \rho \delta \alpha$ (Glosse), dessen Suffix $-\delta \alpha$ aus $-\delta \varepsilon$ geschwächt oder aus $-\delta \omega$ ($\acute{\epsilon} \nu \delta \omega$, $\eta \mu \epsilon \tau \rho \acute{\omicron} \nu \delta \omega$, germ. $t\acute{o}$ „zu“) abgelautet ist.

3. Die Präposition $\kappa \alpha \tau = \kappa \alpha \tau \acute{\alpha}$ hat bereits in achäischer Zeit das α vor folgendem Konsonanten eingebüsst.

Die Belege bei den »Präpositionen«. Ob auch das arkadische $\pi \alpha \rho = \pi \alpha \rho \acute{\alpha}$ achäisch gewesen ist, bleibt vorläufig unentschieden.

4. In welchem Umfange ein urgriechisches ε vor λ im arkadischen und kyprischen Dialekte in α verwandelt ist, lässt sich noch nicht genau bestimmen. Die Belege sind spärlich und unsicher:

Arkadisch:

Μαλαγ-κόμας (= Μελαγ-κόμας) 35₁₄.

Kyprisch:

$\iota(\nu) \text{Μαλανί} \jmath \alpha \iota \tau \tilde{\alpha} \iota \pi \epsilon \delta \acute{\iota} \jmath \alpha \iota$ (= $\text{Μελανί} \jmath \alpha \iota$) 135_{17/18}.

Die Deutung des letzteren Wortes nach *Meister* II 321.

$\delta \acute{\alpha} \lambda \tau \omicron \nu$ „Schreibtäfel“ 135₂₆ = $\delta \acute{\epsilon} \lambda \tau \omicron \nu$.

Dass $\delta \acute{\alpha} \lambda \tau \omicron \varsigma$ eine selbständige Bildung vom schwachen Stamme sei (= $d\lambda t\acute{o} \varsigma$), wie *Meister* II 203 ff. vermutet, ist mir nicht wahrscheinlich.

Fαλκάνιο 160₄ Eigennamen, zu Fέλκω ?

Μάλικα Gl., Beiname des Herakles = phön. $m\acute{e}l\acute{e}k$.

$\Sigma \alpha \lambda \alpha \mu \acute{\iota} \nu \iota \omicron \varsigma$ 183 184, abgekürzt zu $\Sigma \alpha$ 190.

Daneben $\Sigma \epsilon \lambda \alpha \mu \acute{\iota} \nu \iota \omicron \varsigma$ 182 185 189, abgekürzt zu $\Sigma \epsilon$ 193 197 204 208, $\Sigma \epsilon \lambda \alpha \mu \iota \nu \acute{\iota} [\omega \nu]$ 225.

a. Im allgemeinen blieb ε vor λ in beiden Dialekten unverändert: *Ark.* $\acute{o} \delta \epsilon \lambda \acute{o} \varsigma$ 29₁₉₋₂₄, $\acute{\epsilon} \varsigma \delta \acute{\epsilon} \lambda \lambda \omicron \nu \tau \epsilon \varsigma$ 30₄₉, $\kappa \epsilon \lambda \varepsilon [\acute{\upsilon} \vartheta] \omega$ 29_{23/24}, $\kappa \epsilon \lambda \acute{\epsilon} \upsilon \omega \nu \sigma \iota$ 30₁₅, $\acute{\epsilon} \pi \iota \mu \epsilon \lambda \omicron \mu \acute{\epsilon} \nu \omicron \iota \varsigma$ 47, $-\tau \acute{\epsilon} \lambda \eta \varsigma$ oft in Eigennamen, Μελιχίωι 49 u. a. m. — *Kypr.* $\acute{\alpha} \tau \acute{\epsilon} \lambda \eta \nu$ 135₁₀, $\acute{\alpha} \tau \acute{\epsilon} \lambda \iota \jmath \alpha$ 23, $\acute{\epsilon} \lambda \epsilon \iota$ 9, ΕὐFέλθων 223, Fελι- 119.

5. Den einzigen Beleg für den Wandel eines ursprünglichen α in o bildet die Präposition $\acute{o} \nu - = \acute{\alpha} \nu \acute{\alpha}$. Die auf den jüngeren arkadischen und kyprischen Inschriften erscheinende Form $\acute{\alpha} \nu \acute{\alpha}$ ist erst aus der $\kappa \omicron \iota \nu \acute{\eta}$ wieder eingedrungen, siehe § 26.

6. Ein sicheres Beispiel für ein „durch Vokalentfaltung“ entstandenes α findet sich weder im arkadischen noch im kyprischen Dialekte.

Anmerkung. Diejenigen Fälle, in denen $\tilde{\alpha}$ aus der Nasalis sonans = η , μ entstanden ist, sind in § 51 besprochen. Über $\alpha \rho$ und $\rho \alpha$, hervorgegangen aus sonantischem γ , handeln §§ 52 und 53.

Â

7. Ein ursprüngliches langes α ist im Süd-Achäischen unverändert geblieben.

1. In Stammsilben:

$\acute{\alpha}\gamma$ -: *Ark.* Ἀγέμαχος 33₂₁ 35₂₅, Ἀγησινόω 8₁₇, Δαμάγητος 1₅₆.

Kypr. ἀγήτωρ „Opfer-Vorsteher“ Glosse, Ἀγετί[μω] 91.

Ἀθᾱνᾱ-: *Ark.* Ἀθαναία 11, Ἀθαναίαν 33_{48.56.80}, 34_{1.53}, 35₁₇.

Kypr. Ἀθάνα Dat. 138₁, Ἀθάναν 135₂₇, Ἀθάνας 135₂₀. Unsicher ist der Name Ἀθανο 160₆.

ἄμέρα-: *Ark.* ἄμέραν 29₁₃, ἄμέρας Gen. 16, Akk. 9, ἄμέραις 30₄, ὑπεραμέροις 30₄₄.

Kypr. πε(μ)π-αμέρων Gen. Sg. 134₂.

γαᾱ-: *Ark.* γαῦ 31₃, Γάδωρος 1₂₂.

Kypr. ζᾱ = γᾱ, ζᾱι 135_{8.17.24}, ζᾱς Akk. 135₃₀.

Δᾱμᾱτερ: *Ark.* Δάματρι 15, Δαμάτριος 33₁₆ 38.

Kypr. δαματρίζειν „erndten“, Glosse.

δᾱμο-: *Ark.* δᾱμος 53, δᾱμον 29_{4.8}, δάμοι 29₃₃, δαμόσιον 30₃₉, δαμ[ο]σίων 26, δαμιοργοί 1₉ 24₁₂, δαμιοργό[ς] 29₂₈, Δᾱμις 34₆₈, Δαμαγόρας 8₃ und viele Eigennamen, in denen δᾱμο- erstes oder zweites Glied ist.

Kypr. Ὀνασιδάμω 74, Φαύδαμος 189, Τιμοδάμω 73, Στασίδαμος 164, Νικοδάμω 225, Εὔδαμο 169, Ἐτεοδάμα 132, Δαμονί[κω] 219 227, Ἐχέδαμο 218.

κᾱρυκ-: *Ark.* ἀγκαρυσ[σόν]τω 30₁₉.

Kypr. κᾱρυξ 142.

λαῖFo- „Volk“: *Ark.* Δεξίλαος 35₇, Περίλαος 33₅₃, Μνασίλαος 52₁₈.

Kypr. ΝικολάFo 178.

ἰνᾱ-σι-: *Ark.* Ὀνάσιμος 33₁₉, Ὀνασίμω 36₁₂.

Kypr. Ὀνασι- oft als erstes Namensselement, z. B. Ὀνασαγόραν 79₂ 84₁ 91 135_{1/2.22}, Ὀνάσιλος 135 oft, Ὀνασίθεμις 60₃ 85₃, Ὀνασικύπρων Gen. 135_{2/3.11.30}.

παᾱ- „hüten“: *Ark.* Ἀριστοπάμων 33₅₇ 36₃, Ἰνπασιν (= att. ἔγκτησιν) 31_{2/3}, Καλλιπάτας 33₉₅, Πασέας 18.

Kypr. Πασαγόραν 135_{21/22}, Πάσιπ(π)ος 229, Πασέωνι 143₃.

a. Nach *Meister* II 223 soll das *Πασ-* des kyprischen Namens *Πασαγόραν* „durch Ersatzdehnung“ entstanden sein. Er fasst also *Πασ-* = *Πασι-* als den Dativ Pl. von *πᾶς*. Das ist möglich: denn es gibt keine Entscheidung darüber, wann ein *Πασι-* der nicht-ionischen Eigennamen einem ionischen *Κτησι-* und wann es einem ionischen *Πασι-* entspricht. Nur lässt sich von einem „durch Ersatzdehnung“ entstandenen kyprischen *πᾶσι* nicht reden, da kein Beispiel einer solchen Ersatzdehnung für den Nasal im Arkadischen oder Kyprischen nachgewiesen ist: wir würden also *Πᾶ(ν)σι-*: *Πα(ν)σ-αγόραν* nach dem arkadischen *ἱερομνάμονσι* 29_{22/23. 26} zu lesen haben.

στᾶ-σ-: *Ark. Στασίας* 44, *κατυστάση* 30₄₃.

Kypr. ἔστασε 80₂, ἔστασαν 146, ἐπέστασε 76₁ 106₂, κατέστασε 67₂ 94₂ 95 105₂ 134₂ 137₁, *Στασίης* 69₁ und *Στασι-* oft als erstes Namenselement, z. B. *Στασίδαμος* 164, *Στασι-Φοίκων* 94_{1/2}, *Στασικρέτεος* 67_{3/4}, *Στασίκυπρος* 135₂ u. a. m.

Nur im arkadischen Dialekte sind belegt:

Ἀσκληᾶπιος in *Ἀσκλαπιάδας* 9₆ 51₃, *Ἀσκλαπίεια* 38.

ἄλιασταί 30_{24. 27}.

ἄπύω, ion. *ἡπύω* „rufen“ in *ἄπνέσ(θ)ω* 30₃.

Ἔαχος, ion. *ἦχος* „Schall, Klang“ in dem Eigennamen *Ἔαχος* 136.

ζαμία „Strafe“: *ζαμίαι* 30₁₈, *ζαμίαν* 21. 25, *ζαμιόντες* 50, *ζαμιόντω* 17, *ζαμιώ[σ](θ)ω* 28, *ἐπιζάμια* 43, *ἐπιζαμίω* 36, *ἐπιζαμίων* 47.

Κραριῶται 33_{34. 59. 88. 101} 35₁₂, vgl. att. *ναύ-κράρος*.

μνᾶ „gedenken“ in *ἱερομνάμονα* 29₃, *ἱερομνάμονσι* 29_{22/23. 26}, *προμνάμων* 24₁₀, [*Θεο*]*μνάσταν* 33 Col. A, *Μνασίλαος* 52₁₈, *Μνασιστράτω* 33₅₄. Im Kyprischen die Kurzform *μνᾶ-* in *μεμνᾶμένοι* 146.

πρᾶκτός, ion. *πρηκτός* in *Εὐπράκταν* 33₂₈.

(*ψ*)*ᾰ(φ)ι[σ]μα* 24₉. Die Lesung ist sicher.

b. Schwierig zu erklären ist die arkadische Form *ἰρᾶνᾶ* 31₆ = att. *εἰρήνη*. Sie gehörte auch dem böotischen Dialekte an. Die Vermutung *Meister's* II 93, dass das erste *ᾶ* aus echtem *η* entstanden sei (*εἰρήνα*), habe ich in den GGA. 1889, S. 882 zurückgewiesen. Wahrscheinlich liegen zwei selbständige Stämme *εἰρᾶ-* und *εἰρη-* neben einander, wie z. B. *πλᾶ* „füllen“ (*πίμ-πλᾶ-μι*) neben *πλη-* (*πλή-θος*, *πλή-ρης*).

Nur im kyprischen Dialekte sind belegt:

Ἀλᾶσιώται 141₄, von dem Bergnamen *Ἀλήσιον* abgeleitet.

ζᾶ „Zeit“ in der Formel *ῥ-Ἔαῖς ζᾶν* 135_{10. 23. 28}.

ἰᾶ „heilen“: *ἰῆσθαι*, *ἰατῆραν* 135₃.

κᾶπος „Garten“: *κᾶπον* 135₂₀, *κάπωι* 24, *κάπος* 30.

Κλαριτᾶ[ν] 226, vielleicht von *κλᾶρος* abgeleitet.

$\lambda\tilde{\alpha}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ „Stein“: $\lambda\tilde{\alpha}\omicron$ Nom. Sg. 93₁.

$M\tilde{\alpha}\delta\omicron\iota$ „Meder“ 135₁ ist ein Fremdwort.

$\nu\tilde{\alpha}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ „Tempel“ in $N\acute{\alpha}\omega$ 166.

$\nu\tilde{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$ „Insel“ in $N\alpha\sigma\iota\acute{\omega}\tau\alpha\nu$ 71_{2/3}, $N\alpha\sigma\iota$ 229.

$\varphi\bar{\alpha}$ „sprechen“ in $\mathcal{A}(\nu)\acute{\tau}\iota\varphi\alpha\mu\omicron$ 157.

c. Neben $\pi\tilde{\alpha}\varsigma$ (Stamm $\pi\check{\alpha}\mathcal{F}\text{-}\iota\delta\text{-}$) liegt im kyprischen Dialekte die kürzere, ältere und wahrscheinlich süd-achäische Form $\pi\tilde{\alpha}\varsigma$ 106₂, 210₂, $\delta\acute{\iota}\text{-}\pi\alpha\varsigma$ 93₃. Der Stamm des Wortes war $\pi\tilde{\alpha}\mathcal{F}\text{-}$: $\pi\check{\alpha}\mathcal{F}\text{-}$. Von $\pi\tilde{\alpha}\mathcal{F}\text{-}$, also vom starken Stamme, wurde der kyprische Nominativ $\pi\tilde{\alpha}\mathcal{F}\text{-}\varsigma = \pi\tilde{\alpha}\varsigma$, vom schwachen Stamme $\pi\check{\alpha}\mathcal{F}\text{-}$ der auf attischen Vasen überlieferte Nominativ $\pi\check{\alpha}\mathcal{F}\text{-}\varsigma = \pi\tilde{\alpha}\tilde{\upsilon}\varsigma$ gebildet (vgl. *Kretschmer*, Dialekt der attischen Vaseninschriften in *Kuhn's Zeitschr.* XXIX 476 ff.). Das kyprische $\pi\tilde{\alpha}\varsigma$ und das attische $\pi\tilde{\alpha}\tilde{\upsilon}\varsigma$ verhalten sich also zu einander, wie $\beta\tilde{\omega}\varsigma$ (dor.) = $\beta\tilde{\omega}\mathcal{F}\text{-}\varsigma$ zu dem attischen $\beta\omicron\tilde{\upsilon}\varsigma$, wie $\acute{\iota}\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$ (ark.-kypr.) = $\acute{\iota}\epsilon\rho\acute{\eta}\mathcal{F}\text{-}\varsigma$ zu dem attischen $\acute{\iota}\epsilon\rho\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$. Das Wort $\pi\tilde{\alpha}\varsigma = \pi\check{\alpha}\mathcal{F}\text{-}\iota\delta\text{-}\varsigma$ (vgl. $\pi\alpha\nu\acute{\iota}\varsigma$ *Kretschmer* a. a. O. S. 478) ist eine von $\pi\check{\alpha}\mathcal{F}\text{-}$ ausgegangene Deminutivbildung.

d. Ein noch nicht gedeutetes $\bar{\alpha}$ enthält die kyprische Glosse $\vartheta\tilde{\alpha}\tau\alpha\varsigma$: $\vartheta\eta\tau\alpha\varsigma$ — wenn die Änderung des überlieferten $\vartheta\acute{\upsilon}\tau\alpha\varsigma$ in $\vartheta\tilde{\alpha}\tau\alpha\varsigma$ richtig ist. — Kyprisch ist sehr wahrscheinlich die Glosse $\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\vartheta\epsilon\nu$: $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\alpha\acute{\upsilon}\sigma\alpha\nu\tau\omicron$ (= $\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\tau\nu\vartheta\epsilon\nu$).

e. In dem kyprischen $\beta\check{\alpha}\lambda\lambda\alpha\iota$: $\beta\alpha\theta\mu\omicron\iota = \beta\tilde{\alpha}\text{-}\lambda\alpha\acute{\iota}$, ion. $\beta\eta\lambda\omicron\iota$ ist langer Vokal vor einfacher Liquida durch kurzen Vokal vor doppelter Liquida ersetzt.

f. Das kyprische $\kappa\acute{\alpha}\gamma\omicron\tilde{\alpha}$ (Glosse) = $\kappa\alpha\tau\alpha\text{-}\gamma\omicron\tilde{\alpha}\varsigma$ „der Fresser“ ist entweder ein vom Stamme $\gamma\omicron\check{\alpha}\sigma\text{-}$ (s. § 2) mit Dehnung gebildetes Wurzel-nomen, wie z. B. $\varphi\acute{\omega}\omicron$ „Dieb“ oder aus $\kappa\alpha\text{-}\gamma\omicron\check{\alpha}(\sigma)\text{-}\tilde{\alpha} = \kappa\alpha\tau\alpha\text{-}\gamma\omicron\check{\alpha}(\sigma)\text{-}\tilde{\alpha}\varsigma$ kontrahiert, vgl. $\kappa\alpha\tau\alpha\text{-}\varphi\check{\alpha}\gamma\text{-}\tilde{\alpha}\varsigma$.

g. Wir haben keinen Grund, mit *Meister* II 222 das erste α in dem kyprischen $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}$ „Wunsch, Gelübde“ 83 147₂, 166 als lang zu betrachten. Die Grundform ist $\acute{\alpha}\rho\mathcal{F}\acute{\alpha}$, wie das arkadische $\kappa\acute{\alpha}\tau\alpha\rho\mathcal{F}\omicron\nu$ „verwünscht, verflucht“ 29_{4/5} beweist. Aus dieser konnte mit Ersatzdehnung $\tilde{\alpha}\rho\acute{\alpha}$, ohne Ersatzdehnung $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}$, werden (vgl. ion. $\kappa\omicron\acute{\upsilon}\rho\eta$, äol. $\kappa\omicron\rho\rho\alpha$ neben $\kappa\acute{\omicron}\rho\eta$, $\kappa\acute{\omicron}\rho\alpha$ aus $\kappa\acute{\omicron}\rho\mathcal{F}\alpha$). Da nun die in historischer Zeit noch lebendige Verbindung $\text{-}\rho\sigma\text{-}$ im Süd-Achäischen ohne Ersatzdehnung zu $\text{-}\rho\text{-}$ erleichtert wurde, so darf man vermuten, dass die ebenfalls noch bis ins 4. Jahrh. lebendige Verbindung $\text{-}\rho\mathcal{F}\text{-}$ das gleiche Schicksal erfuhr. — In dem arkadischen Namen $N\iota\kappa\text{-}\acute{\alpha}\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$ 35₅ ist das erste α der Komposition wegen wahrscheinlich als lang anzusetzen.

2. In der Komposition aus $\tilde{\alpha}$ gedehnt:

$\text{-}\tilde{\alpha}\gamma\omicron\omicron\varsigma$ (zu $\acute{\alpha}\gamma\omicron\acute{\alpha}$, neben $\text{-}\check{\alpha}\acute{\gamma}\acute{\omicron}\varsigma$):

Ark. $\mathcal{A}\nu\tau\alpha\gamma[\acute{\omicron}\rho]\omega$ 32₃.

Kypr. $E\tilde{\nu}\mathcal{F}\alpha\acute{\gamma}\acute{\omicron}\rho\omega$ 220, $\Theta\epsilon\mu\iota\sigma\tau\alpha\acute{\gamma}\acute{\omicron}\rho\omega$ 187, $\mathcal{K}\lambda\eta\tau\alpha\acute{\gamma}\acute{\omicron}\rho\omega$ 212, $\Pi\nu\text{-}\tau\alpha\acute{\gamma}\acute{\omicron}\rho\omega$ 197.

Aus den beiden Dialekten sind einzeln zu nennen:

Ark. Πανᾱγόρσι 29₂₆, Παναγόρσιον₃₀, Τριπαναγόρσιος₈.
στρατ-ᾱγοί 30₉ 32₁.

Kypr. Θε-ᾱνωρ 130₁.

3. In Bildungs- und Flexionssilben:

Nominalstämme auf -ᾱ, -τᾱ, -νᾱ u. s. w. Beispiele:

Ark. ἰνπολᾱ 29₂₇, Εὐδαμίδᾱς 1₃₇. — *Kypr.* μάχᾱ 135₃, Στα-
σίῃᾱς 69.

Ark. ἐργά-τᾱ-ς 30₄₉. — *Kypr.* ὕλᾱ-τᾱ-ς 94₁ 95 98₄ 99₂.

Ark. ἰρά-νᾱ 31₆. — *Kypr.* Πελᾱ-νᾱ (Gl.), Name von Salamis.

Tempusstämme abgeleiteter Verba auf -ᾱω und -ᾱω:

Praesens. *Kypr.* τιμᾱω 145, ἰῃᾱσθαι 135₃, γοδᾱν Glosse.

Aorist. *Ark.* ἐσπερᾱσαι 29_{6/7}, ἐσπερᾱση₇, Νικᾱσ-ίας 33₉₁.

Kypr. ἐπέῤᾱσαν 161₁, ἰμίτρᾱον, ἰμπάτᾱον Glossen.

Perfekt. *Kypr.* ἐρερᾱμένα 144₂, ἰκμᾱμένος 135_{3/4}.

8. Bereits in indogermanische Zeit fällt die Kontraktion des Augmentes ε mit anlautenden ᾱ- zu ᾱ. Dieses ᾱ ist im Süd-Achäischen unverändert erhalten:

Ark. ὕπᾱρχε 30₄₂ — *Kypr.* ᾱνωγον 135₂.

9. Wenn die arkadischen Konjunktive δέᾱ-τοῖ 30_{10.18.46}, ἐπισυνίστᾱ-τοῖ 15₁₆ aus δεᾱ-ε-τοῖ, ἰστά-ε-τοῖ oder δεᾱ-η-τοῖ, ἰστά-η-τοῖ entstanden sind (vgl. u. a. thess. δυνᾱέ[τα]ι oder δυνᾱή[τα]ι, Inschrift aus Tyrnabos, Ephem. arch. 1884, p. 223), dann hat diese Kontraktion vielleicht bereits in süd-achäischer Zeit stattgefunden. Indessen können jene Konjunktive auch mit kret. νύνᾱται (Gort. Taf. VIII 20.32), kalymn. [καθίσ]τᾱται CIG. 2671₄₂, messen. παρίστᾱται (Mysterieninschrift aus Andania Z. 72) und ἔρᾱται Pindar Pyth. IV 92 zusammengestellt werden. Dann sind dieselben nicht durch Kontraktion entstanden — denn im Dorischen wurde ᾱε, ᾱη zu η kontrahiert —, sondern mit der — von der ω-Flexion auf die μι-Flexion übertragenen — einfachen Dehnung des Stammvokales gebildet: Die Belege hierfür bei Curtius griechisches Verb² II 81 ff., Spitzer Lautlehre 39 und Gustav Meyer griech. Gramm. ² § 581.

10. Ob $\bar{\alpha}$ bereits in süd-achäischer Zeit durch Zusammenziehung zweier ursprünglich durch Sigma oder Jod getrennten Vokale entstanden ist, lässt sich nicht entscheiden. Die einzige Form, welche dafür spricht, ist der Genetiv Plur. der $\bar{\alpha}$ -Stämme auf $-\tilde{\alpha}\nu = \acute{\alpha}\omega\nu$, * $-\acute{\alpha}\sigma\omega\nu$:

Ark. $\tau\tilde{\alpha}\nu$ 29₁₉, $\epsilon\rho\gamma\omega\nu\tilde{\alpha}\nu$ 30₄₅, und die Münzlegenden (no. 52): $\text{'}\Lambda\lambda\epsilon\alpha\tau\tilde{\alpha}\nu$, $\text{'}\Lambda\sigma\epsilon\alpha\tau\tilde{\alpha}\nu$, $\text{Καλλιστατ}\tilde{\alpha}\nu$, $[\text{Λ}]\omicron\upsilon\sigma\iota\alpha\tau\tilde{\alpha}\nu$, $\text{Τεγεατ}\tilde{\alpha}\nu$, $\text{Τευτιδ}\tilde{\alpha}\nu$.

Kypr. $[\epsilon']\pi\alpha\gamma\omicron\mu\epsilon\nu\tilde{\alpha}\nu$ 134₂.

a. Auslautendes $\bar{\alpha}\omicron$ (= $\acute{\alpha}\iota\omicron$) blieb offen und wurde als $-a-\tilde{u}$ ausgesprochen, siehe § 44, 2 (S. 167).

b. Kyprische Formen wie $\gamma\omicron\tilde{\alpha}$ „iss“ (Glosse) = * $\gamma\omicron\acute{\alpha}\epsilon$, Stamm $\gamma\omicron\alpha\sigma-$, oder $\gamma\omicron\delta\tilde{\alpha}\nu$ „weinen“ (Glosse) lassen sich nicht als süd-achäisch ansetzen.

11. War $\tilde{\alpha}$ oder $\bar{\alpha}$ von einem folgenden Vokale durch $\mathcal{F}$ getrennt, so fand in süd-achäischer Zeit selbstverständlich keine Kontraktion statt: *Kypr.* $\Sigma\tilde{\alpha}\mathcal{F}\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\mathcal{F}\eta\varsigma$ 204, $\lambda\tilde{\alpha}\omicron$ (= $\lambda\tilde{\alpha}\mathcal{F}\omicron\varsigma$) 93₁.

Erst im arkadischen Dialekte wurde, nachdem $\mathcal{F}$ ausgefallen war, $\tilde{\alpha}$ oder $\bar{\alpha}$ mit folgendem $\omicron$ oder ω im Inlaute zu $\bar{\alpha}$ zusammengezogen:

$\lambda\bar{\alpha}\mathcal{F}\omicron-$: $\Lambda\bar{\alpha}(\delta)\acute{\iota}\kappa\alpha$ 50, $\Lambda\bar{\alpha}\kappa\rho\acute{\iota}\tau[\omega]$ 33₉₁, $\Lambda\bar{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma$ 1₄₃, $\Lambda\bar{\alpha}\mu\iota\chi\omicron\varsigma$ 33₆₈.

a. Nach *Meister* II 92 sollen die angeführten Namen mit dem Elemente $\Lambda\bar{\alpha}-$ gebildet sein, welches ursprünglich vor Vokalen auftrat ($\Lambda\bar{\alpha}\alpha\rho\chi\omicron\varsigma$ aus $\Lambda\bar{\alpha}\mathcal{F}\alpha\rho\chi\omicron\varsigma$) und per analogiam vor Konsonanten verwendet wurde ($\Lambda\bar{\alpha}\kappa\rho\iota\tau\omicron\varsigma$). Dass eine — an sich völlig regelrechte — Kontraktion von $\lambda\bar{\alpha}\omicron-$ zu $\lambda\bar{\alpha}$ vorliege, gibt er daneben als „Möglichkeit“ zu.

$\sigma\tilde{\alpha}\mathcal{F}\omicron$: $\Sigma\tilde{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ 32₇, $\Sigma\tilde{\alpha}\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\tau\omicron[v]$ 36₁₁, $[\Sigma]\alpha\kappa\lambda\tilde{\eta}\varsigma$ 8₁₆.

b. Statt der letzteren Form auch $[\Lambda]\alpha\kappa\tilde{\eta}\varsigma$ möglich. Weshalb *Meister* II 93 bei diesen Namen nicht auch $\Sigma\tilde{\alpha}\kappa\tilde{\eta}\varsigma$, $\Sigma\tilde{\alpha}\sigma\tau\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$ als die natürlicheren Formen ansetzt, sondern hier — umgekehrt wie bei $\Lambda\bar{\alpha}$, siehe die vorige Note — der Kontraktion aus $\Sigma\tilde{\alpha}\omicron-$ den Vorzug gibt und eine Analogiebildung $\Sigma\tilde{\alpha}\kappa\tilde{\eta}\varsigma$ nach $\Sigma\tilde{\alpha}\omega\nu$ etc. nur für „möglich“ hält, ist nicht einzusehen.

$-\bar{\alpha}\mathcal{F}\omega-$: $\text{'}\Lambda\lambda\kappa\mu\acute{\alpha}\nu$ 1₅₄, $\text{Ποσοιδ}\tilde{\alpha}\nu\omicron\varsigma$, $\text{'Ερμ}\tilde{\alpha}[\nu\omicron]\varsigma$ 25.

$-\bar{\alpha}\mathcal{F}\omicron-$: $\kappa\omicron\iota\nu\tilde{\alpha}\nu\alpha\varsigma$ 30₂₁.

c. Ist auch $\Lambda\iota\sigma\acute{\alpha}\nu$ 33₆₀ aus $\Lambda\iota\sigma\acute{\alpha}\omega\nu$ entstanden?

d. Ob das erste Element des Namens $\Theta\epsilon\bar{\alpha}\rho\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ 17_{2.4} aus $\vartheta\epsilon\acute{\alpha}\mathcal{F}\omega\rho\omicron-$ oder $\vartheta\epsilon\acute{\alpha}\mathcal{F}\omicron\rho\omicron-$ zusammengezogen ist, bleibt unentschieden.

Ë

12. Ein gemeingriechisches ε blieb im Süd-Achäischen sowohl in Stamm-, wie in Bildungssilben im allgemeinen unverändert.

1. In Stammsilben:

γεν-: *Ark.* γένητοι 30₅, γεγένη[τοι] 24_{2/3}, γενεάν 54₃.

Kypr. γένουτυ 135₂₉.

ἐτεφο-: *Ark.* Ἐτέαρχος 34₄₉, Ἐτεοκλέος 35₂₃.

Kypr. Ἐτεφά(ν)δρω 112, Ἐτεοδάμα 132.

ἐχ-: *Ark.* ἔχη 30₂₆, Ἐχίας 1₆₇.

Kypr. ἔχεν 135_{10. 22}, ποεχόμενον_{19. 21}, Ἐχέδαμο 218 u. a.

θε- zu θη-: *Ark.* ἀνέθεν 32₁ 43 47₂.

Kypr. σέ-ς = θές Glosse.

θέμι-: *Ark.* Θέμιστος 10.

Kypr. Θεμίαν 143, Θεμισταγόρω 187, Λιφείθεμις 135₂₁ u. a.

θεο-: *Ark.* θεοῖ 29_{22. 25}, Θεο- oft als Namensselement.

Kypr. θεῶι, θεοῖς und Θεο-: die Belege in § 37d (S. 162).

a. In der Umgegend von Edalion entwickelte sich die Aussprache θιός, s. § 38 (S. 161).

φεργ-: *Ark.* ἔργον 30 oft, ἐργώνας 30 oft, Ἐργονίκω 33₆₅, εὐεργέτας 54₄.

Kypr. ἔφερξα 146, εὐφεργεσίας 146.

κλέφης- „Ruhm“: *Ark.* Κλεο- und -κλῆς (= κλέης) in Eigennamen.

Kypr. Νικο-κλέφης 101_{1/2} 102₁ 105₁, Τιμο-κλέφης 186 187 u. a.

μέγα-: *Ark.* μεγάλα 24₈, Μεγαλίας 33₃₁, Μεγαλοπολῖται 1₂₃, μέζον 29_{14. 18}.

Kypr. μέγα 144₁ μεγα ? 98₁ 99₁ 110.

μεν-: *Ark.* -μένης oft in Eigennamen, Μενέτιμος 9₈ u. a.

Kypr. Μενετίμω 224.

νεφο-: *Ark.* Νεοκλῆς 47₁ 33₉₃, Νεοκρέτεο[ς] 9₈ u. a.

Kypr. νεφοστάτας 134₂, Νεφαγόρας Νεφα(μ)φιθέω 193.

πέντε: *Ark.* πέντε 29₁, πεντήκοντα 29₂₀ 30_{23. 30}.

Kypr. πε(μ)παμέρων 134₂.

-τέλης: Ark. in Eigennamen z. B. Ἀτέλη 14, Ἐπιτέλης 284, Kypr. ἀτέλην 135₁₀, ἀτέλις 23.

ἐξ (ἐς), ἐπί, μετά, πεδά, περί: s. die »Präpositionen«.

Nur im arkadischen Dialekte sind belegt:

δεχ- „scheinen“: δέατοι 30_{10.18.46}. κέλευθος: κελε[ύθ]ω 29_{23/24}.
 δεκη „zehn“: δεκόταν 6₂ und κέραυνος: Κεραινω 5.
 δυώδεκο 29_{7/8.21}. λεγ-: λέγη 29₇.
 δεξι-: Δεξιλαος 35₇ u. a. μελ-: ἐπιμελομένοις 30₄₇.
 ἡβδόμος: ἡβδόμαι 29₂₉. νέμ-: νέμεν 29₁, νέμη 29_{14.17}.
 ἐσ- „sein“: ἔστω 30_{6.33.36}, ἐξ- ξένος: ξένον 29₁₁ ξένους 31.
 ἔστω 21, ἔόντω 48, ἔόντος 11. ξένοι₁₂ und Ξενο-.
 ἐψία „Scherz“: Ἀρχ-ἐψιος 1₂₆. περάω: ἐσπεράση 29₇, -σαι 6/7.
 Φέκαστος: Φέκαστον 29_{18.19} [σ]τεφνωσαι 24₅.
 u. ö. Τέταρτος 37₆.
 Θεστός „erbeten“: Θεσ(τ)ωνος φθερ-: φθέραι 30₈.
 33₂₃. χρε- (zu χρη-): χρέος 30₃₅.
 κελεύω: κελεύωνσι 30₁₅.

Nur im kyprischen Dialekte sind belegt:

Ἀκεστο-μέ(μ)φης 199, Φέθος: Φέθοχο 161₁.
 [Ἀ]κεστόθεμις 57₃. Φέπος: 144₁, Φέπις 135₂₆.
 ἀλεφ-: ἀλέφο(ν)τες 161₁. φερ- „ziehen“: ἀποέρσειε Glosse.
 βρένθιξ „Lauch“, Glosse. φεσ- „kleiden“: ὕεσι und ἔστη
 γεμ-: γέμον, ὕγγεμος, Glossen. Glossen.
 γερ- „altern“: Φέρυφος 91. φεχ- „bringen“: ἔφεξε 66₂.
 δέξιος: Ἀ(μ)φιδεξίωι 137₂. Φέτος: Φέτει 134₁ 135₁.
 ἔαρ „Blut“, Glosse. θέαγον „Schwefel“, Glosse.
 ἔγχος: Ἐγχιος. Glosse. κενεφο-: κενεφόν 70_{2/3}.
 ἔγω 109₆ 146 175. κερ „schlagen“: [ἐ]κερσε 99₂.
 ἔλεος: Ἐλεήμων, Glosse. κέραμος „Kerker“, Glosse.
 ἔλος „Wiese“: ἔλει 135₉. λεχ-: κα-λέχε-ς Glosse.
 Ἐλείτας „in Helos verehrt“ 140_{4/5}. πεδίῃαι 135₁₈, πέσον Glosse.
 ἐλθ-: Εὐφέλθων 223, Εὐφέλθο(ν)- πέ[λεκυσ] 135_{15.26}, πέλεκυ Gl.
 τος 222. ἐλθέτως Glosse. πρέπον „das Zeichen“, Glosse.
 ἔλφος „Butter“, Glosse. τέμενος 147₂.
 ἐρπ-: ἐς ποθ' ἔρπες Glosse. τέρει 65₃.
 Φέλκος „Brand“: ἀνε(λ)κίζει Gl. τέρχνις 135_{9.18/19.22}.

2. In Vorschlagssilben:

Augment:

Ark. ἀν-έ-θῆκε 44—46, *Kypr.* ἔ-φεξε 66₂, ἔστασε 80₂ u. a.

Ark. ἐ-φθορκῶς 30_{10/11}, *Kypr.* ἀπ-έ-ληκα Pft., Glosse.

Reduplikation (die Belege beim Perfektum):

Ark. γέ-γραπ[τ](οι) 30₅₁ u. a. — *Kypr.* με-μναμένοι 146 u. a.

ἐ-κοτόν „ein-hundert“: *Ark.* ἑκοτόν 29₄, Ἑκοτόνβοια 38.

ἐ-φείκοσι: *Ark.* εἴκοσι 29₁, kontrahiert aus ἐφείκοσι oder ἐ-φίκοσι.

3. In Flexions- und Bildungssilben:

Vokativ: *Ark.* Ἄριστε 23₂, Κλέανδρε 40.

Nominativ Plur.: *Ark.* πάντες 30₂₈, *Kypr.* παῖδες 135_{30. 31.}

Personalendungen: χαίρετε *Ark.* oft, *Kypr.* 144_{1. 4.}

Präsensstamm: *Ark.* ἀπν-τειέ-τω 30₄₃, *Kypr.* ἀπό-γεμε Gl.

α-Aorist: *Ark.* ἀνέθῆκε, *Kypr.* ὀνέθῆκε, κατέστασε oft.

Stämme auf -εσ-: *Kypr.* Τιμο-κλέφε-ος 92 139, δύσεα Glosse.

Demonstrativpronomen: ὅ-δε in beiden Dialekten

u. a. m.

13. Einige Nomina werden im Süd-Achäischen vom starken Stamme (mit hochtonigem ε), in den dorischen und ionischen Dialekten dagegen vom schwachen Stamme gebildet.

Ursprünglich lagen beide Stämme in der Flexion neben einander, z. B. Nomin. κρέτος, Genet. κρατέος (= κῤῥτέος), Lokat. κρατέϊ. Während nun die Süd-Achäer den starken Stamm des Nominativs auch auf die obliquen Kasus übertrugen, bildeten die übrigen Griechen umgekehrt zu den obliquen Kasus einen Nominativ vom schwachen Stamm: κράτος.

κρέτος (schwach κράτος = κῤῥτος)

Ark. Αὐτοκρέτ[ης] 34₆₇, Εὐρυκρέτης 33₃₂, Καλλικρέτης 34₃₃, Καλλικρέτεος 34₂₃, Νεοκρέτεος[ς] 9₈, Πολυκρέτεια 41, Τιμοκρέτης 33₁₀₀ 34₄₇, Τιμοκρέ(τε)ος 33₇₃, Σωκρέτης 33₅₁.

a. Einen hübschen Beleg dafür, dass -κρέτης die echt-arkadische Namensform war, bietet die Inschrift 33: hier führen vier arkadische Vollbürger die Namen Εὐκρέτης, Τιμοκρέτης und Σωκρέτης; dagegen werden unter den Metöken ein Δεξι-κράτης₈₆ und ein Σωσικράτης₉₉ aufgezählt.

b. Konsequent erscheint -κράτης in no. 1: Ἀλεξικράτης₅₉, Ἀριστοκράτης₁₂, Δαμοκρατίδας₁₅, Τιμοκράτης₄₁. Da diese Abschrift einer Proxenieerteilung seitens der Arkader an den Athener Φύλαρχος für Athen bestimmt war, so zog man es wahrscheinlich vor, die ungewöhnliche epichorische Namensform zu Gunsten der gemeingriechischen fallen zu lassen.

c. Neben viermaligem -κρέτης steht zwei Male -κράτης in no. 37: Φιλ[οκ]ράτεος₃₁, Νεοκράτη[ς]₆₈. Die meisten der übrigen Inschriften, welche Namen mit -κράτης enthalten, stammen aus junger Zeit: [Ἀρι]στοκράτη₁₉, Ἀστυκράτης₁₇_{3. 5}, Δαμοκράτης₃₇₈, Ἐπικράτης Ἐπικράτεος₁₀, Εὐκράτης₃₆₄, Ξενοκράτεος₃₆₅, Κρατέαν₅₁. Vgl. noch Ἀριστοκρατία Sa. 1238, Καλλικρατίδας Sa. 1239.

Kypr. Ἀριστοκρέτης₁₄₆, Ἀ(ρις)τοκρέ[τεος]₂₁₃, Μηνοκρέτης₁₈₃, Μινοκρέτης₁₉₇, Στασικρέτεος₆₇_{3/4}, Τιμοκρέτεος₇₆₁ ₈₂_{2/3}, Τιμοκρέ[τεος]₉₁, Τιμοκρέτης₁₂₉, Φιλοκρέτεος₈₁, . . . κρέτης₂₀₁.

d. Von Bedeutung für die historische Tradition ist der Name Στασικράτης auf den Inschriften 68 und 69, deren erstere den gleichen Inhalt in attischem und in kyprischem Alphabete und Dialekte bietet. Wenn nach *Pierides* sehr ansprechender Vermutung beide Inschriften in das Ende des 4. Jahrhunderts fallen, so erscheint eine Beeinflussung derselben durch die κοινή ausgeschlossen: enthalten doch selbst die jüngsten kyprischen Inschriften nur selten eine nicht streng dialektische Form. — Nach Strabo XIV p. 683 ist Soloi von den Athenern gegründet: Σόλοι κτίσμα δ' ἐστὶ Φαλήρου καὶ Ἀκάμαντος Ἀθηναίων. Wenn nun auch, wie die Inschriften 68 und 69 beweisen, in Soloi der achäische Dialekt gesprochen wurde und die Hauptmasse der Bevölkerung vermutlich aus Achäern bestand, so ist doch die Annahme nicht unwahrscheinlich, dass die herrschenden Geschlechter der Stadt aus Attika eingewandert waren.

e. Der Name Κυπροκρατίφος₉₃₁ — so haben wir richtiger zu betonen — bildet keine Ausnahme, sondern ist eine alte achäische Form, welche an Alter den Maskulinis auf -κρέτης völlig gleichsteht. Denn in dem Femininum κρατίς ruhte der Accent von vornherein ausschliesslich auf dem Iota des Suffixes, vgl. z. B. Μενεκρατίς, Ἐγκρατίς, Ἀνσικρατίς u. a.; es gab also nie einen Wechsel zwischen starkem und schwachem Stamme, wie bei κρέτος, κρέτης, sondern der schwache Stamm war bereits von Anfang an in allen Kasus durch den Accent gefordert.

θήρσος (schwach θράσος = *dhṛsos*)

Ark. Θερσίας 42, Θε(ρ)σίαν 33₁₃.

f. Die Namen Θρασέας 33₇₀ 52₁₆, Θρασέαυ 33₈₉, Θράσιππος 37₁₀ lassen sich auf doppelte Weise erklären: entweder stehen sie auf einer Stufe mit den jüngeren arkadischen Namen auf -κράτης, oder sie sind von dem Adjektivum θρασύς abgeleitet, welches — ebenso wie κρατίς, s. die vorige Note — in Folge seiner Betonung als Oxytonon von vornherein alle Kasus nur vom schwachen Stamme bildete, vgl. [Θρ]ασυμήδεος 33 Col. A. Auf dieses Nebeneinanderliegen von θέρσος und θρασύς in Eigennamen hat *Prellwitz*, de dial. Thess. p. 9 hingewiesen.

Kypr. Namen mit θέρσος oder θρασύς bislang nicht belegt.

ζέρεθρον (gemeingr. βάραθρον, Stamm *ger-*: *gr-*)

Ark. ζέρεθρα, Glosse. Die Grundform war *g'ere-*.

g. Dass der arkadische Name Θελπουσίων 52₈, Θελφούσιοι 1₆₄, Θελφουσίων Samml. 1252_{1/2} von einem *θέλπος = θάλπος abgeleitet ist, lässt sich nicht beweisen.

14. Vom starken Stamme gebildet ist das süd-achäische Präsens

δέλλω = gemeingr. βάλλω (Stamm *gel-*: *gl-*)

Ark. ἐσδέλλοντες 30₄₉. Die ursprüngliche süd-achäische Form war vermutlich ζέλλω (= *g'ellō*).

15. Den dorischen tonlosen Suffixen -αρο, -αμο liegen im Achäischen — und Ionischen — die vollen, ursprünglich hochtonigen Formen -έρο, -έμο gegenüber in

ιερός (dor. ιαρός)

Ark. ιιερά 29₁₅, ιιερόν 54₂, ιιερόν 30_{39. 52}, ιιερών 30₂₆, ιιερεί[οις] 35₃₀, ιιερός 33_{33. 51. 79. 100}, ιιερήν 29₁, ιιεροθύταν 5, ιιεροθυτές 7, ιιερομνάμονα 3, ιιερ[ομνάμ]ονας 26/27, ιιερομνάμονσι 22/23. 26, 'Ιερο . . . 33₉₅, 'Ιέρων 52₁ 33₆₃, 'Ιέρωνος 34₃₃, Πληστίερος 37₁₁, Πλειστίερος 1₃₀.

Kypr. ιιερός 100₁ 107, ιιερεύς 102₂ 105₁, ιιερεύς 101₂, ιιερῆφος 59_{1/2}, ιιερῆος 103₃, ιιερῆος 104₃, ιιερηFίαν 135₂₀.

"Αρτεμης (dor. "Αρταμης)

Ark. 'Αρτεμισίοι 24_{9/10}.

16. Folgende Partikeln erscheinen im Süd-Achäischen in starker, hochtoniger Form:

$\kappa\epsilon$ (dor. $\kappa\alpha$): *Kypr.* 135_{10. 23. 29}.

Aus dem Arkadischen ist bislang nur die Verbindung $\kappa' \acute{\alpha}\nu = \kappa\epsilon \acute{\alpha}\nu$ überliefert: 29_{16. 21. 23} 30_{2. 10. 15. 25}.

a. Dass $\kappa\epsilon$ und nicht $\kappa\epsilon\nu$ — von *Osthoff* *Perft.* 342 irrtümlich mit *cam* gleichgestellt — die ursprüngliche Form der Partikel war, habe ich in den *GGA.* 1889, S. 903 f. nachgewiesen.

$\acute{\epsilon}\rho\alpha$ (gemeingr. $\acute{\alpha}\rho\alpha$): *Kypr.* $\kappa\alpha\tau' \acute{\epsilon}\rho' (\acute{\epsilon}\zeta')\epsilon\alpha\iota$ Glosse.

b. Statt $\acute{\epsilon}\rho\alpha$ setzen *G. Meyer* *Gr. Gr.*² § 55 und *Meister* II 207 eine Form $\acute{\epsilon}\rho$ an, die im Ablautsverhältnisse zu dem poetischen $\acute{\alpha}\rho$, $\acute{\rho}\acute{\alpha}$ (= ρ , lit. $\imath\rho$) stehen soll: Das gemeingriechische $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}$ würde dann als jüngere Bildung aufzufassen sein. Da jedoch die Formen $\acute{\alpha}\rho$ und $\acute{\rho}\acute{\alpha}$ aus $\acute{\alpha}\rho\alpha$ hervorgegangen sein können, so ist eine Ansetzung von $\acute{\epsilon}\rho\alpha$: $\acute{\alpha}\rho\alpha$ zum mindesten ebenso berechtigt.

$-\tau\epsilon$ in *Kypr.* $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ 135₁, $\mu\acute{\eta}$ - $\pi\omicron\tau\epsilon$ 144₁ ($\pi\omicron\tau'$ 146).

Diese Formen waren auch ionisch; dagegen aeol. $\acute{\omicron}\tau\alpha$, $\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$.

17. Bemerkenswert ist ϵ in folgenden arkadischen Eigennamen:

$\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\omega\nu$ 52₈, $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ 46, $\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ 36₇.

Da sich diese drei Namen schwerlich von einander trennen lassen, so ist die Vermutung, dass $\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\omega\nu$ mit $\acute{\alpha}\rho\acute{\iota}\omega\nu$ identisch sei (*Meister* II 89), nicht wahrscheinlich. Nach $\acute{\epsilon}\rho\epsilon$ - $\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ zu schliessen ($-\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ zu $-\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$, wie $-\mu\acute{\eta}\delta\alpha$ zu $-\mu\acute{\eta}\delta\eta\varsigma$) war $\acute{\epsilon}\rho\epsilon$ - ein verbales Element, wie *Μενε*-, *Έχε*- u. a.

$\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\iota\omicron\iota$ IGA. no. 70₁₁, *Ερ.* = $\acute{\epsilon}\rho$ [$\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\iota\omicron\iota$] 52₆.

Jünger ist die Form $\acute{\omicron}\rho\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\iota\omicron\iota$ 1₄₆.

$\mu\epsilon\lambda\iota\chi\acute{\iota}\omega\iota$, Beiname des Zeus, 49.

$\mu\epsilon\lambda\acute{\iota}\chi\iota\omicron\varsigma$ ist nicht eine „Gräcisierung des semitischen *Melek*, *Milik*“ (*Meister* II 97), sondern gehört zu att. $\mu\epsilon\acute{\iota}\lambda\iota\chi\omicron\varsigma$.

a. Die Form $\Sigma\epsilon\kappa\upsilon\acute{\omega}$ [ν] $\iota\omicron\varsigma$ 54₈ gibt die in Sikyon selbst übliche Aussprache des Namens wieder, vgl. den Genetiv $\Sigma\epsilon\kappa\upsilon\omega\nu\acute{\iota}$ [$\omega\nu$] auf zwei in Olympia gefundenen Weihgeschenken (Samml. 3162, 3167) und die ältere Münzlegende $\Sigma\epsilon = \Sigma\epsilon(\kappa\upsilon\omega\nu\acute{\iota}\omega\nu)$ Samml. 3169.

18. Bemerkenswert ist ϵ in folgenden kyprischen Eigennamen:

$\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\tau\iota\omicron\nu$ (semitisch, gemeingr. $\acute{\kappa}\acute{\iota}\tau\iota\omicron\nu$): $\acute{\kappa}\epsilon\tau\acute{\iota}\omega\nu$ 134₁, $\acute{\kappa}\epsilon\tau\iota = \acute{\kappa}\epsilon\tau\acute{\iota}(\omega\nu)$ 125, $\acute{\kappa}\epsilon\tau\iota\tilde{\eta}\tilde{\phi}\epsilon\varsigma$ 135₁.

$\Sigma\epsilon\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\iota\omicron\varsigma$ (semitisch) 182 185 189, $\Sigma\epsilon\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\acute{\iota}$ [$\omega\nu$] 225, $\Sigma\epsilon = \Sigma\epsilon(\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\iota\omicron\varsigma)$ 193 197 204 208.

Daneben $\Sigma\alpha\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\iota\omicron\varsigma$, siehe § 4.

a. Die kyprischen Städte *Κερύνεια* und *Κορώνεια* (Steph. B.) = *Corinaeum* (Plin. V 35) sind nicht zu identifizieren. *Κερύνεια* ist eine Tochterstadt des achäischen *Κερύνεια* (später *Καρύνεια*), dagegen führt *Κορώνεια* den gleichen Namen wie die bekannte böotische Stadt und je eine Stadt in der Phthiotis (Strabo IX 434) und auf dem Peloponnes bei Korinth (Steph. B.).

b. Sämtliche mit den Buchstaben *Ἐλ-*, *Εἰλ-* beginnenden, von Hesych überlieferten kyprischen Beinamen des Zeus, der Hera und der Aphrodite bringt *Meister* II 208 mit dem phönicischen Gottesnamen *El* in Verbindung (sogar das echtgriechische *Ἐλεήμων*!). Eine Widerlegung dieser Deutungen (die merkwürdigste ist wohl *Εἰλ Ἀπινάστης* „der Gott *Ἐλ*, der in Apis, d. h. auf dem Peloponnes wohnt“ statt des überlieferten *εἰλαπιναστής* „der Schmauser“) scheint mir unnötig zu sein.

19. Der Wandel eines urgriechischen ϵ in ι liegt vor

1) In dem süd-achäischen $\iota\nu = \epsilon\nu$, siehe § 36 (S. 160).

2) In dem kyprischen *ἴγγιλ-*, siehe § 37 (S. 161).

3) In dem kyprischen *θιός* und *μι*, siehe § 38 (S. 161).

a. Das arkadische *Τηλι-* in *Τηλίμαχος* 1₅₃ ist nicht aus *Τηλε-*, sondern aus *Τηλυ-* entstanden, siehe § 70 (S. 181).

b. Das kyprische *πιλνόν* „grau“ (Gl.) ist nicht aus **πελνόν* entstanden, wie *Meister* II 211 vermutet, sondern aus *pl-nón*, einer Form, in welcher der schwache Stamm *pl-* durch den Accent gefordert war.

20. Diejenigen Fälle, in denen ein gemeingriechisches ϵ vor λ im Arkadischen und Kyprischen in α verwandelt ist, sind in § 4 (S. 133) zusammengestellt.

Anmerkung. Der süd-achäische Infinitiv auf *-εν* (z. B. *φέρειν*) und die kyprischen Formen *αἰίδες* (= *αἰίδεις*), *ἔρπες* (= *ἔρπεις*), *βόλε* „du willst“ sind in der Formenlehre, die arkadischen Genetive auf *-κλέος* in § 89 (S. 189) besprochen.

Ê

21. Ein urgriechisches $\bar{e}$ ist im Süd-Achäischen unverändert erhalten.

1. In Stammsilben:

ῆ „oder“: *Ark.* *ῆ* 29₂₀, *ῆ* 30 oft. — *Kypr.* 109₅, 135 oft.

Über die vor folgendem Vokale entstandene kyprische Form *ĩ* (= *ῆ*) 135₂₄ siehe § 42a (S. 163).

θῆ-: *Ark.* ... νέθηκε 27, ... θῆκε 26, ἀνέθηκε 44 45 46 49.

Kypr. ὀνέθηκε 128₄ 147₁ 149₂ 150₂, ὀνέθηκεν 140₂,
ἀνέθηκε 68₂ 151₁ 152, ἀ[νέ]θηκαν 163₂, ὑνέθηκε 120_{3/4}.

θήρ: *Ark.* Θη(ρ)ίνας 35₂₃, Θήριος Samml. 1238.

Kypr. [A](ν)τίθηρος? 172, Θηριδάμω 174.

κλη- „rufen“: *Ark.* Κλητέας 28₆, *Kypr.* Κληταγόρω 212.

μή „nicht“: *Ark.* μή 29 oft, μή 30 oft, μηδ' 29₆, μηδέ 30₂₁,
μηδενί 30₂₂, μηδέποθι 30₃₄, μήτε 29₁₁.

Kypr. μή 135₂₈, μηδέ? 109₄, μήποτε 144₁.

μηλο- „Vieh“: *Ark.* Εὐμηλίδαν 33₇₂, *Kypr.* μηλο? 161₁.

μήν „Mond“: *Ark.* μηνός 29₂₉, μῆνα 30, μῆνα 30₂₉.

Kypr. Μηνοκρέτης 183, Μηνόδωρος 155, Νωμη-
νίων Gen. Sg. 140₃.

Die Identität von *Μινοκρέτης* 197 und *Μηνοκρέτης* ist zweifelhaft, siehe § 42 b (S. 163).

μην- „stolz, erhaben“: *Ark.* Ἀμηνέας 40.

Kypr. Ἀμηνίῃα Gen. Sg. 135₁₈.

a. Das ionische Ἀμεινίας mit unechtem εἰ ist dem süd-achäischen Ἀμηνέας nicht gleichzusetzen. Es liegen hier — wie auch bei κράτος: κράτος, ἱερός: ἱερεύς — zwei verschiedene Stämme neben einander. Der volle Stamm ist mén (vgl. ssk. *mānin* „stolz, geehrt“), der schwache mēn: den letzteren hat man schwerlich mit Recht zu men „denken“ (ssk. *mānas* = μένος) gestellt. Der Komparativ vom starken Stamme lautete ἀ-μήν-ων = ἀμήνων, der Komparativ vom schwachen Stamme ἀ-μεν-ών: hieraus entstand entweder durch Ephenthese (also mit echtem εἰ) oder durch Ersatzdehnung (also mit unechtem εἰ) die Form ἀμείνων.

τηλο- „fern“: *Ark.* Τηλίμαχος 1₅₃, *Kypr.* Τηλεφάνω 179.

χη- „fassen“: *Ark.* χῆ-λος Gl., *Kypr.* κι-χη-τός Gl. „Gefäß“.

χήρ „Hand“: *Ark.* ἰγκεχηρήκοι 30₁₂ (ἰγχηρέω = ἐγχειρέω).

Kypr. ὑχήρων 135_{5.15}, χήρ 144₃.

b. Es wird noch immer gelehrt — so z. B. auch von *Meister Dial.* II 224 —, dass die dorische und arkadisch-kyprische Form χήρ und die ionische Form χεῖρ durch „Ersatzdehnung“ aus χέρ-ς entstanden seien. Diese Erklärung ist unrichtig, weil die Stämme auf -ρ im Nominativ Sg. urgriechisch bekanntlich keine Endung annehmen: die spärlichen, nur von Grammatikern überlieferten Nominative auf -ρς, welche z. B. *G. Meyer Gr. Gr.* ² § 318 zusammengestellt hat, sind erst in einer Zeit gebildet, als das urgriechische Gesetz von der Nominativbildung der ρ-Stämme nicht mehr lebendig war: sie berechtigen uns also nicht dazu, χήρ und χεῖρ auf eine urgriechische Form χέρς zurückzuführen.

Der Nominativ χήρ (Stamm χερ- „halten“) steht auf einer Stufe mit den Nominativen *pēd-s „Fuss“ (Stamm ped- „gehen“), ἀ-νήρ „Mann, Held“ (Stamm ner- „wollen“), vōk-s „Stimme“ (vek- „sprechen“), dor. βῶς „Rind“

= *βῶ $\mathcal{F}$ -ς (Stamm βῶ $\mathcal{F}$ -) u. a. m. In den einsilbigen Formen dieser sogenannten Wurzelnomina wurde bereits ursprachlich der Stammesvokal gedehnt (Nom. χῆρ, Akk. χῆρα = χῆρ η); in den zweisilbigen Formen, welche den Accent auf der Endung trugen, trat der kurze Stamm auf (Gen. χερός, Lok. χερί). Diese Flexion wurde schon frühzeitig dadurch gestört (namentlich in den europäischen Sprachen), dass entweder der gedehnte Stamm des Nominativs auf die obliquen Kasus (χηρός, χηρί) oder der kurze Stamm der obliquen Kasus auf den Nominativ übertragen wurde (βοῦς = *βό $\mathcal{F}$ -ς). Das erstere geschah in den achäischen Dialekten. Natürlich wurde damit χηρ- als der eigentliche Stamm des Nomens aufgefasst und dementsprechend auch in Ableitungen, wie *ark.* ἰγχηρέω, *kyp.* ὕχηρος zu Grunde gelegt. — Die nord-achäischen Formen χερρός, χερρί u. s. w. sind aus χηρός, χηρί hervorgegangen: die Nord-Achäer sprachen statt des langen Vokales vor einfacher Liquida den kurzen Vokal vor doppelter Liquida z. B. in *aeol.* σῑάλλα, *dor.* σῑά-λα — *aeol.* πᾶμμα „Besitz“, *dor.* πᾶ-μα — *thess.* Δᾶμμάτηρ, *dor.* Δᾶ-μάτηρ — *thess.* μνᾶμμεῖον, *dor.* μνᾶ-μα, u. a. m.

Der attische Nominativ χεῖρ ist ebenso zu erklären wie πούς = *πόδ-ς (*dor.* πώς = *πώδ-ς): er ist vom schwachen Stamme χερ- mit der Endung -ς gebildet zu einer Zeit, als das urgriechische Gesetz von der Nominativbildung der ρ-Stämme erloschen war. Aus χέρ-ς entstand zunächst χέρ, wahrscheinlich ohne Ersatzdehnung, ebenso wie πός aus *πόδ-ς. Da nun aber eine einzige weder natura noch positione lange Silbe in der Nominalflexion unmöglich war, so wurden die Formen *χέρ und *πός zu χεῖρ und πούς gedehnt.

Nur im arkadischen Dialekte belegt:

ἄσκηθές 29_{5/6}, ἀνασκηθέα 6 — ἐπηρειάζεν „freveln“ 30₄₆.

ῆμι- (lat. *sēmi*): ἡμῖσιν 29₂₅, ῆμῖσιν 22. 25, ῆμίσσοι 30₂₅.

ῥακλέ(ο)ς, 25 ῥαῆς 1₅₈ — ῆσσον (St. ῆκ-) 30₄₁.

Κλη(τορίων) Münze 52₁₂ — χρη-: χρήμασι 31₇.

μηδ-: Ἀριστομήδης 36₁₁, Διομήδη 20, [Θρ]ασυμήδεος 33 Col. A, Κλεο[μ]ήδεος 35₅.

πλη- „füllen“: πλήθι „Menge“ 30₂₀, [Π]λήσταρχος 37₅, Πληστ-ίερος 37₁₁.

c. Der Superlativ *πληστός* (= att. *πλεῖστος*), mit welchem die beiden letzteren Namen zusammengesetzt sind, soll nach *Meister* II 95 „nach anderen vom Stamme *πλη-* gebildeten Formen vokalisiert“ sein. Diese Annahme einer Analogiebildung ist vorschnell. Allerdings wurde der Superlativ auf -ιστός meist von der schwachen Stammesform gebildet, vgl. *ὀλίγιστος*, *κράτιστος*. Da jedoch gerade der süd-achäische Dialekt bei den *ē-* und *ēv-* Stämmen die starke Form bevorzugte, so wurde von *πλη-* nicht *πλε-ῖστος* (vom schwachen Stamme *πλε-*), sondern *πλή-ιστος* gebildet, und daraus entstand *πληστός*, indem der lange Diphthong *ηι* im Inlaute das *ι* einbüsste.

Nur im kyprischen Dialekte belegt:

$\gamma\nu\eta$ - „zeugen“: $\kappa\alpha\sigma\acute{\iota}\text{-}\gamma\nu\eta\tau\omicron\varsigma$ in verschiedenen Kasus 76₂ 106₃ 109₅ 135 oft 146.

$\beta\lambda\eta$ - „werfen“: $\kappa\acute{\alpha}\text{-}\beta\lambda\eta$ „Riegel“ Gl. — $\beta\omicron\omicron\nu\acute{\eta}\tau\alpha$ „ruchlos“ Gl.

$\mathcal{F}\rho\acute{\eta}\text{-}\tau\alpha\varsigma$ „Verträge“ 135_{28. 29}, $\acute{\epsilon}\text{-}\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\nu$ ₁₄, $\epsilon\upsilon\text{-}\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\nu$ ₄.

$\tilde{\eta}$ - „bringen“: $\acute{\epsilon}\text{-}\eta\text{-}\kappa\epsilon$? 161₂ — $\mathcal{F}\lambda\eta\kappa\text{-}$ „reißen“: $\acute{\alpha}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\eta\kappa\alpha$ Gl.

d. In den kyprischen Glossen $\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu[\epsilon\alpha]$ „Wolle“ (= $\mathcal{F}\lambda\acute{\eta}\nu\epsilon\alpha$) und $\acute{\rho}\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu\alpha$ „Schafe“ (= $\mathcal{F}\rho\tilde{\eta}\nu\alpha$) ist echtes η in $\epsilon\iota$ verwandelt.

2. In Bildungs- und Flexionssilben:

Instrumentalis der o -Stämme.

Kypr. $\tilde{\eta}$ „wenn“ 135_{10. 23}, Instrumentalis des Relativums.

Stämme auf $\text{-}\tau\eta\theta$, die Belege in der Formenlehre.

Nominativ, Akkusativ, Vokativ der $\text{-}\epsilon\sigma$ -Stämme, die Belege in der Formenlehre.

Sämtliche Kasus der Stämme auf $\text{-}\eta\mathcal{F}$ -, die Belege in der Formenlehre.

Die 2. und 3. Pers. Sg. des Konjunktivs im Aktivum und die 3. Pers. Sg. des Konjunktivs im Medium. Die Belege in der Formenlehre.

Stamm des passiven Aoristes: *Ark.* $\theta\acute{\upsilon}\sigma\text{-}\theta\eta\text{-}\nu$ 29₂₃.

Sämtliche von den Verbis auf $\text{-}\acute{\epsilon}\omega$ ausgegangenen Bildungen:

Die nach der μ -Weise gebildeten Präsens-Formen:

Ark. $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\acute{\eta}\text{-}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ 30₃, $\acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\theta\tilde{\eta}\text{-}\nu\alpha\iota$ 46, $\kappa\alpha\tau\nu\phi\rho\omicron\nu\tilde{\eta}\text{-}\nu\alpha\iota$ 47.

Kypr. $\kappa\nu\mu\epsilon\rho\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$ 144₄.

Der Stamm des $\text{-}\sigma\alpha$ - Aoristes:

Ark. $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omega\nu\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$ 30_{12. 37}, *Kypr.* $\Theta\alpha\mathcal{F}\acute{\eta}\sigma\alpha(\nu)\delta\omicron\omicron\varsigma$ 210 214.

Der Stamm des Perfekts:

Ark. $\iota\gamma\kappa\epsilon\chi\eta\rho\acute{\eta}\kappa\omicron\iota$ 30₁₂. Daran schliessen sich $\lambda\epsilon\lambda\alpha\beta\eta\kappa\acute{\omega}\varsigma$ 30₁₄, $\pi\alpha\rho\gamma\epsilon\gamma\epsilon[\nu]\eta\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ 24_{3/4}, $\gamma\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta[\tau\omicron\iota]$ 24_{2/3}.

Das abgeleitete Nomen: *Ark.* $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\eta\mu\alpha$ 30_{4/5}.

Das abgeleitete Verbum: *Kypr.* $\kappa\alpha\lambda\acute{\eta}\zeta\omega$ (Gl.) = $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$.

In der Komposition: *Ark.* $\pi\epsilon\nu\tau\acute{\eta}\kappa\omicron\nu\tau\alpha$ 29₂₀, $\pi\epsilon\nu\tau\acute{\eta}\kappa\omicron\nu\tau\alpha$ 30_{23. 30}.

3. Durch urgriechische Kontraktion entstanden:

$\tilde{\eta}\varsigma$ „er war“ (aus $\ast\acute{\epsilon}\text{-}\eta\varsigma$ oder $\ast\acute{\epsilon}\text{-}\epsilon\varsigma$): *Ark.* 30₃₇, *Kypr.* 192.

$\tilde{\eta}\chi\epsilon$: *Kypr.* 135₂₁, aus $\ast\acute{\epsilon}\text{-}\epsilon\chi\epsilon$.

e. Ob die Kontraktion von $\ast\delta\omicron\theta\acute{\epsilon}\text{-}\eta$ oder $\ast\delta\omicron\theta\acute{\eta}\text{-}\eta$ zu $\delta\omicron\theta\tilde{\eta}$ in *Ark.* $\acute{\epsilon}\varsigma\text{-}\delta\omicron\theta\tilde{\eta}$

30₅₂ bereits süd-achäisch war oder erst nach der Dialektspaltung eintrat, lässt sich nicht entscheiden, vgl. § 9 (S. 137).

22. Zwei durch Sigma getrennte kurze ε werden wahrscheinlich bereits im süd-achäischen Dialekte zu η kontrahiert sein.

ῆναι: Ark. 30₁₀, *ῆναι* 29_{2.5}, aus *ἐ(σ)έ-ναι.

Die übliche Herleitung von *ῆναι* und *εῖναι* aus *ἐσ-ναι ist um nichts besser begründet als die von *ἰέναι* aus *ἰ-ῥέναι*, welche sich durch das kyprische *δοῤέναι* (Stamm *δοῤέ-*) nicht stützen lässt. *ἰέ-ναι* ist von derjenigen Stammesform von *εἶ-μι* abgeleitet, welche wir auch in *ἴε-σσα*, Stamm *ἴε-ντ-*, ssk. *γά-ντ-*, antreffen und von der urgriechisch auch die 3. Pers. Pl. **ἴε-ντι* = ssk. *γά-ντι* gebildet war. Ihr steht vom Stamme ἐσ- „sein“ die Form *σε- parallel in *ἐντί* (= *σέ-ντι) = ssk. *σά-ντι*, Part. *ἔντες* (aus *σέ-ντες) = ssk. *σά-ντας*. Dem *ἰέ-ναι* würde also genau ein *ῆ-ναι* = *σέ-ναι entsprechen. Das *ἔέ-ναι* = *ἐσέ-ναι erklärt sich daraus, dass in allen Formen, in welchen bei *εῖναι* regelrecht der kurze Stamm *ἰ-* erscheint, bei *ἐσ-μι* der starke Stamm *ἐσ-* durchgeführt ist. z. B. *ἐσ-μές* statt *σ-μές = *ἰ-μές*, Part. *ἐ-ών* (aus *ἐσ-ών) neben *ῶν* (aus *σών) = *ἰ-ών*.

σπῆος: Kypr. 98₂ 99₂, aus *σπέ(σ)ε(σ)-ος.

23. Wenn zwei e-Laute durch Vau getrennt waren, trat natürlich im süd-achäischen Dialekte keine Kontraktion ein, z. B. kypr. *Τιμοκλέῤεος* 92 139, *Ῥδαλιῤῥεος* 135₂, *Κετιῤῥεος* 135₁.

Erst im Arkadischen wurden dieselben, nachdem Vau ausgefallen war, zu η kontrahiert:

ῆργασμένων 30₈, aus *ῥε-ῥεργασμένων.

Κληνίππα 23₁, *κληνός* aus *κλεῤεσ-νός entstanden.

Ῥραῤῥ 1₅₈, *Μαντινῤῥ* 1₃₄ 9₃, aus *Ῥραῤῥεος, *Μαντινῤῥεος oder *Ῥραέῤεος, *Μαντινέῤεος.

Zahlreiche Eigennamen auf -κλῤῥ = -κλέῤῥ, -κλέῤῥεος.

a. Nur im Genetive der Namen auf -κλῤῥ wurde von den drei zusammenstossenden Vokalen (-κλέεος) das eine ε ausgeworfen: -κλέος. Vgl. § 89 (S. 189).

Wie es diesem Falle die Kyprier gehalten haben, ob sie -κλέεος in -κλῤῥος kontrahierten oder in -κλέος verkürzten, wissen wir nicht, da sich die Zeichen *te o ke le o se* 130₁ und *ti mo ke le o se* 92 sowohl mit *Θεοκλῤῥος*, *Τιμοκλῤῥος*, als auch mit *Θεοκλέος*, *Τιμοκλέος* umschreiben lassen.

Anmerkung. Die arkadische Form *φῥῆῥων* 30₁₇ = *φῥέῥων* ist bei den »Liquididen« besprochen. Da sich eine Ersatzdehnung für -σμη nicht nachweisen lässt, habe ich in den kyprischen Inschriften nicht *ῆμί*, wie die bisherigen Herausgeber, sondern *ἐμί* geschrieben.

Ö

24. Ein urgriechisches ö blieb im Anlaute und im Inlaute bei den Süd-Achäern unverändert:

1. Im Ablaute zu ε stehend. Beispiele:

a. In Stammsilben:

ἄ-γορά „Versammlung“ zu ἄ-γεῖν.

Ark. Λαμαγόρας 8₃, Προαγορίδ[αν] 9₄.

a. In Παναγόρσι 29₂₆, Παναγόρσιον 30 und Τριπαναγόρσιος₈ ist αγορ- nicht als abgelautete, sondern als tonlose Silbe = agṛ zu fassen, siehe § 54 (S. 173).

Kypr. ἱνπροαγόρας „Gegner“ Gl. und zahlreiche Namen mit -αγόρας und -άγορος z. B. Ἀρισταγόραι 106₁, Ὀνασαγόραν 79₂ 84₁ 135_{1/2. 22}, Θεμισταγόρω 187, Εὐφαγόρω 220.

βόλομαι „ich will“, thess. βέλλομαι, dor. δήλομαι.

Ark. βολόμενον 30₂₄, βόλητοι 29₉ — Kypr. σί βόλε Gl.

θοός „schnell“ zu θέω.

Ark. Ἀλκιθο[ῖδα]ς 34₃₇, Ἰπποθοῖται 33_{29. 43. 52} ö. von Ἰππόθοος.

Kypr. Θοάνθα? 194.

πολο-, πολᾱ- zu πελ- „verkaufen“.

Ark. ἱνπολαῖς 29₂₇, Kypr. αἰ-πολος „Kleinhändler“ Gl.

Ἀπόλλων zu Ἀπέλλων.

b. Dass dor. Ἀπέλλων (kypr. Ἀπείλωνι 140₄), thess. Ἀπλοῦν = Ἀπλῶν und Ἀπόλλων im Ablautsverhältnisse standen, ist von Prellwitz, Bezenb. Beitr. IX 327 ff. nachgewiesen.

Ark. Ἀπόλλωνι 6₁, Ἀπολλωνιᾶται 33_{22. 41. 69} 34₂₇, [Ἀ]πολλωνίδας 35₄, Ἀπολλωνίδαν 33_{16. 76} und Col. A, Ἀπολλωνίω 34₂₀.

Kypr. a po lo ni oft. Nach dem arkadischen Ἀπόλλων hat man diese Zeichen mit Ἀπόλ(λ)ωνι, nicht mit Ἀπλῶνι zu umschreiben.

Daneben Ἀπείλωνι (= *Ἀπέλιωνι) 140₄.

πτόλεμος: πόλεμος.

Ark. πόλεμος 30_{6. 10. 13}, πολέμοι 31₅ — Kypr. πτόλεμος Gl.

πτόλις: πόλις, zu lat. inquilinus, incola.

Ark. Alt Πτόλις, jung πόλιος 30₁₂, πολῖται 33 oft.

Kypr. πτόλις 135 oft, und Gl.

φρον- (zu φρεν-): Ark. κατυφρονῆναι 30₄₇, Kypr. φρονέωι 144₄.

Aus dem Arkadischen sind zu nennen:

γόνος in ἐγγόνους 31₆₇.

γοργός in Γοργέας 1₂₈, Γόργιος 33₆₂, Γόργιππος 33₆₂ 34₂₆, Γοργίππω 32₆, Γοργιππίδαν 33₃₆, Γόργω 33₇₄, Γόργων 8₁₂ 32₆.

γοργός zu ssk. *garjati* „tosen, wüthen“, dann „prahlen“.

δοκο- „aufnehmend“ (zu δεκ-): ἐςδοκαῖς 30₅₁.

δόξα „Meinung“: Εὐδόξος 8₂ 33₄₅.

κόπρον 29₂₈ — νόμον 31₁, ἐπινομίαν 31_{3/4}.

νόστος (zu νες- „heimkehren“): Εὐνόστω 34₅₂.

ὁμός (got. *sama*): ὁμοθυμαδόν 30₂₈ — Θεό-πομπος 1₆₁.

Σφοδρο-κλῆς Σφοδρίωνος 34₂₅ — τρόπον 30_{17.27}.

c. Die arkadische, auch aus dorischen Dialekten bezeugte Form *δαμιοργός* 1₉ 24₁₂ 29₂₈ und das einmal überlieferte dorische *δαμιοργός* sollen nach *Meister* II 41 aus *δαμιοεργός* = homer. *δαμιοφεργός*, ion. *δημιουργός* durch „syllabarische Hyphäresis“ entstanden sein, indem man entweder „den ersten oder den zweiten Vokal schärfer hervortreten“ liess. *Meister* gebraucht hier den Ausdruck „syllabarische Hyphäresis“ in anderem Sinne als der Träger desselben, *Joh. Baunack* (in *Curtius' Studien* X 123), welcher damit entweder die Abstossung eines kurzen Vokales im Anlaute eines zusammengesetzten Eigennamens (z. B. *Γώνιπος* = *Ἀγώνιπος*, vgl. *Baunack* Rhein. Mus. 37, 477 f.) oder die völlige Tilgung der zweiten Silbe des ersten Kompositionselementes vor folgendem Konsonanten (z. B. *Ἑλλάνικος* = *Ἑλλανό-νικος*) bezeichnete. Ein Beispiel dafür, dass von zwei im Inlaute zusammentreffenden ungleichen Vokalen der eine durch „syllabarische Hyphäresis“ entfernt wurde, ist nicht vorhanden: in diesem Falle trat Kontraktion oder Elision ein. Es ist deshalb wahrscheinlicher, dass *δαμιοργός* aus einer urgriechischen Form **δαμιο-φοργός*: **δαμιο-οργός* durch Elision des ersten o entstanden ist. Ob die Namen *Λυκόοργος* (ein arkadischer König *H* 142 ff., Sohn des Dryas *Z* 134 ff.), *Ὀργη*, *Ὀργίλος* u. a. auf -οργος (zu *φεργο-*) oder auf *ὄργη* zu beziehen sind, lässt sich nicht entscheiden.

d. Die Zusammenstellung von *ὄπλον* (in ark. *Ὀπλοδμίας* 8₁₀) mit germ. *vēpna* „Waffe“ oder mit idg. *seq* „begleiten, gehören zu“ (*Curtius*) lässt sich nicht halten. Auch die von *Fick* Wörterb.⁴ I 138 vorgeschlagene Ableitung des Wortes von *ἐπω* „betreibe, besorge“ ist deshalb schwerlich richtig, weil die beiden ältesten Bedeutungen von *ὄπλον*, nämlich „Takelwerk, Halttau, Seil“ und „Rüstung“, von *ἐπω* weit abliegen. Mir scheint *ὄπλον* auf den Stamm *seg* „anhängen, anheften, anbinden“ zurückzugehen, vgl. ved. *sájati* „anheften, fest anfügen“, *sam-sakta* „hängend an“, lit. *segù* „anschnallen, anbinden, umbinden“, *saktis* „Schnalle“. *ὄπλον* als „das zum Anbinden Benutzte (Seil)“ oder als „das Umgehängte, das Wehrgehänge“ steht dann für **ὄπ-τλον* = *soq-tlon*, assimiliert aus *sog-tlon*. Zu dem Suffixe vgl. *χύ-τλον* „das Giessbare, die Flüssigkeit“, *φύ-τλη* „die Erzeugung, das Geschlecht“ u. a. m.

Aus dem kyprischen Dialekte sind zu nennen:

$\gamma\omicron\delta\tilde{\alpha}\nu = \gamma\omicron\tilde{\alpha}\nu$, von $\gamma\acute{\omicron}\tilde{\alpha}\nu$ „Klage“.

$\kappa\omicron\rho$ - „verstümmeln“ in $\acute{\alpha}\kappa\omicron\rho\alpha\iota\tau\tilde{\omega}\varsigma$ 144₂ und den Glossen $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\omicron\rho\omicron\nu$, $\kappa\alpha\kappa\acute{\omicron}\rho\alpha\varsigma$.

$\kappa\omicron\rho\delta\acute{\upsilon}\lambda\eta$ „Haarschopf“ Gl., vgl. $\kappa\acute{\omicron}\rho\upsilon\varsigma$, $\kappa\omicron\rho\upsilon\varphi\acute{\eta}$, $\kappa\acute{\omicron}\rho\upsilon\mu\beta\omicron\varsigma$.

$\acute{\omicron}\rho\tilde{\alpha}\nu$ „Grenzstein“ in $\acute{\epsilon}\xi\ \acute{\omicron}\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$ 135_{12. 12. 24. 25}, $\pi\epsilon\rho\iota\acute{\omicron}\rho\iota\alpha$ Gl.

$\acute{\omicron}\lambda\pi\alpha$ „Salbenbüchse“ Gl., wahrscheinlich zu $\acute{\epsilon}\lambda\pi\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\lambda\varphi\omicron\varsigma$ „Salbe“ Gl.

$\acute{\omicron}\rho\kappa\omicron\nu$ 109₆, $\acute{\omicron}\rho\kappa\omicron\iota\varsigma$ 135₂₈ — $\rho\acute{\omicron}\tilde{\alpha}\nu$ 135₁₉ — $\chi\acute{\omicron}\nu$ 161₁.

e. Der Stamm $\acute{\omicron}\mu$ - „schwören“ in *kypr.* $\acute{\omicron}\mu\acute{\omega}\mu\omicron\kappa\omicron\nu$ 109₆ scheint auf eine volle Form $\acute{\epsilon}\mu\omicron$ zurückzugehen. Eine sichere Etymologie ist bisher nicht aufgestellt.

f. Ob *kypr.* $\sigma\tau\rho\omicron\pi\acute{\eta}$ „Blitz“ Gl. vom abgelauteten Stamme $\sigma\tau\rho\omicron\pi$ - oder vom schwachen Stamme $\sigma\tau\rho\pi$ - = ion. $\sigma\tau\rho\alpha\pi$ - gebildet ist, lässt sich nicht entscheiden. Das überlieferte $\mu\acute{\omicron}\rho\omicron\nu$ Gl. = $\acute{\omicron}\xi\acute{\upsilon}$ habe ich in $\mu\acute{\omega}\rho\omicron\nu$ geändert, s. S. 122.

b. In Bildungs- und Flexionssilben:

Die nominalen o-Stämme.

Nominativ-Akkusativ der neutralen $\epsilon\sigma$ -Stämme:

Ark. $\zeta\epsilon\tilde{\upsilon}\gamma\omicron\varsigma$ 29_{1/2}, $\pi\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ 29₁₆, $\chi\rho\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ 30₃₅.

Kypr. $\beta\acute{\epsilon}\kappa\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\lambda\varphi\omicron\varsigma$ Gl., $\tilde{\alpha}\rho\epsilon\omicron\varsigma$ 144₁, $\tau\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ 147₂.

g. Von einem Stamme $\acute{\alpha}\kappa\omicron\sigma$ - ist abgeleitet *kypr.* $\acute{\alpha}\kappa\omicron\sigma\text{-}\acute{\alpha}$ „Gerste“ Gl.

Genetiv-Endung $-\omicron\varsigma$.

h. Der Genetiv der konsonantischen Stämme lautete ursprünglich auf hochtoniges $-\acute{\epsilon}\varsigma$ aus: ssk. $\pi\acute{\alpha}\delta\acute{\alpha}\varsigma$, lat. $\pi\acute{\epsilon}\delta\iota\varsigma$ (= $*\pi\acute{\epsilon}\delta\epsilon\varsigma$), altbulg. $\tilde{t}\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\varsigma\text{-}\acute{\epsilon}$ (= $*\tilde{t}\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\varsigma\text{-}\acute{\epsilon}\varsigma$). Dass dieser Ausgang im Griechischen zu $-\omicron\varsigma$ wurde, erklärt sich daraus, dass die wenigen einsilbigen Wurzelstämme, deren Genetiv auf der Endsilbe betont war, völlig zurücktraten hinter der Menge der abgeleiteten Nomina auf $-\epsilon\varsigma$, $-\tau\epsilon\rho$, $-\mu\epsilon\nu$, $-\epsilon\acute{\iota}$, $-\epsilon\upsilon$ u. a., welche im Genetive den Accent auf der zweiten Silbe des Stammes, nicht auf der Endung trugen ($\kappa\rho\acute{\epsilon}\tau\omicron\varsigma$: $\kappa\rho\tau\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$, $\delta\acute{\omega}\tau\omega\rho$: $\delta\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$, $\pi\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma$: $\pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\iota\omicron\varsigma$). Dadurch trat die ursprüngliche Endung $-\acute{\epsilon}\varsigma$ in den Nachton und wurde zu $-\omicron\varsigma$ abgelautet. Die wenigen Wurzelnomina schlossen sich den mehrsilbigen Stämmen an ($\pi\omicron\delta\acute{\omicron}\varsigma$ statt $*\pi\omicron\delta\acute{\epsilon}\varsigma$), doch blieb hier der Accent ein Zeuge für die ehemalige Endung $-\acute{\epsilon}\varsigma$. — Dass bereits ursprachlich $-\omicron\varsigma$ und $-\acute{\epsilon}\varsigma$ — je nach der Lage des Accenten — mit einander wechselten (*Brugmann Gr. Gr.* ¹ S. 58 Anm.) ist möglich, aber nicht zu beweisen.

i. In den *kyprischen* Genetiven $\tilde{\alpha}\rho\mu\acute{\alpha}\nu\epsilon\nu\varsigma$ 135₂₁ und $\dots\omega\varsigma$ 186 ist das tonlose $-\omicron\varsigma$ in $-\acute{\omega}\varsigma$ verwandelt. Das Nähere in § 45 und 46b (S. 168).

Thematischer Vokal der o-Konjugation.

2. Im Ablaute zu ω stehend. Beispiele:

a. Im Auslaute einer Stammsilbe:

$\delta o-$ „geben“ zu $\delta\omega-$:

Ark. ἀπν-δό-ας 30₁₃, ἐς-δο-θῆ₅₂, ἐς-δό-σεσι₁₆, Θεο-δό-τω₅₄₅

u. a. m.

Kypr. δο-φέ-ναι 135_{5.15}.

k. Das kyprische $\delta\upsilon\phi\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ 135₆ ist nicht, wie *Meister* II 220 vermutet, aus $*\delta o\phi\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ entstanden, sondern steht für $*\delta\phi\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, siehe § 43d (S. 165).

$\gamma\nu o-$ zu $\gamma\nu\omega-$: *Ark.* δια-γνό-ντω 30₈.

$\zeta\alpha\mu\iota o-$ zu $\zeta\alpha\mu\iota\omega-$: *Ark.* ζαμιό-ντω 30₁₇, ζαμιό-ντες₅₀.

$\delta\upsilon o$ (zu $\delta\upsilon\omega$): *Ark.* 30_{22.26}.

$\pi\acute{o}-\sigma\iota-\varsigma$ „Gatte“ (= $*\pi\acute{o}-\tau\iota-\varsigma$): *Kypr.* 93₂.

b. Im Inlaute einer Stammsilbe:

Die abgeleiteten Nomina auf $-\omega\nu$, $-\sigma\upsilon\nu\sigma$:

Ark. Ἀριστογείτονος 35₁₃, Εὐγειτονίδας 1₁₈ — *hieronymá-*
μονα 29₃, *hieronymámonsi* 22/23. 26 — μέζον 29_{14.18}, μείον 15,
μειόνων 18, πλέον 30_{22.26}, πλέονα 31, πλεόνων 29.

Kypr. Φεικόνα 151₂, ἄκμονα Gl.

l. Der Stamm $\beta o\phi-$ „Stier“ (zu $\beta o\phi-$) scheint vorzuliegen in *kypr.* $\beta o o-\nu\eta\tau\alpha$ Gl. und vielleicht auch in dem Namen $B o\phi\acute{\alpha}\delta\alpha\nu$ 110.

3. Ablautsverhältnis unbekannt:

Die Präpositionen $\pi\acute{o}\varsigma = \pi\acute{o}\tau-\varsigma$ (s. § 105, S. 200) und $\pi\rho\acute{o}$.

Der Stamm $\acute{o}\nu\alpha-$ „nützen“: Ὀνασι- in zahlreichen Eigennamen.

$\acute{o}\kappa\tau\omega-$ in $\acute{o}(\kappa)\tau\omega\chi\rho\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\sigma\iota\nu$ 54₁.

m. Für $\acute{o}\phi\iota\varsigma$ „Schaf“ in *ark.* οἷς 29, ist ein Stamm $\acute{\epsilon}\nu o$ (*Fick*, vgl. Wörterb.⁴ I 12) nicht nachzuweisen.

n. Das *kyprische* πόρω 144₂ ist unsicher. μόπος Gl. „Flecken“ steht nicht für $\mu\acute{\upsilon}\xi o\varsigma$ oder $\mu\acute{\upsilon}\sigma\pi o\varsigma$ (*Meister* II 219), sondern gehört wahrscheinlich zu lat. *maculum*.

4. Als Vorschlagssilbe:

Ark. ὁ-δελόν (= att. ὄβολον) 29₁₉, ὁδελός Akk. Plur. 29₂₄.

ὁ-φλεν (Stamm ὁ-φελ-) 29 oft, ὁφλέτω 30₂₂.

Ὁ-λυνπιο- in Eigennamen.

ὁ-νομα in Ὀνόμανδρος 22.

Über das arkadische ὀρθός ('Ορθολαῖδας 22) und Ὀρχομένιοι 1₄₆ (neben Ἐρχομένιοι) vgl. § 53 (S. 172).

25. Die Form ἑβδομος, ark. *hεβδόμαι* 29₂₉, hat bisher eine sichere Deutung nicht erfahren. Dass ursprüngliches *o* vorliegt, ist deshalb nicht wahrscheinlich, weil die Lautgruppe *-βδ-* statt *-πτ-* sich nur erklären lässt, wenn wir ein unmittelbares Zusammentreffen mit einem folgenden *m* (oder *ῃ*) voraussetzen. *Gustav Meyer* Gr. Gr.² § 96 und *Brugmann* Gr. Gr.¹ § 29 betrachten *septmó*: *sebdmó* als Grundform und das *o* als eingeschobenen Vokal. *Fick* Wörterb.⁴ I 139 hat die Vermutung geäußert, dass ssk. *saptamá* und ἑβδομος aus *septῃ-má* — richtiger wohl *septῃ-má* mit Assimilation des *ῃ* an *m* — hervorgegangen seien.

26. Die urgriechische Präposition ἀνά lautete im Süd-Achäischen ὀν-.

a. Die Form ὀν- ist bislang zwar nur aus Kypros belegt. Auf den im vorionischen Alphabete abgefassten arkadischen Inschriften kommt zufällig weder ὀν- noch ἀνά vor, die jüngeren haben sämtlich ἀνά: ἀναλώμασιν 30₄₁, ἀνέθεν 32₁ 43 47₂, ἀνέθηκε 44 45 46 49. Da jedoch ausser den Kypriern auch die Thessaler und Aeoler ὀν- sprachen, so wird die Präposition in dieser Form allgemein achäisch gewesen sein. Das arkadische ἀνά ist aus der κοινή eingedrungen; auch die älteren im reinen Dialekte gehaltenen äolischen Inschriften aus dem Ende des 4. Jahrh. bieten bereits ἀνά, z. B. ἀναγράφαντες Samml. 214₄₉, ἀνάγραψαι 304 A_{44/45} (neben ὀγκαρυσσέτω 37), ἀνέλοντι 281 A₂₅ u. a. m.

Kypr. ὀνέθηκε 128₄ 147₁ 149₂ 150₂, ὀνέ[θηκε] 129, ὀνέθηκαν 140₂.

b. Jüngere Inschriften haben ἀνά: ἀνέθηκε 68 151 152, ἀ[νέ]θηκαν 163. Zweifelhaft bleiben α = ἀ(νέθηκε) 159 und die Glosse ἰν ἄμμανιν = ἐν ἀνά-μανσιν, s. S. 116.

Über ὀνέθηκε 120_{3/4} = ὀνέθηκε s. § 46 c (S. 168).

27. Im Arkadischen ist der Diphthong *oi* vor *ε* zu *o* geworden in ποέντω 30₉, s. § 66 d (S. 179).

28. Bemerkenswert sind die kyprischen Namen Γολγίαι 136, Σόλων Gen. Pl. 68₁, Σο = Σο[λεύς] 211.

Anmerkung. Das aus silbenbildendem *r* entstandene *or*, *ro* (z. B. auch in Ἀφροδίτᾱ) ist in § 53 und 54 (S. 171 ff.), das aus der Nasalis sonans *ῃ*, *ῃ* hervorgegangene *o* in § 52 (S. 171) besprochen.

In einigen kyprischen Glossen ist *o* für urgriechisches *v* geschrieben, um die kyprische Aussprache des *v* als *ũ* wiederzugeben, s. § 44, 4 (S. 165 f.).

Über diejenigen Fälle, in denen ein urgriechisches tonloses *o* im Auslaute zu *v* = *ũ* wurde, handeln § 45 und 46 (S. 166 ff.).

ō

29. Ein urgriechisches *ō* blieb im Süd-Achäischen unverändert:

1. In Stammsilben.

δω-: *Ark.* [ἐ']*δωκαν* 54₁ und Namen mit dem Elemente *δωρο-*, z. B. *Γάδωρος* 1₂₂, *Λιοδώρω* 34₆, *Λωρικλῆ* 23₁.

Kypr. *δώκοι* 135₁₆, *ἔδωκεν* 140₁ 141_{1/2} und Namen mit dem Elemente *δωρο-*, z. B. *Θεοδώρω* 185, *Τιμοδώρω* 173. *χῶ-ρον* „Platz“: *Ark.* *περιχώροι* 29₁₀.

Kypr. *χώρωι* 135₁₁, *χῶρον* s. 18.

Nur im Arkadischen sind belegt:

γνω-: *Γνωσέας* 52₁₇.

δυνω-: *δυνά-δεκο* 29_{7/8. 21}, vgl. ssk. *dvā-vimṣati* „22“.

δῶμα „Haus“ 29₂₁.

ἔ-ω- (abgelauteter Perfektstamm zu *ἦ-*): *ἀφρώσθω* 30₁₄.

θωρακ- „Panzer“: *[Θ]ωρακίδας* 8₁₇.

κωλύω: *κωλύ[ω]ν* 30₁₀, *διακωλύοι* 13, *διακωλύσει* 6₇.

-πωλος „verkaufend“: *λαφυροπωλίου* 30₁₁.

σω-, *σωσι-* „bewahren“: *Σω-κλείδαν* 34₅, *[Σ]ωκλέος* 35₁₁, *Σωκρέτης* 33₅₁, *Σώστρατος* 51, *Σωτέλεος* 33_{7. 42}, *Σώτι[μος]* 35₂₀ — *Σωσίας* 28₅, *Σωσικλῆς* 33₁₈, *Σωσικράτης* 33₉₉.

a. Neben *Σω-* erscheint in den arkadischen Eigennamen das Element *Σᾱ* (die Belege in § 11a (S. 138), kontrahiert aus *Σᾱφο-*: *Σᾱο-*, vgl. *kypr.* *Σαφοκλέης* 204. Nach *Spitzer* Lautlehre S. 43 ist *σω-* = *σωφ-* nicht kontrahiert, sondern der starke Stamm zu *σᾱφ-* in *σᾱφος*.

ὠν- „kaufen“: *ἐργ-ώναις* 30₂, *ἐργώναν* 50, *ἐργωνᾶν* 45, *ἐργωνίαν* 42, *ἐργωνήσας* 12. 37.

ὠφελία „Nutzen“: *ὠφελίωνος* 34₅₀.

Nur im Kyprischen sind belegt:

ᾶ(ν)θρώπω 130₃ 144₃, *ᾶ(ν)θρωποι* 144₄, *ᾶ(ν)θρώπος* 135₃.

ἀνώγω „befehle“ (von ἄνωγα abgeleitet): ἄνωγον 135₂.

-άνωρ (aus ἀνήρ abgelautet): Θεάνωρ 130₁.

Ἔωρο- „Schutz“: Ἔωρο-δώρω 214, ΤιμοἜώ[ρω] 56, θυραἜωρός 215, Ὀνασίωρο 150₁, Ἐπίωρος 122₁.

Möglich ist auch die Lesung Ἔορο-.

πω- „trinken“: πῶ-θι 144₁.

ρῶ-μᾶ „Kraft“: Τιμο-ρῶμω 72.

ῶἜατα „Ohren, Henkel“: ῶἜατ' = ῶἜατα 161₂.

b. Der Stamm ῶἜ- ist mehrfach für das Dorische bezeugt, z. B. in dem Nominative ῶς (= *ῶἜ-ς) Etym. M. 554, 21; 639, 2 und bei Theokr. XI 32, in der Glosse Hesych's ἐξωβάδια· ἐνώτια. Λάκωνες, in den Glossen des Suidas ῶατοθήσω und ῶατοθήσομαι· ἀκούσομαι. Δωριεῖς, in ἀμφῶες Theokr. I 28 und ῶἜαθ' ἐταίρων (überl. ῶτα θ') Alkman Frag. 41. Er verhält sich zu ὀἜ-, wie βωἜ- zu βοἜ-, ἱερῆἜ- zu ἱερεἜ-. Ursprünglich war ῶἜ- auf den Nominativ beschränkt und wurde von hier aus auf die obliquen Kasus übertragen, wie umgekehrt zu ὀἜατος im Attischen ein Nominativ vom schwachen Stamme: οῦς gebildet wurde, vgl. Joh. Schmidt, die Pluralb. d. idg. Neutra 407.

παν-ώνιον 135₁₀, παν-ωνίος 22 „mit vollem Nutzen, Ertrage“.

c. -ωνιος ist in der Komposition aus ὄνιος gedehnt, vgl. παν-ώλεθρος, παν-ώλεθρία, παν-ώνυμος. Das Adjektivum ὄνιος „nützlich“ (dazu ὀνέω „nützen“, ὄνειαρ „Hülfe“, ὀνίσκομαι „Vorteil haben“, u. a.) ist in der Literatur erst aus späterer Zeit belegt. Seltsamerweise leitet Meister II 225 παν-ώνιος von einem Nomen ὥνος „Nutzen, Ertrag“ ab, welches er, älteren Erklärern folgend, in den Versen o 445 und Apoll. Rh. II 1006 wiederfindet. Da sich an beiden Stellen ein guter Sinn ergibt, wenn wir ὥνος in seiner üblichen Bedeutung „Kauf, Einkauf“ fassen, so schwebt ein Nomen ὥνος „Nutzen“ völlig in der Luft: die Bemerkung Meister's, dass ὥνο- „kaufen, verkaufen“ zu ὀ-νί-νημι „nützen“ gehöre, steht zu der bekannten Etymologie von ὥνος „Kauf“ = ssk. *vasná* in recht bedenklichem Widerspruch.

2. In Bildungs- und Flexionssilben:

Feminina auf -ῶ.

ἐγῶ: Kypr. 109₆ 146 175.

Maskulina auf -ων, -ωνίδας.

d. Die arkadischen Namen Κολοιφῶν 21₃ und Ξενοφῶν 1₁₉ sollen nach Spitzer Lautlehre S. 41 aus *Κολοιφᾶων, *Ξενοφᾶων kontrahiert sein. Bedenklich ist diese Vermutung deshalb, weil die Verbindungen -ᾶο-, -ᾶο- und -ᾶω- in ᾶ zusammengezogen sind, s. § 11 (S. 138).

Particip auf -ων: Ark. κωλύ[ω]ν 30₁₀.

Nomina auf -ῶτας: Kypr. Ἀλασιῶται 141₄, Νασιῶται 71_{2/3}.

Nomina auf $-\omega\lambda\acute{\alpha}$: *Kypr.* $\epsilon\upsilon\chi\omega\lambda\acute{\alpha}$ 94₂ 134₃.

Particip des Perfekts: *Ark.* $\epsilon\phi\theta\omicron\rho\kappa\acute{\omega}\varsigma$ 30_{10/11}, $\lambda\epsilon\lambda\alpha\beta\eta\kappa\acute{\omega}\varsigma$ 30₁₄.

Ableitungen der Verba auf $-\acute{o}\omega$: *Ark.* $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\acute{\omega}\mu\alpha\sigma\iota\nu$ 30₄₁, $[\sigma]\tau\epsilon\phi\nu\tilde{\omega}\sigma\alpha\iota$ 24₅.

Konjunktiv: *Ark.* $\kappa[\rho]\acute{\iota}\nu\omega\nu\sigma\iota$ 30₅ u. a.

Kypr. $\acute{\iota}\omega(\nu)\sigma\iota$ 135₃₁ u. a.

Dativ Sg. der o -Stämme auf $-\omega\iota$, $-\omega$.

Genetiv Pl. der konsonantischen und der o -Stämme auf $-\omega\nu$.

Adverbia auf $-\omega\varsigma$: *Ark.* $\acute{\omega}\varsigma$ 29₉, *Kypr.* $\acute{\alpha}\kappa\omicron\rho\alpha\iota\tau\tilde{\omega}\varsigma$ 144₂.

Imperativendungen: $-\tau\omega$, $-\tau\omega\varsigma$ (*kypr.*), $-\nu\tau\omega$, $-\sigma\theta\omega$, $-\sigma\theta\omega\varsigma$ (*kypr.*).

30. In folgenden Fällen ist ω in süd-achäischer Zeit durch Kontraktion entstanden:

Aus oo :

1. Im Genetiv Sg. der o -Stämme auf $-\omega = -oo = \acute{o}\acute{\iota}o$, die Belege in der Formenlehre.

2. In Zusammensetzungen mit $-\omicron\chi\omicron\varsigma$: *Kypr.* $\acute{\Lambda}\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}\chi\omega\nu$ 120₁.

Aus oa :

$\pi\rho\tilde{\omega}\tau\omicron\varsigma$ (= $*\pi\rho\acute{o}-\alpha\tau\omicron\varsigma$): *Kypr.* $\Pi\rho\omega\tau\omicron\tau\acute{\iota}\mu\omega$ 59₁.

a. Die Kontraktion von $*\acute{\alpha}\lambda\acute{\phi}o\alpha = *\acute{\alpha}\lambda\acute{\phi}o\acute{\iota}\alpha$ zu $\acute{\alpha}\lambda\acute{\phi}\omega$ 135_{9. 18. 21} kann erst auf kyprischem Boden erfolgt sein.

b. Man könnte versucht sein, den kyprischen Namen $N\omega\mu\acute{\eta}\nu\iota\omicron\varsigma$ 140₃, welcher im phönicischen Teile der Inschrift durch $Hodeš$ „der Neumondliche, am Neumondstage Geborene“ wiedergegeben wird, in $N\epsilon o\mu\acute{\eta}\nu\iota\omicron\varsigma$ aufzulösen. Dagegen spricht, dass 1) zu der Zeit, als die Inschrift abgefasst wurde, das Vau noch lebendig war, vgl. $\nu\epsilon\acute{\phi}o\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\alpha\varsigma$ 134₂, und 2) aus $\nu\epsilon\acute{\phi}o$ - nach Ausfall des Vau in Tamassos $\nu\iota o$ - hätte werden müssen. Entweder ist also $no\ me\ ni\ o\ ne$ für $ne\ vo\ me\ ni\ o\ ne$ verschrieben, oder der phönicische Übersetzer glaubte $N\omega\mu\acute{\eta}\nu\iota\omicron\varsigma$ am besten mit demjenigen phönicischen Worte wiederzugeben, welches dem ähnlich lautenden $N\epsilon\acute{\phi}o\mu\acute{\eta}\nu\iota\omicron\varsigma$ genau entsprochen haben würde.

31. Ein durch „Ersatzdehnung“ entstandenes ω ist für das Süd-Achäische nicht nachzuweisen. Die arkadische Form $\beta\omega\lambda\tilde{\alpha}\varsigma$ 24_{10/11} stammt wohl aus einem dorischen Dialekte.

32. Der kyprische Flussname $B\acute{\omega}\kappa\alpha\rho\omicron\varsigma$ 235 ist semitischen Ursprungs, vgl. בקר „das Rindvieh, die Rinderheerde“. Es

ist nicht ausgeschlossen, dass die Griechen das Wort in ihre Sprache umdeuteten und mit βωϝ- „Stier“ in Verbindung brachten. Ob in dem ebenfalls semitischen Namen *a pa so mo se* 141₂ das erste *o* lang oder kurz ist, steht dahin.

İ

33. Ein urgriechisches *ĩ* blieb im Süd-Achäischen unverändert:

1. In Stammsilben:

Ἀριστο-: in beiden Dialekten oft als Namensselement.

δίς „doppelt“: *Ark.* *δι-πλάσιον* 30₃₅.

Kypr. *δί-πας* 93₃, *δί-πτυον* Gl., *δί(δραχμα)* 135_{16.26}.

διά „durch“: die Belege bei den »Präpositionen«.

Διϝ-: *Ark.* *Διύ* 49, *Διός* 5 54₂ und *Διο-* in Eigennamen.

Kypr. *Διύ* 83, *Διός* 148, *Διϝείθεμις* 121 135₂₁.

ἱερο-, *ἱερηϝ-*: sämtliche Belege in § 15 (S. 143).

Stamm *eis*: *is*, vgl. ssk. *iṣ-irá*.

ἵππος: *Ark.* *ἵππαρχος* 32₆ und *-ἵππο-* als Namensselement.

Kypr. *Πάσιπ(π)ος* 229.

κίλλος „grau“: *Ark.* *Κίλλωνος* 35₁₄. — *Kypr.* *κίλλος* Gl.

κρῖ-: *Ark.* *ἐπίκρισιν* 30_{19.50}, *-κρῖτος* in Eigennamen.

Kypr. *ἰν ἄ-κρῖ-ῖαν* Gl.

Σιμ-: *Ark.* *Σιμίας* 1₆₀, *Σιμίδας* 33₂₃, *Σίμων[ος]* 33₅₃.

Kypr. *Σίμ(μ)ιδος* Gen. 135₂₀.

τί-ς, daneben *kypr.* *σίς* (= *κίς*): die Belege beim »Pronomen«.

φιλο-: in beiden Dialekten oft als Namensselement.

Nur im arkadischen Dialekte sind belegt:

δῖκ-: *ἀδικέντα* 30₄, *δικάζητοι* 35, *ἵνδικον* 33, *-δικόντοι* 54₁₁,
u. a. m.

ἰ „gehen“: *ἀπιόντα* 29₃₂ — *ἵδιον* 30₃₉, *ἰδίους* 41.

πιστο-: *Πιστο-κλῆς* 33₁₇, *Πιστοξένω* 8₂₀.

τρῖ- „drei“: *τρῖσί* 30₄, *Τριπαναγόρσιος* 29₈, *τριακασίος* 20₇₂₁ u. a.

Von Eigennamen sind noch zu nennen *Ἀριστό-βιος* 33₂₈, *Ἰσχο-μάχω* 32₄, *Μικ-ίων* 33₇₄, *Μικίωνος* 60, *Μικύλος* 49, *Μιλτ-ιάδαν* 34₁₆, *Σμίνθις* 1₂₉, *Στιλπύρω* 34₁₇.

Nur im kyprischen Dialekte sind belegt:

διφθέρα in διφθεράλοιφος Gl. λῖν- „bestreichen“ in ἰναλαλισ- Fί „er“, Akk. ἴν Gl.	μένα 135 ₂₆ . Lat. lino.
λίβις „Ranzen“ Gl.	μῖσθος, Gen. μισθῶν 135 _{4.5.15} .
λίβον „Anrichte“ Gl.	μῖχ- „bewässern“ in ἀμιχθα- λόεσαν Gl.
λι-δρόν „hier“ Gl.	σίγυννος „Schwert“ Gl.
Zu lat. ci-s, ci-tra gehörig.	σπίζα „Vogel“ Gl., vgl. σπίνος, σπίγγος.
Κίρρις, Bein. d. Adonis, Gl.	φι-τρός „Klotz“ Gl.
λίθος „Stein“ 161 ₂ (84 ₂).	
λι-μήν „Markt“ Gl.	

a. In ἰκμαμένος 134_{3/4}, (abgeleitet von ἰκμά „Wurf“ oder „Geschoss“) ist das *i* sehr wahrscheinlich kurz, da die Feminina auf -μά vom schwachen Stamme gebildet zu werden pflegten. Auch in σίαι „speien“ (σῖαλος „Speichel“) scheint das *i* kurz zu sein.

2. In Vorschlagssilben:

Reduplikation: Ark. ἰ-στᾱ- 30_{16.51}.

Kypr. κι-χη-τός Gl., von χη-.

Nur im Kyprischen belegt ist: ἰ-δέ „dann“ 135_{12.24/25.26}.

3. In Bildungs- und Flexionssilben:

Die abgeleiteten Stämme auf -ι, -ιγ, -ιδ, -ιδᾱ, -ιᾱ, -ιαδᾱ, -ιο, -ιον, -ιμο, -ιτο, -ιχο u. s. w.

κόςζα Gl. ist aus *κόςζια = *κορδία entstanden.

Die Kompositionselemente: Ἀγησι- (ark.), Ἀλεξι- (ark.), Ἀλλι- (ark.), Δαϊ- (ark.), Δεξι- (ark.), Δωρι- (ark.), Θηρι- (kypr.), Καλλι- (ark.), Λυσι- (ark.), Μνασι- (ark.), Ὀνασι- (ark. kypr.), Παντι- (ark.), Πραξι- (ark.), Στασι- (ark. kypr.), Σωσι- (ark.), Τεισι- (ark.).

Der Lokativ Sg. auf -ι, der Lokativ Pl. auf -σι.

b. Ob in ark. Τηλί-μαχος 1₅₃ (τηλί = *τηλῡι, *τηλFί), πληFί 30₂₀ (= *πληθῡι, *πληθFί) und kypr. ὅπι 135₂₉ (= *ὅπνι, *ὅπFι) das *i* lang oder kurz ist, bleibt unentschieden.

Die Verbalendungen -μι, -θι, -νσι (aus -ντι).

Die Präpositionen ἀντί, ἀμφί, ἐπί, περί.

Das Zahlwort εἴκοσι.

34. Silbenbildendes l erscheint als ιλ in

Kypr. πιλνόν „grau“ Gl. = p_l-nón, Stamm πελ-.

a. Die Form *πῖλνόν* kann bereits süd-achäisch gewesen sein, wie das homerische *πῖλναμαι* = *pl-ná-mai*, Stamm *πελ-*, beweist. In den GGA. 1889, S. 897 f. habe ich ausgeführt, dass ein urgriechisches *-λν-* zu *λλ* wurde, wenn das *λ* Konsonant war (*ῥλλνμι* = **ῥλ-νν-μι*, *ῥλλόν* = **ῥλ-νó-ν*, *ῥλλός* = **ῥλ-νó-ς*), dass *λν* dagegen bewahrt blieb, wenn das *λ* silbenbildend, also = *l*, war (*πῖλνόν* = *plnón*, *πῖλναμαι* = *plnámai*).

b. In der kyprischen Glosse *βρίγκα* scheint auch ein silbenbildendes *γ* durch *-ρι-* vertreten zu sein.

35. Ein silbenbildendes *ς* erscheint als *-ισ-* in

Ark. Φιστίαν 8₁₈ = *Φστίαν*, voller Stamm *Φεστιά-*.

[χ]ιλίαις 24₆ = *χςλίαις*, voller Stamm *χέσλιο-*.

Beide Formen sind richtig beurteilt von *Spitzer* Lautlehre S. 16. Über die Quantität des *ι* in *χιλίας* s. § 41 (S. 163).

36. Die urgriechische Präposition *ἐν* lautete im Süd-Achäischen *ιν*.

a. Die Vermutung *Spitzer's* Lautlehre S. 14 ff., dass die Form *ιν* sich ursprünglich vor konsonantischem Anlaute entwickelt habe, ist an sich wahrscheinlich. Nur irren sowohl *Spitzer* wie *G. Meyer* Gr. Gr.² § 58, wenn sie aus der Formel *ιν πολέμοι καὶ ἐν ἱράναι* 31_{5/6} den Schluss ziehen, dass in Arkadien noch in später Zeit *ιν* vor Konsonanten, *ἐν* vor Vokalen gebraucht sei. Die Inschrift 31 ist nicht mehr im reinen Dialekte abgefasst: da nun selbst in dem Tempelvertrage no. 29 *ιν* auch vor vokalischem Anlaute gesetzt wird, so haben wir jenes *ἐν* als einen Eindringling aus der *κοινή* zu betrachten.

1. Vor Vokalen:

Ark. ἱν Ἀλέαι 29_{5. 11. 16}, *ιν ἀμέραις* 30₄, *ιν ἐπίκρισιν* 19. 50, *ιν ἔστεισιν* 37, *ἱναγόντω* 19, *Ἰναισίμω* 34₃₆.

Kypr. ἱν Ἡδαλίωι 138, *ἱναλαλισμένα* 135₂₆.

Dazu kommen die Glossen *ιν ἀκριῖαν*, *ιν ἄμμανιν*, *ιν ἀνάτοις*, *ἱνάρετος*, *ἱνιμίνα* siehe S. 116.

2. Vor Konsonanten:

Ark. ἱν δᾶμον 29_{4. 8}, *ιν ταῖς ἱνπολαῖς* 27, *ιν τοῖ* 29₁₀ 30_{2. 42} 24_{2. 3}, *ιν δικαστήριον* 30₂₀, *ιν τά* 46, *ιν πολέμοι* 31₅, *ἱγγνος* 30₃₆, *ἱγκεχηρήκοι* 12, Namen mit *Ἰμπεδο-* 8₂ 32₃ 33₂₄ 35₉, *ἱμφαίνεν* 30₂₄, *ἱνδικαΐζητοι* 30₃₄, *ἱνδικον* 33, *ἱνπασιν* 31_{2/3}, *ἱνπολαῖς* 29₂₇, *ἱνφορβίεν* 29_{3. 6. 10/11. 15}, *ἱνφορβίη* 29_{3/4}, *ἱνφορβισμόν* 29₂.

Kypr. $\dot{\iota}(\nu)$ τῶι 135₁. 8. 9, $\dot{\iota}(\nu)$ τᾶι 3, $\dot{\iota}(\nu)$ Μαλανίῃαι 17/18, $\dot{\iota}(\nu)$ Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι 20/21, $\dot{\iota}(\nu)$ τάν 27, $\dot{\iota}(\nu)$ τέρει 65₃, $\dot{\iota}(\nu)$ τέμενος 147₂, $\dot{\iota}(\nu)$ τύχαι oft, die Belege in § 85, 1, β (S. 186), Ἰ(μ)περόπω 116.

Dazu kommen die Glossen ἰμίτραον, ἰμπάταον, ferner ἴγκρος, ἰμπόλης, ἰγκαπάταον, ἰγκαφότενε, ἰνπροαγόρας, ἰν τυῖν, ἰν φάος, ἰσχερῶ, ἰφιντάν, siehe S. 116 f.

b. Die kyprischen Glossen ἔνανον, Ἐνδηΐδες, ἔνευνοι haben die dialektische Form eingebüsst.

37. In der kyprischen Glosse ἴγγιλ- = latein. *singuli* (Grundform des Stammes *sen-g-*) ist inlautendes *εν* vor einem Konsonanten ebenfalls zu *ιν* geworden. Da das Wort zweifellos keine kyprische Neubildung ist, so war es in der Form ἴγγιλ- wahrscheinlich bereits süd-achäisch.

38. In den kyprischen Städten Edalion und Tamassos wurde *ε* vor *α* und *ο* in *ι* verwandelt. Belege:

Aus Edalion: θιόν 135₂₇, θιῶι 136 137₂, κατέθιῃαν (= κατέθεαν) 135₂₇, Φέπιῃα 26, ἰό(ν)τα (= ἐό(ν)τα)₂₃, ἐπιό(ν)τα 9. 19. 22, ἴω(ν)σι 31, ἀτέλιῃα 23, τέρχνιῃα 9. 18/19. 22.

a. Ob auch Ἀμηνίῃα 135₁₈ für Ἀμηνέαν steht (vgl. *ark.* Ἀμηνέας 40), ist deshalb unsicher, weil Namen auf -ίας bereits urgriechisch neben solchen auf -έας lagen.

Aus Tamassos: θιῶι 140₃.

b. Da in Golgoi die Form θεός die übliche gewesen zu sein scheint (vgl. Note e), so sind die Weihinschriften no. 143 mit θιῶ[ι] und no. 150 mit θι[ῶι] wahrscheinlich in dem benachbarten Edalion abgefasst.

c. Zu erwähnen ist endlich der auf älterem κατέθιῃαν (= κατέθεαν) beruhende σ-Aorist κατέθισαν in der Inschrift 70, welche angeblich aus Arsinoe stammen soll. Dass sie nicht im Dialekte dieser Stadt gehalten ist, glaube ich daraus schliessen zu dürfen, dass auf mehreren in Arsinoe gefundenen Grabschriften ein *ε* vor *ο* unverändert geblieben ist (*ε* vor *α* ist noch nicht überliefert), und dass die auf derselben Inschrift stehende Form κενευόν bisher nur in dem εὐφροτάσων (= ἐφροτάσων) der edalischen Bronze ein Analogon hat. Wenn der Grabstein wirklich in Arsinoe aufgestellt und nicht hierhin verschleppt ist, bleibt die Vermutung möglich, dass die Familie des Aristias oder der Steinmetze aus Edalion stammte.

d. Ein *ε* vor *ν* blieb erhalten, weil beide Vokale im Inlaute den Diphthongen *eu* bildeten z. B. Ἀρμάνευς (= Ἀρμάνεος) 135₂₁, εὐφροτάσων 4.

e. In allen übrigen Städten ist *ε* vor *α* und *ο* unverändert geblieben. Ausser den zahlreichen Genetiven auf -εος und den Formen Νεο- und Ἐτεο-, welche auf νεφο, ἐτεφο- zurückgehen, beweisen das folgende Formen von θεός:

Keryneia: θεῶ 57 58 — Chytroi: θεῶ 61 65 — Drimu: θεῶι 94₁.
 Neu-Paphos: θεῶι 102₅ — Alt-Paphos: θεῶι 105₂.
 Kourion: Θεοδώρων, Θεοτίμων 117, θεῶ[ι] 115.
 Salamis: Θεάνωρ Θεοκλέος (oder -κλήος) 130₁, Θεοδώρῳ 185.
 Golgoi: θεῶι 144_{3,4} 147₂, θεῶ[ι] 153, θεῶ 149, θεοῖς 144₂. Dazu
 φρονέωι 144₄.

In Chytroi wurde ein tonloses ε im Auslaute zu ι geschwächt in μι (= με) 59₂ 60₂.

Daneben ist με aus Chytroi 61₂ 66₂ 67, Keryneia 57₂ und Abydos 189 (von einem Selaminier geschrieben), μεν aus Golgoi 146 überliefert.

39. Im kyprischen Dialekte wurde ī in folgenden nicht-griechischen Worten gesprochen:

a pi ti mi li ko ne = Ἀβιδμῖλκων oder Ἀβιδμῖλίκων 134₃.
mi li ki ja to no se = Μιλκιιάθωνος oder Μιλικιιάθωνος 134₁.

Μάλικα, Beiname des Herakles in Amathus, Gl.

In allen drei Namen liegt 𐤀𐤋𐤍 „König“ zu Grunde.

Μίδαν 198 — Γιλ(λ)ίκας in versch. Kasus: 67₁ 76₁ 96 128 173.

In den Appellativis: ἄριζος (*hariz*) und κίτταρις Gl.

Ī

40. Ein urgriechisches ī blieb im Süd-Achäischen unverändert:

τῖμο-: oft in Eigennamen z. B. Τιμοκρέτης Ark. 33₁₀₀ 34₄₇,
 Kypr. 76₁ 82_{2/3} 91 129.

νῖκ-: Ark. oft in Eigennamen z. B. Ἐργονίκω 33₆₅, Νίκαρχος 1₁₃.
 Kypr. Νίκα 87, Νικοδάμω 225, Νικοκλέης 101_{1/2} 105₁,
 Νικολάφω 178, . . . νίκω 131, Δαμονί(κω) 219 227.

Nur im Arkadischen sind belegt:

Ἰπποθοῖται, πολῖται 33 oft, πολῖταν 24₄.

ἡῖκοντα, Akk. Sg. des Part. von ἵκω, 29₁₂.

a. Statt ἡῖκοντα lässt sich auch das Particip des Aoristes, also ἡκόντα, lesen.

Nur im Kyprischen sind belegt:

Ἀφροδίται 59₃ — βρῖμάζειν Gl.

ἱασθαι, ἱατῆραν 135₃.

ἱγα = σῖγα Gl. — ἱνις „Sohn“ 101 102 105.

πι-θι „trink“ 132.

41. In $\gamma\bar{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ (= $\gamma\acute{\iota}\gamma\mu\omicron\mu\alpha\iota$), $\kappa\bar{\rho}\acute{\iota}\nu\omega$ (= $*\kappa\bar{\rho}\acute{\iota}\nu\omega$) und $\chi\bar{\iota}\lambda\iota\omicron\iota$ (= $*\chi\acute{s}\lambda\iota\omicron\iota$: $*\chi\acute{\iota}\sigma\lambda\iota\omicron\iota$) war das ι im attischen Dialekte lang. Da sich jedoch für den süd-achäischen Dialekt die Ersatzdehnung nicht beweisen lässt, so ist es möglich, dass in Arkadien $\gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ 30₉, $\gamma\acute{\iota}\nu\eta\tau\omicron\iota$ 2, $\gamma\acute{\iota}\nu\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 20, $\kappa\bar{\rho}\acute{\iota}\nu\omega\nu\sigma\iota$ 30₅ und $[\chi]\bar{\iota}\lambda\acute{\iota}\alpha\iota\varsigma$ 24₆ gesprochen wurde.

42. In folgenden Fällen ist $\bar{\iota}$ erst im arkadischen oder im kyprischen Dialekte entstanden:

1. Aus $\epsilon\iota$:

Ark. $\bar{\iota}\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ 31₆ = $\epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\eta}\nu\alpha\iota$.

Kypr. Die Belege sind unsicher: $\tau\iota\sigma\omega\nu\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ 93₃ (= $\tau\epsilon\iota\sigma\omega\nu\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$), $\tau\iota\sigma\acute{\alpha}(\nu)\delta\omicron\omega$ 113 (= $\tau\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\nu\delta\omicron\omega$) und $\mu\alpha\gamma\acute{\iota}\rho\iota\omicron\varsigma$ 128 129 (zu $\mu\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\omicron\varsigma$?)

2. Aus η :

a. Ein einziges Mal erscheint auf der edalischen Bronze die Form $\bar{\iota}$ „oder“: daneben siebenmal das gewöhnliche η . Beide Formen sind nicht etymologisch verschieden (wie z. B. *Meister* II 285 vermutet), sondern $\bar{\iota}$ ist auf lautlichem Wege aus η hervorgegangen. Die Form η steht stets vor konsonantischem Anlaute: $\eta\ \delta\upsilon\phi\acute{\alpha}\nu\omicron\iota$ 6, $\eta\ \tau\acute{\omicron}\varsigma\ \kappa\alpha\sigma\iota\gamma\eta\acute{\nu}\eta\tau\omicron\varsigma$ 10, $\eta\ \tau\acute{\omicron}\varsigma\ \pi\acute{\alpha}\iota\delta\alpha\varsigma$ 11. 23, $\eta\ \tau\acute{\omicron}\iota\varsigma\ \pi\alpha\iota\sigma\acute{\iota}$ 13. 25, $\eta\ \delta\acute{\omega}\kappa\omicron\iota$ 16. Dagegen folgt auf $\bar{\iota}$ ein Vokal: $\bar{\iota}\ \acute{\epsilon}\xi\ \tau\acute{\omega}\iota\ \kappa\acute{\alpha}\pi\omega\iota$ 24. Da nun in Edalion jedes kurze e vor a und o zu i geworden ist, z. B. $\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\lambda\iota\alpha$ 135₂₃, $\acute{\iota}\acute{\omicron}(\nu)\tau\alpha$ (= $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$) 23, $\theta\acute{\iota}\acute{\omicron}\nu$ 27 (siehe § 38), so haben wir auch den Wandel von langem $\bar{e}$ in $\bar{\iota}$ auf die Einwirkung des folgenden Vokales zurückzuführen.

b. Die Gleichsetzung von $\bar{M}\bar{\iota}\nu\omicron\kappa\bar{\rho}\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ 197 mit $\bar{M}\eta\nu\omicron\kappa\bar{\rho}\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ 183 ist zweifelhaft. Die wohl mit Recht den Kypriern zugewiesenen Glossen $\bar{\iota}\nu\bar{\iota}\mu\acute{\iota}\nu\alpha$ = $\bar{\iota}\nu\ \eta\mu\acute{\iota}\nu\alpha$ (S. 116), $\kappa\alpha\bar{\iota}\nu\acute{\iota}\tau\alpha$ · $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\eta$ und $\kappa\alpha\bar{\iota}\nu\acute{\iota}\tau\alpha\varsigma$ · $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\omicron}\upsilon\varsigma$ $\kappa\alpha\bar{\iota}\ \acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\alpha}\varsigma$ können in dieser Gestalt zu einer Zeit aufgezeichnet sein, als sich in den meisten Dialekten der Wandel von $\bar{e}$ in $\bar{\iota}$ vollzogen hatte.

Ÿ

43. Ein urgriechisches $\bar{\alpha}$ blieb im Süd-Achäischen unverändert.

$\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\omicron-$: *Ark.* $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\nu$ 30₁₃.

Kypr. $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\omicron\nu$ 135_{13. 25}, $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\upsilon}\rho\omega\nu$ 135 oft.

θύρα: Ark. θύραδα = ἔξω Gl.

Kypr. θυραῖων 160₃, θυραῖωρός 215, ἀμφίθυρον Gl.
 νυ: Ark. τάνυ 29₁₄.

Kypr. ὄνυ 141₁, τόν(ν)υ 140₁, alleinstehend 135_{6.16}.

σύν: Die vollständigen Belege bei den »Präpositionen«.

τυχ-: Ark. τύχη 29₁₇, τυγχάνη 30₁₄.

Kypr. ἔτυχ' 144₃, ἐπέτυχε 134₄, τύχα oft.

Die abgeleiteten Nominalstämme auf -υ-.

Nur im Arkadischen sind belegt:

ἀρτύεν 29₂₇ — δύο 30_{22.26}, δυνάδεκο 29_{7/8.21}.

ἐπιζύγιον 29₁₃.

θύ- „opfern“: θύσθην 29₂₃, hierοθύταν 29₅, hierοθυτές 29₇.

ἐρινύειν Gl., vgl. τανύω, άνύω — ἱγγυος 30₃₆ — κυβήβη Gl.

νύκτα 29₁₃, νυκτός 16 — σϋών 29₁₉.

ὑπό, ὑπέρ: Die Belege bei den »Präpositionen«.

στυφελήν Gl. — ὑστέρας 29₉, ὕστερον 30₅.

Eigennamen: Ἀμύντας 1₄₈, Βλύας 1₂₅ (zu βλύω „strotzen“),
 Καφνέων (Einwohner der Stadt Καφύαι) 52₁₁, Κυνούριοι 1₄₀,
 Κύμβαλος 34₅₁, Λύκιος 1₆₉, Λύκαια Sa. 1232, Ὀλυμπιοδώ[ρω]
 54_{10/11}, Ὀλυμπιόδωρος 33₈₅, Σεκνώ[ν]ιος 54₈, Φυτίω (zu φυτός)
 33₈₁, ferner die Kurznamen Αἰσχύτης 1₅₅, Ἀρχυλλος 8₄, Μι-
 κύλος 49, Στιλπύρω 34₁₇.

a. Ungedeutet bleibt Θαρυκίδας 22.

Nur im Kyprischen sind belegt:

ἄδρυα Gl. (δρυς: δρυός).

κύπελλον Gl.

Ἀμύκλωι 134₃.

Κυπρο- oft in Eigennamen.

γυνά 72.

λυγ-: ἀπολύγματος Gl.

δύσεα Gl., Stamm δεϜ: δυ.

πρύλις Gl.

θύα = θύεα Gl.

πτύον in δίπτυον Gl.

θύρσος: Θυρσίχα 217.

τύπος in σολοιτύπος Gl.

κύλιξ, κύμβα „Humpen“ Gl. Präposition ὑ = ἐπί.

Suffix -υλος: ἄρμυλα und κορυύλη Gl.

b. In folgenden drei Worten bleibt die Quantität des υ unbestimmbar: ΓέρυϜος 91 (vgl. Νῆκυς, Πρᾶτυς neben Σώτῦς) — Δρυμίον oder δρυμίον 135₁₉ „Waldbach“ (neben δρυμός im Homer der Plural δρυμά) — σιγύννας Gl. (daneben σίγυννος, σίγυννος). Die Glosse κυνύπισμα ist in ihrem ersten Teile noch nicht gedeutet.

c. Wenn die Glosse σκυδά ein echtes δ enthält, also nicht direkt mit germ. skúa „Schatten“ gleichzusetzen ist, so haben wir das υ als kurz zu betrachten, vgl. βαῖ-δος „Gang“ zu βα̃.

d. Das kyprische $\delta v\acute{\alpha}\nu o i$ 135₆ ist nicht etwa, wie *Meister* II 220 vermutet, auf lautlichem Wege aus $\delta o\acute{\alpha}\nu o i$ hervorgegangen, sondern steht für $\delta v\acute{\alpha}\nu o i = \delta \mathcal{F}\acute{\alpha}\nu o i$. $\delta \mathcal{F}$ - oder δv - ist die — in einem Präsens auf $-\acute{\alpha}\nu o$ regelrecht geforderte — Kurzform des Aoriststammes $\delta o\mathcal{F}$ -, von dem *ark.* $\acute{\alpha}\pi v\delta\acute{o}\alpha s$ 30₁₃ und *kypr.* $\delta o\mathcal{F}\acute{\epsilon}\nu a i$ 135_{5.15} abgeleitet sind. Die letztere Form beweist deutlich, dass ein lautlicher Übergang von o in v vor $\mathcal{F}$ nicht stattfand.

e. Die Glosse $\acute{\iota} v \tau\acute{\upsilon} \tau\acute{\upsilon} v$, in welcher *Meister* II 220 irrig einen Lokativ auf $-o i$ sieht, ist bereits von *Ahrens* II 365 als $\tau\mathcal{F} i$ gedeutet worden, siehe § 70, 1 (S. 181).

44. Das urgriechische $\check{v}$ wurde von den Süd-Achäern als reines u gesprochen. Beweise:

1. In den arkadischen und kyprischen Inschriften wird ein urgriechisches u und ein im tonlosen Auslaute aus o entstandenes u (siehe § 45) mit demselben Zeichen wiedergegeben, z. B.

Ark. ΤΥΧΕ = $\tau\acute{\upsilon}\chi\eta$ und ΑΠΥ = $\acute{\alpha}\pi v$ aus $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$.

Kypr. $tu\ ka$ = $\tau\acute{\upsilon}\chi\alpha$ und $ke\ no\ i\ tu$ = $\gamma\acute{\epsilon}\nu o i\tau v$ aus $\gamma\acute{\epsilon}\nu o i\tau o$.

Da nun das letztere (aus o entstandene) v sicher nicht $\ddot{u}$, sondern $\check{u}$ gelautet hat und da dasselbe Zeichen schwerlich zwei so verschiedene Lautwerte wie u und $\ddot{u}$ haben konnte, so folgt daraus, dass auch das urgriechische v im Süd-Achäischen als u gesprochen wurde.

2. Hinter v und ϵv wurde im Kyprischen vor folgendem Vokale ein Vau eingeschoben. Das war nur möglich, wenn man $\check{u}$ sprach.

$\Gamma\acute{\epsilon}\rho v\mathcal{F}o s$ 91, $\delta v\acute{\alpha}\nu o i$ 135₆, $\acute{v}\mathcal{F}\alpha\acute{\iota} s$ 135_{10.22/23.28}, $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\mathcal{F}\alpha\sigma\epsilon$ 98₃, $E\acute{v}\mathcal{F}\acute{\epsilon}\lambda\theta\omega v$ 223, $E\acute{v}\mathcal{F}\acute{\epsilon}\lambda\theta o(v)\tau o s$ 222, $E\acute{v}\mathcal{F}\acute{\alpha}(v)\theta\epsilon o s$ 221, $E\acute{v}\mathcal{F}\alpha\gamma\acute{o}\rho\omega$ 220.

3. Mit dem Zeichen u ist zweimal ein kyprisches v wiedergegeben, welches sich erst aus $\mathcal{F}$ entwickelt hat und deshalb nur u lauten konnte:

$e\ u\ ve\ re\ ta\ sa\ tu$ = $\epsilon\acute{v}\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau v$ 134₄ = $\acute{\epsilon}\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau v$ 14.

$ke\ ne\ u\ vo\ ne$ = $\kappa\epsilon\nu\epsilon v\mathcal{F}\acute{o} v$ 70_{2/3} = $\kappa\epsilon\nu\epsilon\mathcal{F}\acute{o} v$.

4. In einer Anzahl kyprischer Glossen ist kurzes v durch o (langes $\bar{v}$ durch ov , siehe § 50) vertreten. Als o konnte aber ein v weder gesprochen noch geschrieben werden, wenn dasselbe bereits $\check{u}$ lautete.

Vier der Glossen sind paphisch: $\mu\omicron\chi\omicron\iota$ = $\mu\nu\chi\omicron\iota$, $\theta\omicron\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\varsigma$ = $\theta\nu\rho\acute{\alpha}\nu\delta\epsilon$, $\epsilon\upsilon\tau\rho\acute{o}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ = $\epsilon\pi\iota\tau\rho\acute{\upsilon}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, $\sigma\omicron\acute{\alpha}(\lambda)\alpha$ = $\xi\nu\acute{\eta}\lambda\eta$, ihnen schliesst sich das herrenlose $\iota\nu\kappa\alpha\phi\acute{o}\tau\epsilon\nu\epsilon$ = $\epsilon\gamma\kappa\alpha\tau\alpha\phi\acute{\upsilon}\tau\epsilon\nu\epsilon$ an. Je eine Glosse wird den Amathusiern: $\epsilon\acute{\sigma}\omicron\lambda\alpha\iota$ = $\epsilon\acute{\kappa}\text{-}\xi\nu\lambda\alpha\iota$ und den Salaminiern: $\mu\omicron\tau\tau\omicron\phi\alpha\gamma\acute{\iota}\alpha$ = $\mu\nu\tau\tau\omega\tau\omicron\phi\alpha\gamma\acute{\iota}\alpha$ zugeschrieben.

a. Mehrere herrenlose Glossen Hesych's, in denen $\omicron$ für ν geschrieben ist, haben *M. Schmidt* und *Rothe* den Kypriern zugewiesen. Folgende verdienen erwähnt zu werden:

$\beta\omicron\rho\mu\alpha\xi$ · $\mu\acute{\upsilon}\rho\mu\eta\xi$, vgl. $\beta\acute{\upsilon}\rho\mu\alpha\kappa\alpha\varsigma$ · $\mu\acute{\upsilon}\rho\mu\eta\kappa\alpha\varsigma$.

$\beta\rho\acute{o}\kappa\omicron\iota$ · $\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\beta\omicron\iota$, $\acute{\alpha}\kappa\rho\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$, vgl. $\beta\rho\acute{\upsilon}\kappa\omicron\varsigma$ $\omicron\acute{\iota}$ δὲ $\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\beta\omicron\varsigma$.

$\beta\rho\acute{o}\xi\alpha\iota$ · $\xi\omicron\phi\eta\sigma\alpha\iota$, vgl. $\beta\rho\acute{\upsilon}\xi\alpha\iota$ · $\delta\alpha\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$, $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\iota\epsilon\acute{\iota}\nu$.

$\epsilon\gamma\chi\acute{o}\delta\iota\alpha$ · $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\alpha$, vgl. $\chi\acute{\upsilon}\delta\acute{\alpha}\nu$ „in Masse“.

$\epsilon\pi\tau\acute{o}\kappa\alpha\sigma\epsilon\nu$ · $\epsilon\acute{\kappa}\acute{\alpha}\lambda\nu\psi\epsilon\nu$. Für $\epsilon\pi\acute{\upsilon}\kappa\alpha\sigma\epsilon\nu$.

$\epsilon\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\theta\epsilon\nu$ · $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\acute{\alpha}\upsilon\sigma\alpha\nu\tau\omicron$. Richtiger $\epsilon\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\upsilon\theta\epsilon\nu$ = $\epsilon\rho\acute{\eta}\tau\acute{\upsilon}\theta\epsilon\nu$ B 99.

$\kappa\acute{o}\mu\beta\omicron\varsigma$ $\tau\acute{o}$ $\epsilon\kappa\pi\omega\mu\alpha$. Vgl. die paphische Glosse $\kappa\acute{\upsilon}\mu\beta\alpha$ (S. 120), ferner $\kappa\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\varsigma$, $\kappa\nu\mu\beta\acute{\alpha}\varsigma$, $\kappa\acute{\upsilon}\mu\beta\iota\omicron\nu$.

$\kappa\acute{o}\psi\alpha$ · $\acute{\upsilon}\delta\rho\acute{\iota}\alpha$ und $\kappa\omicron\psi\acute{\iota}\alpha$ · $\chi\acute{\upsilon}\tau\tau\alpha$, vgl. $\kappa\nu\psi\acute{\epsilon}\lambda\eta$, $\kappa\nu\psi\epsilon\lambda\acute{\iota}\varsigma$.

$\kappa\rho\acute{o}\sigma\tau\alpha\lambda\lambda\omicron\varsigma$ · $\epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ $\acute{\upsilon}\acute{\epsilon}\lambda\omicron\nu$.

$\mu\omicron\lambda\omicron\rho\acute{o}\varsigma$ · $\lambda\nu\pi\eta\rho\acute{o}\varsigma$, $\acute{\alpha}\eta\delta\acute{\eta}\varsigma$.

Vgl. $\mu\omicron\lambda\nu\rho\acute{o}\nu$ · $\nu\omega\theta\rho\acute{o}\nu$. $\beta\rho\alpha\delta\acute{\upsilon}$. $\acute{\alpha}\nu\iota\alpha\rho\acute{o}\nu$. $\acute{\alpha}\eta\delta\acute{\epsilon}\varsigma$. $\acute{\alpha}\chi\acute{\alpha}\rho\iota\tau\omicron\nu$. $\lambda\nu\pi\eta\rho\acute{o}\nu$.

$\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\sigma\mu\alpha\iota$ · $\acute{\alpha}\kappa\acute{\eta}\kappa\omicron\alpha$. = $\pi\acute{\epsilon}\pi\nu\sigma\mu\alpha\iota$.

$\sigma\mu\omicron\gamma\epsilon\rho\acute{o}\nu$ · $\sigma\kappa\lambda\eta\rho\acute{o}\nu$. $\epsilon\pi\acute{\iota}\beta\omicron\nu\lambda\omicron\nu$. $\mu\omicron\chi\theta\eta\rho\acute{o}\nu$. Vgl. $\epsilon\pi\iota\sigma\mu\nu\gamma\epsilon\rho\acute{\omega}\varsigma$ γ 195, δ 672 und oft bei Apoll. Rhod. Zu lit. $\sigma\acute{\mu}\acute{\alpha}\upsilon\gamma\iota\upsilon$, $\sigma\acute{\mu}\acute{\alpha}\upsilon\kappa\tau\acute{\iota}$ „erwürgen“.

$\tau\acute{o}\lambda\nu\xi$ · $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\omicron\iota\omicron\nu$, vgl. $\tau\acute{\upsilon}\lambda\omicron\nu$ · $\tau\acute{o}$ $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\omicron\iota\omicron\nu$ „der Pflock“.

$\phi\acute{o}\alpha$ · $\epsilon\acute{\xi}\alpha\nu\theta\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ $\epsilon\nu$ $\tau\acute{\omega}$ $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha\tau\iota$.

Von $\phi\acute{\upsilon}\omicron\nu$ = $\phi\acute{\upsilon}\omicron\varsigma$ abgeleitet, vgl. das kyprische $\theta\acute{\upsilon}\alpha$ = $\theta\acute{\upsilon}\epsilon\alpha$.

$\phi\omicron\tau\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\iota$ (überl. $\phi\omega\tau\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\iota$)· $\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}$, vgl. $\iota\gamma\kappa\alpha\phi\acute{o}\tau\epsilon\nu\epsilon$.

b. In allen Glossen, welche die Bestimmung *Κύπριοι* führen, ist urgriechisches ν mit ν (nicht mit $\omicron$) wiedergegeben, siehe § 43 (S. 164).

45. Ein gemeingriechisches tonloses $\omicron$, welches im Auslaute stand, wurde von den Süd-Achäern dumpf, als $\tilde{\upsilon}$ gesprochen. Belege:

1. $\acute{\alpha}\pi\nu$ (= $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$).

Ark. $\acute{\alpha}\pi\nu$ 29₂₈ 30₄, $\acute{\alpha}\pi\nu\delta\acute{o}\alpha\varsigma$ 30₁₃, $\acute{\alpha}\pi\nu\kappa\alpha\theta\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\omega$ 40, $\acute{\alpha}\pi\nu\text{-}\tau\epsilon\acute{\iota}\acute{\epsilon}\tau\omega$ 43, $\acute{\alpha}\pi\nu\tau\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omega$ 35.

Kypr. $\acute{\alpha}\pi\nu$ 135_{8.17}.

a. Das arkadische $\acute{\alpha}\pi\acute{o}\lambda[\nu\tau\tau\alpha]$ 24₇ ist — wenn richtig ergänzt — als Eindringling aus der *κοινή* zu betrachten.

b. Die arkadische Präposition *κατν* 30_{11. 29} (ferner in *κατνβλαφθέν* 41, *κατνστάση* 43, *κατνφρονῆναι* 47) ist sehr wahrscheinlich nicht aus einem alten **κατό* hervorgegangen, welches allerdings nach dem Verhältnisse *ἄνωθεν: ἀπό* von den Formen *κάτω*, *κάτωθεν* abgeleitet sein könnte, sondern erst in späterer Zeit — *Meister* II 91 vermutet, nach Analogie von *ἄνω* — neu gebildet. Dass die Präposition auch vor Konsonanten im Arkadischen wie im Süd-Achäischen ursprünglich *κατ-* lautete, beweist die aus alter Zeit erhaltene Formel *κατὰ αὐτά* 30₂₅ = *κατ τὰ αὐτά* „in derselben Weise“. Auf der Inschrift no. 29 ist die Präposition leider nur vor Vokalen überliefert.

2. Genetiv der männl. $\bar{a}$ -Stämme auf *-av* = *ao*.

Ark. *Ἀγαθίαν* 33₃₇, [*Ἀγ*]ησίαν 33 Col. A, *Ἀγίαν* 33₂₁, *Ἀλεξι-άδαν* 33₂₅, *Ἀλκίαν* 33 Col. A, *Ἀπολλωνίδαν* 33_{16. 76} und Col. A, *Ἀριστόλαν* 34₃₀, *Ἀρχέαν* 34_{4. 26}, *Ἀστέαν* 34₁₂, *Γλανκίδαν* 8₄, *Γοργιππίδαν* 33₃₆, [*Δ*]εινίαν 33 Col. A, *Δεξίαν* 34₄₅, *Ἐξανίδαν* 10, *Εὐμηλίδαν* 33₇₂, *Εὐπράκταν* 33₂₈, *Φιστίαν* 8₁₈, [*Θεο*]-μνάσταν 33 Col. A, *Θε(ρ)σίαν* 33₁₃, *Θρασέαν* 33₈₉, *Καλλίαν* 33₁₉, *Κρατέαν* 51, *Μεγαλίαν* 33₃₁, *Μιλτιάδαν* 34₁₆, *Νικασίαν* 34₄₉, *Νικίαν* 35₁₂, [*Νι*]κόλαν 33 Col. A, ... *ξόραν* 53, *Σαωνίδαν* 34₄₀, *Σωκλείδαν* 34₅, [*Σω*]σάδαν 35 Vo. A, *Τοξό[τ]αν* 35₇, *Φαιδιμίδαν* 34₂₉, *Φιλλίαν* 33₁₇, *Φιλωνίδαν* 34₄₈. Hierzu kommen mehrere verstümmelte Genetive auf *-av*, *-ίδαν*, *-λίαν*, *-λαν*, *-όραν*.

c. Diese Endung wurde von den Tegeaten per analogiam auf den Genetiv der weiblichen $\bar{a}$ -Stämme übertragen, z. B. *Φεκάσταν* 29_{19. 25}, *ζαμίααν* 30_{21. 25}, siehe die Formenlehre.

d. Die Formen *Ἰμπεδέα* 8₂ und *-ηρίδα* 34₁₁ sind sicher nur verlesen.

Kypr. *Ἀρισταγόραν* 95, *Βοφάδαν* 110, *Ἀριστίαν* 70₁, *Θεμίααν* 143, *Μαράκαν* 96, *Μίδααν* 198, *Νασιώταν* 71_{2/3}, *Νωδάμαν* 190, *Ὀνασαγόραν* 79₂ 84₁ 135_{1/2. 22}, *Πνυταγόραν* 88₂, *Στασαγόραν* 78₁, *Στασίαν* 68₁, *Τιμαγόραν* 82₁ 90_{1/2} 175.

e. Nach *Meister* II 99 und 232 soll *-ao* sowohl im Arkadischen wie im Kyprischen zu dem Diphthongen *-av* „kontrahiert“ sein. Diese Annahme ist unrichtig: *av* kann kein geschlossener Diphthong gewesen, sondern muss getrennt (*-a-ũ*) gesprochen sein, weil das *v* in den drei kyprischen Genetiven *Ἀμηνίαν* 135₁₈, *Ἀριστίαν* 91, *Θυρσίαν* 217 abgeworfen ist. Den Grund zu dieser Erleichterung der Endung sah ich (*De mixt. Graec. ling. dial.* 49) darin, dass man die Aufeinanderfolge dreier getrennt gesprochenen Vokale vermeiden wollte. Doch ist zuzugeben, dass sich der Genetiv *Ἀμηνίαν* vor *ἄλφω* auch aus dem Satzsandhi erklären lässt (*Meister* II 236): nur hat dann das *v* vor seinem gänzlichen Ausfall nicht die Mittelstufe *u* durchgemacht, wie *Meister* vermutet — denn aus *Ἀμηνίαν* *ἄλφω* hätte *Ἀμηνίαν* *ἑάλφω* werden müssen —, sondern ist als kurzer tonloser Laut vor folgendem Vokale elidiert.

f. Der Genetiv *Κυπραγόραο* 154, der einzige, in welchem -ao statt -av geschrieben ist, bestimmte *Meister* II 232 zu der Behauptung, dass der Wandel von -ao in -av erst auf kyprischem Boden erfolgt sei, unabhängig von dem gleichen Lautwechsel in Arkadien. Wäre das richtig, dann müsste die Inschrift *Κυπραγόραο* entweder uralt sein, oder aus einer Gegend stammen, in welcher zu der Zeit, als im ganzen übrigen Kypros der Wandel von -ao zu -av bereits abgeschlossen war, noch -ao gesprochen wurde. Das sind aber zwei Annahmen, von denen die erstere nicht zu beweisen und die zweite nichts weniger als wahrscheinlich ist. Wenn die Schreibung *Κυπραγόραο* wirklich die Aussprache wiedergibt, dann ist o zur Bezeichnung des hellen, nach o zu liegenden u-Lautes im Gegensatz zu dem dumpfen reinen u gewählt, ebenso wie in den paphischen Glossen *μοχοῖ*, *θοράνας* u. s. w., welche in § 44, 4 (S. 165 f.) besprochen sind, und in den ionischen Diphthongen *εο* = *ευ* und *αο* = *αυ*. Indessen ist es auch möglich, dass man *Κυπραγόραο* schrieb, um die getrennte Aussprache der Vokale zu bezeichnen im Gegensatz zu dem alten Diphthongen *av* z. B. in *a u ta re* = *αὐτάρε*.

3. Die Medialendungen auf -τν = -το.

Kypr. ἐΦρητάσατν 135₁₄, εὐΦρητάσατν 4, γένοιτν 29.

g. Auf einer im reinen Dialekte gehaltenen arkadischen Inschrift sind bislang diese Endungen nicht überliefert. Da die Inschrift 24, welche ἐλύσατο 7 bietet, nicht im reinen Dialekte abgefasst ist, so behauptet *Meister* mit Unrecht, dass die Personalendungen auf -το im Arkadischen dem Wandel von o in v nicht unterworfen gewesen seien.

46. Sowohl im Arkadischen als im Kyprischen hat dieser Wandel des tonlosen o zu u noch weiter um sich gegriffen.

Im Arkadischen:

a. Das arkadische ἄλλν 30₃₈ ist zwar unter denselben Bedingungen wie ἄπν u. s. w. entstanden, aber in so fern bemerkenswerth, als hier das in u verwandelte o den thematischen Vokal bildet, welcher in den übrigen Kasus unverändert bleibt.

Im Kyprischen:

b. Die Genetivendung -os ist hinter einem Vokale zu -us geworden in Ἀρμάνευς 135₂₁, ... ι υς 186.

Dass gewöhnlich -os auch nach einem Vokale bewahrt blieb, beweisen die zahlreichen Genetive auf -εος.

c. Einmal ist ὕν- statt ὀν- geschrieben: ὕν ἐθῆκε 120_{3/4}.

47. Vor *ϕ* hat sich im kyprischen Dialekte bisweilen ein u entwickelt:

εὐΦρητάσατν 135₄ neben ἐΦρητάσατν 14.

κενευφόν (= κενεφόν) 70_{2/3}.

a. In der Glosse $\tilde{\nu}\epsilon\sigma(\tau)\iota$ kann das ν Vertreter des $\mathcal{F}$ ($\mathcal{F}\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\varsigma$), aber auch die Präposition $\tilde{\nu} = \acute{\epsilon}\pi\iota$ sein, vgl. $\acute{\epsilon}\varphi\text{-}\epsilon\sigma\tau\epsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$ „Kleid, Mantel“.

48. Aus inlautendem $\mathcal{F}\iota$ scheint ν hervorgegangen zu sein in dem kyprischen $\acute{\epsilon}\xi\ \acute{\omicron}\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$ 135_{12.12.24.25} = * $\acute{\epsilon}\xi\ \acute{\omicron}\rho\mathcal{F}\acute{\iota}\xi\eta$ von $\acute{\omicron}\rho\mathcal{F}\omicron\varsigma$ „Grenzstein“.

Ŷ

49. Ein urgriechisches $\bar{u}$ blieb im Süd-Achäischen unverändert:

$\lambda\bar{u}\sigma\text{-}$: Ark. $\mathcal{A}\nu\sigma\iota[\delta]\acute{\alpha}\mu\omega$ 32₄, $\mathcal{A}\nu\sigma\acute{\iota}\nu\iota\kappa\omicron\varsigma$ 36₅, $\mathcal{A}\nu\sigma\iota\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\tau\omega$ 33₃₅, $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\upsilon}\sigma\alpha\tau\omicron$ 24₇.

Kypr. $\lambda\tilde{u}\sigma\alpha\iota$ 135₂₈, $\lambda\acute{u}\sigma\eta$ 29, $\mathcal{A}\nu\sigma\acute{\alpha}(\nu)\delta\rho\omega$ 234.

$\kappa\alpha\rho\bar{u}\kappa\text{-}$: Ark. $\acute{\alpha}\gamma\kappa\alpha\rho\upsilon\sigma[\sigma\acute{\omicron}\nu]\tau\omega$ 30₁₉ — Kypr. $\kappa\alpha\rho\upsilon\xi$ 142.

a. Ob in dem Nominative $\kappa\alpha\rho\upsilon\xi$, ion. $\kappa\eta\rho\upsilon\xi$ das ν bereits in urgriechischer Zeit verkürzt wurde, bleibt ungewiss.

Nur im Arkadischen belegt:

$\mathcal{E}\nu\nu\alpha\lambda\acute{\iota}\alpha\varsigma$ 8₅ — $\Theta\upsilon\mu\ .\ .$ 34₆₈, $\acute{\omicron}\mu\omicron\theta\upsilon\mu\alpha\delta\acute{\omicron}\nu$ 30₂₈.

$K[o]\rho\tau\upsilon\nu\acute{\iota}\omega\nu$ 52₁₃ — $\kappa\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\varsigma$ 30_{6.48.53}.

$\kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}[\omega]\nu$ 30₁₀, $\delta\iota\alpha\kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}\omicron\iota$ 13, $\delta\iota\alpha\kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota$ 6/7.

$\lambda\alpha\varphi\bar{u}\rho\omicron\pi\omega\lambda\acute{\iota}\omicron\nu$ 30₁₁ — $\xi\upsilon\nu\acute{\omicron}\nu$ Gl. — $\acute{\omicron}(\kappa)\tau\omega\chi\rho\bar{u}\sigma\acute{\epsilon}\omicron\nu$ 54₁.

$\acute{\alpha}\text{-}\sigma\bar{u}\lambda\acute{\iota}\alpha\nu$ 31₄ — $\varphi\epsilon\lambda\lambda\acute{\omicron}\delta\rho\bar{u}\varsigma$ Gl. (kypr. $\acute{\alpha}\delta\rho\tilde{u}\alpha$).

Nur im Kyprischen belegt:

$\pi\nu\bar{u}\tau\acute{\omicron}\varsigma$ „verständlich“ (vgl. $\pi\acute{\epsilon}\pi\nu\bar{u}\mu\alpha\iota$): $\Pi\nu\nu\tau\alpha\gamma\acute{\omicron}\rho\alpha\nu$ 88₂, $\Pi\nu\nu\tau\alpha\gamma\acute{\omicron}\rho\omega$ 197, $\Pi\nu\nu\tau\acute{\iota}\lambda(\lambda)\alpha\varsigma$ 88₁, $\Pi\nu\nu\tau\omicron\tau\acute{\iota}\mu\omega$ 197, $\Pi\nu\nu\tau\omicron\text{-}$ 123.

$\mathcal{Y}\lambda\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ 94 95 98 99 — $\mu\acute{\upsilon}\theta\alpha$, $\tilde{\upsilon}\rho\iota\gamma\gamma\alpha$, $\psi\tilde{u}\chi\omicron\varsigma$ Gl.

b. Über $\sigma\kappa\nu\delta\acute{\alpha}$ s. die Bemerkung § 43c (S. 164). In $\Theta\nu\sigma\acute{\iota}\omega$ 130₁ ist das u lang, wenn der Name von $\theta\bar{u}\text{-}$ „stürmen“ abgeleitet ist, vgl. Fick, griech. Personennamen 171.

50. Dass $\bar{u}$ von den Süd-Achäern als reines langes $\bar{u}$ gesprochen wurde, beweisen drei kyprische Glossen, in denen ou für $\bar{u}$ geschrieben ist:

$\lambda\omicron\acute{\upsilon}\mu\alpha\tau\alpha$ „Spreu“
 $\lambda\omicron\tilde{u}\sigma\omicron\nu$ „verstümmelt“ } zu $\lambda\tilde{u}$ „lostrennen, verstümmeln“.

$\beta\rho\omicron\acute{\upsilon}\chi\epsilon\tau\omicron\varsigma$ „der Brüller“ = „der Frosch“.

Nasalis sonans.

Mit diesem Namen bezeichnet man einen Vokal, welcher ein *n* oder *m* im Anlaute vor einem Konsonanten, im Inlaute zwischen zwei Konsonanten, im Auslaute nach einem Konsonanten vertritt.

51. Die Nasalis sonans = *η, η̃* erscheint im Anlaute, im Inlaute und im Auslaute im allgemeinen als *α*.

Im Anlaute:

Verneinendes *ᾰ-* und *ᾱν-* (vor Vokalen).

Ssk. *a-*, Lat. *in-*, Osk. Umbr. *an-*, Got. *un-*: Grundform *η*.

Ark. *ᾰ-δικέντα* 30₄, *ᾰ-δίκημα* 4/5, *ᾰ-δικήμενος* 30₃ — *ᾰ-σκηθές* 29_{5/6} „unversehrt“ und *ᾱν-α-σκηθέα* 29₆ „versehrt“ (mit doppelter Negation) — *ᾰ-πειθῆναι* 30₄₆ — *ᾰ-συλίαν*, *ᾰ-σφάλειαν* 31₄ — *ᾰ-τρεστίδας* 1₂₇.

Kypr. *ᾰ-θανάτοις*, *ᾰ-κοραιτῶς* „unverkürzt“ 144₂, *ᾱν-οσίῃα* 135₂₉, *ᾰ-τέλην* 135₁₀ „ohne Abgaben“, *ᾰ-τέλιῃα* 135₂₃.

Zweifelhaft sind *αῦγαρος* und *ᾰβρεμής* (Gl.).

ᾰριστος „der männlichste, mannhafteste“.

Zu *ner-*: *ηr-* „Mann“, Ssk. *nár-i*, Gr. *ᾰ-νέρ-ι*, Umbr. *ner-*.

Im Arkadischen und Kyprischen oft als Namensselement belegt.

Im Inlaute:

μάχα „das Schlachtgetümmel“.

Zu niederdeutsch *mang*, *mengen*, *Ge-menge*.

Ark. *συνμάχων* 6, *Εὐμαχίδας* 37₈ — Kypr. *μάχαι* 135₃.

Nur im Arkadischen belegt:

τριακασίος 29_{20/21}, *τριακάσιοι* 30₈.

Grundform *tria-kḗtioi*, vgl. ssk. *çatá*, lat. *centum*. Über *τριακοσίαις* 24_{8/9} und *εἴκοσι* 29₁ (= *e-veikḗti*) siehe § 52 (S. 171).

βαθύς „tief“ zu *βένθος* „die Tiefe“.

[*B*]*αθυκλής* 34₃₈, vgl. auch *Βαθυκλέος* Samml. 1238₂.

Nur im Kyprischen belegt:

βασι-λεύς: *βασιλῆφος*, *βασιλῆος*. Häufig.

Das Wort ist abgeleitet von *gḗti-* „das Geschlecht, die Familie“: zd. *jaiti* = **jṇti* „Familie“, lit. *gentis* „Verwandter, Verwandtschaft“, griech. *βασι-* = **βατι-* = **gḗti*, vgl. Bezenberger in BB. III 174. *βασιλεύς* bedeutete also ursprünglich „Führer der Sippe“ und entspricht genau dem germanischen *kuning* „Führer der Sippe“ von *kuni* „Geschlecht, Sippe“.

κασίγνητος: in versch. Kasus 76₂ 106₃ 109₅ 135 oft 146.

Dass dor. *κάσις* Kurzform von *κασί-γνητος* und *κασί-γνητος* wiederum aus *αὐτο-κασί-γνητος* verkürzt ist, darf als sicher gelten. Wenn wir *κασι-* mit zd. *kata* „das Haus“, *kati* „der Hausherr“ (aus **knta*, **knti*) verbinden, so ergibt sich für *αὐτο-κασί-γνητος* die passende Grundbedeutung „der in dem gleichen Hause Geborene, der Sohn desselben Hausherrn“, d. i. „der Bruder“. Anders *Bezzenberger* BB. II 157.

ᾶ- „ein“ = *ση-*: *ᾶ-δρυα* „Ein-baum“ Gl.

Im Auslaute:

Akkusativ Sg. der konsonant. Stämme auf *α* = *-η*.

Ark. *αἶγα* 29₂, *ἄπιόντα* 32, *ἥκοντα* 12, *μῆνα* 30, *νύκτα* 13, *ἄδικέντα* 30₄.

Kypr. *Φεικόνα* 151₂, *ἰγατῆρα-ν* 135₃, *ᾶ(ν)δριῖά(ν)τα-ν* 134₂, *ᾶ(ν)δριῖά(ν)τα-ν* 140₁.

Die drei letzteren Akkusative sind mit *ν* erweitert.

52. Diejenige tonlose Nasalis sonans, welche hinter *κ* stand, wurde im Arkadischen dumpf als *ο* gesprochen.

δέκo in *δωδέκo* 29_{7/8. 21}, aus *dékη*.

δέκοτος in *δεκόταν* 6₂, aus *dekη-tós*.

εἴκοσι 29₁, aus *e-véikηti* oder *e-vikηti*.

ηεκoτόν 29₄, *Ἐκοτόνβοια* *Ἐκοτόμβοια* 38, aus *se-kητόm*.

Dass diese dumpfere Aussprache nicht allein von dem *κ*, sondern auch von der Betonung abhing, scheint daraus zu folgen, dass in Tegea neben *εἴκοσι* 29₁ die Form *τριακάσιοι* 30₈ (Akk. *τριακασίος* 29_{20/21}) lag, welche den Accent auf der Nasalis sonans trug. Aus Stymphalos ist freilich auch in diesem Zahlworte *ο* überliefert: *τριακοσίαις* 24_{8/9}.

Ob die tonlose Nasalis sonans hinter *κ* bereits in süd-achäischer Zeit als *ο* klang, ist vor der Hand nicht zu bestimmen, da Belege aus Kypros fehlen.

R sonans.

Ein *r* wird tönend oder silbenbildend, wenn es — in Folge von Stammesabstufung — im Anlaute vor einen Konsonanten oder im Inlaute zwischen zwei Konsonanten zu stehen kommt.

53. Im Anlaute erscheint tönendes *r* bald als *αr*, bald als *οr*, ohne dass sich ein bestimmtes Gesetz dafür aufstellen lässt.

Als αρ:

ἄργυρο-: *Ark.* ἀργύριον 30₁₃, *Kypr.* ἄργυρος 135 oft.

Stamm *reg*: *rg* „glänzen“: ssk. *rajatá* „Silber“, zd. *erezata* = *rzata*, lat. *argentum* = *rg̃ntom*.

Vgl. ferner *Ark.* ἄρχ- in Eigennamen, ἄ-ρτύεν 29₂₇.

Als ορ:

Ark. ὀρθός in Ὀρθολαΐδας 22, zu zd. *eredhva* = **rdhvo* oder zu ssk. *úrdhva* = **vr̥dhva*, gr. *Φορθός*.

Ὀρχομένιοι 1₁₆ (Stamm *rg̃ho-*) neben der vom vollen Stamme abgeleiteten Form Ἐρχομένιοι, s. § 17 (S. 144).

54. Im Inlaute erscheint tönendes *r* ebenfalls bald als αρ ρα, bald als ορ ρο.

Als αρ, ρα:

κρατ- = *krt*, schwacher Stamm zu κρετ-.

Ark. -κρατής in Eigennamen, die Belege in § 13 a, b, c.

Kypr. Κυπροκρατίφος 93₁.

Aus dem arkadischen Dialekte sind zu nennen:

θρασύς: [Θρ]ασυμήδεος 33 Col. A, Θρασέας 33₇₀ 52₁₆, Θρασέαν 33₈₉, Θράσιππος 37₁₀.

στρατός: στραταγοί 30₉ 32₁ und in Eigennamen: Ἀμφιστράτω 33₄₂, Δαΐστρατος 1₃₈, Δαμόστρατος 33_{33.55}, Ἐπιστράτω 8₁₆, Καλλίστρατος 33₈₃, Κλεόστρατος 35₂₈, Λυσιστράτω 33₃₅, Μνασιστράτω 33₅₄, Νικόστρατος 36₁₂, Νικοστράτω 34₃₇, [Ξ]ενοστράτα Samml. 1254 a, Σαστράτο[υ] 36₁₁, Σώστρατος 51, Τιμοστράτω 33₄₄ 34₂.

γραφ- (= *gr̥bh-*): γέγραπ[τ](οι) 30₅₁, γεγραμμέ[ναι] 30₅₄, γραφής 32₇ 39, σύγγραφον 30_{40.53}, [συ]γγράφ[οι] 30₅₄, γρα 24₁₁.

δαρχμά (= *dr̥ghmā*): δαρχμάν 29_{14.17.19}, δαρχμάς 29_{4.8.21} 30₂₃, δαρχμαῖς 24₆ 30₃₀.

τέταρτος (= *kétvrtos*): Τέταρτος 37₆.

Als ορ, ρο:

Im arkadischen Dialekte:

ἐφθορκώς 30_{10/11}, att. ἐφθαρκώς.

Die von *Spitzer* Lautlehre p. 11 ff. aufgestellte, allgemein gebilligte Vermutung, dass ἐφθορκώς nicht einem attischen ἐφθαρκώς = ἐ-φθρκώς entspreche, sondern von dem abgelauteten Stamme φθορ- gebildet sei, lässt sich — unter Berufung auf δέδδοικα, ἔωκα — verteidigen, auch ohne dass wir mit *Meister* II 90 eine Übertragung des Vokales von ἐφθορα auf ἐφθαρχα voraussetzen.

φορβι- „Zaum, Halfter“: *ἰνφορβίεν* „anhalftern“ 29_{3. 6. 10/11. 15}, *ἰνφορβίη* 29_{3/4}, *ἰνφορβισμὸν* 29₂.

Das Wort ist mit lit. *brizgi-las* „Zaum“ und altbulg. *brŭzda* (= **brŭzgja*) „Zaum, Halfter“ zu verbinden: als Stamm ergibt sich demnach *bhŕsgī-*, welcher regelrecht zu **φορσβι-*, *φορβι-* wurde.

ἄγορσις „Versammlung“ in *Παναγόρσι* 29₂₆, *Παναγόρσιον* 29₃₀, *Τριπαναγόρσιος* 29₈.

Dass *παν-άγορσις* vom schwachen Stamme *agr-*, nicht vom abgelauteten Stamme *agor-* abgeleitet ist, wird durch ion. *παν-ήγῳρις ἀγῳρμός, ἀγῳρ-τάζω* wahrscheinlich gemacht.

Im kyprischen Dialekte:

Ἀφροδίται oder *Ἀφορδίται* 59₃.

Vgl. den Namen *Ἀφροδίσιος* 160₅.

κατέφοργον (oder *κατήφοργον*) 135₁, Aorist zu *κατα-φέρω* (oder *κατ-εφέρω*), = *ένργον*.

κόρζα (Gl.) = **κόρδζα* = **κορδία*, att. *καρδία*.

a. Das gemeingriechische *ρο* in *βρότος* (ark. [K] *ἀλλινβρότ[ω]* 33 Col. A) = ssk. *mrtá* scheint aus *μορτός* = ssk. *márta* übernommen zu sein. Ob in *χροός* (ark. *χροόνι* 30₄₂), dem in der Bildung das kyprische *θρό-να* (Gl.) „Blumen“ gleich steht, das *ρο* aus *γ* hervorgegangen ist, lässt sich zur Zeit noch nicht sagen.

Der Beispiele sind zu wenige, als dass sich aus ihnen ein bestimmtes Gesetz für die Vertretung eines inlautenden *γ* aufstellen liesse. Doch verdient vielleicht die Tatsache bemerkt zu werden, dass der Einschubvokal, wenn er hinter das *ρ* tritt, im allgemeinen als *α* erscheint — wenn er dagegen vor das *ρ* tritt, als *ο* (Ausnahmen *δαρχμά, τέταρτος*).

Kurze Diphthonge.

ΑΙ

55. Ein urgriechisches *αι* blieb bei den Süd-Achäern im allgemeinen unverändert.

1. In Stammsilben.

αἶσα: Ark. *αἶσαν* 12 35₃₀, *Ἰναισίμω* 34₃₆ — Kypr. *αἶσα* 148₂.

Ἀχαιφός: Ark. *Ἀχαιῶν* 52 oft.

Kypr. *Ἀχαιφός* 190, *Ἀχαιομάντεις* Gl.

Nur im Arkadischen belegt:

αἶγα 29₂ — *Αἶθων* 21₄.

Αἰσχυρίων 37₆, *Αἴσχω[νος]* 33₉₆, *Αἰσχύτης* 1₅₅.

αἶνος: *Δαμαίνετος* 33_{26. 37. 92}, *Διαίνετος* 35₁₆, *Ἐπαίνετος* 33₃₆,
Κλεαινέτ(ω) 33₄₅.

Vielleicht auch *kypr.* *Ἐπαί(νε)[τος]* 210₃.

Καβαίσω 8₉ — *Μαινάλιοι* 1₁₆.

Φαιδ-: *Φαιδιμίδα* 34₂₉, *Φαιδρέας* 1₁₁, *Φαῖδρος* 1₃₅,
Φαίδρω 35₁₀.

χραιομεῖν „helfen“ Gl.

Nur im Kyprischen belegt:

αἶψ- „Zeit, Dauer“: *αἶς* (= **αἶψ-ς*) 135_{10. 23. 28}, *αἶψεί* 135₃₁.
ψαιδρόν „glänzend“ Gl.

2. In Bildungs- und Flexionssilben.

Nomina auf *-αιος*, *-αία*.

Ark. *Ἀθαναία* 11, *Ἀθαναίαν* 33_{48. 56. 80} 34_{1. 53} 35₁₇, *Ἀλέ-αία* 38, *Ἀρισταῖος* 33₄₄, *Ἀρισταίω* 34₄₇, *Ἐρμαῖο[ς]* 35₂₉, *Ἐρμαίω* 34₁₀, *Θηβαῖος* 54₆, *Λύκαια* Samml. 1232, *Μουσαῖος* Samml. 1209, *Π[ο]σοιδ(α)ίας* 8₁₄.

Vgl. auch die Namen *Διπαιέων*, *Θισοαιέων* 52.

Kypr. *Ἀηναί(ω)* 118, *Ὀναιος* Nom. Sg. 77, *Ὀναίων* Gen. Sg. 71_{1/2}, *Χαρῶ(ν)δαίος* 207, *ἡβαιόν* Gl.

a. Vgl. auch den Namen *Ἐλαιοῦς* Gl. In *θέαγον* (Gl.) = **θέαιον* hat sich hinter *αι* ein *j* entwickelt (**θέαιjon*), vor welchem das *ι* ganz verdrängt wurde.

b. Da die Vermutung *Ἐλαοῦς* (Gl.) = **Ἐλαιοῦς* und die Lesung *Ὀνασι-μάω* 128_{1/2} = *Ὀνασι-μαίω* nicht sicher sind, so ist ein Übergang von *-αίο*, *-αίω* in *-αο*, *-αω* fürs Kyprische ohne Belege, s. § 90 (S. 190).

α-Stämme: Lok. Sg. und Nomin. Pl. auf *-αι*,
Dat. Plur. auf *-αίς*.

Adverbia auf *-αι*:

Ark. *καί* 6₂ 24₃ 29 30 oft 31_{5. 5. 6. 6. 7} 35₈ 54_{3. 4. 10}.

Κραταιμένης 22.

Kypr. *Διχαίθεμι* 149 — *ναί* 109₆ — *παι* 135_{4. 12} 146.

Die mediale Personalendung *-σαι*.

Die Infinitivendungen *-ναι*, *-σθαι*.

Der Infinitiv des *σα*-Aoristes auf *-σα-ι*.

c. In dem kyprischen *ἀκοραίτως* ist das *ι* des abgeleiteten Präsens *κοραίω* = *κοραῖω* auf das Participium Perfekti übertragen.

56. Durch Epenthese ist *αι* entstanden in
χαίρω (= *χαρ-ζώ*).

Ark. *χαῖρε* 4 13 14 19 20 48 50, *χαίρετε* 3 4 17 23 40.

Kypr. *χαίρετε* 144_{1. 4}.

Nur im Arkadischen belegt:

ἰμφαίνεν 30₂₄ — *λυμαίνητοι* 30_{16/17}.

Nur im Kyprischen belegt:

ἄποαίρει (Gl.) = **ἄποσαίρει* — *μεγαίρειν* (Gl.).

a. Das durch Epenthese entstandene kyprische *αῖλος* = *ἄλιος* (Gen. Plur. *αἶλων* 135₁₄, *αῖλα* Gl.) lässt sich wegen des arkadischen *ἄλλος* (*ἄλλοις* 30₄₄, *ἄλλν* 30₃₈) nicht als süd-achäische Form ansetzen.

57. Die Lautverbindung *-αφι-* ist nach Ausfall des *φ* zu *αι* kontrahiert worden in den kyprischen Worten:

παῖς = *παφίς*, vgl. § 7c (S. 136): *παῖς* 90₃, *παιδός* 88_{2/3}, *παιδί* 75₃ 120₂, *παῖδες* 135₃₀, *παίδων* 11. 30, *παισί* 13. 25, *παῖδας* 11. 23.

αἶ-πολος (Gl.) = **ἄφι-πολος*, s. S. 106 und die »Präpositionen«.

58. Die einzige Form, in welcher einem gemeingriechischen *αι* im arkadischen Dialekte ein *οι* entspricht, ist die 3. Pers. Sg. Med. auf *-τοι* = *-ται*, siehe § 69 (S. 180).

ΕΙ

59. Ein urgriechisches *ει* blieb im Süd-Achäischen stets unverändert.

1. In Stammsilben.

κ'ει- „büßen, bezahlen“.

Ark. *ἄπυτειέτω* 30₄₃, *ἄπυτεισάτω* 35, *ἔστεισιν* 37, *Τείσιμος* *Τεισιμάχ[ω]* 35₂₇, *Τείσανδρος* Samml. 1234.

Kypr. *πείσει* = *τείσει* 135_{12. 25}.

a. Wenn die kyprischen Namen *Τισωνίδας* 93₃ und *Τισά(ν)δρω* 113 richtig gelesen sind, so stammen die beiden Inschriften aus junger Zeit.

Nur im Arkadischen belegt:

γείτων „Nachbar“: *Ἀριστογείτονος* 35₁₃, *Εὐγείτων* 1₄₇, *Εὐ-γειτονίδας* 1₁₈.

δεινός (aus δ $\mathcal{F}$ εινός): Δεινίας Δεινάρχω 34₄₄, [Δ]εινίαν 33
Col. A., Δει 33₉₂.

κεῖ-σθαι: κακειμέναν 29₂₄.

μει- „vermindern“, μεί-ων = μεί-ων: μεῖον 29₁₅, μειόνων₁₈.
περίθω: ἀπειθῆναι 30₄₆, Πειθίας 37₇, Ξενοπείθης 1₁₄, Δα-
μοπείθεος 34₁₈.

χει- „treiben, stürmen“ (χει-μών: χῖ-ών): Χειωνίς 15.

Überliefert sind Χίων, Χιωνίδης, Χιονίς, Χιόνιππος u. a.

b. Da auf der Inschrift 29 anlautendes $\mathcal{F}$ erhalten ist, so kann εἴκοσι 29₁ nur aus ἐ- $\mathcal{F}$ είκοσι oder ἐ- $\mathcal{F}$ ίκοσι (vgl. οἷς 29₁ = ὄ $\mathcal{F}$ ις), nicht aber aus $\mathcal{F}$ είκοσι entstanden sein.

c. Über Μελίχω[ν] 34₆₀ ist bei der »Ersatzdehnung«, über σφεῖς 30_{10.18} beim »Pronomen« gehandelt.

d. Die Aussprache Κλειτορίων 52₁₂ statt Κλητορίων ist erst in römischer Zeit aufgekommen.

Nur im Kyprischen belegt:

δεῖσα „Schmutz“ in ἄ-δειος „schmutzig“ Gl.

ἄ-εἶδες „du hörst“ Gl.

$\mathcal{F}$ ει- „eindringen auf“, $\mathcal{F}$ είσης Konj. Aor. 144₁, vgl. homer.
ἐ- $\mathcal{F}$ είσατο, κατα- $\mathcal{F}$ είσατο, ἐπι- $\mathcal{F}$ είσομαι.

$\mathcal{F}$ εικόνα „Bildnis, Bildsäule“ ($\mathcal{F}$ έ $\mathcal{F}$ οικα „gleiche“) 151₂.

ἄ-λειφ- „bestreichen, beschreiben“ in ἀλειπτήριον Gl.

2. In Bildungs- und Flexionssilben.

Lokativ der o-Stämme auf -ει.

Ark. οὔνει „im Trab!“ Gl., εἰ 29 30 oft, εἴτε 30_{39.52}.

Kypr. αἰ $\mathcal{F}$ εί 135₃₁ (von αἰ $\mathcal{F}$ ο-).

Dativ der konsonant. Stämme auf -ει.

Kypr. Δι $\mathcal{F}$ εί in Δι $\mathcal{F}$ είθεμις 135₂₁, Δι $\mathcal{F}$ ειθέμιτος 121.

3. Pers. Sg. des Indikativs Akt. auf -ει.

Ark. διακωλύσει Ind. Fut. 30_{6/7}, δεῖ (= δέει) 30₉.

Kypr. γράφει 189, ἀκεύει, ἀποαίρει, ἀνε(λ)κίζει, βορβορίζει,
βριμάζει Gl.

3. Pers. Sg. des Optativs Aor.

Kypr. ἀποέρσειε Gl.

Ableitungen auf -ειος = -ε-ιος.

Ark. Ἀσκληπίεια 38.

e. Alle Ableitungen auf -ε-ῖ-, welche den Accent auf dem ε trugen, mussten nach gemeingriechischem Lautgesetze das ῖ = j einbüßen, z. B. Νεμέα Samml. 1232, ὁ(κ)τωχρυσέον 54₁, πλέον 30_{22.26}, πλέονα₃₁, πλεόνων₂₉,

und die zahlreichen Eigennamen auf -έας = -έας z. B. Ἀγασέας 33₆₁, Δαμέας 32₂ 33₈₁ 34_{41. 54}, Φιλέας 34₃₉.

f. Die Form *πλεῖστος* (= *πλε-ιστός) in *ark. Πλειστίερος* 1₃₀ neben *πλήστος* (= *πλή-ιστος) in *ark. [Π]λήσταρχος* 37₅, *Πληστίερος* 37₁₁ war weder süd-achäisch noch echt-arkadisch. Über das Verhältnis von *πλεῖστος* zu *πλήστος* s. § 21c (S. 147).

60. Ob ein *ει*, welches in urgriechischer Zeit durch Sigma getrennt war, von den Süd-Achäern bereits als Diphthong oder noch getrennt gesprochen wurde, ist nicht zu entscheiden. Die in Betracht kommenden Fälle sind:

1. Der Lokativ der εσ-Stämme.

Kypr. ἔλει 135₉, *ἔτει* 134₁ 135₁, *τέρει* 65₃.

2. Die Ableitungen der εσ-Stämme.

Ark. Ἀργεῖος 54₉ — ἀσφάλειαν 31₄₅ (von ἀσφαλεσ-) — ἐπηρειάζεν 30₄₆ (ἐπήρεια „die Kränkung“ von ἐρεσ- abgeleitet, vgl. ἐρέ-θω „kränken“) — Χαρείδας 1₃₉ (von Χάρης).

Kypr. Von ἔλος sind wahrscheinlich abgeleitet die Beinamen Ἐλείτας 140_{4/5}, Ἐλεία Gl., von ἔγχος der Name Ἐγγχειος Gl.

a. In *Θει-δοτί(γω)* 196 scheint *Θει-* Abkürzung von *Θειο-* (θεῖος „göttlich“ von θεός = *dhvesos*) zu sein.

61. Wenn ε und ι oder ε und ει durch *Ϝ* getrennt waren, fand in süd-achäischer Zeit selbstverständlich keine Kontraktion statt, vgl. *kypr. ΜαλακλεϜίτω* 187.

Nach Ausfall des *Ϝ* wurde -εϜι-, -εϜει- sehr wahrscheinlich zu ει kontrahiert:

1. -ει- aus -εϜι-:

Ark. Ἀριστείδας 33₈₇ (zu Ἀριστεύς), *Θεοκλείδας* 33₃₀, *Πατροκλείδας* 33₇₁, *Σωκλείδαν* 34₅ — *ἱερει[οις]* 35₃₀, *Βασίλεια* Samml. 1232₁₅.

2. -ει aus -εϜει-:

Ark. δεῖ 30₉.

62. Durch Epenthese ist ει entstanden in dem kyprischen Ἀπείλωνι 140₄ (= *Ἀπέλῳνι).

63. Ein urgriechisches η ist durch ει vertreten in den kyprischen Glossen

λείν(εα) = *Ϝληῖνα* ρύεινα = *Ϝρηῖνα*.

a. Auch ζάει steht für urgriechisches δι-άϜη.

64. Aus der Ungenauigkeit der Überlieferung ist das weder süd-achäische noch kyprische *ει* folgender kyprischen Glossen zu erklären:

ἀ(ο)ρίζειν, ἀπολοί(σθ)ειν, δαματρίζειν, δεῖν, πάσσειν.

a. Die süd-achäische Endung des Infinitives war *-εν*.

κακκεῖ(ρ)αι, Aorist zu *κερ-*.

b. Die süd-achäische Form war *ἐκερσα*, erhalten im Kyprischen: 99₂. Im Arkadischen wurde *σ* dem *ρ* assimiliert und das so entstandene *ρρ* ohne Ersatzdehnung vereinfacht, vgl. *φθέραι* 30₈ = **φθέρσαι*.

c. Die Form *σι̃αρ* Gl. = *ἔαρ* ist noch nicht gedeutet. Wahrscheinlich steht dieselbe für *ῆαρ*: denn das lateinische *assir* lässt sich mit ssk. *ásrj*, *asán* und kypr. *ἔαρ* (Gl. S. 112) nur so verbinden, dass wir einen starken Stamm *és* mit den Kurzformen *ās*: *ēs* voraussetzen.

65. Ein (wahrscheinlich durch Kontraktion entstandenes) *ει* ist in *ι̃* verwandelt in dem arkadischen *ἰράναι* 31₆ = *εἰράναι* (aus **ἐ-ἱράναι*?).

a. In *ἱκαδίω* 8₈ ist das erste *ι* kurz (*ἱκάς*, att. *εἰκάς*).

ΟΙ

66. Ein urgriechisches *οι* blieb im Süd-Achäischen unverändert.

1. In Stammsilben:

Φοῖκος „Haus“ (Stamm *Φεικ-* „einkehren“, ssk. *viç* „eintreten“):

Ark. *μέτοιχοι* 33 oft, *οἰκίαν* 31₃.

Kypr. *Φοίκωι* 135₆, *ὈνασίΦοικος* 94₁ 228, *ὈνασιΦοίκω* 106₂, *ΣτασιΦοίκων* 94_{1/2}, *ΣτασιΦοί[κω]* 228.

οἶφος „allein“: Ark. *οἶος* Gl. — Kypr. *οἶφωι* 135₁₄.

Nur im Arkadischen belegt:

Φοίνα „Opferschmaus“: *Φοίναν* 29₁₂.

κοινός: *κοινάν* 30₅₃, *κοινᾶνας* 30₂₁.

a. Wahrscheinlich für **κοιφ-νός* von *keivo-* „Genosse, Freund“, ssk. *çeva* „freundlich“, ahd. *hīvo* „Gatte, Hausgenosse“, latein. *civis* = **ceivis*.

οἶσ- „bringen“: *ἐποίση* 29₂₁.

Zu ssk. *iç* „senden, darreichen“, zd. *aēse-mnāo* „entsendend“ Part. Praes. Med. Plur. Nom. Fem., Stamm *eis-*: *ois-*: *iç-*.

Ποσοιδάν: *Ποσοιδᾶνος* 25, *Π[ο]σοιδ(α)ίας* 8₁₄.

a. *Prellwitz* hat in BB. IX 328 ff. nachgewiesen, dass die drei Formen *Ποσειδ-* (dor. thess. *Ποτειδ-*), *Ποσοιδ-* und *Ποσιδ-* (dor. *Ποτιδ-*) auf eine ursprünglich durch den wechselnden Accent bedingte dreifache Stamm-Abstufung zurückgehen.

b. In Lakonien blieb auch nach der dorischen Einwanderung der alt-achäische Name des Gottes bewahrt: *Ποχοιδᾶνι* IGA. 83 86 88, [*Πο*]χοι(δ)αν .. IGA. p. 34 no. 2, *Ποχοίδαία* IGA. 79₁₂.

Nur im Kyprischen belegt:

Φοῖνος: *Φοίνω* 148.

ᾠ-λοιφος: *διφθεράλοιφος* „Schreiblehrer“ Gl.

Der starke Stamm *ᾠ-λειφ-* „bestreichen“ in der kyprischen Glosse *ᾠλειπτήριον* „Schreibzeug“.

ᾠπολοί(σθ)ειν Gl., von *λοῖσθος* „Ende“.

c. Unsicher ist *Φοίτω* oder *Ποίτω* 170.

d. Ein stammhaftes *οι* ist vor einem Vokale zu *ο* verkürzt in *ark.* *ποέντω* 30₉ = **ποιέντω*, **ποιέντω* aus **ποιφέρντω*. Zur Etymologie von *ποιφός* vgl. *Verf.* in GGA. 1889, Sp. 880.

2. In Bildungs- und Flexionssilben.

Lokativ Sg. der *ο*-Stämme auf *-οι*.

Hierzu gehören auch die pronominalen Formen *kypr.* *μοι* 93₂, *Φοι* 134₃ 135₂₉, *ark.* *οῖ* 30₃₃.

Nominativ Pl. der *ο*-Stämme auf *-οι*.

Dativ Pl. der *ο*-Stämme auf *-οις*.

Genetiv-Dativ Dual. auf *-οιν*.

Optativ der *ο*-Konjugation.

Ark. *διακωλύοι* 30₁₃, *ἰγκεχηρήκοι* 12, *κατάγοι* 29₃₁.

Kypr. *δυφάνοι* 135₆, *δώκοι* 16, *γένοιτυ* 29.

67. Erst im arkadischen Dialekte ist *οι* durch Kontraktion entstanden

1. Aus *-ο(σ)ι-*:

Ἀρκοίας 28₂.

Der Stamm ist *ᾠρκος-* statt des zu erwartenden *ᾠρκεσ-*, vgl. thess. *Κερδοῖος* Samml. 345_{22. 44} vom Stamme *κερδοσ-*.

2. Aus *-οφι-*:

οῖς Akk. Plur. 29₁ aus **ᾠφι-νς*.

Ἐκοτόνβοια, *Ἐκοτόμβοια* 38.

Abgeleitet von *ἐκοτόμβοιος* = *ἐκατομβόφιος* B 449, Z 236, Φ 79. Vgl. die Bemerkung zur Glosse *Ἐκατόμβαιος* S. 102.

a. *Κολοι-φῶν* 21₃ ist eine Bildung wie *Δαμο-φῶν*, *Κλεο-φῶν* u. a. Das erste Element *κολοι-* scheint zu *κολῳά* „Lärm, Geschrei“, *κολοιός* „die Krähe“ zu gehören.

68. Die kyprische Glosse *βομβοία*, welche ihrer Ableitung und Bildung nach unklar ist, liefert nur dafür einen Beweis, dass die Kyprier inlautendes *οι* vor einem Vokale nicht zu *ο* verkürzten.

69. Im arkadischen Dialekte entspricht der gewöhnlichen Medialendung *-ται* die dumpfere Form *-τοι*. Ob dieser Wandel bereits in süd-achäischer Zeit stattgefunden hat, wird sich erst dann entscheiden lassen, wenn die betreffende Endung auch in kyprischen Inschriften überliefert ist.

βόλητοι 29₉, *γένητοι* 30₅, *γίνητοι* 2, *δέατοι* 10. 18. 46, *δικάζητοι* 35, *ἐπισυνίστατοι* 15/16, *-ίκητοι* 31, *ἰνδικάζητοι* 34, *λυμαίνητοι* 16/17, *τέτακτοι* 44.

a. Der von *Spitzer* S. 21 f. aufgestellten Vermutung, dass *-τοι* nicht auf lautlichem Wege aus *-ται* entstanden, sondern von der sekundären Endung *-το* aus gebildet sei, haben sich *Meister* II 98 und *G. Meyer* Gr. Gr. ² § 114 angeschlossen. Die innere Unwahrscheinlichkeit, welche diese Vermutung an sich besitzt, wird dadurch noch verstärkt, dass die sekundäre Endung wahrscheinlich bereits in süd-achäischer Zeit (siehe § 45, S. 168) gar nicht *-το*, sondern *-τν* lautete: es fehlt also der Ausgangspunkt für die Analogiebildung.

Zum Beweise, dass *αι* in den Verbalendungen unverändert erhalten sei, führen *Spitzer* und *Meister* a. a. O. die arkadischen Formen *ἀπειθῆναι* 30₄₆, *ῆναι* 30₁₀, *κατυφρονῆναι* 30₄₇, *θ[έ]σθαι* 24_{4/5}, *[σ]τεφνῶσαι* 24₅, *φθέραι* 30₈ an, denen jetzt aus no. 29 *ῆναι* 2. 5, *ἐξῆναι* 13, *ἐσπερᾶσαι* 13 hinzuzufügen sind. Alle diese lassen sich aber nicht mit der 3. Pers. Sg. auf *-ται* vergleichen. Der Infinitiv auf *-ναι* ist der Lokativ des vom Participium auf *-νος* abgeleiteten verbalen Abstraktums auf *-νᾶ* (vgl. *ἀμπ-εχόνα*, *φερ-ένα* u. s. w.): das *α* ist also ein stammhaftes. *[θ]έσθαι* steht in der Inschrift aus *Stymphalos*, welche nicht mehr im reinen Dialekte gehalten ist: zudem lässt sich die Endung *-σθαι* = ssk. *dhyái* nicht mit *-ται* = ssk. *-te* auf eine Stufe stellen. Endlich beweisen die Formen *στεφνῶσαι*, *ἐσπερᾶσαι* und *φθέραι* deshalb nichts, weil das *α* in diesen Fällen zum Stamme des Tempus gehört.

Eine ganz besondere Stellung nehmen die medialen Endungen *-σαι*, *-ται*, *-νται* deshalb ein, weil aus den Gleichungen ssk. *bhárase* = *φέρε(σ)αι* = got. *baíraza*, ssk. *bhárate* = *φέρεται* = got. *baírada*, ssk. *bhárante* = *φέρονται* = got. *baíranda* noch nicht folgt, dass die indogerm. Grundformen *bhéresai*, *bhéretai*, *bhérontai* waren. Dagegen spricht einmal der Umstand, dass die Endungen ssk. *-se*, *-te*, *-nte* in der *mi*-Flexion den Hochton tragen, und zweitens die freilich nicht völlig sichere Gleichung ssk. *bhárase* = altbulg. *beresi* (2. Pers. Act.) = idg. *bhéresei*. Es ist nicht

ausgeschlossen, dass die indogerm. Endungen *-séi*, *-téi*, *-ntéi* waren und dass dieselben erst durch Accentverhältnisse im Germanischen zu *-sa* (*-za*), *-da*, *-nda*, im Griechischen (in tonloser Silbe) zu *-σαι*, *-ται*, *-νται* wurden. In ganz gleicher Weise ist die indogerm. Endung des Genetivs Sg. der kons. Stämme *-és* im West-Europäischen zu *-os* abgelautet, s. § 24h (S. 152).

ŸI

70. Ein aus *-ví* oder *-ŷí* entstandenes auslautendes *-vi* ist

1. Unverändert erhalten in

Kypr. *ἰν τυῖν. ἐν τούτῳ.* Glosse.

τυῖν-v ist aus *τυῖ* erweitert. Die letztere Form geht nicht auf *τοῖ* zurück (*Meister* II 220), sondern auf **τ-ῥί*, wie das bereits *Ahrens* de dial. Dor. p. 365 ausgesprochen hat. Das Nähere über diese Lokative auf *-ui*, *-vi* in der Formenlehre beim Lokativ der *o*-Stämme.

2. Zu *i* verkürzt in

Ark. *πληθί 30₂₀ = πληθυῖ* von *πλήθυσ*.

*Τηλί-μαχος 1₅₃ = *Τηλυί-μαχος.*

Vgl. aeol. *πήλυι* = *πῆλε*, ion. *τῆλε*. Zuzugeben ist allerdings, dass sich *τηλυι-: τηλε-* auch nach dem Verhältnisse *ὄψι-: ὄψε-* beurteilen lassen.

Kypr. *ὄπι 135₂₉ = kret. ὄ-πυι*, s. die Bemerk. auf S. 73.

Wie sich einerseits aus der kyprischen Glosse *ἰν τυῖν-v* und andererseits aus den kretischen Formen *ὄπυι*, *ἀμπάντυι*, *πλίυι* u. a. ergibt, war in süd-achäischer Zeit ein auslautendes *-vi* noch unverändert. Die Wandlung desselben in *-i* haben der arkadische und kyprische Dialekt unabhängig von einander vollzogen.

71. Ein inlautendes *u* ist wahrscheinlich aus *vi* hervorgegangen in dem kyprischen

*ἐξορύξη 135_{12. 12. 24. 25} = *ἐξορFίξη* von *ὄρFος*.

a. Die verschiedenartige Behandlung des auslautenden und des inlautenden *vi* ist allerdings befremdlich. Vielleicht geht deshalb *ἐξορύξη* auf ein Präsens *ὀρύζω* = **ὀρύω* (aus **ὀρύ-ζω*) zurück. Die Präsensbildung auf *-ζω* war gerade im kyprischen Dialekte beliebt, vgl. *kypr. καλήζω* (Gl.) = *aeol. καλήω*, *kypr. χραυζόμενον 135₁₈* neben *χραυόμενον 135₉* u. a.

AY

72. Ein urgriechisches *av* blieb im Süd-Achäischen stets unverändert.

*av*τός: Ark. *av*τός 30₃₆ 54₃, *av*τόν 24₅, *av*τά 30₂₅, *av*τοῖ
30₂ 31_{2.6}, *Av*τοκρέτ[ης] 34₆₇.

Kypr. *av*τῶ 106₃.

Nur im Arkadischen belegt:

*av*δή Gl. — Γλαυκίδαν 8₄ — διελαννόμενα 29_{16/17}.

Κεραννῶ 5 — Πανσανίας 1_{50.68}.

Nur im Kyprischen belegt:

*av*ρο- „frühe“: Κινάρον ψυχος „Morgenkälte“ Gl.

*av*σ- „schöpfen“: ἔνανον und (ἐ)πανον Gl.

*av*τάρ: 57₂ 60₂, vgl. die Bemerkung zu 61₂.

χραυζόμενον 135₁₈, χραυόμενον 9.

a. Ob das kyprische ἄμμανσις (ἰν ἄμμανῖν Gl.) von einem Stamme *μαν-* abgeleitet ist, bleibt fraglich, s. S. 116.

b. Ob die Glosse ἀθρίζειν „frieren“ aus ἀορίζειν = *av*ρίζειν oder aus αἰθρίζειν verdorben ist, lässt sich nicht entscheiden.

73. Aus *aF* ist *av* entstanden in

Ark. Φανῖδας 34₅₂ = *ΦαFίδας.

Kypr. *av*ε(λ)κίζει Gl. = *ἄ-Fελκίζει s. S. 109.

a. Das kyprische *av*γαρος, welches auf S. 109 als ἄ-Fγ-αρος gedeutet wurde, kann auch mit Meister II 326 in *av*Fαρος geändert und zu *av*αίνω, *av*α-λέος „welk, abgestorben“ gezogen werden.

74. Aus inlautendem -*ao-* = -*aFo-* ist *av* kontrahiert in den kyprischen Worten:

Φαύδαμος 189, Φανκ(λῆ)Fεος 188, Φαν- = *ΦαFo-.

a. Das erste Element des kyprischen Ναυφάμω 204 ist wahrscheinlich nicht aus *NāFo- hervorgegangen, sondern mit *vāv-* in *vaũφι*, *vavσί* identisch: wenigstens lässt sich das *Nav-* der ionischen Eigennamen nicht auf Nāo- zurückführen.

b. Im Arkadischen wurde inlautendes -*ao-* = -*aFo-* in *ā* zusammengezogen, s. § 11 (S. 138). In süd-achäischer Zeit sprach man noch -*aFo-*.

c. In den Genetiven der *ā*-Stämme auf -*av* wurden die beiden Vokale nicht als ein geschlossener Diphthong, sondern getrennt gesprochen, s. § 45, 2 (S. 167 f.).

ΕΥ

75. Ein ursprüngliches εὔ blieb im Süd-Achäischen unverändert:

εὔ: *Ark.* Εὔ- oft in Eigennamen, z. B. Εὐγείτων 1₄₇, Εὐμαχίδας 37₈ u. a.

Kypr. εὔ 146, Εὐδαμο 169, ΕὐΦαγόρω 220, ΕὐΦά(ν)θεος 221, ΕὐΦέλθων 223, ΕὐΦέλθο(ν)τος 222, εὔΦεργεσίας 146.

Nomina auf -εύς:

Ark. Μαντινέ[ς] 9₁.

Kypr. βασιλεύς 68₁ 101₁ 105₁ 135 oft 228, ἱερεύς 102₂ 105₁, ἰιερεύς 101₂, Μαριεύς 231.

Präsentia auf -εύω = εὐΐω:

Ark. κελεύωνσι 30₁₅, παραμαξεύη 29₂₃.

Kypr. βασιλεύ[Φο(ν)τος] 134_{1/2}, ἰνκαφότενε Gl. S. 116.

Nur im Arkadischen belegt:

εὐρύς: Εὐρυκρέτης 33₃₂, Εὐρυτίμω 33₂₆.

ζεῦγος 29_{1/2} — λευτόν 29₃ — λεύσ(σ)ει Gl.

Σεύθας 33₁₀ — Τευθιδᾶν 52₁₇.

Nur im Kyprischen belegt:

ἄνευ 135_{4.14} — ἀκεύω (Stamm κεΨ-): ἀκέει Gl.

ἄλευρον Gl. — Ungedeutet: .. ke u vo .. 110, .. ke u e .. 99.

εὔ Präposition (= ἐπί), zd. *ava* „zu, hinzu“, altbulg. *u*:

εὐχους (= ἐπίχους) Gl., εὐτρόσσεσθαι Gl.

a. Der kyprische Zeus-Name Εὔ-ελίδης (Gl.) ist, wie die Erklärung αὐθάδης beweist, von dem Stamme Ψελ- „wollen“ abgeleitet, vgl. got. *viljan*, altbulg. *velja* „wollen“, Hes. ἐλέσθαι· θέλειν. Durch das erklärende αὐθάδης wird es wenig wahrscheinlich gemacht, dass εὔ-ελίδης als erstes Element die Partikel εὔ „gut“ enthält. Eher lässt sich die Deutung ἐπιβουλίδης verteidigen.

εὐχ-: εὐξάμενος 120₂, εὐχολᾶ 94₂, εὐχολᾶς 134₃.

Περσεύται 120₃ — κατεσκεύασε 98₃.

Nicht sicher steht ἔνευνοι Gl.

76. Im Kyprischen haben sich die Laute εΨ- zu εὔΨ- (*euy*) entwickelt in

εὔΨρητάσατυ 135₄ neben ἐΨρητάσατυ 135₁₄.

κενευΨόν 70_{2/3} aus κενεΨόν.

77. In dem kyprischen Ἀρμάνευς 135₂₁ = Ἀρμάνεος, Gen. Sg. zu Ἀρμάνης, kann εὔ, ebenso wie in den Genetiven auf -αυ = -αο, getrennt gesprochen sein.

ŎY

78. Ein urgriechisches *ou* blieb im Süd-Achäischen unverändert:

οὐ̃νος „Lauf“: *Ark. οὐ̃νει* Lok. Sg. „im Lauf!“ Gl.

Kypr. οὐ̃νος „Lauf“ Gl.

Nur im Arkadischen belegt:

Κυνούριοι 1₄₀ — *Ἐλουσία* (zu *Ἐλευσίς*?) Gl.

a. Die Namen *Θελφούσιοι* 1₆₄, *Θελπουνσίων* 52₈ haben die Form der *κοινή*: die Stadt hiess ursprünglich *Θελφόρῃσσα*.

Nur im Kyprischen belegt:

ἀρούραι 135_{20/21}, vgl. auch die Glosse *ἀρούρα* „Getreidehaufen“.

βου-κανή „stiertötend“ Gl., Stamm *βοῤ-*.

βουνός „Stufe“.

βροῦκα „Heuschrecke“ Gl., abgelautet aus *βρενκ-*, s. S. 111.

δούπησεν Gl. — *οὔαρον* Gl.

οὔ, geschrieben *ο νο* = *οῤ*, 144₃.

79. In den kyprischen Glossen *(λ)ούματα*, *λοῦσον* und *βρούχετος* dient *ou* nur zur Bezeichnung des langen *ū*-Lautes, s. § 50 (S. 169) und S. 121.

80. Wenn die herrenlosen Glossen *ἄλουα* „Gärten“ und *ἐρούα* „raste!“ mit Recht den Kypriern zugewiesen sind, so steht *ἄλουα* für **ἄλωνῤα* = *ἄλωῤα*, *ἐρούα* für **ἐρώῤα* = *ἐρώῤα*, s. S. 107 und 113 f.

81. Das *ou* des arkadischen *λαφυροπωλίου* 30₁₁ (statt *λαφυροπωλίω*) zeigt den Einfluss der *κοινή*.

82. In den folgenden kyprischen Glossen ist *ou* weder als süd-achäisch noch als echt-kyprisch zu betrachten:

γέμου, 2. Pers. Imper. Med., statt *γέμεο*.

δρόσους, Akk. Plur., süd-achäisch *δρόσους*, kypr. *δρόσος*.

Ἐλαιοῦς, wohl aus *Ἐλαιόε(ν)ς* entstanden.

εὔχους, inschriftlich *χόον* 161₁ (= **χόῤον*).

a. Das *ou* der Glosse *ἀρχοῦρος* ist wahrscheinlich aus *av* verdorben, s. S. 105.

Lange Diphthonge.

Es kommen hier nur diejenigen Fälle in Betracht, in denen der lange Diphthong im Süd-Achäischen noch vorhanden war. Die ursprünglichen (nicht durch Kontraktion entstandenen) langen Diphthonge $\bar{a}i$, $\bar{e}i$ u. s. w. wurden im Inlaute zwischen Konsonanten bereits im Urgriechischen zu $\tilde{a}i$, $\tilde{e}i$ u. s. w. verkürzt.

1. Im Inlaute.

83. Ein aus $\bar{e}i$ - entstandenes ηi ist zwischen zwei Konsonanten zu η geworden in

Ark. $\pi\lambda\tilde{\eta}\sigma\tau\omicron\varsigma = *\pi\lambda\acute{\eta}-\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$.

$\Pi\lambda\eta\sigma\tau\acute{\iota}\epsilon\rho\omicron\varsigma$ 37₁₁, [II] $\lambda\acute{\eta}\sigma\tau\alpha\rho\chi\omicron\varsigma$ 37₅.

a. Das Verhältnis von $\pi\lambda\tilde{\eta}\sigma\tau\omicron\varsigma$ zu $\pi\lambda\epsilon\tilde{\iota}\sigma\tau\omicron\varsigma$ (in *ark.* $\Pi\lambda\epsilon\iota\sigma\tau\acute{\iota}\epsilon\rho\omicron\varsigma$ 1₃₀) ist in § 21 c (S. 147) besprochen.

2. Im Auslaute.

84. Der Dativ der $\bar{a}$ - und o -Stämme endigte bei den Süd-Achäern auf $-\bar{a}i$, $-\omega i$.

Da im arkadischen Dialekte der Dativ durch den Lokativ ersetzt ist, so sind wir allein auf das Kyprische angewiesen. Nach den auf S. 36, no. I und II, 1 angegebenen Eigentümlichkeiten der kyprischen Silbenschrift können Worte wie $ta\ i\ te\ o\ i$ an sich sowohl als Lokative ($\tau\acute{a}i\ \vartheta\epsilon\omega\tilde{i}$), wie als Dative ($\tau\acute{a}i\ \vartheta\epsilon\omega\tilde{i}$) gefasst werden. Die Richtigkeit der letzteren Deutung wird dadurch erwiesen, dass das i unter bestimmten Bedingungen — namentlich in jüngerer Zeit — ausfällt. Diese Verkürzung konnte nur der Dativ, nicht der Lokativ erleiden.

Die Entwicklung des Dativs der α - und o -Stämme durchläuft im kyprischen Dialekte folgende Stadien:

1. Bis zum Ende des 5. Jahrh. waren die vollen Formen in Gebrauch. Das beweist die edalische Bronze, welche nur im Artikel und zwar nur vor anlautendem i die kürzeren Formen $\tau\tilde{\omega}$ und $\tau\tilde{\alpha}$ verwendet.

2. Die jüngeren Inschriften unterdrücken i vor vokalischem Anlaute, zunächst im Artikel und vor i .

3. Endlich wird i auch vor Konsonanten und am Ende eines Satzes abgeworfen.

Belege:

1. Volle Dative:

α) Auf der edalischen Bronze (no. 135).

Vor vokalischem Anlaute: μάχαι ἰκμαμένος₃ — τῶι₈.
9. 31, Ὀνασίλωι_{14. 16/17. 25}, οἴῤῥωι₁₄.

Vor konsonantischem Anlaute: τᾱι_{3. 6. 8. 17. 24}, τᾱιδε₂₄,
ἀρούραι_{20/21}, ζᾱι_{8. 17. 24}, Ἀλα(μ)πριζάται₈, Μαλανίῃαι_{17/18}, πε-
δίῃαι₁₈ — τῶι_{1. 5. 6. 11. 24}, τῶιδε_{11. 24}, Φοίκωι₆, χώρωι₁₁, κάπωι₂₄,
Ὀνασίλωι_{4/5. 7. 12}.

β) In den übrigen Inschriften:

Vor vokalischem Anlaute: Ἀ[θά]ναι_{68₂}, Ἀλασιώται_{141₄}, Ἐλείται_{140_{4/5}}, Παφίαι_{59₃}, Περσεύται_{120₃}, Ὑλάται_{94 98₄}, τύχαι_{65₃ 95 134₄ 137₃} — τῶι_{140_{4. 4} 141_{3. 3} 147₂},
θεῶι_{144₃}, Βιῃα...ωι₁₅₉, Ἀμύνκλωι_{134₃}, Ἀ(μ)φιδεξίωι_{137₂}.

Vor konsonantischem Anlaute: τᾱι_{59₂ 105₂ 136},
[τᾱ]ι_{102₅}, Ἀρισταγόραι_{106₁}, Ὑλάται₉₅ — τῶι<sub>76₂ 94₁ 110_{120₃ 137₁ 140₃ 143₃ 147₁ 149₁ 150₂}, ῶι_{134₃}, θεῶι_{94₁ 102₅}
144₄ 147₂, θιῶι_{136 137₂ 140₃}, Ἡδαλίωι_{138_{1/2}}.</sub>

Am Ende eines Satzes: ἰ(ν) τύχαι_{66₃ 68₂ 94₂ 98₄ 120₄}
140₅ 141₄ 147₂, ἄζαθᾱι_{134₄ 137₃}, Ἀφροδίται_{59₃}, Γολγίαι₁₃₆,
Ὁ(γ)και_{100₂}, Ὑλάται₉₉ — θεῶι_{105₂}, κασιγνήτωι_{76₂}.

a. Ungewiss bleibt der folgende Anlaut nach ἰ(ν) τύχαι ... 169 und
τῶι ... 119.

2. Verkürzte Dative, meist neben vollen Dativen in
derselben Inschrift:

α) Auf der edalischen Bronze (no. 135) nur τᾱ
und τῶ vor ι:

ἀπὸ τᾱι ζᾱι ... τᾱ ἰ(ν) τῶ ἰρῶνι τῶι ...₈, τᾱ ἰ(ν) Μαλανί-
ῃαι_{17/18}, τῶ ἰρῶνι τῶι₃₁.

β) Die Verkürzung trifft den Dativ eines Nomens,
aber nur vor ι in

ῃαρᾱ ἰ(ν) τέμενος_{147₂}.

Daneben in derselben Zeile τῶι Ἀπόλ(λ)ωνι und ἰ(ν) τύχαι.

γ) Die Verkürzung tritt vor jedem beliebigen
Vokale ein:

Τᾱ Ἀ[θά]ναι ἀνέθηκε_{68₂}, εὐχολᾱ ἰ(ν) τύχαι_{94₂} — τῶ Ἀπόλ-

(λ)ωνι τῷ Ἀμύνκλῳ 134₃, τῷ Ἀ(μ)φιδεξίῳ 137₂ = τῷ Ἀ(μ)φι-
δεξίῳ, τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι 150₃ 163_{2/3}, Ἀρισταγόρῳ τῷ Ὀνασιφοίκῳ
106₂, τῷ Ὑλάτῳ 94₁ 95.

δ) Die Verkürzung tritt sowohl vor vokalischem als vor konsonantischem Anlaute ein:

Τᾷ Ἀθήνᾳ τᾷ ἐν Ἡδελίῳ 138 — τῷ θεῷ τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι
149, τῷ θιῷ[ι] τῷ Πασέω(νι) 143_{2/3}, τῷ Μαγισίῳ(ι) 129, τῷ
Ἀπόλ(λ)ωνι τῷ Μαγισίῳ ὀνέθηκε 128.

ε) Die Verkürzung tritt am Ende des Satzes ein:
ὁ τύχα (= ἐπὶ τύχαι) 149₃, σὺ(ν) τύχα 128₄.

Die von Meister II 295 ausgesprochene Vermutung, dass τύχα in beiden Inschriften der Instrumentalis sei, ist unwahrscheinlich, da sich auf griechischem Boden eine Verbindung des Instrumentalis mit Präpositionen nicht sicher nachweisen lässt. Zudem wird die Annahme, dass τύχα aus τύχαι verkürzt sei, dadurch gestützt, dass gerade in den Inschriften 128 und 149 das *i* des Dativs auch vor konsonantischem Anlaute bereits unterdrückt ist, vgl. no. δ).

Zusammentreffen zweier einfachen Vokale.

85. Im süd-achäischen Dialekte:

Es kommen hier nur diejenigen Fälle in Betracht, in denen die Vokale unmittelbar zusammenstiessen oder die ursprünglich trennenden Laute *σ* oder *j* waren.

1. Unverändert bleiben:

-εα- aus -ε(σ)α: Ark. ἀνασκηθέα 29₆, Kypr. δύσεα Gl.

-εο-, -εω- aus -ε(σ)ο-, -ε(σ)ω-:

θεός aus *dhvesos*, siehe § 12, 1 (S. 139).

Genetiv Sg. der εσ-Stämme auf -εος = -ε(σ)ος, siehe die Flexionslehre.

Nur im Arkadischen belegt: ἐόντω 30₄₈, ἐόντος 30₁₁ —
ἀφρώσθω 30₁₄.

-εα- aus -έια-, -έο- aus -έιο-.

Nur im Arkadischen belegt: δέατοι 30_{10. 18. 46} (Stamm δέια-), zahlreiche Eigennamen auf -έα, -έας = -έια, -έιας — ὀ(χ)τω-

χρυσέον 54₁ (= *-χρυσέιον), πλέον 30_{22. 26}, πλέονα 31, πλεόνων 29 (Stamm *πλέ-ιον-).

2. Kontrahiert werden:

- $\bar{\alpha}\omega$ - aus - $\bar{\alpha}(\sigma)\omega$ - zu $\bar{\alpha}$ im Genetive Plur. der $\bar{\alpha}$ -Stämme, siehe § 10 (S. 138).

Die kyprischen Formen γρᾱ Gl. = *γρά(σ)ε, ἱγα Gl. = *σίγα-ε, γοδᾱν Gl. = *γοδά-εν lassen sich nicht mit Sicherheit als süd-achäisch ansetzen.

-εε- aus -ε(σ)ε- zu η: Belege in § 22 (S. 149).

Die Kontraktion des Augmentes mit anlautendem α- zu $\bar{\alpha}$ war urgriechisch, siehe § 8 (S. 137).

-οα- zu ω in πρᾱτος: siehe § 30 (S. 157).

-οο- zu ω, siehe § 30 (S. 157):

1. Aus όιο im Genetiv Sg. der ο-Stämme.

2. In den Zusammensetzungen mit -οχος.

3. Verwandelt wird:

- $\bar{\alpha}$ -ο im tonlosen Auslaute zu αυ (-α-υ): die Belege in § 45, 2 (S. 167 f.).

86. Im arkadischen Dialekte:

Es kommen hier nur diejenigen Fälle in Betracht, in welchen zwei Vokale in süd-achäischer Zeit noch durch $\mathcal{F}$ getrennt waren.

1. Unverändert bleiben:

-αε- aus -α $\mathcal{F}$ ε-: Ἀντιφάεος 33₅₇.

a. Λά-αρχος 1₃₂ 34₂₉ = Λά $\mathcal{F}$ -αρχος wurde der Komposition halber nicht kontrahiert.

b. Die arkadischen Konjunktive δέ-ᾱτοι 30_{10.18.46} und ἐπισυνίστατοι 15/16 können aus δεά-ε-τοι oder δεά-η-τοι, ιστά-ε-τοι oder ιστά-η-τοι kontrahiert, aber auch mit einfacher Dehnung des thematischen Vokales gebildet sein, siehe § 9 (S. 137).

-εα- aus -ε $\mathcal{F}$ α-: Nur in der Komposition belegt, z. B. Ἐτέαρ-χος 34₄₉ = *Ἐτέ $\mathcal{F}$ -αρχος, Κλεάνδρω 16 = *Κλε $\mathcal{F}$ -άνδρω.

-εο- aus -ε $\mathcal{F}$ ο-: Κλεο- und Νεο- (aus Κλε $\mathcal{F}$ ο-, Νε $\mathcal{F}$ ο-) in Eigennamen: Κλεόδαμος 51, Κλεοδώρω 35_{6.24}, Κλεο[μ]ή-δεος 35₅, Κλε(ο)νόμω 35₂₅, Κλεόστρατος 35₂₈ — Νεοκλ... 41₂, Νεοκλέος 34₂₂, Νεοκλής 47₁ 33₉₃, Νεοκράτη[ς] 34₆₆, Νεοκρέτεος 9₈.

-εω- aus -ε $\mathcal{F}$ ω-: Κλέων 28₁, Κλέωνο[ς] 32₂.

2. Kontrahiert werden:

$\begin{array}{l} -\check{\alpha}o- \text{ aus } -\check{\alpha}\mathcal{F}o- \\ -\bar{\alpha}o- \text{ aus } -\bar{\alpha}\mathcal{F}o- \\ -\bar{\alpha}\omega- \text{ aus } -\bar{\alpha}\mathcal{F}\omega- \end{array} \left\{ \begin{array}{l} \text{im Inlaute zu } \bar{\alpha}, \text{ s. } \S 11 \text{ (S. 138).} \end{array} \right.$

$-\varepsilon\varepsilon-$, $-\varepsilon\eta-$ aus $-\varepsilon\mathcal{F}\varepsilon-$, $-\varepsilon\mathcal{F}\eta-$ zu η , s. § 23 (S. 149).

$-\varepsilon\varepsilon\iota-$ aus $-\varepsilon\mathcal{F}\varepsilon\iota-$ zu $\varepsilon\iota$, s. § 61 (S. 177).

c. Über ω im Inlaute aus $-\check{\alpha}\omega- = -\check{\alpha}\mathcal{F}\omega-$ s. § 29 d (S. 156).

87. Im kyprischen Dialekte:

1. Unverändert bleiben:

$-\iota\iota$ aus $-\iota\mathcal{F}\iota$ in $\Delta\iota\iota$ 83.

2. Verwandelt werden:

$-\alpha o-$ aus $-\alpha\mathcal{F}o-$ im Inlaute in $-\alpha v-$, s. § 74 (S. 182):

$\Phi\acute{\alpha}\nu\delta\alpha\mu\omicron\varsigma$ 189, $\Phi\alpha\nu\kappa\lambda\acute{\epsilon}\mathcal{F}\varepsilon\omicron\varsigma$ 188.

$-\varepsilon\alpha-$, $-\varepsilon o-$ wurde in Edalion und Umgegend in $-\iota\alpha-$ ($-\iota j\alpha-$), $-\iota o-$ verwandelt. Die Belege in § 38 (S. 161).

$-\iota\alpha-$, $-\iota\varepsilon-$ (in Edalion auch das aus $-\varepsilon\alpha-$ entstandene $-\iota\alpha-$) wurden in den meisten Städten auf Kypros als $-ija-$, $-ije-$ gesprochen. Die Belege in § 91 (S. 190).

Für $-\iota o-$ ist die gleiche Aussprache nicht nachzuweisen, da in den bisher überlieferten Inschriften ein Zeichen für $j o$ fehlt, s. § 92 (S. 191).

$-\nu\alpha-$, $-\nu\varepsilon-$ und $-\nu o-$ wurden als $-uva-$, $-uve-$ und $-uvo-$ ausgesprochen. Die Belege in § 97 (S. 195).

Zusammentreffen dreier einfachen Vokale.

88. Im süd-achäischen Dialekte:

$-\varepsilon(\sigma)\varepsilon(\sigma)o\varsigma$ in $-\eta o\varsigma$: *Kypr.* $\sigma\pi\tilde{\eta}o\varsigma$ 98₂ 99₂.

89. In süd-achäischer Zeit bildeten die Nomina auf $-\kappa\lambda\acute{\epsilon}\mathcal{F}\eta\varsigma$ den Genetiv $-\kappa\lambda\acute{\epsilon}\mathcal{F}\varepsilon o\varsigma$.

Nachdem das $\mathcal{F}$ ausgefallen war, wurde

$-\varepsilon\varepsilon o\varsigma$ im arkadischen Dialekte mit Elision des einen ε zu $-\acute{\epsilon} o\varsigma$ z. B. $\Phi\iota\lambda o\kappa\lambda\acute{\epsilon} o\varsigma$ 18 33₇₅ 34₄₆. Die vollständigen Belege in der Flexionslehre.

Ob die kyprischen Formen *te o ke le o se* 130₁, *ti mo ke le o se* 92 mit *Θεοκλῆος*, *Τιμοκλῆος* oder mit *Θεοκλέος*, *Τιμοκλέος* zu umschreiben sind, bleibt ungewiss.

Zusammentreffen eines Diphthongen mit einem einfachen Vokale.

90. Im Süd-Achäischen blieben die urgriechischen Diphthonge *αι*, *ει*, *οι* vor einem Vokale unverändert.

Die Belege sind in den §§ 55, 59, 68 enthalten.

Das arkadische *ποέντω* 30₉ = *ποιέντω* hat sich erst in junger Zeit entwickelt.

Für den kyprischen Dialekt ist der Verlust des *ι* nicht sicher zu erweisen, siehe § 55b (S. 174).

a. Die Lesung *Ὀνασιμάω* 128 = *Ὀνασιμαίω* ist deshalb möglich, weil die Inschrift 128 zu den jüngsten gehört.

b. *θέαγον* „Schwefel“ (Gl.) ist aus *θείαιον* = *θείαιον* entstanden, s. § 91b (S. 191).

Jod.

91. Im kyprischen Dialekte sind die Lautverbindungen *ια* und *ιε* zu *ιῖα*, *ιῖε* (im Alphabete *ι ja*, *ι je*) geworden. In dieser Entwicklung lassen sich verschiedene Stufen unterscheiden:

1. Auf der edalischen Bronze (no. 135) ist *j* vor jedem *α*, aber noch nicht vor *ε* oder *η* geschrieben. Dabei ist es gleichgültig, ob das dem *α* vorhergehende *ι* ursprünglich oder aus *ε* entstanden (§ 38) ist.

Ἀλα(μ)πριῖάται 8, *Ἀμηνῖα* 18 (= *Ἀμηνέαν*?), *ἄνοσίῖα* 29, *ἄτέλιῖα* 23 (= *ἄτέλεα*), *Ἑπιῖα* 26 (= *Ἑπέα*), *ῖιασθαι* 3, *ῖιατῆραν* 3, *ἱερηῖῖαν* 20, *κατέθιῖαν* 27 (= *κατέθεαν*), *Μαλανῖῖαι* 17/18, *πεδίῖαι* 18, *τέρχνηῖα* 9. 18/19. 22 (= *τέρχνεα*).

Dagegen *ἱερηῖῖαν* 20, *Ἡδαλιῖῖα* 2, *Ἡδαλιῖῖα* 31, *Κετιῖῖα* 1.

2. In den übrigen Inschriften wird *j* vor *α* und vor *ε* willkürlich bald geschrieben, bald fortgelassen.

Mit *j*: ἄ(ν)δριῖά(ν)ταν 134₂, Ἀριστιῖα 91, Ἀριστιῖαν 70₁, Βιῖα...ωι 159, Διῖαίθεμι 149, Θυρσίῖα 217, Μιλκιῖάθωνος 134₁, Παφίῖα(ν) 145, Παφίῖας 57₁, Στασίῖας 69₁, Στασίῖαν 68₁.
ἱερεῖς 101₂, ἱερεῖος 104₃, ἱερεῖς 100₁ 107.

Ohne *j*: ἄ(ν)δριάς 141₁, ἄ(ν)δριᾶ(ν)ταν 140₁, Γολγίαι 136, εὐφεργεσίας 146, Παφίαι 59₃, Παφίας 59₁ 62 63 176, Παφία[ς] 58. Fraglich ist φιάλα 122₂.

ἱερεῖς 102₂ 105₁, ἱερῆφος 59_{1/2}, ἱερῆος 103₃, Μαριεύς 231.

a. Im griechischen Alphabete blieb *j* unbezeichnet: ἐπρίατο Samml. 67, Θεμίαν 143.

b. In θέαγον (Gl.) = *θέαιjon ist *j* durch *γ* wiedergegeben.

3. In einem Falle ist *j* zwischen zwei eng zusammengehörige Worte gesetzt, von denen das erste mit *ι* schliesst, das zweite mit *α* beginnt:

Ἀπόλ(λ)ωνι jaṛā 147₂ = ἄρα.

92. Vor anderen Vokalen als *α* und *ε* ist *j* nicht geschrieben. Ob es trotzdem gesprochen wurde, muss dahingestellt bleiben.

-ι-ι: Διῖ 83 (aus älterem Διῖι).

a. Die Form πτόλιῖ 135₆ ist nicht auf lautlichem Wege aus πτόλι-ι entstanden.

-ι-ο: Διός 148 (aus Διῖός), θιόν 135₂₇ (= θεόν), ἰό(ν)τα 135₂₃ (= ἰόντα), ἐπιό(ν)τα 135_{9.19.22}, und Nomina auf -ιος: Ἀφροδίσιος 160₅, Ἀρύμιον 135₁₉, Φαλκάνιο 160₄, Ἡδάλιον 135_{1.27/28}, Ὀναιος 77, πανώνιον 135₁₀, πανωνίος 135₂₂, Σαλαμίνιος 183, Σελαμίνιος 182 185 -ράλιος 115₂.

b. Die von Meister vorgeschlagenen Lesungen μνάῖjon 106₃ und ὀνάσιjon 147₁ sind ohne alle Gewähr.

c. In den Genetiven Κυπροκρατίῖος 93₁, Πρώτιῖος 87 und Τιμοχάριῖος 104₁ 231 ist der Ausgang -ῖος nicht auf lautlichem Wege aus -ιος hervorgegangen.

-ι-ω: Ἀλασιώται 141₄, Ἀ(μ)φιδεξίωι 137₂, Ἐπίωρος 122₁ (aus Ἐπίῖωρος), Ἡδάλιωι 138_{1/2}, Ἡδάλιον 134₁, θιῶι 136 137₂ 140₃, θιῶ[ι] 143₂, Θυσίω 130₁, Κετίων 134₁, Ἀηναί(ω) 118, Μαγιρίω 128₃, Μαγιρίω(ι) 129, Νασιώταν 71_{2/3}, Ὀναίων 71_{1/2}, Ὀνασίωρο 150₁ (= Ὀνασίῖωρο), Φα(ν)τασίω 156.

d. Die Lesung *Θειδοτίω* 196 ist deshalb sehr unwahrscheinlich, weil das Zeichen Δ in no. 160₃, wie der Zusammenhang lehrt, nicht *jo* bedeuten kann.

e. Wenn der griechische Name *Ἀλασιώτας* in dem phönicischen Teile der Inschrift 141 durch אלהיחס = *Alahijotas* wiedergegeben wird, so ist das noch kein Beweis dafür, dass die Griechen in dem Worte ein Jod vor ω sprachen.

93. Ein sicheres Beispiel dafür, dass kyprisches Jod ein urgriechisches ι zwischen zwei Vokalen oder gar nach einem Konsonanten vertritt, ist nicht vorhanden. In allen echt-griechischen Worten wird *j* nur nach einem urgriechischen ι geschrieben: es ist also stets ein sekundärer Laut.

Dagegen ist es möglich, dass man in dem semitischen Namen *mi li ki ja to no se* 134₁ das *j* zur Bezeichnung des semitischen י verwendet hat: dann würden wir statt *Μιλκιιάθωνος* oder *Μιλικι-ιάθωνος* auch *Μιλικιάθωνος* (*Meister* II 147) lesen können.

Vau.

94. Ein urgriechisches Ϝ blieb bei den Süd-Achäern im allgemeinen unverändert:

1. Im Anlaute eines Stammes:

Ϝανακ - „Herr“: *Ark. Φανακισίας* 8₁₉.

Kypr. Φάναξ 69₁ 134₂ 144₁, *Φανάσ(σ)ας* 101₃ 102₂ 103₄ 104₂ 105₁ 110, *ἈριστοΦάναξ* 86, *Τιμο-Φάνακτος* 190 191.

a. Ohne Vau: ἀνάσ(σ)ας 100₁.

Nur im Arkadischen belegt:

Ϝαλόνητ[ο]ις 24_{7/8} zu *Ϝαλίσκομαι*.

Ϝασστυόχω 26, *Ϝαστόν* 29₁₁.

Ῥᾱχος 1₃₆ von *Ῥᾱχος* „Lärm“.

Ϝεκάσταν 29_{19.25}, *Ῥέκαστον* 29_{18.19}.

Ῥικαδίω 8₈ von *Ῥικάς* = att. *εἰκάς*.

Ῥιστίαν 8₁₈ von *Ῥιστία* = att. *ἔστια*.

b. Auf den jüngeren arkadischen Inschriften fehlt Vau: ἀν-αλώμασιν 30₄₁, οἰκίαν 31₃, Οἰκοτέλ[ης] 34₆₄ und die zahlreichen Ableitungen von ἔργ-: ἔργον 30 oft, Ἐργονίκω 33₆₅, ἐργώνας 30 oft, ἐργωνήσας 30_{12.37}, ἐργω-

νίαν 30₄₂, *ἐργάταν* 30₄₉, *ἐργαζομένων* 30₄₅, *ἡργασμένων* 30₈, *εὐ-εργέτας* 54₄ (noch im alten Alphabete). Ferner *μέτ-οικοι* 33 oft und vielleicht auch *δαμιοργοί* 1₉ 24₁₂, *δαμιοργό[ς]* 29₂₈ (für **δαμιο-Φοργοί*?).

Nur im Kyprischen belegt:

<i>Φαλκάνιο</i> 160 ₄ .	<i>Φεχ-</i> : <i>ἐΦεξε</i> 66 ₂ .
<i>Φέθοχο</i> oder <i>Φήθοχο</i> 161 ₁ .	<i>Φοῖ</i> 134 ₃ 135 ₂₉ .
<i>Φεικόννα</i> 151 ₂ .	<i>Φοῖκος</i> : <i>Φοίκω</i> 135 ₆ , <i>Ὀνασί-</i>
<i>Φείσης</i> 144 ₁ von <i>Φει-</i> .	<i>Φοικος</i> 94 ₁ , <i>ὈνασιΦοίκω</i> 106 ₂ ,
<i>Φελι</i> 119.	<i>[Ὀνα]σίΦοικο[ς]</i> 228, <i>Στασι-</i>
<i>Φέπιζα</i> 135 ₂₆ = <i>Φέπεα</i> .	<i>Φοίκων</i> 94 _{1/2} , <i>ΣτασιΦοί[κω]</i>
<i>Φέπο(μ)</i> 144 ₁ = <i>Φέπος</i> .	228, vgl. auch no. 231, 232.
<i>Φέτει</i> 134 ₁ 135 ₁ .	<i>Φοίνω</i> 148 _{1/2} .
<i>Φεργ-</i> „thun“: <i>ἐΦερξα</i> 146,	<i>Φρήτας</i> 135 _{28.29} , <i>ἐΦρητάσατυ</i> 14,
<i>εὐΦεργεσίας</i> 146.	<i>εὐΦρητάσατυ</i> 4.
<i>Φεργ-</i> „einschliessen“: <i>κατήΦορ-</i>	<i>Φωρ-</i> : <i>ΘυραΦωρός</i> 215, <i>ΤιμοΦώ-</i>
<i>γον</i> oder <i>κατέΦοργον</i> 135 ₁ .	<i>[ρω]</i> 56, <i>Φωροδῶρω</i> ? 214.

In *ᾶ-βλάξ* „leuchtend“ (Gl.) = **ᾶ-Φλάξ* durch *β* wiedergegeben.

c. Ausgefallen ist *Φ* — abgesehen von *ἀνάσ(σ)ας* 100₁ — in *Ἐπίω-ρος* 122₁, *Ὀνασίωρο* 150₁ und den Glossen *ᾶ-ορον*, *ἴν*.

ὄρκος (kypr. *ὄρκον* 109_{6.7}, *ὄρκους* 135₂₈) zeigt bereits im Homer stets vokalischen Anlaut. Dagegen noch *ἐπίορκος* Γ 279 K 332 T 260 264 und *ἐπιορκέω* T 188, vgl. *Leo Meyer*, KZ. XXIII 72 ff.

2. Im Inlaute eines Stammes zwischen zwei Vokalen.

Nur aus dem kyprischen Dialekte zu belegen:

-*κλέΦης* in Eigennamen: *[Ἀ]ριστοκλέΦης* 182, *[Η]ρακλέΦης* 196, *ΝικοκλέΦης* 101_{1/2} 102₁ 105₁, *Ὀ(μ)φοκλέΦης* 210, *ΣαΦοκλέΦης* 204, *ΤιμοκλέΦης* 186 187, *ΤιμοκλέΦεος* 92 139.

-*κλέΦιτος* in *ΜαλακλεΦίτω* 187.

<i>αἰΦεῖ</i> 135 ₃₁ .	<i>ΖώΦης</i> 190 191 192.
<i>ᾶλέΦο(ν)τες</i> 161 ₁ .	<i>θαΦε</i> : <i>ΘαΦήσα(ν)δρος</i> 210 214.
<i>ἈχαιΦός</i> 190.	<i>θυραΦών</i> 160 ₃ .
<i>βοΦ-</i> : <i>ΒοΦάδαν</i> 110.	<i>λᾶΦος</i> : <i>ΝικολάΦω</i> 178.
<i>ΔιΦεῖ</i> : <i>ΔιΦεῖθεμις</i> 135 ₂₁ ,	<i>νέΦος</i> : <i>ΝεΦα</i> . . . 168, <i>ΝεΦαγό-</i>
<i>ΔιΦειθέμιτος</i> 121.	<i>ρας</i> 193, <i>ΝεΦα(μ)φιθέω</i> 193,
<i>δοΦ-</i> : <i>δοΦέναι</i> 135 _{5.15} .	<i>νεΦοστάτας</i> 134 ₂ .
<i>ἐΦάω</i> : <i>ἐπέΦασα(ν)</i> 161 ₁ .	<i>οἴΦω</i> 135 ₁₄ .
<i>ἘτεΦ-ά(ν)δρω</i> 112.	<i>ρόΦο(ν)</i> 135 ₁₉ .
<i>Φελι pa re va</i> 119.	<i>ὦΦατ</i> = <i>ὦΦατα</i> 161 ₂ .

Stämme auf -*ηΦ-*: *βασιλῆΦος* (Belege in § 210, S. 252), *ιερῆΦος* 59_{1/2}, *ιερηΦίζαν* 135₂₀, *ἩδαλιῆΦες* 135₂, *ἩδαλιῆΦι* 135₃₁, *ΚετιῆΦες* 135₁.

Ausgefallen ist *F*:

α) Vielleicht bereits in süd-achäischer Zeit in
παῖς = **παῖς*, siehe § 7c (S. 136).

Kypr. *παῖς* 90₃, *παιδός* 88_{2/3}, *παιδί* 75₃ 120_{2/3}, *παῖδες*
 135_{30.30/31}, *παίδων* 135_{11.30}, *παισί* 135_{13.25}, *παῖδας*
 135_{11.23}, *παῖ[δα?]* 109₅.

Dass diese Kontraktion sich bereits in süd-achäischer Zeit vollzogen hat, ist deshalb wahrscheinlich, weil jedes andere inlautende *Vau* zwischen zwei Vokalen auf der edalischen Bronze (no. 135) geschrieben wird: *αἰφέις*₃₁, *Διφέιδεμις*₂₁, *δοφέναι*_{5.15}, *οἴφωι*₁₄, *ρόφον*₁₉. Auch im Homer liegt bereits *παῖς* neben *παῖς*.

β) In den arkadischen Inschriften ist inlautendes *F* zwischen zwei Vokalen nicht mehr erhalten.

Im vor-ionischen Alphabete geschrieben: *Διός* 5 54₂, *Ἐρμᾶ[ρο]ς* *ποσοιδᾶνος* 25 (aus **Ἐρμάφωνος*, **ποσοιδάφωνος*), *Ἡρακλέ(ο)ς* 25 (aus **Ἡρακλέφeos*: **Ἡρακλέeos*), *εἴκοσι* 29₁ (aus **εῖ-φείκοσι* oder **εῖ-φίκοσι*), *οἶς* 29₁ (aus **οῖς*). Im ionischen Alphabete sind geschrieben zahlreiche Eigennamen auf -*κλήης* (= **-κλέφης*), Gen. -*κλέος* (= **-κλέφeos*: **κλέeos*), Vok. -*κλή* (= **-κλέφης*), Namen mit *Διο-*, *Κλεο-*, *Λα-* (= **Λάφo-*), *Νεο-*, *Σα-* (= **Σάφo-*); *Ἀγησινόω* 8₁₇, *Ἀλκμάν* 1₅₄ (aus **Ἀλκμάφων*), *Ἀντιφάeos* 33₅₇, *ἄπυδόας* 30₁₃ (aus **ἄπυδόφας*, vgl. *kypr.* *δοφέναι* 135_{5.15}), *Ἀριστόβιος* 33₂₈, *Ἀχαιοῶν* 52, *Δαῖστρατος* 1₈₈, *δεῖ* 30₉ (aus **δέφει*), *Δί* 49, *Ἐτέαρχος* 34₄₉, *Ἐτεοκλέος* 35₂₃, *Ἡραῆς* 1₅₈ (aus **Ἡραέφes* oder **Ἡραῆφes*), *Θεαρίδας* 17_{2.4} (aus **Θεαφορίδας*), *κοινᾶνας* 30₂₁ (aus **κοινάφonas*), *Ἰπποθοῖται* 33 oft 35₈, *Μαντινῆς* 1₃₄ 9₃ (aus **Μαντινέφes* oder **Μαντινῆφes*), *Μαντινέων* 52, *Περίλαος* 33₅₃ u. a. m.

γ) In den jüngeren kyprischen Inschriften ist *F* nicht mehr geschrieben:

δαιο- aus *δαφo-* in *Δαονάω* 208, vgl. auch no. 201, *Δαοφά[(ν)τω]* 157.

Δι- statt *Διφ-* in *Διός* 148, *Δί* 83.

θοο- aus *θοφo-* in *Θοάνθα* 194.

κλε- statt *κλεφ-* in *[Μη]νοκλέης* 184, *Θεοκλέος* oder *Θεοκλήος* 130, *Τιμοκλέος* oder *Τιμοκλήος* 92 (aus -*κλεeos* = -*κλέφeos*).

λᾶο- „Stein“ aus *λᾶφo-* in *λᾶο* Nom. 93₁.

νᾶο- „Schiff“ aus *νᾶφo-* in *Νάω* 166, *Δαονάω* 208.

νεο- aus *νεφo-* in *Νεά(ν)θη?* 143₁, *Νεα* ... 151₂. In *Νεορθότιμος* *Νεόρθω* 203 ist *Νεο-* gesichert.

σαο- aus *σαφo-* in ... *σαος* 185 201, ... *σάω* 126.

χόος aus *χόφος*: *χόο(ν)* 161₁.

Nomina auf -*ηφ-*: *βασιλῆος* 68₁ 101₃ 103₁ 105₂ 220 231, *ἱερῆος* 103₃, *ἱερῆος* 104₃.

Von Glossen kommen hinzu:

αἰεί(δ)es = **αἰφείδες*, *αἶπολος* = **αἰφί-πολος*, *βοο-νῆτα* (von *βοφ-*), *ζάει* = *διάφης*, *ἰν φάος*, *κενεά* = *κενεφά*.

3. Im Inlaute des Stammes hinter einem Konsonanten.

Ark. $\kappa\acute{\alpha}\tau\alpha\rho\mathcal{F}\omicron\nu$ „verflucht“ 29_{4/5}.

Kypr. $\acute{\alpha}\lambda\mathcal{F}\omega$ (= $*\acute{\alpha}\lambda\mathcal{F}\omicron\alpha$) 135_{9.18.21}.

d. Neben $\kappa\acute{\alpha}\tau\alpha\rho\mathcal{F}\omicron\nu$ bieten die arkadischen Inschriften no. 29 und 54 die Form $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ (urgriechisch $\xi\acute{\epsilon}\nu\mathcal{F}\omicron\varsigma$): $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ 29₁₂, $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ 11, $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\varsigma$ 31, $[\pi\rho\omicron]\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ 54₄. Jüngere Inschriften enthalten zahlreiche Namen mit $\Xi\epsilon\nu\omicron-$, $-\xi\epsilon\nu\omicron\varsigma$.

Statt $*\Delta\mathcal{F}\epsilon\iota-$ erscheint $\Delta\epsilon\iota-$ in $\Delta\epsilon\iota\nu\acute{\alpha}\rho\chi\omega$ 34₄₄, $\Delta\epsilon\iota\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ 34₄₄, $\Delta\epsilon\iota\ldots$ 33₉₂.

e. Statt $*\acute{\alpha}\rho\mathcal{F}\acute{\alpha}$ (vgl. *ark.* $\kappa\acute{\alpha}\tau\alpha\rho\mathcal{F}\omicron\nu$) tritt die jüngere Form $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}$ in den kyprischen Inschriften 83 147₂ 166 auf.

95. Wenn ein Vau, das im Auslaute des Stammes auf einen langen Vokal folgte, in der Flexion oder Wortbildung vor Sigma zu stehen kam, so fiel es bereits in süd-achäischer Zeit spurlos aus:

$\iota\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$, wahrscheinlich aus $*\iota\epsilon\rho\acute{\eta}\mathcal{F}-\varsigma$, s. § 210b (S. 253):

Ark. $\iota\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$ 33_{33.51.79.100}.

Kypr. $\iota\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$ 100₁ 107.

a. Daneben *kypr.* $\iota\epsilon\rho\acute{\epsilon}\nu\varsigma$ 102₂ 105₁, $\iota\epsilon\rho\acute{\epsilon}\nu\varsigma$ 101₂ aus $*\iota\epsilon\rho\acute{\epsilon}\mathcal{F}-\varsigma$. Über den Akkusativ *ark.* $\hbar\iota\epsilon\rho\acute{\eta}\nu$ 29₁ s. § 210c (S. 253).

$\pi\tilde{\alpha}\varsigma$ „Kind“ aus $*\pi\tilde{\alpha}\mathcal{F}-\varsigma$, siehe § 7c (S. 136):

Kypr. $\pi\tilde{\alpha}\varsigma$ 106₂ 210, $\delta\acute{\iota}\pi\alpha\varsigma$ 93₃.

b. Daneben *kypr.* $\pi\alpha\tilde{\iota}\varsigma$ = $*\pi\tilde{\alpha}\mathcal{F}\acute{\iota}\varsigma$, die Belege in § 94, S. 194 oben, α).

$\alpha\tilde{\iota}\varsigma$ „Zeit“ aus $*\alpha\tilde{\iota}\mathcal{F}-\varsigma$ = ssk. $\acute{\alpha}\gamma\upsilon\varsigma$ „Lebenszeit“:

Kypr. $\upsilon\mathcal{F}-\alpha\tilde{\iota}\varsigma$ (Akk.) 135_{10.22/23.28}.

96. Die griechischen nominalen Stämme auf $-\iota$ und die barbarischen Namen auf $-\bar{\alpha}$ bilden im kyprischen Dialekte den Genetiv und Dativ mit den Suffixen $-\mathcal{F}\omicron\varsigma$ und $-\mathcal{F}\iota$:

$\text{Κυπροκρατί}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 93₁, $\text{Πρώτι}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 87₁, $\text{Τιμοχάρι}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 104₁ 231 — $\text{Γιλ(λ)ίκα}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 96, $\text{Σαμᾶ}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 141_{2/3}.

$\pi\tau\acute{\omicron}\lambda\iota\mathcal{F}\iota$ 135₆ — $\text{Γιλ(λ)ίκα}\mathcal{F}\iota$ 76_{1/2}.

a. Die von Meister II 233 geäußerte Vermutung, dass $\mathcal{F}$ in diesen Formen auf lautlichem Wege entstanden sei, ist ausgeschlossen. Das Nähere über diese Suffixe in § 191a (S. 244).

97. Im kyprischen Dialekte hat sich hinter v vor α , ϵ , o ein sekundärer v -Laut entwickelt (ebenso wie hinter ι vor α , ϵ ein j , siehe § 91, S. 190).

$\Gamma\acute{\epsilon}\rho\upsilon\mathcal{F}\omicron\varsigma$ oder $\Gamma\acute{\eta}\rho\upsilon\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 91.

$\delta\upsilon\mathcal{F}\acute{\alpha}\nu\omicron\iota$ 135₆, Stamm $\delta\upsilon$: siehe § 43d (S. 165).

$E\upsilon\mathcal{F}\alpha\gamma\acute{o}\rho\omega$ 220, $E\upsilon\mathcal{F}\acute{\alpha}(\nu)\theta\epsilon\omicron\varsigma$ 221, $E\upsilon\mathcal{F}\acute{\epsilon}\lambda\theta\omicron(\nu)\tau\omicron\varsigma$ 222, $E\upsilon\mathcal{F}\acute{\epsilon}\lambda\theta\omega\nu$ 223.

a. In $\epsilon\upsilon\mathcal{F}\epsilon\rho\gamma\epsilon\sigma\acute{\iota}\alpha\varsigma$ 146 kann $\mathcal{F}$ sowohl ursprünglich (vgl. $\acute{\epsilon}\mathcal{F}\epsilon\rho\acute{\xi}\alpha$ 146) als hystero-gen sein.

$\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\kappa\epsilon\upsilon\mathcal{F}\alpha\sigma\epsilon$ 98₃.

$\upsilon\mathcal{F}-\alpha\tilde{\iota}\varsigma$ 135_{10.22/23.28}: erklärt S. 71, Zeile 7 von unten.

b. Ungedeutet ist [me] $ka\ ke\ u\ vo\ \dots$ 110.

c. Vielleicht ist in der Glosse $\alpha\upsilon\gamma\alpha\rho\omicron\varsigma$ dieses hystero-gene $\mathcal{F}$ durch γ wiedergegeben, vgl. § 73a (S. 182).

98. Der Wandel von urgriechischem $\mathcal{F}$ in u ist nur spärlich belegt.

I. *Arkadisch*: $\Phi\alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ 34₅₂ = $*\Phi\alpha\mathcal{F}\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$.

II. *Kyprisch*:

1. Auf den Inschriften erscheint $v\mathcal{F}$ statt v in:

$\kappa\epsilon\nu\epsilon v\mathcal{F}\acute{o}\nu$ 70_{2/3} = $*\kappa\epsilon\nu\epsilon\mathcal{F}\acute{o}\nu$.

$\epsilon\upsilon\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau v$ 135₄ neben $\acute{\epsilon}\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau v$ 135₁₄.

2. Von Glossen sind zu nennen:

$\alpha\upsilon\epsilon(\lambda)\kappa\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$ = $*\acute{\alpha}-\mathcal{F}\epsilon\lambda\kappa\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$.

$\acute{\alpha}\lambda\omicron\nu\alpha$ = $*\acute{\alpha}\lambda\omega\nu\alpha$ = $*\acute{\alpha}\lambda\omega\mathcal{F}\alpha$.

$\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\alpha$ = $*\acute{\epsilon}\rho\acute{\omega}\nu\alpha$ = $*\acute{\epsilon}\rho\acute{\omega}\mathcal{F}\alpha$.

a. Ob $\alpha\upsilon\gamma\alpha\rho\omicron\varsigma$ für $\acute{\alpha}-\mathcal{F}\gamma-\alpha\rho\omicron\varsigma$ (Stamm *veg*: *vg*) oder für $\alpha\upsilon\alpha-\rho\omicron\varsigma$ (γ zur Bezeichnung des anorganischen $\mathcal{F}$, siehe oben § 97c) steht, bleibt unentschieden.

b. Die paphische Glosse $\upsilon\epsilon\sigma(\tau)\iota$ „Bekleidung“ lässt sich als $*\mathcal{F}\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$, aber auch als $*\upsilon-\mathcal{F}\epsilon\sigma\tau\iota$ = gemeingr. $\acute{\epsilon}\varphi-\epsilon\sigma\tau\acute{\iota}\varsigma$ deuten. Die Präposition υ = $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$ ist in den Inschriften mehrfach überliefert.

c. In der Glosse $\rho\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu\alpha$ ist das anlautende ρv aus $\mathcal{F}\rho$ ($\mathcal{F}\rho\eta\nu\alpha$) entstanden. Wahrscheinlich hat sich zunächst zwischen $\mathcal{F}$ und ρ ein sekundärer kurzer u -Laut entwickelt ($*\mathcal{F}\check{u}\rho\eta\nu$), der dann durch Metathesis des ρ in die nächste Silbe trat: $*\mathcal{F}\rho\check{u}\eta\nu$. Der Übergang von anlautendem vr in $r\check{u}$ - findet sich auch in anderen Sprachen: zu der von Roth (Über Yasna 31) aufgestellten Gleichung: zd. *urvāta* = ssk. *vratá* verglich Bezzenger (Beitr. I 253) die altfriesischen Worte *ruald*, *rueka*, *in-ruésze* für *wrald*, *wreka*, *in-wrésze*.

3. Aus $\mathcal{F}\iota$ ist v entstanden in

$\acute{\epsilon}\xi\omicron\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$ 135_{12.12.24.25} = $*\acute{\epsilon}\xi-\omicron\rho\mathcal{F}\acute{\iota}\xi\eta$, s. § 71 (S. 181).

99. Zur Bezeichnung eines urgriechischen v ist $\mathcal{F}$ verwendet in

$o\ vo\check{\iota}ka\ re$ 14₁₃ = $o\upsilon\ \gamma\acute{\alpha}\rho$.

Spiritus asper.

100. Der (aus ursprünglichem *s* entstandene) Spiritus asper blieb im Süd-Achäischen unverändert.

Erhalten ist derselbe nur im arkadischen Dialekte.

101. Der Spiritus asper wird auf den im vorionischen Alphabete abgefassten arkadischen Inschriften durch **Ξ** oder **Η** bezeichnet. Er ist belegt in folgenden Worten:

^hΕρμᾱ[ρο]ς, ^hΗρακλέ(ο)ς 25.

hierο-: hierόν 54₂, hierά 29₁₅, hierήν 1, hierοθύταν 5, hierο-
θύτές 7, hierομνάμονα 3, hierομνάμονσι 22/23. 26, hier[ομνάμ]ο-
νας 26/27.

heβδόμαι 29₂₉ — heκοτόν 29₄.

hτμισυ 29₂₅.

a. Wenn auf derselben Inschrift no. 29 dreimal ἧμισυ 22. 22. 25 geschrieben ist, so wird damit bewiesen, dass das Heta-Zeichen bereits ausser Gebrauch kam.

hίκοντα 29₁₂ — παρ-ηεταξαμέγος 29₂₀.

102. In mehreren Worten, in welchen das Ionische den Spiritus asper setzt, fehlt derselbe im Arkadischen:

In allen diesen Fällen ist der Spiritus asper des Ionischen nicht aus Sigma entstanden.

Relativpronomen: ᾗ (in ᾗν = ᾗ ἄν) 29₇, ὅτι 29_{5.9}, ὥς 29₉.

Ἄγεμά 2 = ion. Ἠγεμόνη.

a. Nach Meister II 103 soll der Spiritus asper hier nicht geschrieben sein. Diese Vermutung ist deshalb unwahrscheinlich, weil die Inschrift im vorionischen Alphabete abgefasst und sogar noch links-läufig ist. Dazu kommt, dass der Stamm ᾗγ- (ᾗγέομαι, ion. ἡγέομαι) ursprünglich keinen Spiritus asper besessen hat, wie seine gemeingriechische Kurzform ᾗγ- (ᾗγω) beweist.

ὑστέρας 29₉. ὕστερος = ssk. *uttaras*.

b. Der Nominativ des Artikels ist auf einer Inschrift vorionischen Alphabetes bisher nicht belegt. Es sind deshalb die Lesungen ὁ 30_{3.10.13.36} und οἱ 30_{6.8.9.15.18.24.27.48} nicht unbedingt sicher, aber aus folgenden Gründen wenigstens wahrscheinlich:

1. In Dialekten, welche im übrigen den Spiritus asper festhielten, wurde der Artikel ohne denselben gesprochen. So ist auf der alten lokrischen Inschrift Samml. 1479 zwar háγειν 1.3, ηημίολον 5/6, ηελέστω 10/11, ηελέσται 16, ηορκωμότας 16.17, hόρκον 18, aber viermal ὁ geschrieben: ὁ Χαλειεύς 7, ὁ ξένος ὁπάγων (= ὁ ἐπάγων) 11, καὶ ὁ Φασστός 14. Das Gleiche gilt von zwei Inschriften aus den achäischen Kolonien Metapont und Sy-

baris: ὁ τοι κεραμεὺς ἀνέθηκε neben ^h(H)ρακλῆς Samml. 1643, ὄρταμος (= ὁ ἄρταμος) neben ^hΗρας, ^hιαρός Samml. 1653.

2. In dem Relativstamme ὁ = *yo* wurde der Spiritus asper strenger bewahrt als im Artikel. So ist z. B. auf der lokrischen Inschrift Samml. 1478 konsequent *hóπως*, *hóπω*, *hóτι*, *hῶ*, *hoίτινες*, *hόσστις*, dagegen neben *hαπιφοικία*₁ bereits *hόπως* ἂ πόλις₂₆ geschrieben. Da nun in der tegeatischen Inschrift no. 29 das Relativum ohne den Spiritus asper geschrieben ist (siehe oben), so dürfen wir daraus schliessen, dass auch der Artikel denselben eingebüsst hatte.

Ob die nicht-aspirierte Form des Artikels bereits süd-achäisch gewesen ist, lässt sich nicht entscheiden. Im kyprischen Dialekte lautete der Artikel zwar sicher ὁ, aber das beweist nichts, weil die Kyprier den Spiritus asper ganz aufgegeben haben, siehe den folgenden §.

c. In *Πληστίερος* 37₁₁ und *Πλειστίερος* 1₃₀ kann die ursprüngliche Form *ίερός* = ssk. *iširás* vorliegen (*Meister* II 103). Da jedoch die Übereinstimmung aller Dialekte darauf hinweist, dass der Spiritus asper in *hιερός* bereits urgriechisch war, so ist es wahrscheinlicher, dass derselbe in *Πληστ-ίερος* und *Πλειστ-ίερος* in der Zusammensetzung unterdrückt wurde, vgl. lokr. *πεντορκίαν* Samml. 1479₁₆ neben *hόρκον*₁₈, *hoρκωμόςας*_{16·17}.

d. Durch ein Versehen des Steinmetzen ist *hάν* 29₉ statt des regelrechten ἄν 29₇ geschrieben.

103. In Kypros war zu der Zeit, als das epichorische Alphabet geschaffen wurde — also lange vor der Abfassung unserer ältesten Inschriften — der gemeingriechische Spiritus asper bereits völlig geschwunden. Beweise:

1. Dem kyprischen Syllabare sind die Zeichen *ha*, *he*, *hi*, *ho*, *hu* fremd: es ist im Anlaute stets der einfache Vokal geschrieben, z. B. *o ro ko ne* 109_{6.7} = ὄρκον, gemeingr. ὄρκον — *e le i* 135₉ = ἔλει, gemeingr. ἔλει.

2. Auf der edalischen Bronze no. 135₂₈ ist *su no ro ko i se* = σὺν ὄρκοις, auf der paphischen Inschrift no. 109₆ *to no ro ko ne* = τὸν ὄρκον geschrieben. Diese in der Schrift vollzogene Verbindung des auslautenden *n* mit dem anlautenden *o* war nur möglich, wenn tatsächlich *-no-*, nicht aber *-n ho-* gesprochen wurde.

Ausser diesen beiden Eigentümlichkeiten des kyprischen Syllabars sprechen gegen das Vorhandensein des Spiritus asper folgende zwei Tatsachen:

3. Der Nominativ auf *-os* hat in den kyprischen Inschriften vor folgendem Artikel nicht selten das *-s* eingebüsst, z. B. Ἀριστόφα(ν)το ὁ Ἀρισταγόραν 95 (sämmtliche Belege auf S. 204 oben). Das ist nur dann zu erklären, wenn man *-os o*, nicht aber *-os ho*

sprach, da ein gemeingriechisches *s* im kyprischen Dialekte nur vor einem Vokale zum Hauchlaute wurde oder ganz ausfiel, s. § 106, II und III (S. 202 ff.).

4. In mehreren kyprischen Glossen ist statt des Spiritus asper der Spiritus lenis überliefert:

ἐλφος (und ἐλπος) „Butter“: ssk. *sarpis*, ahd. *salba*.

Dazu ὀλη „Salbenbüchse“.

ἱγγια „einer“: lat. *singuli*.

οὐαρον „Salbe“: germ. *sūr-* „triefend“.

Darnach habe ich in den Glossen ἐς ποθ' ἔρπες (überl. ἐς ποθερπες) und κατ' ἔρ' (ἔζ)εαι (überl. κατέρσαι) den Spiritus lenis gesetzt.

a. Abzusehen ist von den Glossen

ἀγήτωρ: der Stamm lautete im Süd-Achäischen ἄγ- (ion. ἡγ-), wie das arkadische Ἀγεμώ beweist, s. § 102a (S. 197).

ἄρπιξ: die Zusammenstellung mit ἄρπη, ἄρπάζω ist wahrscheinlich, aber nicht sicher. Zudem führen diese beiden Worte einen unechten Spiritus asper.

ἔστη (= *Féstā): die Glosse ist aus ἔστη (von ἴστημι) und ἔστā (oder ἔστā) zusammengezogen.

Die beiden einzigen Glossen, aus denen Meister II 241 den Verlust des Spiritus asper erschliesst, sind ebenfalls nicht beweiskräftig. Dass ἄ-δειος „schmutzig“ (dem sich ἄ-δρα „Einbaum“ anschliessen lässt) aus *ἄ-δειος (vgl. ἄ-πας u. a.) entstanden sei, ist deshalb nicht zu erweisen, weil dieses ἄ = idg. *sm* „ein, zusammen“ keineswegs stets aspiriert war, vgl. z. B. ἄ-κόλουθος, ἄ-τάλαντος, ἄ-γάστωρ. Die zweite Glosse, nämlich ἱμαον, ist gar nicht als kyprisch überliefert.

b. Ein semitisches *h* ist im Anlaute durch den Spiritus lenis wiedergegeben in der Glosse ἄριζος.

c. Sogar derjenige Hauchlaut, welcher sich bei den Kypriern aus einem gemeingriechischen Sigma im Anlaute entwickelte, ist weggefallen in den Glossen ἄγανα = σαγήνην, ἄρμώ(μ)ατος zu σέσηρα, ἱγα = σίγα, s. § 106, I, 4 (S. 201).

d. Irrtümlich ist der Spiritus asper gesetzt in der Glosse ἱμάς und wahrscheinlich auch in ἕσ(τ)ι. In den übrigen Glossen entspricht der Spiritus asper im Anlaute einem gemeingriechischen Sigma: ἕγγεμος = σύγγεμος, ἕν-τετράστιαν = συν-, ἕριγγα = σύριγγα. Ungedeutet sind ἄλα und Εἰλητι.

Anmerkung. Über den im kyprischen Dialekte aus Sigma zwischen Vokalen entstandenen und in der Schrift bald mit *s*, bald gar nicht bezeichneten Hauchlaut ist in § 106, II und III (S. 202 ff.) gehandelt.

Sigma.

104. Ein urgriechisches Sigma blieb bei den Süd-Achäern in allen Stellungen unverändert.

In den arkadischen Inschriften ist σ stets geschrieben.

Im kyprischen Dialekte wurde zwar bereits im 5. Jahrh. Sigma zwischen Vokalen als h gesprochen, vgl. § 106, II und III. Dieser Lautwandel ist jedoch in den Inschriften nur selten zum Ausdruck gekommen: meistens werden die Zeichen sa , se , si , so auch im Inlaute zwischen Vokalen angewendet. Daraus folgt, dass zu der Zeit, als das kyprische Syllabar entstand, Sigma auch zwischen Vokalen noch gesprochen wurde.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient:

$\sigma\mu$ - im Anlaute:

Ark. Σμίνθις 1₂₉ — *Kypr.* σμογερόν Gl. S. 166.

$-\sigma$ - im Inlaute:

Ark. Θεσίας 42, Θε(σ)σίαν 33₁₃.

Παναγόρσι 29₂₆, *Παναγόρσιον* 29₃₀, *Τριπαναγόρσιος* 29₈.

Kypr. [ε']κερσε 99₂.

a. Jünger ist *ark.* φθέραι 30₈ = *φθέρσαι s. § 132b (S. 220).

b. Gemeingriechisch ist σ in *Περσεύται* 120₃ und *Θυρσίja* 217.

105. Die süd-achäische Präposition πός ist nicht aus ποτί, sondern aus πότ-ς entstanden.

Vgl. *Bechtel* in *Bezenb. Beitr.* X 287. Die Versuche, πός aus ποτι abzuleiten, sind von *Kretschmer* *Kuhn's Zeitschr.* XXX 569 ff. besprochen und um einen neuen bereichert worden.

πός vor Vokalen:

Ark. πόςοδομ 30₉.

a. Wahrscheinlich ist auch der Gottesname Ποσειδάν (*Ποσειδᾶνος* 25, *Π[ο]σοιδ(α)ίας* 8₁₄) mit πός zusammengesetzt, vgl. *Prellwitz* *BB.* IX 328 ff.

Kypr. πός 161₂ (nicht ganz sicher), ποεχόμενον 135_{19. 21} (aus *ποσεχόμενον).

πός vor Konsonanten:

Ark. πός 30₅₄, ποσκατυβλάψη 30₃₈.

Kypr. πός 135_{19. 19/20. 21}.

b. Die kyprische Partikel κάς ist bei den „Partikeln“ besprochen.

106. Im kyprischen Dialekte wurde ein urgriechisches Sigma vor einem Vokale in h verwandelt. Dieses h scheint in jüngerer Zeit — ebenso wie der urgriechische Spiritus asper — abgeworfen zu sein.

Die folgende Zusammenstellung des Materiales lehrt, dass wir zur Zeit noch nicht bestimmen können, wann dieser Wandel des *s* in *h* eintrat und wie weit er um sich griff.

I. Im Anlaute.

1. In den Inschriften wird Sigma stets geschrieben:

$\Sigma\alpha\mathcal{F}\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\mathcal{F}\eta\varsigma$ 204.

$\Sigma\acute{\iota}\mu(\mu)\iota\delta\omicron\varsigma$ 135₂₀.

$\sigma\acute{\upsilon}\nu$ 135₂₈, $\sigma\acute{\upsilon}(\nu)$ 128₄.

In der Komposition:

($\Delta\alpha\acute{\omicron}$)- $\sigma\alpha\omicron\varsigma$ 201, ... $\sigma\alpha\omicron\varsigma$ 185, ... $\sigma\acute{\alpha}\omega$ 126.

a. Aus dem Semitischen stammen $\Sigma\alpha\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\iota\omicron\varsigma$ 183 184 (abgekürzt zu $\Sigma\alpha$ 190), $\Sigma\epsilon\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\iota\omicron\varsigma$ 182 185 189 225 (abgekürzt zu $\Sigma\epsilon$ 193 197 204 208), $\Sigma\acute{\omicron}\lambda\omega[\nu]$ Gen. Pl. 68₁, $\Sigma\omicron = \Sigma\omicron\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ 211, $\Sigma\alpha\mu\tilde{\alpha}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 141_{2/3}.

b. In $\sigma\acute{\iota}\varsigma$ 135_{10·23} dient σ zur Bezeichnung des urgriechischen Palatales ($q'is$). s. § 109, 1 (S. 206).

2. Von den Glossen enthalten urgriechisches Sigma:

$\sigma\acute{\iota}\alpha\iota$ (zu att. $\sigma\acute{\iota}\alpha\lambda\omicron\varsigma$).

$\sigma\acute{\iota}\gamma\upsilon\nu\nu\omicron\varsigma$ und $\sigma\acute{\iota}\gamma\acute{\upsilon}\nu\nu\alpha$ „Speer“.

c. In $\sigma\omicron\lambda\omicron\iota\tau\acute{\upsilon}\pi\omicron\varsigma$ steckt wahrscheinlich der Name $\Sigma\acute{\omicron}\lambda\omicron\iota$. Ein Fremdwort scheint $\sigma\acute{\alpha}\pi\iota\theta\omicron\varsigma$ zu sein.

d. In den Glossen $\sigma\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota$ und $\sigma\acute{\epsilon}\varsigma$ ist σ aus ϑ — in der Glosse $\sigma\omicron\acute{\alpha}(\lambda)\alpha$ aus ξ hervorgegangen (§ 109, S. 207). Über $\sigma\acute{\iota}\beta\acute{\omicron}\lambda\epsilon$ vgl. Note b.

3. In drei Glossen, welche den Salaminiern zugeschrieben werden, ist der Spiritus asper für σ eingetreten:

$\acute{\upsilon}\gamma\text{-}\gamma\epsilon\mu\omicron\varsigma$ für $\sigma\acute{\upsilon}\gamma\text{-}\gamma\epsilon\mu\omicron\varsigma$.

$\acute{\upsilon}\nu\text{-}\tau\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\sigma\tau\iota\alpha\nu$ für $\sigma\upsilon\nu\text{-}$.

$\acute{\upsilon}\rho\iota\gamma\gamma\alpha$ für $\sigma\acute{\upsilon}\rho\iota\gamma\gamma\alpha$.

4. In vier Glossen, welche die Bestimmung $K\acute{\upsilon}\pi\rho\iota\omicron\iota$ führen, ist Sigma spurlos ausgefallen; der anlautende Vokal führt den Spiritus lenis:

$\acute{\alpha}\gamma\alpha\nu\alpha$ für $\sigma\alpha\gamma\acute{\eta}\nu\eta\nu$.

$\acute{\alpha}\rho\mu\acute{\omega}(\mu)\alpha\tau\omicron\varsigma$ für $\sigma\alpha\rho\mu\acute{\omega}(\mu)\alpha\tau\omicron\varsigma$.

$\acute{\iota}\gamma\alpha$ für $\sigma\acute{\iota}\gamma\alpha$.

$\acute{\alpha}\pi\omicron\text{-}\acute{\alpha}\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$ für $\acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\acute{\alpha}\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$.

e. Die letztere Glosse kann freilich auch zu denjenigen Fällen gestellt werden, in welchen Sigma im Inlaute zwischen zwei Vokalen ausgefallen ist.

Das vorstehende Material lässt eine doppelte Deutung zu: entweder sind die Inschriften älter, als die Glossen, und stammen aus einer Zeit, in der anlautendes *s* noch gesprochen

wurde, oder es ist in den Inschriften, obwohl *s* nicht mehr lebendig war, die etymologische Schreibung festgehalten (so *Meister* II 247). Eine Entscheidung ist nicht möglich.

f. Da es bisher nicht feststeht, ob der kyprische Dialekt der einzige war, welcher anlautendes *s* in *h* verwandelte, so ist es vor der Hand gewagt, herrenlose Glossen wie *ἰπύα· σιπύα*, *ἱφλήμα· τραῦμα* (vgl. *σιφλός, σιφλόω*), *ὑστάς· πλαστάς ἀμπέλων* und *ὑστάδα· ἡ δασεία ἄμπελος* (= *συστάς, συστάδα*) den Kypriern zuzuweisen.

II. Im Inlaute:

1. In den Inschriften wird *σ*, mag es aus *σσ* oder durch Assibilation aus *τ* vor *ι* entstanden sein, gewöhnlich geschrieben:

αἶσα 148₂ — *Ἀλασιώται* 141₄ — *ἀνοσίῃα* 135₂₉.

βασιλεύς (aus *gntilevs*): 68₁ 101₁ 105₁ 135 oft 228, *βασιλῆφος* 104_{1/2} 109₂ 112 121 134₁ 135_{6.8.17} 220 225 227, *βασιλῆος* 68₁ 101₃ 103₁ 105₂ 220 231, *βασιλῆ[φα?]* 109₄, *βασιλε[ύς]* 229, *βασιλη...* 226 228, *βασι....* 102₃ 219 221 230 235, *βασιλεύ[φο(ν)τος]* 134_{1/2}.

κασίγνητος (aus *kḗti-*): *κασίγνητοι* 106₃ 146, *κασιγνήτοις* 135_{5.7/8.12/13}, *κασιγνήτος* Akk. 135_{3.11} 109_{5?}, *κασιγνήτωι* 76₂, *κασιγνήτων* 135₁₄.

νᾶσος in *Νασιώταν* 71_{2/3}.

Nomina auf *-σι* (= *-ti*): *ἐπίβασιν* 99₁, *[ἐπίβα]σιν* 98₂, *πόσις* 93₂.

Nomina auf *-σιο* (= *-tḡo*): *Ἀφροδίσιος* 160₅, *Θυσίω* 130₁, *Φα(ν)τασίω* 156.

Nomina auf *-σιᾶ* (= *-tḡā*): *εὐφεργεςίας* 146.

Dativ Plur. auf *-σι*: *παισί* 135_{13.25}.

Stamm des Futurums: *πείσει* 135_{12.25}.

Stamm des *s*-Aoristes:

στας-: *ἔστασαν* 146, *ἔστασε* 80₂, *κατέστασε* 67₂ 94₂ 95 105₂ 134₂ 137₁, *Στασι-* in Eigennamen: *Στασαγόραν* 78₁, *Στασά(ν)δρω* 78₃ 230, *Στασίδαμος* 164, *Στασιφοίκω* 232, *Στασιφοί[κω]* 228, *Στασιφοίκων* 94_{1/2}, *Στασίγας* 69₁, *Στασίγαν* 68₁, *Στασικράτεος* 69₂, *Στασικράτης* 68₁, *Στασικρέτεος* 67_{3/4}, *Στασίκνυπρος* 135₂, *Στασικ[ρέτης?]* 200.

ὄνας-: *Ὀνασαγόραν* 79₂ 84₁ 91 135_{1/2.22}, *Ὀνάσα(ν)τος* 97 180, *Ὀνασιδάμω* 74, *Ὀνασίφοικος* 94₁, *Ὀνασιφοίκω* 106₂, *Ὀνασί-*

θεμις 60₃, Ὀνασικύπρα 74, Ὀνα[σι]κύπρας 177, Ὀνασι-
κύπρων 135_{2/3.11.30}, Ὀνάσιλος in verschiedenen Kasus
135 oft 91₂ 205, Ὀνασιμάω 128, Ὀνασίωρο 150₁, Ὀνασι...
158, Ὀνασις 195, Ὀνασίτιμος 93₂ 147₁, Ὀνασος 97.

πασ- (= κτησ-): Πασαγόραν 135_{21/22}, Πασέωνι 143₃, Πάσιπ-
(π)ος 229. Vgl. § 7a (S. 135).

λυσ-: λύση 135₂₉, λῦσαι₂₈, Λυσά(ν)δρω 234.

ἐΦρητάσατυ 135₁₄, ἐΦρητάσαιτυ₄.

ἐπέΦασα(ν) 161₁ — Φείσης 144₁ — κατέθισαν 70₂.

ΘαΦήσ-α(ν)δρος 210 214 — κατεσκεύασε 98₃.

g. Fraglich ist τισ-: Τισά(ν)δρω 113, Τισωνίδας 93₃.

2. Inschriftlich ist s fortgelassen in
ἐπίσταῖς (= ἐπίστασις) 144₃.

ποεχόμενον (= πος-εχόμενον) 135_{19.21}.

φρονέωῖ (= φρονέωσι) 144₄.

h. Die beiden aus Arsinoe überlieferten Formen Ὀναῖος 77 und Ὀναίων 71_{1/2} werden von *Meister* II 250 als Ὀνάιος (Genetiv zu Ὀναῖς = Ὀνασις) und Ὀναίων (Genetiv zu Ὀνάιος = Ὀνάσιος) gefasst. Diese (bereits von *Deecke* Berl. Philol. Wochenschr. 1886, Sp. 1290 und *J. Baunack* Studien I 18) vorgeschlagene Deutung der letzteren Form ist deshalb unrichtig, weil auf demselben Steine (no. 71) in dem Vaternamen s zwischen ā und ι geschrieben ist: Νασιώταν. Wenn aber Ὀναίων nicht aus *Ὀναίων entstanden ist, dann werden wir auch Ὀναῖος 77 nicht auf *Ὀνάσιος zurückführen.

3. Von den Glossen, welche die Bestimmung Κύπριοι führen, haben Sigma erhalten:

δρόσους — δύσεα (von δεΦ: δν)

κίβισις — μνάσις — μυλάσασθαι.

4. Von den Glossen, in welchen Sigma fortgelassen ist, werden zugeschrieben:

α) Eine den Kypriern:

ᾠδειος = ᾠδειςος. Zu ἀποαίρει vgl. Note e (S. 201).

β) Eine den Salaminiern:

(ἐ)παυον = ἐπ-αυσον.

γ) Drei den Paphiern:

ἐναυον = ἐν-αυσον, ἰμίτραον = ἰμ-μίτρασον,

ἰμπάταον = ἰμ-πάτασον, vgl. auch ἰνκαπάταον.

i. In der paphischen Glosse σάσαι ist inlautendes σ aus ξ entstanden (θάσαι, s. § 109, 4: S. 207) und die paphische Glosse ῥεσι ist wahrscheinlich aus ῥ-εσ(τ)ι verdorben.

III. Im Auslaute.

In den Inschriften wird Sigma der Regel nach vor vokalischem Anlaute geschrieben.

Fortgelassen ist Sigma nur in folgenden Fällen:

$\kappa\tilde{\alpha}$ $\acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}$ 135₅ statt $\kappa\tilde{\alpha}\varsigma$ $\acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}$.

$\tau\tilde{\alpha}$ $\upsilon\chi\acute{\eta}\rho\omega\nu$ 135_{5.15} statt $\tau\tilde{\alpha}\varsigma$ $\upsilon\chi\acute{\eta}\rho\omega\nu$.

$\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varphi\alpha(\nu)\tau\omicron$ $\acute{o}$ 95 — $\acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}\varphi\alpha\mu\omicron$ $\acute{o}$ 157.

$\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\delta\alpha\mu\omicron$ $\acute{o}$ 218 — $\acute{\epsilon}\theta\acute{o}\chi\omicron$ $\acute{\alpha}\lambda\acute{\epsilon}\varphi\omicron(\nu)\tau\epsilon\varsigma$ 161₁.

$\acute{\alpha}\theta\alpha\nu\omicron$ e $k\omicron$ 160₆ — $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\acute{\alpha}\nu\iota\omicron$ e $k\omicron$ 160₄.

$\acute{o}$ $\lambda\tilde{\alpha}\omicron$ $\acute{o}\delta\epsilon$ 93₁ — $\acute{o}\nu\alpha\sigma\acute{\iota}\omega\rho\omicron$ $\acute{\alpha}$ 150₁.

Fraglich bleibt: $\acute{o}$ $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{o}\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$ 135_{12.25}.

Dass Sigma im Inlaute zwischen zwei Vokalen und im Auslaute vor einem Vokale bereits im 5. Jahrh. als *h* gesprochen ist und dass die Zeichen *sa*, *se*, *si*, *so* in diesen Fällen der Etymologie und nicht der Aussprache gerecht wurden, erweisen folgende Tatsachen:

1. Neben $\pi\omicron\epsilon\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 19.21, $\kappa\tilde{\alpha}$ $\acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}$ ₅ und $\tau\tilde{\alpha}$ $\upsilon\chi\acute{\eta}\rho\omega\nu$ 5.15 ist auf der edalischen Bronze $\kappa\tilde{\alpha}\varsigma$ $\acute{\alpha}$ _{2.4.7.15.27}, $\kappa\tilde{\alpha}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\xi$ ₆, $\kappa\tilde{\alpha}\varsigma$ $\acute{o}\nu\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\omega\iota$ ₁₄, $\tau\acute{o}\varsigma$ $\acute{\iota}\nu$ ₃, $\pi\alpha\tilde{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ $\acute{\epsilon}\xi\omicron\nu\sigma\iota$ ₃₁ geschrieben. Da es nun nicht wohl möglich ist, dass *s* unter ganz gleichen Bedingungen das eine Mal gesprochen, das andere Mal fortgelassen wurde, so folgt daraus, dass mit den Schreibungen $\pi\omicron\epsilon\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$, $\kappa\tilde{\alpha}$ $\acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}$, $\tau\tilde{\alpha}$ $\upsilon\chi\acute{\eta}\rho\omega\nu$ die Aussprache wiedergegeben und in den übrigen Fällen *s* nur der Etymologie zu Liebe geschrieben, aber nicht gesprochen ist.

2. In der bilingualen Inschrift 140₂ ist der Name $\acute{M}\alpha\nu\alpha\sigma(\sigma)\tilde{\eta}\varsigma$ im phöniciischen Teile durch $\text{מנחם} = \text{Menahem}$, und in der bilingualen Inschrift 141₄ der griechische Name $\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\iota\acute{\omega}\tau\alpha\varsigma$ durch $\text{אלהיות} = \text{Alahijotas}$ wiedergegeben. Daraus folgt, dass die Zeichen *se* und *si* in diesen Fällen die Lautwerte *he* und *hi* besaßen.

3. In der Inschrift 146 müssen die Zeichen *ka si ke ne to i* des Metrums halber als $\kappa\alpha\acute{\iota}\gamma\eta\eta\tau\omicron\iota$ gelesen werden.

Auffällig ist es, dass die Kyprier im Inlaute die etymologische Schreibung zäher festhielten als im Auslaute: Denn im Inlaute war Sigma der Verhauchung zweifellos früher unterworfen als im Auslaute. Der Grund für diese Verschiedenheit der Schreibung scheint ein lautlicher gewesen zu sein: Das aus *s* entstandene *h*

wurde im Inlaute noch bis in spätere Zeit gesprochen und deshalb durch die Zeichen *sa*, *se* u. s. w. ausgedrückt, im Auslaute dagegen bereits in früher Zeit abgeworfen.

k. Im Inlaute scheint *h* = *s* zunächst vor *i* geschwunden zu sein, vgl. *ve i se se* 144₁ = *ῥέσις* neben *e pi si ta i se* = *ἐπίταις*, *po ro ne o i* = *φρόνεω*.

l. Wenn wir also eine genaue Transcription der Zeichen nach dem Lautwerte einführen wollten, so müssten wir überall da, wo *s* im Inlaute zwischen Vokalen geschrieben ist, den Spiritus asper setzen (*ka si ke ne to se* = *καῖσνητος*) — in den wenigen Fällen, wo *s* fehlt (*ποεχόμενον*, *ἐπίταις*, *φρονέω*), auch den Spiritus fortlassen — im Auslaute endlich vor folgendem Vokale stets den einfachen Vokal schreiben.

107. Von dieser Verhauchung eines Sigma zwischen Vokalen sind diejenigen Fälle zu trennen, in denen auslautendes Sigma vor einem Konsonanten auf den kyprischen Steinen nicht geschrieben ist. Hier wurde das Sigma, wie das Metrum in no. 144 beweist, ursprünglich dem folgenden Konsonanten assimiliert; später trat Vereinfachung der Geminatio ein (vgl. no. 146).

ve po me ka 144₁ = *ῥέπο(μ) μέγα* = *ῥέπος μέγα*.

ka po ti 144₁ = *κα(π) πῶτι* = *κάς πῶτι*.

ta va na sa se 103₄ = *τᾱ(ῥ) ῥανάσ(σ)ας* = *τᾱς ῥανάσας*.

ka me ne 146₁ = *καᾱ μεν* = *κά(μ) μεν* = *κάς μεν*.

ti ja i te mi to i 149₁ = *τιγαίθεμι τῶι*.

a. Wahrscheinlich auch *-μηλο(ῥ) ῥέθοχο* 161₁ = *-μηλος ῥέθοχο*.

Bedingungslos ist Sigma ausgefallen in den kyprischen Glossen: *βουκανή*, *κάγρα*, *κάβλη*, *ῥεσ(τ)ι*.

In allen vier Glossen hat man Sigma durch Konjekturen ergänzen wollen.

108. In folgenden Fällen ist *σ* bereits in süd-achäischer Zeit aus anderen Konsonanten entstanden.

1. Durch Assibilation wurde *-τι-* zu *-σι-*:

Die Verbreitung der Assibilation über die einzelnen griechischen Dialekte ist ausführlich von *P. Kretschmer* Kuhn's Zeitschr. XXX 565 ff. dargestellt. Den arkadisch-kyprischen Dialekt behandeln S. 587—589.

Nach einem Nasale in der Endung *-νσι* = *-ντι*.

Ark. *κελεύωνσι* 30₁₅, *κ[ρ]ίνωνσι* 5, *παρετάξωνσι* 28.

Kypr. *ἔξο(ν)σι* 135₃₁, *ῥω(ν)σι* 31.

a. In *φρονέω* 144₄ ist zuerst der Nasal vor Sigma und darnach das Sigma zwischen zwei Vokalen ausgefallen, s. § 116 und 118 (S. 211).

Nach der Nasalis sonans.

Ark. εἴκοσι 29₁ = *e-véikēti*.

τριακάσιοι 30₈, τριακασίος 29_{20/21}, τριακοσίαις 24_{8/9},
= *tria-kētioi*.

Kypr. βασιλεύς aus *gñtiléus*, s. § 51 (S. 170).

κασίγνητος aus *kñtignētos*, s. § 51 (S. 171).

b. Wahrscheinlich ist ὄσιος — kyprisch ἄν-οσίῃα 135₂₉ „Ruchlosigkeit“ — mit ssk. *satya* (= **sñt-īo*) „wahr, echt“ identisch.

In den Bildungs-Suffixen -σι = -τι, -σιο = -τιο.

Ark. ἐπίκρισιν 30_{19.50}, ἔστεισιν 37, ἵνπασιν 31_{2/3}.

Παναγόρσι 29₂₆, Παναγόρσιον 30, Τριπαναγόρσιος 8.

δαμόσιον 30_{39.52}, δαμ[ο]σίων 26, διπλάσιον 35.

Ἀρτεμισίοι 24_{9/10}, Ἐλισφασίων 52₅, Φανακισίας 8₁₉.

c. Τρίτιος 8₈ und Φυτίω 33₈₁ sind von Τριτο- und -φυτο- (z. B. Ἡρόφυτος) aus gebildet, vgl. *Meister* II 107.

Kypr. ἐπίβασιν 99₁, [ἐπίβα]σιν 98₂, πόσις 93₂.

εὐΦεργεσίας 146.

Ἀφροδίσιος 160₅, Θυσίω 130₁, Φα(ν)τασίω 156.

d. In ἐπίσταῖς 144₃ ist σ zwischen zwei Vokalen ausgefallen, s. § 106, II, 2 (S. 203).

e. Θεοδοτί(ῃ)ω 196 ist von Θείδοτος aus gebildet.

f. Die süd-achäische Präposition πός ist aus πότ-ς, nicht aus ποτί: *ποσί entstanden, s. § 105 (S. 200).

2. Die Präposition ἐς wurde vor konsonantischem Anlaute zu ἐς (= *eš*).

Das Nähere hierüber s. in § 149 (S. 226).

109. Im kyprischen Dialekte ist Sigma hervorgegangen

1. Aus palatalem *q'*.

σις (= thess. *κισ*): 135_{10.23}, σί βόλε Glosse.

a. Das Sigma dient hier zur Bezeichnung des tonlosen Palatales (idg. *q'is*), wie ζ in den arkadischen Glossen ζέλλω, ζέρεθρα zur Bezeichnung des tönenden Palatales. Bei *Spitzer* Lautlehre S. 48, *G. Meyer* Gr. Gr. ² § 299, *Meister* II 267, *Kretschmer* Kuhn's Zeitschr. XXX 589 u. a. ist die allgemein verbreitete Ansicht vertreten, dass in dem kyprischen σις ein aus ursprünglichem *q'* entstandenes τ vor ι durch Assibilation zu σ geworden sei. σις kann aber deshalb nicht aus τισ entstanden sein, weil 1) ein palatales τ = *q'* nie und nirgends einem dentalen gleichgestellt wurde und weil 2) die Assibilation im Anlaute — auch vor echtem τ — nicht eintrat.

2. Aus dem Spiranten $\vartheta = \tilde{d}$.

In den Glossen: $\sigma\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota = \vartheta\acute{\alpha}\xi\alpha\iota$, $\sigma\acute{\epsilon}\varsigma = \vartheta\acute{\epsilon}\varsigma$.

3. Aus $-\delta\tilde{z}- = \tilde{d}$.

In der Glosse $\pi\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu = *\pi\acute{\epsilon}\delta\tilde{z}\omicron\nu = \pi\epsilon\delta\acute{\iota}\omicron\nu$.

Die Reihenfolge verlangt $\pi\acute{\epsilon}\sigma(\sigma)\omicron\nu$. Richtiger ist der aus $-\delta\tilde{z}-$ entstandene Spirant mit ζ wiedergegeben in den Glossen $\kappa\acute{o}\rho\zeta\alpha$ und $\zeta\acute{\alpha}\epsilon\iota$.

4. Aus $\xi = \tilde{s}$.

Abgesehen von den Glossen $\acute{\epsilon}\varsigma \pi\omicron\vartheta' \acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\varsigma$ und $\acute{\epsilon}'\sigma\omicron\lambda\alpha\iota = \acute{\epsilon}'\kappa-\xi\nu\lambda\alpha\iota$, welche die bereits süd-achäische Präposition $\acute{\epsilon}\varsigma = \acute{\epsilon}\xi$ enthalten (s. § 149, S. 226), kommen in Betracht die Glossen:

$\sigma\omicron\acute{\alpha}(\lambda)\alpha = \xi\nu\acute{\eta}\lambda\eta$.

$\sigma\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota = \vartheta\acute{\alpha}\xi\alpha\iota$.

a. Das kyprische $\acute{\iota}\nu\alpha\lambda\alpha\lambda\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ 135₂₆ gehört zu $\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\nu\omega$, s. S. 72 unten. Nach Curtius Verbum II² 243 sind diese Perfekta auf $-\sigma-\mu\alpha\iota$ von Stämmen auf $-\nu$ nach Analogie der von dentalen Stämmen (Präsens auf $-\zeta\omega$) abgeleiteten Perfekta gebildet.

b. Die Lautverbindung $-\delta\mu-$ blieb im Süd-Achäischen unverändert, wie ark. $\acute{\omicron}\pi\lambda\omicron\delta\mu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ 8₁₀ beweist. Ob das arkadische $\acute{\iota}\nu\varphi\omicron\varrho\beta\iota\sigma\mu\acute{\omicron}\nu$ 29₂ auf einen Stamm $\varphi\omicron\varrho\beta\iota\delta-$ zurückgeht, ist deshalb zweifelhaft, weil das Präsens nicht $*\varphi\omicron\varrho\beta\acute{\iota}\zeta\omega$, sondern $\varphi\omicron\varrho\beta\acute{\iota}\omega$ lautet, vgl. $\acute{\iota}\nu\varphi\omicron\varrho\beta\acute{\iota}\epsilon\nu$ 29_{3.6.10/11.15}, $\acute{\iota}\nu\varphi\omicron\varrho\beta\acute{\iota}\eta$ 29_{3/4}. Das σ in ark. $\acute{\eta}\varrho\gamma\alpha\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ 30₈ (Stamm $\acute{\epsilon}\varrho\gamma\alpha\delta-$) ist sehr wahrscheinlich aus den Aoristen $\acute{\eta}\varrho\gamma\alpha\sigma\acute{\alpha}\mu\eta\nu$, $\acute{\eta}\varrho\gamma\acute{\alpha}\sigma\theta\eta\nu$ übernommen. Auch kypr. $\acute{\iota}\nu\alpha\lambda\alpha\lambda\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ (s. die vorige Note) lässt sich aus einem Aoriste $\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$ von $\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\zeta\omega = \acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\nu\omega$ erklären.

Doppel-Sigma.

110. Die Schicksale, welche ein ursprüngliches oder aus $\kappa\tilde{z}$, $\chi\tilde{z}$, $\tau\tilde{z}$, $\vartheta\tilde{z}$, $\tau\sigma$, $\delta\sigma$, $\vartheta\sigma$ entstandenes urgriechisches $\sigma\sigma$ im süd-achäischen Dialekte erfuhr, lassen sich zur Zeit nur unvollständig überschauen.

Diejenigen Fälle, in denen ein ursprüngliches $\sigma\sigma$ nach langem Vokale bereits in urgriechischer Zeit zu σ wurde (so z. B. im σ -Aoriste nach langem Stammesvokale: $\acute{\epsilon}'\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha$ aus $*\acute{\epsilon}'\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$), kommen hier nicht in Betracht. Sie sind beim einfachen Sigma in § 106, II (S. 202 ff.) besprochen.

1. Eine Form, welche ein ursprüngliches, im Urgriechischen noch lebendiges $\sigma\sigma$ enthielte (z. B. ein Aorist mit kurzem Stammesvokale: $\acute{\omega}\mu\omicron\sigma\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\lambda\tilde{\alpha}\sigma\sigma\alpha$), ist bisher weder im Arkadischen noch im Kyprischen belegt.

a. In ark. $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\lambda\alpha\sigma\acute{\alpha}\sigma\vartheta\omega\nu$ 30₂₃ ist Vereinfachung des $\sigma\sigma$ eingetreten ($\acute{\eta}\lambda\tilde{\alpha}\sigma\alpha = *\acute{\eta}\lambda\tilde{\alpha}\sigma\sigma\alpha$).

b. Der Aorist *kypr.* κατέθισαν 70₂ geht nicht auf ein urgriechisches *ἔ-θε-σαν, sondern auf ein kyprisches κατέθισαν (vgl. κατέθισαν 135₂₇) = κατέθεσαν zurück. Das σ in κατέθισαν ist aus Formen wie ἔστασα zu einer Zeit übernommen, als die urgriechischen Lautgesetze, welche σ betrafen, nicht mehr lebendig waren.

2. Ein aus κ₂, τ₂ entstandenes σσ blieb im Süd-Achäischen unverändert:

κ₂: σσ. *Ark.* καταλλάσση 29₂, ἀγκαρυσ[σόν]τω 30₁₉.

c. Das Verhältnis des Stammes ἀλλαγ- in ἀλλαγῇ, ἡλλάγην zu ἀλλακ- in *ἀλλάκ-ιω = ἀλλάσσω ist noch zu bestimmen. Die Erklärungen von *Curtius* Verbum I 310 ff. oder von *G. Meyer* Gr. Gr.² § 197 befriedigen nicht.

Kypr. εὐτροόσσεσθαι, paphische Glosse.

d. Das paphische εὐ-τροόσσειν ist mit ἐπιτρούσσειν (Gl.) = ἐπιμείνειν identisch. Dazu lit. *trunkù, trùkti* „dauern, währen, weilen“, *trukdaũ* „aufhalten, versäumen“ u. a.

e. Darnach haben wir auch das kyprische *va na sa se* 101₃ 102₂ 103₄ 104₂ 105₁ 111 und *a na sa se* 100₁ mit *Ἐανάσ(σ)ας, ἀνάσ(σ)ας* (= *Ἐανάκ-ιᾶ-ς) zu umschreiben.

f. Vereinfacht ist σσ in *ark.* ὄσα 30₃, ὄσαι 30₁₈.

τ₂ (oder θ₂): σσ. *Kypr.* πάσσειν Glosse.

3. Ein aus τσ, δσ entstandenes σσ ist vereinfacht in den arkadischen Formen:

ἀναλώμασιν 30₄₁, χρῆμασι 31₇.

[ἐσκεύ]ασαν auf der im vorionischen Alphabete abgefassten Inschrift 54₂ ist eine ziemlich sichere Ergänzung.

g. Das kyprische *pa i si* 135_{13.25} ist wegen der dem s vorhergehenden Länge mit *παισί* zu umschreiben. Dagegen bleibt es zweifelhaft, ob wir in no. 98₃ *κατεσκεύασε* oder *κατεσκεύασ(σ)ε* zu lesen haben.

111. In den folgenden Fällen ist σσ erst im arkadischen Dialekte entstanden:

-σστ- statt -στ-: *Ἐασστυόχω* 26.

Diese Verdoppelung eines σ vor tonloser Explosiva ist aus vielen Dialekten belegt, siehe *G. Meyer* Gr. Gr.² § 227.

-σσ- aus -σϜ-: ἡμίσσοι 30₂₅ = *ἡμίσϜ-οι.

Der v-Stamm ἡμισυ- (*ark.* *hḡμισυ* 29₂₅, *ḡμισυ* 29_{22.22.25}) ist in ἡμισσος = *ἡμισυ-ο-ς, *ἡμισϜ-ο-ς zu einem ο-Stamme erweitert. Ähnliche Erweiterungen sind *kypr.-kret.* *lāos* = **lāϜ-ο-ς* „Stein“ aus **lāϜ-ς* = *lās*, *kypr.-argiv.-kret.* *χóος* = **χóϜ-ο-ς* „Krug“ aus **χóϜ-ς* = *χοῦς*, s. »Wortbildung«.

-σσ- aus ξ: πέσσεται = ὀπτῆσει Gl., aus *πέξεται, dem Futurum zu *pek-* „kochen“.

Das Nähere in § 150 (S. 227).

Nasale.

I. Im Inlaute vor Konsonanten.

In den kyprischen Inschriften wird ein inlautender Nasal vor Konsonanten nicht geschrieben, s. unten § 116. Die kypri-
schen Glossen lehren uns nur wenig, s. § 117. Wir sind also
bei der Frage, wie der inlautende Nasal im Süd-Achäischen
behandelt wurde, im wesentlichen auf das Arkadische angewiesen.

112. Vor Labialen.

In vielen Fällen wird der Nasal vor Labialen im Arkadischen
durch *ν* wiedergegeben.

Ἐκοτόνβοια 38₉ neben Ἐκοτόμβοια 38₂₃.

Ἴνπασιν 31_{2/3}, Ἴνπολαῖς 29₂₇, Ἴνφορβίεν 29_{3.6.10/11.15},
Ἴνφορβίη 29_{3/4}, Ἴνφορβισμόν 29₂.

Daneben ἱμφαίνεν 30₂₄, Ἴμπεδέα[ν] 8₂, Ἴμπεδισ 32₃, Ἴμ-
πεδοκλῆς 33₂₄, Ἴμπε[δό]κριτος 35₉.

[K]αλλινβρότ[ω] 33 Col. A. — Λανπετί[δας] 28₇.

Ὀλυνπιόδωρος Ὀλυν[πιοδώρω] 33₈₅.

Daneben Ὀλυμπιοδώ[ρω] 54_{10/11}.

συνμάχων 6. Daneben Πάμφιλος 1₄₉.

a. In den Zusammensetzungen mit *ἐκοτόν*, *Ἴν* und *σύν* ist Ny der
Etymologie zu Liebe geschrieben, ebenso wie in der kyprischen Glosse
Ἴνπροαγόρας, s. § 117 (S. 211).

113. Vor Dentalen.

Ein dentales *ν* ist aus *λ* entstanden in

Φίντωνος 32₂ = Φίλτωνος.

Diesen Lautwandel schreiben die Grammatiker den Dorern zu. In-
schriftlich ist derselbe grösstenteils aus den dorischen Dialekten des
Peloponneses und seiner Kolonien belegt, siehe *G. Meyer* Gr. Gr.² § 170.

114. Vor Gutturalen.

Mit *γ* ist der Nasal bezeichnet in

ἄγκαρυσ[σόν]τω 30₁₉, ἱγκεχηρήκοι 30₁₂, ἴγγυος 30₃₆.

a. In den mit *Ἴν* zusammengesetzten kyprischen Glossen ist bald
Ἴν-, bald *ἱγ*- geschrieben, im Stamme der Glossen dagegen stets *-γ*-, s. § 117.

b. Aus *-κγ*- ist *-γγ*- entstanden in *ἐγγόνοις* 31_{6/7}. Die Form ist
weder süd-achäisch noch echt-arkadisch, da die Präposition *ἐξ* vor Kon-
sonanten im Süd-Achäischen *ἐς* lautete (*ἐςγονος*).

115.

Vor Sigma.

Hier sind drei Fälle zu unterscheiden:

1. Vor ursprünglichem Sigma, welches im Inlaute stand, blieb der Nasal unverändert bewahrt:

ἡιερομνάμονσι 29_{22/23. 26.}

2. Vor einem Sigma, welches aus *τ* vor *ι* durch Assibilation entstanden war, blieb der Nasal unverändert:

κελεύωνσι 30₁₅, *κρίνωνσι* 5, *παρετάξωνσι* 30₂₈.

3. Vor einem ursprünglichen Sigma, welches im Auslaute stand, fiel der Nasal spurlos aus:

τὸς ἐπισυνισταμένος 30₅₁. Darnach ist *Ο* mit *ο* zu umschreiben in *τός* 29_{20. 20. 26. 34}, *[τ]ός* 27₂₈, *δαμιοργό[ς]* 28, *ὀδελός* 24, *παρηεταξαμένος* 20, *τριακασίος* 20₂₁, *αὐτός* 54₃, *[προ]ξένος* 54₄.

δαρχμάς 30₂₃ 29_{4. 8. 21}, *ἡμέρας* 29₉, *εὐεργέτας* 54₄. (Ausgang -ᾶς).

ἡιεροθυτές 29₇ = **ἡιεροθυτένης*, Part. zu *ἡιεροθύτημι*.

In süd-achäischer Zeit wurde der Nasal vor dem auslautenden Sigma noch gesprochen. Wie die Gortynischen Tafeln beweisen, war er noch um's Jahr 400 auf Kreta lebendig, und selbst jüngere Denkmäler aus Argos haben ihn erhalten. Vgl. *Verf.* De mixt. Graec. ling. dial. p. 62.

116. In den kyprischen Inschriften bleibt der Nasal im Inlaute vor einem Konsonanten unbezeichnet, z. B. *a pi* = ᾰ(μ)πί, *a ti* = ᾰ(ν)τί.

a. Die einzige — aber nicht völlig sichere — Ausnahme ist *to a na ta* = *Θοάνθα* 194.

Die von *G. Meyer* Gr. Gr.² § 294 geäußerte Vermutung, dass das Fehlen des Nasales nichts als eine „orthographische Eigentümlichkeit“ sei, kann auf Wahrscheinlichkeit keinen Anspruch machen — zumal da in den pamphyliischen Inschriften, die im gewöhnlichen Alphabete abgefasst sind, der Nasal ebenfalls fehlt.

Aus dem bis jetzt uns vorliegenden Materiale müssen wir den Schluss ziehen, dass der Nasal

1. im älteren kyprischen Dialekte zwar nicht als selbständiger Konsonant, aber doch als ein schwacher nasalischer Klang — nach *Meister* II 262 als „Nasalvokal“ — gesprochen wurde,

2. in jüngerer Zeit völlig unterging.

Die Richtigkeit des ersteren Satzes erweisen:

α) Die Form $\pi\acute{\alpha}(\nu)\tau\alpha$ 144_{2.4}, deren erste Silbe im Hexameter als Länge gebraucht ist.

β) Mehrere Glossen Hesych's, in denen der Nasal geschrieben ist:

$\beta\omicron\mu\beta\omicron\iota\alpha$, $\beta\rho\acute{\epsilon}\nu\theta\iota\xi$ und $\beta\rho\acute{\epsilon}\nu\theta\iota\varsigma$, $\beta\rho\acute{\iota}\gamma\kappa\alpha$, $\acute{\iota}\gamma\gamma\iota\alpha$, $\acute{\iota}\gamma\kappa\rho\varsigma$, $\acute{\iota}\mu\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\omicron\nu$, $\acute{\iota}\mu\pi\acute{\omicron}\lambda\eta\varsigma$, $\acute{\iota}\nu\kappa\alpha\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\omicron\nu$, $\acute{\iota}\nu\kappa\alpha\phi\acute{\omicron}\tau\epsilon\upsilon\epsilon$, $\acute{\iota}\nu\pi\rho\alpha\gamma\acute{\omicron}\rho\alpha\varsigma$, $\kappa\alpha\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\delta\alpha\varsigma$, $\kappa\acute{\upsilon}\mu\beta\alpha$, $\acute{\upsilon}\gamma\gamma\epsilon\mu\omicron\varsigma$, $\acute{\upsilon}\nu\tau\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\sigma\tau\iota\alpha\nu$, $\acute{\upsilon}\rho\iota\gamma\gamma\alpha$.

Dass der Nasal in späterer Zeit völlig unterging, beweisen:

α) Die Form $\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\ddot{\iota}$ (= $*\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\varsigma\iota$ = $*\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\nu\varsigma\iota$) 144₄.

Das Sigma dieser Form konnte nur ausfallen, wenn es zwischen zwei Vokalen stand, d. h. wenn der Nasal spurlos verklungen war. Da in derselben Inschrift die erste Silbe der Form $\pi\acute{\alpha}(\nu)\tau\alpha$ _{2.4} als Länge gemessen ist, so folgt daraus, dass der Nasal zuerst vor Sigma schwand.

β) Die Glossen $\acute{\iota}\sigma\chi\epsilon\rho\omega$, $\acute{\iota}\varphi\iota\nu\tau\acute{\alpha}\nu$ (S. 117 oben), welche mit der Präposition $\acute{\iota}\nu$ zusammengesetzt sind.

γ) Vielleicht auch die Form $\acute{\alpha}\lambda\acute{\epsilon}\mathcal{F}\omicron(\nu)\tau\epsilon\varsigma$ 161₁, deren vorletzte Silbe — wenn die erste Zeile der Inschrift einen Hexameter bildet — als Kürze gemessen ist.

117. In den angeführten Hesych-Glossen ist der Nasal auch vor Labialen und Gutturalen nicht selten durch ν wiedergegeben:

$\acute{\iota}\nu\pi\rho\alpha\gamma\acute{\omicron}\rho\alpha\varsigma$ neben $\acute{\iota}\mu\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\omicron\nu$, $\acute{\iota}\mu\pi\acute{\omicron}\lambda\eta\varsigma$, $\beta\omicron\mu\beta\omicron\iota\alpha$, $\kappa\acute{\upsilon}\mu\beta\alpha$.

$\acute{\iota}\nu\kappa\alpha\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\omicron\nu$, $\acute{\iota}\nu\kappa\alpha\phi\acute{\omicron}\tau\epsilon\upsilon\epsilon$ neben $\beta\rho\acute{\iota}\gamma\kappa\alpha$, $\acute{\iota}\gamma\gamma\iota\alpha$, $\acute{\iota}\gamma\kappa\rho\varsigma$, $\acute{\upsilon}\gamma\gamma\epsilon\mu\omicron\varsigma$, $\acute{\upsilon}\rho\iota\gamma\gamma\alpha$.

Die gleiche Erscheinung im Arkadischen, s. § 112 (S. 209).

118. Es fehlt bisher jeder Anhaltspunkt für die allgemein verbreitete Annahme, dass im kyprischen Dialekte der Nasal vor Sigma unter „Ersatzdehnung“ des vorhergehenden Vokales ausgefallen sei.

Von *Meister* II 263 wird als Beleg für diese »Ersatzdehnung« lediglich die von *Deecke* gelesene Form $\delta\iota\mu\acute{\omega}\omicron\iota\varsigma$ 145 (= att. $*\delta\iota\mu\acute{\omicron}\varsigma\omicron\iota\varsigma$ „mit Doppelliedern“) angeführt. Sie kann ganz unberücksichtigt bleiben, da sie ein dem Sinne wie der Bildung nach unmögliches Wort darstellt, vgl. *Verf.* BB. XIV 281.

Die Form $\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\ddot{\iota}$ 144₄ = $*\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\varsigma\iota$ ist, wie sich aus dem Zusammenhange ergibt, nicht etwa als Indikativ (= $*\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\nu\varsigma\iota$), sondern als Konjunktiv (= $*\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\nu\varsigma\iota$) zu deuten. In ganz gleicher Weise tritt der Konjunktiv nach dem einfachen

Relativum (ohne Partikel) im Schlusssatz der edalischen Bronze (no. 135) auf: $\omicron\iota \dots \iota\omega(\nu)\sigma\iota$.

Da nun bei der Umschreibung der kyprischen Silbenzeichen in erster Linie der arkadische Dialekt massgebend sein muss, so sind die Lesungen $\xi\zeta\omicron(\nu)\sigma\iota$ 135₃₁, $\tau\acute{o}\varsigma$ 135 oft, $\acute{\alpha}(\nu)\theta\rho\acute{\omega}\pi\omicron\varsigma$ 135₃, $\iota\kappa\mu\alpha\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ 3/4 u. s. w. nicht eher aufzugeben, als bis vielleicht durch neue Funde, z. B. durch neue metrische Inschriften die Ersatzdehnung für einen ausgefallenen Nasal erwiesen ist.

II. Im Inlaute zwischen Vokalen.

119. Süd-achäisch war das Verbum

$$\kappa\nu\mu\epsilon\rho\acute{\epsilon}\omega = \kappa\nu\beta\epsilon\rho\nu\acute{\alpha}\omega.$$

Kypr. $\kappa\nu\mu\epsilon\rho\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$ 144₄ von $\kappa\nu\mu\acute{\epsilon}\rho\eta\mu\iota = \kappa\nu\mu\epsilon\rho\acute{\epsilon}\omega$.

Das Verbum war Gemeingut des nord- und süd-achäischen Dialektes, wie das äolische Substantiv $\kappa\nu\mu\epsilon\rho\nu\acute{\eta}\tau\eta\varsigma$ (Etym. M. 543, 2) beweist. Über das Verhältnis von $\kappa\nu\mu\epsilon\rho\acute{\epsilon}\omega$ zu $\kappa\nu\beta\epsilon\rho\nu\acute{\alpha}\omega$ vgl. *Fick* Wörterb. I⁴ 28: der Stamm $\kappa\nu\beta\epsilon\rho$ - (ssk. $k\acute{u}bara$, $k\acute{u}b\acute{a}r\acute{i}$ „Deichsel“) ist aus der starken Form $\kappa\nu\mu\acute{\epsilon}\rho$ - und der schwachen Form $\kappa\nu\mu\tilde{\rho}$ - = $\kappa\nu\beta\tilde{\rho}$ durch Ausgleichung hervorgegangen.

120. Statt $\nu\nu$ ist einfaches ν geschrieben in *ark.* $\tau\acute{\alpha}\nu\nu$ 29₁₄.

Die Ergänzung *ark.* $\tau\alpha\nu[\nu]\acute{\iota}$ 30₅₃ bleibt zweifelhaft.

III. Im Auslaute vor Konsonanten.

121. In süd-achäischer Zeit wurde, ohne Rücksicht auf den folgenden Anlaut, stets ν geschrieben.

Gesprochen hat man ν sehr wahrscheinlich nur vor Dentalen.

1. Arkadisch:

Die im alten Alphabete abgefasste Inschrift no. 29 weist stets ν auch vor labialem und gutturalem Anlaute auf, z. B. $\eta\iota\epsilon\rho\tilde{\eta}\nu$ $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$, $\tau\acute{\omicron}\nu$ Π $\alpha\nu\alpha\gamma\acute{o}\rho\sigma\iota\omicron\nu$ 30, $\epsilon\acute{\iota}$ δ' $\grave{\alpha}\nu$ $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\eta$ 2, $\tau\acute{\omicron}\nu$ $\kappa\acute{o}\pi\rho\omicron\nu$ 28 u. a. m.

Ebenso ist in no. 31 $\grave{\iota}\nu\pi\alpha\sigma\iota\nu$ $\gamma\alpha\tilde{\nu}$ 3, $\grave{\iota}\nu$ $\pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota$ 5 geschrieben.

In der tegeatischen Bauurkunde no. 30 ist der Nasal bald an den folgenden Labial oder Guttural assimiliert, bald durch ν wiedergegeben:

$\tau\acute{\omicron}\mu$ $\beta\omicron\lambda\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 24, $\tau\acute{\omicron}\mu$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ 49, $\acute{\alpha}\mu$ $\mu\acute{\eta}$ 27. 42, $\pi\acute{o}\varsigma\omicron\delta\omicron\mu$ $\pi\omicron\acute{\epsilon}\nu\tau\omega$ 9.

Daneben *τῶν περὶ* 31/32, *τῶν πλεόνων* 29, *τρόπον φθήρων* 17, *ὁμοθυμαδὸν πάντες* 28, *ἰνδικον μηδέποθι* 33/34, *ἀναλώμασιν μή* 41, *ἴδιον παρ* 39/40.

ἄγ κρίνωνσι 5, *ἐπὶ κρίσιγ κατὰ περ* 50, *τὰγ κοινάν* 53.

Daneben *ἂν κελεύωνσι* 15, *ἐπὶ κρίσιν καί* 19, *ἔργων κατὺ* 29, *τεταγμένων κύριοι* 48, *δαμ[ο]σίων κατ* 26/27.

Ohne Assimilation auch *ἂν λελαβηκώς* 14.

2. Kyprisch.

Wie der Nasal im Inlaute vor einem Konsonanten inschriftlich nicht ausgedrückt wird (s. § 116), so fehlt er auch zwischen zwei dem Sinne nach eng zusammengehörenden Worten:

α) zwischen Artikel und Nomen, z. B.

ta po to li ne 135₁ = *τὰ(ν) πτόλιν*.

to ka po ne 135₂₀ = *τὸ(ν) κᾶπον*.

ta ti o ne 135₂₇ = *τὰ(ν) θιον*.

β) zwischen Präposition und Nomen, z. B.

i tu ka i oft = *ἰ(ν) τύχαι*.

a. Nur selten fehlt der Nasal im Auslaute eines Substantives: *τὸ(ν) ρόφο(ν)* *τὸ(ν) Δρύμιον* 135₁₉, *τῶ ἀργύρω(ν)* *τῶδε* 17, *ἀργύρω(ν)* *τά[λαντον]* 6. 13, *ἀργύρω(ν)* *πε[λέκεφας]* 13. Ebenso ist es ungewöhnlich, dass in der Verbindung *τὸ(ν) Διφειθέμις* 135₂₁ der Nasal zwischen zwei Worten fehlt, die nicht enger zusammengehören.

Am weitesten geht in der Unterdrückung des Nasales die Inschrift 161: *χόο(ν) τά(ν)δ' ἐπέφασα(ν)* *to po ra xe*, *λίθο(ν) πέπαζα(ν) κατ'*. Wenn die erste Zeile einen Hexameter bildet und mithin *χόο(ν) τά(ν)δ'* als $\cup \cup -$ zu messen ist, so folgt daraus, dass der auslautende Nasal ebensowenig gesprochen wurde, wie der inlautende Nasal in dem *ἀλέφο(ν)τες* derselben Inschrift, s. § 116 (S. 211).

b. In den Glossen ist auslautender Nasal im allgemeinen geschrieben. Er fehlt in *ἄγανα* und *καδία*.

c. Vor vokalischem Anlaute wird der Nasal in den kyprischen Inschriften stets geschrieben.

Im übrigen wird der Nasal — auch vor labialem und gutturalem Anlaute — stets durch *ν* wiedergegeben, z. B.

to no ro ko ne · to te 109₆ = *τὸν ὄρκον τό(ν)δε*.

to ni ja te ra ne · ka se 135₃ = *τὸν ἰγιατῆραν κάς*.

e ke ne · pa no ni o ne 135₁₀ = *ἔχεν πανώνιον*.

ta na ta na ne · ta ne pe re ta li o ne 135_{27/28} = *τὰν Ἀθάναν τὰν περὶ Ἡδάλιον*.

IV. Ny ephelkystikon.

122. Das Ny ephelkystikon war dem süd-achäischen Dialekte fremd. Dasselbe fehlt

1. Am Ende eines Satzes.

Ark. ... νέθηκε 27, ... θηκε 26, ἀνέθηκε 44 45 46 49, *hieromnámōnōsi* 29_{22/23}. 26, *chrēmāsi* 31₇.

Kypr. ἔθηκε 161₂, ἰω(ν)σι 135₃₁, φρονέωι 144₄.

2. Im Satze vor vokalischem Anlaute.

Ark. εἴκοσι οἷς 29₁, κρίνωνσι οἷ 30₅, κελεύωνσι οἷ 30₁₅, *παρετάξωνσι ὁμοθυμαδόν* 30₂₈, ὑπᾶρχε ἰν 30₄₂.

a. Die Ergänzung *Foucart's* [ἀνέ]θηκε[ν] 26 ist völlig willkürlich: sie durfte von *Meister* II 104 nicht als ein Beleg für Ny eph. angeführt werden.

Kypr. ὀνέθηκε vor Ὀνασίθεμις 147₁, vor ὕ τύχαι 149, ἀνέθηκε vor ἰ(ν) τύχαι 68₂, vor Ἀπόλ(λ)ωνι 152; ὕνέθηκε ἰ(ν) τύχαι 120_{3/4}; κατέστασε vor ὁ 67₂ 134₂, vor εὐχολᾷ 94₂, vor ἰ(ν) τύχαι 95; ἔστασε Ἀριστος 80₂, ἐπέστασε ὁ 106₂, [ἐ]κερσε Ἀπόλ(λ)ωνι 99₂, κατεσκεύασε Ἀ[πόλ(λ)ω]νι 98₃, ἦχε ἄλφω 135₂₁, ἐπέτυχε ἰ(ν) τύχαι 134₄, ἔτυχ' ἄ 144₃, κα[τέ]θηκε Ἀ . . . 64, ἔξο(ν)σι αἰφεῖ 135₃₁.

b. Ziemlich sicher sind auch die Ergänzungen κατέθηκε [Ἀ]κεστόθεμις 57₂, ἔφεξε [Ὀνασί]θεμις 66₂, [ὀνέ]θη(κε) ἰ(ν) τύχαι 169₁.

c. Auf die einzige Ausnahme ἔδωκεν Ἀψάσωμος 141_{1/2} komme ich in der Anmerkung e zurück.

3. Im Satze vor konsonantischem Anlaute:

Ark. ἐςδόσεσι τῶν 30₁₆.

d. Nur einmal unter dem Einflusse der κοινή: ἀναλώμασιν μὴ 30₄₁.

Kypr. ὀνέθηκε vor σὺ(ν) τύχαι 128₄, vor τῶι 150₂; ἀνέθηκε τάν 151₂; κατέστασε vor τᾷ 105₂, vor τῶι 137₁; κατέθηκε vor τᾷ 59₂ 136, vor Χαρίτιμος 65₂; ἐπέστασε Γιλ(λ)ίκαφι 76₁, *παισὶ τόν* 135_{13.25}. Unsicher sind ἔθηκε τῶ 165, [ὀνέθη]κε τόδε 114.

e. Zwei Ausnahmen sind aus Tamassos belegt: ἔδωκεν κὰς ὀνέθηκεν Μανασ(σ)ῆς 140_{1/2}. Ihnen schliesst sich das oben erwähnte ἔδωκεν Ἀψάσωμος 141_{1/2} an. Weshalb die Inschriften 140 und 141 „jünger“ sein sollen (*Meister* II 255), ist schwer einzusehen, zumal da sie sicher aus der

Zeit der phöniciſchen Herrſchaft ſtammen. Das Ny eph. derſelben ſcheint vielmehr eine, vielleicht ſchon früh entſtandene, lokale Neubildung zu ſein: es läßt ſich vergleichen mit demjenigen Ny, welches — vornehmlich gerade in Edalion und Tamassos — dem Genetive Sg. der nominalen *o*-Stämme und dem Akkusative Sg. der konſonantiſchen Stämme hinzugefügt wurde, ſiehe den folgenden §.

123. In gewiſſen Städten auf Kypros iſt ein anorganiſches *ν* angehängt:

1. dem Genetive Sg. der nominalen *o*-Stämme auf *-ων* ſtatt *-ω*.

Die Belege ſind in der Formenlehre § 165c (S. 234) zuſammengestellt. Stehend war die Hinzufügung des *ν* in Edalion und Tamassos: wenigſtens iſt aus dieſen beiden Städten biſher kein Genetiv auf *-ω* ſicher zu belegen. Vereinzelt erſcheint die Endung *-ων* in den Inſchriften von Paphos (einmal *-ων* 103, ſonſt *-ω*), Drimu (*Στασιφόλων* 94), Kourion (*Θεοδώρων Θεοτίμων* 117, *Ἀριστώχων* 120₁), Arsinoe (*Ὀραίων* 71 und vielleicht *κενευφῶν* 70).

2. dem Akkusative Sg. der konſonantiſchen Stämme auf *-αν* ſtatt *-α*.

Die Beiſpiele ſtammen ſämtlich aus Edalion und Tamassos:

ἄ(ν)δριῖά(ν)ταν 134₂, *ἰγιατῆραν* 135₃, *ἄ(ν)δριῖά(ν)ταν* 140₁.

Dagegen *Φεικόνα* 151₂.

3. dem Akkusative *μεν* 146 = *με* „mich“.

Dieſe Form ſteht vor *ἔστασαν*. Das gewöhnliche *με* vor *ἔφεξε* in no. 66₂. Vor Konſonanten erſcheinen *με* (57₂ 67₁ 189 und wahrſcheinlich 61₂) und *μι* (59₂ 60₂).

a. Im Lokative *ἰν τυτῖν. ἐν τούτῳ* iſt die Endung *-τι*: *-vi* ebenfalls durch ein *ν* erweitert. Fick vergleicht den Lokativ des indiſchen Demonstrativ- und Relativpronomens: *ásmín, tásmín, yásmín* u. a.

V. Nasale in Verbindung mit Spiranten.

1. *-νζ-*.

124. Welche Schicksale dieſe Lautgruppe im ſüd-achäiſchen Dialekte erfuhr, iſt zur Zeit noch nicht zu beſtimmen.

Die Form ark. *Ἀμηνέας*, welche Meister II 108 aus **Ἀμεν-νέας* = **Ἀμενζέας* hervorgegangen ſein läßt, enthält vielmehr ein echtes *η*, ſiehe § 21a (S. 146).

Die kyprischen Inſchriften geben deſhalb keine Auskunft, weil ſie weder kurze und lange Vokale noch einfache und doppelte Konſonanten unterſcheiden.

2. -*ν* *ϝ*-.

125. Da *ϝ* hinter den Liquiden *λ* und *ρ* im arkadischen und im kyprischen Dialekte noch im 5.—4. Jahrh. lebendig war (vgl. § 125, 2; S. 217 und § 132, 2; S. 220), so ist es möglich, dass auch die Verbindung -*ν* *ϝ*- im süd-achäischen Dialekte keinerlei Veränderung erlitt.

Im Arkadischen war -*ν* *ϝ*- um's Jahr 400 ohne Dehnung des vorhergehenden Vokales zu *ν* geworden in

$$\xi \acute{\epsilon} \nu \omicron \varsigma = * \xi \acute{\epsilon} \nu \rho \omicron \varsigma.$$

Ξενο:- *Ξενίας* 52₃, *Ξεν. δ . . .* 23₃, *Ξενοκλέος* 34₃₂, *Ξενο-κ[λῆς?]* 34₅₇, *Ξενοκράτεος* 36₅, *Ξενόκριτος* 34₃₆, *Ξενομένη* 4, *Ξενοπείθης* 1₁₄, [*Ξ*]ενοστράτα Sa. 1254a, *Ξενότιμος* 33₇₂ 35₂₆, *Ξενοφάνεος* 33₇₁, [*Ξ*]ενόφαντος 33₁₁, *Ξενοφῶν* 1₁₉, *Ξένων* 23₁, *Ξένωνος* 33₂₀.

-*ξενος*: *Ἀριστοξένω* 8₇, *Δαμοξένα* 4₃ 17₆, *Δαμόξενος* 34₅₀, *Θεόξενε* 3, *Πιστοξένω* 8₂₀, *Πρόξενος* 1₅₇, *Τιμόξενος* 24_{11/12}, *Τιμοξένω* 34₉, *Φιλόξενος* 34₄₈ 36₆, *Φιλοξένο(ν?)* 36₆.

Darnach haben wir auch in den Inschriften des vorionischen Alphabetes *ξένον* 29₁₁, *ξένοι* 29₁₂, *ξένοις* 29₃₁, [*προ*]ξένος 54₄ zu lesen.

3. -*h* *ν*- aus -*σ* *ν*-.

126. Aus dem einzigen, ziemlich sicheren Beispiele, nämlich aus *ark. κληνός* = **κλεϝεσ-νός* in *Κληνίππα* 23₁, lässt sich wegen der Kontraktion nicht ersehen, ob Ersatzdehnung für den Verlust des Spiranten eingetreten ist.

Der Infinitiv *ark. ῆναι* 30₁₀, *ῆναι* 29_{2.5} *ἐξῆναι* 13 ist nicht aus **ἐσ-ναι*, sondern aus *ἐ(σ)ε-ναι* entstanden, s. § 22 (S. 149).

4. -*h* *μ*- aus -*σ* *μ*-.

127. Die einzige bisher überlieferte Form, welche ursprünglich diese Lautverbindung enthielt, ist das kyprische *e mi* „ich bin“ (Grundform: **ἐh-μi*, entstanden aus **ἐσ-μi*). Die meisten der bisherigen Herausgeber (auch *Meister*) umschreiben jene beiden Zeichen mit *ῆμi*. Diese Lesung entbehrt aber jeder Stütze, da kein einziges Beispiel dafür vorhanden ist, dass ein Spirant neben einem Nasale unter Dehnung des vorhergehenden Vokales ausfiel. Dagegen lässt sich für die Lesung *ἐμi* — auf den älteren Inschriften vielleicht noch *ἐμ(μ)i* — die Tatsache anführen, dass ein -*σ* *μ*-, welches erst im kyprischen Dialekte zu-

sammenstiess, zunächst zu $-\mu\mu-$ assimiliert und dann ohne Dehnung des vorhergehenden Vokales zu $-\mu-$ vereinfacht wurde:

$\kappa\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ 146 = $\kappa\acute{\alpha}(\mu)\mu\epsilon\nu$ = $\kappa\acute{\alpha}\varsigma\mu\epsilon\nu$, vgl. § 107 (S. 205).

Liquidae.

L.

128. Aus dem sehr geringen Materiale, welches uns für die Beurteilung des süd-achäischen λ zu Gebote steht, lassen sich folgende — zum Teil nicht einmal völlig sichere — Schlüsse ziehen:

1. Einem tönenden $\lambda = l$ wird ein folgendes ν nicht assimiliert.

Kypr. $\pi\iota\lambda\nu\acute{o}\nu$ Gl. = $p\lambda n\acute{o}n$.

Vgl. *Verf.* GGA. 1889, S. 898. Dieses Gesetz galt, wie *homer.* $\pi\iota\lambda\nu\alpha\mu\alpha\iota$ = $p\lambda n\alpha\mu\alpha\iota$ beweist, in den beiden achäischen Dialektgruppen. Vielleicht war es bereits urgriechisch.

2. Die Verbindung $-\lambda\mathcal{F}-$ blieb unverändert.

Kypr. $a\lambda a\upsilon o$ = $\acute{\alpha}\lambda\mathcal{F}\omega$ 135_{9.18.21}.

3. Ein einfaches λ nach langem Vokale ist durch $\lambda\lambda$ nach kurzem Vokale ersetzt in

Kypr. $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\iota$ Gl. = *ion.* $\beta\eta\text{-}\lambda\omicron\acute{\iota}$.

Der gleiche Lautwechsel fand im nord-achäischen Dialekte statt: Beispiele sind in § 21b (S. 147) angeführt.

4. Ein im Auslaute des Stammes stehendes λ ist verdoppelt in dem Kurznamen

Ark. $\Phi\iota\lambda\lambda\acute{\iota}\alpha\nu$ 33₁₇.

Diese Verdoppelung ist in Kurznamen auch aus anderen Dialekten zahlreich zu belegen.

a. Das *kyprische* $\kappa\acute{\alpha}\chi\iota\lambda\alpha$ Gl. ist wahrscheinlich aus Wohllautsgründen aus $*\kappa\acute{\alpha}\lambda\chi\iota\lambda\alpha$ hervorgegangen. Freilich lässt es sich mit Worten wie $\varphi\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$ aus $*\varphi\lambda\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\kappa\pi\alpha\gamma\lambda\omicron\varsigma$ aus $*\acute{\epsilon}\kappa\pi\lambda\alpha\gamma\lambda\omicron\varsigma$ (zu $\acute{\epsilon}\kappa\pi\lambda\acute{\eta}\tau\tau\omega$), $\varphi\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\theta\lambda\omicron\nu$ „Geschwulst“ aus $*\varphi\lambda\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\theta\lambda\omicron\nu$ (zu $\varphi\lambda\acute{\upsilon}\zeta\omega$ „aufwallen, anschwellen“) nicht völlig gleichstellen, da in diesen Fällen zwei auf einander folgende Silben mit Muta + λ anlauteten.

129. Welche Umgestaltungen die Lautgruppe $-\lambda_2-$ im süd-achäischen Dialekte erfuhr, ist noch nicht zu entscheiden, da wir vorläufig nur auf das folgende geringe Material angewiesen sind.

1. Der Spirant ist der Liquida assimiliert in
Ark. Ἀπόλλωνι 6, Ἀπολλωνιάται 33_{22.41.69} 34₂₇, [Ἀ]πολλωνίδας 35₄, Ἀπολλωνίδαν 33_{16.76}, Ἀπολλωνίω 34₂₀.

Darnach haben wir auch die kypriischen Zeichen *a po lo ni* mit Ἀπόλ(λ)ωνι zu umschreiben.

Das kypriische Ἀπείλωνι 140₄ = *Ἀπέλιωνι weist auch für Ἀπόλλων auf eine Grundform *Ἀπόλιων hin.

Ark. ἐςδέλλοντες 30₄₉ = ἐκβάλλοντες.

Das Präsens war in der Form ζέλλω = *g'ellō* sehr wahrscheinlich bereits süd-achäisch.

Ark. ἄλλοις 30₄₄, ἄλλυ 30₃₈: aus *alio-*.

Aus Edalion ist αἶλος (*ailōn* 135₁₄) überliefert, s. unten 4.

2. Das durch Assimilation des Spiranten entstandene λλ ist ohne Ersatzdehnung zu λ vereinfacht in:

βόλομαι „ich will“ = *βόλλομαι, *ion.* βούλομαι.

Ark. βολόμενον 30₂₄. Darnach auch βόλητοι 29₉.

Kypr. σί βόλε · τί θέλεις. Gl.

Die Gleichung *ark.-kypr.* βόλομαι = *ion.* βούλομαι, *dor.* βώλομαι ist von verschiedenen Seiten angefochten worden: so von *Brugmann* bei *Saussure* Mémoire p. 265, *Fick* in BB. VI 212, *Spitzer* Lautlehre S. 34, *G. Meyer* Gr. Gr. ² § 75 und 290. An sich ist es natürlich möglich, dass ein Präsens βόλομαι direkt von dem einfachen abgelauteten Stamme βολ- ausging (vgl. *kypr.* ἀνώγω vom Perfektum ἄνωγα, *dor.* τράφω vom Stamme des schwachen Aoristes ἔτραφον). Indessen müsste sich dieser Stamm βολ- dann im Perfektum oder im abgeleiteten Nomen nachweisen lassen. Das ist aber nicht der Fall. Neben den Präsensformen *dor.* δήλομαι: *thess.* βέλλομαι: *dor.* βώλομαι: *ion.* βούλομαι ist nur das Nomen *aeol.* βόλλα: *dor.* βωλά: *ion.* βουλή und das Perfektum βέβουλα (in προβέβουλα) überliefert.

Es ist auf der anderen Seite zuzugeben, dass ein βόλομαι = *βόλλομαι zu Formen wie Ἀπόλλων, ἐςδέλλοντες (s. oben 1) in Widerspruch steht. Aber ebenso unerklärt ist das Verhältnis von *ion.* βούλομαι zu βάλλω, στέλλω u. a.: denn die zuerst von *Brugmann* (*Curtius' Studien* IV 121) aufgestellte und noch sehr verbreitete Ansicht, dass βέλλομαι: δήλομαι: βούλομαι aus *g'elnomai*, *golnomai* hervorgegangen seien, ist unrichtig, weil ein durch Assimilation aus λν entstandenes -λλ- überhaupt nicht vereinfacht wird, geschweige denn unter Dehnung des vorhergehenden Vokales, vgl. *Verf.* GGA. 1889, S. 897.

Ark. Μελιχίωι 49 zu *aeol.* μέλλιχος, *ion.* μείλιχος.

Wenn die Inschrift 49 auch nicht mehr im reinen Dialekte abgefasst ist — der Dativ fehlte den Arkadern —, so kann doch der Name des Gottes in der ursprünglichen Form erhalten sein.

3. Das durch Assimilation des Spiranten entstandene λλ ist unter Dehnung des vorhergehenden Vokales vereinfacht in

Ark. βωλᾱς 24_{10/11}.

Da das Verbum im Arkadischen — und wahrscheinlich bereits im Süd-Achäischen — βόλομαι lautete, so sind wir berechtigt, βωλᾱς zu den dorischen Formen (ἀπό, Φαλόντοις, ἐλύσατο) der — nicht im reinen Dialekte gehaltenen — Inschrift 24 zu rechnen.

Ark. Μειλίχω[ν] 34₆₀ neben Μελιχίωι 49.

Die Form μείλιχο- gehörte der κοινή an: echt-arkadisch war sie sicher nicht.

4. Die mouillierte Aussprache eines aus -λ₂- entstandenen -λλ- hat zu der Entwicklung von -ιλ- geführt in

Kypr. αἰλος (= ἄλλος): αἰλων 135₁₄, αἰλα Gl.

Ἀπειλωνι (= Ἀπέλλωνι) 140₄.

Die beiden Belege entstammen dem Gebiete von Edalion-Tamassos.

Dass die Grundformen noch in süd-achäischer Zeit ἄλιος, Ἀπελιων lauteten, ist nicht wahrscheinlich, da die Form ἄλλος bereits urgriechisch war. Wir dürfen vielmehr nur den Schluss ziehen, dass ein aus -λ₂- entstandenes -λλ- in den einzelnen Dialekten noch mouilliert, also verschieden von dem ursprünglichen oder z. B. aus -λν- (ὄλλνμι) entstandenen -λλ- gesprochen wurde.

130. Die Quantität des Vokales, welcher einem aus λλ = σλ entstandenen λ vorhergeht, ist nicht zu bestimmen in *Ark.* [χ]ιλίαις 24₆ = *χισλίαις = *χςλίαις.

Anmerkung. Tönendes λ = ʎ erscheint als ιλ in *kypr.* πιλνόν (Gl.), s. § 34 (S. 159 f.).

R.

131. Ob das kyprische Φρήτα „Vertrag“: Akk. Plur. Φρήτας 135_{28.29}, davon abgeleitet Φρητάσαντ 135₁₄, εὐΦρητάσαντ 135₄, auf Φρή-τρα zurückgeht oder eine selbständige Bildung mit dem Suffixe -τᾱ darstellt, bleibt unentschieden.

Bemerkenswert ist das arkad. Κραριῶται 33_{34.59.88.101} 35₁₂.

132. Wenn dem ϑ ein Spirant folgt, so gelten für das Süd-Achäische folgende Gesetze:

1. Die Verbindung -ρσ- bleibt unverändert.

Ark. Θερσίαις 42, Θε(ρ)σίαν 33₁₃.

Παναγόρσι 29₂₆, Παναγόρσιον 30, Τριπαναγόρσιος 8.

Kypr. [ε']κερσε 99₂, Περσεύται 120₃, Θυρσίja 217.

a. In der Glosse *kypr.* κακκεῖται ist die Form der κοινή eingesetzt.

Der jüngere arkadische Dialekt assimilierte das σ dem ρ. Das so entstehende ρρ wurde zu ρ vereinfacht, ohne dass eine Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokales eintrat:

φθέραι 30₈, Konj. Aor. aus *φθέρσαι.

Ὀριπίωνος 8₁₅, nach *Bechtel* = *Ὀρσ-ιππίωνος.

b. Auf welche Beobachtung *G. Meyer* Gr. Gr.² § 290 und *Spitzer* Lautlehre S. 35 die Vermutung gründen, dass „φθέραι ein blosser Schreibfehler für φθῆραι“ sei, ist nicht einzusehen. Gerade ein φθῆραι würde unerklärlich sein.

c. Die Form χήρ (*ark.* ἰγκεχηρήκοι 30₁₂, *kypr.* χήρ 144₃, ὑχέρων 135_{5.15}) ist nicht aus *χέρς hervorgegangen, s. § 21 b (S. 146 f.).

d. Das *kyprische* πόρω 144₂ (υ —) = *πόρσω ist sehr unsicher.

2. Die Verbindung -ρϜ- blieb unverändert:

Ark. κάταρϜον 29_{4/5}.

e. Ausgefallen ist Ϝ in *kypr.* ἀρά 83 166, ἀρᾶ 147₂, *ark.* Νικάρατος 35₅.

f. Vokalisiert ist Ϝ in *kypr.* ὀρύξη 135_{12.12.24.25} = *ὀρϜίξη.

3. Die Verbindung -ρι- ist unter Dehnung des vorhergehenden Vokales vereinfacht in

Ark. φθήρων 30₁₇ = *φθέριων.

Ob dieser Lautwandel süd-achäisch war, wissen wir zur Zeit noch nicht. Das *kyprische* i pe ro se (in dem Eigennamen i pe ro po 116) lässt sich mit ἱ(μ)πηρος, ἱ(μ)περος, ἱ(μ)περ(ρ)ος = *att.* ἑμπειρος umschreiben.

Anmerkung. Das tönende ρ = αρ, ρα, ορ, ρο ist in §§ 53 und 54 (S. 171 ff.) besprochen.

Gutturale.

Von *Bezzenger* in den Beitr. XVI 234 ff. ist der Beweis geführt worden, dass die indogermanische Grundsprache drei verschiedene Arten von Gutturalen besass: die ϣ-Laute, die reinen Gutturale und die q-Laute. Die ersteren beiden Klassen sind im Griechischen im allgemeinen durch reine Gutturale (κ, γ, χ) vertreten; die q-Laute erscheinen dagegen vor hellen Vokalen als Palatale, welche sich meistens zu reinen Dentalen (τ, δ, θ) weiterentwickeln, vor dunkeln Vokalen als Labiale (π, β, φ).

I. Die φ -Laute und die reinen Gutturale.

133. Die φ -Laute und die reinen Gutturale treten im Süd-Achäischen — wie im Urgriechischen — als reine Gutturale auf. Beispiele:

Idg. *glévos* „Ruhm“: gr. *κλέφος*, ssk. *grávas*.

Im *Ark.* und *Kypr.* ist *-κλέφης* (kontrahiert *-κλῆς*) ein häufiges Namens-element.

Idg. *zen-* „erzeugen“: gr. *γεν-*, ssk. *jan-*, zd. *zan-*.

Ark. *γένητοι* 30₅, *γεγένη[τοι]* 24_{2/3}, *γενεάν* 54₃.

Kypr. *γένοιτυ* 135₂₉.

Idg. *kāru-* „Sänger“: gr. *κᾶρυκ-* „Herold“, ssk. *kārú-*.

Ark. *ἀγκαρυς[σόν]τω* 30₁₉ — *Kypr.* *κᾶρυξ* 142.

Idg. *jéugo-*: *ark.* *ζεῦγος* 29_{1/2}, ssk. *yóga-*.

a. Ein Beispiel für die Palatalisierung eines reinen Gutturales (*Bezzenberger* a. a. O. 248) ist aus dem Süd-Achäischen nicht bekannt.

134. Ein gemeingriechisches γ ist geschwunden in *Ark.* *γίνομαι* aus *γίγνομαι*:

γίνεσθαι 30₉, *γίγητοι* 30₂, *γινόμενον* 30₂₀.

Über die Quantität des ι siehe § 41 (S. 163).

a. Die Frage, ob *Φιαλεία* oder *Φιγαλεία* (52₁₉) der ursprüngliche Name der arkadischen Stadt war, ist verschieden beantwortet. *Prellwitz* Deutsche Literaturzeitung 1890, Sp. 462 hält der Etymologie halber die Form *Φιαλεία* (zu *φιάλη* »Muldenstadt«) für älter: doch ist dagegen einzuwenden, dass umgekehrt der Name *Φιγαλεία* durch Volksetymologie mit *φιάλη* in Verbindung gebracht und so in *Φιαλεία* umgestaltet sein kann.

135. Im kyprischen Dialekte entwickelte sich — wahrscheinlich nur in gewissen Bezirken — vor α eine palatale Aussprache des gemeingriechischen γ :

ᾶζαθός (= *ᾶγαθός*): *ᾶζαθαῖ* 134₄ 137₃.

ζᾶ (= *γᾶ*): *ζᾶι* 135_{8.17.24}, *ζᾶς* 135₃₀.

πέπαζαν 161₂ = **πέπαγαν* = att. *πεπήγασι*.

Dazu kommen die semitischen Glossen:

ζάβατος und *ζάλματος* „Fischschüssel“ (paphisch).

Das ζ derselben geht auf γ zurück, vgl. die Bemerk. oben auf S. 115.

Ein γ vor α ist unverändert erhalten nur in *γάρ* 144₃.

Anmerkung. Das Verhältnis von *Κόρυς* (*ark.* *K[o]ρυνίων* 52₁₃) zu *Γόρυς* bedarf noch der Erklärung.

II. Die q-Laute.

1. Als Palatale vor hellen Vokalen.

136. Von den Süd-Achäern wurde noch der palatale Guttural gesprochen. Die Media ist in der Überlieferung durch ζ, die Tenuis durch σ wiedergegeben.

Ark. ζέρεθρον Gl. = βάραθρον, aus *g'eredhron*.

Arkadisch war vermutlich auch das von Hesych überlieferte Präsens
ζέλλω = βάλλω (aus *g'ellō*), s. S. 103.

Kypr. σις 135_{10.23.29}, σί βόλε Gl. = τις, aus *q'is*.

Die allgemein verbreitete Ansicht, dass das kyprische σις durch Assibilation aus τις hervorgegangen sei, wurde bereits in § 109 a (S. 206) zurückgewiesen. σις ist vielmehr eng mit dem thessalischen ϰις zu verbinden: beide Formen gehen auf ein *q'is* = lat. *quis* zurück, welches sowohl bei den Nord-, wie bei den Süd-Achäern noch lebendig war.

137. In der späteren selbständigen Entwicklung des arkadischen und des kyprischen Dialektes scheint der Palatal im allgemeinen — wie in den übrigen Dialekten — zum Dental geworden zu sein.

τει- „büßen“ aus *q'ei-*.

Ark. ἀπυτειέτω 30₄₃, ἀπυτεισάτω 30₃₅, Τείσιμος Τεισιμάχ[ω] 35₂₇.

Kypr. Nicht völlig sicher sind die Formen Τισωνίδας 93₃, Τισά(ν)δρω 113.

τηλε „fern“ aus *q'ēle*.

Ark. Τηλίμαχος 1₅₃ — *Kypr.* Τηλεγράφω 179.

τίς aus *q'is*.

Ark. τις 30_{12.15.31.37.45}, τινα 30_{17.27}, τί 30₉, τι 30_{2.7.8.32.38}, ὅτι 29_{5.9} 30_{5.52}, ὅτινι 30₂₇.

Kypr. τι 144₃ (neben älterem σις s. oben § 136).

δέλλω aus *g'ellō*.

Ark. ἐςδέλλοντες 30₄₉ (neben ζέρεθρον, ζέλλω s. §. 136).

πέντε aus *penq'e*, lat. *quinque*.

Ark. πέντε 29₁, πεντήκοντα 29₂₀, πεντήκοντα 30_{23.30}.

a. Unrichtig erschliesst Meister II 282 aus dem kyprischen πε(μ)παμέρων 134₂ ein kyprisches πέμπε, s. unten § 139.

b. Sehr wahrscheinlich ist auch die Glosse δέρεθρον (neben ζέρεθρον, s. S. 103) = *g'eredhron* arkadisch.

c. Das Wort θήρ — *ark.* Θήριος Samml. 1238, Θη(ρ)ίνας 35₂₃, *kypr.* [A(ν)]τίθηρος? 172 — nimmt eine gesonderte Stellung ein, da der ursprüngliche Anlaut hier *zhv*, nicht *gh* war.

138. In zwei Stämmen ist der Palatal vor hellem Vokale durch den Labial wiedergegeben:

Ark. φορβι- (*ἰνφορβίεν* 29_{3.6.10/11.15}, *ἰνφορβίη* 3/4, *ἰνφορβισμόν*₂), Stamm *bhrsgī-*, s. § 54 (S. 173 oben).

Kypr. πείσει 135_{12.25} = *q'eisei*.

Wesentlich ist es für die Beurteilung dieser kyprischen Form, dass der Stamm *πεισ-* = *τεισ-* auch aus Thessalien — also aus dem nord-achäischen Dialektgebiete — belegt ist: *πεισάτου* Samml. 1332₂₈, *ἄππε[ῖσα]*, *Ephem. arch.* 1884, S. 223. Damit fällt die gewöhnliche (auch von *Meister* II 257 übernommene) Ansicht, dass das *π* aus Formen, in welchen ein dunkler Vokal folgte (z. B. *ποινά*, **πέποια*) und in welchen der Labial somit gefordert war, in *πείσει* (statt *τείσει*) eingedrungen sei. Denn im nord-achäischen Dialekte ist der Palatal vor hellem Vokale durch den Labial in einer Reihe von Worten vertreten, in denen auf den Guttural nie ein dumpfer Vokal folgen und ein Labial also nie auftreten konnte (vgl. *Verf. GGA.* 1889, S. 883). Der Labial muss also auf lautlichem Wege aus dem Palatale entstanden sein, wie das auch neuerdings von *Bezzenberger* BB. XVI 253 ff. ausgesprochen ist.

Die verschiedene Behandlung des palatalen *q*-Lautes lässt sich nur so erklären, dass derselbe bald mit Verlust des *v* zu einem reinen palatalen Guttural (*k'*, *g'*) bald mit Bewahrung des *v* (*k'v*, *g'v*) zum Labiale wurde. Unbeantwortet ist aber zur Zeit die schwierige Frage, weshalb der *q*-Laut in denselben Dialekten das eine Mal durch den reinen palatalen Guttural (*thess.* *κισ* = *kypr.* *σις*), das andere Mal durch den Labial (*thess.* *πεισάτου*, *ἄππε[ῖσα]*, *kypr.* *πείσει*) vertreten wird.

2. Als Labiale vor dunklen Vokalen.

139. Im Süd-Achäischen wurde der *q*-Laut vor dunklen Vokalen im allgemeinen durch den einfachen Labial vertreten:

βόλομαι „ich will“: *ion.* *βούλομαι*, *dor.* *δήλομαι*.

Ark. *βόλητοι* 29₉, *βολόμενον* 30₂₄ — *Kypr.* *σί βόλε* Gl.

Die Grundform des Stammes ist *g'el*: *gol*. In dem thessalischen *βέλλομαι* hat sich der Labial auch vor hellem Vokale lautgesetzlich entwickelt.

βασιλεύς aus *gñtileus*, s. § 51 (170): *kypr.* oft.

πο-, Fem. *πᾶ-*: Pronominalstamm, *ssk.* *ka-*, *lat.* *quo-*.

Ark. *μηδέποθι* 30₃₄.

Kypr. *ποτε* 146, *μήποτε* 144₁, *ἐς πόθ' ἔρπες* Gl.

ὅπι 135₂₉ aus *ὅπνι* (s. § 70, S. 181) — *παι* 135_{4.12} 146.

ποι *ἔω* (zu *ssk.* *keva-*, *Verf. GGA.* 1889, S. 880): *ark.* *ποέντω* 30₉.

πε(μ)π-αμέω *kypr.* 134₂ aus *penq'*.

Dagegen *ark.* *πέντε* 29₁, *πεντήκοντα* 29₂₀, *πεντήκοντα* 30_{23.30}, s. § 137.

a. Der Stamm *βοF-* = *gov-* (*lat.* *bōs*) liegt wahrscheinlich vor in *kypr.* *BoFάδαν* 110 und in der Glosse *βοο-νητά*.

140. In zwei süd-achäischen Worten scheint anlautendes *q* (*kv*) durch *πτ* vertreten zu sein.

πτόλις aus *qolis*.

Ark. Pausanias VIII, 12, 7 berichtet: ... καὶ ὄρος ἐστὶν ἐν πῶ πεδίῳ τὰ ἐρείπια ἐπὶ Μαντινείας ἔχον τῆς ἀρχαίας· καλεῖται δὲ τὸ χωρίον τοῦτο ἐφ' ἡμῶν Πτόλις.

Inschriftlich ist bisher nur die Form der *κοινή*, nämlich *πόλις* belegt: *πόλιος* 30₁₂, *πολιται* 33 oft, *πολίταν* 24₄.

Kypr. *πτόλις* 135_{2.4.7.15.16.27}, *πτόλις* 6, *πτόλιν*₁ und *πτόλιν* als Glosse.

Kret. Auf einem Silberstater aus Aptera (Numism. Chron. 1884, Pl. I 4, bei *Head Hist. Num.* p. 386) steht der Name *Πτολίοικος*.

a Die alte Zusammenstellung von *πόλις* mit ssk. *púr*, *purí* „Burg, Stadt“ muss aufgegeben werden, da sie die Form *πτόλις* unerklärt lässt. Nach *Fick Wörterbuch* I₄ 82 gehören *πόλις*, *πτόλις* zu lat. *inquilínus*, *colo*, *incola* (aus **quolo*, **inquola*): ist diese Etymologie richtig, so haben wir eine Wurzel *q'el-*: *qol-* „wohnen, bewohnen“ anzusetzen.

πτόλεμος aus **qolemos*.

Kypr. *πτόλεμος* Glosse.

Kret. Das Wort ist in der alten Schwurformel »οὔτε ἐν πτολέμῳ οὔτε ἐν εἰρήνῃ« CIG. 2554₁₉₇ erhalten.

b. Eine sichere Etymologie von *πόλεμος*, *πτόλεμος* ist schwer zu geben. Da der Kampf nicht selten als „Kampfgeschrei, Kampfeslärm“ bezeichnet wird (vgl. z. B. *ἀϋτή*), so kann *πτόλεμος* zu altn. *hvellr* „lär-mend“, ags. *hvelan* „tosen“, *hvelung* „das Trompetengeschmetter“ gehören. Näher liegt es freilich, das der Bedeutung nach zu *πόλεμος* genau stimmende ssk. *kala-ha* „Streit, Zank, Hader“ zum Vergleiche heranzuziehen.

141. Anlautendes *gn-* ist zu *γυν-* geworden in

Kypr. *γυνά* 72 = **gnâ*.

Der volle Stamm *génâ* in altb. *žena*, got. *qinô*, altir. *ben*. Auf den schwachen Stamm *gnâ* geht auch das böotische *βανά* = **βῆνά* zurück.

Vor *μ* ist *g* zu *g* geworden in

Kypr. *ἀπολύγματος* Gl., Stamm *slug*, s. S. 108.

Anmerkung. Das kyprische *δάλτος* 135₂₆ (= *δέλτος*) ist nicht mit *Meister* II 203 ff. auf *gél-* „zerspalten“, sondern wahrscheinlich auf den Stamm *dél-* gleicher Bedeutung zurückzuführen: ssk. *dálati* „spalten, bersten“, *dalitá* (= *δελτός*) „geborsten, zersprengt, eröffnet“.

Dentale.

Die aus palatalen *q*-Lauten entstandenen Dentale sind in § 137 (S. 222) besprochen.

142. Ein δ vor μ blieb im Süd-Achäischen unverändert:

Ark. Ὀπλοδμίας 8₁₀.

a. Dagegen ἡργασμένων 30₈. Dass ἰνφορβισμόν 29₂ auf ein *φορβίζω zurückgeht, ist wegen ἰνφορβίεν 29_{3.6.10/11.15} und ἰνφορβίη 29_{3/4} nicht wahrscheinlich.

143. Von den Süd-Achäern wurde ϑ wahrscheinlich noch als Aspirata ausgesprochen. Erst im kyprischen Dialekte entwickelte sich ϑ zur dentalen Spirans δ , welche in zwei paphischen Glossen im Anlaute durch σ wiedergegeben ist:

$\sigma\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota = \vartheta\acute{\alpha}\xi\alpha\iota$, $\sigma\acute{\epsilon}\varsigma = \vartheta\acute{\epsilon}\varsigma$.

a. In den übrigen Glossen ist ϑ im Anlaute und im Inlaute geschrieben.

Der Wandel von ϑ in $\delta = \sigma$ ist sonst nur noch für den lakonischen Dialekt nachzuweisen, vgl. *G. Meyer Gr. Gr.* 2 § 211.

144. Statt $\tau\tau$ ist τ geschrieben in *ark.* κατὰ 30₂₅ = κατὰ und κατὰπερ 30_{43.50} = κατὰπερ.

Labiale.

Die aus *q*-Lauten entstandenen Labiale sind in § 139 (S. 223) besprochen. Über πτόλις, πτόλεμος s. § 140 (S. 224).

145. Die Tenuis wechselt mit der Aspirata in

Ark. Θελφούσιοι 1₆₄, Θελφουσίων Samml. 1252_{1/2} neben Θελπουσίων Münze 52₈.

Kypr. ἔλφος „Butter“ Gl., neben ἔλπος = ssk. *sarpis*.

146. Statt $\pi\pi$ ist einfaches π geschrieben in

Ark. Ἰπά[σω] 33₈₃, Ὀριπίωνος 8₁₅.

147. Ein ursprüngliches $\mathcal{F}$ ist durch β wiedergegeben in der kyprischen Glosse $\acute{\alpha}\beta\lambda\acute{\alpha}\xi = *\acute{\alpha}\mathcal{F}\lambda\acute{\alpha}\xi$.

a. Vielleicht steht auch *kypr.* βρίγκα Gl. für **Ḥρίγκα*.

Anmerkung. Über *ark.* ἔβδομος siehe § 25 (S. 154).

Doppel-Konsonanten.

Ξ

148. Der Doppel-Konsonant ξ blieb im Süd-Achäischen im allgemeinen unverändert:

Ark. Ξανθίας 37₅, ξένον 29₁₁, ξένοι 29₁₂, ξένους 29₃₁ und -ξενο- oft als Namensselement, παραμαξεύη 29₂₃, Ἀλεξι- und Δεξι- oft als Namensselemente, Πραξιδάμω 33₆₇.

Kypr. Durch das Zeichen *xe* wiedergegeben in Ἀριστοφάναξ 86, Φάναξ 69₁ 134₂ 144₁, καρυξ 142, ὀρύξη 135_{12. 13. 24. 25}, ἔφεξε 66₂.

Durch das Zeichen *xa* wiedergegeben in

e ve re xa 146 = ἔφερξα.

Als Doppel-Konsonant bezeichnet in:

ta pi te ki si o i 137₂ = τῷφιδεξίωι.

e ke so si 135₃₁ = ἔξο(ν)σι.

e u ka sa me no se 120₂ = εὐξάμενος.

149. Ein besonderes Schicksal erfuhr die Präposition ἔξ.

Vor Vokalen blieb sie unverändert:

Ark. ἔξῃναι 29₁₃, ἔξέστω 30₂₁, Ἐξακίδαν 10.

Kypr. *e xe | o ru xe* = ἔξορύξη 135_{12. 13. 24. 25}.

Vor Konsonanten büsste sie den Guttural ein und wurde zu ἔς = *eš*.

Ark. ἐσπερᾶσαι 29_{6/7}, ἐσπεράση 29₇, ἐς τοῖ 30₄₉, ἐπὲς τοῖ 54, ἐσδέλλοντες 49, ἐσδοθέντων 7, ἐσδοθῆ 52, ἐσδοκαῖς 51, ἐσδοκαῦ 40, ἐσδόσεσι 16, ἐσδοτῆρες 6. 15. 18. 48, ἔστεισιν 37.

a. Der κοινή entstammt ἐγγόνοις 31_{6/7} (aus ἐκγόνοις) statt ἐσγόνοις.

Kypr. ἐς ποθ' ἔρπες = ἐκ πόθε ἔρπεις Glosse.

b. Auf der edalischen Bronze ist auch vor Konsonanten ἔξ geschrieben: *e xe to i* = ἔξ τῶι 135_{5. 11. 24}, *e xe ta i* = ἔξ τᾶι 135_{6. 24}. Das lässt sich auf doppelte Weise erklären. Entweder hat man, obwohl *eš* gesprochen wurde, die etymologisch richtige Schreibung beibehalten, oder ἔξ ist als selbständiges Wort — nicht als tonlose Präposition — aufgefasst: dann sprach man ἔξ τῶι ebenso gut wie Φάναξ [*Baalḡām*] 134₂, Φάναξ κα(π) πῶθι 144₁. Für die letztere Annahme spricht, dass einmal

zwischen *e xe* und *to i* in Z. 24 ein Divisor steht und dass zweitens auch das Kompositum *ἐξορύξη* 135_{12.12.24.25} „*expropriare*“ nicht als ein Wort (*e ke so ru xe*), sondern getrennt geschrieben ist (*e xe | o ru xe*).

150. Dieser Wandel des ξ in einen Zischlaut griff im kyprischen Dialekte weiter um sich. Das beweisen die Glossen:

ἐσ(ο)λαί „hölzerne Spielsachen“ (Amathus) = *ἐκ-ξυλαί.

σοά(λ)α „Axt“ (Paphos) = ξυήλη.

σάσαι „setzen“ (Paphos) = *θάξαι.

Ob sich ξ auch im arkadischen Dialekte vor Vokalen zu š entwickelte, ist unsicher: die einzige Form, welche in Betracht kommt, nämlich das Futurum *πέσσεται* (Glosse), lässt sich zwar als *πέξεται (Stamm *peq-*), aber auch als *πέψεται deuten.

151. Statt eines zu erwartenden σσ finden wir ξ im Aoriste von Verbalstämmen, die im Ionischen auf Dentale auslauten.

a. Entweder liegt hier eine Analogiebildung vor, deren Veranlassung die den dentalen und gutturalen Stämmen gemeinsame Präsensform auf -ζω war, oder die Aoriste mit ξ gehen tatsächlich auf gutturale Stämme zurück, welche gleichberechtigt neben den dentalen lagen.

Ark. *παρηεταξαμένος* 29₂₀, *παρετάξωνσι* 30₂₈.

Von *παρ-ετάζω*, vgl. att. *ἐξετάζω*, Fut. *ἐξετάσω*, Verbal-Adj. *ἐξ-εταστέος*.

Kypr. *ἐξ-ορύξη* 135_{12.12.24.25} = *ἐξ-ορFίξη (§ 71, S. 181).

Vgl. att. *ὀρίζω*, Fut. *ὀρίσω* „begrenzen“.

Z

152. Jedes urgriechische ζ, mochte dasselbe aus δζ, γζ oder (im Anlaute) aus dem dentalen Spiranten j entstanden sein, blieb im Süd-Achäischen unverändert.

1. Aus δζ.

Die Präsensia auf -ζω = -δ-ζω.

Ark. *δικάζητοι* 30₃₅, *ἐργαζομένων* 30₄₅, *ἰνδικάζητοι* 30₃₄.

Kypr. Die Präsensia auf -ζω waren besonders beliebt: *χραινζόμενον* 135₁₈ (neben *χραινόμενον* 135₉), ferner die Glossen

$\acute{\alpha}\theta\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$, $\alpha\upsilon\epsilon(\lambda)\kappa\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$, $\beta\omicron\rho\beta\omicron\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$, $\beta\rho\iota\mu\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota$, $\delta\alpha\mu\alpha\tau\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$, $\kappa\alpha\lambda\acute{\eta}\zeta\omega$ (= aeol. $\kappa\alpha\lambda\acute{\eta}\omega$).

a. Dass der Stammesauslaut dieser Präsientia auf $-\zeta\omega$ stets δ war, wird allerdings durch die Aoriste mit $-\xi-$ in Frage gezogen, s. oben § 151.

2. Aus $\gamma\iota$.

Ark. $\mu\acute{\epsilon}\zeta\omicron\nu$ 29_{14.18} aus $*\mu\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\chi\omicron\nu$.

Kypr. $(\sigma)\pi\acute{\iota}\zeta\alpha$ Glosse, vgl. $\sigma\pi\acute{\iota}\gamma\gamma\omicron\varsigma$, engl. *spink*.

b. Sehr unsicher ist kypr. $\rho\acute{\epsilon}\zeta\epsilon$ Samml. 70.

3. Im Anlaute aus j .

Ark. $\zeta\epsilon\tilde{\nu}\gamma\omicron\varsigma$ 29_{1/2} = ssk. $\gamma\acute{o}\gamma\alpha$ „Gespann“.

Vgl. $\zeta\nu\gamma\acute{o}\nu$, lat. *jugum*, ssk. *yugám*.

Ark. $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\alpha$ in $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\alpha\iota$ 30₁₈, $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\alpha\nu$ 21. 25, $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\acute{o}\nu\tau\epsilon\varsigma$ 50, $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\acute{o}\nu\text{-}\tau\omega$ 17, $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\acute{\omega}[\sigma]\theta\omega$ 28.

Vgl. ssk. $\gamma\acute{\alpha}\text{-}\tau\alpha\rho$ „Rächer“, $\gamma\eta\alpha\text{-}\gamma\acute{\alpha}$ „die Schuld ($\gamma\eta\alpha$) rächend, bestrafend“.

4. Der Ursprung ist unbekannt in

Kypr. $\zeta\tilde{\alpha}$ „Zeit“: $\iota\text{-}\mathcal{F}\alpha\acute{\iota}\varsigma$ $\zeta\tilde{\alpha}\nu$ „für alle Zeit“ 135_{10.23.28}.

Die Verbindung mit ssk. $\delta\gamma\acute{\alpha}\nu\varsigma$ „Tag“ = lat. *dies*, *diu* ist wegen des Vokales bedenklich.

Kypr. $\mathcal{Z}\acute{\eta}\tau\eta\rho$. $\acute{o}$ $\mathcal{Z}\acute{\epsilon}\nu\varsigma$. Glosse.

Die Gleichsetzung von $\zeta\acute{\eta}\tau\eta\rho$ mit ssk. $\gamma\acute{\alpha}\tau\alpha\rho$ „Rächer“ liegt sehr nahe. Der Stamm lautete allerdings ursprachlich $j\acute{\alpha}$ (nicht $j\acute{e}$), wie aus $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\alpha$ hervorgeht. Doch haben gerade die $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\lambda\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ $\theta\epsilon\omega\tilde{\nu}$ im Hesych die dialektische Form meistens eingebüsst.

Kypr. $\mathcal{Z}\acute{\omega}\mathcal{F}\eta\varsigma$ 190 191 192, $\mathcal{Z}\acute{\omega}\acute{o}\phi\alpha\omicron\varsigma$ 202.

c. Unsicher ist $\mathcal{Z}\omega\lambda\iota\nu\alpha\beta\acute{\iota}\alpha$ 133.

153. Ein aus gemeingriechischem $\delta\iota$ hervorgegangenes tonloses $\delta\chi$ ist in ζ verwandelt in den kyprischen Glossen

$\zeta\acute{\alpha}\epsilon\iota$ aus $*\delta\iota\text{-}\acute{\alpha}\mathcal{F}\eta$.

$\kappa\acute{o}\rho\zeta\alpha$ (überl. $\kappa\omicron\rho\zeta\acute{\iota}\alpha$) aus $*\kappa\acute{o}\rho\delta\chi\alpha$ = $*\kappa\omicron\rho\delta\acute{\iota}\alpha$.

a. Statt ζ ist $\sigma(\sigma)$ geschrieben in der Glosse $\pi\acute{\epsilon}\sigma(\sigma)\omicron\nu$ = $\pi\epsilon\delta\acute{\iota}\omicron\nu$, s. § 109, 3 (S. 207).

154. Ein gemeingriechisches γ wurde in einzelnen Städten Kyperns vor α in palatales ζ verwandelt. Die Belege siehe in § 135 (S. 221).

Anmerkung. In der kyprischen Glosse $\acute{\alpha}\rho\iota\zeta\omicron\varsigma$ dient ζ zur Umschreibung des semitischen $\aleph$.

ψ

155. Aus urgriechischem $q + s$ scheint ψ hervorgegangen zu sein in den kyprischen Glossen

$\mu\acute{o}\psi o s$ „Fleck“ zu lat. *maculum* (St. *moq*-).

$\psi\alpha\iota\delta\rho\acute{o}\nu = \xi\alpha\iota\delta\rho\acute{o}\nu$ (St. *sqai*-, lit. *skaidrūs*).

a. Die arkadische Glosse $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ kann aus $^*\pi\acute{\epsilon}\psi\epsilon\tau\alpha\iota = p e q - s e t a i$ entstanden sein, s. § 150 (S. 227).

Behandlung der Worte im Satze.

156. Das sogenannte Ny ephelkystikon war dem süd-achäischen Dialekte — auch vor einem Vokale — fremd. Die Belege in § 122 (S. 214 f.).

157. Auslautender Nasal wurde in süd-achäischer Zeit dem folgenden Konsonanten nicht assimiliert: er lautete stets ν .

Die Belege in § 121 (S. 212 ff.). In den kyprischen Inschriften und in der älteren arkadischen Inschrift no. 29 ist im Auslaute überall ν geschrieben. Erst in der tegeatischen Bauurkunde wird der Nasal vor gutturalem Anlaute bisweilen durch γ , vor labialem durch μ vertreten, s. S. 212.

Ein auslautender Nasal zwischen zwei eng zusammengehörigen Worten bleibt im kyprischen Syllabare unbezeichnet, s. § 121, 2 (S. 213).

158. Die Präposition $\epsilon\acute{\xi}$ wurde von den Süd-Achäern vor konsonantischem Anlaute als $e\acute{s}$ gesprochen.

Die Belege s. in § 149 (S. 226).

159. Die Präposition $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ lautete bei den Süd-Achäern $\kappa\alpha\tau$.

Vgl. § 3 (S. 133). Der Grund zu dieser Verkürzung ist wahrscheinlich darin zu sehen, dass $\kappa\alpha\tau\alpha$ den Accent völlig verlor.

Vielleicht ist auch das arkadische $\pi\alpha\rho = \pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ bereits süd-achäisch gewesen.

160. Folgende Umgestaltungen des Auslautes sind erst im kyprischen Dialekte vor sich gegangen:

1. Die Dative auf *-αι*, *-ωι* büssten, anfänglich nur vor vokalischem Anlaute, ihr *ι* ein.

Die Belege in § 84, 2 (S. 186 f.).

2. Der Artikel *τῷ* verschmolz mit anlautendem *α-* durch Krasis zu *τᾶ-*:

ta ti pa to 145 = *τ'Α(ν)τιφάτω* aus *τῷ Ἀ(ν)τιφάτω*.

ta pi te ki si o i 137₂ = *τ'Α(μ)φιδεξιῶι* aus *τῷ Ἀ(μ)φι-δεξιῶι* (*τῷ* = *τῶι* nach § 84, 2, *γ* auf S. 187).

a. Gewöhnlich werden beide Vokale gesondert geschrieben: *τῷ ἀργύρων* 135_{6/7.17}, *τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι* 128 134₃ 149 150 163, *τῷ Ἀμύκλωι* 134₃. Dazu kommen *τᾶ Ἀθήνα* 138, *τᾶ Ἀ[θή]ναι* 68, *τὰ ἐπιό(ν)τα* 135_{9.22}, *τῷ Ὀνασαγόραν* 79 135_{1/2}, *τῷ Ὀνασιφοίκω* 106₂, *τῷ Ὀνασί(ja)* 120₁. Es ist möglich, dass in allen diesen Fällen die Worte nur in der Schrift getrennt, in der Aussprache dagegen durch Krasis verbunden wurden.

Der volle Dativ *τῶι* ist vor vokalischem Anlaute wahrscheinlich unverändert gesprochen worden: *τῶι Ἀπόλ(λ)ωνι* 141₃ 147, *τῶι Ἀπείλωνι* 140₄, *τῶι Ἀλα(μ)πριγᾶται* 135₈, *τῶι Ἀλασιώται* 141_{3/4}, *τῶι ἔλει* 135₉, *τῶι Ἐλείται* 140₄, *τῶι Ἡδαλιῆφι* 135₃₁.

b. Sehr auffällig ist der Hiatus in *τὰ ᾗ(ν)θρωποι* 144₄. Da der urgriechische Spiritus asper dem kyprischen Dialekte fehlte, so ist die von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Lesung *τὰ ᾗ(ν)θρωποι* (= *οἱ ᾗ(ν)θρωποι*) unmöglich.

3. Wie das Metrum beweist, sind mit Krasis zu lesen

e ko | e mi 146₁ = *ἐγώ_ἐμι*.

pa i | e u 146₂ = *παῖ_εὔ*.

c. Ein enklitisches *e mi* ist vielleicht stets durch Krasis mit dem vorhergehenden Worte verbunden, z. B. *te o e mi* 58 65 *θεῶ_ἐμι*, *ku na e mi* 72 = *γυνά_ἐμι*.

d. Wenn die erste Zeile von no. 161 einen Hexameter bildet, sind auch die Worte *Φέθο|χο_ἀλέφο(ν)|τες* mit Krasis lesen.

4. Die Elision ist in der Schrift zum Ausdruck gekommen in den metrischen Inschriften

no. 144: *pa ta ko ra i to se* = *πα(ν)τ' ἀκοραιτῶς* 2.

a le tu ka ke re = *ἀλ(λ)' ἐτυχ' ἀ χήρ* 3.

no. 161₂ *ta te pe va sa* = *τά(ν)δ' ἐπέφασα(ν)*.

e. Ohne Elision *τι ἐπίσταῖς* 144₃.

Nicht geschrieben, wohl aber gesprochen ist die Elision in dem Versschlusse

e u po te | e ve re xa = *εὔ ποτ' ἔφερξα* 146₂.

f. Auslautendes *ε* ist vor vokalischem Anlaute stets geschrieben:

ausser $\mu\epsilon \xi\mathcal{F}\epsilon\xi\epsilon$ 66, $\tau\acute{o}\delta\epsilon \text{ } \acute{\alpha}\pi\acute{o}\lambda(\lambda)\omega\nu\iota$ 114 115 sind die in § 122, 2 (S. 214) zusammengestellten Verbalformen zu vergleichen.

5. Auslautendes $-\iota\alpha\nu$ ist zu $-\iota\alpha$ verkürzt in

$\acute{\alpha}\mu\eta\nu\acute{\iota}\jmath\alpha \acute{\alpha}\lambda\mathcal{F}\omega$ 135₁₈, $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\acute{\iota}\jmath\alpha$ 91, $\Theta\nu\rho\sigma\acute{\iota}\jmath\alpha$ 217.

In dem ersteren Beispiele kann das ν vor folgendem Vokale elidiert sein, s. §. 45e (S. 167). Da die Verkürzung bisher nur bei Stämmen auf $-\iota\alpha$ belegt ist, so wollte man wahrscheinlich die Aufeinanderfolge dreier getrennt gesprochenen Vokale vermeiden. Unverkürzt sind $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\acute{\iota}\jmath\alpha\nu \epsilon\mu\acute{\iota}$ 70₁, $\Sigma\tau\alpha\sigma\acute{\iota}\jmath\alpha\nu$ 68₁.

6. Die Form $o\acute{\iota}$ (Nom. Pl. des Artikels und Relativs) büsste ihr ι ein

α) vor ι in $o\acute{\iota}\nu \tau\tilde{\omega}$ 135₃₁ = $o(\acute{\iota}) \acute{\iota}\nu \tau\tilde{\omega}$.

Dagegen $o\acute{\iota} \text{ } \acute{\omicron}\nu\alpha\sigma\iota\kappa\acute{\upsilon}\pi\rho\omega\nu$ 135₃₀.

β) vor α in $o \alpha \upsilon \tau\tilde{o} = o(\acute{\iota}) \alpha\upsilon \tau\tilde{o}$ 106₃.

7. Sigma fiel vor vokalischem Anlaute aus.

Die Belege in § 106, III (S. 204). Die beiden Worte, zwischen denen Sigma ausfiel, gehörten meistens eng zusammen: das auslautende Sigma wurde also genau so behandelt wie ein inlautendes Sigma zwischen zwei Vokalen.

8. Sigma wurde einem anlautenden Konsonanten assimiliert. Die Belege in § 107 (S. 205).

161. In den arkadischen Inschriften findet sich nur ein einziges Beispiel einer Krasis:

$\pi\alpha\rho' \acute{\alpha}\nu$ 29₇ = $\pi\alpha\rho' \acute{\alpha} \acute{\alpha}\nu$.

In no. 29 werden $\delta\acute{\epsilon}$ und $\kappa\epsilon$ vor einem Vokale stets elidiert, dazu auch $\mu\eta\delta' \epsilon\varsigma\pi\epsilon\rho\tilde{\alpha}\sigma\alpha\iota$ 6. In no. 30 werden $\delta\acute{\epsilon}$ und $\kappa\epsilon$ stets vor $\acute{\alpha}\nu$ elidiert, vgl. auch $\mu\acute{\epsilon}\sigma\tau' \acute{\alpha}\nu$ 30. Dagegen bleiben unverändert: $\delta\grave{\epsilon} \acute{o}$ 3, $\delta\grave{\epsilon} o\acute{\iota}$ 24, $\delta\grave{\epsilon} \epsilon\rho\gamma\acute{\omega}\nu\alpha\nu$ 50, ebenso in no. 31 $\delta\grave{\epsilon} \acute{\alpha}\nu\tau\acute{o}\iota$ 2.

Accent.

162. Die einzige Form, welche uns bis jetzt über das Wesen des süd-achäischen Accentus Aufschluss geben kann, ist $\acute{o}(\kappa)\tau\omega\chi\rho\nu\sigma\acute{\epsilon}\acute{o}\nu$ 54₁. Die Stoffadjektive auf $-\acute{\epsilon}\zeta\omicron\varsigma$ waren urgriechisch auf der vorletzten Silbe betont. Wenn diese Betonung in den einzelnen Dialekten beibehalten wurde, so musste $-\zeta-$ unmittelbar vor dem Hochtone als tonlose Spirans ausfallen. Wenn dagegen der Accent zurückgezogen wurde (z. B. $\chi\rho\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\zeta\omicron\varsigma$ aus

χρυσέος), so verwandelte sich χ als tönender Laut in ι (homer. χρύσειος). Vgl. Fick BB. IX 317 ff. und Verfasser Das Präsens S. 78 ff.

Aus ὀ(κ)τωχρυσέον dürfen wir also schliessen, dass die Süd-Achäer den Accent nicht vom Wortende zurückzogen.

163. Dagegen ist es sicher, dass im kyprischen Dialekte eine Zurückziehung des Accentus stattfand. Das beweisen vor allem die beiden Glossen

κόρζα (überl. κορζία) = *κόρδα aus *κορδία.

πέσ(σ)ον = *πέδον aus πεδίον.

In beiden Fällen hat das ursprünglich hochtonige ι seinen Accent an die vorhergehende Silbe abgegeben. Das tonlose $\delta\iota$ entwickelte sich dann weiter zu $\delta\iota = \zeta$, welches in der zweiten Glosse ungenau durch $\sigma\sigma$ wiedergegeben ist.

Ferner sind uns einige Glossen mit zurückgezogenem Accente überliefert:

ἄγανα für σαγήνην.

ἀπολοί(σθ)ειν von ἀπολοισθέω.

βάλλαι, ionisch βηλοί.

κάβλη für καταβλής.

κάγρα für καταγράς, vgl. καταφράς.

ρύεινα für *ρυήνα = Φρήνα.

Die Glossen ἄρπιξ (neben ἀρπίζαι Hes.), αὔγαρος (statt αὐγαρός), κακόςρας (aus *κακοράς = *κα-κοράας), κάπατας (aus *καπατάνας zu *καπάταμι oder aus *καπατάας), ὕεσι und ὕντιστραστιαν müssen unberücksichtigt bleiben, da ihre Erklärung unsicher ist.

Freilich sind andererseits zahlreiche Glossen auf der letzten und vorletzten Silbe betont. Das fällt jedoch nicht schwer ins Gewicht, weil die Grammatiker, wie uns die Überlieferung der äolischen Dichter zeigt, gegen besseres Wissen auch in äolischen Texten nicht selten die gemeingriechische Betonung schrieben.

Wann diese Zurückziehung des Accentus im kyprischen Dialekte begann, ob sie in allen Städten und ohne Ausnahmen durchgeführt wurde, das sind Fragen, auf welche wir zur Zeit noch keine Antwort geben können. Es ist deshalb geraten, bei der Umschrift der kyprischen Worte entweder die gemeingriechische Accentuation durchzuführen oder überhaupt keine Accente zu setzen.

II. Die Formen.

a. Das Nomen.

Die o-Stämme.

164. Die süd-achäische Flexion lautete:

	Singular		Plural	
Nom.	κᾱπος	Φέργον	κᾱποι	Φέργα
Gen.	κᾱπω		κᾱπων	
Dat.	κᾱπωι		κᾱποις	
Lok.	κᾱπει, κᾱποι			
Akk.	κᾱπον	Φέργον	*κᾱπονς	Φέργα
			(ark. κᾱπος)	

Anmerkung. Zur Ergänzung habe ich im Folgenden auch die Formen der Pronominalstämme *ὁ-*, *τό-* (*ὁ-δε*, *τό-δε*) und *αὐτό-* angeführt.

Singular.

a. Der **Nominativ** des Maskulinums hat im kyprischen Dialekte vor vokalischem Anlaute (namentlich vor dem Artikel *ὁ*) bisweilen die Endung *-ς* eingebüsst. Die Belege in § 106, III (S. 204 oben).

165. Der Genetiv *κᾱπω* ist aus **κᾱποο* kontrahiert. Die Grundform war **καπόζο: καπόο*. Sie wurde im nord-achäischen Dialekte durch frühzeitige Zurückziehung des Accentus in **κᾱποζο* = *κᾱποιο* umgewandelt.

a. In den im reinen Dialekte gehaltenen arkadischen Inschriften ionischen Alphabetes endigt der Genetiv stets auf *-ω*: zahlreiche Beispiele sind in no. 8, 32, 33, 34, 35 enthalten. Darnach haben wir auch das vorionische O mit *ω* zu umschreiben in *Κεραννῶ* 5, *Ἀχ(ε)λωῖω* 7, *Κλεάνδρω* 16, *Φασστυόχω* 26, *τῶ Λεσχανασίω* 29₂₉, *τῶ* 54₂, *Θεοδότω* 54₅. — Die tegeatische Bauurkunde bietet neben *τῶ ἔργω*_{14.37} und *τωνὶ τῶ ἐπιζαμίω*₃₆ einmal die Form der *κοινή*: *λαφυροπωλίου*₁₁. Die beiden Genetive *Φιλοξένο[v]*_{36₆} und *Σαστράτο[v]*_{36₁₁} (neben *Ῥοασίμω*_{36₁₂}) bleiben vorläufig besser unberücksichtigt, da auch in no. 35₂₈ von *Milchhöfer* *ΚΑΛΛΙΠΠΟ* statt *ΚΑΛΛΙΠΠΩ* gelesen ist.

b. In den meisten der kyprischen Städte wurde der Genetiv auf *-ω* (im Alphabet *-ο*, *-το*, *-μο*, *-ρο* u. s. w.) gebildet.

Karpasia: *Φιλοτίμω* 55 — *Keryneia*: *Θεῶ* 57 58.

- Chytroi*: $\theta\epsilon\tilde{\omega}$ 61₁ 65₁, *Πρωτοτίμω* 59₁.
Arsinoe: *᾽Ονασιδάμω* 74, *᾽Ονασίλω* 91₂, *Τιμά(ν)δρω* 79, *Τιμοδάμω* 73, *Τιμορώμω* 72, *Στασά(ν)δρω* 78.
Neu-Paphos: *Πάφω* 101₁ 102₁, *Τιμάρχω* 101₄ 102₃.
Alt-Paphos: *αὐτῷ* 106₃, *᾽Ετεφά(ν)δρω* 112, *᾽ΟνασιΦοίκω* 106₂, *Πάφω* 105₁ 112, *Τιμάρχω* 105₂, . . . *φίλω* 111.
Kourion (auf Weihgeschenken aus Paphos): *Τισά(ν)δρω* 113, *᾽Ι(μ)περόπω ταγῷ* 116.
Ketion: *σάω* 126 — *Pyla*: *᾽Ονασιμάω?* 128.
Salamis: *Θυσίω* 130₁, ... *νίκω* 131.
Golgoi: *ἄ(ν)θρώπω* 144₃, *᾽Α(ν)τιφάτω* 145, *Φοίνω* 148, *Θηριδά(μω)* 174, *Νάω* 166, *Ποίτω* oder *Φοίτω ταγῷ* 170, *Τιμοδώρω* 173, *Τίμω* 145, *Φα(ν)τασίω* 156, *-όπτω* (aus Paphos?) 171.
Unbekannter Herkunft: *Νικολάφω* 178, *Τηλεφάνω, ταγῷ* 179.
Abydos: *Δαονάω* 208, *Φωροδώρω?* 214, *Θαφησά(ν)δρω* 210, *Θεοδώρω* 185, *Θεμισταγόρω* 187, *Κληταγόρω* 212, *Μαλακλεφίτω* 187, *Μιναρίχω* 218, *Ναυφάμω* 204, *Νεφα(μ)φιθέω* 193, *Νεό(ρ)θω* 203, *Πνυταγόρω Πνυτοτίμω* 197, *Τιμά(ν)δρω* 211, — *no no* 215, — *ru to* 199.
Münzen: *᾽Αγεδάμω* 233, *Εὐφαγόρω* 220, *Λυσά(ν)δρω* 234, *Μενετίμω* 224, *Νικοδάμω* 225, *Στασά(ν)δρω* 230, *ΣτασιΦοίκω* 232.

c. Bisweilen wurde der Genetiv auf -ω durch -ν erweitert. Den Ausgangspunkt dieser Bildung scheint Edalion (mit Tamassos) gebildet zu haben, da ein Genetiv ohne -ν (abgesehen vom Artikel, s. den nächsten Absatz) aus diesen beiden Städten bislang nicht belegt ist.

Arsinoe: *κενευφῶν* (nach Meister) 70_{2/3}, *᾽Οναίων* 71_{1/2}. Beide Beispiele sind unsicher, da statt *κενευφῶν* auch *κενευφόν* gelesen und *᾽Οναίων* als Nominativ aufgefasst werden kann.

Drimu: *ΣτασιΦοίκων* 94 — *Alt-Paphos*: *᾽Εχετίμων* 103₂.

Kourion (auf linksläufigen Inschriften): *᾽Αριστώχων* 120₁, *Θεοδώρων Θεοτίμων* 117.

Edalion: no. 134 *᾽Αβιδμίλων*₃, *᾽Ηδαλίων*₁, *Κετίων*₁, *πε(μ)παμέρων*₂ — no. 135 *ἀργύρων*_{7·25/26}, *μισθῶν*_{4·5·15}, *᾽Ονασικύπρων*_{2/3·11·30}, *᾽Ονασίλων*_{23/24}, *Φιλοκύπρων*₁, *ταλά(ν)των*₇, *ὑχήρων*_{5·15}. Über das vor konsonantischem Anlaute zu lesende *ἀργύρω(ν)* 135_{6·13·15·17} vgl. die Bemerkung zu 135₉ auf S. 71, Zeile 11 ff.

Tamassos: *Νωμηνίων* 140₃.

d. Nur der Genetiv des Artikels lautete überall — auch in Edalion — τῷ. Das beweisen diejenigen Stellen, an denen er vor vokalischem Anlaute steht:

Chytroi: *τῷ ἱερῇΦος* 59₁ — *Arsinoe*: *τῷ ᾽Ονασαγόρῳ* 79.

Alt-Paphos: τῶ ἱερῆος 103₃, τῶ ἱερῆος 104₃.

Kourion: τῶ Ὀνασί(ια) 120₁.

Edalion: τῶ Ὀνασαγόραν 135₁, τῶ ἀργύρων 135_{6/7.17}.

Golgoi: τ᾿Α(ν)τιφάτω = τῶ Ἀ(ν)τιφάτω 145.

Darnach ist auch vor konsonantischem Anlaute τῶ (häufig) und im Demonstrativum τῶδε 99₂ 135_{7.17}, τῶ[δε] 98₂ zu lesen, obwohl nach der auf S. 36 f. unter II, 5 angegebenen Eigentümlichkeit des kyprischen Alphabetes in beiden Fällen die Lesungen τῶ(ν), τῶ(ν)δε an sich möglich sein würden.

166. Der Dativ ist nur im kyprischen Dialekte erhalten. Die Arkader verwendeten an Stelle des Dativs den Lokativ.

Die Schicksale des Dativs im kyprischen Dialekte sind in § 84 (S. 185 ff.) ausführlich dargestellt. Die volle Form auf -ωι büsste vom Ende des 5. Jahrh. an, zunächst vor vokalischem Anlaute, das -ι ein.

167. Das Süd-Achäische besass beide Formen des Lokatives, die ältere auf -ει und die jüngere auf -οι.

1. Die ältere auf -ει:

Ark. εἰ „wenn“ 29 oft 30 oft, Lokativ des Relativs.

οὐνει „eiligst!“, wahrscheinlich Lokativ zu dem für's Kyprische bezeugten Nomen οὐνος „Lauf“.

Kypr. αἰφεῖ „immer“, Lokativ zum Stamme αἰφο-, lat. *aevum*, got. *aivs* (St. *aiva-*) „Zeit, Ewigkeit“.

a. Nach *Meister Dial. II* 228 soll auch das erste Element des kyprischen Namens Διφεῖ-θεμισ 121 135₂₁ der Lokativ zu dem Stamme Διφο- und nicht der alte Dativ zum Stamme Διφ- (ssk. *divé* = urspr. *divéi*) sein. Allerdings ist im Süd-Achäischen, wie in den meisten anderen Dialekten, der Dativ der konsonantischen Stämme durch den Lokativ ersetzt, vgl. z. B. *kypr.* Δύ 83, ἔλει 135₉ von ἔλεσ-, u. a. m. Doch war der Dativ Διφεῖ auf griechischem Boden noch vorhanden, wie zwei Inschriften aus Dodona (Samml. 1582) und aus Kerkyra (CIG. 1869) beweisen, und es ist sehr wohl denkbar, dass derselbe auch in solchen Dialekten, welche den Lokativ an Stelle des Dativs verwendeten, in alten festen Zusammensetzungen erhalten blieb, vgl. auch att. Διει-τροφής CIA. 402₂ 447₅₃.

2. Die jüngere auf -οι:

Ark. In allen im ionischen Alphabet abgefassten Inschriften ist der Lokativ auf -οι an die Stelle des Dativs auf -ωι getreten: Ἀρτεμισίοι 24_{9/10}, αὐτοῖ 30₂ 31_{2.6}, ἔργοι 30_{3.49.54}, ἡμίσοι 30₂₅, τοῖ 24 und 30 oft, χρόνοι 30₄₂.

b. Darnach ist auch das vorionische -OI mit -oi (nicht mit -ωι) zu umschreiben in δάμοι 29₃₃, θεοῖ 22·25, καταγομένοι 12/13, ξένοι 12, περιχώροι 10·10, τοῖ 29_{10·10·12} 53. Möglich bleibt es freilich, dass die Ersetzung des Lokatives durch den Dativ erst ums Jahr 300 eintrat.

c. Aus der κοινή stammt der Dativ Μελιχίωι 49.

Kypr. *μοχοῖ* (paphisch) = *μυχοῖ* „drinnen“ Gl.

d. Nach der Präposition *ἰν* liest Meister nicht den Dativ, sondern den Lokativ: *ἰ(ν) το(ῖ) ἱρῶνι τοῖ Ἀλα(μ)πριγάται* 135₈, *ἰ(ν) το(ῖ) ἱρῶνι τοῖ Ἑδαλιῆφι* 135₃₁, *ἰν Ἑδαλίωι* 138_{1/2}, während er auf die lokalen Präpositionen *ἐξ* und *ἀπν* den Dativ folgen lässt: *ἐξ τῶι χώρῳι* 135₁₁, *ἀφ' ὧι* 134₃. Ein Grund, weshalb *ἰν* anders als *ἐξ* und *ἀπν* konstruiert sein sollte, ist nicht einzusehen: entweder wurden alle drei Präpositionen mit dem Lokative oder mit dem Dative verbunden. Die Vermutung, dass die Kyprier nach lokalen Präpositionen noch den Lokativ verwendeten, lässt sich nur durch die Glosse *ἰν τυῖν* stützen (s. den nächsten §). In den Inschriften sind (nach S. 36, I und II, 1) Lokativ und Dativ nicht zu unterscheiden. Der Dativ würde nach *ἰν*, *ἐξ*, *ἀπν* dann gesichert sein, wenn eine von diesen Präpositionen abhängige Form ohne auslautendes *ι* überliefert wäre (z. B. **i to ko ro i* = **ἰ(ν) τῶ χώρῳι*): denn nur der Dativ konnte so verkürzt werden. Freilich dürfte diese verkürzte Form nicht vor anlautendem Jota stehen, wie es z. B. gerade in den Worten *i to i ro ni* 135_{8·31} der Fall ist: denn hier lässt sich die Lesung *ἰ(ν) το(ῖ) ἱρῶνι* durch *ο i to* 135₃₁ = *ο(ῖ) ἰ(ν) to* verteidigen.

168. Ausser diesen beiden urgriechischen Lokativformen auf -ει und -οι bildeten die Süd-Achäer einen dritten Lokativ auf -υῖ. Derselbe ist bisher nur fürs Pronomen belegt:

Kypr. *ἰν τυῖν. ἐν τούτῳ*. (Gl.), Stamm *το-*.

τυῖν ist durch -ν aus *τυῖ* erweitert.

Kypr. *ὅπι* 135₂₉ = *kret. ὅπυι*, Stamm *πο-*.

Über den Wandel von auslautendem -υι in -ι s. § 70 (S. 181).

Endlich kann auch das erste Element des arkadischen Eigennamens *Τηλί-μαχος* 1₅₃ mit *aeol. πῆλυι* = *ion. τῆλε* identisch sein (Stamm *τηλο-* z. B. in *τήλοθεν, τήλοθι*).

Dieser Lokativ auf -υι ist ferner belegt

1) Aus Kreta, und zwar sowohl bei o-Stämmen, wie bei konsonantischen Stämmen: *ὅπυι* Gortyn. Taf. IV 15 und *Bergmann's* Inschrift Z. 68 (Stamm *πο-*), *υῖ* *Cauer* Delectus² 117_{16·22} 118₁₆ (Stamm *ὀ-*), *τυῖ. ὦδε. Κρητες*. Hesych (Stamm *το-*), ferner von konsonantischen Stämmen *ἀμπάντυι* Gort. Taf. XI 22 (Stamm *παντ-*), *πλίυι* XI 5 (aus **πλέυι*, Stamm *πλεσ-*).

2) Aus dem nord-achäischen Dialekte: von den Grammatikern werden als äolisch überliefert die Formen *πῆλυι*, *ἄλλυι*, *ἄτέρυι*, ferner *μέσυι. ἐν μέσῳ. Αἰολεῖς* (Hes.), und endlich *τυῖδε* „hierher“ bei Sappho 1₅ und Balbilla (Samml. 322₄ 323₃).

Die Lokative auf $-v\ddot{i}$ sind nicht etwa auf lautlichem Wege aus den gemeingriechischen Lokativen auf $-oi$ hervorgegangen, wie *Meister* I 194, II 220 vermutet: denn einmal konnte ein hochtoniges $-o\ddot{i}$ (wie es z. B. in $\tau o\ddot{i}$, $\tau o\ddot{i}\delta\epsilon$ vorlag) nie in $-v\ddot{i}$ verwandelt werden, und zweitens führen die Grammatiker Lokative auf $-oi$ aus denselben Dichtern an, aus welchen sie Lokative auf $-v\ddot{i}$ belegen: $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma o i$ Alkaios 17, $\upsilon\psi o i$ Sappho 91₁, $\pi o\ddot{i}$ Sappho 109₁, ferner $\upsilon\mu o i$ Balbilla Samml. 323₃, u. a. m.

Vielmehr gehören die achäischen Lokative auf $-v\ddot{i}$ eng zu den dorischen auf $-v\varsigma$, welche die Richtung „wohin“ bezeichnen: die einzige inschriftlich sicher bezeugte Form ist $\delta\pi v\varsigma$ aus Dodona (Samml. 1568₂). Von den Grammatikern werden überliefert $\pi\tilde{v}\varsigma$ (Ammon. *περὶ διαφ. λέξ.* 121 aus Sophron), $\acute{\alpha}\mu\tilde{v}\varsigma$, $\delta\mu o\tilde{v}$, $\sigma\tilde{v}\nu\ \acute{\alpha}\nu\tau\tilde{\omega}$ und $\tilde{v}\varsigma\ \epsilon\tilde{\iota}\mu\iota$, $\epsilon\kappa\epsilon\tilde{\iota}\ \beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\omega$ bei Hesych. Die Gleichsetzung dieser Adverbia auf $-v\varsigma$ mit den delphischen Lokativen auf $-o\iota\varsigma$ (*Ahrens* II 367, *G. Meyer* Gr. Gr. ² § 116) ist gänzlich willkürlich.

Bereits *Ahrens* II 365 hat die Vermutung ausgesprochen, dass die achäischen Lokative auf $-v\ddot{i}$ mit dem Suffixe $-F\iota$ gebildet seien und diese Auffassung ist die einzige, welche den überlieferten Lauten gerecht wird. Ebenso haben wir in den dorischen Lokativen auf $-v\varsigma$ ein echtes v , resp. F voraussetzen: wahrscheinlich ist $-v\varsigma$ aus $*-v\ddot{i}\varsigma = *-F\acute{i}\varsigma$ hervorgegangen (vgl. das Suffix $-\delta\iota\varsigma$, welches ebenfalls die Richtung „wohin“ bezeichnet).

169. Der Akkusativ der Maskulina und Feminina, der Nominativ und Akkusativ der Neutra endigte regelrecht auf $-ov$ (urspr. $-om$).

Ark. Zahlreiche Beispiele sind in den Inschriften 29 30 31 54 enthalten.

a. In der Regel ist das auslautende $-v$ auch vor labialem und gutturalem Anlaute geschrieben. Ausnahmen: $\tau\acute{o}\mu\ \beta o\lambda\acute{o}\mu\epsilon\nu o\nu$ 30₂₄, $\tau\acute{o}\mu\ \mu\acute{\epsilon}\nu$ 49, $\pi\acute{o}\varsigma o\delta o\mu\ \pi o\acute{\epsilon}\nu\tau\omega$ 9. Siehe § 121, 1 (S. 212).

Kypr. Geschrieben wurde der Nasal 1) im Akkusative der Nomina, und zwar stets als ne ohne Rücksicht auf den folgenden Anlaut. Zahlreiche Beispiele in no. 135. 2) im Artikel $\tau\acute{o}\nu$ vor vokalischem Anlaute 134₂ 135 oft 140₁ 141₁.

b. Ausnahmen von 1) sind selten: $\tau\acute{o}(\nu)\ \rho\acute{o}F o(\nu)\ \tau\acute{o}(\nu)$ 135₁₉, $\chi\acute{o}o(\nu)$ $\tau\acute{\alpha}(\nu)\delta'$ 161₁, $\lambda\acute{\iota}\theta o(\nu)\ \pi\acute{\epsilon}\pi a\zeta a(\nu)$ 161₂. Zur Zeit, als die Inschrift 161 abgefasst wurde, scheint auslautender und inlautender Nasal überhaupt nicht mehr gesprochen zu sein.

Nicht geschrieben wurde der Nasal 1) im Inlaute: $\tau\acute{o}(\nu)\delta\epsilon$ 109₆ 134₂ 135_{13.25}, $\tau\acute{o}(\nu)\nu\nu$ 140₁. 2) Im Artikel $\tau\acute{o}(\nu)$, wenn das zu ihm gehörende folgende Wort mit einem Konsonanten begann: $\tau\acute{o}(\nu)\chi\tilde{\omega}\rho\omicron\nu$ 135_{8.18}, $\tau\acute{o}(\nu)\chi\rho\alpha\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 9, $\tau\acute{o}(\nu)\chi\rho\alpha\nu\zeta\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 18, $\tau\acute{o}(\nu)\pi\omicron\epsilon\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 19.21, $\tau\acute{o}(\nu)\rho\acute{o}\phi\omicron(\nu)\tau\acute{o}(\nu)\Delta\rho\acute{\upsilon}\mu\iota\omicron\nu$ 19, $\tau\acute{o}(\nu)\kappa\tilde{\alpha}\pi\omicron\nu$ 20.

c. In no. 135₂₁ ist der Nasal von $\tau\acute{o}(\nu)$ vor $\Delta\iota\psi\epsilon\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\iota\varsigma$ unterdrückt, ohne dass beide Worte in näherem Zusammenhange stehen.

170. Der Vokativ ist bisher nur aus dem Arkadischen zu belegen:

$\Theta\epsilon\acute{o}\xi\epsilon\nu\epsilon$ 3, $\textit{Κλέανδρε}$ 40.

a. Auch $\phi\acute{\iota}\lambda\epsilon$ 40 scheint Vokativ Sg., nicht Nominativ Dual. zu sein.

Plural.

171. Nominativ der Maskulina auf $-οι$.

Ark. Belege bieten die Inschriften 1 30 32 33, dazu die Glosse $\kappa\acute{\alpha}\theta\iota\delta\omicron\iota$.

Kypr. $ο\acute{\iota}$ 106₃ 135_{30.30}, $\acute{\alpha}(\nu)\theta\rho\omega\pi\omicron\iota$ 144₄, $\kappa\alpha\sigma\acute{\iota}\gamma\eta\eta\tau\omicron\iota$ 106₃ 146, $\textit{Μᾶδοι}$ 135₁, $\mu\epsilon\mu\nu\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ 146.

a. In zwei Fällen ist das schliessende Jota vor vokalischem Anlaute unterdrückt: $ο(\acute{\iota})\acute{\iota}(\nu)\tau\tilde{\omega}\acute{\iota}\rho\tilde{\omega}\nu\iota$ 135₃₁, $ο\acute{\iota}\kappa\alpha\sigma\acute{\iota}\gamma\eta\eta\tau\omicron\iota ο(\acute{\iota})\alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}$ 106₃.

172. Nominativ der Neutra auf $-\alpha$.

Ark. Zahlreiche Belege bieten die Inschriften 29 und 30, dazu die Glossen $\acute{\alpha}\rho\mu\omega\lambda\alpha$, $\zeta\acute{\epsilon}\rho\epsilon\theta\rho\alpha$.

Kypr. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\rho\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ 144₂, $\acute{\iota}\nu\alpha\lambda\alpha\lambda\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ 135₂₆, $\tau\acute{\alpha}$ 135 oft 144₄. Dazu die Glossen $\acute{\alpha}\delta\rho\upsilon\alpha$, $\acute{\alpha}\rho\mu\upsilon\lambda\alpha$, $\beta\acute{\alpha}\tau\iota\alpha$, $\beta\lambda\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}$, $\theta\rho\acute{o}\nu\alpha$, $\theta\acute{\upsilon}\alpha$, $\kappa\acute{\alpha}\pi\iota\alpha$, $\kappa\alpha\chi\acute{\iota}\lambda\alpha$, $(\lambda)\acute{o}\upsilon\mu\alpha\tau\alpha$, $\pi\epsilon\rho\iota\acute{o}\rho\iota\alpha$, $(\sigma)\pi\acute{\iota}\zeta\alpha$.

173. Genetiv auf $-\omega\nu$.

Ark. $\tau\tilde{\omega}\nu\pi\rho\omicron\beta\acute{\alpha}\tau\omega\nu$ 29_{18/19}, $\sigma\upsilon\nu\mu\acute{\alpha}\chi\omega\nu$ 6 und zahlreiche Belege in no. 30 und 52.

Kypr. $\alpha\acute{\iota}\lambda\omega\nu$ 135₁₄, $\kappa\alpha\sigma\iota\gamma\eta\eta\tau\omega\nu$ 135₁₄, $\tau\tilde{\omega}\nu$ 135_{11.14}, $\Sigma\acute{o}\lambda\omega[\nu]$ (von $\Sigma\acute{o}\lambda\omicron\iota$) 68₁.

a. Im Artikel $\tau\tilde{\omega}\nu$ ist das ν vor konsonantischem Anlaute nicht geschrieben: $\tau\tilde{\omega}(\nu)\pi\alpha\acute{\iota}\delta\omega\nu$ 135_{11.30}, $\tau\tilde{\omega}(\nu)\kappa\alpha\sigma\iota\gamma\eta\eta\tau\omega\nu$ 14.

174. Der Dativ auf -οις.

Ark. ἄλλοις 30₄₄, ἐγγόνοις 31_{6/7}, ἐπιμελομένοις 30₄₇, ἐργοις 30_{13.44}, ἰδίοις 30₄₁, ξένοις 29₃₁, τοῖς 29_{23.31} 24_{6/7} 30 oft, ὑπεραμέροις 30₄₄.

Kypr. ἀθανάτοις, θεοῖς 144₂, κασιγνήτοις 135_{5. 7/8. 12/13}, ὄρκοις 135₂₈, τιμώοις? 145 (die Endung gesichert), τοῖς 135_{5. 7. 12. 13. 25}, endlich die Glosse ἰν ἀνάτοις.

175. Der Akkusativ endigte in süd-achäischer Zeit noch auf -ονς, s. § 115, 3 (S. 210).

Ark. Das auslautende -ονς ist zu -ος vereinfacht in τὸς ἐπισυνισταμένος 30₅₁. Darnach haben wir das vorionische -ΟΞ mit -ος (nicht mit -ως) zu umschreiben in αὐτός 54₃, [προ-] ξένος 54₄, τός 29_{20. 20. 26. 34}, [τ]ός 27₂₈, δαμιοργό[ς] 28, ὀδελός 24, παρθεταξαμένος 20, τριακασίος 20₂₁.

Kypr. Da der inlautende Nasal vor einem Konsonanten in der Schrift nicht bezeichnet wurde, obwohl man ihn sprach (s. § 116, S. 210), so ist es möglich, dass gegen Ende des 5. Jahrh. der Akkusativ noch auf -ονς auslautete. Ob der Nasal späterhin mit oder ohne Ersatzdehnung ausfiel, wissen wir vorläufig nicht, vgl. § 118 (S. 211). Die kyprischen Zeichen -o se lassen sich also mit -o(ν)ς, -ος und -ως umschreiben: am besten wählen wir die mittlere, im Arkadischen überlieferte Form, weil es zum mindesten wahrscheinlich ist, dass sich der kyprische Dialekt seinem Bruderdialekte analog entwickelte.

ἀ(ν)θρώπος 135₃, ἰκμαμένος 3₄, κάπος 30, κασιγνήτος 135_{3. 11}, πανωνίος 22, τός 3. 3. 3. 10. 11. 23. 23. 30, τόσδε 30.

Die ā-Stämme.

176. Die süd-achäische Flexion lautete:

	Singular		Plural
	<i>Mask.</i>	<i>Fem.</i>	<i>beider Geschlechter.</i>
Nom.	πολίτας	ἀμέρᾱ αἰσᾶ	ἀμέραι
Gen.	πολίταν	ἀμέρας	ἀμερᾶν
Dat.	πολίται	ἀμέραι	ἀμέραις
Lok.		ἀμέραι	
Akk.	πολίταν	ἀμέρᾶν αἰσᾶν	*ἀμέρανς
Vok.	πολίτα	ἀμέρα	(ark. ἀμέρας)

Singular.

177. Der Nominativ der Maskulina scheint im Süd-Achäischen stets die Endung -ς geführt zu haben.

Ark. Zahlreiche Belege für den Nominativ auf -ας bieten die Inschriften 1 8 9 17 18 22 28 32—37 40 42 44 51 52.

a. Der Nominativ *Αἰσχύτης* 1₅₅ (statt **Αἰσχύτᾱς*) verrät die ionische Abkunft des Steinmetzen.

Kypr. *Γιλ(λ)ίκας* 173, *ΝεΨαγόρας* 193, *Στασίjas* 69₁, *Τάρβας* 98₁ 99₁, *Τισωνίδας* 93₃, *ἱνπροαγόρας* Gl. S. 116.

b. Ohne Sigma sind überliefert: *Γιλ(λ)ικᾱ* 67₁ 128 und *βοονητά. ἀνόσιος*. Glosse. Diese beiden Formen vermögen aber für einen alten ohne -ς gebildeten Nominativ nichts zu beweisen. Der Name *Γιλ(λ)ικᾱς* ist sehr wahrscheinlich semitisch: ausserdem steht der Nominativ *Γιλ(λ)ικᾱ* in no. 67 nicht einmal sicher, während er in no. 128 vor dem vokalischen Anlaute des folgenden *Ὀνασιμάω* nach § 106, III (S. 204) regelrecht die Endung -ς eingebüsst haben kann. Ebenso lässt sich für die Glosse *βοονητά* der Verlust eines auslautenden -ς annehmen, da dasselbe auch in den Glossen *βουκανή, κάγρα, κάβλη, ὕεσ(τ)ι* abgefallen ist, s. § 107 (S. 205).

Von *Meister* wird *Ἀσταγόρα* 216 als einziges Beispiel eines ohne -ς gebildeten Nominativs angeführt. Da jedoch in no. 193 *ΝεΨαγόρας* geschrieben ist, so liegt es näher, *Ἀσταγόρα* als den Nominativ des Femininum aufzufassen. Auch *Θοάνθα* 194 ist ein weiblicher Name. Der Annahme, dass auch Frauen das Heiligtum von Abydos besuchten, steht nichts im Wege.

c. Nicht im Dialekte ist überliefert *Εὐελίδης* Gl. (statt **Εὐελίδας*).

178. Der Nominativ der Feminina:

Ark. *Ἀθαναία* 11, *Ἐρεμένα* 46, [*Ξ*]ενοστράτα Samml. 1254a, *Πολυκρέτεια* 41 — als Vokativ: *Δαμοξένα* 4 17₆, *Κληρίππα* 23₁, *Λα(δ)ίκα* 50, *Ὠφέλα* Samml. 1254c.

a. Die dialektische Form ist aufgegeben in *ἀμφιδεκάτη* Gl.

Kypr. *ᾶ* 72 74 122₂ 135 oft 144₃ 166, *αἶσᾶ* 148₂, *ἄνοσίja* 135₂₉, *ᾶρά* 83 166, *Ἀσταγόρα* 216 (s. oben § 177b), *γυνά* 72, *Θοάνθα* 194, *Νίκα* 87₁, *Ὀνασικύπρα* 74, ferner die Glossen *ἄνδα, ἄρουρα, βομβοία, Ἐλεία, ἑώα, κόρζα, κύμβα, μοττοφαγία, μύθα, Πελάνα, σκνδά, σοά(λ)α*.

b. Zweifelhaft sind *Φελιπαρέφα* 119, *Πά(γ)κρα* 138₂, *φιάλα* 122.

c. Die dialektische Form ist aufgegeben in den Glossen *ἀκοστή, ἔστη, στροπή*.

179. Der Genetiv der Maskulina endigte im Süd-Achäischen auf -ᾱ-ῶ (aus -ᾱ-ο).

Sämtliche Belege sind in § 45, 2 (S. 167) aufgeführt. Den arkadischen Formen bitte ich *Πολέαν* 33₃₂ nachzutragen.

Über die kyprischen Genetive auf *-íja* handelt § 45e (S. 167), über *Κυπραγόραο* §. 45f (S. 168).

a. Die im kyprischen Dialekte auftretenden fremdländischen Eigennamen auf *-ās* bilden den Genetiv bald nach den griechischen Stämmen auf *-a*: *Μαράκαν* 96, *Μίδαν* 198, bald mit dem Suffixe *-ῥος* (analog den griechischen *i*-Stämmen): *Γιλ(λ)ίκαῤος* 96, *Σαμᾶῤος* 141_{2/3}.

180. Der Genetiv der Feminina endigte auf *-ας*.

Ark. *ἀμέρας* 29₁₆, *ἀρετᾶς* Samml. 1252₃, *βωλᾶς* 24_{10/11}, *Ἐνναλίας* 8₅, *Ἐπαλέας* 8₁, *Φανακισίας* 8₁₉, *καλοκαγαθίας* Samml. 1253₃, *Ὀπλοδμίας* 8₁₀, *Π[ο]σοιδ(α)ίας* 8₁₄, *τᾶς* 29_{8. 23. 24} 30_{11. 20. 25. 40. 42}.

a. In Tegea wurde — etwa ums Jahr 400 — die Endung der Maskulina: *-av* auf die Feminina übertragen. In no. 29 treten neben dem regelmässigen *ἀμέρας*₁₆ bereits die Formen *ῥεκάσταν*_{19. 25} und *κακειμένηαν*₂₄ auf. In den jüngeren Inschriften herrscht *-av*: *γαῦ* 31₃, *ἐργωνίαν* 30₄₂, *ἐςδοκαῦ* 30₄₀, *ζαμίααν* 30_{21. 25}, *οἰκίααν* 31₃. Nur der Artikel behielt stets die alte Form *τᾶς* bei, s. oben.

Kypr. *Ἀθάνας* 135₂₀, *ἀνάσ(σ)ας* 100₁, *Ἀριστοκύπρας* 80₁, *εὐχολᾶς* 134₃, *Φανάσ(σ)ας* 101₃ 102₂ 103₄ 104₂ 105₁, *Θεμιστοκύπρας* 89, *νεῤοστᾶτας* 134₂, *Ὀνα[σι]κύπρας* 177, *Παφίας* 59₁ 62 63 176, *Παφίjas* 57₁, *Πυντίλ(λ)ας* 88₁, *τᾶς* sehr häufig (Belege S. 255), *Τιμοκύπρας* 73, *Φιλοκύπρας* 72.

a. Die Formen *ἐνῤεργεσίας*, *τας* 146 können Genetive Sg. und Akkusative Plur. sein.

b. Vor vokalischem Anlaute entstand die Form *τᾶ* 135_{5. 15}, s. §. 106, III (S. 204). In *τᾶ(ῥ) Φανάσ(σ)ας* 103₄ ist das auslautende *-ς* an *ῥ* assimiliert, s. § 107 (S. 205).

181. Der Dativ endigte im Süd-Achäischen auf *-ᾶι*. Da das Arkadische bei den *o*-Stämmen den Dativ vollständig durch den Lokativ ersetzt hat, so sind aller Wahrscheinlichkeit nach die arkadischen Dative auf *-Al* als Lokative zu fassen.

Die Entwicklung, welche der Dativ auf *-ᾶι* im kyprischen Dialekte nahm, ist in § 84 (S. 185 ff.) ausführlich dargestellt.

a. Der volle Dativ (§ 84, 1; S. 186) büsste in späterer Zeit das *-ι* ein (§ 84, 2; S. 186 f.). Auch die Form *τύχα* 128₄ 149₃ ist wahrscheinlich ein verkürzter Dativ (§ 84, 2, ε; S. 187), nicht der Instrumentalis.

b. Die semitischen Namen auf *-ās* bilden im kyprischen Dialekte den Dativ mit dem Suffixe *-ῥι* (ebenso wie die *i*-Stämme): *Γιλ(λ)ίκαῤι* 76₁.

182. Der Lokativ auf -αι:

Ark. Der Lokativ ist an die Stelle des Datives getreten: Ἀλέαι 29_{5.11.16}, ἡεβδόμαι 29₂₉, [Φι]στίαι Samml. 1223, ζαμίαι 30₁₈, ἰράναι 31₆, ὄσαι 30₁₈, ταῖ 29_{22.25.26.29} 30_{4.54}, Τεγέαι 30₃₄.

Kypr. Die Partikel παι 135_{4.12} 146 ist der Lokativ des Stammes πᾱ (idg. qā).

a. Unbeantwortet muss vorläufig die Frage bleiben, ob wir in den kyprischen Inschriften nach den lokalen Präpositionen ἰν, ἐξ, ἀπυ den Lokativ (*Meister*) oder den Dativ zu lesen haben. Das Nähere in §. 167d (S. 236).

183. Der Akkusativ auf -αν:

Ark. ἐργάταν 30₄₉, ἐργώναν 50, ἡεροθύταν 29₅, πολίταν 24₄ — Ἀθαναίαν 33_{48.56.80} 34_{1.53} 35₁₇, αἶσαν 12 35₃₀, Ἀλέαν 29₂₄, ἀμέραν 29₁₃, ἀσυλίαν ἀσφάλειαν 31_{4/5}, γενεάν 54₃, δαρχμάν 29_{14.17.19}, δεκόταν 6₂, ἐπινομίαν 31_{3/4}, θοίναν 29₁₂, κοινάν 30₅₃, τάν 30₄₀, ταν[ν]ί? 30₅₃.

a. Der gutturale Nasal ist geschrieben in τὰν κοινάν 30₅₃.

b. τάν νυ ist in τάνν 29₁₄ zusammengefloßen.

Kypr. Πασαγόραν 135_{21/22} — τὰν Ἀθάναν 135₂₇, τὰν ἱερη-
Fίjan 135₂₀, τὰν περ' 135₂₇, ferner die Glossen ἀβαριστάν, ἰν
ἀκριϊάν. Nicht beweiskräftig sind βροῦκαν und ἰφιντάν.

c. ζᾱν 135_{10.23.28} ist wahrscheinlich auf einen Stamm ζᾱF- (Akk. ζᾱν, entsprechend *ark.* ἡερόην 29₁) zurückzuführen.

Der auslautende Nasal ist in der Schrift unterdrückt:

1) Im Inlaute: τὰ(ν)δε 135₂₆ 151₂, τὰ(ν)δ' 161₁.

2) Im Artikel τὰ(ν) vor konsonantischem Anlaute: τὰ(ν) πτόλιν 135₁, τὰ(ν) δάλτον 135₂₆, τὰ(ν) θιόν 135₂₇, τὰ(ν) Φεικόνα 151₂, τὰ(ν) λίθο(ν) 161₂.

Ausnahme τὰν περ' 135₂₇.

3) Ausnahmsweise in Παφίja(ν) ke 145 — vorausgesetzt, dass die Zeichen richtig gelesen sind.

4) In den Glossen: ἄγανα und καδία, denen vielleicht ἄλα zuzählen ist.

Das Nähere über diese Unterdrückung des Nasals s. in § 116 (S. 210).

184. Der Vokativ der Maskulina endigte auf -α:

Ark. Δαμέα 23₂.

a. Der Nominativ ist für den Vokativ eingetreten in *ark.* Ἀμηνέας 40, Θεαρίδας 17_{2.4}.

b. Der Vokativ der Feminina lautete mit dem Nominative gleich. Die arkadischen Belege s. beim Nominative. Der kyprische Vokativ *Ἐτεοδάμα* 132 ist zweifelhaft.

Plural.

185. Nominativ auf -αι:

Ark. *ἄλιασται* 30₂₄, *Ἀπολλωνιᾶται Ἰπποθοῖται Κραριᾶται* mehrfach in 33 34 35, *Λεπρεᾶται* 1₂₀, *Μεγαλοπολῖται* 1₂₃, *πολῖται* 33 oft, *προστάται* 24₁₀, *Τεγεᾶται* 1₁₀ 43, ausserdem die Glossen *ἄηται*, *ἐπαρόηται*.

Feminina: *ληναί*, *μωρίαι* Glossen.

Kypr. *ἄβαρται*, *βάλλαι*, *ἔσ(ο)λαι* Glossen.

186. Genetiv auf -ᾶν (aus *-ᾰ(σ)ων):

Ark. *Ἀλεατᾶν Ἀσεατᾶν Καλλιστατᾶν [Λ]ουσιατᾶν Τεγεατᾶν Τευθιδᾶν* 52, *ἐργωνᾶν* 30₄₅.

Feminina: *τᾶν* 29₁₉.

Kypr. *[ἐ]παγομενᾶν* 134₂.

a. Darnach vielleicht *Κλαριτᾶ[ν]* 226 zu ergänzen.

b. Über die Kontraktion von -ᾰ(σ)ων zu -ᾶν s. §. 10 (S. 138).

187. Dativ auf -αις:

Ark. *ἐργῶναις* 30₂ — *ἡμέραις* 30₄, *δαρχμαῖς* 24₆ 30₃₀, *ἔσδοκαῖς* 30₅₁, *ἱνπολαῖς* 29₂₇, *ταῖς* 29₂₇ 30_{16.51}, *τριακοσίαις* 24_{8/9}, *[χ]ιλίαις* 24₆.

188. Der Akkusativ endigte in süd-achäischer Zeit wahrscheinlich noch auf -ανς.

Ark. Bereits die im vorionischen Alphabete abgefassten Inschriften bilden den Akkusativ auf ΑΞ: *ἡμέρας* 29₉, *δαρχμάς* 29_{4.8.21} 30₂₃, *εὐεργέτας* 54₄, *τάς* 29_{8/9}, *ὑστέρας* 29₉.

Kypr. Der inlautende Nasal wird in den Inschriften vor einem Konsonanten nicht bezeichnet. Ob er zu der Zeit, als die älteren Inschriften abgefasst wurden, vor auslautendem -ς noch gesprochen wurde, steht dahin (s. § 116, S. 210 und § 175, S. 239): *Φρήτας* 135_{28.29}, *ζᾶς* 135₃₀, *τάς* 101₄ 102₄ 135_{28.29.29}, *τάσδε* 135_{28.29.30} und 108_{1?}, ferner die Glosse *σιγύννας*.

a. Die Formen *εὐΦεργεσίας*, *τας* 143 können Genetive Sg. und Akkusative Plur. sein.

Die i-Stämme.

189. Die süd-achäische Flexion lautete:

	Singular	Plural
Nom.	πτόλις	
Gen.	ark. πτόλιος, kypr. πτόλιφος	
Dat.	ark. πτόλῑ, kypr. πτόλιφι	
Akk.	πτόλιν	* πτόλινς

Singular.

190. Nominativ auf -ις:

Ark. Ἄλυπις 21₆, Δᾶμις 34₆₈, Θεόμαντις 8₁₁, Ἰμπεδῖς 32₃, Νῆκις 1₃₁, Σμῖνθις 1₂₉, Χειωνίς 15, Σάϊς 1₄₅.

Kypr. ἐπίσταῖς 144₃ (= *ἐπίστασις), ἱνῖς 101₄ 102₃ 105₂, Ὀνασις 195, πόσις 93₂, πτόλις 135_{2.4.7.15.16.27}.

a. Die kyprischen Glossen κάρπωσης, κίτταρις, Κίρρις, μνάσις kommen für die Flexion nicht in Betracht.

b. Die paphische Glosse ὕεσ(τ)ι = *ὕεσ(τ)ις hat auslautendes Sigma eingebüsst, vgl. auch Διγαίθεμι 149. Das Nähere in § 107 (S. 205).

c. Die Nominative derjenigen Eigennamen, deren zweites Element -θεμις ist, werden am besten zu den dentalen Stämmen gestellt, da in no. 121 der Genetiv Διφειθέμιτος (oder Διφειθέμιδος) überliefert ist.

191. Der Genetiv.

Ark. Γόργιος 33₆₂, Θεομάντιος 8₁₁, Θήριος Samml. 1238, πτόλιος 30₁₂, Τριπαναγόρσιος 29₈.

Kypr. Κυπροκράτιφος 93₁, Πρώτιφος 87₁, Τιμοχάριφος 104₁ 231, ... ινς 186.

a. Da in der arkadischen Inschrift 29 (Τριπαναγόρσιος₈) inlautendes Vau zwischen zwei Vokalen nicht mehr vorhanden ist (vgl. εἴκοσι₁ aus *ἐ-φείκοσι, οἷς₁ aus *ὄφις), so bleibt die Möglichkeit bestehen, dass der Genetiv bereits im Süd-Achäischen die kyprische Endung -φος führte.

Der Endung -φος, welche im Kyprischen auch den Genetiv der semitischen Eigennamen auf -ā bildete (s. § 179a, S. 241), entspricht im Dative die Endung -φι: πτόλι-φι 135₆, Γιλ(λ)ίκα-φι 76₁. Die Annahme, dass sich Vau auf lautlichem Wege entwickelt habe, ist ausgeschlossen, vgl. Verf. GGA. 1889, S. 899. Es bleiben also nur zwei Wege der Erklärung: Entweder stellen die Genetive auf -φος und die Dative auf -φι alte Kasusformen dar — dann wird man zu ihrer Erklärung das achäische Lokativsuffix -φι heranziehen, welches bei den konsonantischen und den

o-Stämmen belegt ist (s. § 168, S. 236) — oder es sind Analogiebildungen nach dem Genetive und Dative der Stämme auf $-\eta\mathcal{F}$ - und $-v$ - ($\pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$: $\pi\acute{o}\lambda\iota\mathcal{F}\omicron\varsigma$: $\pi\acute{o}\lambda\iota\mathcal{F}\iota$ nach $\iota\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$: $\iota\epsilon\rho\eta\mathcal{F}\omicron\varsigma$: $\iota\epsilon\rho\eta\mathcal{F}\iota$ und $\Gamma\acute{\epsilon}\rho\upsilon\varsigma$: $\Gamma\acute{\epsilon}\rho\upsilon\mathcal{F}\omicron\varsigma$: $\Gamma\acute{\epsilon}\rho\upsilon\mathcal{F}\iota$). Für die letztere Annahme spricht der Umstand, dass die Genetive und Dative der semitischen Eigennamen auf $-\bar{a}$ ($-\bar{a}\mathcal{F}\omicron\varsigma$, $-\bar{a}\mathcal{F}\iota$) schwerlich mit entlegenen alten Lokativsuffixen gebildet sein werden.

b. Der kyprische Genetiv auf $-\iota\upsilon\varsigma$ 186 ist wahrscheinlich nach dem Ausfall des $\mathcal{F}$ aus der Form auf $-\iota\omicron\varsigma$ hervorgegangen, s. § 46b (S. 168). Möglich bleibt es indessen auch, dass sich die Verdampfung des $-os$ zu $-us$ direkt aus der ursprünglichen Endung $-\mathcal{F}\omicron\varsigma$ erklärt.

192. Der Dativ:

Ark. Παναγόρσι 29₂₆ — *Kypr.* πτόλι- $\mathcal{F}\iota$ 135₆.

a. Die Bemerkungen zu der Genetivendung $-\mathcal{F}\omicron\varsigma$ (§ 191a) gelten auch für die kyprische Dativendung $-\mathcal{F}\iota$. Die Form $\pi\acute{o}\lambda\iota\mathcal{F}\iota$ kann süd-achäisch gewesen sein.

193. Der Akkusativ.

Ark. ἐπίκρισιν 30₁₉, ἐπίκρισιγ vor κατάπερ 30₅₀, ἴνπασιν 31_{2/3}, ἔστεισιν 30₃₇, [X]έλιν Samml. 1252₂, dazu die Glosse δάριν.

Kypr. ἐπίβασιν 99₁, [ἐπίβα]σιν 98₂, πτόλιν 135₁, dazu die Glosse ἰν ἄμμανῖν (= *ἄμμαανσιν).

Plural.

194. Da die Süd-Achäer im Singulare den schwachen Stamm $\pi\acute{o}\lambda\iota$ - ganz durchführten, so dürfen wir für den nicht überlieferten Nominativ und Genetiv Plur. die Formen * $\pi\acute{o}\lambda\iota$ - $\epsilon\varsigma$ und * $\pi\tau\omicron\lambda\acute{\iota}$ -ων ansetzen.

a. Die kyprische Glosse Ἀχαιομάντεις zeigt die Endung der κοινή.

195. Der Dativ ist wahrscheinlich ebenfalls vom schwachen Stamme gebildet worden: * $\pi\acute{o}\lambda\iota$ -σι, vgl. *ark.* τρισί 30₄.

a. Die arkadische Form ἐς δόσεσι 30₁₆ kann nicht als ursprünglich gelten: sie ist der κοινή entlehnt.

196. Der Akkusativ endigte in süd-achäischer Zeit wahrscheinlich noch auf $-\iota\upsilon\varsigma$:

Ark. οἶς 29₁ = *ὄ $\mathcal{F}\iota\varsigma$ aus *ὄ $\mathcal{F}\iota\upsilon\varsigma$.

τρίς 29_{9.24} aus * $\tau\omicron\lambda\acute{\iota}$ - $\upsilon\varsigma$.

Die u-Stämme.

197. Belegt sind:

	Singular	Plural
Nom.	<i>ark. ἡμῖν</i> 29 ₂₅ , <i>ἡμῖν</i> 29 _{22. 22.}	
Akk.	<i>kypr. πέλεν</i> Gl.	
Gen.	<i>kypr. Γέροντος</i> 91.	<i>ark. συνῶν</i> 29 ₁₉ .
Dat.	<i>ark. πληθί</i> 30 ₂₀ aus * <i>πληθυῖ</i> .	

Bemerkungen:

a. Das kyprische *Γέροντος* steht für **Γέροντος*, s. § 97 (S. 195).

b. Den arkadischen Dativ *πληθί* hat man bisher irrtümlich von *πληθος* abgeleitet und damit entweder eine — sonst nicht zu belegende — Kontraktion von *ει* zu *ι* oder ein Versehen des Steinmetzen (so *Meister* II 81 109) angenommen. Beide Vermutungen werden überflüssig durch die Gleichsetzung des arkadischen *πληθί* mit dem homerischen *πληθυῖ* (von *πληθύς*: *πληθύος*), dessen Endung im Verse stets einsilbig gemessen ist und also nicht -*u-ī*, sondern -*uī* gesprochen wurde:

X 458 ἦ μιν ἔχεσκέ, ἐπεὶ οὐποτ' ἐνὶ πληθυῖ μένεν ἀνδρῶν.

λ 514 οὐποτ' ἐνὶ πληθυῖ μένεν ἀνδρῶν οὐδ' ἐν ὁμίλῳ.

π 105 εἰ δ' αὖ με πληθυῖ δαμασάιτο μοῦνον ἔόντα.

Der Wandel von auslautendem -*ui* in -*i* ist auch aus dem Kyprischen belegt, s. § 70, 2 (S. 181).

c. Von anderen *u*-Stämmen sind aus dem arkadischen Dialekte in Kompositionen belegt:

βαθυ- in [B]*αθυκλής* 34₃₈, *Βαθυκλέος* Samml. 1238₂.

εὐρυ- in *Εὐρυκρέτης* 33₃₂, *Εὐρυτίμω* 26.

φαστυ- in *Φαστυόχω* 26, *Ἀστυκράτης* 17_{3. 5}.

θρασυ- in [Θρ]*ασυμήδεος* 33 Col. A.

πολυ- in *Πολυκλή* 13, *Πολυκρέτεια* 41, *Πολυμήρης* 52₉, *Πολυχάρης* 1₃₃.

Die konsonantischen Stämme.

Allgemeines.

198. Das Süd-Achäische hat, wie alle anderen Dialekte, den alten idg. Dativ Sing. auf -*ei* durch den Lokativ auf -*i* ersetzt:

Ark. Ἀπόλλωνι 6₁, Δάματρι 15, Διί 49, μηδενί 30₂₂,
ὅτινι 30₂₇.

Kypr. Ἀπειλώνι 140₄, Ἀπόλ(λ)ωνι von 99 an häufig, Διί 83,
ἔλει 135₉ (Stamm ἔλεσ-), Φέτει 134₁ 135₁ (Stamm Φετες-), Ἡδα-
λιῆφι 135₃₁, ἰρῶνι 135_{8.31}, παιδί 75₃ 120_{2/3}, τέρει 65₃ (Stamm
τερεσ-).

Nur in der Zusammensetzung *kypr.* Διφεί-θεμις 121 135₂₁
hat sich der alte Dativ

$$\Delta\iota\Phi\epsilon\acute{\iota} = \text{ssk. } \textit{divé} = \text{idg. } \textit{divéi}$$

erhalten.

a. Die Annahme, dass Διφεί der Lokativ eines Stammes διφο- sei,
entbehrt völlig der Begründung, s. § 165a (S. 235).

199. Der Akkusativ Sg. endigte im Süd-Achäischen auf
-α = -ῃ.

Ark. αἶγα 29₂, ἀδικέντα 30₄, ἀπιόντα 29₃₂, ἱερομνάμονα
29₃, ἥκοντα 29₁₂, μῆνα 29₃₀, μῆνα 30₂₉.

Kypr. Φεικόνα 151₂, ὕριγγα (salamin. Gl.).

Nur in dem kyprischen Edalion und Tamassos wurde —
wahrscheinlich nach Analogie des Akkusatives der vokalischen
Stämme — dem α ein ν hinzugefügt: ἄ(ν)δριά(ν)ταν 140₁, ἄ(ν)δρι-
já(ν)ταν 134₂, ἰγιατῆραν 135₃.

a. Ob wir dementsprechend in no. 135_{11.23} auch den edalischen
Akkusativ Plur. *pa i ta se* mit ν zu lesen haben: παῖδα(ν)ς, hängt zunächst
davon ab, ob der Nasal zur Zeit, als man den edalischen Vertrag abfasste,
vor auslautendem -ς überhaupt noch gesprochen wurde. War dies der
Fall, dann wird sich die Form παῖδα(ν)ς allerdings durch die auf den
Gortynischen Tafeln stehenden Akkusative auf -ανς (z. B. θυγατέραν IV 42,
στατῆραν oft) verteidigen lassen, vgl. *Baunack*, *Inscr. v. Gortyn* S. 26.

Der süd-achäische Akk. Plur. endigte natürlich auf -ας = ῃς:
ark. ἱερ[ομνάμ]ονας 29_{26/27}, κοινᾶνας 30₂₁, *kypr.* θᾶτας, καλαμίνδας Gl.

200. Der Dativ Plur. führte im Süd-Achäischen die En-
dung -σι:

Ark. ἀναλώμασιν 30₄₁, χρήμασι 31₇, ἱερομνάμονσι 29_{22/23.26}.

Kypr. παισί 135_{13.25}.

Der arkadische Dativ Φαλόντι[ο]ις 24_{7/8} beweist, dass die In-
schrift 24 nicht im reinen Dialekte gehalten ist. Die ältesten
peloponnesischen Sitze dieses sogenannten „ätolischen“ Dativs
bildeten Elis und Achaia: von hier aus wurde derselbe zugleich
mit der ätolischen Bundessprache den übrigen Landschaften zu-
getragen.

201. Dass der Dual noch lebendig war, wird erwiesen durch

Ark. [ἡλλαν]οδικόντοιν 54₁₁.

Die Flexion der einzelnen Stämme.

202. Stämme auf -k, -kt, -g.

Sg. Nom. auf -ξ:

Kypr. Ἀριστοφάναξ 86, Φάναξ 69₁ 134₂ 144₁, καρνξ 142, dazu die Glossen ἀβλάξ(?), ἄρπιξ, βρένθιξ.

Gen. *Ark.* νυκτός 29₁₆, *Kypr.* Τιμοφάνακτος 190 191.

Akk. *Ark.* αἶγα 29₂, νύκτα 29₁₃.

Kypr. ὕριγγα Gl.

Pl. Nom. *Kypr.* ἄνακτες Gl.

203. Stämme auf -t, -d.

Sg. Nom. auf -ς:

Ark. Μάγνης 54₅ — Ἀρκάς 52₁₈.

Kypr. [Ἀ]χεστόθεμις 57₃, Λιφείθεμις 135₂₁, Ὀνασίθεμις 60₃, Τιμόθεμις 211 — παῖς 90₃, μαγίς Gl. (auch πάλαμις?).

a. Die Namen auf -θεμις sind zu den dentalen Stämmen zu rechnen, wie ihre Genetivform beweist.

b. Das Sigma ist geschwunden in Λιγαίθεμι 149, καβληη Gl. (Stamm κα-βλητ-) und vielleicht auch in Διάθεμι 168.

Gen. *Ark.* Ἀριστοθέμιτος Samml. 1194₂ (sehr späte Zeit: ω).

Kypr. Λιφειθέμιτος (oder -θέμιδος) 121, παιδός 88_{2/3}, Σίμ(μ)ιδος 135₂₀.

c. Auf eine Flexion θέμις: θέμιστος, welche von den Grammatikern äolisch genannt wird und inschriftlich aus Thessalien belegt ist, weist der arkadische Kurzname Θέμιστος 10 hin.

Dat. *Kypr.* παιδί 75₃ 120_{2/3}.

Pl. Nom. *Kypr.* παῖδες 135_{30. 30/31}, ὦφατ(α) 161₂, Ἐνδρηῖδες Gl.

Gen. *Ark.* Ἀρκάδων 52₂, *Kypr.* παίδων 135_{11. 30}.

Dat. *Kypr.* παισί 135_{13. 25}.

Akk. *Kypr.* παῖδας 135_{11. 23}, θᾶτας, καλαμίνδας Gl.

204. Stämme auf -ma, -matos.

Sg. Nom.-Akk. auf -μα = urspr. -μη:

Ark. ἀδίκημα 30_{4/5}, δῶμα 29₂₁, (ψ)ά(φ)ι[σ]μα 24₉.

Kypr. κυνύ-πισμα Gl.

Pl. Nom. *Kypr.* (λ)ούματα Gl.

Dat. *Ark.* ἀναλώμασιν 30₄₁, χορήμασι 31₇.

205.

Stämme auf -nt

Sg. Nom.

1) mit Sigma:

Ark. ἀπυδόας 30₁₃, ἐργωνήσας 30_{12.37}, ἱεροθυτές 29₇.

Kypr. ἀ(ν)δριάς 141₁, dazu die Glossen κακόρας, κάπατας
(= *κα-πατάνς?), ἱμάς.

2) ohne Sigma:

Ark. Κολοιφῶν 21₃, κωλύ[ω]ν 30₁₀, Ξενοφῶν 1₁₉, φθί-
ρων 30₁₇.

Kypr. Εὐφέλθων 223.

3) Nom.-Akk. des Neutrums:

Ark. κατυβλαφθέν 30₄₁ — *Kypr.* πρέπον? Gl.

Gen. *Ark.* ἐόντος 30₁₁ — *Kypr.* Εὐφέλθο(ν)τος 222, [Ὀ]νά-
σα(ν)τος 97 180, Ὀ(γ)κα(ν)τος 135₉.

Akk. *Ark.* ἀδικέντα 30₄, ἀπιόντα 29₃₂, ἥκοντα 29₁₂.

Kypr. ἀ(ν)δριά(ν)ταν 140₁, ἀ(ν)δριζιά(ν)ταν 134₂.

Pl. Nom. *Ark.* ἐσδέλλοντες 30₄₉, ζαμιόντες 30₅₀, πάντες 30₂₈.

Kypr. ἀλέφο(ν)τες 161₁.

Nom.-Akk. des Neutrums: *Ark.* πάντα 29₂₇ — *Kypr.* ἐπιό(ν)τα
135_{9.19.22}, ἰό(ν)τα 135₂₃, πά(ν)τα 135_{10.19.22} 144_{2.4}.

Gen. *Ark.* ἐσδοθέντων 30₇, ὑπαρχόντων 30₃₈.

Dat. Über *ark.* φαλόντ[ο]ις s. § 200 (S. 247).

Dual. Gen. *Ark.* [ἑλλαν]οδικόντοι 54₁₁.

206.

Stämme auf -ōn: -ōn.

Sg. Nom. *Ark.* Ἀριστοπάμων 33₅₇ 36₃, Εὐ-γείτων 1₄₇, προ-
μνάμων 24₁₀ und zahlreiche Kurznamen auf -ων, z. B.

Αἰθων 21₄, Δάμων 34₂₄, Φίλων 33₈₂ u. a.

a. *Ark.* Λισάν 33₆₀ ist wahrscheinlich aus *Λισάων kontrahiert.

b. *Kypr.* θυραφών 160 ist sehr unsicher.

Nom.-Akk. des Neutrums: *Ark.* ἦσσον 30₄₁, μέζον 29_{14.18},
μεῖον 29₁₅, πλέον 30_{22.26}.

Gen. *Ark.* Die Kurznamen haben im Genetive stets -ωνος,
z. B. Δίωνος 33₈₇, Ἰππωνος 33₆₃, Ξένωνος 33₂₀ u. s. w.

Dagegen Ἀριστογείτονος 35₁₃ (vgl. auch Εὐγειτονίδας 1₁₈,
von γείτων: γείτονος).

c. Ἡερμᾶ[ρο]ς, Ποσοιδᾶνος 25 sind aus *Ἡερμάωνος, *Ποσοιδάωνος
kontrahiert, s. § 11 (S. 138).

- d. Fremdwort ist *kypr. Μιλχιιάθωνος* 134₁.
 Dat. *Ark. Ἀπόλλωνι* 6₁ (nach *Ἀπολλωνιᾷται* 33 34).
Kypr. Ἀπείλωνι 140₄, *Ἀπόλ(λ)ωνι* von 98 an oft,
ἰρῶνι 135_{8.31}, *Πασέω(νι)?* 143₃.
 Akk. *Ark. ἱερομνάμονα* 29₃ — *Kypr. Φεικόνα* 151₂.
 Pl. Nom.-Akk. des Neutrums: *Ark. πλέονα* 30₃₁.
 Gen. *Ark. μειόνων* 29₁₈, *πλεόνων* 30₂₉.
 Dat. *Ark. ἱερομνάμονσι* 29_{22/23.26}.
 Akk. *Ark. ἱερ[ομνάμ]ονας* 29_{26/27}, *κοινᾶνας* 30₂₁ (aus **κοινά-
 ονας*).

207. Stämme auf -ēn: -ēn.

- Sg. Nom. *Kypr. λιμήν* Gl. — Dat. *Ark. μηδενί* 30₂₂.
 Pl. Nom. des Neutrums: *Kypr. ῥύεινα* Gl. (= **ῤρῆνα*).

208. Stämme auf -r:

1) Nomina auf -τηρ: -τωρ.

- Sg. Nom. *Kypr. ἀγήτωρ, Ζήτηρ* Gl., *μαμ(μ)οπάτωρ* 159.
 Dat. *Ark. Δάματρι* 15.
 Akk. *Kypr. ἰατῆραν* 135₃.
 Pl. Nom. *Ark. ἐσδοτῆρες* 30_{6.15.18.48}.

2) Die übrigen Nomina auf -ρ.

- Sg. Nom. *Kypr. Θεάνωρ* 130₁, *χήρ* 144₃.
 a. Der Nominativ *χήρ* ist in § 21b (S. 146 f.) besprochen.
 Nom.-Akk. des Neutrums: *Ark. πῦρ* 29₂₁, (*ᾠορ* Gl.).
Kypr. ἔαρ Gl.
 Pl. Akk. Ob *ark. ἄνδρας* Samml. 1232_{7—9.11—24} süd-achäisch
 war, bleibt zweifelhaft.

209. Stämme auf -s.

1) Die Adjektive auf -ης: -ες.

Die Maskulina.

- a. Sowohl im arkadischen als im kyprischen Dialekte zeigt
 sich das Bestreben, die Maskulina auf -ης (Stamm -εσ-) genau
 so zu flektieren wie die Maskulina auf -ᾱς (Stamm -ᾱ-): man
 bildete den Akkusativ auf -ῆν (statt auf -έα), den Vokativ
 auf -ῆ (statt auf -ες). Die Belege s. im Folgenden.

Sg. Nom. *Ark.* Eigennamen auf -άνθης 35₃, -γένης 37₁₀, -κλῆς (aus *-κλέης: *-κλέης) häufig, -κράτης, -κρέτης (die Belege in § 13, S. 141 f.), -μένης 17₈ 22, -μήδης 36₁₁, -μήρης 52₉, -πείθης 1₁₄ Samml. 1249₉, -σθένης 32₄ 33₃₅ 34₃₅, -τέλης 8₁₅ 28₄ 35₁₅, -φάνης 1₄₃ 35₁₈ 34₄₅, -χάρης 1₃₃ Samml. 1249_{3.9}.

Kypr. Eigennamen auf -κλέης 101_{1/2} 102₁ 105₁ 182 186 187 196 204 210, -κλέης 184, -κρέτης 129 146 183 197 201, -κράτης 68₁, -μέ(μ)φης 199, ferner Ἄγης 136 201, Ζώης? 190 191 192, Θαλῆς 127, Φάνης 201 und die Glosse ἄβρεμής.

b. Das -ς ist abgefallen in der Glosse βουκανή und vielleicht in Νεά(ν)θῆ? 143₁, s. § 107 (S. 205).

Gen. stets auf -εος (aus *-ε(σ)ος):

Ark. Eigennamen auf -άλκε[ος] 33₉₀, -άνθεος 33₆₈, -κράτεος 10 34₃₁ 36₅, -κρέτεος 9₈ 34₂₃ (-κρέ(τε)ος 33₇₃), -μένεος Samml. 1248₉, -μήδεος 33 Col. A 35₅, -νίκεος 33₈, -πείθεος 34₁₈, -σθένεος 33₉₄ u. Col. A 34_{13.35}, 35 Vo. Col. A, -τέλεος 33_{7.42.58.82} 34₂₁ 35 Vo. Col. A, -φάεος 33₅₇, -φάνεος 33_{61.71}, ferner Ἐξίκεος 8₃.

Die Eigennamen auf -κλῆς bilden den Genetiv auf -κλέος: 18 32_{5.7} 33_{30.75} 34_{22.24.32.39.41.46} 35_{3.11.15.23} 36_{3.10} Samml. 1238₂, nur -κλέος erhalten zweimal in 33 Col. A. Darnach ist auch -ΚΛΕΟΞ 54₁₀ mit -κλέος zu umschreiben.

c. Im Süd-Achäischen war die ursprüngliche Flexion -κλέης: -κλέεος noch erhalten, s. die folgenden Belege aus Kypros. Ob das arkadische -κλέος auf lautlichem Wege aus -κλέεος hervorgegangen oder lediglich eine Analogiebildung nach dem Genetive der übrigen εσ-Stämme ist (-κλέος zu -κλῆς, wie -τέλεος zu -τέλης), muss dahin gestellt bleiben.

Kypr. Eigennamen auf -ά(ν)θεος 221, -κλέεος 92 139, -κρέτεος 67_{3/4} 76₁ 81 82_{2/3}, -κ(λέ)εος oder -κρέ(τε)ος 188.

Die Genetive *te o ke le o se* 130₁, *ti mo ke le o se* 92 lassen sich mit Θεοκλῆς, Τιμοκλῆς oder (analog den arkadischen Genetiven) mit Θεοκλέος, Τιμοκλέος umschreiben, s. § 89 (S. 190).

d. Verdumpfung der Endung -os zu -us in *kypr.* Ἀρμάνεος 135₂₁.

Akk. *Ark.* Φιλοκλῆν 18.

Kypr. ἄτέλην 135₁₀ (Stamm ἄ-τελεσ-).

Vok. *Ark.* Ἀγαθοκλῆ 48, [Ἀρι]στοκράτη 19, Ἀριστοφάνη 3₂, Ἀτέλη 14, Διομήδη 20, Δωρικλῆ 23₁, Ξενομένη 4, Πολυκλῆ 13.

Die Neutra.

Sg. Nom. Ark. ἀσκηθές 29_{5/6}.

Pl. Nom.-Akk. Ark. ἀνασκηθέα 29₆.

Kypr. ἀτέλις 135₂₃ (aus *ἀτέλεα).

e. Die Glosse ἀπλανῆ (aus *ἀπλανέα) hat die dialektische Form eingebüsst.

2) Neutrale Substantive auf -ος:

Sg. Nom.-Akk. Ark. ζεύγος 29_{1/2}, πλός 29₁₆, χρέος 30₃₅.

Kypr. Φέπο(ς) 144₁, τέμενος 147, ferner die Glossen βέκος, ἔλφος, ἰν φάος. Zweifelhaft ist ἄγος 130₂.

Gen. Kypr. se pe o se = σπῆνος 98₂ 99₂ (= *σπέεος).

Dat. Kypr. ἔλει 135₉, Φέτει 134₁ 135₁, τέρει 65₃.

Pl. Nom. Kypr. δύσεα Gl., Φέπις 135₂₆, τέρχνις 9.18/19.22 (aus *Φέπεα, *τέρχνεα, s. § 38, S. 161).

3) Participium auf -ώς:

Ark. ἐφθορκώς 30_{10/11}, λελαβηκώς 30₁₄.

4) Zwei alleinstehende σ-Stämme:

μηνσ- „Monat“: Ark. μηνός 29₂₉, μῆνα 29₃₀, μῆνα 30₂₉.

αἰσ- „die Dauer“: Kypr. in ὕσ-αῖς 135_{10.22/23.28} = ἐπὶ αἰί.

Identisch mit ssk. *dyus* „Dauer, Lebenszeit“, Lok. *dyus-i*, s. S. 72 oben.

f. Das Nomen κάγοα „Fresser“ Gl., entstanden aus κάγοās (s. § 107, S. 205), kann vom Stamme γρασ- mit einfacher Dehnung abgeleitet, aber auch aus *κα-γράας = *κα-γρά(σ)ās kontrahiert sein, vgl. κατα-φαγ-ās.

210.

Die Stämme auf -v.

1) Die sogenannten diphthongischen Stämme auf -ησ: -εσ.

Sg. Nom. 1) auf -εύς:

2) auf -ής:

Ark. Μαντινέ[ς] 9₁. Ark. γραφής 32₇ 39, ἱερής 33_{33.51.79.100}.

Kypr. βασιλεύς 68₁ Kypr. ἱερής 100₁ 107.

101₁ 105₁ 135 oft

228, ἱερεύς 102₂

105₂, ἱερεύς 101₂,

Μαριεύς 231.

Gen. Kypr. βασιλῆσος 104_{1/2} 109₂ 112 121 134₁ 135_{6.8.17}

220 225 227, βασιλῆος 68₁ 101₃ 103₁ 105₂ 220 231,

ἱερῆσος 59_{1/2}, ἱερῆος 103₃, ἱερῆος 104₃.

Dat. *Kypr.* Ἡδαλιῆφι 135₃₁.

Akk. auf -ήν: *Ark.* ἡιερόην 29₁.

Pl. Nom. *Ark.* Ἡραῆς 1₅₈, Μαντινῆς 1₃₄ 9₃.

Kypr. Ἡδαλιῆφες 135₂, Κετιῆφες 135₁.

Gen. *Ark.* Διπαιέων, Θισοαιέων, Καρυέων, Μαντινέων, Φενέων, Φιγαλέων 52.

Bemerkungen:

a. Da das kyprische Syllabar kurze und lange Vokale nicht unterscheidet, so würden die Lesungen βασιλέφος, ἱερέφος, Ἡδαλιέφι, Ἡδαλιέφες u. s. w. an sich möglich sein; jedoch sprechen für eine süd-achäische Flexion ἱερόφος: ἱερόφι: ἱερόφα u. s. w. die Tatsachen, dass der starke Stamm 1) von den Nord-Achäern ausschliesslich verwendet wurde, und 2) in den dorischen Dialekten der südlichen Kolonien (z. B. in Kreta, Kos) auftritt, wo er nur als ein Rest der alt-achäischen Sprache gefasst werden kann. Auch der Nominativ ἱερός setzt oblique Kasus vom starken Stamme voraus.

Die arkadischen Genetive Plur. auf -έων stehen auf achäischen Bundesmünzen und kommen deshalb für den alten Dialekt nicht in Betracht. Die Nominative Ἡραῆς, Μαντινῆς können aus *Ἡραῆες, *Μαντινῆες oder *Ἡραέες, *Μαντινέες kontrahiert sein.

b. Der Nominativ ἱερός ist eine Analogiebildung zu den vom starken Stamme abgeleiteten obliquen Kasus, wie das *Spitzer* Lautlehre S. 29 ausgeführt hat. Fraglich bleibt es nur, ob zu der Zeit, als ἱερός entstand, das Vau noch lebendig war (ἱερόφος) oder nicht (ἱερόος). Wenn die Form ἱερός bereits dem süd-achäischen Dialekte angehörte, was möglich ist, so müssen wir von ἱερόφος: ἱερόφι u. s. w. ausgehen und ἱερός auf *ἱερόφ-s zurückführen. Wenn dagegen das Arkadische und Kyprische die Form ἱερός unabhängig von einander entwickelten, so kann dieselbe sich bereits an ἱερόος, ἱερόϊ angelehnt haben.

c. Der arkadische Akkusativ ἡιερόην ist erst zu dem Nominative ἡιερός neu gebildet und gerade so zu beurteilen wie das kyprische ἀτέλην von ἀτέλης (Stamm ἀτελεσ-): in beiden Fällen ist der konsonantische Stamm in einen Stamm auf -η umgewandelt. Sehr wahrscheinlich sind die Flexionen ἱερός: ἱερόην und ἀτέλης: ἀτέλην nach Analogie von πολίτας: πολίταν entstanden.

2) Zwei alleinstehende *v*-Stämme:*Δι* *ῥ*-: Gen. *Διό*ς Ark. 5 54₂, Kypr. 148.Lok.-Dat. *Δι*ί Ark. 49, Kypr. 83.Dat. *Δι* *ῥ*εί (= ssk. *divé*) in kypr. *Δι* *ῥ*εί-*ῥ*εμς 121 135₂₁.d. In süd-achäischer Zeit war *ῥ* noch erhalten: *Δι* *ῥ*ός, *Δι* *ῥ*ί. Über *Δι* *ῥ*εί s. § 167a (S. 235).*π* *ᾶ* *ῥ*- „Kind“: Nom. *π* *ᾶ*ς (aus **π* *ᾶ* *ῥ*-ς) Kypr. 106₂ 210 und in *δί* *π*ας 93₃.e. Wenn der Akkusativ kypr. *ζ* *ᾶ*ν „Dauer“ 135_{10.23.28} auf einen Stamm *ζ* *ᾶ* *ῥ*- zurückgehen sollte, so würde er seiner Bildung nach mit dem arkadischen Akkusative *ἡε* *ῥ*ήν 29₁ zu vergleichen sein.

211.

Stämme auf -j.

Die sogenannten diphthongischen Stämme auf -ωj: -οj.

Sg. Nom. Ark. *ᾶ*γεμώ 2.Akk. Kypr. *ᾶ*λ *ῥ*ω 135_{9.18.21} = **ᾶ*λ *ῥ*οjα.a. Der alte Vokativ ist nicht überliefert: er wird auf den jüngeren arkadischen Inschriften durch den Nominativ vertreten: ΑΡΙCΤΩ *Le Bas* 345, ΑΦΡΟΔΩ *Foucart* 345g, ΚΑΛΛΙΚΩ Samml. 1244, ΝΙΚΩ Samml. 1192₂, ΧΡΩΤΩ *Foucart* 345b.

b. Das Pronomen.

212.

Der Artikel.

	Singular			Plural		
Nom.	ο	τό	α	οι	τά	[αι]
Gen.	τῶ	τᾶς		τῶν	τᾶν	
Dat.	τῶι	τᾶι		τοῖς	ταῖς	
Lok.	τοῖ und	τῷ	ταῖ			
Akk.	τόν	τό	τάν	*τόνς	τά	*τάνς.

Belege.

Anmerkung. Die in relativischer Funktion überlieferten Formen des Artikels sind beim Relativum zusammengestellt.

Sg. Nom. Ark. *ὁ* 30_{3.10.13.36} — *τό* 24₉ 29_{14.15.17.18.25} 30_{3.4.13.20.35.41} — *ᾶ* nur in den jüngeren Inschriften Samml. 1194 1252₁.

Kypr. $\acute{o}$ von Inschrift 65 an häufig — $\tau\acute{o}$ zweifelhaft in no. 106₃ — $\acute{\alpha}$ 72 74 122₂? 135_{2.4.7.15.16.27} 144₃ 166.

a. Dass der Artikel $\acute{o}$ bereits im älteren arkadischen Dialekte nicht aspiriert war, wurde in § 102b (S. 197) wahrscheinlich gemacht.

Gen. *Ark.* $\tau\tilde{\omega}$ 29₂₉ 54₂, $\tau\tilde{\alpha}$ 30_{14.36.37} — $\tau\tilde{\alpha}\varsigma$ 29_{8.23.24}
30_{11.20.25.40.42}.

Kypr. $\tau\tilde{\omega}$ 59 78 79 82 84 96 98 99 103 104 112 117
120 121 134₂ 135_{1.5.6.7.15.17} 148₁ 179 187 197 — $\tau\tilde{\alpha}\varsigma$
57—61 63 65 66 88₂ 100—105 110 134₃ 135₂₀ 176.

b. Aus $\tau\tilde{\omega}$ 'A... ist mit Krasis τA ... geworden in $\tau A(\nu)\tau\iota\varphi\acute{\alpha}\tau\omega$ 145.

Während der Genetiv der nominalen o-Stämme in einzelnen kypri-schen Städten durch - ν erweitert wurde (z. B. $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\upsilon}\rho\omega\nu$), lautete der Ge-netiv des Artikels überall $\tau\tilde{\omega}$, s. § 163d (S. 234).

c. Die kypri-schen Genetive $\tau\tilde{\alpha}$ 135_{5.15} (vor vokalischem Anlaute) und $\tau\tilde{\alpha}(\mathcal{F})$ 103₄ (vor anlautendem $\mathcal{F}$) sind in § 106, III (S. 204) und § 107 (S. 205) besprochen.

Dat. *Ark.* Der Dativ ist durch den Lokativ ersetzt.

Kypr. $\tau\tilde{\omega}\iota$ 76₂ 94₁ 110 119 120 135 oft 137 140_{3.4.4}
141_{3.3} 143₃ 147_{1.2} 149₁ 150₂ — $\tau\tilde{\alpha}\iota$ 59₂ 105₂ 135 oft 136,
[$\tau\tilde{\alpha}$] ι 102₅.

d. Die verkürzten Formen $\tau\tilde{\omega}$ und $\tau\tilde{\alpha}$ sind in § 84, 2 (S. 186 f.) be-sprochen. Sie erscheinen auf der edalischen Bronze nur vor anlautendem Iota (s. § 84, 2, α); erst jüngere Inschriften verwenden $\tau\tilde{\omega}$ und $\tau\tilde{\alpha}$ vor beliebigen Vokalen und vor Konsonanten (s. § 84, 2, γ und δ).

Lok. *Ark.* Der Lokativ ist an die Stelle des Dativs getreten:

$\tau\acute{o}\iota$ 24_{2.3.9} 30_{2.20.24.42.49.54}, darnach auch $\tau\acute{o}\iota$ in 29_{10.10.12}
53 — $\tau\acute{\alpha}\iota$ 30₅₄ 29_{22.25.26.29}.

e. Die Lokative $\tau\acute{o}\iota$, $\tau\acute{\alpha}\iota$ sind für den kypri-schen Dialekt noch nicht fest belegt: nach den lokalen Präpositionen $\iota\nu$, $\epsilon\varsigma$, $\acute{\alpha}\pi\nu$ lässt sich sowohl der Dativ, als der Lokativ lesen, s. § 165d (S. 236).

Der Lokativ $\tau\nu\acute{\iota}$ = * τ - $\mathcal{F}\acute{\iota}$ ist in demonstrativer Bedeutung belegt durch die kypri-sche Glosse $\iota\nu \tau\nu\acute{\iota}\nu$. $\epsilon\nu \tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$, s. § 168.

Akk. *Ark.* $\tau\acute{o}\nu$ 29_{1.2/3.5.28.28.30} 30_{4.50} 31₁ — $\tau\acute{\alpha}\nu$ 30₄₀.

f. Die Formen $\tau\acute{o}\mu$ (vor $\beta\acute{o}\lambda\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 30₂₄, vor $\mu\acute{\epsilon}\nu$ 30₄₉), $\tau\acute{\alpha}\gamma$ (vor $\kappa\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\nu$ 30₅₃) sind in § 120 (S. 212) besprochen.

Kypr. Der Nasal ist vor vokalischem Anlaute geschrie-ben: $\tau\acute{o}\nu$ 109₆ 134₂ 135_{2.3.9.13.20.23.25} 140₁ — $\tau\acute{\alpha}\nu$ 135₂₀.
27, ausnahmsweise auch vor $\pi\epsilon\rho$ 135₂₇.

g. Vor konsonantischem Anlaute wird der Nasal nicht bezeichnet: $\tau\acute{o}(\nu)$ 135_{8.9.18.18.19.19.19.20.21} — $\tau\acute{\alpha}(\nu)$ 135_{1.26.27} 151₂ 161₂.

Pl. Nom. *οἱ Ark.* 30_{6.8.9.15.18.24.27.48}, *Kypr.* 106₃ 135_{30.30}.

h. Über *kypr.* *ο(ι) αὐτῶ* 106₃ s. § 160, 6 (S. 231).

τά Ark. 29_{6.15.27} 30_{11.31.32.43.46}, *Kypr.* 135_{9.9.18.19.22.22.26}.

i. Aus *κατ τά* ist *κατά* 30₂₅ geworden.

k. Der Nom. Pl. des Femininums ist noch nicht überliefert.

Gen. *Ark.* *τῶν* 29₁₈, *τῶν* 30 oft — *τᾶν* 29₁₉.

Kypr. Der Nasal ist nur vor vokalischem Anlaute geschrieben: *τῶν* 135_{11.14}.

l. Dagegen *τῶ(ν)* vor konsonantischem Anlaute: 135_{11.14.30}.

Dat. *τοῖς Ark.* 29_{22.31} 30_{2.12.41.44.46}, *Kypr.* 135_{5.7.12.13.25}.

ταῖς Ark. 29₂₇ 30_{16.51}.

Akk. *Ark.* *τός* 30₅₁, darnach auch *τός* zu lesen in 29_{20.20}.

26.27/28.34 — *τάς* 29_{8/9}.

Kypr. Geschrieben wird *to se* 135_{3.3.3.10.11.23.23.30},

ta se 101₄ 102₄ 135_{28.29.29}.

m. Am besten umschreiben wir die kyprischen Zeichen mit *τός*, *τάς*, s. § 118 (S. 211) und § 175 (S. 239).

213.

Die Demonstrativa.

1. ὅδε.

Sg. Nom. ὅδε *Kypr.* 93₂.

Gen. *τῶδε Kypr.* 99₂ 135_{7.17}, *τῶ[δε]* 98₂. S. § 165d (S. 235).

Dat. *τῶιδε Kypr.* 135_{11.24}, *τᾶιδε* 135₂₄.

Akk. *τό(ν)δε Kypr.* 109_{6.7} 134₂ 135_{13.25}.

τόδε Kypr. 114 130₂? 167?

τά(ν)δε Kypr. 135₂₆ 151₂, *τά(ν)δ'* 161₁.

a. In den kyprischen Inschriften 106₃ 115 147 169 kann *τόδε* oder *τό(ν)δε* gelesen werden.

Pl. Akk. *τόσδε Kypr.* 135₃₀ — *τάδε Kypr.* 135₂₆.

τάσδε Kypr. 108₁? 135_{28.29.30}.

b. *οἶδε* 1₉ im attischen Texte.

2. ὅνυ.

Sg. Nom. ὅνυ *Kypr.* 141₁.

Akk. *τόν(ν)υ Kypr.* 140₁, *τάνυ Ark.* 29₁₄.

3. ὀνί.

Nur im Arkadischen belegt:

Sg. Gen. *τωνί* 30₃₆, Akk. *ταν[ν]ί* oder *τανί* 30₅₃.

4. αὐτός.

Sg. Nom. *αὐτός Ark.* 30₃₆ — Gen. *αὐτῶ Kypr.* 106₃.

Lok. $\alpha\upsilon\tau\omicron\tilde{\iota}$ Ark. 30₂ 31_{2.6} — Akk. $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ Ark. 24₅.
 Pl. Akk. $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ Ark. 54₃ — $\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}$ Neutr. Ark. 30₂₅.

5. Seltener demonstrative Stämme:

α . Der Artikel $\tau\omicron$ - hat demonstrative Bedeutung in der kyprischen Glosse $\iota\nu\ \tau\nu\tilde{\iota}\nu$ (Lok.) = $\epsilon\nu\ \tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$, s. § 168 (S. 236).

β . Das Demonstrativum $\kappa\iota$ - „dieser“ (got. *hi*-, lit. *sz*-, altbulg. *sъ* „dieser“) ist erhalten in der paphischen Glosse $\kappa\iota$ - $\delta\nu\acute{o}\nu$ „hier“, vgl. lat. *ci*-s, *ci*-tra.

γ . Das kyprische $\acute{\alpha}\nu\delta\alpha\cdot\alpha\upsilon\tau\eta$ bedarf noch der Deutung.

214.

Das Relativum.

Der süd-achäische Dialekt verwendete ausser dem echten Relativum die demonstrativen Stämme $\acute{o}$ (= *so-) und $\tau\omicron$ -, welche gewöhnlich den Artikel bilden, in relativischer Funktion.

1. Das echte Relativum ($\acute{o}$ = $y\acute{o}$ -).

Sg. Dat. Kypr. $\acute{\omega}\iota$ 134₃.

Pl. Nom. Kypr. $o\tilde{\iota}$ in $o(\tilde{\iota})\ \iota(\nu)$ 135₃₁.

Ark. $\acute{\alpha}$ in $\pi\alpha\rho'\ \acute{\alpha}\nu$ 29₇ = $\pi\alpha\rho'\ \acute{\alpha}\ \acute{\alpha}\nu$.

a. Der Nominativ Sg. des Relativs lautete bereits ursprachlich $y\acute{o}s$: ssk. *yás*, phryg. *íos*, gr *ὅς*. Da auf der edalischen Bronze 135 in den Worten $\tau\tilde{\alpha}\ \upsilon\chi\eta\rho\omega\nu$ 5.15, $\kappa\tilde{\alpha}\ \acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}$ 5 auslautendes -s vor vokalischem Anlaute unterdrückt ist, so kann in dem Relativsatze $\acute{o}\ \epsilon\tilde{\xi}\omicron\rho\acute{\upsilon}\xi\eta$ 135_{12.25} das $\acute{o}$ aus $\acute{o}s$ entstanden sein. Indessen spricht das arkadische $\acute{o}\pi\epsilon\rho$ 30₃₆ = $\acute{o}\sigma\pi\epsilon\rho$ dafür, dass auch kypr. $\acute{o}$ das Demonstrativum ist.

Relativpartikeln sind:

Ark. $\acute{\omega}\varsigma\ \mu\eta'$ „ausser“ 29₉, Kypr. $\acute{o}\tau\epsilon$ „als“ 135₁.

2. Das Demonstrativum in relativischer Funktion.

Sg. Nom. Ark. $\acute{o}\pi\epsilon\rho$ 30₃₆ (= att. $\acute{o}\sigma\pi\epsilon\rho$) — $\tau\acute{o}$ 30_{14.35}.

b. Das kyprische $\acute{o}$ kann auch echtes Relativum sein, s. Note a.

Gen. Kypr. In 146 ist sowohl $\tau\tilde{\alpha}\varsigma$ als $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ möglich.

Lok. Ark. $\tau\alpha\tilde{\iota}$ 30₄.

Akk. Kypr. $\tau\acute{o}\nu$ 141₁, $\tau\acute{o}(\nu)$ 135₂₁.

Pl. Nom. Ark. $\tau\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho$ in $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho$ 30_{43.50} = * $\kappa\alpha\tau\ \tau\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho$.

Kypr. $\tau\acute{\alpha}$ 144₄.

Dat. Ark. $\tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma$ 24_{6/7}.

Akk. Kypr. Unsicher ist $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ 146, s. den Gen. Sg.

215. Das Interrogativum und Indefinitum.

1. Stamm *q'i-*.

Im Süd-Achäischen wurde im Anlaute noch der Palatal gesprochen, wie das kyprische $\sigma'is = q'is$ beweist (s. § 109, S. 206). Die Vertretung des Palatales durch den Dental scheint sowohl im Arkadischen als im Kyprischen erst in jüngerer Zeit erfolgt zu sein.

Sg. Nom. $\sigma'is$ Kypr. 135_{10.23} $\tau'is$ Ark. 30_{15.37.45}, $\tau'is$ 12, $\tau'[s]$ 31.

Akk. — $\tau'iva$ Ark. 30_{17.27}.

$\sigma'i$ Kypr. Gl. $\tau'i$ Ark. 30₉.

$\tau'i$ Ark. 30_{2.7.8.32.38} Kypr. 144₃.

In Verbindung mit dem Stamme des Relativs:

Ark. $\sigma'ti$ 29_{5.9} 30_{5.52}, $\sigma'tivi$ 30₂₇.

2. Stamm *qo- = po-*.

Ark. $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}-\pi o\theta i$ 30₃₄.

Kypr. $\sigma'pi$ 135₂₉, entstanden aus $*\sigma'pvi$, s. § 70 (S. 181).

Über den Lokativ auf $-vi = -fi$ s. § 166 (S. 236).

$\pi\alpha i$ 135_{4.12} 146, Lokativ zu $\pi\bar{a}$.

$\pi o\theta e = att. \pi o\theta en$ in der Glosse $\acute{\epsilon} s \pi o\theta' \acute{\epsilon} r\pi es$.

$\pi o\tau e$ 146, $\mu\eta\pi o\tau e$ 144₁.

216. Das Correlativum.

Ark. $\sigma\sigma a$ 30₃, $\sigma\sigma ai$ 30₁₈.

217. Das Personale.

Erste Person:

Kypr. Nom. $\acute{\epsilon} g\acute{o}$ 109₆ 146 175.

Dat. μoi 93₂.

Akk. μe 57₂ 61₂ 66₂ 67₁ 189, $\mu' \acute{\alpha}[v\acute{\epsilon}] \theta\eta\kappa an$ 163₂.

Erst im kyprischen Dialekte haben sich neben μe die Akkusativformen μen 146 (im Verse vor vokalischem Anlaute) und μi 59₂ 60₂ entwickelt.

Dritte Person:

Sg. Dat. $f oi$ Kypr. 134₃ 135₂₉, oi Ark. 30₃₃.

Akk. $f i v$: Kypr. $i v \cdot \acute{\alpha} v\tau\eta\eta v, \acute{\alpha} v\tau\acute{o} n$. Glosse.

a. Die Reste des alten Personalstammes $\mathcal{F}$ i- „er, sie“ sind von *G. Meyer* Gr. Gr.² § 413 und § 416 zusammengestellt. Derselbe verhält sich zum Stamme $\mathcal{F}$ o- ebenso wie $q'i$ - „wer“ zu qo -.

Pl. Der arkadische Akkusativ $\sigma\varphi\epsilon\tilde{\iota}\varsigma$ 30_{10.18} ist wahrscheinlich nicht süd-achäisch gewesen.

b. Die Form $\sigma\varphi\epsilon\tilde{\iota}\varsigma$ wird von *Michaelis*, *Spitzer* Lautlehre S. 45 und *G. Meyer* Gr. Gr.² § 422 richtig als ein von $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\iota$ abhängiger Akkusativ gedeutet. Allerdings ist $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ in dem Verse ζ 242 mit dem Dative verbunden: $\pi\rho\acute{o}\sigma\theta\epsilon\nu\ \mu\grave{\epsilon}\nu\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \delta\acute{\eta}\ \mu\omicron\iota\ \acute{\alpha}\epsilon\iota\kappa\acute{\epsilon}\lambda\iota\omicron\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\alpha\tau' \epsilon\tilde{\iota}\nu\alpha\iota$. Aber die Versuche, einen Dativ $\sigma\varphi\epsilon\tilde{\iota}\varsigma$ (statt des regelmässigen $\sigma\varphi\iota\sigma\acute{\iota}$, vgl. $\tau\rho\iota\sigma\acute{\iota}$ 30₄) zu erklären, sind mislungen. Den kühnsten hat *Meister* II 115 f. gemacht: er vermutet, dass sich neben $\sigma\varphi\iota$ - in Anlehnung an $\mu\epsilon$, $*\tau\mathcal{F}\epsilon$ u. s. w. ein Stamm $\sigma\varphi\epsilon$ - entwickelte, dass von diesem Stamme $\sigma\varphi\epsilon$ - ein Lokativ $\sigma\varphi\epsilon\text{-}\acute{\iota}$ ausging und dass dieser Lokativ nach dem Muster $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\iota$: $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\iota\varsigma$ durch Anhängung von $-\varsigma$ „pluralisiert“ wurde.

Das arkadische $\sigma\varphi\epsilon\tilde{\iota}\varsigma$ ist der Form nach wahrscheinlich Nominativ (vgl. *Spitzer* Lautlehre S. 45): als Grundform haben wir freilich nicht $*\sigma\varphi\acute{\epsilon}\tilde{\iota}\epsilon\varsigma$ anzusetzen, da aus dieser nur $\sigma\varphi\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$: $\sigma\varphi\tilde{\eta}\varsigma$ hätte werden können, sondern $\sigma\varphi\epsilon\tilde{\iota}\text{-}\varsigma$ mit echtem $\epsilon\iota$, eine Form, welche auch für das Äolische und Dorische von den Grammatikern bezeugt wird und welche in ihrer Bildung den äolischen Nominativen $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\text{-}\varsigma$, $\upsilon\mu\mu\epsilon\text{-}\varsigma$ gleichzustellen ist. Zu dem Nominative $\sigma\varphi\epsilon\tilde{\iota}\text{-}\varsigma$ gehört der äolisch-dorische Genetiv $\sigma\varphi\epsilon\acute{\iota}\text{-}\omega\nu$.

Anm. *Ark.* $\mu\eta\delta\text{-}\epsilon\nu\acute{\iota}$ 30₂₂ s. beim »Zahlwort«.

c. Das Verbum.

Zu den Endungen.

218.

Aktiv.

Indikativ-Konjunktiv.

a. Süd-achäisch war die primäre Endung $-\nu\sigma\iota = -\nu\tau\iota$: *Ark.* $\kappa\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\omega\nu\sigma\iota$ 30₁₅, $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega\nu\sigma\iota$ 5, $\pi\alpha\rho\epsilon\tau\acute{\alpha}\xi\omega\nu\sigma\iota$ 28.

Kypr. $\acute{\epsilon}\xi\omicron(\nu)\sigma\iota$ 135₃₁, $\acute{\iota}\omega(\nu)\sigma\iota$ 31, $\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\tilde{\iota}$ 144₄ aus $*\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$, $*\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega(\nu)\sigma\iota$.

Das Nähere über die Assibilation in § 108 (S. 205).

Indikativ.

b. Die 2. Ps. Sg. des Präsens endigt auf $-\epsilon\varsigma$ in den *kyprischen* Glossen $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota}(\delta)\epsilon\varsigma$ und $\acute{\epsilon}\varsigma\ \pi\omicron\theta' \acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\varsigma$.

Eine Verkürzung des urgriechischen $-\epsilon\iota\varsigma$ (mit echtem $\epsilon\iota$) zu $-\epsilon\varsigma$ lässt sich schwer erklären. Wahrscheinlich ist ein $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma$ „du trägst“ nach dem Verhältnisse $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\epsilon\nu$: $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\epsilon\nu$, $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau\epsilon$: $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau\epsilon$ zu dem Imperfektum $\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\rho\epsilon\varsigma$ neu geschaffen. Doch kann z. B. auch der Konjunktiv $\varphi\acute{\epsilon}\rho\eta\varsigma$ (s. § 218f, S. 260) den Ausgangspunkt für $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma$ gebildet haben.

c. Süd-achäisch war die 3. Ps. Sg. des Imperfektums: ἦς „er war“ aus *ἦσ-τ.

Ark. ἦς 30₃₇, *Kypr.* ἦς 192.

d. Im Süd-Achäischen war die 3. Pers. Pl. des Aoristes ἔθην noch erhalten:

Ark. ἀνέθεν 32₁ 43 47₂.

Die *kyprische* Form κατέθιαν 135₂₇ aus *κατέθεαν ist von einem Aoriste ἔθεα gebildet, während *kypr.* κατέθισαν 70₂ als Analogiebildung nach ἔστασαν u. a. auf κατέθιαν = κατέθεαν zurückgeht.

e. Die 3. Ps. Plur. des *kyprischen* Perfekts πέπαζα(ν) 161₂ hat — dem α-Aoriste folgend — die sekundäre Endung -ν angenommen. Diese Analogiebildung ist namentlich aus dorischen Dialekten mehrfach belegt, s. *Curtius Verbum* II² 187, *G. Meyer* Gr. Gr.² § 461.

Konjunktiv.

f. Die 2. und 3. Ps. Sg. aller Tempora endigten im Süd-Achäischen auf -ης, -η.

Kypr. Φείσης 144₁.

Ark. ἐποίση 29₂₁, ἐσδοθή 30₅₂ (aus *ἐσδοθέ-η), ἐσπεράση 29₇, ἔχη 30₂₆, ἰνφορβίη 29_{3/4}, καταλλάσση 29₂, κατυστάση 30₄₃, λέγη 29₇, νέμη 29_{14.17}, παραμαξεύη 29₂₃, ποσκατυβλάψη 30₃₈, τυγχάνη 30₁₄, τύχη 29₁₇.

Kypr. ἐξορύξη 135_{12.12.24.25}, λύση 135₂₉.

Die Konjunktive auf -ης, -η führen die sekundären Endungen -ς, -(τ) und gehören zu den Imperfektformen auf -ες, -ε. Sie beweisen, dass der im Arischen vollständig erhaltene Konjunktiv des Imperfektes (*bhárās*, *bhárāt* u. s. w. zu dem Indikative *ábharas*, *ábharat*) auch im Europäischen noch lebendig war.

Die gemeingriechischen Formen φέρης, φέρη gehören als Konjunktive Präsens zu φέρεις, φέρει.

Optativ.

g. Nach dem *arkadischen* φθέραι 30₈ und dem *kyprischen* ἀποέρσειε (Gl.) zu schliessen, waren im Süd-Achäischen beide Endungen der 3. Ps. Sg. des α-Aoristes vertreten: -αι und -ειε.

h. Die *arkadische* Form διακωλύσει 30_{6/7} pflegt man des folgenden φθέραι halber als den Optativ des σ-Aoristes aufzufassen.

Spitzer Lautlehre S. 60 lässt dieselbe aus διακωλύσειε unter Anlehnung an φέροι, λύσαι entstanden sein, während nach *Bechtel* Nachrichten

d. KGdW. zu Gött. 1888, S. 403 der Optativcharakter $\bar{\iota}$ in $\delta\iota\alpha\kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota$ ebenso ursprünglich sein soll wie in $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota$, $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\alpha\iota$.

Indessen kann $\delta\iota\alpha\kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota$ (nach $\epsilon\bar{\iota}$) auch als Indikativ des Futures gedeutet werden, da ein Wechsel des Modus nichts Anstössiges bietet.

Imperativ.

i. Wenn die Erklärung der *kyprischen* Glosse $\kappa\acute{\alpha}\lambda\epsilon\chi\epsilon\varsigma$ · $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota\sigma\omicron$ richtig in $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota\sigma\omicron$ geändert ist, so stellt sich der Imperativ $\kappa\acute{\alpha}\lambda\epsilon\chi\epsilon\varsigma$ (statt $\kappa\acute{\alpha}\lambda\epsilon\chi\epsilon$) den *kyprischen* Formen $\epsilon\lambda\theta\acute{\epsilon}\tau\omega$ - ς , $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\sigma\theta\omega$ - ς (s. die Noten l und s) und den *gemeingriechischen* — von einsilbigen Stämmen gebildeten — Imperativen $\delta\acute{o}\varsigma$, $\theta\acute{\epsilon}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\varsigma$, $\phi\acute{\rho}\acute{\epsilon}\varsigma$ (= * $\pi\rho\omicron$ - $\acute{\epsilon}\varsigma$), $\sigma\chi\acute{\epsilon}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\nu\iota$ - $\sigma\pi\epsilon\varsigma$ zur Seite. Dass auch zweisilbigen Imperativen ein erweiterndes Sigma angefügt wurde, beweisen $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\varsigma$ · $\acute{\alpha}\gamma\epsilon$, $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon$. Hes. und $\zeta\alpha\tau\acute{\epsilon}\varsigma$ · $\zeta\acute{\eta}\tau\epsilon\iota$. Hes. (von * $\zeta\acute{\alpha}\tau\eta\mu\iota$, s. *Cur-tius Verbum* II² 55).

k. Die Endung $-\theta\iota$ ist erhalten in
Kypr. $\gamma\rho\acute{\alpha}\sigma\theta\iota$ 144₁, von * $\gamma\rho\acute{\alpha}\sigma$ - $\mu\iota$, „iss!“.
 $\pi\tilde{\omega}\theta\iota$ 144₁ und $\pi\tilde{\iota}\theta\iota$ 132 „trink!“.

l. Die starke Form der 2. und 3. Pers. Sg. endigte im Süd-Achäischen auf $-\tau\omega$:

Ark. $\acute{\alpha}\pi\nu\kappa\alpha\theta\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\omega$ 30₄₀, $\acute{\alpha}\pi\nu\tau\epsilon\iota\acute{\epsilon}\tau\omega$ 30₄₃, $\acute{\alpha}\pi\nu\tau\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omega$ 30₃₅, $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega$ 30₂₁, $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega$ 30_{6.33.36}, $\acute{o}\phi\lambda\acute{\epsilon}\tau\omega$ 30₂₂.

Im *Kyprischen* wurde diese Endung durch $-\varsigma$ erweitert:
 $\epsilon\lambda\theta\acute{\epsilon}\tau\omega\varsigma$ = $\epsilon\lambda\theta\acute{\epsilon}$ (salaminische Glosse).

Ebenso lautete die mediale Endung im *Kyprischen* $-\sigma\theta\omega\varsigma$ statt $-\sigma\theta\omega$.

m. Die 3. Pers. Pl. endigte im *Arkadischen* auf $-\nu\tau\omega$:
 $\acute{\alpha}\gamma\kappa\alpha\rho\nu\sigma[\sigma\acute{o}\nu]\tau\omega$ 30₁₉, $\delta\iota\alpha\gamma\nu\acute{o}\nu\tau\omega$ 30₈, $\acute{\epsilon}\acute{o}\nu\tau\omega$ 30₄₈, $\zeta\alpha\mu\iota\acute{o}\nu\tau\omega$ 30₁₇, $\iota\nu\alpha\gamma\acute{o}\nu\tau\omega$ 30₁₉, $\pi\omicron\acute{\epsilon}\nu\tau\omega$ 30₉.

Dass die Endung $-\nu\tau\omega$ süd-achäisch war, wird durch die kretischen Imperative auf $-\nu\tau\omega\nu$ in Frage gestellt (vgl. *Verf. De mixt. Graec. ling. dial.* p. 46. 63). Die Endung $-\nu\tau\omega\nu$ gehörte auf Kreta wahrscheinlich zu den Resten der alt-achäischen Sprache, weil dieselbe den streng-dorischen Dialekten fremd, dagegen bei den Nord-Achäern zu Hause war (*homer.* $-\nu\tau\omega\nu$, *äol.* $-\nu\tau\omicron\nu$).

Infinitiv.

n. Der Infinitiv der thematischen Tempus-Stämme endigte im Süd-Achäischen auf $-\epsilon\nu$.

Ark. $\acute{\epsilon}\pi\eta\rho\epsilon\iota\acute{\alpha}\zeta\epsilon\nu$ 30₄₆, $\iota\mu\phi\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\nu$ 30₂₄, $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\nu$ 30₅₃.

Darnach sind mit $-\epsilon\nu$ zu umschreiben:

Ark. -EN in ἀρνύεν 29₂₇, ἰνφορβίεν 29_{3.6.10/11.15}, νέμεν 29_{1.5.9.11.13.16}, ὀφλέν 29_{4.8.14/15.17.22.24.30}.

Kypr. e ke ne 135_{10.22} = ἔχεν und vielleicht auch pa te ne 109₅ = παθέν.

Der Infinitiv auf -εν wird von den Grammatikern dorisch genannt (die Stellen bei *Ahrens* de dial. Dor. p. 176, Anmerk. 8). Tatsache ist, dass die Dorer des Peloponneses den Infinitiv ursprünglich auf -ην, in jüngerer Zeit auf -ειν bildeten (vgl. *Verf.* De mixt. Graec. ling. dial. p. 60). Dagegen sind zahlreiche Infinitive auf -εν aus den dorischen Kolonien belegt, aus Kreta, Thera, Kos, Herakleia u. a., vgl. *G. Meyer* Gr. Gr.² §. 598a. Da nun die Endung -εν in Arkadien aus alter Zeit stammen muss — denn von den umwohnenden Dorern kann sie nicht entlehnt sein —, so ist der Schluss berechtigt, dass sie dem achäischen Stamme eigentümlich war und sich in den vom Peloponnes ausgegangenen Kolonien als ein Rest der altachäischen Sprache behauptete, vgl. *Verf.* a. a. O.

o. Die *kyprischen* Glossen ἀθρίζειν, ἀπολοίσθαι, δαματρίζειν, δεῖν haben die attische Endung angenommen.

p. Die Endung -ναι ist überliefert:

1. Im Infinitive des nichtthematischen Präsens.

Ark. ἀπειθῆναι 30₄₆, ἐξῆναι 29₁₃, ἦναι 29_{2.5}, [ἦ]ναι 54₃, ἦναι 30₁₀ 31₂, κατυφρονῆναι 30₄₇.

Kypr. κυμερῆναι 144₄.

2. Im Infinitive des -Fα-Aoristes.

Kypr. δοφέ-ναι 135_{5.15}.

Das Participium dieses Aoristes ist *ark.* ἀπυδόας 30₁₃ = *ἀπυδόφας. δοφέ-ναι verhält sich zu *ἔδοφα, wie ἐστηκέ-ναι zu ἔστηκα.

Particip.

q. Das Perfektum führt die Endung -ώς:

Ark. ἐφθορκώς 30_{10/11}, λελαβηκώς 30₁₄.

Anmerkung. Das Ny ephelkystikon war dem süd-achäischen Dialekte fremd. Überliefert ist es nur in den *kyprischen* Formen ἔδωκεν 140₁ 141_{1/2}, ὀνέθηκεν 140₂, s. § 122 (S. 214 f.).

219.

Medium und Passiv.

Verbum finitum.

a. Wie die *kyprische* Glosse κατ' ἔρ' (ἐζ)εαι beweist, wurde die 2. Pers. Sg. auf -εαι in süd-achäischer Zeit noch nicht kontrahiert.

Die Glosse *kypr.* σί βόλε = τί θέλεις scheint unvollständig zu sein, in der Glosse γέμου (aus *γέμεο) ist die attische Endung eingesetzt.

b. Die Endung *-ται* tritt bei den Arkadern in der dumpferen Form *-τοι* auf.

Das Nähere s. in § 69 (S. 180). Eine Ausnahme bildet die Glosse *πέσσεται*.

c. Die Endung *-το* lautet auf der edalischen Bronze *-τν*.

Die Belege in § 45, 3 (S. 168). Die in gemeingriechischem Alphabet geschriebene kyprische Form *ἐπρίατο* Samml. 67 und das arkadische *ἐλύσατο* 24₇ beweisen nicht, dass im Süd-Achäischen noch das alte *-το* gesprochen wurde.

d. Die 3. Pers. Pl. des passiven Aoristes endigt auf *-εν* in *Ark. κατεστάθεν* 12.

Diese Bildung war episch, aber auch in den dorischen Dialekten zu finden: die Belege bei *Curtius Verbum* II² 349. *G. Meyer Gr. Gr.*² § 534.

e. Die 3. Pers. des Imperativs wurde im Süd-Achäischen mit der Endung *-σθω* gebildet:

Ark. ἀπνέσ[θ]ω 30₃, *ἀφρώσθω* 30₁₄, *ζαμιώσθω* 30₂₈.

In der *kyprischen* Glosse *ἀγά[σ]θ(ω)ς* ist dieselbe durch *-ς* erweitert, ebenso wie das aktive *-τω* in *ἐλθέτω-ς*, s. § 2181 (S. 261).

f. Die 3. Pers. Plur. des Imperativs führt die Endung *-σθων* in

Ark. ἐπελασ(ά)σθων 30₂₃.

Infinitiv.

g. Der Infinitiv der passiven Aoriste endigte — wahrscheinlich bereits in süd-achäischer Zeit — auf *-ν*:

Ark. θύσθην 29₂₃.

Diese Bildung gehörte auch dem äolischen Dialekte an

Zur Bildung der Tempus-Stämme.

220.

Präsens.

a. Die abgeleiteten Präsensia auf *-έω*, *-άω*, *-όω* wurden im Süd-Achäischen in die *μ*-Flexion hinübergezogen.

Verba auf -έω:

Ark. hieroθντές 29₇ (aus **hieroθντένης*, Nom. Sg. des Part., s. § 115, S. 210), *ἀδικέντα* 30₄, *ἀπειθῆναι* 30₄₆, *κατυφρονῆναι* 30₄₇, *ποέντω* 30₉, *ἀδικήμενος* 30₃.

Kypr. κυμερῆναι 144₄.

Wenn die Infinitive auf *-ῆναι* nach dem Muster von *ἰ-έ-ναι*, *δοῦ-έ-ναι*, *ῆναι* (aus **ἔ(σ)-έ-ναι*) gebildet sind, so ist das *-ῆ-* derselben aus *-έε-* kontrahiert (*φρονῆναι* aus **φρονέ-ε-ναι*, Stamm *φρονε-*). Wenn sie dagegen den Infinitiven *γνῶ-ναι*, *σιῆ-ναι* u. a. gleichstehen, so liegt ihnen der starke Stamm *φρονη-* zu Grunde, vgl. das mediale *ἀδικήμενος* vom Stamme *ἀδικη-*.

Verba auf -άω:

Das kyprische *κάπατας. καθορῶν* (Gl.) kann Particip zu einem **καπάταμι = *κατα-πατάω* sein.

Auf der edalischen Bronze 135₃ kann *ἰῖα σθαι* (Stamm *ἰα-*), aber auch *ἰῖασθαι* (aus **ἰάε-σθαι*) gelesen werden.

Verba auf -όω:

Ark. ζαμιόντω 30₁₇, *ζαμιόντες* 30₅₀, *ζαμι(ώ)σθω* 30₂₈. Dar-
ist auch wahrscheinlich [*ἡλλαν*]οδικόντοιν 54₁₁ zu lesen.

Die Form *ζαμι(ώ)σθω* ist vom starken Stamme *ζαμιω-* abgeleitet (nicht etwa kontrahiert), vgl. oben *ἀδική-μενος*.

Dass die gemeingriechische Flexion auf *-άω*, *-έω*, *-όω* (ebenso wie bei den Nord-Achäern) neben der *μι*-Flexion lebendig war, scheint aus *kypr. γοδᾶν* Gl. zu folgen. Zwei andere Formen, welche man anführen könnte, entbehren der Beweiskraft: *τιμάω* 145 ist eine zweifelhafte Lesung und *φρονέω* ἱ = **φρονέωσι* 144₄ wird besser nicht als Indikativ (aus **φρονέ-ονσι*), sondern als Konjunktiv gefasst (= **φρονέωνσι*): diesen bildete die *μι*-Flexion nach Analogie der thematischen (z. B. *ἰστάωντι*, *τιθέωντι* u. a. m.). Die Imperative *ἔρουα* und *ἰγα* lassen beide Deutungen zu.

Eine speziell kyprische Bildung ist *καλήζω = καλέω* (Gl.). Dieselbe setzt nicht etwa das Vorhandensein eines *καλέω* oder *καλήω* als notwendig voraus, sondern kann von *κάλη-μι* ausgegangen sein.

b. Das süd-achäische Präsens *βόλομαι* ist in § 129, 2 (S. 218) besprochen.

c. Die Kyprier besaßen eine besondere Vorliebe für die Präséntia auf *-ζω*. Das beweisen in erster Linie die Formen *χραυζόμενον* 135₁₈ (neben *χραυόμενον* 135₉) und *καλήζω* (Gl.), ferner die Glossen *ἀνε(λ)κίζει*, *ἀθρίζειν*, *βορβορίζει*, *βριμάζει*, *δαματρίζειν*.

d. Zwei kyprische Präséntia sind vom Aoriststamme aus gebildet:

1. Ohne ein erweiterndes Suffix:

δῶκοι 135₁₆, *δῶκ-ω* von *ἔδωκα*.

2. Mit dem an die Kurzform des Stammes tretenden Präsenssuffixe *-αν-*:

δυνάνοι 135₆ = **δύάνοι*, *δυν-* = *δυν-*, Kurzform des Aoriststammes *δυν-* in *kypr. δυν-έναι* 135_{5.15}, *ark. ἀπυδόας* 30₁₃ aus **ἀπυδόας*. Vgl. § 43d (S. 165).

221.

Aorist.

a. Zu einem Aoriste *οἶσον* (oder *οἶσα*) gehört

Ark. ἐποίησεν 29₂₁, 3. Pers. Sg. Konj.

οἶσον war homerisch, die Belege bei *Curtius Verbum* II² 308. Von *οἶσα* ist nur der Infinitiv *ἀνοῖσαι* Herod. I 157 überliefert.

b. Vom schwachen Stamme *vr̥g-* = *φοργ* ist abgeleitet

Kypr. κατέφοργον oder *κατήφοργον* 135₁.

Über die Vertretung des tönenden *r* durch *ορ* s. § 54 (S. 173).

c. Das arkadische *ΔΕΔΑΧΟΝ* 35₃₀ will *Hüberlin* (Wochenschrift f. klass. Philol. 1890, Sp. 98) in *λέλαχον* ändern (überliefert ist *λελάχωσι* *H* 80, *O* 350, *X* 343). Die Vermutung [*οἶ*]'δ' *ἐλαχον* scheint mir näher zu liegen.

d. Zu einigen Praesentibus auf *-ζω* wurde im Süd-Achäischen ein Aorist auf *-ξα* gebildet:

Ark. παρατάξωνσι 30₂₈, *παρηεταξαμένος* 29₂₀.

Kypr. ἐξορύξη 135_{12.12.24.25}.

Das Nähere s. in § 151 (S. 227). Den gewöhnlichen *s*-Aorist bildet *σκευάζω*: *Ark. [ἐσκέυ]ασαν* 54₂, *Kypr. κατεσκεύασε* 98₃.

e. Vom Stamme *δω-* „geben“ leiteten die Süd-Achäer einen *va*-Aorist **ἔδοφα* ab:

Ark. ἀπυδόας 30₁₃ (= **ἀποδόφας*), *Kypr. δοφέναι* 135_{5.15}.

δοφέναι zu **ἔδοφα*, wie *ἐστηκέναι* zu *ἔστηκα*.

Von *Fick* Wörterbuch I⁴ 70 wird der Aoriststamm *dov-* bereits als ursprachlich angesetzt, vgl. ssk. *dāvāne*, *ādus*, lat. *duam*, *duint* u. a., lit. *daviau* (Praet.), altbulg. *davati* „geben“. Vereinzelt andere Reste des alten *v*-Aoristes bespricht *Bechtel*, Nachrichten d. KGdW. Gött. 1888, S. 409 ff.

f. Zum Stamme *θη-* bildeten die Süd-Achäer den Aorist *ἔθεα*.

Kypr. κατέθειαν 135₂₇ = **κατέθειαν* = **κατέθεαν*.

Vgl. § 38 (S. 161) und § 91, 1 (S. 190).

Dieser Aorist *ἔθεα* ist jedenfalls gemein-achäisch, wenn nicht urgriechisch gewesen, da er auch dem böotischen Dialekte angehörte: *ἀνέθεαν* Samml. 855 1132b, *ἀνέθειαν* (aus *ἀνέθεαν*) 414₁ 570₁, *ἀνέθειαν* (-ει- zur Bezeichnung des nach *ι* hin gesprochenen *ε*) 571₂ 861.

Dass *ἔθεα* nicht auf **ἔθεφα* zurückgeht, wird durch das kyprische *κατέθειαν* sicher erwiesen: hätte diese Form ursprünglich ein *Vau* enthalten, so wäre dasselbe auf der edalischen Bronze auch geschrieben, wie *δοφέναι* 135_{5.15} (zum Aoriste **ἔδοφα*) zeigt. Wahrscheinlich ist *ἔθεα* aus **ἔθε-σα* entstanden und bildet einen Rest des alten mit einfachem *σ* (ssk. *-s-* und *-sa-*) gebildeten Aoristes, welcher bei den vokalischen Verbalstämmen gewöhnlich durch den Aorist auf *-σσα* (= ssk. *-si-sa-*, vgl. *Bezzenberger* Beitr. IV 159) ersetzt wurde, z. B. *ῥμο-σσα* (ion. *ῥμοσα*), *τίμα-σα* aus **τίμα-σσα*.

Das kyprische $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\theta\iota\sigma\alpha\nu$ 70₂ ist erst von $*\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\theta\iota\alpha\nu = *\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\alpha\nu$ aus nach Analogie von $\acute{\epsilon}\sigma\tau\bar{\alpha}\sigma\alpha\nu$ (aus $*\acute{\epsilon}\sigma\tau\bar{\alpha}-\sigma\sigma\alpha\nu$) u. a. gebildet.

g. Hinter ϱ blieb das aoristische σ im Süd-Achäischen unverändert erhalten (s. § 132, S. 219):

Kypr. $[\acute{\epsilon}]\kappa\epsilon\varrho\sigma\epsilon$ 99₂.

Das arkadische $\varphi\theta\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota$ 30₈ ist aus $*\varphi\theta\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota = *\varphi\theta\acute{\epsilon}\rho\sigma\alpha\iota$ hervorgegangen. Die kyprische Glosse $\kappa\alpha\kappa\kappa\epsilon\tilde{\iota}\rho\alpha\iota$ (statt $*\kappa\alpha\kappa\acute{\kappa}\epsilon\varrho\sigma\alpha\iota$) hat die Form der $\kappa\omicron\iota\nu\eta$ angenommen.

h. Süd-achäisch waren die Imperative

Kypr. $\pi\tilde{\iota}\vartheta\iota$ 132 und $\pi\tilde{\omega}\vartheta\iota$ 144₁ „trink“.

Die Form $\pi\tilde{\omega}\vartheta\iota$ (= ssk. $p\acute{a}h\acute{\iota}$) kann auch der Imperativ eines Präsens $*\pi\tilde{\omega}-\mu\iota$ sein.

i. In dem arkadischen passiven Aoriste $\vartheta\acute{\upsilon}-\sigma-\vartheta\eta\nu$ (Infin.) 29₂₃ (= att. $\tau\nu-\vartheta\eta\nu\alpha\iota$, Präsens $\vartheta\acute{\upsilon}\omega$) ist σ aus $\vartheta\acute{\upsilon}\sigma\omega$, $\acute{\epsilon}\vartheta\nu\sigma\alpha$ entlehnt.

Anmerkung. In der kyprischen Inschrift 98₃ sind die Lesungen $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\mathcal{F}\alpha\sigma\epsilon$ und $\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\mathcal{F}\alpha\sigma(\sigma)\epsilon$ möglich. Die kyprische Form $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\lambda\eta\kappa\alpha$ (Gl.) = $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\rho\varrho\omega\gamma\alpha$ ist im nächsten § bei dem Perfekte besprochen.

222.

Perfekt.

1. Reduplikation:

a. Von Stämmen, welche mit Doppel-Konsonanz anlauten, haben die Reduplikation angenommen:

$\gamma\varrho\alpha\varphi-$: ark. $\gamma\epsilon\gamma\varrho\alpha\mu\mu(\acute{\epsilon})[\nu\alpha\iota]$ 30₅₄, $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\varrho\alpha\pi[\tau](\omicron\iota)$ 30₅₁.

$\mu\nu\bar{\alpha}-$: kypr. $\mu\epsilon\mu\nu\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ 146.

Mit stellvertretendem Augmente sind gebildet:

Ark. $\acute{\epsilon}\varphi\vartheta\omicron\varrho\kappa\acute{\omega}\varsigma$ 30_{10/11}, Kypr. $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\lambda\eta\kappa\alpha$ (Gl.) = $*\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}-\mathcal{F}\lambda\eta\kappa\alpha$.

b. Folgende vokalisch anlautende Stämme bilden das Perfekt mit Reduplikation:

$\acute{\alpha}\lambda\iota\nu-$: Kypr. $\acute{\iota}\nu\alpha\lambda\alpha\lambda\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ 135₂₆.

$\acute{\epsilon}\varrho\alpha-$: Kypr. $\acute{\epsilon}\varrho\epsilon\varrho\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ 144₂.

$\acute{\omicron}\mu-$: Kypr. $\acute{\omicron}\mu\acute{\omega}\mu\omicron\kappa\omicron\nu$ 109₆.

Ohne Reduplikation: $\acute{\alpha}\nu\omega\gamma\omicron\nu$ 135₂ von $\acute{\alpha}\nu\omega\gamma\alpha$.

2. Stammvokal.

c. Über ark. $\acute{\epsilon}\varphi\vartheta\omicron\varrho\kappa\acute{\omega}\varsigma$ s. § 54 (S. 172).

d. Da die kyprische Glosse $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\lambda\eta\kappa\alpha$ durch $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\rho\varrho\omega\gamma\alpha$ erklärt wird, so liegt es am nächsten, sie als Perfektum zu fassen

(= *ἄπ-έ-Flηκα, Stamm Flηκ-: Flḗκ): vom starken, nicht vom abgelauteten Stamme ist auch das Perfekt ἔρρηγα (ἐρρηγεῖα Herakl. Taf. oft, κατερρηγότας Hesych), Stamm Ϝρηγ-, gebildet.

Möglich bleibt es allerdings auch, dass ἀπέληκα einen starken Aorist darstellt, wie ἔκηκα, ἦνεια, ἔχεφα u. a., vgl. Fick GGA. 1880, S. 1430 ff.

e. Zum Stamme ῥ- ist die abgelautete Form ῥ'-ω- in ark. ἄφ-ε-ώ-σθω 30₁₄ (Imprt. des med. Perfekts) überliefert.

f. In dem kyprischen μεμνᾶμένοι 146₂ tritt regelrecht die kurze Form des Stammes μνᾶ- auf.

3. Veränderungen des Stammes in der Flexion:

g. An Stelle eines im Auslaute des Stammes stehenden -δ- tritt vor den mit μ- beginnenden Personalendungen -σ- ein: Ark. ῥογασμένων 30₈, Stamm ῥογ-αδ-.

Dass ein Übergang von δ in σ stattgefunden habe, bestreiten mit Recht z. B. Curtius Verbum II² 242, G. Meyer Gr. Gr.² § 280. Wahrscheinlich ist das σ aus den Aoristen ῥογασάμην, ῥογάσθην entlehnt.

h. Ein im Auslaute des Stammes stehendes -ν ist vor μ- durch σ ersetzt in kypr. ἱναλαλισμένα 135₂₆, Stamm ἁ-λιν-.

Die Belege für ἁ-λιν- s. auf S. 72 unten und 73 oben. Ein lautlicher Übergang von ν in σ ist ausgeschlossen, und Perfekta wie πέφασμαι, μεμίσσμαι u. a. sind wahrscheinlich nach κέκασμαι (Stamm καδ-), πέπυσμαι (Stamm πνθ-) gebildet, vgl. Curtius Verbum II² 243. — Das kyprische ἱναλαλισμένα ist vielleicht gar auf ἀλίζω, nicht auf ἀλίνω zurückzuführen, da die Kyprier die Präsenta auf -ζω besonders liebten (s. oben § 220 c).

i. Das Plusquamperfekt wurde im Süd-Achäischen wie ein thematisches Imperfektum flektiert:

Kypr. ἄνωγον 135₂, ὁμώμοκον 109₆.

Die Perfekta mit Präsensflexion sind von Curtius Verbum II² 24. 200. 256 zusammengestellt: ἄνώγω, ὀλώλω, δεδοίκω u. a., Plusqft.: ἐμέμνηκον ι 439, ἐπέπληγον E 504, ἐπέφνυκον Theog. 152, ἄνωγον ι 331, ἄνωγε ε 276.

223.

Augment.

Das Augment wird sowohl im Arkadischen als im Kypri-schen (auch in den metrischen Inschriften) stets gesetzt.

Wenn die kyprische Inschrift 161 metrisch abgefasst ist, so muss in Z. 1 ἐπ-έφασαν, sonst ἐπ-ήφασαν gelesen werden.

Die Erklärung der kypr. Glosse κάλεχες· κατέκεισο scheint aus κατά-κεισο verdorben zu sein.

Die belegten Formen.

224.

Präsens.

1. Die $\mu\iota$ -Flexion. $\epsilon\sigma\text{-}\mu\iota$ „ich bin“.

Ind. *Kypr.* *e mi* = $\epsilon\mu\acute{\iota}$ (§ 127, S. 216) 58 59 62 65 66 70—73
77—82 87 88 90 93 96 117 121 122 126 131 142 146 164
175 177 178.

Kypr. *e ti* 148₃, wahrscheinlich die 3. Pers. Sing. oder Plur.

Konj. 3. Pl. *Kypr.* $\acute{\iota}\omega(\nu)\sigma\iota$ 135₃₁ aus $*\acute{\epsilon}\omega(\nu)\sigma\iota$ (§ 38, S. 161).

Impft. 3. Sg. $\tilde{\eta}\varsigma$ *Ark.* 30₃₇, *Kypr.* 192.

Imprt. 3. Sg. *Ark.* $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega$ 30_{6.33.36}, $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega$ 30₂₁.

3. Plur. *Ark.* $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\omega$ 30₄₈.

Inf. *Ark.* $\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$ 29_{2.5}, $[\tilde{\eta}] \nu\alpha\iota$ 54₃, $\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$ 30₁₀ 31₂, $\acute{\epsilon}\xi\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$ 29₁₃,
aus $*\acute{\epsilon}\sigma\acute{\epsilon}\text{-}\nu\alpha\iota$ (§ 22, S. 149).

Part. $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu$, $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma$:

Ark. $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma$ 30₁₁.

Kypr. $\acute{\iota}\acute{\omicron}(\nu)\tau\alpha$ 135₂₃, $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\acute{\omicron}(\nu)\tau\alpha$ 9.19.22 aus $*\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$ (§ 38, S. 161).

Die übrigen Präsientia der $\mu\iota$ -Flexion.

Aktiv.

Ind. 3. Sg. *Kypr.* $\zeta\acute{\alpha}\epsilon\iota$ (Gl.), entstanden aus $*\delta\acute{\iota}\acute{\alpha}\mathcal{F}\eta$.

Konj. 3. Pl. *Kypr.* $\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\acute{\iota}$ 144₄ aus $*\varphi\rho\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota$ (§ 220a, S. 264).

Imprt. 2. Sg. *Kypr.* $\gamma\rho\acute{\alpha}\sigma\theta\iota$ 144₁, vielleicht auch $\pi\acute{\omega}\theta\iota$ 144₁.

3. Sg. *Ark.* $\acute{\alpha}\pi\nu\kappa\alpha\theta\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\omega$ 30₄₀.

3. Pl. *Ark.* $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\acute{\omicron}\nu\tau\omega$ 30₁₇, $\pi\omicron\acute{\epsilon}\nu\tau\omega$ 30₉.

Inf. *Ark.* $\acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\theta\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$ 30₄₆, $\kappa\alpha\tau\nu\varphi\rho\omicron\nu\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$ 30₄₇.

Kypr. $\kappa\nu\mu\epsilon\rho\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$ 144₄.

Part. *Ark.* $\acute{\alpha}\pi\acute{\iota}\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$ 29₃₂, $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$ 30₄, $\zeta\alpha\mu\acute{\iota}\acute{\omicron}\nu\tau\epsilon\varsigma$ 30₅₀, $\eta\iota\epsilon\rho\omicron\text{-}\theta\upsilon\tau\acute{\epsilon}\varsigma$ 29₇ — *Kypr.* $\kappa\acute{\alpha}\pi\alpha\tau\alpha\varsigma$ (Gl.)?

Medium und Passiv.

Konj. *Ark.* $\delta\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\tau\omicron\iota$ 30_{10.18.46}, $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\nu\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\omicron\iota$ 30_{15/16} (§ 9, S. 137).

Imprt. *Ark.* $\zeta\alpha\mu\iota(\acute{\omega})\sigma\theta\omega$ 30₂₈, *Kypr.* $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}[\sigma]\theta(\omega)\varsigma$ Gl. (§ 219e, S. 263).

Inf. Fraglich ist *Kypr.* $\acute{\iota}\jmath\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ 135₃ (§ 220a, S. 264).

Part. *Ark.* $\kappa\alpha\kappa\epsilon\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\nu$ 29₂₄, $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\nu\iota\sigma\tau\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ 30₅₁, $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$
30₃, $[\eta\epsilon\lambda\lambda\alpha\nu]\omicron\delta\iota\kappa\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\iota\nu$ 54₁₁.

2. Die thematische Flexion.

Aktiv.

- Ind. 1. Sg. *Kypr.* καλήζω (Gl.). Unsicher ist τιμάω 145.
 2. Sg. *Kypr.* αεί(δ)ες und ἔρπες, Glossen (§ 218b, S. 259).
 3. Sg. *Ark.* δεῖ 30₉ (aus *δέφει), θήγει, λεύσ(σ)ει Gl.
Kypr. γράφει 189 (im gemeingr. Alphabete), dazu die Glossen ἀκεύει, ἀποαίρει, ἀνε(λ)κίζει, βορβορίζει, βριμάζει, (ταρβεῖ).
 Konj. 3. Sg. *Ark.* ἔχη 30₂₆, ἰνφορβίη 29_{3/4}, καταλλάσση 29₂, λέγη 29₇, νέμη 29_{14.17}, παραμαξεύη 29₂₃, τυγχάνη 30₁₄.
 3. Pl. *Ark.* κελεύωνσι 30₁₅, κρίνωνσι 30₅.
Kypr. φρονέωι 144₄ ist wahrscheinlich Konjunktiv der μι-Flexion.
 Impft. 3. Sg. *Ark.* ὑπᾶρχε 30₄₂, *Kypr.* ἦχε 135₂₁.
 3. Pl. *Kypr.* ἄνωγον 135₂, Perfekt mit Präsens-Flexion.
 Opt. 3. Sg. *Ark.* διακωλύοι 30₁₃, κατάγοι 29₃₁.
Kypr. δυφάνοι 135₆, δώκοι 135₁₆ (§ 220d, S. 264).
 Imprt. 2. Sg. *Ark.* χαῖρε 4 13 14 19 20 48 50.
Kypr. γρά (= *γράε), ἴζε, ἰνκαφότευε Glossen.
Kypr. ρέζε Samml. 70 ist unsicher. ἴγα und ἔρούα (Gl.) können aus *ἴγας, *ἔρούας kontrahiert, aber auch nach der μι-Flexion (vgl. δίδω, τίθη, ion. ἴστη) gebildet sein. ἀπόγεμε (Gl.) ist wahrscheinlich der Imperativ des Aoristes.
 3. Sg. *Ark.* ἀπυτειέτω 30₄₃.
 2. Pl. χαίρετε *Ark.* 3 4₃ 17₃ 23₃ 40, *Kypr.* 144_{1.4}.
 3. Pl. *Ark.* ἰναγόντω 30₁₉, ἀγκαρυσ[σόν]τω 30₁₉.
 Inf. *Ark.* ἀρτύεν 29₂₇, ἐπηρειάζεν 30₄₆, ἱμφαίνεν 30₂₄, ἰνφορβίεν 29_{3.6.10/11.15}, νέμεν 29_{1.5.9.11.13.16}, ὑπάρχεν 30₅₃.
Kypr. ἔχεν 135_{10.22}, γοδᾶν Gl.
 Mit der Endung der κοινή sind überliefert ἀθρίζειν, ἀπολοίσθαι, δαματρίζειν, δεῖν (aus *δέφειν).
 Part. *Ark.* κωλύ[ω]ν 30₁₀, φθήρων 30₁₇ — ἡκόντα 29₁₂ (oder ἡκόντα?) — ἐσδέλλοντες 30₄₉ — ὑπαρχόντων 30₃₈.
Kypr. ἀλέφο(ν)τες 161₁. Fraglich ist πρέπον (Gl.), sicher ergänzt βασιλεύ[φο(ν)τος] 134_{1/2}.

Medium und Passiv.

- Ind. 2. Sg. *Kypr.* κατ' ἔρ' (ἔζ)εαι Gl.
 Unsicher ist die 2. Sg. *kypr.* καπατᾶ (Gl.), verstümmelt βόλε (Gl.)
 Konj. 3. Sg. *Ark.* βόλητοι 29₉, γίνητοι 30₂, δικάζητοι 30₃₅, ἰνδικάζητοι 30₃₄, λυμαίνητοι 30_{16/17}, -ίκητοι 30₃₁.
 Imprt. 3. Sg. *Ark.* ἀπυέσ(θ)ω 30₃.

Kypr. γέμον Gl. (statt *γέμεο) mit der Endung der *κοινή* ist wahrscheinlich der Aorist.

Inf. *Ark.* γίνεσθαι 30₉, *Kypr.* εὐτρόσσεσθαι Gl.

Part. *Ark.* βολόμενον 30₂₄, γινόμενον 30₂₀, διελευνόμενα 29_{16/17}, ἐπιμελομένοις 30₄₇, ἐργαζομένων 30₄₅, καταγομένοι 29_{12/13}.
Kypr. [ἐ]παγομενᾶν 134₂, ποεχόμενον 135_{19.21}, χραυζόμενον 135₁₈, χραυόμενον 135₉.

225.

Futur.

Aktiv. *Ark.* διακωλύσει 30_{6/7} kann auch Optativ Aor. sein.

Kypr. πείσει 135_{12.25}, ἔξο(ν)σι 135₃₁.

Medium. *Ark.* πέσσεται· ὀπτήσει Gl., s. § 150 (S. 227).

226.

Aorist.

1. Nicht-thematischer Aorist.:

Aktiv.

Ind. *Ark.* ἀνέ-θε-ν 32₁ 43 47₂.

Imprt. 2. Sg. *Kypr.* πῖ-θι 132, σές (Gl.) = *θέ-ς.

Kypr. πῶ-θι 144₁ kann auch Imperativ Präs. sein.

3. Pl. *Ark.* δια-γνό-ντω 30₈.

Part. *Ark.* φάλό-ντοις 24_{7/8}.

Medium.

Inf. *Ark.* θ[έ]σθαι 24_{4/5}, (θ)[έσ](θα)ι 24₉.

2. Thematischer ο-Aorist.

Aktiv.

Ind. 3. Sg. *Kypr.* ἐτυχ' 144₃, ἐπέτυχε 134₄.

3. Pl. *Ark.* ἐ(λ)αχον 35₃₀ (oder λέλαχον?).

Kypr. κατέφοργον 135₁.

Ob die 2. Sg. *kypr.* κάλεχες Indikativ oder Imperativ ist, hängt von der Richtigkeit des überlieferten κατέκεισο ab.

Konj. 3. Sg. *Ark.* ἐποίση 29₂₁, τύχη 29₁₇.

Imprt. 2. Sg. *Kypr.* ἀπό-γεμε (Gl.) ist wahrscheinlich Aorist.

Kypr. κάλεχες (Gl.) kann auch Indikativ sein.

3. Sg. *Ark.* ὀφλέτω 30₂₂, *Kypr.* ἐλθέτως Gl. (§ 218l, S. 261).

Inf. *Ark.* ὀφλέν 29_{4.8.14/15.17.22.24.30}, *Kypr.* παθέν? 109₅.

Part. *Kypr.* ἐλθών, ἐλθόντος in Εὐφέλθων 223, Εὐφέλθο(ν)τος 222.

Ark. λικοντα ist wahrscheinlich Präsens, nicht Aorist.

Medium.

Konj. *Ark.* γένητοι 30₅ — Opt. *Kypr.* γένοιτν 135₂₉.

Inf. *Ark.* γενέσθαι 30₂₁.

Der Imperativ *kypr.* γέμον hat die Endung der *κοινή* angenommen.

3. Einfacher *a*-Aorist.

Kypr. ἐπρίατο (gemeingriech. Alphabet) Samml. 67.

Kypr. ἀπέληκα (Gl.) ist wahrscheinlich nicht Aorist, sondern Perfekt.

4. *sa*-Aorist.*Aktiv.*

Ind. 1. Sg. *Kypr.* ἔφερξα 146, ἔλαψα Gl.

3. Sg. *Kypr.* ἔφεξε 66₂, [ἐ]κερσε 99₂, ἐπέστασε 76₁ 106₂, ἔστασε 80₂, κατέστασε 67 94 95 105 134₂ 137, κατεσκεύασε oder κατεσκεύασ(σ)ε 98₃, dazu δούπησεν, ἔμαρψεν Gl.

3. Pl. *Ark.* [ἐσκέυ]ασαν 54₂, ἐπεζάρησαν Gl.

Kypr. ἔστασαν 146, ἐπέφασα(ν) 166₁. Darnach κατέθισαν 70₂ (von κατέθιαν aus) gebildet.

Konj. 2. Sg. *Kypr.* φείσης 144₁.

3. Sg. *Ark.* ἐσπεράση 29₇, κατυστάση 30₄₃, ποσκατυβλάψη 30₃₈.

Ark. ἐπ-οίση 29₂₁ ist wahrscheinlich von οἶσον abgeleitet.

Kypr. ἐξ ὀρύξη 135_{12.12.24.25}, λύση 135₂₉.

3. Pl. *Ark.* παρετάξωνσι 30₂₈.

Opt. 3. Sg. *Ark.* φθέραι 30₈, *Kypr.* ἀποέρσειε Gl.

Ark. διακωλύσει 30_{6/7} kann auch 3. Sg. des Futurs sein (§ 218h, S. 260).

Imprt. 2. Sg. *Kypr.* ἔνανον, (ἐ)πανον, ἱμίτραον, ἱμπάταον, ἱνκαπάταον, κάρραξον Glossen.

3. Sg. *Ark.* ἀπυτεισάτω 30₃₅.

Inf. *Ark.* ἐσπερᾶσαι 29_{6/7}, [σ]τεφνῶσαι 24₅.

Kypr. λῦσαι 135₂₈, κακκεῖ(ρ)αι, σάσαι, σίαι Glossen. Sehr unsicher ist ἀθεμίσαι 130₂.

Part. *Ark.* ἐργωνήσας 30_{12.37}, *Kypr.* κακόρας Gl. = *κα-κοράας.

Medium.

Ind. 3. Sg. *Ark.* ἐλύσατο 24₇.

Kypr. ἐφρητάσατν 135₁₄, εὐφρητάσατν 135₄.

Imprt. 3. Pl. *Ark.* ἐπελασ(ά)σθων 30₂₃.

Inf. *Kypr.* μυλάσασθαι Gl.

Part. *Ark.* παρθεταξαμένος 29₂₀, *Kypr.* ὕ-ευξάμενος 120₂.

5. Ein alleinstehender *sa*-Aorist ist

Kypr. κατέθιζαν 135₂₇ aus *κατέθεαν, *κατέθε(σ)αν.
Über die Bildung s. § 221f (S. 265).

6. *va*-Aorist: ἔδοφα.

Ark. ἀπυδόας Part. 30₁₃, *Kypr.* δοφέναι Inf. 135_{5.15}.
Das Nähere s. in § 221e (S. 265).

7. *ka*-Aorist.

Ind. 3. Sg. *Ark.* ἀνέθηκε 44 45 46 49, .νέθηκε 27, ... θεκε 26.
Kypr. ἀνέθηκε 68₂ 151₁ 152, ἔδωκεν 140₁ 141_{1/2},
ἔθηκε? 165, κατέθηκε 57₂ 59₂ 65₂ 136, κα[τέ]θηκε 64,
ὀνέθηκε 128₄ 147 149₂ 150₂, ὀνέθηκεν 140₂, ὑνέθηκε 120_{3/4}.

Die epische Form ἔηκε: *kypr.* ἔηκε 161₂ wird von *Curtius*
Verbum I² 119 II² 312 als Aorist gedeutet.

3. Pl. *Ark.* [ἔ]δωκαν 54₁, *Kypr.* ἀ[νέ]θηκαν 163₂.

8. Passiver Aorist mit -θη-.

Ind. 3. Pl. *Ark.* κατεστάθεν 12 — Konj. 3. Sg. *Ark.* ἐςδοθῇ 30₅₂.
Inf. *Ark.* θύσθην 29₂₃ (§ 219g, S. 263).
Part. *Ark.* κατυβλαφθέν 30₄₁, ἐςδοθέντων 30₇.

227.

Perfekt.

Aktiv.

Ind. 1. Sg. Über *kypr.* ἀπέληκα s. § 222d (S. 266).
3. Sg. *Kypr.* δέδορκεν Gl.
3. Pl. *Kypr.* πέπαζα(ν) 161₂ (§ 218e, S. 260).
Impft. 3. Pl. *Kypr.* ἄνωγον 135₂, ὁμώμοκον 109₆ (§ 222i, S. 267).
Opt. 3. Sg. *Ark.* ἱγκεχηρήκοι 30₁₂.
Part. *Ark.* ἐφθορκώς 30_{10/11}, λελαβηκώς 30₁₄.

Medium und Passiv.

Ind. 3. Sg. *Ark.* γεγέννη[τοι] 24_{2/3}, γέγραπ[τ](οι) 30₅₁, τέτακτοι 30₄₄.
Imprt. 3. Sg. *Ark.* ἀφεώσθω 30₁₄.
Part. *Ark.* γεγραμμέ(ν)[αι] 30₅₄, ἡργασμένων 30₈, παργεγε[ν]ημέ-
νος 24_{2/3}, τεταγμένων 30₄₈.
Kypr. ἐρεραμένα 144₂, ἱκμαμένος 135_{3/4}, ἱναλαλισμένα
135₂₆, μεμναμένοι 146.

III. Die Wortbildung.

1. Eigennamen.

228. Eigennamen auf $-\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\omicron\varsigma$ scheinen bereits in süd-achäischer Zeit neben solchen auf $-\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\alpha\varsigma$ gebildet zu sein.

Ark. Ἀνταγ[όρ]ω 32₃.

Kypr. ΕὐΦαγόρω 220, Θεμισταγόρω 187, Κληταγόρω 212, Πνυταγόρω 197.

229. Den süd-achäischen Maskulinis auf $-\kappa\rho\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ (§ 13, S. 141) standen Feminina auf $-\kappa\rho\acute{\epsilon}\tau\epsilon\iota\alpha$ und $-\kappa\rho\alpha\tau\acute{\iota}\varsigma$ (§ 13e, S. 142) zur Seite:

Ark. Πολυκρέτεια 41, *Kypr.* Κυπροκρατίφος 93₁.

230. Die Formen Ἀθάνα und Ἀθαναία scheinen beide dem süd-achäischen Dialekte angehört zu haben.

Ark. Ἀθαναία 11, Ἀθαναίαν 33_{48.56.80} 34_{1.53} 35₁₇.

Kypr. Ἀθάνας 135₂₀, Ἀθάνα 138₁, Ἀ[θά]ναι 68₂, Ἀθάναν 135₂₇.

231. Hervorgehoben zu werden verdienen

1. Die arkadischen Eigennamen:

Ἀγεμώ 2, Kurzform für Ἀγεμόνα.

Ἀρκοίας 28₂, s. § 67, 1 (S. 179).

Κεραυνῶ 5, Beiname des Zeus, = Κεραυνοβόλῳ.

Ἐπαλέας 8₁, Genetiv des Phylen-Namens Ἐπαλέα.

Der Name Ἐπαλέα hat sich aus der Formel ἐπ' Ἀλέαν (scl. Ἀθαναίαν) entwickelt, vgl. die Überschrift ἐπ' Ἀθαναίαν 33_{48.56.80} 34_{1.53} 35₁₇.

2. Die dreigliedrigen kyprischen Namen:

ΝεϜ-α(μ)φι-θέω 193 (vgl. die Note), Νε-ο(ρ)θό-τιμος? 203.

2. Appellativa.

232. Der kyprische Dialekt liebte es, Maskulina und Neutra in Feminina umzuwandeln.

1. Femin. anstatt des Maskul.

βάλλαι Glosse, ion. βηλοί.

βροῦκα Glosse, ion. βροῦκος Gl.

μύθα „Stimme“ Glosse, gemeingr. μῦθος.

σιγύννα „Speer“ Glosse, neben σίγυννος.

2. *Femin. anstatt des Neutr.*

$\pi\epsilon\delta\acute{\iota}\alpha$ statt $\pi\epsilon\delta\acute{\iota}\omicron\nu$: $\pi\epsilon\delta\acute{\iota}\gamma\alpha\iota$ 135₁₈.

233. In thematische o-Stämme wurden umgewandelt:

1. *Mehrere Stämme auf -F-:*

Ark. $\eta\mu\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\iota$ 30₂₅, Stamm $\eta\mu\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron-$ * $\eta\mu\acute{\iota}\sigma F\omicron-$ = * $\eta\mu\acute{\iota}\sigma\nu-o-$.

Daneben ist der ursprüngliche ν -Stamm erhalten: $h\eta\mu\acute{\iota}\sigma\nu$ 29₂₅, $\eta\mu\acute{\iota}\sigma\nu$ 29₂₂·22·25. Die Bildung $\eta\mu\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\varsigma$ war nicht ausschliesslich arkadisch: eine im *Ἀθηναίων* VII 207 herausgegebene Inschrift, welche nach *Blass* *Hermes* XVI 173 aus Chalcedon stammen soll, enthält die Formen $[\eta\mu\acute{\iota}]\sigma\sigma\omicron\nu$ ₁₈ $\eta\mu\acute{\iota}\sigma(\sigma)\omicron\nu$ ₂₀, und $\eta\mu\acute{\iota}\sigma\omicron\varsigma$ (mit Vereinfachung des $\sigma\sigma$) ist aus den phokischen Städten Daulis ($\eta\mu\acute{\iota}\sigma\omicron\nu$ Samml. 1523₁₆·17) und Stiris ($\eta\mu\acute{\iota}\sigma\omicron\nu$ Samml. 1545₁₅·16 1548b₁₆·17 1555a₁₃·13 b₁₃·13 c₁₇·18 d₂₂·23 e₁₇·19 f₁₇·18, $\eta\mu\acute{\iota}\sigma\omega\iota$ 1555b₁₂) überliefert.

Kypr. $\lambda\tilde{\alpha}o$ „Stein“ 93, Stamm * $\lambda\tilde{\alpha}F-o-$ aus $\lambda\tilde{\alpha}F-$.

$\chi\acute{o}o(\nu)$ 161₁, Stamm * $\chi\acute{o}F-o-$ aus $\chi\omicron F-$.

Die beiden letzteren Worte waren süd-achäisch, da sie auch dem kretischen und argivischen Dialekte angehörten: *kret.* $\lambda\acute{\alpha}\omega$ (Gen.) Gort. Taf. X 36 — *argiv.* $\chi\acute{o}\omicron\nu$ Le-Bas 157a₂₆, *kret.* $\pi\rho\acute{o}\chi\omicron\omicron\nu$ (= $\pi\rho\acute{o}\chi\omicron\omicron\nu$) Gort. Taf. X 39.

2. *Neutrale Stämme auf -οσ-:*

Kypr. $\theta\acute{\upsilon}\alpha$ (Gl.) von $\theta\acute{\upsilon}\omicron\nu$ = $\theta\acute{\upsilon}\omicron\varsigma$.

234. Der kyprische Dialekt hat mehrere eigentümliche Nominalbildungen aufzuweisen.

1. *Nach Art der Kurznamen:*

$\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha\mu\iota\varsigma$ (salamin. Gl.) = $\pi\alpha\lambda\alpha\mu\omicron-F\epsilon\rho\gamma\acute{o}\varsigma$ oder $\epsilon\upsilon-\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha\mu\omicron\varsigma$.

Ähnliche Appellativa sind gesammelt von *Fick* in *Curtius' Studien* IX 167 ff.

2. *Mit dem Suffixe -ματος:*

$\alpha\pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\gamma-\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ (Gl.) und $\zeta\acute{\alpha}\lambda-\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ (paph. Gl.).

Wahrscheinlich ist auch $\alpha\rho\mu\acute{\omega}-(\mu)\alpha\tau\omicron\varsigma$ statt des überlieferten $\alpha\rho\mu\acute{\omega}\alpha\tau\omicron\varsigma$ (Gl.) zu lesen.

3. *Mit dem Suffixe -δά:*

$\gamma\omicron\delta\tilde{\alpha}\nu$ (Gl.) von $\gamma\omicron\delta\acute{\alpha}$ „Klage“.

$\sigma\kappa\nu\delta\acute{\alpha}$ (Gl.) „Schatten“.

Vielleicht ist -δ- in beiden Worten aus Vau verdorben: $\gamma\omicron F\acute{\alpha}\omega$ gehört der homerischen und $\sigma\kappa\nu\acute{\alpha}$ (daraus *kyprisch* $\sigma\kappa\nu F\acute{\alpha}$: § 97, S. 195) der urgriechischen Sprache an.

4. *Mit dem Suffixe -τα.*

Fϱήτα: *Fϱήτας* 135₂₈·29, $\epsilon F\omicron\eta\tau\acute{\alpha}-\sigma\alpha\tau\nu$ 135₁₄, $\epsilon\upsilon F\omicron\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\nu$ ₄.

Vielleicht ist *Φρήτα* auf lautlichem Wege aus dem gemeingriechischen *Φρήτρα* hervorgegangen, s. § 131 (S. 219).

3. Adjektiva.

235. Hervorzuheben sind

Ark. ἄν-α-σκηθ' ἑα 29₆ mit doppelter Negation.

Kypr. κι-δνόν „hier“ (Gl.), Akk. zu κι-δνός „hier befindlich“, s. § 213, 5β (S. 257).

ἰνπροαγόρας = ἐναντίος (Gl.): *ark.* Προαγορίδ[αν] 9₄.

4. Komparativ und Superlativ.

236. Bisher nur im Arkadischen sind belegt:

Komp. ἤσσον 30₄₁, μέζον 29_{14.18}, μεῖον 29₁₅, μειόνων 29₁₈, πλέον 30_{22.26}, πλέονα 30₃₁, πλεόνων 30₂₉.

Superl. πληστός aus *πλή-ιστος (§ 21c, S. 147) in Πληστίερος 37₁₁, [Π]λήσταρχος 37₅.

a. Nicht im Dialekte gehalten ist der Name Πλειστίερος 1₃₀.

237. Das *arkadische* πλός „mehr“ 29₁₆ ist Neutrum zu dem gemein-achäischen Komparativstamme πλεσ-, Nom. Plur. πλέες A 395, *kret.* πλίες (aus *πλέες) Gort. Taf. VII 18. 24, Akk. πλέας B 129 und Samml. 213_{9.10/11} (aeol.), *kret.* πλίανς G. T. V 54, πλίαδ (= πλίας) VII 29, Neutrum *kret.* πλία (= *πλέα) G. T. X 17, Adverb πλίινι XI 5.

238. Dass der *kyprische* Superlativ νεφωστάτας 134₂ „am letzten Tage“ mit dem Suffixe -όστατος gebildet sei, vermutet *Ahrens Philologus XXXV 76*. Doch kann auch νεφωστάτας gelesen und dieses entweder von einem Stamme νεφωτ- (vgl. νέωτα, νεώσσω „erneuern“ = *νεώτ-ζω) oder von νεφωστ-ί abgeleitet werden: νεώστ-ατος zu νεωστ-ί, wie νέφ-ατος zu νέφο-, μέσ-ατος zu μέσο-. Superlative zu Adverbien sind κατώ-τατος, μυχοί-τατος, όπίσ-τατος u. a. m.

Meister II 147 deutet νεφο-στάτας als Kompositum aus νεφο- und στατός: „am zuletzt stehenden Tage“.

5. Verbal-Adjektiv.

239. Von dem Präsensstamme ist abgeleitet

Kypr. ἀχοραιτῶς 144₂ „unverkürzt“ von *χοραίω aus *χορα-ζω.

Ausserdem sind überliefert:

Kypr. ἀβαριστάν „menstruierend“ Gl.

ὑντετράστιαν (Endung verdorben) „zerbrochen“ Gl.

Anmerkung. In der Formenlehre sind bereits besprochen die durch die Flexion hervorgerufenen Umgestaltungen der Nominal-Stämme auf $-η\mathfrak{F}$: $-ε\mathfrak{F}$ (in § 210b und c, S. 253) und $-εσ-$ (in § 209a, S. 250 f.), ferner die Bildung der Tempus-Stämme (in § 220 – 222, S. 263 ff.).!

IV. Der Wortschatz.

240. Homerische Worte und Stämme,
und gemein-griechische Worte, welche in Ilias und Odyssee
in besonderer Bedeutung auftreten.

Im Arkadischen und Kyprischen sind belegt:

$\alpha\tilde{\iota}\sigma\alpha$ „Anteil“: *Ark.* $\alpha\tilde{\iota}\sigma\alpha\nu$ 12 35₃₀, *Kypr.* $\alpha\tilde{\iota}\sigma\alpha$ 148₂.

Vielleicht ist auch die Glosse des Hesych: $\kappa\alpha\tau' \alpha\tilde{\iota}\alpha\nu \cdot \kappa\alpha\tau\grave{\alpha} \tau\acute{o} \pi\rho\acute{\epsilon}\pi\omicron\nu$.
kyprisch. — $\lambda\eta\tilde{\iota}\delta\omicron\varsigma \alpha\tilde{\iota}\sigma\alpha\nu$ „Anteil an der Beute“ Σ 327 ε 40.

$\beta\acute{o}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$: *Ark.* $\beta\acute{o}\lambda\eta\tau\omicron\iota$ 29₉, $\beta\omicron\lambda\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 30₂₄.

Kypr. $\sigma\acute{\iota} \beta\acute{o}\lambda\epsilon$ Glosse.

$\beta\acute{o}\lambda\epsilon\tau\alpha\iota$ Λ 319, $\xi\beta\acute{o}\lambda\omicron\nu\tau\omicron$ α 234, $\beta\acute{o}\lambda\epsilon\sigma\theta\epsilon$ π 387. Über das lautliche Verhältnis von $\beta\acute{o}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ zu $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ s. § 129, 2 (S. 218).

$\kappa\epsilon$: *Ark.* $\epsilon\acute{\iota} \kappa' \epsilon\pi\acute{\iota} \kappa\tau\lambda.$ 29₂₁, *Kypr.* $\kappa\epsilon$ 135_{10.23.29.29}.

Sonst im *Ark.* nur in der Verbindung $\kappa' \alpha\nu$ 29_{16.21.23} 30_{2.10.15.25.31}.
 $\kappa\epsilon$ war auch nord-achäisch.

$\nu\nu$, als selbständige Partikel dem Verbum nachgesetzt:

Kypr. $\eta \delta\nu\mathfrak{F}\acute{\alpha}\nu\omicron\iota \nu\nu$ 135₆, $\eta \delta\acute{\omega}\kappa\omicron\iota \nu\nu$ 135₁₆.

Mit dem Artikel zum Demonstrativum verbunden: *Ark.* $\tau\acute{\alpha}\nu\nu$ 29₁₄, *Kypr.* $\acute{\omicron}\nu\nu$ 141₁, $\tau\acute{\omicron}\nu(\nu)\nu$ 140₁.

$\nu\nu$ pflegt sich an Pronomina, Partikeln u. s. w. anzuschliessen. Nur an zwei Stellen ist es dem Verbum nachgesetzt: $\acute{\omicron}\delta\acute{\upsilon}\rho\omicron\nu\tau\alpha\acute{\iota} \nu\acute{\upsilon} \pi\omicron\nu$ δ 110, $\varphi\acute{\alpha}\sigma\theta\epsilon \nu\acute{\upsilon} \pi\omicron\nu \kappa$ 562.

$\omicron\tilde{\iota}\mathfrak{F}\omicron\varsigma$ „allein“: *Ark.* $\omicron\tilde{\iota}\omicron\varsigma$ Glosse, *Kypr.* $\omicron\tilde{\iota}\mathfrak{F}\omega\iota$ 135₁₄.

$\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\varsigma$ „Lauf“: *Ark.* $\omicron\tilde{\upsilon}\nu\epsilon\iota$ Lok. Sg. „im Trab!“ Gl.

Kypr. $\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\varsigma$ „Lauf“ Gl.

Von $\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\varsigma$ ist abgeleitet $\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\iota\varsigma$ „eilend“ (von Hesych durch $\delta\rho\omicron\mu\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$, $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\pi\tau\eta\varsigma$ erklärt) in $\mathfrak{E}\rho\iota\text{-}\omicron\tilde{\upsilon}\nu\omicron\iota\varsigma$ „schnell eilend“, dem Beiworte des Hermes, vgl. *Bergk* Philologus XI 384, *Verf.* BB. XV 88 f.

πτόλις: Im *Ark.*, *Kypr.* und *Kret.* belegt.
Die Belegstellen und die Etymologie in § 140 (S. 224).

Nur für's Arkadische bezeugt:

ἀῆται (Gl.): ι 139, *ἀήτης* O 626, *ἀήτας* δ 567 Ξ 254.

ἄορ „Schwert“ (Gl.).

ἀπυέσθω 30₃ von *ἀπύω* „rufen“.

Mit ionischer Vokalisation *ἡπύει* Ξ 399 κ 83 ρ 271, *ἡπυεν* ι 399, *ἡπύτα* H 384.

ἀρτύεν 29₂₇, Infin. „anordnen, ordnen“.

ἀρτύει δ 771, *ἡρτυε* Σ 379 γ 152 λ 439, *ἡρτυεν* π 448, *ἡρτυον* υ 242.

ἀ-σκηθές 29_{5/6} „unversehrt“, *ἀνασκηθέα* 29₆ „versehrt“.

ἀσκηθής K 212 II 247 ε 26 144 168 ι 79 λ 535, *ἀσκηθέες* ξ 255.

αὐδή „Stimme“ (Gl.).

δέατοι 30_{10.18.46} „scheine“: *δέατο* „schien“ ζ 242.

δέδορκεν (Gl.): X 95, *δεδορκώς* τ 446.

δῶμα 29₂₁ „Haus“.

Ἑκοτόνβοια 38₉ und *Ἑκοτόμβοια* 38₂₃.

Fest des Zeus *Ἑκοτόμβοιος*, „dem hundert Rinder geopfert werden“. Im Hesych ist der Name irrtümlich *Ἑκατόμβαιος* geschrieben (s. Glossen S. 102). Das Adjektiv *ἑκατόμβοιος* hat in der Ilias B 449 Z 236 Φ 79 die Bedeutung „hundert Rinder wert“.

ἐσθλόν (Gl.).

ἐψία „Scherz, Spiel“ in *Ἀρχ-έψιος* 1₂₆.

ἐψιαάσθων ρ 530, *ἐψιαάσθαι* φ 429. Das Nomen *ἐψία* bei Sophokles im Athamas Frag. 4 (Hesych).

θήγει „wetzt“ (Gl.): N 475, *θήγων* Λ 416, *θηξάσθω* B 382.

hίκοντα 29₁₂: das Präsens *ἴκω* ist homerisch-poetisch.

ἴς (Gl.).

λέκτρον (Gl.).

κελε[ύθ]ω 29_{23/24}.

λεύσ(σ)ει (Gl.).

λυκάβας (Gl.): *λυκάβαντος* ξ 161 τ 306.

μέστ' „bis“ 30₃₀.

μέσφ' ἡοῦς Θ 508, *kret. μέττ' ἐς* (= **μέστ' ἐς*) Gort. Taf. IX 48.

ξυνόν (Gl.): II 262, *ξυνός* Σ 309, *ξυνή* O 193.

πάροιθεν (Gl.).

πληθύς: *πληθί* 30₂₀ aus *πληθυῖ*, s. § 197 b (S. 246).

Homer *πληθύν* oft, *πληθυῖ* X 458 λ 514 π 105.

πλός 29₁₆ „mehr“: *πλέες* Λ 395, *πλέας* B 129, s. § 237 (S. 275).

στρυφελήν „rauh, steinig“ (Gl.).

Homer kennt nur das Verbum *στρυφελίζω* „hart behandeln, rauh anfassen“. In der für das Arkadische bezeugten Grundbedeutung „rauh, uneben, steinig“ kommt *στρυφελός* zuerst bei Aeschylos Pers. 942 (Kirchhoff) und das Kompositum *καταστύφελος* bei Hesiod Theog. 806, Hymn. in Merk. 124 vor.

χηλόσ „Lade, Truhe“ (Gl.).

In der Ilias nur im *Π*: *χηλοῦ* 221, *χηλοῖο* 228, *χηλῶ* 254 — *χηλῶ* ν 10, *χηλόν* θ 424 438 ν 68, *χηλοί* φ 51, *χηλοῖσιν* β 339.

χραιομεῖν „helfen“ (Gl.).

Das süd-achäische Verbum lautete wahrscheinlich *χραίσμω*, vgl. *χραῖσμε* E 53 H 144, *ἔχραισμε* E 66, *χραίσμη* A 28 Γ 54 Δ 387 O 32, *χραίσμωσιν* A 566. Darnach ist auch *χραίσμειν* zu betonen: A 242 589 Δ 117 O 652 Φ 193. — Futurum *χραισμήσει* Y 296, *χραισμήσεμεν* Φ 316, Aorist *χραίσμησεν* Π 837, *χραισμήσαι* Δ 120 Σ 62 443.

ὦκα „schnell“ (Gl.).

Nur für's Kyprische bezeugt:

ἄγαμαι „staunen, vor Staunen die Sprache verlieren“: Imprt. *ἀγά[σ]θ(ω)ς* Glosse, s. S. 105.

ἀγήτωρ „Oberpriester“ (Gl.): homer. *ἡγήτωρ* „Anführer“.

ἀγλαόν (Gl.) = *γλαφυρόν*.

γλαφυρός wird in späterer Zeit ausschliesslich in der Bedeutung „glatt, blank, elegant“ gebraucht.

ἀθανάτος: ἀθανάτοις 144₂.

αἰ (aus ἀφι) „zu, gegen“: αἰ-πολος (Gl.) = ἔμ-πολος.

Mit ἀφι: αἰ sind zusammengesetzt homer. *αἰ-δηλος* und *αἰ-ζήος*, s. die »Präpositionen«, S. 306.

ἀκοστή „Gerste“ (Gl.).

Davon abgeleitet *ἵππος ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ* Z 506. Der Scholiast bemerkt zu dieser Stelle „κυρίως δὲ αἰ πᾶσαι τροφαὶ ἀκοσταὶ καλοῦνται παρὰ Θεσσαλοῖς“, woraus hervorgeht, dass *ἀκοστή* Gemeingut des nord- und süd-achäischen Dialektes war. Ein Deminutivum dazu hat Hesych überliefert: *ἀκόστιλα· ἐλάχιστα*.

ἀκοσ-τός ist vom Stamme *ἀκσε-*: *ἀκοσ-*, latein. *acus*, *aceris* abgeleitet, wie z. B. *ἀ-γέρας-τος* vom Stamme *γερασ-*.

ἄλαός „blind“ (Gl.).

ἄλγος „Schmerz“ (Gl.).

ἄλέφω: Part. ἄλέφο(ν)τες 161₁.

Homer kennt nur das Medium *ἄλέφομαι*, welches mehrfach (E 28 N 436 513 Y 302 ν 300) ohne Objekt völlig gleichbedeutend mit *φεύγειν* gebraucht ist.

ἄλωνα „Gärten“ (Gl.) = *ἄλωφα, wahrscheinlich kyprisch.
Homer ἄλωή „Weingarten, Baumgarten“. Über die Entstehung von ἄλουνον aus ἄλωφον s. § 80 (S. 184) und § 98 (S. 196).

ἄλοχος „Gattin“ (Gl.).

ἀμιχθαλόεντ-: ἀμιχθαλόεσσαν (Gl.) = εὐδαίμονα.

ἐς Λῆμνον ἀμιχθαλόεσσαν Ω 753. Die Bedeutung an dieser Stelle ist zweifelhaft. Da ἀμιχθαλόεντ- wahrscheinlich zu δμίχλη „der Nebel“, ssk. *mih* „Nebel“, *meghá* „Wolke“ gehört, so lässt es sich am besten mit „feucht, nebelreich“ übersetzen. Dafür spricht auch die kyprische Bedeutung: denn ein „feuchtes, wasserreiches“ Land konnte εὐδαίμων „fruchtbar“ genannt werden.

ἀνώγω „befehle“: ἄνωγον 135₂.

Homer ἄνωγα und mit Präsensflexion ἀνώγω (die Belege bei Curtius Verbum II² 200. 256).

ἄρα (aus *ἄρφα) „Gelübde, Gebet“ = εὐχή, εὐχολή: ἄρα 83 166, *jaṛā* (nach Ἀπόλλωνι) = ἄρᾱ Dat. 147₂.

Die Bedeutung „Gebet, Bitte“ führt ἄρα im O 378 598 Ψ 199 δ 767 ρ 496.

ἄρουρα „Acker“: ἀρούραι 135_{20/21}. Nach Hesych bezeichnete ἄρουρα bei den Kypriern auch das, was auf dem Acker wächst, „das Getreide, den Getreidehaufen“.

Von Homer an in der Sprache der Poesie; in Prosa sehr selten.

αὐτάρ: 57₂ 60₂ 61, [αὐ]τάρ 66₂.

Von Homer an nur im Hexameter.

-βλής: κά-βλη (= κατα-βλής) „Riegel“ (paph. Gl.).

Vgl. homer. ἐπι-βλής Ω 453 in derselben Bedeutung.

γέμω „fasse, ergreife“ in den drei Glossen ἀπόγεμε „zieh zurück!“, γέμου (überl. γέννου) „ergreife!“ und ὕγγεμος (salamin.) „die Zusammenfassung“.

Der starke Aorist γέντο (aus *γέμ-το) „er erfasste, ergriff“ Θ 43 N 25 241 Σ 476.

γοφάω „klagen“: γοδᾶν „weinen“ (Gl.).

Das Aktivum γοφάω nur homerisch-episch. Die Tragiker gebrauchen das Medium γοάομαι.

δέπας „Becher“ (Gl.). δοῦπησεν (Gl.).

ἔγχος in Ἐγχειος (Gl.), einem Beiworte der Aphrodita.

ἔλος „Wiese, Weideland“: ἔλει 135₉.

ἐν εἰαμενῇ ἔλος μέγαλοιο Δ 483 O 631, ἵπποι ἔλος κατά βουκολέοντο Y 221, ἄν δόνακας καὶ ἔλος κείμεθα ξ 474.

ἐρούα „ruhe, raste!“ (Gl.). Wahrscheinlich kyprisch.

Das kyprische ἐρουάω (= *ἐρωνάω, ἐρωφάω: s. S. 113 und § 80, S. 184 ist von ἐρωφά = homer. ἐρωή II 302 P 761 „Ruhe, Rast“ abgeleitet.

εὐχολά „Gelübde, Gebet“ (= *ἀρά* s. oben): *εὐχολᾶ* Dat. 94₂, *εὐχολᾶς* 134₃.

εὐχολή in der Bedeutung „Gebet, Gelübde“: *A* 65 93 *I* 499 *ν* 357. Hesiod *Ἀσπίς* 68.

Φάναξ „Herrscher, königlicher Prinz“: 69₁ 134₂ 144₁.

ἄνακτες „königliche Prinzen“ und „Geheim-Polizisten“ (Gl.).

Φάνασσα, Name der Aphrodite Paphia: *Φανάσ(σ)ας* 101₃ 102₂ 103₄ 104₂ 105₁ 110, *ἀνάσ(σ)ας* 100₁.

ἄνασσαί „Prinzessinnen“ (Gl.).

Ursprünglich war *Φάνασσα* ein Beiwort der Göttin: dasselbe wird der Demeter (*Ξ* 326, Hymn. in Cer. 492), der Athene (*γ* 380), der Aphrodite (Hymn. in Ven. 92), der Hekate (Hymn. in Cer. 440), der Selene (Hymn. XXXII 17) beigelegt. Odysseus redet die Nausikaa mit *ἄνασσα* an (*ζ* 149 175), um ihr zu schmeicheln.

Φει- „andringen, angehen“: *Φείσης* Konj. Aor. 144₁.

Homer gebraucht nur das Futurum und den Aorist des Mediums: *ἐλθὼν τάχα Φείσομαι* *Ξ* 8, *ἐπιΦείσομαι* *Λ* 367 *Υ* 454 *ο* 504, im Versanfang: *Φείσομαι* *Φ* 335 — *ἐΦείσατο* *Ο* 415 *χ* 89, *διαπρὸ δὲ Φείσατο* *Λ* 138 *Ε* 538 *Ρ* 518 *ω* 524, *ἐΦεισάσθην* *Ο* 544, *ἐπιΦεισαμένη* *Φ* 424, *καταΦείσατο* *Λ* 358, im Versanfang *Φείσατο* *Μ* 118. In jüngeren Versen ist das *Φ* vernachlässigt: *οὗ πη χροὸς εἶσατο* *Ν* 191, *πάλιν εἶσομαι* *Ω* 462, *δεῦρ' εἴσεται* *ο* 213.

Der Stamm *Φει-* ist identisch mit ssk. *vī*, Präs. *véti* (= **véti-ti*): trans. „antreiben, erregen“, intrans. „losgehen auf, verlangend aufsuchen“, vgl. *ἀ-vī* „herbeieilen“, *υπα-vī* „streben, zu erreichen suchen“, *νι-vī* „eindringen in“ u. a. m.

ἄπο-Φέρσα „riss fort“ Aorist: Opt. *ἀποέρσειε* (Gl.).

Von diesem Aoriste gebraucht Homer ausser dem Optative *ἀποέρσειε* *Φ* 329 den Indikativ *ἀπόερσε* *Ζ* 348 und den Konjunktiv *ἀποέρση* *Φ* 283. Der Stamm *Φερ-* liegt ferner zu Grunde dem Part. Aor. *ἀπούρας* = **ἀπόΦρα-ς* und dem Verbum *ἀπ-αυράω* = **ἀπ-α-Φρά-ω*.

Φέρξα Aorist: *εὖ ἔΦερξα* 146.

Vgl. *εὖ Φέρξαντα* *Ε* 650.

Φεχ- „fahren, bringen, darbringen“: *ἔΦεξε* 66₂.

Im Homer nur das Nomen *ὄχος* „der Wagen“.

Φῶρος und *Φόρος* „Wächter“ in *θυρα-Φωρός* 215, *Ἐπίωρος* 122₁, *Ὀνασίωρο* 150₁, *ἄ-ορον* Glosse.

οὔρος Ἀχαιῶν (von Nestor) *Θ* 80 *Λ* 840 *Ο* 370 659 *γ* 411, *οὔρον ἐπὶ κτεάτεσσιν* *ο* 89, *ὑῶν ἐπίουρος* *ν* 405 *ο* 39, *Μίνωα Κρήτη ἐπίουρον* *Ν* 450, *πυλαωρούς* *Φ* 530 *Χ* 69 *Ω* 681.

Φρήν „Schaf“: *φύεινα* (Gl.) = **Φρῆνα*, s. § 98c (S. 196).

Im Homer nur das Kompositum *πολύρρην* (= **πολύ-Φρην*) *Ι* 154 296 *λ* 257.

ζάει (Gl.) aus *δι-άΦη*: vgl. *διάει* *ε* 378 *τ* 440.

ἡβαιόν „wenig, gering“ (Gl.).

οὐδ' ἡβαιόν „auch nicht ein wenig“ B 380 386 N 106 702 Y 361 γ 14, ἡβαιόν ι 462, φρένες οὐδ' ἡβαιαί E 141 φ 288, τρίχες οὐδ' ἡβαιαί σ 355.

θάσσω „setzen“: Aorist θάσαι (paph. Gl.) = *θάσαι.

Im Homer nur θάασσε O 124, θάασσεν I 194, θαασσέμεν γ 336. Das Präsens θάσσω bei Euripides (häufig) und Sophokles Oed. Tyr. 161.

θρόνα „blumige Gewänder“ (Gl.).

Im Verse X 441 ἐν δὲ θρόνα ποικίλ' ἔπασσε bedeutet θρόνα „Blumen“, bei den Thessalern „bunte Tiere“. Die Grundbedeutung war „farbig, bunt“.

ἰδέ a) zur Verknüpfung zweier Sätze (= δέ) 135₂₆.

b) zur Einleitung des Nachsatzes 135_{12.24/25}.

Zwei einzelne Worte werden im Kyprischen nicht durch ἰδέ, sondern durch κας verbunden.

ἰατήρ (= gemeingr. ἱατρός): ἰγιατῆραν 135₃.

ἰητήρ A 190, ἰητῆρος A 194 A 518 835, ἰητῆρα ρ 384, ἰητῆρε B 732.

ἵζε „lass niedersitzen“ (Gl.).

ἵζω in transitiver Bedeutung nur homerisch-poetisch: μή πω μ' ἐς θρόνον ἵζε Ω 553, βουλὴν ἵζε B 53, Ζεὺς ἵζει τέταρτον τοῖσδε μάντιν ἐν θρόνοισι Aesch. Eum. 18, ἵζον ἐοὺς . . . ἐνὶ ψαμάθοισιν ἐταίρους Apoll. Arg. II 36.

ἰκμά „Stich, Hieb“: ἰκμαμένος 135_{3/4}.

Der Zimmermann Ἰκμά-λιος τ 57 scheint nach seinem Gewerbe benannt zu sein: „einer, der das Holz mit der Axt spaltet und behaut“.

ἰός „Pfeil“ (Gl.).

κασίγνητος: Sg. Dat. 76₂, Plur. Nom. 106₃ 146, Gen. 135₁₄, Dat. 135_{5.7/8.12/13}, Akk. 135_{3.11} 109₅?

Die Glossen καινίτα „Schwester“ und καινίτας „Brüder und Schwestern“ sind wahrscheinlich kyprisch.

κασίγνητος ist auch aus dem Nord-Achäischen belegt: aeol. κασιγνήτων Samml. 281 C₁₉.

κερ- in der ursprünglichen Bedeutung „durchschlagen, abschlagen (mit einem scharfen Werkzeuge, einer Waffe)“:

ἐπίβασιν τῷ σπηῆος [ἐ]κερσε 99₂ „er schlug einen Zugang zur Grotte (in den Felsen) hinein, er eröffnete einen Zugang“. Ferner die paphischen Glossen κακκεῖ(ρ)αι = κατακόψαι, ἐπίκορον = ἐπίκοπον, κακόρας (beim Euklos) = κατακόψας. Von dem Präsens *κορά-ω, auf welches der an letzter Stelle genannte Aorist zurückgeht, ist das Verbaladjektiv ἄ-κοραι-τῶς (adv.) „unverstümmelt, unverkürzt“ abgeleitet.

Zu vergleichen sind z. B. δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες Ω 450, ἀπὸ δ' ἄμφω κέρσε τένοντε K 456 E 466 (in ganz gleicher Bedeutung ἀποκόπτω: πέλεκυς

ἀπέκοψε τένοντας αὐχενίους γ 449), πρώτας ἐπέκερσε φάλαγγας Π 394 „er durchbrach“, κορμός „Baumstumpf“ ψ 196 u. a. m.

κέραμος „Gefängnis“ (Gl.).

Das Wort ist in dieser Bedeutung nur im E 387 gebraucht.

κύπελλον „Becher“ (Gl.).

κύπελλον A 596 Ω 305, κύπελλα Γ 248 Δ 345 α 142 β 396 δ 58 κ 357 υ 253, κυπέλλοις I 670.

λαπ- „zerstören“: ἔλαψα (Gl.).

Homer kennt nur die Weiterbildung ἀ-λαπ-άζω „zerstören, vernichten“.

λοῖσθος „der letzte, äusserste“: ἀπολοί(σθ)ειν „beenden“ (Gl.).

Nur im Ψ: ἡμιτάλαντον χρυσοῦ λοισθήϊον ἔθηκεν 751 „als letzten Preis setzte er ein halbes Talent Gold“, λοισθήϊον ἔκφερόν ἄεθλον 785 „er trug den letzten Preis davon“, λοῖσθος ἀνὴρ ὄριςτος ἐλάυνει μώνυχας ἵππους 536 „als Letzter treibt der beste Mann die einhufigen Rosse“.

ἐ-μαρψεν „ergriff“ (Gl.). μεγαίρειν „neiden“ (Gl.).

μῦθα „Stimme“ (Gl.) = μῦθος, s. § 232, S. 273.

μῦθος ist in Prosa selten.

μ(ῶ)ρον „hell, laut“ (Gl.).

Enthalten in den homerischen Worten ἐγχεσί-μωρος B 692 840 H 134 γ 188, ἰό-μωρος Δ 242 Ε 479 und ὑλακό-μωρος ξ 29 π 4. Das Nähere s. auf S. 122.

ὀμφά in Ὀ(μ)φο-κλέφης 210.

ὀμφή B 41, ὀμφῆς Υ 129, ὀμφῇ γ 215 π 96.

πάσσειν „bunt weben“ (Gl.) = ποικίλλειν.

In dieser Bedeutung: ἐνέπασσεν Γ 126, ἔπασσε X 441.

πέδιλα „Sandalen“ (Gl.).

πνῦ- „verständlich sein“ in πνῦ-τός: Πνυταγόραν 88₂, Πνυταγόρῳ 197, Πνυτίλ(λ)ας 88₁, Πνυτοτίμῳ 197, Πνυτο.... 123.

Von Hesych wird πνυτός durch ἔμφορον, σῶφορον erklärt. Homer kennt nur das Perfektum πέ-πνῦ-μαι: πέπνῦσαι Ω 377, πέπνῦσο ψ 210, πεπνῦσθαι Ψ 440 κ 495, πεπνυμένος oft.

πόσις „Gatte“: 93₂.

Von Homer an bei den Poeten, in Prosa sehr selten.

πρύλιν „der Waffentanz“ (Gl.).

Die Ilias kennt nur πρυλές „die Kämpfer“: Δ 49 Μ 77, πρυλέων Ο 517, πρυλέεσσι Ε 744 Φ 90. — πρύλιν bei Kallimachos in Jov. 52, in Dian. 240.

πτόλεμος (Gl.).

Kyprisch und kretisch: die Belege und die Etymologie in § 140 (S. 224).

πτύον „Wurfschaufel“ in δί-πτυον (Gl.), dem Namen eines Getreidemaasses.

ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέος πτύοφιν μεγάλην κατ' ἄλωήν θρώσκουσιν κύαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι N 588.

ρεῖος „kraftlos“ (Gl.).

Im Homer nur das Adverb ρεῖα „leicht, ohne Sorge“.

σμογερόν, wahrscheinlich eine paphische Glosse, S. 166.

ἐπι-σμυγερώς γ 195 δ 672.

σπέος „Grotte“: Gen. σπήος 98₂ 99₂.

-σχερῶ: ἰ-σχερῶ „der Reihe nach“ (Gl.) = ἐνσχερῶ.

ἐπι-σχερῶ „der Reihe nach“ Δ 663 Σ 68 Ψ 125, ἐν-σχερῶ Apoll. Rhod. I 912.

ταγός „Führer, Leiter“: Gen. ταγῶ 116 170 179.

παρὰ δ' οἱ ταγοὶ ἄμμι μενόντων Ψ 160. Bei Aeschylos, Sophokles u. spät. Dichtern (τᾱγός). Nach Xenophon Hellen. VI, 1₈ 18 4₂₈ 33 35 führte der thessalische Bundeshauptmann den Namen ταγός. In den thessalischen Inschriften bezeichnet ταγός den Bürgermeister: ταγοί 1332₃₇, ταγοῦν 345₁₀ 361 B₂₂, ταγοῖς 345₄ 26 (in dem Briefe Philipps), ταγός Akk. 345₃ 11 21 41, ταγευόντων 345₂₄ 1329 Ia₃.

ταρβεῖ „er fürchtet sich“ (Gl.).

ὑν-τετραάστιαν „zerbrochen“ (Gl.).

Zu homer. τετραίνω „durchbohren“: τέτρηνα ψ 198, τέτρηνε X 396, τέτρηνεν ε 247.

φάσγανον „Schwert“ (Gl.).

φιτροῶν καὶ λάων (amathus. Gl.).

φιτροῶν καὶ λάων M 29 Φ 314, φιτρούς Ψ 123 μ 11.

χάριτες „Myrthengewinde“ (Gl.).

In dieser Bedeutung im P 51, s. S. 126 oben.

χθών „Erde“ (Gl.).

χραύω „ritzen, berühren“: χρανόμενον 135₉, χρανζόμενον 135₁₈. λέοντα, ὃν ποιμήν χραύση οὐδὲ δαμάσση E 138.

Anmerkung. Auf homerische Verse beziehen sich die *kyprischen* Glossen κατ' ἔρ' (ἐζ)εαι (vgl. κ 378 κατ' ἄρ' ἐζεαι) und μοχοῖ (im Homer ist statt des überlieferten μυχῶι stets μυχοῖ zu lesen, z. B. μυχοῖ Ἄργεος Z 152 γ 263, μυχοῖ κλισίης I 663 Ω 675, μυχοῖ δόμου γ 402 δ 304 u. a. m.), ferner die auf S. 166 aufgezählten — wahrscheinlich *paphischen* Glossen — ἐράτοθεν (B 99 ἐρήτυθεν) und πέποσμαι (λ 505 πέπυσμαι). Die Glosse ἀπλανῆ erinnert an πιμπλάνεται I 679.

Die *arkadische* Präposition ἐπές 30₅₄ = ἐπ-ἐξ ist den homerischen Präpositionen διέκ, παρέκ, ὑπέκ analog gebildet.

Das *arkadische* εἴκοσι 29₁ kann aus *ἐφείκοσι (homer.), aber auch aus *ἐ-φίκοσι entstanden sein, vgl. § 242c (S. 288).

241. Ausser den vorstehenden homerischen Worten und Wortstämmen enthalten der arkadische und der kyprische Dialekt folgende

Seltene Nomina und Verba.

Einen Stern (*) führen diejenigen, welche bisher nur aus Arkadien oder aus Kypros belegt sind.

1. Dem arkadischen Dialekte gehören an:

- | | |
|---|--|
| * ἄμφιδεκάτη „der 21te“ Gl. | ἡιεροθύτες 29 ₇ . |
| * ἄρμωλα „Würze“ Gl. | * ἴνπασιν (= ἔγκτησιν) 31 _{2/3} . |
| * δάρις „Spanne“ Gl. | * ἴνπολαῖς (= ἔμπολαῖς) 29 ₂₇ . |
| * δέλλω „werfen“: ἐσδέλλοντες 30 ₄₉ . | * ἴνφορβίεν „anhalftern“ 29 _{3.6} .
10/11. 15, ἴνφορβίη _{3/4} , ἴνφορ-
βισμόν ₂ . Zur Etymologie s.
§. 54, S. 173. |
| * ἐπαρόηται „Schutzleute“ Gl.
ἐπηρειάζεν „freveln“ 30 ₄₆ . | * κάθιδοι Gl. |
| * ἐπιζύγιον „Zugthier“ 29 ₁₃ . | * κάταρπον „verflucht“ 29 _{4/5} . |
| * ἐπι-ζαρέω „eindringen auf“:
Aor. ἐπεζάρησαν Gl. | * λευτόν „unbändig“ 29 ₃ .
Altbb. <i>ljutŭ</i> , s. S. 24. |
| * ἐρινύειν „grollen“ Gl. | ληναί „Bacchantinnen“ Gl. |
| * ἐσδοκά „Übernahme“ 30 _{40. 51} . | * μωρίαι, Bedeut. unsicher, Gl. |
| ἔστιοι „die Toten“ Gl. | ὁδελός (= ὁβόλος) 29 _{19. 24} . |
| In dieser Bedeutung speciell arkadisch. | * Παναγόρσι 29 ₂₆ , Παναγόρ-
σιον ₃₀ , Τριπαναγόρσιος ₈ . |
| Φάνακες „die Dioskuren“ in
dem Phylennamen Φανακί-
σίας 8 ₁₉ . | * παραμαξεύω 29 ₂₃ . |
| * ζέρεθρον (= att. βάραθρον)
Gl. | * παρηετάζω: παρηεταξαμένος
29 ₂₀ , παρετάξωνσι 30 ₂₈ . |
| θοίνα „Opfermahl“ 29 ₁₂ . | * φελλόδρυς „Korkeiche“ Gl. |
| ἡιεροθύταν 29 ₅ . | ὠλέναι „Arme“ Gl. |

2. Dem kyprischen Dialekte gehören an:

a. Griechische Worte.

Da die ungemein zahlreichen kyprischen Worte, welche Hesych als Glossen überliefert, auf S. 105—126 in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt und ausserdem mit Hülfe des Registers leicht aufzufinden sind, so habe ich im Folgenden aus der Zahl der sicher gedeuteten nur diejenigen angeführt, welche wegen ihrer Aitertümlichkeit ein besonderes Interesse verdienen.

*ἀβλάξ „glänzend“ Gl. (für *ἀ-φλάξ, zu ἀ-φέλ-ιος).

ἄγος „geweihte Stätte“ 130₂.

ἀκεύει „er beobachtet, hütet“ Gl. Auch kretisch.

ἀλειφ- „schreiben“ (eigentl. „bestreichen“): ἀλειπτήριον Gl. „Schreibzeug“, διφθεράλοιφος Gl. „Schreiblehrer“.

*ἀλιν- „schreiben“ (eigentl. „bestreichen“, vgl. lat. *linō*) ἰναλισμένα 135₂₆ „aufgeschrieben“.

*αὖσ- „schöpfen“ (lat. *haurio*, altn. *ausa*): ἔναυον und (ἐ')παυον (Imprt. Aor.) Glossen.

βέκος „Brod“ Gl..

*βρένθις und βρένθιξ „Lauch“ Gl..

γρασ- „essen“: γράσ-θι „iss!“ 144₁, γρᾱ „iss!“ Gl., κά-γρα (= *κά-γρᾱς) „der Fresser“ Gl..

*δάλτος „Tafel“: Akk. 135₂₆.

*δεψ- „winden“: δεῖν „winden“ Gl., δύσεα (δυ- Kurzform zu δεψ-) „Mauerkranz“ oder „Gesimse“ Gl.

*δεῖσα „Schmutz“: ἄ-δειος „schmutzig“ Gl..

δρύμιος „Waldbach“: Akk. 135₁₉.

ἔαρ „Blut“ Gl..

Die Belege für ἔαρ (εῖαρ, ἱαρ) „Blut“ sind gesammelt von *Ludwich*, *Fleckeisens Jahrb. Jahrgang 1889*, Bd. 139, S. 661 ff.

ἐψάω „sende“: Aor. ἐπ-ήψασαν oder ἐπ-έψασαν 161₁.

*ἐλφος „Butter“ Gl. (germ. *salbō*).

φεικὼν „Bilsäule“: Akk. 151₂.

*φελ- „wollen“ (got. *viljau*, altb. *velja*): Εὐελίδης „trotzig“ Gl..

φεργ- „einschliessen“: Aor. κατέφοργον oder κατήφοργον (von κατ-εφέργω) 135₁.

φληνός „Wolle“: λείν(εα) Gl.

φληκ- „reißen“: Perf. ἀπ-έληκα Gl.

*φρήτα „Vertrag“: φρήτας 135_{28.29}, ἐφρητάσαντν 135₁₄, εὐφρητάσαντν 135₄.

*ζᾱ „Erde“ = γᾱ (§ 135, S. 221): ζᾱι 135_{8.17.24}, ζᾱς 135₃₀.

*ζᾱν Akk. „Dauer, Zeit“: 135_{10.23.28}.

*Ζητήρ „Rächer“ Gl. (= ssk. *yâtár*), Name des Zeus.

ἱνις „Sohn“ 101₄ 102₃ 105₂.

Belegt: Aesch. Eum. 319, Eurip. Tro. 571, Herk. fur. 354, Lykophr. 570. Bei Eurip. Iph. Aul. 119 bedeutet ἱνν Tochter. Wahrscheinlich steht ἱνις für *ἱφνις und gehört zu ssk. *yúvan* (aus **yvan* = idg. **yven*), lat. *jūvenis* „der Jüngling“. *ἱφν- ist regelrechte Kurzform zu *ἱφεν- = ssk. *yúvan*.

καν- „töten“: βοι-κανή „stiertötend“ Gl..

κίβισις „Ranzen“ Gl..

*κυμερέω „lenken“: κυμερῆναι 144₄.

λᾱφος „Stein“: Nom. λᾱο 93₂. Auch kretisch.

λίθος „Stein“: Akk. τὰ(ν) λίθο(ν) 161₂.

λιμήν „Markt“ Gl. (?).

*λοῦ- (= λῶ) „verstümmeln“: (λ)ούματα „Spreu“ Gl., λοῦσον „verstümmelt“ Gl.

Das Nähere auf S. 121.

*λυγ- „schlüpfen, gleiten“: ἀπο-λύγ-ματος „Entblössung“ Gl.

*μαμ(μ)οπάτωρ „Grossvater“ 159.

*μόψος „Fleck“ Gl. Zu lat. *maculum*.

*μυλά „Seife“ (= altb. *mylo*): μυλάσασθαι „sich waschen“ Gl.

*ἐξ-ορύζω „extermio“ (von ὄρφος „Grenzstein“, s. § 71, S. 181):

Aor. Konj. ἐξορύξη 135_{12.12.24.25}.

*οὔαρον „Salbe“ Gl.: germ. *sūr* „triefend“.

*πανώνιος „mit vollem Ertrage“ 135_{10.22}.

*παῖς „Sohn, Kind“: 106₂ 210, δί-πας 93₃.

*πατα- „sehen“: κά-πατας (Part.) „sehend“ Gl., ἱμπάταον Aor. Imprt., Gl., ferner ἱναπάταον.

πατα- „schlagen“: κα-πατᾱ Gl.

*πιλνόν (= *plnón*, § 134: S. 159 und § 128: S. 217) Gl. „grau“.

πω- „trinken“: πῶθι Imprt. 144₁.

ρόφος „Bach, Fluss“: ρόφο(ν) 135₁₉.

σαίρω „fege“: ἀποαίρει Gl.

*σίω „speien“: Aor. Inf. σίαι Gl.

*σκυδά „Schatten“ Gl.: germ. *skûa*.

(σ)πίζα „Vögel“ Gl.: engl. *spink*.

*στροπή „Blitz“ Gl.

*τέρος (= τέμενος): Lok. τέρει 65₃.

*τέρχνιζα „Früchte“ 135_{9.18/19.22}.

Hesych τέρχνεα· φυτόν νεά und τρέχνος· στέλεχος, κλάδος, φυτόν.

τόργος „Geier“ Gl.

τόργος in der Bedeutung „Geier“ bei Lykophron 357. 1080, Kallim. Fragm. 204 (Bentl.), in der Bedeutung „Schwan“ bei Lykophron 88. Nach Hesych war das Wort auch sicilisch.

τρυν- „verweilen, einkehren“, Präsens τρύσσω: εὐτρώσσεσθαι paph. Gl.

Vgl. lit. *trunkù*, *trùkti* „dauern“, *usz-trunkù* „ich halte mich mit einer Sache auf“, *trukdaũ* „versäumen“. Mit kypr. εὐ-τρώσσω ist das lakonische ἐπι-τρώσσω (Hesych) identisch.

$\acute{\upsilon}\mathcal{F}\text{-}\alpha\tilde{\iota}\varsigma = \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota} \acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota}$ „für immer“ 135_{10. 22/23. 28.}

$\alpha\tilde{\iota}\varsigma$ ist wahrscheinlich mit ssk. *áyus* „Lebenszeit, Dauer“ identisch. Das Nähere über $\acute{\upsilon}$ s. bei den »Präpositionen« S. 313.

* $\acute{\upsilon}\text{-}\chi\eta\rho\omicron\varsigma$ „Handgeld“ (= $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\text{-}\chi\epsilon\iota\rho\omicron\varsigma$): Gen. $\acute{\upsilon}\chi\eta\rho\omega\upsilon$ 135_{5. 15.}

$\chi\acute{o}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ „Krug“: Akk. $\chi\acute{o}\omicron(\nu)$ 161₁. Auch argivisch und kretisch.

* $\psi\alpha\iota\delta\rho\acute{o}\nu$ „glänzend“ Gl.

$\acute{\omega}\mathcal{F}\alpha\tau\alpha$ „Henkel“ 161₂.

b. Semitische Worte.

Appellativa:

$\acute{\alpha}\beta\acute{\alpha}$ (überl. $\acute{\alpha}\beta\acute{\alpha}\theta$) „Lehrer“ Gl. $\acute{\alpha}\lambda\acute{\alpha}\beta\eta$ „Tinte“ Gl.

$\acute{\alpha}\beta\alpha\rho\tau\alpha\acute{\iota}$ „Vögel“ Gl.

$\acute{\alpha}\rho\iota\zeta\omicron\varsigma$ „Grab, Graben“ Gl.

$\acute{\alpha}\gamma\acute{o}\rho$ „Adler“ Gl.

$\gamma\acute{\alpha}\nu\omicron\varsigma$ „Garten, Park“ Gl.

$\zeta\acute{\alpha}\beta\alpha\tau\omicron\varsigma$ und $\zeta\acute{\alpha}\lambda\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ „Fisch-Schüssel“ paph. Gl.

Zweifelhaft ist die semitische Abkunft von $\theta\acute{\iota}\beta\omega\upsilon\omicron\varsigma$ „Kiste“ Gl., $\acute{\omicron}\rho\tau\acute{o}\varsigma$ „Altar“ Gl. und $\sigma\acute{\alpha}\pi\iota\theta\omicron\varsigma$ „Opfer“ Gl.

Personen-Namen:

$\acute{\alpha}\beta\iota\delta\mu\acute{\iota}\lambda\kappa\omega\upsilon$ Gen. 134₃.

$\mathcal{M}\alpha\nu\alpha\sigma(\sigma)\tilde{\eta}\varsigma$ 140₂.

$\acute{\alpha}\rho\alpha\kappa\omicron\varsigma?$ 98₁ 99₁.

$\mathcal{M}\acute{\alpha}\lambda\iota\kappa\alpha$, Herakles, Gl.

$\acute{\alpha}\psi\acute{\alpha}\sigma\omicron\mu\omicron\varsigma$ 141₂.

$\mathcal{M}\alpha\rho\acute{\alpha}\kappa\alpha\nu$ Gen. 96.

$\mathcal{B}\acute{\omega}\kappa\alpha\rho\omicron\varsigma$, Flussgott, 235.

$\mathcal{M}\iota\lambda\kappa\iota\acute{\jmath}\acute{\alpha}\theta\omega\upsilon\omicron\varsigma$ Gen. 134₁.

$\Gamma\iota\lambda(\lambda)\acute{\iota}\kappa\alpha\varsigma$ 173, $\Gamma\iota\lambda(\lambda)\acute{\iota}\kappa\alpha$ 67₁ $\Sigma\alpha\mu\tilde{\alpha}\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 141_{2/3}.

128, $\Gamma\iota\lambda(\lambda)\acute{\iota}\kappa\alpha\mathcal{F}\omicron\varsigma$ 96, $\Gamma\iota\lambda(\lambda)\acute{\iota}\text{-}$ $\mathcal{T}\acute{\alpha}\rho\beta\alpha\varsigma$ 98₁ 99₁.

$\kappa\alpha\mathcal{F}\iota$ 76_{1/2}.

Anmerkung. $\mathcal{M}\acute{\iota}\delta\alpha\nu$ Gen. 198 und $\text{-}\nu\alpha\psi\acute{\alpha}\rho\eta\varsigma$ 162₁ sind sicher, $\acute{\alpha}\rho\mu\acute{\alpha}\nu\epsilon\upsilon\varsigma$ Gen. 135₂₁ und $\mathcal{Z}\acute{\omega}\mathcal{F}\eta\varsigma$ 190 191 192 vielleicht barbarische Namen.

242.

Zahlwörter.

1. Kardinalia.

$\acute{\epsilon}\nu\text{-}\varsigma$ „einer“: Ark. in $\mu\eta\delta\text{-}\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ 30₂₂.

$\acute{\delta}\acute{\upsilon}\omicron$ „zwei“: Ark. mit einem Akk. Plur. Mask. 30₂₂.

mit einem Akk. Plur. Neutr. 30₂₆.

$\delta\iota\text{-}$ (= *dvi-*) „zwei“: in Zusammensetzungen:

Ark. $\delta\iota\text{-}\pi\lambda\acute{\alpha}\sigma\iota\omicron\nu$ 30₃₅.

Kypr. $\delta\acute{\iota}\text{-}\pi\alpha\varsigma$ 93₃, $\delta\acute{\iota}(\delta\rho\alpha\chi\mu\alpha)$ 135_{16. 26}.

$\tau\rho\iota\text{-}$ „drei“: Ark. Akk. $\tau\rho\acute{\iota}\varsigma$ 29_{9. 24} (aus * $\tau\rho\acute{\iota}\text{-}\nu\varsigma$).

Dat. $\tau\rho\iota\sigma\acute{\iota}$ 30₄.

In Zusammensetzungen: $\mathcal{T}\rho\iota\text{-}\pi\alpha\nu\alpha\gamma\acute{o}\rho\sigma\iota\omicron\varsigma$ 29₈.

πέντε „fünf“: *Ark.* πέντε 29₁, πεντή-κοντα 29₂₀ 30_{23.30}.

Kypr. πε(μ)π-αμέρων 134₂.

a. Wenn *Meister* II 282 aus der letzteren Form die Existenz eines kyprischen πέμπε erschliessen will, so ist dagegen einzuwenden, dass π vor α der regelrechte Vertreter des q-Lautes war (*pénque, lat. quinque). Da in süd-achäischer Zeit der q-Laut vor hellen Vokalen noch als Palatal gesprochen wurde (s. § 136, S. 222), so besteht die Möglichkeit, dass damals πέντε (genauer πένq'ε) und πεμπάμερος neben einander lagen.

ὀκτώ „acht“: *Ark.* in ὀ(κ)τω-χρυσέον 54₁.

δέκη „zehn“: in *ark.* δυώ-δεκο s. dort.

δυώ-δεκη „zwölf“: *Ark.* δυώ-δεκο 29_{7/8.21}.

b. Dass die arkadische Form δέκο (vgl. auch *ark.* δέκοτος) süd-achäisch war, ist nicht zu erweisen s. § 52 (S. 171). Vielleicht hat sich erst im Arkadischen das aus tonloser Nasalis sonans entstandene α hinter κ in ο verwandelt (*aeol.* δέκα).

ἐ-Feίκοσι „20“: *Ark.* εἴκοσι 29₁.

c. Da in der Inschrift 29 Vau im Inlaute hinter ρ (κάταρFον 4/5) und im Anlaute (Fαστόν₁₁, Fέκαστον_{18.19}, Fεκάσταν_{19.25}) noch geschrieben ist, so lässt sich das arkadische εἴκοσι nicht als *Feίκοσι deuten. Dasselbe ist vielmehr entweder mit dem homerischen ἐείκοσι = ἐ-Feίκοσι (e-veíkēti) identisch oder aus einer Grundform ἐ-Fίκοσι (e-vikēti, vgl. ssk. vimcati, kret. Fίκατι = vikēti Gort. Taf. IV 13 XI 48) entstanden. Inlautendes Digamma zwischen Vokalen wird in no. 29 nicht mehr geschrieben, vgl. οἷς₁ = *ōFi-νς.

πεντήκοντα „50“: *Ark.* πεντήκοντα 29₂₀, πεντήκοντα 30_{23.30}.

hekhetón „100“: *Ark.* hekhetón 29₄, Έκοτόνβοια 38₉, Έκο-τόμβοια 38₂₃.

d. Nicht im Dialekte gehalten ist die Glosse Έκατόμβοιος. Für *ark.* hekhetón lässt sich die süd-achäische Abkunft ebenso wenig erweisen, wie für δέκο, s. § 52 (S. 171).

τρια-κησιοι „300“: *Ark.* τριακάσιοι 30₈, τριακασίος 29_{20/21}.
τριακοσίαις 24_{8/9}.

Über das Verhältnis von -κάσιος zu -κόσιος s. § 52 (S. 171).

χίλιοι „1000“ (= *χsλιοι: § 35, S. 160): *Ark.* [χ]ιλίαις 24₆.

2. Ordinalia.

πρῶτος „erste“: *Kypr.* Πρωτο-τίμω 59₁. Zweifelhaft ist
ΠρώτιFος 87.

τρίτος „dritte“: *Ark.* Τρίτιος 8₈.

τέταρτος „vierte“: *Ark.* Τέταρτος 37₆.

héβδομος „siebente“: *Ark.* hebdomai 29₂₉.

δέκητος „zehnte“: *Ark.* δεκόταν 6.

S. § 52 (S. 171). Nicht im Dialekte gehalten ist die *arkadische* Glosse ἀμφιδεκάτη.

3. Distributiva.

ἰγγιλ- „je einer“: lat. *singuli*.

Kypr. *ἰγγι(λ)-* (überl. *ἰγγια*). *εἰς*. paph. Glosse. (S. § 37, S. 161).

4. Zahlnamen.

ῥικάς „Summe von 20“ (= att. *εἰκάς*).

Ark. In dem Namen *ῥικαδ-ίω* 8₈.

e. Vgl. thess. *ικάς* Samml. 345₁₀. In dem Zahlnamen auf *-άς*, *-άδος* war durch den Accent ursprünglich die Kurzform des Stammes gefordert. *εἰκάς* (statt des ursprünglichen *ικάς* = *ῥικάς*) ist nach *εἴκοσι* gebildet.

243.

Präpositionen.

Für den Wortschatz sind von Wichtigkeit die beiden kypri-
schen — und wahrscheinlich süd-achäischen — Präpositionen:

᾿ῥι „zu, gegen“.

εῦ, Kurzform *v*: „zu, auf“ (= *ἐπί*).

Die Form und die Bedeutung derselben ist ausführlich in der Syntax bei den »Präpositionen« (§ 259, S. 306 und 312 f.) besprochen.

244.

Adverbia und Partikeln.

Im Arkadischen und Kyprischen belegt:

ἄλλά: *Ark.* *μηδέποθι ἄλλ' ἢ ἰν Τεγέαι* 30₃₄.

Kypr. *οὐ γὰρ ἄλ(λ)' ἔτυχ' ἂ χήρ* 144₃.

εῦ: *Ark.* *εὐεργέτας* 54₄ und zahlreiche Eigennamen mit *Εῦ-*,
z. B. *Εὐαρχος* 32₂, *Εὐδοξος* 8₂ 33₄₅ u. a. m.

Kypr. *εῦ* 146, *εὐφεργεσίας* 146, *Εὐδαμο* 169, *Εὐφαγόρω* 220,
Εὐφά(ν)θεος 221, *Εὐφέλθων* 223, *Εὐφέλθo(ν)τος* 222.

ἦ „oder“: *Ark.* *ἦ* 29₂₀, *ἦ* 30_{7.10.26.45—47}.

Kypr. *ἦ* 109_{5.5} 135_{6.10.11.13.16.24.25}, *ἶ* 135₂₄.

Die edalische Form *ἶ* ist vor vokalischem Anlaute aus *ἦ* hervor-
gegangen, s. § 42a (S. 163).

κε: *Ark.* Alleinstehend nach *εἰ* 29₂₁, sonst nur in der Verbin-
dung *εἰ κ' ἂν* 29_{16.21.23} 30_{2.10.15.25.31}.

Kypr. *κε* 135_{10.23.29.29}.

μή: *Ark.* *μή* 29_{3.10.11.12.15.20}, *μή* 30_{5.12.21.22.27.32.33.41.42}.

Kypr. *μή* 135₂₈, *μή-ποτε* 144₁.

μηδέ: Ark. μηδ' 29₆, μηδέ 30₂₁ } Kypr. μηδέ oder μήτε 109₄.
 μήτε: Ark. μήτε 29_{11.11}
 νν: das Demonstrativum ὁ-νν ist im Ark. und Kypr. (s. § 213, S. 256), die selbständige Partikel νν bisher nur im Kypr. belegt: δν³ *ἴανοι* νν 135₆, δώκοι νν 135₁₆.

Nur im Arkadischen belegt:

ἄν: Ohne κε nach εἰ 29_{2.3.7.10.14.17} 30_{15.34.37.42.45}, nach μέστ' 30₃₀, nach ὅτι 29_{5.9} 30_{5.52}, nach ὅτινι 30₂₇, nach ἄ 29₇, nach ταῖ 30₄, nach τό 30_{14.35}, nach ὅσαι 30₁₈.
 Mit κε zu κ' ἄν verbunden nur nach εἰ 29_{16.21.23} 30₂.

10. 15. 25. 31.

Über ἄμ vor μή 30_{27.42}, ἄγ vor κρίνωνσι 30₅ s. § 121 (S. 212 f.). ἄν 29₇ ist aus ἄ ἄν kontrahiert. Statt ἄν hat der Steinmetze in no. 29₉ irrtümlich *ἥαν* geschrieben.

Fick Ilias S. 566 vermutet, dass die Partikel ἄν nicht süd-achäisch gewesen, sondern aus dem Dialekte der ionischen Kynurier entlehnt sei.

δέ: 24₉ 29 oft 30 oft 31₂. In no. 29 wird δέ vor vokalischem Anlaute stets apokopiert, in no. 30 nur vor ἄν, s. § 161 (S. 231).

εἰ: 29 und 30 oft, εἴτε 30_{39.52}.

εἰ ist der Lokativ zum Relativstamme ὁ- = *yo-.

ἐν θάδε 40.

μηδέ ποθι 30₃₄.

ἦ „als“ nach Komparativen 30₂₂. ὁμοθυμαδόν 30₂₈.

26. 42, μηδέ ποθι ἄλλ' ἦ 30₃₄. οὐνει „im Trab!“, Lokativ

θύρα „draussen“ Gl.

zu οὐνος „Lauf“, Gl.

καί 6₂ 24₃ 29 oft 30 oft 31_{5—7} πάροιθεν Gl.

35₈ 54_{3.4.10}.

ὑστερον 30₅.

μὲν 29_{14.22.25} 30₄₉.

ὦκα „schnell“ Gl.

μέστ' ἄν „bis“ 30₃₀.

ὦς μή „ausser“ 29₉.

Nur im Kyprischen belegt:

ἄβλάξ (= *ἄ-*φ*λάξ) „glänzend“ Gl., vermutl. Adverb auf -άξ.

αἰ³ *φεῖ* „immer“ 135₃₁, Lokativ zum Stamme αἰ³ *φο*-.

αὐτάρο 57₂ 60₂, α(ὐ)τάρο 61₂, [αὐ]τάρο 66₂.

γάρο 144₃.

ἐρ' (= ἄρα, s. § 16, S. 144): κατ' ἐρ' (ἐξ)εαι Glosse.

ἦ „wenn“ 135_{10.23}, Instrumentalis des Relativstammes ὁ- = *γ*ό-.

Die Partikel ἦ, welche bereits in urgriechischer Zeit neben εἰ und αἰ lag, wird auf den Gortynischen Tafeln nur zehnmal (I 23 34 52; IV 31; V 9; VI 1; VII 6; VIII 18; IX 37 52), das gleichbedeutende αἰ dagegen

147mal verwendet η ist ausserdem überliefert aus Dodona und Astypalaia, s. *Verf. De mixt. Graec ling. dialectis* p. 48.

$\theta\omicron\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\varsigma$ „ausser“ paph. Gl. Von $\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha$ abgeleitet. Die Endung scheint verdorben zu sein.

$\iota\delta\acute{\epsilon}$ „dann“ zur Einleitung des Nachsatzes 135_{12.24/25}, gleichbedeutend mit $\delta\acute{\epsilon}$ zur Verknüpfung zweier Sätze 135₂₆.

$\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ „und“, zur Verknüpfung zweier Worte und Sätze: 59₂ 98₃ 106₂ 130₁ 135 oft 140₂ 214₂ und als Glosse, $\kappa\grave{\alpha}\ \acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}$ 135₅ (aus $*\kappa\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\alpha}(\nu)\tau\acute{\iota}$ nach § 106 III, S. 204), $\kappa\acute{\alpha}\ \mu\epsilon\nu$ 146 (aus $*\kappa\acute{\alpha}(\mu)\ \mu\epsilon\nu = *\kappa\acute{\alpha}\varsigma\ \mu\epsilon\nu$ nach § 107, S. 205), $\kappa\grave{\alpha}(\pi)$ $\pi\tilde{\omega}\theta\iota$ 144₁ (aus $*\kappa\acute{\alpha}\varsigma\ \pi\tilde{\omega}\theta\iota$ nach § 107, S. 205).

$\kappa\alpha\tau'$ „und“: 134₁ 161₂.

Die letztere Form wird von *Meister* II 240 als $\kappa\acute{\alpha}\ \tau\epsilon$ gedeutet: da jedoch ein lautlicher Übergang von $\kappa\acute{\alpha}\varsigma\ \tau\epsilon$ in $\kappa\acute{\alpha}(\tau)\ \tau\epsilon$ für den älteren Dialekt ohne Belege ist, so würden wir mit *Meister* zu der Vermutung gezwungen sein, dass die „vor vokalischem Anlaut entstandene Form $\kappa\acute{\alpha}$ auch vor konsonantischem Anlaut Platz nahm“, und diese Vermutung ist deshalb äusserst unwahrscheinlich, weil in eine geschlossene Verbindung $\kappa\acute{\alpha}\varsigma\ \tau\epsilon$ zu einer Zeit, als $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ vor Konsonanten noch lebendig war, sicher nicht die nur vor Vokalen gesprochene Form $\kappa\acute{\alpha}$ eingesetzt wurde.

Vielleicht ist $\kappa\alpha\tau'$ als $*\kappa\alpha\tau\acute{\iota}$ zu deuten: dann verhalten sich die drei Formen *gemeingr.* $\kappa\alpha\acute{\iota}$: *kypr.* $\kappa\alpha\tau\acute{\iota}$ ($\kappa\alpha\tau$ -): *kypr.* $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ (aus $\kappa\acute{\alpha}\tau$ -s) genau so zu einander wie *argiv.* $\pi\omicron\acute{\iota}$: *dorisch-achäisch* $\pi\omicron\tau\acute{\iota}$ ($\pi\omicron\tau$ -): *kypr.* $\pi\acute{\omicron}\varsigma$ (aus $\pi\acute{\omicron}\tau$ -s).

$\kappa\iota\delta\nu\acute{\omicron}\nu$ „hier“ Gl., abgeleitet von dem Pronominalstamme $\kappa\iota$ „dieser“, s. § 213, 5 β (S. 257).

$\mu\grave{\alpha}\ \nu\alpha\acute{\iota}$ „wahrlich“, Versicherungspartikel, 109₆.

$\mu\acute{\alpha}\lambda\alpha$ „sehr“ in *Μαλα-κλεΐτω* 187.

$\mu\acute{\eta}\pi\omicron\tau\epsilon$ 144₁.

$\mu\omicron\chi\omicron\iota$ „drinnen“, paph. Glosse. Für $\mu\nu\chi\omicron\iota$, Lok. zu $\mu\nu\chi\acute{\omicron}\varsigma$.

$\nu\alpha\acute{\iota}$ 109₆ in der Formel $\mu\grave{\alpha}\ \nu\alpha\acute{\iota}$ s. unter $\mu\acute{\alpha}$.

$\omicron\upsilon$, vor $\gamma\acute{\alpha}\rho$ geschrieben $\omicron\ \nu\omicron\ \kappa\alpha\ \rho\epsilon$, 144₂.

$\acute{\omicron}\pi\iota$ „auf welche Weise“ 135₂₉, entstanden aus $*\acute{\omicron}\pi\nu\iota$ (§ 70, S. 181 und § 168, S. 236). In Kreta hatte $\acute{\omicron}\pi\nu\iota$ noch die ursprüngliche lokale Bedeutung: Gort. Taf. IV 15.

$\acute{\omicron}\tau\epsilon$ 135₁.

$\pi\alpha\iota$, verallgemeinernde Partikel, nach $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ 135₄, nach $\iota\delta\acute{\epsilon}$ 135₁₂, nach dem Relativum 146.

$\pi\omicron\theta'$ „woher“ (= $\pi\acute{\omicron}\theta\epsilon$) in der Glosse $\epsilon\varsigma\ \pi\acute{\omicron}\theta'\ \epsilon\acute{\rho}\pi\epsilon\varsigma$.

$\pi\omicron\tau\epsilon$ s. oben $\mu\acute{\eta}\pi\omicron\tau\epsilon$.

$\tau\upsilon\tilde{\iota}\nu$, in der Glosse $\iota\nu\ \tau\upsilon\tilde{\iota}\nu$, Lokativ zum Stamme $\tau o-$, s. § 168 (S. 236 f.).

$\upsilon\mathcal{F}-\alpha\tilde{\iota}\varsigma$ 135_{10.22/23.28} = $\epsilon\pi\tilde{\iota}\ \acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota}$, zusammengesetzt aus der Präposition υ und dem Akkusative $\alpha\tilde{\iota}\varsigma$ = $^*\alpha\tilde{\iota}\mathcal{F}-\varsigma$ „Zeit, Dauer“, s. S. 72 oben.

a. Auf unsicherer Lesung beruhen *kypr.* $\gamma\epsilon$ 145 (*Παφίja(ν) γε Deecke*), $\epsilon\tau\iota$ 161₂, $\pi\acute{o}\rho\omega$ 144₂, $\tau\tilde{\alpha}$ 132.

V. Die Syntax.

Attribut und Apposition.

245. Allgemeines über den Artikel.

a. Dass der Artikel bei den Süd-Achäern noch als selbstständiges Demonstrativum gebraucht wurde, beweist die kyprische Glosse $\iota\nu\ \tau\upsilon\tilde{\iota}\nu$. $\epsilon\nu\ \tau\acute{o}\upsilon\tau\omega$. $\tau\upsilon\tilde{\iota}-\nu$ ist Lokativ zu $\tau o-$, s. § 168, S. 236 f.

b. Der Artikel hebt — seiner ursprünglichen demonstrativen Bedeutung gemäss — einzelne Individuen einer Gattung im Gegensatze zu den übrigen oder die Gattung als Einheit im Gegensatze zu einer anderen hervor. Zahlreiche Belege für diese Verwendung bieten die arkadischen und kyprischen Inschriften z. B.

Ark. $\epsilon\acute{\iota}\ \delta\epsilon\ \pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma\ \delta\iota\alpha\kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota$ 30₆ „wenn ein Krieg hindern wird“, dagegen mit Beziehung auf diese Stelle $\acute{o}\ \delta\epsilon\ \pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma\ \delta\iota\alpha\kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}\omicron\iota$ 30₁₃ „wenn der Krieg (von welchem eben die Rede war) hindern sollte“.

Kypr. $\acute{\alpha}\nu\epsilon\nu\ \mu\iota\sigma\theta\tilde{\omega}\nu$ 135₄ „ohne Lohn“, dagegen $\acute{\alpha}(\nu)\tau\tilde{\iota}\ \tau\tilde{\alpha}\ \mu\iota\sigma\theta\tilde{\omega}\nu\ \kappa\tilde{\alpha}\ \acute{\alpha}(\nu)\tau\tilde{\iota}\ \tau\tilde{\alpha}\ \upsilon\chi\acute{\eta}\rho\omega\nu$ 135₅ „anstatt des bestimmten, ausgemachten Lohnes und Handgeldes.“

So pflegen auch die Verwandtschaftsnamen mit dem Artikel zu stehen: *kypr.* $\tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma\ \pi\alpha\iota\sigma\acute{\iota}$ 135₂₅ „den Kindern des Onasilos“, $\tau\tilde{\omega}\iota\ \kappa\alpha\sigma\iota\gamma\tilde{\nu}\acute{\eta}\tau\omega\iota$ 76 „seinem Bruder“, $\acute{o}\ \mu\alpha\mu(\mu)\omicron\pi\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ „sein Grossvater“ 159.

Abstrakta nehmen den Artikel zu sich, wenn sie sich auf einen speciellen Fall beziehen, z. B. *kypr.* ἀπ' ὧι τᾶς εὐχολᾶς ἐπέτυχε 134_{3/4} „von dem er die Erfüllung seiner bestimmten Bitte erlangte“.

c. Eigennamen stehen ohne den Artikel, weil sie an sich schon individuelle Bedeutung besitzen. Ausgenommen sind nur die Namen der Götter, s. unten § 246, S. 294.

d. Einige Fälle, in denen der Artikel fehlt, verdienen besondere Hervorhebung:

Ark.

ἐπὶ θοίναν hίκοντα 29₁₂, vgl. gemeingr. ἐπὶ δεῖπνον ἰέναι.

ὁφλὲν ἰν δᾶμον 29_{4.8} „an den Fiskus zahlen“.

εἰ κ' ἂν ἐπὶ δῶμα πῦρ ἐποίσῃ 29₂₁.

ἰν δικαστήριον τὸ γινόμενον 30₂₀.

καὶ ἐγγόνοις καὶ χρήμασι 31_{6/7}.

[ῆ]ναι αὐτὸς καὶ γενεάν 54₃.

Kypr.

ὀνέθῃκε ἰ(ν) τέμενος 147, κατέθῃκε ἰ(ν) τέρεϊ 65.

ἐπίβασιν [ἐ]κερσε 99 „er eröffnete einen Zugang“.

Ähnlich [ἐπίβα]σιν [ἐ]κερσε καὶ κατεσκευάσε 98.

ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι 135_{20/21}.

Ὁ(γ)κα(ν)τος ἄλῃω 135₉, Ἀμηνίῃα ἄλῃω 135₁₈.

ῆ κασιγνήτος ῆ παῖ[δα?] 109₅.

Τιμαγόραν παῖς 90, πᾶς Θαφῃσά(ν)δρω? 210.

ὅτε κατέφορον Μᾶδοι καὶ Κετιῆῃς 135₁.

Anm. αἶσα in no. 148 ist prädikativ zu fassen: „dem Zeus gebühren als Anteil an dem Weine drei χόες“.

e. Das Metrum entschuldigt die Auslassung des Artikels bei *kypr.* θεοῖς ἀθανάτοις 144₂, ἐρεραμένα 144₂, ἀνθρώπω 144₃, θεῶι 144_{3.4}, ἄ(ν)θρωποι 144₄, περὶ παιδί 120, κασίγνητοι, εὐ-φεργεσίας 146, wahrscheinlich auch bei χόο(ν), ὥῃατα 161.

f. Bei zwei durch ῆ verbundenen Worten desselben Genus, Kasus und Numerus ist der Artikel nur vor das erste gesetzt in *ark.* ὁ κωλύ[ω]ν ῆ ἐφθορκῶς 30_{10/11}.

246. Die Gottesnamen und ihre Attribute.

a. Der einfache Gottesname, ohne Beiwort, steht

1. Ohne Artikel.

Ark. Ἀγεμώ 2, Ἀπόλλωνι 6, Ἀχελωΐω 7, Ἀθαναία 11,

Δάματρι 15, Ποσειδᾶνος Ἑρμᾶ[νο]ς Ἡρακλέ(ο)ς 25, Φαστυνόχω? 26. Die Namen Ἀλέα und Ἀθαναία wurden auf das Territorium, in welchem sich der Tempel der Göttin befand, übertragen: ἰν Ἀλέαι 29_{5.11.16}, κατ' Ἀλέαν 29₂₄, ἐπ' Ἀθαναίαν 33_{48.56.80} 34_{1.53} 35₁₇.

Kypr. Διὶ 83, Ἀπόλ(λ)ωνι 152 173 [114?].

2. Mit dem Artikel.

Ark. τῷ Διός 54₂.

Kypr. τᾷς Παφίας 59 62 63, τᾷ Ἀ[θά]ναι 68, τῷ Διός 148, τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι 163 165, τῷ Ὑλάται 95, τῷ Περσεύται 120₂, τῷ Μαγισίω(ι) 129, vielleicht auch τὸ(ν) πο λε πι ο ne 109₃.

b. Der Gottesname mit einem Beiworte.

1. Beides mit dem Artikel:

Kypr. τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι τῷ Ἀμύνκλωι 134₃, τῷ Ἀπείλωνι τῷ Ἐλείται 140_{4/5}, τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι τῷ Ἀλασιώται 141_{3/4}, τᾷ Ἀθᾶνα τᾷ ἰν Ἡδάλιωι 138, τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι τῷ Μαγισίω 128.

2. Das Epitheton zwischen Artikel und Namen:

Kypr. τᾷ Παφίαι Ἀφροδίται „der paphischen Aphrodita“ 59₃.

3. Beides ohne Artikel:

Ark. Διὸς Κεραννῷ 5, Διὶ Μελιχίωι 49.

Kypr. Ἀπόλ(λ)ωνι Ὑλάται 98 99, ... ναι Ὁ(γ)και 100.

c. Der Gottesname mit θεός verbunden:

1. Wenn θεός dem Gottesnamen vorangesetzt ist, so führen beide Worte den Artikel:

Kypr. τᾷς θεῷ τᾷς Παφίας 57₁ 58 60₁ 61₁ 65₁ 66, τῷ θεῷ τῷ Ὑλάται 94, τὰ(ν) θιὸν τὰν Ἀθᾶναν 135₂₇, τᾷ θιῷ τᾷ Γολγίαι 136, τῷ θιῷ τ' Ἀ(μ)φιδεξίωι 137, τῷ θιῷ τῷ Ἀπείλωνι τῷ Ἐλείται 140₃, τῷ θιῷ[ι] τῷ Πασέω(νι) 143, τῷ θεῷ τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι 147, τῷ θεῷ τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι 149, τῷ θι[ῷ] τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι 150.

Wahrscheinlich folgte auch auf [τᾷ]ι θεῷ 102₅ der Name der Göttin mit τᾷ (oder τᾷ).

2. Wenn θεός dem Gottesnamen folgt, so entbehrt es des Artikels.

Kypr. τοῦδε Ἀπόλ(λ)ωνι θεῷ[ι] 115, [Ἀ]πόλ(λ)ωνι θεῷ[ι] 153.

d. Appellativa mit dem Artikel als Vertreter eines Gottesnamens:

ἁ θεός: *Ark.* ταῖ θεοῖ (der Athena) 29_{22.25}.

Kypr. τᾷ θεῶι (der Aphrodita) 105.

ἁ φάνασσα = Aphrodita: *Kypr.* τᾷς φανάσ(σ)ας 101 102 104 105 110, τᾷ(φ) φανάσ(σ)ας 103, τᾷς ἀνάσ(σ)ας 100.

247. Der Name des Vaters oder des Gatten im Genetive.

a. Die *arkadischen* Inschriften fügen denselben stets ohne den Artikel hinzu.

b. In den *kyprischen* Inschriften wird derselbe angeschlossen:

1. am häufigsten mit dem Artikel: 65 67 68 74 76 78 79 82 84 94—96 98 99 106 110 111? 117 119 120 134₃ 135_{1.2}. 11.21.22.23 140₃ 141₂ 145 157 172 173 186—188 190—193 196—199 204 211 214 217 218.

Besonders bemerkenswert sind 187 und 197, da hier auch der Name des Grossvaters mit dem Artikel hinzugesetzt ist.

2. seltener ohne den Artikel: [69?] 71 73 87 97 128 130 150 152 168 184 185 203 208 209 212 213 215.

3. mit den Worten „Sohn, Gatte, Gattin“.

ὁ Τιμάρχω ἱνις 101₄ 102₃ 105₂.

παῖς (πᾶς) mit und ohne Artikel: Ἀριστοκλέπρω[ι τῶι?] παιδί 75, Πυντίλ(λ)ας τᾷς Πυνταγόραν παιδός 88, Τῖμος Τιμαγόραν παῖς ἐμι 90, Ὁ(μ)φοκλέφης πᾶς Θαφησά(ν)δρω? 210.

ὁ μοι πόσις Ὀνασίτιμος „mein Gatte“ 93₂.

ἁ Τιμορώμω γυνά 72.

Ein Adjektivum Patronymicum ist nur einmal belegt: Ὀνασίτιμος Τισωνίδας 93₂.

248.

Das Ethnikon

wird dem Eigennamen nachgesetzt und nur selten mit dem Artikel verbunden.

Ark. Μάγνης 54₅, Θηβαῖος 6, Συρακόσιος 7, Σεκνώ[νι]ος 8, Ἀργεῖος 9.

Kypr. Σαλαμίνιος 183, Σα[λαμίνιος] 190, Σελαμίνιος 185, Σε[λαμίνιος] 193 197 204 208, Ἀχαιφός 190, Ἀ(γ)κυ[ρανός] 192, Ἀσκάνι[ος] 209, Παλ(λ)ηνε[ύς] 203, Τε[γήςσιος?] 191, Σο[λεύς] 211.

Mit dem Artikel: *kypr.* ὁ Σελαμίνιος 182 und vielleicht auch [ὁ] Σελαμίνιος 184.

Anm. ὁ Ἀρμάνευς 135₂₁ ist der Genetiv des Vaternamens, nicht das Ethnikon.

249.

Titel und Amt.

a. Im Arkadischen sind Titel und Amt bisher nur als Prädikate überliefert, vgl. 24₁₀₋₁₂ 32_{1.6.7} 33_{33.51.79.100}.

b. Im Kyprischen werden die einzelnen Titel verschieden behandelt:

1. Der Titel βασιλεύς wird nur dann mit dem Artikel verbunden, wenn ein Genetiv von ihm abhängt: ὁ Σόλω[ν] βασιλεύς 68₁, ὁ Πάφω βασιλεύς 101₁ 102₁ 105₁, τῷ Πάφω βασιλῆος 112.

Eine Ausnahme bildet Λιφειθέμιτος τῷ βασιλῆος to.... 121.

Dagegen βασιλεὺς καὶ ἂν πόλις 135_{2.4.7.14/15.16.27}, βασιλεύς 228, βασιλῆος 104_{1/2} 109₂ 134₁ 135_{6.8.17} 220 225 227, βασιλῆος 68₁ 101₃ 103₁ 105₂ 220 231, βασι[λῆος] 102₃, βασιλῆ.... 109₄ 226 228 229, βασι.... 219 221 230.

Vor dem Namen steht βασιλεύς: 68 101 102 103 105 134₁ 135₂ 225 227 228, hinter dem Namen: 104 112 121 229 230.

2. Der Titel Φάναξ „Prinz“ geht dem Namen stets mit dem Artikel voran: ὁ Φάναξ Στασίας 69₁, ὁ Φάναξ [Βααλραμ] 134₂.

Im Vokative Φάναξ ohne Artikel 144₁.

3. Der Titel ἱερεὺς wurde stets mit dem Artikel verbunden und dem Namen meistens nachgestellt: ὁ ἱ(ε)ρεὺς 101, ὁ ἱερεὺς 102 105, ὁ ἱ(ε)ρεὺς? 107, τῷ ἱερῆος 59, τῷ ἱερῆος 103, τῷ ἱερῆος 104. Ohne Namen τὰν ἱερῆον 135₂₀.

Vorangestellt nur 100: ὁ ἱερῆος.

4. Die übrigen Titel und Amtsnamen werden bald mit, bald ohne Artikel dem Namen nachgestellt.

Mit Artikel:

Τάρας ὁ [Vatername] ὁ [Titel] 98 99.

Ὁνάσιλον ... τὸν ἱατῆραν 135₉.

Τηλεφάνω τῷ ταγῷ 179.

Ohne Artikel:

Ἰ(μ)περόπω ταγῷ 116, Φοίτω ταγῷ 170.

πο το ? ... θυραφωρός 215.

5. Wenn die Titel βασιλεύς und ἱερεὺς zusammentreffen, steht nach den Regeln 1 und 3 der erstere vor, der zweite nach dem Namen: 101 102 103 105.

Beide stehen nach dem Namen: 104.

250. Demonstrativ-Pronomen.

a. Die Demonstrativpronomina ὅδε, ὅνν, ὅνι werden dem stets mit dem Artikel verbundenen Nomen in prädikativer Stellung hinzugefügt (meist nachgestellt).

Ark. τὰν κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ί 30₅₃.

Vorangestellt: τωνὶ τῷ ἐπιζαμίῳ 30₃₆.

Kypr. Das Demonstrativum folgt stets dem Nomen: ὁ λαὸς 93₂, τῷ σπῆρος τῷδε 98 99, τὸ τόδε 106₃, τὸν ὄρκον τό(ν)δε 109₆ (darnach auch τὸν vor [ὁ]ρκον τό(ν)δε 109₇ zu ergänzen), τὸν ἀ(ν)δριᾶ(ν)ταν τό(ν)δε 134₂, τῷ ἀργύρῳ τῷδε 135_{6/7}, τῷ ἀργύρῳ(ν) τῷδε₁₇, τῷ χώρῳ τῷδε₁₁, τὸν ἄργυρον τό(ν)δε_{13.25}, τᾷ ζᾷ τᾷδε₂₄, τῷ κάπῳ τῷδε₂₄, τὰν δάλτον τά(ν)δε₂₆, τὰ Φέπιᾶ τάδε₂₆, τὰς Φρήτας τάσδε_{28.29}, τὰς ζᾶς τάσδε_{29/30}, τὸς κάπος τόσδε₃₀, τὰ(ν) Φεικόνα τά(ν)δε 151.

τὸν ἀ(ν)δριᾶ(ν)ταν τόν(ν)ν 140₁.

Anmerk. Ausnahmsweise fehlt der Artikel in der jungen — noch dazu vielleicht metrischen — Inschrift 161: χόο(ν) τά(ν)δ. Ohne Nomen steht τόδε 114 „dies (Weihgeschenk)“. Vor τόδε oder τό(ν)δε 115 kann ein Nomen ausgefallen sein.

In den Worten ἀ(ν)δριᾶς ὅνν 141₁ ist das Pronomen Subjekt, das Nomen Prädikat „dieses ist die Bildsäule, welche gestiftet hat u. s. w.“

b. ὁ αὐτός mit folgendem Relativ bedeutet „idem, qui“:
Ark. ὁ αὐτὸς ἴγνυος, ὅπερ ἦς 30₃₆.

c. Der Genetiv αὐτῷ wird mit dem Artikel nachgestellt:
Kypr. οἱ κασίγνητοι ο(ὶ) αὐτῷ 106₃.

251. Nähere Bestimmungen des Nomens

(abgesehen von den in § 246 bis § 250 aufgezählten)

werden entweder zwischen Artikel und Nomen gestellt:

Ark. τὰς ὑστέρας τοῖς ἀμέρας 29₉, τὸ μὲν μέζον πρόβατον 29₁₄, τὰ ἱερὰ πρόβατα₁₅, τῶν δὲ μειόνων προβάτων_{18/19}, τὰ ἐν ταῖς ἱνπολαῖς πάντα₂₇, τῷ Λεσχανασίῳ μηνός₂₉, τὸν Παναγόρσιον μῆνα₃₀, τῶν πλεόνων ἔργων 30₂₉, τῶν ὑπαρχόντων ἔργων_{38/39}, τοῖς ἰδίῳις ἀναλώμασιν₄₁, τοῖς ἄλλοις ἔργοις₄₄, τὰν κοινὰν σύγγραφον₅₃, πὸς ταῖ ἐπὲς τοῖ ἔργοι γεγραμμένοι συγγράφοι₅₄.

Kypr. τᾷ Παφίᾳ Ἀφροδίτῃ 59, ὁ Σόλῳ[ν] βασιλεύς 68, ὁ Πάφῳ βασιλεύς 101 102 105, τῷ Πάφῳ βασιλῆος 112, ἰ(ν) τῷ Φιλοκύπρῳ Φέτει 135₁, τὸς ἰ(ν) τᾷ μάχῃ ἰκμαμένος 135₃, οἱ Ὀνασικύπρῳ παῖδες 135₃₀, ἃ Τιμορώμῳ γυνά 72, τᾷς Πνυτ-αγόρῳ παιδός 88, ὁ Τιμάρχῳ ἱνις 101_{3/4} 102₃ 105₂.

oder sie werden mit dem Artikel dem Nomen nachgesetzt:

Ark. τὸ πρόβατον Φέλαστον τὸ μέζον 29₁₈, τὰς κελε[ύθ]ω τὰς κακειμέναν κατ' Ἀλέαν 24, τὸν κόπρον τὸν ἄπν 28, τοῖς ἐργώναις τοῖς ἐν τοῖ αὐτοῖς ἔργοι 30₂, τῶν ἔργων τῶν ἐσδοθέντων ἢ τῶν ἡργασμένων 7₁₈, ἐν δικαστήριον τὸ γινόμενον τοῖ πληθί τὰς ζαμίαν 20, τὰ ἔργα τὰ πλέονα 31 (neben τῶν πλεόνων ἔργων 29), ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἔργοις τοῖς ὑπεραμέροις 44, τῶν ἐπιζαμίων τῶν τεταγμένων 47/48.

Diese Stellung war, wie die angeführten Belege zeigen, besonders dann beliebt, wenn die näheren Bestimmungen grösseren Umfang besaßen.

Kypr. Diejenigen Fälle, in denen dem Namen des Gottes der Beiname oder dem Appellativum ὁ, ἃ θεός der Name des Gottes mit dem Artikel hinzugefügt ist, sind auf S. 294 zusammengestellt. Es kommen hinzu: οἱ κασίγνητοι ο(ὶ) αὐτῷ 106₃, τὸς ἃ(ν)θρώπος τὸς ἰ(ν) τᾷ μάχαι ἰκαμένος 135_{3/4}, ἐξ τῷ Φοίκω τῷ βασιλῆος 5₁₆, ἄπν τᾷ ζᾷ τᾷ βασιλῆος τᾷ ἰ(ν) τῷ ἰρῶνι τῷ Ἀλα(μ)πριᾶται τὸ(ν) χώρον τὸν ἰ(ν) τῷ ἔλει τὸ(ν) χρανόμενον . . . κας τὰ τέρχνιζα τὰ ἐπιό(ν)τα πά(ν)τα 8₁₉, τῷ(ν) παίδων τῶν Ὀνασικύπρων 11, τῷ(ν) κασιγνήτων τῶν αἰλῶν 14, ἄπν τᾷ ζᾷ τᾷ βασιλῆος τᾷ ἰ(ν) Μαλανίζαι τᾷ πεδίζαι τὸ(ν) χώρον τὸ(ν) χρανζόμενον κας τὰ τέρχνιζα τὰ ἐπιό(ν)τα πά(ν)τα, τὸ(ν) ποεχόμενον πὸς τὸ(ν) ρόφο(ν) τὸ(ν) Δρύμιον . . . κας τὸ(ν) κᾶπον τὸν ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι . . . τὸ(ν) ποεχόμενον πὸς . . . κας τὰ τέρχνιζα τὰ ἐπιό(ν)τα πά(ν)τα 17—23, τὸς παῖδας τὸς Ὀνασίλων 23/24, τὰν Ἀθάναν τὰν περ' Ἡδάλιον 27/28, τῷ ἰρῶνι τῷ Ἡδαλιῆφι 31, τᾷ Ἀθάνᾳ τᾷ ἐν Ἡδαλίῳ 138, ἀρὰ ἃ Νάω 166.

oder sie werden endlich ohne den Artikel dem Nomen nachgesetzt (vorgesetzt nur *kypr.* 135_{30/31}, s. unten):

Ark. τὸ πρόβατον Φέλαστον 29_{17/18}, ταῖς ἐσδόσεσι τῶν ἔργων 30₁₆, ἐν τοῖ χρόνοι τὰς ἐργωνίαν 42, παρ τὰν σύγγραφον τὰς ἐσδοκαῖ 40, τὸς ἐπισυνισταμένος ταῖς ἐσδοκαῖς 51, τὸ ἱερὸν τῷ Διός 54.

Kypr. τὸς παῖδας τῷ(ν) παίδων 135₁₁, τῷ(ν) παίδων οἱ παῖδες 30/31 (dagegen οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες 30), τᾷ ὑχέρων τῷ μισθῶν 15 „Handgeld auf den Lohn“, τὰ Φέπιζα τάδε ἱναλαλισμένα 26. Ferner wird dem Titel ἱερεὺς (Fem. ἱερηΐζα) der Name der Gottheit im Genetive stets ohne verbindenden Artikel hinzugefügt: τὰν ἱερηΐζαν τὰς Ἀθάνας 135₂₀, ὁ ἰ(je)ρεὺς τὰς Φανάσ(σ)ας 101, ὁ ἱερεὺς τὰς Φανάσ(σ)ας 102 105, ὁ ἰιερέης τὰς

ἀνάσ(σ)ας 100, τῷ ἱερῆος τᾶ(ϝ) Φανάσ(σ)ας 103, τᾶς Φανάσ(σ)ας
τῷ ἱερῆος 104, ὁ ... τᾶς Φανάσ(σ)ας 110.

252.

Apposition.

Bisher nur im *Kypr.* belegt:

τὰν δάλτον τὰ(ν)δε, τὰ Φέπιχα τὰδε ἱναλαλισμένα 135₂₆
„diese Tafel, nämlich diese darauf geschriebenen Worte“ d. h.
„diese Tafel mit diesen Worten“.

ἃ πτόλις Ἡδαλιῆς 135₂.

τῷ ἀργύρων τῷδε, τῷ ταλά(ν)των 135₇ „dieses Silbers,
nämlich des Talenten“.

Unsicher ist τὰ(ν) πτόλιν Ἡδάλιον 135₁, da hier auch der Genetiv Ἡδα-
λίων gelesen werden kann.

Diejenigen Fälle, in denen der Genetiv des Vaternamens
mit παῖς, ἱνις u. s. w. angefügt ist, enthält § 247, S. 295.

253.

Das Prädikatsnomen.

1. Ohne Artikel:

Ark.

ἀπυτεισάτω τὸ χρέος διπλάσιον 30₃₅ „er soll die Summe
Geldes doppelt bezahlen“.

οἱ ἁλιασταὶ .. πάντες 30₂₈ „die Haliasten in ihrer Gesamtheit“.

ὑπάρχεν τὰ γ κοινὰν σύγγραφον κυρίαν 30₅₃ „die Urkunde
soll als gültig bestehen“.

στρατάγοι ἀνέθεν 32₁ „als Feldherrn weihten dieses“, vgl.
ἱππαρχος und γραφής in Zeile 6 und 7.

Kypr.

Ὀνασίλωι οἷ Φωι 135₁₄ „dem Onasilos allein“.

τὰ τέρχνιχα τὰ ἐπιό(ν)τα πὰ(ν)τα 135_{10.19.22} „die Früchte
in ihrer Gesamtheit“.

ἔχεν πανώνιον ... ἀτέλην 135₁₀.

ἔχεν πανωνίος, ἀτέλιχα ἰό(ν)τα 135_{22/23}.

ἀνδριὰς ὄνν 141₁ „dieses ist die Bildsäule“.

τῷ Φοίνω αἶσα 148 „als Anteil am Weine“, s. § 245, S. 293.

2. Mit dem Artikel:

Ark.

εἰ κ' ἂν .. δέατοι πόλεμος ἦναι ὁ κωλύων ἢ ἐφθορκώς
30₁₀ „wenn ein Krieg das Hindernis oder der Zerstörer
zu sein scheine“.

Kypr.

Φιλοκύπρας· ἃ Τιμορώμω γυνά ἐμι 72.

Zusammengefloßen aus Φιλοκύπρας ἐμὶ τᾷς Τιμορώμω γυναικός (vgl. no. 88) und Φιλοκύπρα ἃ Τιμορώμω γυνά ἐμι (vgl. no. 90).

ὁ μοι πόσις Ὀνασίτιμος 93₂ „mein Gatte ist Onasitimos“.

3. Zwei Prädikatsnomina, das eine ohne Artikel, das andere mit dem Particip:

Kypr. τὸ(ν) χῶρον . . . καὶ τὸ(ν) κᾶπον κτλ. . . ἔχεν πανωνίος, ἀτέλιχα ἰό(ν)τα 135_{22/23}.

254. Kongruenz des Attributes mit dem Nomen.

Ein Prädikats-Adjektiv in Beziehung auf mehrere Nomina:

Kypr. τὸ(ν) χῶρον . . . καὶ τὰ τέρχνιχα τὰ ἐπιό(ν)τα . . . ἔχεν πανώνιον . . . ἀτέλην 135₁₀.

τὸ(ν) χῶρον . . . καὶ τὰ τέρχνιχα τὰ ἐπιό(ν)τα . . . καὶ τὸ(ν) κᾶπον . . . καὶ τὰ τέρχνιχα τὰ ἐπιό(ν)τα . . . ἔχεν πανωνίος . . . ἀτέλιχα ἰό(ν)τα 135_{22/23}.

Die Kasus.

255.

Der Genetiv.

1. Der Genetiv der Angehörigkeit.

a. Die *kyprischen* Münzen enthalten den Titel und die Namen der Könige

meistens im Genetive 220—222 224 225 227 230—234, seltener im Nominative 223 228 229 231, vgl. auch den Gottesnamen Βώκαρος 235.

b. Auf den *kyprischen* Weihgeschenken stehen die Namen der Spender (Verfertiger u. s. w.), auf den *kyprischen* Grabsteinen (und Grabmonumenten, welche zu Ehren des Verstorbenen im τέμενος eines Gottes aufgestellt wurden) die Namen der Verstorbenen in der Regel im Genetive, seltener im Nominative.

Die Namen der Spender (Besitzer, Verfertiger):

im Genetive ohne ἐμί: 55 91 92 112 116 120 139 145 154 156 170 171 174 179 180 181.

im Genetive mit ἐμί: 59 121 126 131 175 178.

im Nominative (dem Sinne nach lassen sich Verba wie ἐποίησε, ὀνέθηκε ergänzen): 86 127 133 172? 173.

Die Namen der Verstorbenen:

im Genetive ohne ἐμί: 84 89 103 104.

im Genetive mit ἐμί: 70 71 73 78 79 80 81 82 88 93 96 117 177.

im Nominative ohne ἐμί: 74 97.

im Nominative mit ἐμί: 77 87 90 142 146 164.

Eine Verbindung des Genetives mit dem Nominative ist eingetreten in Φιλοκύπρας ἂ Τιμορώμω γυνά ἐμι 72.

Anm. Ob der Verstorbene oder der Spender gemeint ist, bleibt ungewiss

beim Genetive ohne ἐμί: 143

beim Nominative ohne ἐμί: 69 155 157.

In no. 113 und 122 kann der Nominativ oder der Genetiv gelesen werden.

c. Auf den *arkadischen* Grabsteinen sind die Namen der Verstorbenen in den Nominativ gesetzt, vgl. die Inschriften 17 21 28 51.

Der Name des Spenders (Besitzers u. s. w.) steht im Genetive: 6 16 (in no. 6 sollten wir eigentlich den Nominativ erwarten), im Nominative 15.

d. Der Name des Gottes, dem ein Weihgeschenk dargebracht ist, steht im Genetive:

Ark. 5 7 25 26?.

Kypr. ohne ἐμί 63 176,

mit ἐμί 57 58 [60 61] 62 65 66.

e. Einzelne bemerkenswerte Verwendungen des Genetivs der Angehörigkeit:

Aus dem Arkadischen:

α) In no. 8 sind die Namen der Phylen, welchen die aufgezählten Bürger angehören, in den Genetiv gesetzt.

β) ἱγγνος τῷ ἐπιζαμίῳ „Bürge für“ 30₃₆.

Aus dem Kyprischen:

γ) ἰ(ν) τῷ Φιλκύπρων Φέτει 135₁.

[ἰ(ν) τῷ τετάρτῳ] Φέτει βασιλῆος Μιλκιθάθωνος 134₁.

δ) ἂ(ν)τὶ τᾷ ὑχέρων τῷ μισθῶν 135₁₅ „als Handgeld auf den Lohn“.

ε) Als Prädikatsnomen: οὐ γὰρ ἐπίσταῖς ἄ(ν)θρώπῳ (scl. ἐστὶ) 144₃ „denn nicht der Mensch führt die Herrschaft“.

2. Der Genetiv des Ganzen, von dem ein Teil genommen wird:

Ark. τᾶς Τριπαναγόρσιος τὰς ὑστέρας τρεῖς ἡμέρας 29₈, ταῖς ἑβδομαῖ τῷ ... μηνός 29₂₉, τῶν μειόνων προβάτων ἑκάστον 29_{18/19}, τᾶν συῶν ἑκάσταν 29₁₉, τι τῶν ἔργων 30₇, μηδενὶ τῶν ἔργων 30₂₂, δύο ἔργα τῶν ἱερῶν ἢ τῶν δημοσίων 30₂₆, ἑκάστον τῶν πλεόνων ἔργων 30₂₉, τί[ς] τῶν περὶ τὰ ἔργα 30₃₁, τι ἄλλῃ τῶν ὑπαρχόντων ἔργων 30_{38/39}, τις τῶν ἔργων ἢ τῶν ἐργαζομένων 30₄₅.

Kypr. τᾶν ἐπαγομενᾶν τῷ πε(μ)παμέρων νεΦοστάτας 134₂, τῷ Φοίνῳ αἴσα 148.

Dafür *ark.* αἴσα ἐφ' ἱερεί[οις oder -ων] 35₃₀.

3. Der Genetiv bei Verben:

der Trennung: *Ark.* ἀφεώσθω τῷ ἔργῳ 30₁₄.

des Herrschens: *Kypr.* Κετίων κατ' Ἡδάλίων βασιλεύ[Φο(ν)τος] 134_{1/2}.

des Zahlens („für, zum Entgelt für“): *Ark.* τᾶν συῶν δραχμὰν ἑκάσταν (scl. ὀφλέν) 29₁₉, „für jedes der Schweine ist eine Drachme zu entrichten“.

Vgl. Xenoph. Kyrop. III, 1, 37: ἀπάγου τὴν γυναῖκα καὶ τοὺς παῖδας, μηδὲν αὐτῶν καταθείς „ohne dass du für dieselben etwas zahlst“, — λ 326 Ἐριφύλην, ἣ χρυσὸν φίλον ἀνδρός ἐδέξατο τιμήντα, u. a. m.

des Erreichens (Genetiv des Zieles): *Kypr.* τᾶς εἰχωλᾶς ἐπέτυχε 134_{3/4}.

nach Verben, welche mit κατὰ zusammengesetzt sind:

Ark. κατυφρονῆναι τῶν ἐπιζαμίων 30₄₇.

Die auf *kypr.* μεμναμένοι 146 folgende Form εὐΦεργεσίας kann Genetiv Sg. und Akkusativ Pl. sein, § 270, 4 (S. 321).

4. Der Genetiv nach dem Komparative:

Ark. πλὸς ἡμέρας καὶ νυκτός 29₁₆.

In no. 30 wird statt dessen ἢ gesetzt: πλέον ἢ δύο (κοινᾶν γενέσθαι)₂₂, πλέον ἢ δύο ἔργα (Akk.)₂₆.

5. Der Genetiv des Raumes, über welchen hin eine Bewegung stattfindet:

Ark. εἰ κ' ἂν παραμαξεύῃ τᾶς κελε[ύθ]ω τᾶς κακειμέναν κτλ. 29_{23/24} „auf dem Wege“.

6. Der Genetiv der Zeit.

Kypr. τᾶς νεφροστάτας 134₂ „am letzten Tage“.

In gleicher Bedeutung verwendet das Arkadische den Lokativ.

7. Der Genetiv wird verbunden mit den Präpositionen

ἀνευ (S. 306), ἀντί (S. 307), und κατ, *ark.* κατν (S. 310).

Nach *kypr.* ἐπί 70 und περὶ (= περί) 135₂₇ kann der Genetiv oder der Akkusativ gelesen werden.

Anm. Der absolute Genetiv des Participes ist in § 269, (S. 320) besprochen.

256.

Der Lokativ.

Das Arkadische kennt nur den Lokativ, nicht den Dativ. Da jedoch der Dativ im Kyprischen noch erhalten ist, so sind diejenigen Fälle, in welchen der arkadische Lokativ einem urgriechischen Dative entspricht, im nächsten § beim Dative besprochen.

1. Der Lokativ der Zeit.

Ark. ταῖ Παναγόρσι 29₂₆.

ταῖ ἡβδόμῃ τῷ Λεσχνασίῳ μηνός 29₂₉.

In gleicher Weise verwendet das Kyprische den Genetiv.

2. Der Lokativ ist zu einem Adverb erstarrt:

Ark. οὔναι „im Trab, eil' dich, schleunigst!“, Gl. (Lok. Sg. zu dem süd-achäischen οὔνος „Lauf“).

Kypr. μοχοῖ, paph. Gl. (= μυχοῖ), „drinnen, innerhalb“.

3. Der Lokativ mit der Präposition ἰν verbunden:

Kypr. ἰν τῷν Gl. = ἐν τούτῳ, s. § 167d und 168 (S. 236).

257.

Der Dativ.

1. Der Dativ der Person oder Sache, für welche etwas bestimmt ist.

Ark.

ἦναι mit dem Dative des Besitzers 31_{2.6/7}.

ἐξῆναι τοῖ ξένοι νέμεν 29_{12/13}.

παρετάζειν τινι 30₂₇ „jemandem nach angestellter Prüfung etwas zugestehen“.

ὀφλέν τινι τι 29_{22.24/25} „jemandem etwas bezahlen“.

Ἀπόλλωνι 6 (scl. ἔδωκαν), Δάματρι 15 (scl. ὀνέθηκε).

[τοῖς] Φαλόντοις 24_{7/8} „für die Kriegsgefangenen“.

δικαστήριον τὸ γινόμενον τοῖ πληθὶ τᾶς ζαμίας 30₂₆ „der Gerichtshof, welcher für die Höhe der Strafe besteht, ihr entspricht“.

εἴ κ' ἂν τι γίνηται τοῖς ἐργώναις 30₂ „wenn etwas bei den Arbeitern vorfällt“.

Kypr.

ἀρὰ Διὶ 83 „ein Gelübde für den Zeus“.

Ὁ(γ)και 100, τᾶ Ἀθάνᾳ 138: in beiden Fällen ist ὀνέθηκε zu ergänzen.

Nach den Verbis: ἔθηκε 165, ἀνέθηκε 68 151? 152 159, ἀνέθηκαν 163, ὀνέθηκε 128 129 147 149 150, ὀνέθηκεν 140, ὑνέθηκε 120, κατέθηκε 59 136, ἔδωκεν 140 141, δώκοι 135₁₆, δυφάνοι 135₆, δοφέναι 135_{5.15}, ἐπέστασε 76 106, κατέστασε 94 95 102 105 134 137, ἔκερσε, κατεσκεύασε 98 99.

τυγχάνει τινί τι „es wird jemandem etwas zu Teil“: ἔτυχ' ἂ χῆρ θεῶν 144₃.

ἀνοσίῃα Φοι γένοιτο 135₂₉ „so soll ihm das als Ruchlosigkeit angerechnet werden“.

Besonders bemerkenswert sind noch die beiden Fälle:

ὁ μοι πόσις 93₂ „mein Gatte“.

ἀπ' ᾧ Φοι τᾶς εὐχολᾶς ἐπέτυχε 134_{3/4} „von welchem er für sich die Erfüllung seines Gebetes erlangte“.

2. Der Dativ bei Verben und Verbalnominibus, welche mit ἐπί und ἰν zusammengesetzt sind:

Ark. εἰ δ' ἂν τις ἐπισυνίσταται ταῖς ἐσδόσεσι τῶν ἔργων 30_{15/16}, τὸς ἐπισυνισταμένος ταῖς ἐσδοκαῖς 30₅₁.

εἰ δέ τις . . . μὴ ἰγκεχηρήκοι τοῖς ἔργοις 30₁₂.

Kypr. οὐ γὰρ ἐπίσταῖς ἀ(ν)θρώπῳ (Gen.) θεῶν 144₃ (scl. ἐστὶ) „denn nicht besitzt der Mensch die Herrschaft über die Gottheit“.

3. Der Dativ des Mittels:

Ark. ζαμιόντω ζαμίαι 30₁₈, ζαμιώσθω δαρχμαῖς 30₃₀.

ἀπνκαθιστάτω τοῖς ἰδίοις ἀναλώμασιν 30₄₁ „mit eigenem Gelde, auf eigene Kosten“.

4. Der Dativ des Grundes:

Kypr. εὐχολᾶ 94, ἀρᾶ 147 „in Folge eines Gelübdes“.

5. Der Dativ, beziehsw. Lokativ wird verbunden mit den Präpositionen ἀπὺ (S. 307), ἐξ (S. 307), ἐπὶ (S. 308), ἐν (S. 309), περὶ (S. 311), πρὸς (S. 311 f.), σὺν (S. 312), ὃ (S. 312).

Auf alle diese Präpositionen folgte im Arkadischen der Lokativ, im Kyprischen wahrscheinlich der Dativ. Dass die Kyprier nach ἀπὺ, ἐξ und ἐν den Lokativ setzten, ist nicht zu erweisen, s. § 167d (S. 236).

Bei den Verben des „Setzens, Legens“ wird ἐν sowohl mit dem Lokative-Dative als mit dem Akkusative verbunden, s. den nächsten §.

258.

Akkusativ.

1. Der Akkusativ des direkten Objektes:

Kypr. φρονεῖν τι „etwas bedenken, an etwas denken“: κυμερῆ-
ναι πᾶ(ν)τα, τὰ ἄ(ν)θρωποι φρονέωι 144₄.

2. Der Akkusativ der Beziehung „in Bezug auf“:

Ark. κατάπερ τὸς ἐπισυνισταμένος ταῖς ἐσδοκαῖς γέγραπτοι 30₅₀.

3. Der Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung:

Ark. τὰς ὑστέρας τρεῖς ἡμέρας 29₉ „die drei letzten Tage hin-
durch“.

ἡμέραν καὶ νύκτα 29₁₃ „einen Tag u. eine Nacht lang“.
τὸν Παναγόρσιον μῆνα 29₃₀ „während des Monats P.“.

4. Der Akkusativ statt eines zu erwartenden Dativs:

Ark. δέατοι „es scheint“ ist mit dem Akkusative σφεῖς 30_{10.18}
verbunden, s. § 217b (S. 259).

5. Der Akkusativ wird verbunden mit den Präpositionen:

ἐπὶ (S. 308), ἐν (S. 309), κατ (S. 310), παρ (S. 311), περὶ
(S. 311), πρὸς (S. 311 f.), ὃ (S. 312 f.).

a. Nach *kypr.* ἐπὶ 70 und περὶ (= περὶ) 135₂₇ kann sowohl der Akkusativ als der Genetiv gelesen werden.

b. Die Verba des „Legens, Setzens“ werden bald mit ἐν und dem Akkusative (*kypr.* κατέθιγαν ἐ(ν) τὰ(ν) θιόν 135₂₇, ὀνέθηκε ἐ(ν) τέμενος 147), bald mit ἐν und dem Lokative-Dative (*ark.* (θ)[έσ](θα)ι [ἐ]ν τοῖ Ἀρτεμισίοι 24_{9/10}, *kypr.* κατέθηκε ἐ(ν) τέρει 65₃), bald mit ἐπὶ und dem Akkusative oder Genetive (*kypr.* κατέθισαν ἐπὶ κενευφόν oder κενευφών 70) verbunden.

6. Der doppelte Akkusativ bei Verben:

Ark. πολίταν θ[έ]σθαι αὐτόν 24_{4/5}.

Kypr. ἔχεν mit doppelt. Akk. „besitzen als“: τὸ(ν) χώρον ...

καὶ τὰ τέρχνιζα . . . ἔχεν πανώνιον . . . ἀτέλην 135₁₀,
 τὸ(ν) χωρον . . . καὶ τὰ τέρχνιζα . . . καὶ τὸ(ν) καῖπον
 . . . καὶ τὰ τέρχνιζα ἔχεν πανωνίος ἀτέλιζα ἰό(ν)τα
 135₁₈₋₂₃, τὸ(ν) καῖπον, τὸ(ν) Διφείδεμις . . . ἦχε ἄλφω
 135₂₁ „welchen Diveithemis als Tenne verwendete“.

Anm. Der absolute Akkusativ des Participes nach εἰ μή ist in § 269 (S. 320) und § 273 (S. 322) besprochen.

259. Präpositionen.

ἄφι „zu, gegen“ (= ἐπί, ἐν).

Kypr. αἶ-πολος Gl. „der Krämer“ = gemeingr. ἔμ-πολος.

Diese alte Präposition ἄφι, wahrscheinlich mit zd. *avi* „zu, gegen“ identisch, ist noch in zwei homerischen Adjektiven erhalten:

1) αἶ-δηλος „verderblich“, z. B. πῦρ αἶδηλον B 455 I 436 A 155, αἶδηλον Ἄρηα θ 309, μνηστήρων αἶδηλον ὄμιλον π 29 ψ 303. Zu dem Adjektivum δηλος gehört, wie bereits Düntzer erkannte, das homerische Verb δηλέομαι = lat. *deleo* „vernichten, zerstören“.

2) αἰζηός „Jüngling“. Diesem Worte entspricht Laut für Laut im Zend *avi-yáo* „herangewachsen“ Yasht VIII 14, vgl. auch *avi-ama* „zu Kraft gelangt, erstarkt“ in demselben Verse. Die Präposition *avi* hat in diesen Worten die gleiche Bedeutung wie ἐπί in ἐπιρρώνυσθαι, ἐπανξάνεσθαι, ἔφ-ηβος.

Da im Homer, wenn ursprünglich φ zwischen α und ι stand, Kontraktion eintreten konnte, so hat αἰζηός (- - ο) neben der stets offenen Form αἶδηλος nichts Befremdendes, zumal da *αἰζηός dem Metrum Schwierigkeiten bereitet hätte.

ἀμφί „auf beiden Seiten“: bisher nur in Kompositis belegt.

Ark. ἀμφιδεκάτη „von beiden Seiten gerechnet der zehnte (Tag)“. Ferner in Ἀμφια[ράτω?] 36₄, Ἀμφίμα[χος] 22, Ἀμφιστράτω 34₄₂.

Kypr. ἀμφίθυρον (Gl.) „eine Halle, die auf beiden Seiten eine Thür besitzt.“ Das dem Apollo gegebene Beiwort Ἀμφιδέξιος 137₂ „beide Hände gebrauchend“ bezieht sich auf seine Eigenschaft als Bogenschütze, vgl. die Bemerkung zu 137₂ (S. 74).

ἀν-: siehe unter ὀν-.

ἄνευ „ohne“, mit dem Genetive.

Kypr. ἄνευ μισθῶν 135₄, ἄνευ τῶ(ν) κασιγνήτων 14.

ἀντί „anstatt, zum Entgelt für“, mit dem Genetive.

Ark. [*ἀν*]τὶ *Ῥεκάσταν* 29_{24/25}. Ferner in *Ἀνταγ[όρ]ω* 32₃, *Ἀντανδρος* 52₁₀, *Ἀντιγένης* 37₁₀, *Ἀντίμαχος* 52₁₄ Samml. 1189 Sch. A₁₃, *Ἀντιφάεος* 33₅₇.

Kypr. *ἀ(ν)τὶ τῷ μισθῶν* 135₅, *ἀ(ν)τὶ τᾷ ὑγῆρων* 5₁₅, *ἀ(ν)τὶ τῷ ἀργύρῳ(ν) τῷδε* 6₁₇, *Ἀ(ν)τίφαμο* 157, *Ἀ(ν)τίφατω* oder *Ἀ(ν)τιφά(ν)τω* 145. Zweifelhafte [*Ἀ(ν)*]τίθηρος 172.

ἀπυ „von“ aus *ἀπό* (§. 45, S. 166), stets mit dem Lokative, beziehsw. Dative verbunden (§ 167d, S. 236).

Ark. *ἀπυ ταῖ (ἀμέραι)* 30₄, *ἀπυ* 29₂₈, *ἀπυδόας* 30₁₃, *ἀπυκαθιστάτω* 40, *ἀπυτειέτω* 43, *ἀπυτεισάτω* 35, *ἀφεώσθω* 14, (*ἀπυγνώη* 30₃₀?).

Nicht im Dialekte: *ἀπόλ[υτρα]* 24₇.

Kypr. *ἀπυ τᾷ ζᾷ* 135_{8.17}, *ἀπ' ὧ* 134₈.

An der letzteren Stelle hat *ἀπυ* sehr wahrscheinlich nicht die Bedeutung „seit“ (*ἀπ' ὧ* „seitdem“), sondern „von, von-her“: es entspricht also dem attischen *παρά* c. Gen.

Die kyprischen Glossen haben sämtlich die dialektische Form der Präposition aufgegeben: *ἀποαίρει*, *ἀπόγεμε*, *ἀπολοίσθειν*, *ἀπολύγματος*. Apokopiert ist sie in *ἀπέληκα*.

διά, *διαί*, *ζά* „durch“: nur in Kompositis belegt.

Ark. *διαγνόντω* 30₈, *διακωλύοι* 13, *διακωλύσει* 6₇, *δι-ελαυνόμενα* 29_{16/17}, *Δι-αίνετος* *Δι-αινέτω* 35₁₆.

Kypr. *Διάθεμι* 168, *Διχαί-θεμι* 149, *ζάει* Gl. = *δι-άφη*.

Das poetische *διαί* verhält sich zu *διά*, wie *καταί* zu *κατά*, *παραι* zu *παρά*, *ὑπαί* zu *ὑπά*: alle diese mit *ι* weitergebildeten Formen sind Lokative.

Über den Wandel des tonlosen *δι* in *ζ* (*διά* = *διά* = *ζά*) s. § 153 (S. 228).

ἐξ, vor Konsonanten *ἐς* = *eš* (§ 149, S. 226) „aus“. Stets mit dem Lokative, beziehsw. Dative (§ 167d, S. 236).

Wenn auf der edalischen Bronze auch vor konsonantischem Anlaute *ἐξ* geschrieben ist, so hat man entweder der Etymologie gerecht werden wollen oder *ἐξ* als selbständiges Adverb gefasst, s. § 149b (S. 226).

1. Mit dem Lokative-Dative:

Ark. *ἐς τοῖ ἔργοι* 30₄₉.

Kypr. *ἐξ τῷ Φοίκωι* 135₅, *ἐξ τᾷ πτόλιφι* 6, *ἐξ τῷ χώρῳι* 11, *ἐξ τᾷ ζᾷ* 24, *ἐξ τῷ κάπωι* 24.

2. Mit einem lokalen Adverbium auf die Frage „woher“:

Kypr. *ἐς πόθ' ἔρπες* = *πόθεν ἦκεις*. (paph. Gl.).

3. In Zusammensetzungen:

Ark. *ἐξῆναι* 29₁₃, *ἐξέστω* 30₂₁, *Ἐξακίδα* 10, *Ἐξίκεος* 8₃, *ἐσπερᾶσαι* 29_{6/7}, *ἐσπεράση* 29₇, *ἐσδέλλοντες* 30₄₉, *ἐσδοθέντων* 30₇, *ἐσδοθῆ* 30₅₂, *ἐσδοκαῖς* 30₅₁, *ἐσδοκαῦ* 30₄₀, *ἐσδόσεσι* 30₁₆, *ἐσδοτήρες* 30_{6.15.18.48}, *ἔστεισιν* 30₃₇.

Die Form *ἐγγόνοις* 31_{6/7} (statt **ἐς-γόνοις*) ist der *κοινή* entlehnt.

Kypr. ἐξορύξη (oder ἐξ ὀρύξη) 135_{12·12·24·25}, ἔσ(ο)λαι (= *ἐκ-ξυλαι) „hölzerne Spielsachen“ (amath. Gl.).

ἐν: siehe unter ἰν.

ἐνεκεν: *Ark.* ἀρετᾶς ἐνεκεν Samml. 1252₄. Die Inschrift ist in der achäischen κοινῇ abgefasst.

ἐπί: mit dem Genetive, Lokative (Dative) und Akkusative.

1. Mit dem Genetive „auf“.

Kypr. κατέθισαν ἐπὶ κενευῶν 70 nach *Meister*. Möglich ist hier auch der Akkusativ κενευόν.

2. Mit dem Lokative-Dative:

„bei, an“: *ark.* μὴ κοινᾶνας γενέσθαι ἐπὶ μηδενὶ τῶν ἔργων 30₂₂.

„auf Grund, für“: *ark.* ἐπὶ τοῖ ἡμίσοι τᾶς ζαμίαν 30_{24/25} „für die Hälfte, gegen Auszahlung der Hälfte der Strafsumme“.

„für, in Betreff“: *ark.* κατάπερ ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἔργοις τέτακτοι 30_{43/44}.

3. Mit dem Genetive oder Lokative „an“:

Ark. αἶσα ἐφ' ἱερεί[οις oder -ων] 35₃₀.

4. Mit dem Akkusative „zu, gegen, nach—hin“:

Ark. ἐπὶ θοίαν ἡκοντα 29₁₂, εἴ κ' ἐπὶ δῶμα πῦρ ἐποίησεν 29₂₁, ἐπ' Ἀθαναίαν 34_{1·53} 35₁₇ mit πολῖται 33_{48·56·80}. In der letzteren Formel bedeutet ἐπί ursprünglich „nach-hin“: „Die nach der Ἀθαναία d. h. nach dem Tempel der Ἀθαναία hin wohnenden, die zu ihr gehörenden.“

Kypr. ἐπὶ κενευόν 70 ist zweifelhaft, siehe oben no. 1.

5. In Zusammensetzungen:

Ark. ἐπελασάσθων 30₂₃, ἐπηρειάζεν₄₆, ἐπιζάμια₄₃, ἐπιζαμίω₃₆, ἐπιζαμίων₄₇, ἐπιζύγιον 29₁₃, ἐπίκρισιν 30₁₉, ἐπίκρισιγ₅₀, ἐπιμελομένοις₄₇, ἐπινομίαν 31_{3/4}, ἐπισυνισταμένος 30₅₁, ἐπισυνίστατοι_{15/16}, ἐποίησεν 29₂₁, ἐπολέ[σας?] 24₈, ἐφαπ[τ . . .] 29₃₃, ferner in Eigennamen: Ἐπαίνετος 33₃₆, Ἐπαλέας Gen. 8₁ (erklärt in § 231, S. 273), Ἐπάλκε[ος] 33₉₀, Ἐπικράτης Ἐπικράτεος 10, Ἐπισθενής 32₄, Ἐπισθενέος 34₃₅, Ἐπιστράτω 8₁₆, Ἐπιτέλης 28₄, Ἐπιτέλεος 33₅₈.

Kypr. [ἐ]παγομενᾶν 134₂, ἐπέφασα(ν) 161₁, ἐπέστασε 76₁ 106₂, ἐπέτυχε 134₄, ἐπίβασιν 99₁, ἐπιό(ν)τα 135_{9·19·22}, ἐπίσταῖς 144₃, ferner in den Eigennamen Ἐπαίνε[τος] 210, Ἐπίωρος 122₁.

ἐπ-έξ, vor Konsonanten ἐπ-ές, mit dem Genetive.

Ark. πὸς ταῖ ἐπὲς τοῖ ἔργοι γεγραμμένοι συγγράφοι 30₅₄ „ausser der Urkunde, welche für den einzelnen Bau (und ihm entsprechend) abgefasst ist“. In dieser Zusammensetzung bezeichnet ἐπί den Zweck: „für“, ἐξ den Ausgangspunkt, die Ursache: „gemäss, auf Grund“. Zu vergleichen sind die homerischen Präpositionen ὑπ-ἐκ „von unten heraus, unter-heraus“ (z. B. ὑπὲκ δίφροιο *E* 854), δι-ἐκ „durch — heraus“ (z. B. διὲκ προθύρου *O* 124) παρ-ἐκ „daneben — heraus“ (z. B. παρὲς Ἴλοιω *Ω* 349).

ἐς, vor Konsonanten = ἐξ, siehe unter ἐξ.

ζά siehe unter διά.

εῦ = ἐπί, nur in Glossen, siehe unter εῦ.

ἐν „in“ (= ἐν, s. § 36, S. 160) mit dem Lokative-Dative und Akkusative.

1. Mit dem Lokative-Dative:

In lokaler Bedeutung „in, an, bei, auf“:

Ark. ἐν Ἀλέαι 29_{5.11.16}, ἐν τοῖ περιχώροι 29₁₀, ἐν ταῖς ἱπολαῖς 27, τοῖς ἐν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι 30₂.

Kypr. κατέθηκε ἐ(ν) τέρει 65₃, ἐν Ἡδάλιωι 138₁, ἐ(ν) τῷ ἱρῶνι 135_{8.31}, ἐ(ν) τῷ ἔλει 9, ἐ(ν) τῇ πεδίῳ 17/18, ἐ(ν) ἀρούραι 20/21, Glossen: ἐν ἀνάτοις und ἐν τυῖν.

In temporaler Bedeutung „innerhalb, während“:

Ark. ἐν ἀμέραις τρισί 30₄ „innerhalb“, ἐν τοῖ χρόνοι 30₄₂ „während“, ἐν πολέμοι καὶ ἐν ἱράναι 31_{5/9}, ἐν τοῖ 24_{2.3}.

Kypr. ἐ(ν) τῷ Φέτει 135₁, ἐ(ν) τῇ μάχαι 135₃.

In finaler Bedeutung „zu“:

Kypr. ἐ(ν) τύχαι ἀζαθαῖ 134₄ 137₃, ἐ(ν) τύχαι 65₃ 66₃ 68₂ 94₂ 95 98₄ 120₄ 140₅ 141₄ 147₂ 169.

2. Mit dem Akkusative:

In lokaler Bedeutung „in, an, zu“:

Ark. ἐν δᾶμον „an den Fiskus“ 29_{4.8}, ἐναγόντω ἐν δικαστήριον 30_{19/20}, ἀγκαρυσ[σόν]τω ἐν ἐπίκρισιν 30₁₉. Die Wendung ζαμιόντες ἐν ἐπίκρισιν 30₅₀ ist verkürzt aus „ζαμιόντες καὶ ἀγκαρύσσοντες ἐν ἐπίκρισιν“, vgl. Zeile 17 ff. ζαμιόντω οἱ ἐσδοτήρες . . . καὶ ἀγκαρυσ[σόν]τω ἐν ἐπίκρισιν.

Kypr. ἐνέθηκε . . . ἐ(ν) τέμενος 147₂, κατέθηκεν ἐ(ν) τὰ(ν) θιόν 135₂₇. Glossen: ἐν ἀκροῖαν, ἐν ἄμμανιν, ἐν φάος.

In übertragenen Bedeutungen:

„gegen“ (feindlich): *Ark.* ἐπηρειάζεν ἐν τὰ ἔργα 30₄₆.

„betreffe, für“: *Ark.* ἱγγνος ἐν ἔστεισιν 30₃₇.

3. In Zusammensetzungen:

Ark. ἱγγνος 30₃₆, ἱγκεχηρήκοι τοῖς ἔργοις 30₁₂, Namen mit Ἱμπεδο- 8₂ 32₃ 33₂₄ 35₉, ἱμφαίνεν 30₂₄, ἐναγόντω 30₁₉, Ἱναισίμω 34₃₆, ἱνδικάζητοι 30₃₄, ἱνδικον 30₃₃, ἱνπασιν 31_{2/3}, ἱπολαῖς 29₂₇, ἱνφορβίεν 29_{3.6.10/11.15}, ἱνφορβίη 29_{3/4}, ἱνφορβισμόν 29₂.

Kypr. Ἱ(μ)περόπω (= att. Ἑμπειρόπον) 116, ἐναλαλισμένα 135₂₆, ferner in den Glossen ἱμίτραον, ἱμπάταον, ἱγκρος, ἱμπόλης, ἱνάρετος, ἱνκαπάταον, ἱνκαφότευε, ἱνπροαγόρας, ἱσχερῶ (= *ἐν-σχερῶ), ἱφιντάν (= *ἱμ-φαντιν?).

Als Kompositum ist überliefert ἱνμίνα (Gl).

a. Die arkadische Form ἐν (vor ἱράναι) 31_{5/6} ist der κοινή entlehnt, s. § 36a (S. 160).

Auch einige kyprische Glossen haben die dialektische Form eingebüsst: ἐναυον, Ἑνδηῖδες, ἐνευνοι.

κατ-, κα- [κατν, κατᾶ]: mit dem Genetive und Akkusative verbunden.

Über das lautliche Verhältniss der angeführten Formen ist zu bemerken:

α) Süd-achäisch war die Form κατ-, als selbständige Präposition und in Kompositionen.

Vor vokalischem Anlaute blieb dieselbe unverändert erhalten.

Einem konsonantischen Anlaute wurde das τ assimiliert: *kypr.* κακ-κεῖ(ρ)αι, κάρραξον (Gl.). Die so entstehende Doppel-Konsonanz scheint aber bereits in früher Zeit vereinfacht zu sein: *ark.* κακειμέναν 29₂₄, κατᾶ (= κατ τᾶ) 30₂₅, κατᾶπερ (= κατ τᾶπερ) 30₄₃₋₅₀, die *kyprischen* Belege s. unten bei den »Zusammensetzungen«.

β) Die Form κατν 30₁₁₋₂₉₋₃₈₋₄₁₋₄₃₋₄₇ ist eine tegeatische Neubildung: alt kann dieselbe nicht sein, da in den eben erwähnten Worten κακειμέναν, κατᾶ, κατᾶπερ noch das alte κατ-, κα- enthalten ist.

γ) Der κοινή entstammt [κατ]ᾶ 31₁, vorausgesetzt, dass diese Ergänzung das Richtige trifft.

1. Mit dem Genetive:

„gegen, zum Schaden“: *ark.* κατν τᾶς πόλιος 30₁₁.

2. Mit dem Akkusative:

In lokaler Bedeutung: *ark.* τᾶς κελε[ύθ]ω τᾶς κακειμέναν κατ' Ἀλέαν 29_{23/24} „auf dem Wege, welcher auf den Tempel der Alea zuführt.“

In übertragenen Bedeutungen:

„gemäss, nach“: *ark.* κατ εἰ δέ τινα τρόπον 30₁₇₋₂₇, κατ εἰ δέ τι 30₃₂ „auf irgend eine Weise“, κατᾶ 30₂₅ = *κατ τᾶ, κατᾶπερ 30₄₃₋₅₀ = *κατ τᾶπερ, [κατ]ᾶ τὸν νόμον 31₁.

kypr. κατ' αἶαν „nach Gebühr“ Gl., zweifelhaft, ob *kyprisch*. „für (distributiv)“: *ark.* καθ' ἕκαστον 30₂₉, κατν μῆνα 30₂₉.

3. In Zusammensetzungen:

κατ- vor Vokalen:

Ark. κατάγοι 29₃₁, καταγομένοι 12₁₃, καταλλάσση 2, κάταρπον 4/5, κατ-εστιάθην 12.

Kypr. κατέφορον (oder κατήφορον) 135₁, κατέθηκε 57₂ 59₂ 65₂ 136, κα[τέ]θηκε 64, κατέθιγαν 135₂₇, κατέθισαν 70₂, κατεσκεύασε 98₃, κατέστασε 67₂ 94₂ 95 105₂ 134₂ 137₁, κατέσ[τασε] 102₆, κατέ[θηκε] 60₂. Ferner die Glosse κατ' ἕρ' (ἕζ)εαι.

κατ- vor Konsonanten;

Das τ ist dem konsonantischen Anlaute assimiliert in den Glossen *kypr.* κακ-κεῖ(ρ)αι, κάρ-ραξον.

κα- vor Konsonanten:

Ark. κα-κειμέναν 29₂₄.

Kypr. In den Glossen κά-βλη, κά-γρα, κα-κόρας, κά-λεχες, κα-πατᾶ, κά-πατας. Paphischen Ursprungs sind die herrenlosen Glossen ἰν-κα-πάταον, ἰν-κα-φότευε und wahrscheinlich auch κά-κλαον.

ark. κατν, nur vor Konsonanten:

κατυβλαφθέν 30₄₁, *κατυστάση* 43, *κατυφρονῆναι* 47, *ποσκατυβλάψη* 38.

μετά (vgl. auch *πεδά*):

Ark. μέτ-οικοι 33_{15·27·38·66·77·84·97}.

ὀν- [*ᾶν-*, *ὐν-*]: bisher nur in Kompositionen belegt.

Die süd-achäische Form war *ὀν-* (s. § 26, S. 154): *ᾶν-* auf den jüngeren arkadischen und kyprischen Inschriften entstammt der *κοινή*. Über *ὐνέθηκε* 120_{3/4} = *ὀνέθηκε* s. § 46c (S. 168).

ὀν-: *Kypr. ὀνέθηκε* 128₄ 147₁ 149₂ 150₃, *ὀνέθηκεν* 140₂, *ὀνέ[θηκε]* 129.

Die arkadischen Formen ...*νέθηκε* 27 und*θηκε* 26 lassen sich zu [*ὀνέ*]*θηκε* und [*ᾶνέ*]*θηκε* ergänzen.

ᾶν-: *Ark. ᾶνέθηκε* 44 45 46 49, Samml. 1226 1228, *ᾶνέθεν* 32₁ 43 47₂, *ᾶναλώμασιν* 30₄₁, *ᾶγκαρυσ[σόν]τω* 30₁₉.

Kypr. ᾶνέθηκε 68₂ 151₁ 152, α = *ᾶ(νέθηκε)* 159, *ᾶ[νέ]θηκαν* 163₂.

ὐν-: *Kypr. ὐνέθηκε* 120_{3/4}.

παρ, bisher nur im *Arkadischen* belegt.

1. Mit dem Akkusative „über-hinaus, zuwider“:

παρ ᾧ λέγει 29₇ = *παρ ᾧ ᾧ* „über das hinaus, was er bestimmt“, *παρ τάνν* 29₁₄ „darüber hinaus“, *παρ τὰν σύγγραφον* 30₄₀ „dem Vertrage zuwider“.

2. In Zusammensetzungen:

παραμαξύνη 29₂₃, *παρῆεταξαμένος* 29₂₀, *παρετάζωνσι* 30₂₈, *παργεγε[ν]ημένος* 24_{3/4}.

πεδά (dem Ursprunge nach von *μετά* völlig zu trennen):

Ark. Π[ε]δ-αρίτω 35₉.

περί, mit dem (Genetive?), Dative und Akkusative verbunden. Vor vokalischem Anlaute *περ’*.

1. Mit dem Dative „für“:

Kypr. ὕενξάμενος περὶ παιδί 120₂ „betend für“.

2. Mit dem Akkusative „in Betreff, sich beziehend auf“:

Ark. περὶ τὸ ἔργον 30₃, *περὶ τὰ ἔργα* 30₃₂.

3. Mit dem Akkusative oder Genetive „rings um, rings in“:

Kypr. τὰν Ἀθάναν τὰν περ’ Ἡδάλιον oder *Ἡδαλίων* (Gen. Sg.) 135_{27/28} „die Edalion rings umgebende, über Edalion waltende Athana“.

4. In Zusammensetzungen:

Ark. περιχώροι 29₁₀, *Περικλέος* 35₁₅, *Περίλαος* 33₅₃.

Kypr. περιόρια „terminalia“ Glosse.

πός, mit dem Dative (Lokative) und Akkusative verbunden, aus

*πότ-ς entstanden, s. § 105 (S. 200). Über ποεχόμενον 135_{19.21} aus *πος-εχόμενον s. § 106, II, 2 (S. 203 ff.).

1. Mit dem Dative-Lokative „hinzu zu etwas, ausser“:

Ark. πὸς ταῖ συγγράφοι 30₅₄ „zu der Urkunde hinzu, ausser der Urkunde“.

2. Mit dem Akkusative „zu, an“:

Kypr. τὸ(ν) χῶρον ... τὸ(ν) ποεχόμενον πὸς τὸ(ν) ρόφο(ν) τὸ(ν) Δρύμιον καὶ πὸς τὰν ἱερῆϊαν τᾶς Ἀθάνας 135_{19/20}, τὸ(ν) καῖπον ... τὸ(ν) ποεχόμενον πὸς Πασαγόραν 135₂₁ „angrenzend an“.

3. In Zusammensetzungen:

Ark. πόσοδομ 30₉, ποσκατυβλάψη 30₃₈, wahrscheinlich auch in dem Gottesnamen Ποσοιδᾶνος 25, Π[ο]σοιδ(α)ίας 8₁₄.

Kypr. ποεχόμενον 135_{19.21} (aus *ποσεχόμενον). Die Lesung πος ... ἔηκε (mit Tmesis) 161₂ „er fügte daran“ ist nicht sicher.

πρό, nur in Zusammensetzungen belegt.

Ark. πρόβατα 29₁₅, πρόβατον 14·17/18, προβάτων 18/19, προσάται 24₁₀, προμνάμων 24₁₀, Προαγορίδ[αν] 9₄, Προκλ[ῆ]ς 34₅₆, Πρόξενος 1₅₁.

Kypr. ἰνπροαγόρας „Gegner“ Glosse. Das Nomen προαγόρας ist süd-achäisch gewesen, wie der arkadische Eigenname Προαγορίδας beweist.

Zweifelhaft Προφα(ν)τίλω 167.

σύν „mit“, mit dem Dative verbunden.

Kypr. σὺν ὄρκοις 135₂₈, σὺ(ν) τύχα 128₄. Die letztere Form ist wahrscheinlich ein verkürzter Dativ, nicht der Instrumentalis, s. § 84, 2. ε (S. 187).

In Zusammensetzungen:

Ark. συνμάχων 6, σύγγραφον 30_{40.53}.

Kypr. ὕγ-γεμος „Zusammenfassung“ Gl. und ὕντετράστιον „zerbrochen“ Gl. Über ὕν aus σύν s. § 106, I, 3 (S. 201 ff.).

εὔ, Kurzform ε̣ „auf, zu, gegen“, mit dem Dative und Akkusative nur im Kyprischen belegt, und zwar εὔ in drei Glossen, ε̣ in den Inschriften.

1. Mit dem Dative:

ε̣ τύχα 149₃, gleichbedeutend mit der gewöhnlichen Formel ἰ(ν) τύχαι. Von Meister wird τύχα hier als Instrumentalis gedeutet, vgl. dagegen § 84, 2, ε (S. 187).

2. Mit dem Akkusative:

ε̣F-aĩς (= ε̣ aĩς, s. § 97, S. 196) = ἐπὶ αἰί. Die Form aĩς ist der Akk. Sg. des neutralen s-Stammes *aĩFσ- = ssk. áyus (Lok. áyus-i). Das Nähere auf S. 71, Zeile 7 von unten.

3. In Zusammensetzungen:

ε̣-χῆρων 135_{5.15} Gen. Sg. = att. ἐπι-χείρων „Handgeld, Angeld“.

ε̣-ευξάμενος 120₂ = ἐπ-ευξάμενος.

ε̣-τροόσσεσθαι. ἐπιστρέφεσθαι. paph. Glosse, = ἐπι-τρούσσεσθαι.

$\epsilon\check{\upsilon}$ - $\chi\omicron\nu\varsigma$ „Kanne“ Glosse = $\epsilon\pi\acute{\iota}$ - $\chi\omicron\nu\varsigma$.

$E\check{\upsilon}$ - $\epsilon\lambda\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$, Name des Zeus (Gl.) = $\epsilon\pi\iota$ - $\beta\omicron\nu\lambda\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$.

Die Glosse $\check{\upsilon}\epsilon\sigma(\tau)\iota$ „Kleidung“ kann aus der Präposition $\check{\upsilon}$ und $\mathcal{F}\epsilon\sigma\tau\acute{\iota}\varsigma$ zusammengesetzt sein, vgl. att. $\epsilon\varphi$ - $\epsilon\sigma\tau\omicron\iota\varsigma$.

a. Von *Baunack* Studien I 16 ff. ist das kyprische $\check{\upsilon}$ mit ssk. *ud* „hinauf“ (griech. in $\check{\upsilon}\sigma$ - $\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$, $\check{\upsilon}\sigma$ - $\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$ aus **ud*-*teros*, **ud*-*tatos*) gleichgestellt. Diese Etymologie ist aber — ganz abgesehen von der Bedeutung des kyprischen $\check{\upsilon}$ — deshalb unmöglich, weil sie die in den Glossen überlieferte Form $\epsilon\check{\upsilon}$ unerklärt lässt. Es liegt nahe, die letztere dem avestischen *ava* „zu, gegen“ (mit dem Akkusative verbunden: z. B. *yéñhé vákhs uç ava raocáo ashnaoiti* „dessen Stimme zu den Sternen dringt“ Yt. 10, 85; *ava dim* „in sie (die Erde)“ Vd. 2, 33; *ava aétem nmánem* „zu jener Wohnung“ Vd. 5, 129) und dem altbulgarischen $\bar{u}$ = „ $\epsilon\pi\acute{\iota}$, $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$, $\pi\rho\acute{o}\varsigma$ “ gleichzustellen und v als die regelrechte schwache Form von $\epsilon\check{\upsilon}$ aufzufassen. Gegen diese Deutung spricht aber der Umstand, dass sich zd. *ava* „zu, gegen“ schwerlich von dem gleichbedeutenden *avi* trennen lässt und dass *avi* sehr wahrscheinlich, wie wir oben S. 306 sahen, dem griechischen, nur in Kompositionen erhaltenen $\acute{\alpha}\mathcal{F}\iota$ entspricht. Es ist deshalb geratener, mit *Fick* (nach briefl. Mitteil.) die germanische Präposition *iup*, *up* zum Vergleiche heranzuziehen: $\epsilon\check{\upsilon}$ deckt sich dann genau mit got. *iup* (= idg. $\acute{e}ub$), $\check{\upsilon}$ mit alts. ags. *up* (= idg. $\check{u}b$) „auf“.

$\check{\upsilon}v$ - siehe unter $\acute{\omicron}v$ -.

$\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho$: *Ark.* $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\alpha\mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\iota\varsigma$ 30₄₄, $\acute{\Upsilon}\pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\theta\epsilon\omicron\varsigma$ 33₆₈.

$\acute{\upsilon}\pi\acute{\omicron}$: *Ark.* $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon$ 30₄₂, $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\nu$ 53, $\acute{\upsilon}\pi\alpha\rho\chi\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\nu$ 38.

Subjekt und Prädikat.

260. In einem Satze, welcher mehrere Subjekte enthält, richtet sich das Verbum, wenn es voransteht, im Numerus nach dem ersteren derselben:

Kypr. $\epsilon\pi\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\sigma\epsilon$ $\acute{\omicron}$ $\pi\acute{\alpha}\varsigma$ $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ $\omicron\acute{\iota}$ $\kappa\alpha\sigma\acute{\iota}\gamma\eta\eta\tau\omicron\iota$ 106_{2/3}.

$\eta\grave{\iota}$ $\delta\nu\mathcal{F}\acute{\alpha}\nu\omicron\iota$ $\nu\nu$ $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\alpha}$ $\pi\tau\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma$ 135_{6/7}.

$\eta\grave{\iota}$ $\delta\acute{\omega}\kappa\omicron\iota$ $\nu\nu$ $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\alpha}$ $\pi\tau\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma$ 135₁₆.

Auf Grund der beiden letzteren Stellen ist auch

$\epsilon\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\nu$ $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\alpha}$ $\pi\tau\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma$ 135_{14/15},

$\epsilon\check{\upsilon}\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\tau\nu$ $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\alpha}$ $\pi\tau\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma$ 135₄

zu lesen, obwohl die überlieferten Zeichen auch als $\epsilon\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha(\nu)\tau\nu$, $\epsilon\check{\upsilon}\mathcal{F}\rho\eta\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha(\nu)\tau\nu$ gedeutet werden könnten.

261. Dagegen ist das Verbum, wenn es mehreren im Singulare stehenden Subjekten folgt, in den Plural gesetzt:

Kypr. βασιλεὺς καὶ ὁ πόλις κατέθιξαν 135₂₇.

βασιλεὺς Στασίκυπρος καὶ ὁ πόλις Ἡδαλιῆες ἄνωγον 135₂.

Im letzteren Falle könnte sich ἄνωγον auch nach der unmittelbar vorhergehenden Apposition Ἡδαλιῆες gerichtet haben.

Die Tempora.

262.

Das Imperfekt.

Ark. ὑπᾶρχε ἰν τοῖ χρόνοι 30₄₂ „während der Zeit“.

263.

Das Perfekt

bezeichnet stets das aus einer Handlung folgende Resultat, den auf sie folgenden Zustand. Beispiele:

Ark.

τῶν ἔργων τῶν ἐςδοθέντων ἢ τῶν ἡργασμένων 30_{7/8} „von den Bauarbeiten, welche verdungen wurden (d. h. sich im Entstehen befinden) oder bereits fertig sind“.

εἰ δέ τι(ς) ἐργωνήσας μὴ ἰγκεχηρήκοι τοῖς ἔργοις 30_{12/13} „wenn aber jemand, welcher einen Bau übernommen hat, die Arbeiten ruhen lässt“.

εἰ κ' ἂν δέατοι πόλεμος ἦναι ὁ κωλύ[ω]ν ἢ ἐφθορκῶς τὰ ἔργα 30_{10/11} „der Zerstörer“.

ἀφρώσθω τῷ ἔργῳ 30₁₄ „er soll ledig, frei sein“.

κατάπερ τέτακτοι 30_{43/44}, κατάπερ γέγραπ[τ](οι) 30_{50/51} „wie die Bestimmung lautet“.

τὸ ἀργύριον, τὸ ἂν λελαβηκὼς τυγχάνη 30₁₄ „das Geld, welches er empfangen und augenblicklich in Besitz hat“.

Kypr.

τὸς ἰ(ν) τᾷ μάχαι ἰκμαμένος 135_{3/4} „diejenigen, welche an einer im Kampfe empfangenen Wunde krank darnieder liegen“.

τὰ Φέπιζα τάδε ἰναλαλισμένα 135₂₆.

ἐρεραμένα 144₂ „dasjenige, was man lieb gewonnen hat und in Folge dessen begehrt“.

μεμναμένοι „in Erinnerung an“ 146.

πέπαζα(ν) 161₂ „sie haben kunstvoll den Alabaster bearbeitet“ (d. h. die Vase ist ihr kunstvolles Werk).

264.

Das Futurum.

1. Im Hauptsatze (nur im *Kypr.* belegt):

im Sinne des Imperatives: *πείσει* „er soll zahlen“
135_{12.25}.

mit *κε* als Versprechen: *τάς κε ζᾱς τάσδε ἔξο(ν)σι*
„diese Ländereien sollen besitzen“ 135₃₁.

2. Im Bedingungssatze nach *εἰ*: *ark. διακωλύσει* 30_{6/7}
kann auch Konjunktiv des Aoristes sein, s. § 218h, S. 260.

Die Modi.

265.

Konjunktiv.

- I. Im Hauptsatze: Konjunktiv des Aoristes mit *μῆ* zur
Bezeichnung des Verbotes:

Kypr. μήποτε Φείσης 144₁ „verlange nicht!“

- II. Im Relativsatze:

1. Nach dem einfachen Relativum ohne *ἄν* oder *κε*, nur
im *Kyprischen* belegt:

α) neben einem Futurum im Hauptsatze.

ὁ ἐξορύξη, πείσει 135_{12.25} „quisquis exterminaverit, solvet“.
τάς κε ζᾱς τάσδε .. οἱ παῖδες ἔξο(ν)σι, οἱ .. ἴω(ν)σι 135₃₁.

β) in Beziehung auf einen Infinitiv.

κυμερῆναι πά(ν)τα, τὰ ἄ(ν)θρωποι φρονέωι 144₄ (= *φρο-
νέωσι aus *φρονέω(ν)σι).

2. Nach dem Relativum mit *ἄν* (*ark.*) oder *κε* (*kypr.*)

α) Der Konjunktiv des Präsens.

(Die Handlung des Nebensatzes ist der des Hauptsatzes gleichzeitig).

Im Hauptsatze der Infinitiv des Befehles: *ark. νέμεν, ὅτι ἄν*
ἀσκηθῆς ἢ 29_{5/6}; *μηδ' ἐσπερᾶσαι, παρ ἄν λέγηι, νέμεν; ὅτι*
ἡν βόλητοι 9.

Im Hauptsatze der Imperativ: *ark. ὅτι ἄγ κρίνωνσι, κύ-*
ριον ἔστω 30₅; *ζαμιόντω, ὅσαι ἄν δέατοί σφεις ζαμίαι* 18; *ἀπν-*
τεισάτω τὸ χρέος διπλάσιον, τὸ ἄν δικάζητοι 35.

β) Der Konjunktiv des Aoristes.

(Die Handlung des Nebensatzes ist der des Hauptsatzes vorzeitig).

Im Hauptsatze der Imperativ: *ark. ἀπνέσ(θ)ω ἰν ἀμέραις*

τρισι, ἀπὺ ταῖ ἂν τὸ ἀδίκημα γένηται 30₄; ὅτινι ἂμ μὴ παρ-
ετάρωνσι, ζαμιώ[σ](θ)ω 30₂₇ „wenn sie ihm nicht die Erlaubnis
gegeben haben“.

Im Hauptsatze der Infinitiv: *ark.* ὅτι δ' ἂν ἐςδοθῇ ἔργον,
ὑπάρχεν 30₅₂.

Im Hauptsatze der Optativ: *kypr.* ὅπι σίς κε λύση, ἀνοσίγια
Ῥοι γένοιτν 135₂₉.

γ) Der Konjunktiv des Präsens von τυγχάνω mit dem Participle
des Perfekts.

(Der Nebensatz beschreibt einen Zustand, welcher vor dem Beginne der
Handlung des Hauptsatzes eingetreten war).

Ark. ἀπυδόας [τ]ὸ ἀργύριον, τὸ ἂν λελαβηκὼς τυγχάνη, ἀφε-
ύσθω τῷ ἔργω 30₁₄.

III. Im Bedingungssatze.

1. Nach *ark.* εἰ δ' ἂν und εἴ κ' ἂν (ohne Unterschied).

α) der Konjunktiv des Präsens.

Im Hauptsatze der Infinitiv: εἰ δ' ἂν καταλλάσσει, ἰνφορ-
βισμὸν ἦναι 29₂; εἰ δ' ἂν μὴ ἰνφορβίῃ, ὀφλέν 29_{3/4}; εἰ δ' ἂν
νέμῃ, ὀφλέν 29_{13/14.17}; εἴ κ' ἂν παραμαξεύῃ, ὀφλέν 29₂₃.

Im Hauptsatze der Imperativ: εἰ δ' ἂν [ν] τις ἐπισυνίστα-
τοι, ζαμιόντω 30_{15/16}; εἰ δ' ἂν ἰνδικάζητοι, ἀπυτεισάτω 30₃₄;
εἰ δ' ἂν τις ἐπηρειάζεν δέατοι, κύριοι ἐόντω 30₄₅; πόσοδομ
ποέντω, εἴ κ' ἂν δέατοι ὁ πόλεμος ἦναι κτλ. 30₁₀; ἀφρεύσθω,
εἴ κ' ἂν κελεύωνσι 30₁₅; εἴ κ' ἂν [τ]ις ἔχῃ, ζαμιώ[σ](θ)ω 30₂₅.

Sehr wahrscheinlich gehörte auch zu εἴ κ' ἂν τι γίνηται 30₂ und εἴ
κ' ἂν τι[ς] ... ἰκηται 30₃₁ im Hauptsatze ein Imperativ.

β) Der Konjunktiv des Aoristes:

Im Hauptsatze der Infinitiv: εἰ δ' ἂν ἐσπεράσῃ, ὀφλέν
29₇; μὴ νέμεν, εἴ κ' ἂν διελαννόμενα τύχη 29₁₆; εἴ κ' ἂν πῦρ
ἐποίησῃ, ὀφλέν 29.

Im Hauptsatze der Imperativ: εἰ δ' ἂν τις (ἔργον τι) ποσ-
κατυβλάψῃ, ἀπυκαθιστάτω τὸ κατυβλαφθέν 30_{37/38}, εἰ δ' ἂμ
μὴ κατυστάρῃ, ἀπυτειέτω 30₄₋₄₃.

2. Nach *ark.* εἴ κε und *kypr.* ἦ κε.

Der Konjunktiv des Aoristes, im Hauptsatze Infinitiv und Futurum:

Ark. εἴ κ' ἐπὶ δῶμα πῦρ ἐποίησῃ, ὀφλέν 29₂₁.

Kypr. ἦ κέ σις ἐξ ὀρύξῃ, πείσει 135_{10-12.23-25}.

Anmerkung. Nach dem temporalen μέστ' ἂν „bis“ *ark.* 30₃₀ ist
wahrscheinlich ein Konjunktiv ausgefallen.

266.

Optativ.

1. Im Hauptsatze, nur im *Kyprischen* belegt,
zur Bezeichnung dessen, was geschehen soll.

δὲ Φάνοι νν 135₆, *δῶκοι νν* 16 „es soll geben d. K. u. d. St.“
ἀνοσίῃα Φοι γένοιτν 135₂₉ (als Folge zu einem Relativsatze mit *κα* und dem Konjunktive) „dann soll das als Ruchlosigkeit gelten“.

2. Im Bedingungssatze nach *εἰ* (ohne *ἄν*), nur im *Arkadischen* belegt:

εἰ κατὰγοι 29₃₁ (Nachsatz fehlt) — im Nachsatze der Imperativ: *εἰ δὲ πόλεμος διακωλύσει ... ἢ φθέραι* 30₆₋₈; *εἰ δέ τι(ς) ... μὴ ἰγκεχηρήκοι τοῖς ἔργοις, ὃ δὲ πόλεμος διακωλύοι* 30_{12/13}.

Anmerkung. *διακωλύσει* 30_{6/7} kann auch der Indikativ des Futurs sein, s. § 218h, S. 260.

267.

Imperativ.

Die sogenannten „starken“ Formen:

Ark. In der Gesetzessprache.

Präsens: *ἔστω* 30_{6.33.36}, *ἔξέστω* 21, *ἔόντω* 48, *ἄπνέσ(θ)ω* 3, *ποέντω* 9, *ζαμιόντω* 17, *ἀγκαρυσ[σόν]τω ἰναγόντω* 19, *ζαμιώ[σ](θ)ω* 28, *ἄπνκαθιστάτω* 40, *ἄπντειέτω* 43.

Aorist: *ἄπντεισάτω* 30₃₅, *διαγνόντω* 8, *ὀφλέτω* 22, *ἐπελασάσθων* 23.

Perfekt: *ἀφρώσθω* 30₁₄.

Kypr. Die starken Formen scheinen gleichbedeutend mit den schwachen gebraucht zu sein: *ἐλθέτω* Gl. (für *ἐλθέ-τω*) = *ἐλθέ*, *ἀγά[σ](θ)ω* Gl. (für *ἀγά-σθω*) = *σιώπα*.

- a. Die Negation beim Imperative ist *μὴ*: 30_{5.21.33.41}.

- b. Gleichbedeutend mit dem Imperative werden gebraucht:

ark. der Infinitiv in no. 29, s. § 268, 1 (S. 318).

kypr. das Futurum in no. 135, s. § 264, 1 (S. 315).

Das Verbot ist *kypr.* durch den Konjunktiv des Aoristes mit *μὴ* ausgedrückt, s. § 265, I (S. 315).

In aufforderndem Sinne ist der Lokativ *ark. οὖνει* (Gl.) gebraucht „im Trab“ = „eil' dich!“.

268.

Infinitiv.

1. Als Verbum finitum (mit dem Akkusative des Subjektes) zur Bezeichnung dessen, was geschehen soll: nur im *Ark.* belegt.

In no. 29 werden in dieser Bedeutung die Infinitive des Präsens und des Aoristes ohne Unterschied gebraucht: ἦναι 2. 5, ἐξῆναι 13, νέμεν 1. 5. 9. 11. 16, ἰνφορβίεν 3. 6. 10/11. 15, ἀρτύεν 27 — ὀφλέν 4. 8. 14/15. 17. 22. 24. 30, ἐσπερᾶσαι 6/7.

In no. 31: ἦναι δὲ αὐτοῖ ἵνπασιν γαῦ κτλ.

In no. 30 ist statt des Infinitives der Imperativ gesetzt: nur an zwei Stellen erscheint der Infinitiv und zwar in einer vom Imperative wesentlich verschiedenen Bedeutung:

ἰμφαίνεν τὸμ βολόμενον ἐπὶ τοῖ ἡμίσοι τᾶς ζαμίαν 30_{24/25} „anzeigen könne ihn, wer wolle, für die Hälfte der Strafsumme (wer ihn anzeigen wolle, werde die Hälfte der Strafsumme als Belohnung erhalten)“.

Ein Imperativ ἰμφαινέτω wäre sinnlos, weil niemand zum Angeber gezwungen werden kann.

ἵπάρχεν τὰγ κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ί κυρί[αν] 30₅₃ „es solle Geltung haben diese Urkunde“.

Das ist keine Vorschrift, welche bei einer bestimmten Gelegenheit künftig ausgeführt werden soll (wie die übrigen Artikel der Urkunde), sondern eine Bestimmung, welche die tatsächliche Grundlage für die Wirkung der einzelnen gesetzlichen Verordnungen bildet.

Die Negation ist μή: μὴ νέμεν 29_{11. 15/16}.

2. Als Subjekt:

Ark. nach δεῖ: τί δεῖ γίνεσθαι 30₉.

nach δέατοι „es scheint“: εἴ κ' ἂν δέατοι πόλεμος ἦναι ὁ κωλύ[ω]ν κτλ. 30₁₀, εἰ δ' ἂν τις . . . ἐπηρειάζεν δέατοι . . . ἢ ἀπειθῆναι . . . ἢ κατυφρονῆναι 30_{45—47}.

nach ἔξεστι: τοῖ δὲ ξένοι ἐξῆναι νέμεν 29_{12/13}.

μὴ ἐξέστω κοινᾶνας γενέσθαι 30₂₁.

a. Vor [ῆ]ναι αὐτὸς καὶ γενεὰν [αὐτῶν προ]ξένος καὶ εὐεργέτας 54_{3/4} ist wahrscheinlich ἔδοξε ausgefallen.

Kypr. ἔτυχ' ἃ χῆρ κυμερῆναι 144_{3/4}.

Die Worte ἔτυχ' ἃ χῆρ umschreiben das gewöhnliche προσήκει.

3. Als Objekt: nur im *Kypr.* belegt.

βασιλεὺς καὶ ἃ πόλις ἄνωγον Ὀνάσιλον τὸν ἱσταῆραν καὶ τὸς κασιγνήτος ἵγασθαι 135_{2/3}.

εὐφροητάσασαυ (εὐφροητάσασαυ) βασιλεὺς καὶ ἡ πόλις δοφέναι 135_{4/5. 14/15}.

σὺν ὅρκοις μὴ λῦσαι 135₂₈ „mit den eidlichen Versicherungen, nicht brechen zu wollen“.

4. Der Infinitiv des Zweckes:

Ark. εἴ κ' ἂν παραμαξεύῃ θύσθην 29₂₃ „wenn einer herbeiführt, um zu opfern“.

Kypr. ἥ δὲ φάνοι νυ ... ἔχεν 135₁₀, ἥ δώκοι νυ ... ἔχεν 135₂₂ „oder es solle (der König und die Stadt dem Onasilos) zum Besitze geben“.

269.

Particip.

1. Als nähere Bestimmung eines Nomens (attributiv).

α) zwischen Artikel und Nomen:

Ark. τῶν ὑπαρχόντων ἔργων 30_{38/39}, πρὸς ταῖ ... γεγραμμέ(ν)[αι συ]γγράφ[οι] 30₅₄.

β) mit dem Artikel dem Nomen nachgesetzt:

Ark. τᾶς κελε[ύθ]ω τᾶς κακειμέναν 29_{23/24}, τῶν ἔργων τῶν ἐσδοθέντων ἥ τῶν ἡργασμένων 30_{7/8}, δικαστήριον τὸ γινόμενον 30₂₀, τῶν ἐπιζαμίων τῶν τεταγμένων 30_{47/48}.

Kypr. τὸς ἀ(ν)θρώπος τὸς ἰκμαμένος 135_{3/4}, τὸ(ν) χώρον τὸ(ν) χραυόμενον 135_{8/9}, τὸ(ν) χώρον τὸ(ν) χραυζόμενον ... τὸ(ν) ποεχόμενον 135_{18/19}, τὸ(ν) κᾶπον .. τὸ(ν) ποεχόμενον 135_{20/21}, τὰ τέρχνιζα τὰ ἐπιό(ν)τα 135_{9.18/19.22}, τὰ φέπιζα τάδε ἰναλαλισμένα 135₂₆.

2. In prädikativer Verwendung ohne Artikel bezeichnet das Particip:

α) eine nähere Ausführung oder Begrenzung der Haupthandlung.

Ark. παργεγε[ν]ημένος 24₄, ἡεροθυτές 29₇ „in seiner Eigenschaft als Opferpriester“, ἥκοντα mit εἰ μὴ 29₁₂ „ausser wenn er kommt“, καταγομένοι 29₁₂ „dem Fremden, sofern er einkehrt“, ἀπιόντα 29₃₂ „beim Abschiede“, ἐργωνήσας 30_{12.37} „nachdem er den Bau übernommen hat“, ἀπυδόας 30₁₃, φθήρων 30₁₇ „dadurch, dass er zerstört“.

Kypr. ὑευξάμενος 120₂; [ἰ(ν) τῶι τετάρτῳ] φέτει βασιλῆφος Μιλκιζάθωνος Κετίων κατ' Ἡδαλίων βασιλεύ[φο(ν)τος] 134_{1/2} „im 4. Jahre des Königs M. als des Herrschers über K. und E.“, d. h.

„im 4. Jahre, als M. herrschte“; ἀτέλεια ἰό(ν)τα 135₂₃ „als steuerfreie“; μεμναμένοι 146; ἀλέφο(ν)τες 161₁ „bei ihrer Abreise (?)“.

β) den Inhalt der Haupthandlung.

Ark. κύριοι ἐόντω ... ἐσδέλλοντες ... ζαμιόντες 30_{48—50} „sie sollen berechtigt sein herauszuwerfen und zu bestrafen“, εἴ κ' ἂν διελαννόμενα τύχη 29_{16/17}, τὸ ἂν λελαβηκὼς τυγχάνη 30₁₄.

3. Als selbständiges Nomen mit dem Artikel.

Ark. [τοῖς] Φαλόντοις 24₇, ὁ ἀδικήμενος τὸν ἀδικέντα 30_{3/4}, ὁ κωλύων ἢ ἐφθορκῶς 10, τὸμ βολόμενον 24, τὸ κατυβλαφθέν 41, τῶν ἐργαζομένων 45, τοῖς ἐπιμελομένοις 46/47, τὸς ἐπισυνισταμένος 51.

Kypr. [τᾶν ἐ]παγομενᾶν „Schalttage“ 134₂. Das Fehlen des Artikels bei ἐρεραμένα „die Wünsche“ 144₂ erklärt sich aus der metrischen Abfassung der Inschrift.

4. Absolute Participial-Konstruktionen (bisher nur im *Arkadischen* belegt).

a. Der absolute Genetiv:

λαφυροπωλίου ἐόντος (scl. πολέμω) 30₁₁.

Der absolute Genetiv an dieser Stelle ist befremdlich, weil wir vielmehr λαφυροπώλιος ἐὼν im Anschlusse an den vorausgehenden Nominativ πόλεμος erwarten sollten.

... κλέος καὶ Ὀλυμπιοδῶ[ρω ἑλλαν]οδικόντοιν 54_{10/11}.

b. Der absolute Akkusativ nach εἰ μή:

εἰ μὴ παρθεταξαμένος τὸς πεντήκοντα ἢ τὸς τριακασίος 29_{19—21}.

Die Nebensätze.

270.

Die Relativsätze.

1. Der Modus.

a. Der Indikativ: *Ark.* 24_{6/7} 30_{50/51}, *Kypr.* 134₄ 135₂₁ 141_{1/2} 146.

b. Der Konjunktiv ohne ἂν oder κε: nur im *Kyprischen* belegt, s. oben § 265, II, 1 (S. 315).

c. Der Konjunktiv mit ἂν (*ark.*) oder κε (*kypr.*), s. oben § 265, II, 2 (S. 315 f.).

2. Das Verbum ist zu ergänzen:

Ark. ὅσα περὶ τὸ ἔργον 30₃.

3. Das Nomen des Hauptsatzes ist in den Relativsatz gezogen:

Ark. ζαμιόντω, ὅσαι ἂν δέονται σφεῖς ζαμίαι 30_{17/18}.

4. Attraktion.

Die *kyprischen* Worte *μεμναμένοι εὐΦεργεσίας, τας εὐ ποτ' ἔΦερξα* 146 lassen eine doppelte Deutung zu: entweder ist *εὐΦεργεσίας* der Genetiv Sing. und *τᾶς* (statt *τάν) attrahiert, oder *τᾶς* ist der von *ἔΦερξα* abhängige Akkusativ Plur., an welchen sich — mit der sogenannten *Attractio inversa* — der Akkusativ Plur. *εὐΦεργεσίας* (an Stelle eines von *μεμναμένοι* abhängigen **εὐΦεργεσιᾶν*) angeschlossen hat.

271.

Temporalsätze.

ὅτε mit dem Ind. Aor.: *kypr.* ὅτε κατέφοργον 135₁.

272.

Indirekte Fragesätze.

Die Frage wird in direkter Form wiedergegeben:

Ark. διαγρόντω, τί δεῖ γίνεσθαι 30₉.

Bedingungssätze.

In den Bedingungssätzen treten auf:

Der Konjunktiv

1. des Präsens und des Aoristes nach *ark.* εἰ δ' ἂν, εἴ κε und εἴ κ' ἂν neben einem Imperative oder (imperativisch gebrauchten) Infinitive im Hauptsatze, s. §. 265, III, 1 u. 2 (S. 316).

2. des Aoristes nach *kypr.* ἥ κε neben einem (imperativisch gebrauchten) Future im Hauptsatze, s. § 265, III, 2 (S. 316).

Der Optativ

des Präsens, Aoristes und Perfektes nach *ark.* εἰ (ohne ἂν) neben einem Imperative im Hauptsatze, s. § 266, 2 (S. 317).

Der Hauptsatz zu *εἰ κατάγοι* 29₃₁ ist nicht erhalten.

Das Futurum.

Ark. διακωλύσει 30_{6/7} nach *εἰ* ist wegen des folgenden *φθέραι* nicht sicher, s. § 218h, S. 260.

Anmerkung. Die Negation der Bedingungssätze ist *μή*, s. § 277.

273. Verkürzung des Satzes.

1. Das Verbum finitum ist zu ergänzen:

a. In Hauptsätzen.

Ark. Χειωνὶς Δάματρί (scl. ἀνέθηκε) 15.

ὕστερον δὲ μή (scl. ἀπνέσθω) 30₅.

Kypr. τᾶ Ἀθάνα . . . Πά(γ)κρα (scl. ὀνέθηκε) 138.

Γιλ(λ)ίκας . . . Ἀπόλ(λ)ωνι (scl. ὀνέθηκε) 173.

Φέπο(μ) μέγα (scl. ἐστί) 144₁.

οὐ γὰρ ἐπίσταῖς ἀ(ν)θρώπῳ (scl. ἐστί) „denn nicht der Mensch hat die Herrschaft“ 144₃.

b. In Nebensätzen.

Im Relativsatze: *ark.* ὅσα περὶ τὸ ἔργον (scl. ἐστί) 30₃.

Im Bedingungssatze: *ark.* εἰ δ' ἂν ἰν τοῖ περιχώροι (scl. νέμῃ) 29₁₀, εἰ δὲ μή „wo nicht“ 30_{22.33}.

Auch die Formel *ark.* ὡς μή „ausser“ 29_{9/10} stellt einen verkürzten Bedingungssatz dar.

2. Das Verbum finitum ist nach *ark.* εἰ μή „ausser wenn“ durch ein Participium ersetzt:

a. Das Particip lehnt sich im Kasus an ein vorhergehendes Nomen an:

μὴ νέμεν μήτε ξένον μήτε Φαστόν, εἰ μὴ ἐπὶ θοίναν *híkonta* (statt *εἰ κ' ἂν μὴ *híkē*) 29₁₂.

b. das Particip steht absolut im Akkusative:

δαρχμὰν ὀφλέν, εἰ μὴ παρῃεταξαμένος τὸς πεντήκοντα (statt *εἰ κ' ἂν μὴ παρῃετάξωντοι) 29₂₀.

3. Der Infinitiv ist zu ergänzen in dem Relativsatze: *ark.* ζαμιόντω, ὅσαι ἂν δέατοί σφεις ζαμίαι (scl. ζαμιῶναι) 30₁₈.

4. Die verkürzten Sätze εἰ δέ τινα τρόπον, εἰ δέ τι „wenn aber auf irgend eine Weise“ sind durch die Vorsetzung der Präposition κατ zu den erstarrten adverbialen Formeln *ark.* κατ εἰ δέ τινα τρόπον 30_{17.27}, κατ εἰ δέ τι 30₃₂ „auf irgend eine Art und Weise“ geworden.

5. Die Wendung *ark.* ζαμιόντες ἰν ἐπίκρισιν 30₅₀ ist aus ζαμιόντω καὶ ἀγκαρυσσόντω ἰν ἐπίκρισιν zusammengezogen, vgl. Zeile 17 ff.: ζαμιόντω οἱ ἐσδοτῆρες . . . καὶ ἀγκαρυσ[σόν]τω ἰν ἐπίκρισιν.

274.

Anakoluth.

1. Im Arkadischen:

a. Auf den Infinitiv mit dem Akkusative folgt der einfache Infinitiv:

τὸ μὲν μέζον πρόβατον δαρχμὰν ὀφλέν, τὸ δὲ μεῖον ἰνφορ-
βίεν 29_{14/15}.

δαρχμὰν ὀφλέν τὸ πρόβατον Φέκαστον τὸ μέζον, τῶν δὲ
μειόνων προβάτων ὀδελὸν Φέκαστον, τᾶν συῶν δαρχμὰν Φεκά-
σταν (scl. ὀφλέν „für eine jede soll man zahlen“) 29_{17—19}.

b. Der absolute Genetiv statt des prädikativen Participes:
εἴ κ' ἂν δέαιτο πόλεμος ἦναι ὁ κωλύ[ω]ν . . ., λαφυροπωλίου
ἔόντος 30_{10/11} (statt λαφυροπώλιος ἔών).

c. Die Form διακωλύσει 30_{6/7} pflegt man wegen des
folgenden φθέραι als Optativ des Aoristes zu deuten, doch kann
sie auch Futurum sein, s. § 218h, S. 260.

2. Im Kyprischen:

Φιλοκύπρας, ἃ Τιμορῶμω γυνά ἐμι 72.

275.

Wortstellung.

Einige Gesetze der Wortstellung sind bereits in den § 246c bis § 251
(S. 294—299) besprochen.

I. Stellung des Personalpronomens.

Die Personalpronomina pflegen dem Verbum, von welchem
sie abhängen, vorangestellt zu werden. Nicht selten lehnen
sie sich als Encliticae an eine Partikel an.

1. με (μι, μεν).

Kypr. αὐτάρ με κατέθηκε 57, α(ῦ)τάρ με [κατέθηκε] 61,
αὐτάρ μι κατέ[θηκε] 60, κὰς μι κατέθηκε 59, [αῦ]τάρ με ἔφεξε
66, Γιλ(λ)ίκα με κατέστασε 67, κὰ μεν ἔστασαν [κα]σίγνητοι 146,
-οικός με γράφει 189.

2. Foi.

Ark. μή οἱ ἔστω ἰνδικον 30₃₃.

Kypr. ἀπ' ὧι Foi τᾶς εὐχολᾶς ἐπέτυχε 134₃, ἀνοσίγια Foi
γένονται 135₂₉.

a. Sehr eigentümlich ist die Stellung und der Gebrauch des Datives
μοι in ὃ μοι πόσις „mein Gatte“ 93₂.

II. Stellung des Indefinitums:

Ark. In demselben Satze das eine Mal vor, das andere Mal hinter den abhängigen Genetiv gesetzt: *τι τῶν ἔργων τῶν ἐςδοθέντων ἢ τῶν ἡργασμένων τι* 30_{7/8}.

Kypr. ἢ κέ σις 135_{10.23}, dagegen
ὅπι σίς κε 135₂₉.

III. Tmesis.

Im Verse: *Kypr.* εὖ — ἔφερξα 146₂.

Unsicher ist die Lesung *πος ... ἔηκε* 161₂.

IV. Trennung zweier dem Sinne nach eng zusammengehörenden Worte (meist durch das Verbum des Satzes):

Ark. τὸν *hierōn* ... οἷς νέμεν καὶ ζεύγος καὶ αἶγα 29_{1/2}, εἴ κ' ἂν [τ]ις πλέον ἢ δύο ἔργα ἔχη τῶν ἱερῶν ἢ τῶν δαμ[ο]σίων 30₂₆.

Kypr. τᾶς θεῶ ἐμι τᾶς Παφίας 58 65 66, Πρωτοτίμω ἐμι τᾶς Παφίας τῷ ἱερῇφος 59, Τιμοκίπρας ἐμι Τιμοδάμω 73, Στασαγόραν ἐμι τῷ Στασά(ν)δρω 78, Τιμά(ν)δρω ἐμι τῷ Ὀνασαγόραν 79, Πυντίλ(λ)ας ἐμι τᾶς Πυνταγόραν παιδός 88, Διφειθέμιτός ἐμι τῷ βασιλῇφος 121, Γιλ(λ)ίκα με κατέστασε ὁ Στασικρέτεος 67, ἰ(ν) τῷ Φιλοκίπρων φέτει τῷ Ὀνασαγόραν 135₁.

Diese Erscheinung beruht darauf, dass in der älteren Zeit die Stellung der Worte weniger durch ihr gegenseitiges logisches Verhältniss als durch ihre Bedeutung für den Gedanken des Satzes bestimmt wurde. *W. Schulze* macht darauf aufmerksam (*Berl. Philolog. Wochenschr.* 1890, Sp. 1471 f.), dass diese Ordnung der Worte auch aus anderen indogermanischen Sprachen zu belegen ist.

a. Die Fälle, in welchen ἐμί in den kyprischen Weih- und Grabinschriften ans Ende gestellt ist, sind ebenso häufig: τᾶς θεῶ τᾶς Παφίας ἐμί 57 60 61, Ὀναίων Νασιώταν ἐμί 71, Φιλοκύπρας ἂ Τιμορώμω γυνά ἐμι 72, Τιμαγόραν τῷ Τιμοκρέτεός ἐμι 82, Νίκα Πρώτιφος ἐμι 87, Τῆμος Τιμαγόραν παῖς ἐμι 90, Γιλ(λ)ίκαφος τῷ Μαράκαν ἐμί 96, Θεοδώρων τῷ Θεοτίμων ἐμί 117.

V. Chiasmus.

Ark. εἰ δὲ πόλεμος διακωλύσει τι τῶν ἔργων τῶν ἐςδοθέντων ἢ τῶν ἡργασμένων τι φθέραι 30_{7/8}. In diesem Falle stehen je drei Glieder der beiden Satzhälften in Responsion, die äusseren: διακωλύσει und φθέραι, die inneren: τῶν ἐςδοθέντων und τῶν ἡργασμένων, und dazwischen in der Mitte die beiden τι.

Anmerkung. Für die Stellung des Subjektes und der abhängigen Kasus lassen sich feste Gesetze nicht angeben. Doch mag bemerkt werden, dass in dem älteren arkadischen und kyprischen Dialekte der abhängige Akkusativ (wenn er nicht zu lang ist oder aus anderen zwingenden Gründen ans Ende gehört) vor dem Verbum, der abhängige Dativ dagegen (ausser wenn er betont ist) hinter dem Verbum zu stehen pflegt.

276. Gliederung des Satzes durch Partikeln.

καί — *καί* —: *ark.* *καὶ ἐν πολέμοι καὶ ἐν ἰράναι* 31_{5/6}.

καί — *καί* — *καί* —: *ark.* *καὶ αὐτοῖ καὶ ἐγγόνους καὶ χρήμασι* 31_{6/7}.

μέν — *δέ* —: *ark.* *τὸ μὲν ἡμῖν, τὸ δ' ἡμῖν* 29_{22.25}, *τὸ μὲν μέζον ὀφλέν, τὸ δὲ μεῖον ἰνφορβίεν* 29₁₄, *τὸμ μὲν ἐργάταν ἐσδέλλοντες, τὸν δὲ ἐργώναν ζαμιόντες* 30₄₉.

εἴτε — *εἴτε* —: *ark.* *ἔργον εἴτε ἱερὸν εἴτε δαμόσι[ον]* 30₅₂, *τι ἄλλυ τῶν ἔργων εἴτε ἱερὸν εἴτε δαμόσιον εἴτε ἴδιον* 30₃₉.

ἢ „oder“:

1) zwei Glieder durch einfaches — *ἢ* — verbunden:

Ark. *τὸς πεντήκοντα ἢ τὸς τριακασίος* 29₂₀, *τῶν ἐσδοθέντων ἢ τῶν ἡργασμένων* 30₇, *ὁ κωλύ[ω]ν ἢ ἐφθορκῶς* 30₁₀, *τῶν ἱερῶν ἢ τῶν δαμ[ο]σίων* 30₂₆, *τῶν ἐργωνᾶν ἢ τῶν ἐργαζομένων* 30₄₅.

Kypr. *τοῖς κασιγνήτοις ἢ τοῖς παισί* 135_{12/13}, *᾽Ονάσιλον ἢ τὸς παῖδας* 135₂₃, *᾽Ονασίλωι ἢ τοῖς παισί* 135₂₅, *ἐξ τᾶι ζᾶι τᾶιδε ἢ ἐξ τῶι κάπωι τῶιδε* 135₂₄ (über *ἢ* = *ἢ* s. § 42a, S. 163).

2) zwei Glieder durch *ἢ* — *ἢ* — verbunden.

Kypr. *ἢ κασιγνήτος ἢ παῖ[δα?]* 109₅.

3) drei Glieder durch — *ἢ* — *ἢ* — verbunden:

Ark. *ἐπηρειάζεν ... ἢ ἀπειθῆναι ... ἢ κατυφρονῆναι* 30_{46/47}.

Kypr. *᾽Ονάσιλον ... ἢ τὸς κασιγνήτος ... ἢ τὸς παῖδας* 135_{10/11}.

4) Einfaches *ἢ* zur Einleitung eines neuen Satzes.

Kypr. *ἢ δυῖάνοι νυ* 135₆, *ἢ δώκοι νυ* 135₁₆.

μήτε — *μήτε*: *ark.* *μὴ νέμεν μήτε ξένον μήτε Φαστόν* 29₁₁.

Ob *kypr.* *me te* 109_{3.4} als *μήτε* oder als *μηδέ* zu lesen ist, steht dahin.

277.

Negation.

οὐ: im Behauptungssatze: *kypr. οὐ γὰρ ἐπίσταῖς* (scl. *ἐστὶ*) 144₃.

μή: beim Konjunktiv der Ermahnung: *kypr. μήποτε Φείσης* 144₁.

: beim Imperative: *ark. 30_{5. 21. 33. 41}*.

: beim Infinitive des Befehls: *ark. μή 29_{11. 15}, μηδ' 29₆*.

: beim abhängigen Infinitive der Absicht: *kypr. σὺν ὅρκοις
μὴ λύσαι* 135₂₈ „nicht lösen zu wollen“.

: im Relativsatze nach *ὅστις ἂν*: *ark. ὅτινι ἂμ μὴ παρετά-
ξωνσι* 30₂₇ „sofern es ihm die Haliasten nicht erlauben“.

: im Bedingungssatze nach *εἰ* *ark. 29_{3. 12. 20} 30_{12. 22. 33. 42}*.

: in der Formel *ἀς μή* „ausser“ *ark. 29₁₀*, welche einen verkürzten Bedingungssatz darstellt.

μηδέ: schliesst ein Verbot an eine Erlaubnis an: *ark. 29₆*.

: dient zur Verstärkung eines vorhergehenden *μή* „unter keiner Bedingung“ *ark. 30₂₁*.

a. Durch Verletzung des Steines ist das Verbum bei *ark. μή 30₃₂* und *kypr. μήτε* (oder *μηδέ*) 109₄ ausgefallen.

Die einfache Negation wird durch negative Partikeln und Pronomina, welche nachfolgen, verstärkt:

*Ark. μὴ ἐξέστω δὲ μηδὲ κοινᾶνας γενέσθαι ... ἐπὶ μηδενὶ
τῶν ἔργων* 30₂₁.

μὴ νέμεν μῖτε ξένον μῖτε Φαστόν 29₁₁.

μή οἱ ἔστω ἴνδικον μηδέποθι ἀλλ' ἢ 30₃₃.

Anhang.

Zusammenstellung
der lautlichen und formellen Eigentümlichkeiten,
welche den süd-achäischen Dialekt
von den **dorischen** und **ionischen** Dialekten scheiden.

I. Vokale.

ε.

1. Der starke Wortstamm mit hochtonigem ε liegt zu Grunde:
den Nominibus $\kappa\rho\acute{\epsilon}\tau\omicron\varsigma$: *dor.-ion.* $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$
 $\vartheta\acute{\epsilon}\rho\sigma\omicron\varsigma$: *dor.-ion.* $\vartheta\rho\acute{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$ } § 13, S. 141 ff.
 $\zeta\acute{\epsilon}\rho\epsilon\vartheta\rho\omicron\nu$: *ion.* $\beta\acute{\alpha}\rho\alpha\vartheta\rho\omicron\nu$
dem Präsens $\zeta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$ ($\delta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$): *dor.-ion.* $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$. § 14, S. 143.
den Partikeln $\kappa\epsilon$: *dor.* $\kappa\alpha$
 $\acute{\epsilon}\rho(\alpha)$: *dor.-ion.* $\acute{\alpha}\rho\alpha$ } § 16, S. 144.

ο.

2. Süd-achäisch war das Präsens $\beta\acute{o}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ „ich will“.
dor. $\beta\acute{\omega}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ und $\delta\acute{\eta}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$, *ion.* $\beta\acute{o}\upsilon\lambda\omicron\mu\alpha\iota$.
Die Grundform von $\beta\acute{o}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ ist streitig. § 129, 2; S. 218.
3. Aus α vor ν ist ο entstanden in der Präposition
 $\acute{o}\nu$ -: *dor.-ion.* $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$. § 26, S. 154.

ι.

4. Aus ε vor ν ist ι entstanden in der Präposition
 $\acute{\iota}\nu$: *dor.-ion.* $\acute{\epsilon}\nu$. § 36, S. 160.

Auch der Stamm des Distributiv-Zahlwortes $\acute{\iota}\gamma\gamma\iota\lambda$ - (aus * $\acute{\epsilon}\gamma\gamma\iota\lambda$ -) ist dem süd-achäischen Dialekte zuzuweisen. § 37, S. 161.

υ.

5. Ein tonloses ο, welches im Auslaute stand, sprachen die Süd-Achäer dumpf, als υ. Belege:

- $\acute{\alpha}\pi\nu$: *dor.-ion.* $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$.
 $-\bar{\alpha}-v$ statt $-\bar{\alpha}-o$ im Genetive Sg. der männlichen
 $\bar{\alpha}$ -Stämme: *dor.* $-\bar{\alpha}$, *ion.* $-\epsilon\omega$ (aus $-\ast\eta o$).
 $-\tau v$ statt *dor.-ion.* $-\tau o$ war die sekundäre Medial-
 endung der 3. Pers. Sg.

§ 45, S. 166 ff.

oi.

6. Süd-achäisch war der Gottesname

Ποσειδάων: *dor.* *Ποτειδ- Ποτιδ-*, *ion.* *Ποσειδ-*.Das oi steht im Ablaute zu $\epsilon i : \iota$. § 66a und b, S. 179.

Anmerkung 1. Die Vertretung eines tönenden l durch $-\iota\lambda-$:
 $\pi\iota\lambda\nu\acute{o}\nu = p\lambda\nu\acute{o}\nu$ war vielleicht nicht nur süd-achäisch, sondern gemein-
 griechisch, s. § 34, S. 159 f.

Anmerkung 2. Folgende zwei arkadischen Erscheinungen des
 Vokalismus lassen sich nicht bis in süd-achäische Zeit zurückverfolgen:

o als Vertreter der Nasalis sonans η . § 52, S. 171. $-\tau o \iota$ statt $-\tau a \iota$ in der 3. Pers. Sg. Med. § 69, S. 180.

Anmerkung 3. Die Vertretung des tönenden r durch $o\varrho$, ϱo
 (§ 53. 54, S. 172 f.) darf nicht als eine Eigentümlichkeit des süd-achäischen
 Dialektes angesehen werden: sie ist vereinzelt auch bei Dorern und Joniern
 nachzuweisen.

II. Konsonanten.

 σ aus ξ .

7. Die Präposition $\acute{\epsilon}\xi$ wurde vor konsonantischem Anlaute zu
 $\acute{\epsilon}\varsigma$ (= $e\varsigma$): *dor.-ion.* $\acute{\epsilon}\kappa$. § 149, S. 226.

 ν .

8. Vor einem aus τ durch Assibilation entstandenen σ blieb
 der Nasal bis in späte Zeit erhalten. Beispiel:

 $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega\nu\sigma\iota$: *dor.* $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega\nu\tau\iota$, *ion.* $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega\sigma\iota$. § 115, S. 210.

Auch vor echtem inlautenden und auslautenden Sigma wurde der
 Nasal in süd-achäischer Zeit noch gesprochen. § 115, S. 210.

 μ .

9. Süd-achäisch war das Verbum

 $\kappa\nu\mu\epsilon\rho\acute{\epsilon}\omega$: *ion.* $\kappa\nu\beta\epsilon\rho\nu\acute{\alpha}\omega$. § 119, S. 212. $\zeta = g'$, $\sigma = q'$.

10. Von den Süd-Achäern wurden vor hellen Vokalen noch
 die palatalen Gutturale g' und q' gesprochen.

In der Überlieferung ist die Media g' durch ζ , die Tenuis q' durch σ wiedergegeben.

$\zeta\acute{\epsilon}\rho\epsilon\theta\rho\omicron\nu = g'eredhron.$

Wahrscheinlich auch $\zeta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega = g'ell\bar{o}.$ } § 136, S. 222.

$\sigma\acute{\iota}\varsigma = q'is: dor.-ion. \tau\acute{\iota}\varsigma.$

$\beta = g', \pi = q'.$

11. In wenigen Fällen ist der Palatal vor hellen Vokalen in den Labial verwandelt.

$\varphi\omicron\varrho\beta\iota- = bhrsg'i-.$

$\pi\epsilon\iota- = q'ei-: dor.-ion. \tau\epsilon\iota-. \}$ § 138, S. 223.

$\pi\tau = q.$

12. In zwei süd-achäischen Worten ist der Stamm $qol-$ durch $\pi\tau\omicron\lambda-$ vertreten:

$\pi\tau\acute{o}\lambda\iota\varsigma = qolis: dor.-ion. \pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$

$\pi\tau\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma = qolemos: dor.-ion. \pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma \}$ § 140, S. 224.

Anmerkung 4. Das kyprische $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\iota = * \beta\bar{\alpha}-\lambda\alpha\iota$ (§ 128, 3; S. 217): ion. $\beta\eta-\lambda\omicron\acute{\iota}$ kann süd-achäisch gewesen sein.

III. Nomen und Pronomen.

13. Die pronominalen o -Stämme bildeten einen Lokativ auf $-v\acute{\iota} = -\mathcal{F}\acute{\iota}$. § 168, S. 236.

14. Der Genetiv der männlichen $\bar{\alpha}$ -Stämme endigte auf $-\bar{\alpha}-v = -\bar{\alpha}-\check{u}$, s. oben no. 5.

15. Die Stämme auf $-\eta\varsigma: -\epsilon\varsigma$ und $-\eta\mathcal{F}: -\epsilon\mathcal{F}$ wurden wie Stämme auf $-\eta$ flektiert. § 209a, S. 250. § 210b c, S. 253.

16. Die obliquen Kasus der Stämme auf $-\mathcal{F}$ bildeten die Süd-Achäer sehr wahrscheinlich vom starken Stamme auf $-\eta\mathcal{F}-$. § 210a, S. 253.

IV. Verbum.

17. Die 2. und 3. Ps. Sg. des Konjunktivs aller Tempora endigten im Süd-Achäischen auf $-\eta\varsigma, -\eta: dor.-ion. -\eta\iota\varsigma, -\eta\iota$. § 218f, S. 260.

18. Der Infinitiv der thematischen Flexion führte die Endung $-\epsilon\nu$ (z. B. $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\nu$): *dor.* $-\eta\nu -\epsilon\nu$, *ion.* $-\epsilon\nu$. §. 218n, S. 261.

19. Der Infinitiv des passiven Aoristes wurde mit der Endung $-\nu$ (z. B. $\theta\acute{\upsilon}\sigma-\theta\eta-\nu$) gebildet: *dor.* $-\mu\epsilon\nu$, *ion.* $-\nu\alpha\iota$. § 219g, S. 263.

20. Die gemeingriechischen abgeleiteten Präsientia auf $-\acute{\epsilon}\omega$, $-\acute{\alpha}\omega$, $-\acute{\omicron}\omega$ wurden in die $\mu\iota$ -Flexion hinübergeführt, z. B. Ind. $*\varphi\acute{\iota}\lambda\eta\mu\iota$, Imper. $\varphi\iota\lambda\acute{\epsilon}\nu\tau\omega$, Part. $\varphi\iota\lambda\acute{\epsilon}\nu\varsigma$: $\varphi\iota\lambda\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\varsigma$, Inf. $\varphi\iota\lambda\tilde{\eta}\nu\alpha\iota$. § 220a, S. 263.

21. Das Plusquamperfektum wurde wie ein thematisches Imperfektum flektiert, z. B. $\acute{\omicron}\mu\acute{\omega}\mu\omicron\kappa\omicron\nu$. § 222i, S. 267.

Anmerkung 5. Der Aorist $\acute{\epsilon}\delta\omicron\mathcal{F}\alpha$ gehörte sicher, der Aorist $\acute{\epsilon}\theta\epsilon\alpha$ wahrscheinlich der griechischen Ursprache an. § 221e und f, S. 265.

V. Präpositionen.

22. Ausser den wahrscheinlich bereits urgriechischen Präpositionen $\acute{\alpha}\mathcal{F}\iota$ und $\epsilon\upsilon$: ι ist als eine speciell süd-achäische Bildung zu nennen:

$\pi\acute{\omicron}\varsigma$ (= $*\pi\acute{\omicron}\tau-\varsigma$): *dor.-homer.* $\pi\omicron\tau\acute{\iota}$, *ion.* $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$. §. 105, S. 200.

Nachträge und Berichtigungen.

- S. XI, Z. 14 v. u.: „Giesecke und Devrient“ statt „Hirzel“.
- „ 21, Inschrift 24, Z. 9: τὸ δ[ε].
- „ 23, Inschrift 29, Z. 9: ὑστέρας, τρεῖς, ὡς Z. 16. 21. 23: εἰ κ' Z. 20: πεντήκοντα Z. 22. 25: ἡμῖν Z. 24: τρεῖς.
- „ 24, Zu λευτός „unbändig, wild“ = altb. *lytū* gehört auch λύσσα (= *λυτ-ια) „Wut, Raserei“, lit. *lutis* „Sturm“, *lutingas* „stürmisch“.
- „ 25, Inschrift 30, Z. 5: ὕστερον Z. 6: οἱ Z. 20: πληθί Z. 27: ὅτινι
Z. 34: ἀλλ' Z. 37. 45: εἰ.
- „ 28, Z. 4 v. o.: besser [Νι]κόλαν.
- „ 31, Inschrift 35, Z. 29: [Οἰ]δ'.
- „ 37, Z. 3 v. u.: ἱερεύς, ἱερεύς.
- „ 40, Mitte: „Arrian An. II 2, 22“ statt „An. Arrian II 2, 22“.
- „ 44, Z. 3 v. u.: ἱερῆφος.
- „ 48, Inschrift 72: ἄ.
- „ 53, Z. 1: Κυπροκρατίφος ἐμὶ statt Κυπροκρατίφος ἐμῖ.
- „ 69, Inschrift 135, Z. 15: τὰ ὑχέρων τῷ μισθῶν.
- „ 70, Inschrift 135, Z. 29: Ὅπι σὶς κε.
- „ 70, Mitte: Dass ἰκμαμένος und nicht etwa ἰχμαμένος oder ἰγμαμένος zu lesen ist, beweisen auch zwei Glossen Hesychs: ἰκμάσαι· ἐφορμῆσαι und ἰκμῶντο. ἐσείοντο.
- „ 73, Inschrift 136: θιῶι statt θεῶι.
- „ 78, Z. 19 v. u. streiche: „und Meister“.
- „ 83, Inschrift 161, Z. 1: besser wohl *Ἰέθωχο* (statt *Ἰέθοχο*), vgl. die Bemerkung zu Inschrift 120₁ auf S. 62.
- „ 85, Inschrift 165: ἔθηκε τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι statt ἔθηκε Ἀπόλ(λ)ωνι.
- „ 97, Inschrift 226: βασιλῆ[φος].
- „ 126, Z. 4 v. u.: παιδρόν statt παιθρόν.
- „ 135, zu Note b: εἰράνα war die allgemein-dorische Form, vgl. z. B. *epir.* εἰράνας Samml. 1339₁₂, *akarn.* εἰράνας 1379₂₀ 1380a₁₄ b₁₀, *aenian.* εἰράνας 1435₇, *phthiot.* Εἰράνα 1450₄, εἰράνας oft, *lokr.* εἰράνας 1476₁₂ 1504 Ba₆ 1505₅, *phok.* εἰράνας 1544₇ 1552 b₁₃ 1522₉, *boeot.* Εἰράνα 456, εἰράνας 956₄ u. a. m. Wahrscheinlich entstammt ἰράνα sowohl in der Inschrift 31 als auch in einer von W. Schulze (Berl.

Philol. Wochenschrift 1890, Sp. 1441) herangezogenen, nicht streng im Dialekte gehaltenen arkadischen Inschrift (BCH. VII 491) der achäischen Bundessprache.

S. 142, Z. 6: „34“ statt „37“.

„ 144, Z. 4: In der Inschrift 29 ist neben $\epsilon\iota' \kappa' \acute{\alpha}\nu$ 29_{16.23} einmal auch einfaches $\kappa\epsilon$ überliefert: $\epsilon\iota' \kappa' \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$ 21. Die neue Deutung, welche W. Schulze (Berl. Philol. Wochenschr. 1890, Sp. 1502) den Buchstaben EIKAN gegeben hat, ist zwar scharfsinnig, aber schwerlich richtig. Sch. weist darauf hin, dass nach dem Relativum und nach $\epsilon\iota \delta\acute{\epsilon}$ stets einfaches $\acute{\alpha}\nu$ (nicht KAN) stehe und folgert daraus, dass die Formel EIKAN nicht in $\epsilon\iota' \kappa' \acute{\alpha}\nu$ (= $\epsilon\iota' \kappa\epsilon \acute{\alpha}\nu$) zu zerlegen, sondern mit $\epsilon\iota\kappa \acute{\alpha}\nu$ zu umschreiben sei: $\epsilon\iota\kappa$ verhalte sich zu $\epsilon\iota$ wie $\omicron\upsilon\kappa$ zu $\omicron\upsilon$. Dagegen spricht die Zeile 21 der Inschrift 29: $\epsilon\iota' \kappa' \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota} \delta\omega\mu\alpha \pi\upsilon\rho \acute{\epsilon}\pi\omicron\lambda\acute{\iota}\sigma\eta$: denn hier kann κ' wegen des folgenden Konjunktives nur als $\kappa\epsilon$ gedeutet werden. Die von Sch. aufgestellten Vermutungen, dass entweder ein Schreibfehler vorliege oder — entgegen dem Sprachgebrauche der Inschriften 29 und 30 — die Konjunktion $\epsilon\iota\kappa$ = $\epsilon\iota$ mit dem einfachen Konjunktive ohne $\acute{\alpha}\nu$ verbunden sei, sind doch kaum aus innerer Notwendigkeit hervorgegangen. Ferner habe ich (De mixt. Graec. ling. dial. p. 47) eine Erklärung dafür zu geben versucht, weshalb es zwar $\epsilon\iota' \kappa' \acute{\alpha}\nu$ (= $\epsilon\iota' \kappa\epsilon \acute{\alpha}\nu$), aber z. B. $\acute{\omicron}\tau\iota\upsilon\iota \acute{\alpha}\nu$ (nicht $\acute{\omicron}\tau\iota\upsilon\iota \kappa' \acute{\alpha}\nu$) heisst. Die Partikeln $\epsilon\iota' \kappa\epsilon$ waren bereits zu einer geschlossenen, unzertrennlichen Verbindung geworden, als die (wahrscheinlich nicht-süd-achäische) Partikel $\acute{\alpha}\nu$ bei den Arkadern heimisch wurde. Deshalb konnte man einerseits $\epsilon\iota' \kappa\epsilon$ ebenso wohl mit $\acute{\alpha}\nu$ verbinden wie das einfache Relativum, und andererseits, wenn $\delta\acute{\epsilon}$ den Satz einleitete und also $\epsilon\iota' \kappa\epsilon$ hätte getrennt werden müssen, für $\epsilon\iota' \kappa\epsilon$ das einfache $\epsilon\iota$ mit $\acute{\alpha}\nu$ ($\epsilon\iota \delta' \acute{\alpha}\nu$) eintreten lassen.

„ 147, Z. 12 v. u.: $\pi\lambda\eta\theta\acute{\iota}$ statt $\pi\lambda\acute{\eta}\theta\iota$.

„ 148, Z. 11 v. o.: η statt $\tilde{\eta}$.

„ 154, § 26a: den Beispielen für arkad. $\acute{\alpha}\nu$ -trage nach $\acute{\alpha}\gamma\kappa\alpha\rho\nu\sigma[\acute{\omicron}\acute{\nu}]\tau\omega$ 30₁₉.

„ 156: den kyprischen Beispielen für ein aus η abgelautetes ω trage nach $-\acute{\pi}\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ (zu $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$) in $\mu\alpha\mu(\mu)\omicron\acute{\pi}\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ 159.

„ 157, Z. 10: $\acute{\omega}\varsigma$ statt $\acute{\omega}\varsigma$.

„ 158: den arkadischen Belegen für stammhaftes $\tilde{\iota}$ trage nach $\acute{F}\acute{\iota}\kappa\alpha\delta\acute{\iota}\omega$ 8₈, s. S. 289 beim »Zahnomen«.

„ 159, Z. 8 v. u.: $\pi\lambda\eta\theta\acute{\iota}$ statt $\pi\lambda\eta\acute{F}\acute{\iota}$.

„ 167: den arkadischen Genetiven auf $-\alpha\nu$ trage nach $\Pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\alpha\nu$ 33₃₂.

„ 168: die im gemeingriechischen Alphabete geschriebene Form $\acute{\epsilon}\pi\rho\lambda\acute{\iota}\alpha\tau\omicron$ Samml. 67 kann nicht zum Beweise dafür herangezogen werden, dass im älteren kyprischen Dialekte die Endung noch $-\tau\omicron$ lautete.

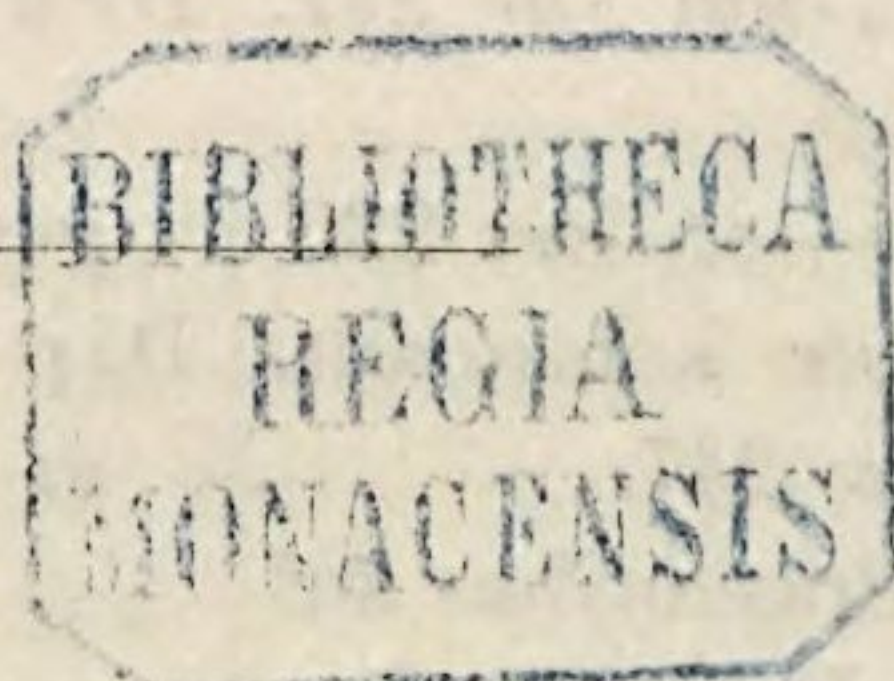
„ 171: Vielleicht ist auch das $\omicron$ von $\acute{\alpha}\nu\omicron\sigma\acute{\iota}\alpha$ „Ruchlosigkeit“ (kypr. $\acute{\alpha}\nu\omicron\sigma\acute{\iota}\alpha$ 135₂₉) aus η entstanden, $\acute{\omicron}\sigma\iota\omicron\varsigma$ = ssk. *satya* (aus $*s\eta t-\acute{\iota}\omicron$), s. S. 206, b.

„ 180, zu § 69: in der arkadischen Glosse $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ kann die Endung der $\kappa\omicron\iota\nu\acute{\eta}$ ($-\tau\alpha\iota$ statt $-\tau\omicron\iota$) eingetreten sein.

„ 204, Z. 12 v. u.: מנהם, Z. 10 v. u.: מלהיחם.

„ 217, Z. 9 und 10 v. u.: $\kappa\alpha\chi\acute{\iota}\lambda\alpha$ und $\kappa\alpha\lambda\chi\acute{\iota}\lambda\alpha$.

- S. 222, zu § 37: füge hinzu *θεστός* „erbeten“ in *Θέσ(τ)ωνος* 33₂₃, *boeot. Θιό-φροστον* Samml. 488_{128. 137/138}, Stamm *ghedh-* (nach *Fick*).
- „ 228, Mitte: lies *Ζητήρ*, *ζητήρ*, ssk. *yátár*.
- „ 241, Mitte: *εὐφεργεσίας*.
- „ 262, zu Note p: dass *δοφέναι* nicht mit der Endung *-φέναι* gebildet, sondern von einem Stamme *δοφ-* abgeleitet sei, vermutet jetzt auch *Wiedemann*, das litauische Präteritum (Strassburg, 1891), S. 43.
- „ 275 zu § 237: zu dem Komparative *πλ-ός* „mehr“ (Stamm *πλ-εσ*: *πλ-οσ* von *pel*: *pl* „füllen, mehren“) vergleicht *Fick* das genau gleichgebildete lateinische *min-os* „weniger“ (Stamm *méi*: Präs. *mī-néu-ti* „vermindern“).



Sachregister.

1. Zu den Lauten, den Formen, der Wortbildung und dem Wortschatze (S. 128—292).

- Accent** 231. Zurückziehung desselben im Kyprischen 232.
- Adverbia** 289.
- Akkusativ Sing.** der konsonant. Stämme auf *-α* 247, auf *-αν* 247. *ιερώην* 253. *ζᾶν* 254.
- Akkusativ Plur.** auf *-ος, -ους* 239, auf *-ᾶς, -ας* 243, der konsonant. Stämme auf *-ας, -ας* 247.
- Aoriste:** auf *-ξα* zu Präsentibus auf *-ζω* 265. *ἔδοξα* 265. *ἔθεα* 265. Der Stamm des sigmatischen Aoristes ist übernommen in den passiven Aorist auf *-θη-* 266, in das Perfektum 267.
- Apokope** der Präpositionen 133. 229, der tonlosen Genetivendung *-v*: *-ία* statt *-ίαν* 167. 231.
- Appellativa** nach Art der Kurznamen gebildet 274.
- Artikel:** in demonstrativer Funktion 257. als Relativum 257. Genetiv *τῷ* 234. Lokativ *τῷ* 236 f.
- Assibilation** 205 f.
- Augment** 267.
- Dativ Sing.** auf *-ω, -ᾱ* 185 ff., auf *-φι* 195. 241. 244. *Διφεί* 235. 247. *πληθί* 246.
- Dativ Plur.** auf *-οις* 239, auf *-αις* 243, der konsonant. Stämme auf *-σι* 247. *Φαλόντοις* 247. *ἐςδόσει* 245.
- Demonstrativa:** *ὅδε* 256, *ὅν* 256, *ὅν* 256, *αὐτός* 256, *κι-* 257, *ἄνδα* 257.
- Dialektische Eigenheiten** der Städte Tegea 171. 180. 241, Stymphalos 171, Edalion und Tamassos 161. 163. 186. 190. 215. 219. 226. 234. 247, Paphos 166. 203, Salamis 166. 201. 203.
- Dentale:** *δ* vor *μ* unverändert 225. *θ* in *σ* verwandelt 225. *τ* statt *ττ* geschrieben 225.
- Diphthonge** 173 ff.
- αι* aus *αφι* 175. 194, *αιλ* aus *αλλ* = *αλι* 175.
- ει* aus *εφι* 177, aus *εφε* 176. 177, aus *ε(σ)ι* 177, aus *η* 177, durch Ersatzdehnung entstanden 176. 219. *ειλ* aus *ελλ* = *ελι* 177. 219. *ει* in *ι* verwandelt 178, unrichtig überliefert 178.
- οι* im Ablaute zu *ει* 179, aus *οφι* 179, aus *ο(σ)ι* 179, im tonlosen Auslaute aus *αι* 180 f. *οι* vor Vokalen zu *ο* verkürzt 179.
- υι* erhalten 181, auslautend in *ι* verwandelt 181, inlautend in *υ* verwandelt 181.
- αυ* aus *αφ* 182, inlautend aus *αο* = *αφο* 182, auslautendes *-ᾱυ* = *-ᾱο* getrennt gesprochen 167.
- ευ* aus *εο* 183. *ευφ* aus *εφ* 183.
- ου* aus *ουφ* = *ωυφ* = *ωφ* 184, statt *ω* aus *οο* 184, zur Bezeichnung des langen *ῶ* 184, unrichtig überliefert 184.
- αι, ωι* auslautend zu *-α, -ω* verkürzt 185 ff.
- ηι* inlautend zu *η* verkürzt 185.
- Doppel-Konsonanten** 226 ff.
- ξ* auslautend vor Konsonanten in

- s verwandelt 226, anlautend und inlautend in σ verwandelt 227. ξ im Aoriste der Präsens auf -ζω 227.
- ζ aus urgriechischem δ_i 227 f., aus γ_i 228, im Anlaute aus j 228. Im Kyprischen: aus -δι- 228, aus γ vor α 221. 228.
- ψ aus q+s 229.
- Dual 248.
- Eigennamen auf -ἄγορος 273, auf -κρέτεια und -κρατίς 273, dreigliedrige 91. 273.
- Elision 230.
- Endungen der Verbalflexion 259 ff.
- Aktiv: -ες statt -εις 259, Konj. 2. 3. Sg. auf -ης -η 260, Opt. 3. Sg. auf -αι -ει -ειε 260, -νσι aus -ντι 259, Perfekt 3. Plur. auf -αν 260, Imperat. 2. Sg. auf -θι und -ες (statt -ε) 261, 3. Sg. auf -τω -τως 261, 3. Plur. auf -ντω -ντων 261, Infinitiv auf -εν 261, auf -ναι 262, auf -ῆναι 264, Part. Pft. auf -ώς 262.
- Medium und Passiv: 2. Sg. auf -εαι 263, -τοι aus -ται 180. 263, -tv aus -το 168. 263, Aor. Pass. 3. Plur. auf -εν 263, Imperat. 3. Sg. auf -σθω -σθως 263, 3. Plur. auf -σθων 263.
- Ersatzdehnung 211. 216. 218—220.
- Flexion der Nominalstämme: θέμις : θέμιτος und θέμιστος 248, Stämme auf -η_σ : -ε_σ 253, Stämme auf -η_σ : -ε_σ 250 f., Eigennamen auf -κλή_ς, Gen. -κλέος 251.
- Gemination des λ 217, vereinfacht 207. 208. 218 f. 220. 225.
- Genetiv Sing. auf -ω 233 f., auf -ων 234; der männlichen α-Stämme auf -av 167, auf -ao 168, auf -ā 167. 231; der weiblichen α-Stämme auf -av 241; auf -_σ 195. 241. 244; auf -vs (aus -os) 168.
- Genetiv Plur. auf -ā_ν 138. 243.
- Geschlecht: im Kypr. Feminin. statt des Mask. und Neutr. 273.
- Gutturale: drei Klassen 220. Die _ç-Laute und die reinen Gutturale 221. γ ausgefallen 221. γ vor α in ζ verwandelt 221. Die q-Laute vor hellen Vokalen als Palatale 222, als Dentale 222, als Labiale 223. Die q-Laute vor dunklen Vokalen als Labiale 223. πτολ- aus qol- 224. γνν aus gn 224. -γμ- aus -gm- 224.
- Homerische Worte 276 ff.
- Iod, nach ι entwickelt vor α 190, vor α und ε 191, nicht vor anderen Vokalen 191, zwischen zwei eng zusammengehörenden Worten 191, durch γ bezeichnet 191. in semitischen Worten 192.
- Komparativ 275.
- Kontraktion: αε αη zu ā 137, ᾱο ᾱω zu α 138, ᾱω zu ω fraglich 156, εα zu ā 137, εε εη zu η 148 f., oa oo zu ω 157. Die durch Kontraktion entstandenen Diphthonge s. oben.
- Krasis 230 f.
- Kurznamen 273, Verdoppelung des zweiten Radikales 217.
- Labiale: π und ϕ wechselnd 225. π statt ππ 225. β zur Bezeichnung von _ϕ 193. 225. -βδομ- aus -ptmm- 154. Aus Gutturalen 223. 224.
- Liquidae 217 ff.: -λ_ϕ- erhalten 217. -ιλν- aus -ln- 159 f. 217. ᾱλλ statt ᾱλ 217. λλ aus λ_i 218. λλ (= λ_i) zu λ vereinfacht ohne Ersatzdehnung 218, mit Ersatzdehnung 219. λλ (= λ_i) in ιλ verwandelt 219. λλ statt λ in Kosenamen 217. λ unterdrückt aus Wohllautsgründen 217. — -_ϕ_ϕ- unverändert 220, zu _ϕ vereinfacht 220. -_ϕ_σ- unverändert 219, -_ϕ_ϕ- (aus -_ϕ_σ-) zu -_ϕ- vereinfacht ohne Ersatzdehnung 220. -ε_ϕ_i- zu -η_ϕ- 220. α_ϕ ρα ο_ϕ ρο aus γ 171 ff. _ϕ unterdrückt aus Wohllautsgründen 219.
- Lokativ: auf -ει und -οι 235. auf

-*vi* = -*fi* 236 f. auf -*vi* 215. auf -*vs* 237. nach den Präpositionen *ἀπυ*, *ἰν*, *ἐξ* 236.

Nasale: im Inlaute vor Labialen und Gutturalen 209. 211, vor *σ* 210. im Auslaute 212 f., *ν* statt *vv* 212. *ν* aus *λ* 209. *κνμερῶ* 212. Nasalis sonans 170 f. Nasale in Verbindung mit Spiranten: -*vi*- 215, -*vf* 216, -*hv*- -*sv*- 216, -*hμ*- -*σμ*- 216.

Nominativ Sing.: der männlichen *α*-Stämme auf -*α* 240. ohne Endung 204. 205. an Stelle des Vokatives 242. 254.

Nominativ Plur. als Akkusativ 259.

Ny erweiternd im Genet. Sg. auf -*ων* 215, im Akk. Sg. auf -*αν* (statt -*α*) 215, im Akk. *μεν* (= *με*) 215. Ny ephelkystikon 214.

Partikeln 289.

Perfekt: Reduplikation 266. gebildet vom starken Stamme 266 f., vom schwachen Stamme (*μνᾶ*) 267, von Stämmen auf Dentale 267, auf Nasale 267. Perfekt mit Präsensflexion 267.

Personalpronomen: *με*, *μεν*, *μι* 258. *fiν* 258 f. *σφεῖς* 259.

Präpositionen: 306 ff. *ἀπυ* 166. *κατν* 167. *ἀfi* 306. *εῦ* und *ῑ* 312 f.

Präsentia auf -*ζω* 264. auf -*έω* -*άω* -*όω* nach der *μ*-Flexion 263 f. von Aoriststämmen aus gebildet 264. *βόλομαι* 218.

Relativum, echtes 257. *το*- in relativischer Funktion 257.

Satz: Wortveränderungen im Satze 229.

Semitische Worte des Kyprischen 287.

Sigma 200 ff.:

Im Anlaute: vor Vokalen im Kypr. in *h* verwandelt 200 f., spurlos ausgefallen 201, aus *ϑ* 207, aus *ξ* 207, zur Bezeichnung des palatalen *q'* 206. 222.

Im Inlaute: aus *δi* 207, aus *ξ* 207,

aus *τσ δσ* 208, -*σι* aus -*τι* durch Assibilation 205. zwischen Vokalen im Kypr. ausgefallen 203 f.

Im Auslaute: aus -*ξ* 226. aus -*τσ* 200. dem folgenden Konsonanten assimiliert 205. ausgefallen vor Vokalen 204, vor Konsonanten 205.

Doppel-Sigma: aus *κi τi* 208. aus *σf* 208. aus *ξ* (oder *ψ*) 208. 227. *σσ* aus *στ* 208.

Silben, offene und geschlossene 129.

Spiritus asper 197 ff.

Urgriechischer: im Ark. erhalten 197, im Kypr. geschwunden 198. fehlt im Artikel 198, unterdrückt in der Zusammensetzung 198.

Hysterogener: des Ionischen in *ᾱγ*, *ὄ* (rel.), *ῥστρος* 197. des Kypr., entstanden aus anlaut. *σ* 201, aus inlaut. *σ* 204, in beiden Fällen später geschwunden 201. 204.

Stämme der Nomina: auf -*fo* statt auf -*f* 274, auf -*o* statt auf -*oo* (Neutra) 274.

Suffixe, stammbildende: -*δᾱ*, -*τᾱ*, -*ματος* 274.

Superlativ 275, vom Adverb gebildet 275.

Vau: im Anlaute 192 f., durch *β* wiedergegeben 193. 225, *fρ*- in *ρν*- verwandelt 196 — im Inlaute zwischen Vokalen 193 f., hinter Konsonanten 195, in den Endungen -*fos* -*fi* 195. 244 f., hysterogen nach *v* 195, *f* in *v* verwandelt 196, *fi* in *v* verwandelt 181, *f* vor -*s* ausgefallen 195, *ov* als *ōf* geschrieben 196.

Verbaladjektiv 275.

Vokale, einfache 130 ff.

ᾱ vor *λ* aus *ε* 133, aus *η η* 170, *αρ ρα* aus *γ* 172, *ᾱλλ* aus *ᾱλ* 136. *ᾱ* aus *ᾱο ᾱω* *ᾱω* 138, *ᾱς* aus *ᾱfς* 136. *ε* hochtoniges 141 f., aus *έi* 176, in semitischen Worten 144, *Ἐρ*- in Eigennamen 144.

η ursprüngliches 145 f., aus ηι 185, aus εε εη 148 f.
 ο aus ε abgelautet 152, aus α vor ν 154, aus vor Vokalen 179, aus η 171, als Vorschlagssilbe 153, οο ρο aus ρ 172 f., vor ο elidiert 151.
 ω aus ᾠω 156, aus οα οο 157, aus ο gedehnt 156. 157.
 ι aus υι im Auslaute 181.
 ῖ vor ν aus ε 160, vor α und ε aus ε 161, im Auslaute aus ε 162, in semitischen Worten 162, ιλ aus λ 159, ισ aus σ 160.

ῑ vor Vokalen aus η 163, aus ει 163, aus ῖ gedehnt 163.
 υ Quantität unbestimmt 164. 169.
 ῥ als u gesprochen 165, als o geschrieben 165 f., im Auslaute aus tonlosem ο 166 ff., vor ν aus ο 168, aus ϝ 196, aus ϝι 169. 181, υϝ aus ϝ 168.
 ῡ als ū gesprochen, durch ου wiedergegeben 169.
 Zusammentreffen von Vokalen 187 ff.
 Zahlwörter 287 ff.

2. Zur Syntax (S. 292—326).

Anakoluth 323.

Apposition 299.

Artikel: Bedeutung 292, als Demonstrativum 292, wird gesetzt vor Gottesnamen 294, vor Verwandtschaftsnamen 292, vor den Namen des Vaters 295, vor βασιλεύς mit einem Genetive 296, vor θεός, wenn es dem Namen vorangeht 294, vor θεός und Φάρασσα, wenn sie allein stehen 295, vor die Titel Φάραξ und ἰσρεύς 296, vor andere Titel 296, vor das Prädikatsnomen 299 — er fehlt vor dem Ethnikon 295, vor dem alleinstehenden βασιλεύς 296, vor Götternamen 293. 294, vor Eigennamen 293, vor Appellativis 293, vor θεός, wenn es dem Namen nachsteht 294.

Attraktion im Relativsatze 321.

Attributive Bestimmungen 297 ff.

Bedingungssätze 321.

Demonstrativa, stets mit dem Artikel verbunden, meist nachgestellt 297.

Formeln, adverbiale 322.

Fragesätze, indirekte 321.

Imperativ, die starken Formen 317.

Infinitiv als Verbum finitum 318,

als Subjekt 318, als Objekt 318 f., des Zwecks 319.

Kasus: Genetiv 300 ff., Lokativ 303, Dativ 303 ff., Akkusativ 305 f., doppelter Akkusativ 305 f.

Kongruenz des Prädikatsadjektives mit dem Nomen 300, des Subjektes und Prädikates 313.

Konjunktiv im Hauptsatze 315, im Relativsatze mit und ohne κε (ἄν) 315 f., im Bedingungssatze mit κε (ἄν) 316.

Modi 315 ff.

Negation 326.

Optativ im Hauptsatze 317, im Bedingungssatze 317.

Particip attributiv 319, prädikativ 319 f., als selbständiges Nomen mit dem Artikel 320, als Vertreter des finiten Verbs 322, absolute Participialkonstruktionen 320.

Partikeln zur Gliederung des Satzes 325.

Prädikatsnomen ohne Artikel 299, mit dem Artikel 299 f.

Präpositionen 306 ff.

Relativsätze 320 f.

Stellung der Titel βασιλεύς, Φάραξ ἰσρεύς 296, der attributiven Bestimmungen 297 ff., der Demonstrativa

297, des Personalpronomens 323, des Indefinites 324. Chiasmus 324.	zusammengehörender Worte 324.
Tempora: Imperfekt 314, Perfekt 314, Futur 315.	Verbot: in der Gesetzessprache Im- perativ mit μή 317, als Ermahnung Konj. Aor. mit μή 315.
Temporalsätze 321.	Verkürzung des Satzes 322.
Tmesis 324.	Verbum finitum fehlt 322, durch Particip ersetzt 322.
Trennung zweier dem Sinne nach	

Wortregister.

ἀ- „ein“ (= <i>sm</i>) 171.	αῖσα 276.	ἀνασκηθεῖα 147. 275.
ἀ-, ἀν- (= <i>n</i>) 170.	Ἀκεστομέμφης 140.	ἀνασσαί 107. 280.
ἀβά, ἀβάθ 105.	ἀκεύει 106.	ἀνδα 107.
ἀβαριστάν 105. 275.	ἄκμονα 106.	ἀνδριάνταν 215. 247.
ἀβαρταί 105.	ἀκοραιτῶς 77. 174. 275.	ἀνδριάνταν 191. 215. 247.
Ἀβιδμίλκων 162.	ἀκοστή 106. 152. 278.	ἀνέθεν 260.
ἀβλάξ 105. 193. 225.	ἄλα 106.	ἀνθρώπω Gen. 78.
ἀβρεμής 105.	ἀλάβη 106.	ἀνοσίῃα 190.
ἀγ- 134. 197.	Ἀλαμπριῖται 190.	Ἀντιφάτω 78.
ἀγαθός 130.	ἀλαός 106.	ἄνωγον 137. 267.
ἄγανα 105. 201. 213. 232.	Ἀλᾶσιώτας 135. 192. 204.	ἄορ 101.
ἀγάσθως 105. 263.	ἄλγος 107.	ἀορίζειν 107.
Ἀγεμώ 197. 273.	ἀλέγοντες 83. 193. 211.	ἄορον 108.
Ἀγης 73.	ἀλειπτήριον 107.	Ἀπείλωνι 177. 219.
ἀγήτωρ 105. 199.	ἄλευρον 107.	ἀπέληκα 108. 266.
ἀγκύρα 105.	ἄλῳ 71. 157. 195. 217.	ἀπλανῇ 108. 252. 283.
ἀγλαόν 105.	ἄλιασταί 135.	ἀποαίρει 108. 201.
ἀγόρ 105.	ἀλιν- 285	ἀπόγεμε 108.
-ἄγορος 136. 273.	Ἀλκμάν 138	ἀποέρσεις 108.
ἄγορσις 173.	ἄλλὰ 291.	Ἀπόλλων 150. 218.
ἀγχοῦρος 105.	ἄλλος 218.	ἀπολοίσθην 108. 232. 282.
ἄδειος 106. 199. 203.	ἄλλν 168	ἀπολύγματος 108. 224. 274.
ἄδρυα 106. 171.	ἄλωνα 107. 184. 196.	ἀπόλυτρα 22. 166.
ἀείδες 106. 259.	ἄλοχος 107.	ἀπρίξ 108.
ἄφι „zu, gegen“ 289. 306.	ἀμέρα 134.	ἀπν (gemeingr. ἀπό) 166.
ἄζαθαῖ, ἄζαθός 221.	Ἀμηνέας 146.	ἀπνδόας 265.
ἀῆται 101.	Ἀμηνίῃα 146. 161. 167.	ἄπύω 135.
Ἀθάνα 132. 134. 273.	190. 231.	ἄρά 136. 195. 279.
Ἀθαναία 273.	ἀμιχθαλόεσσαν 107. 279.	ἄργυρο- 132. 172.
ἀθρίζειν 106. 264.	ἄμμανῖν 116.	ἄριζος 109.
αἰφεῖ 193. 235.	ἀμφιδεξίωι 74.	Ἀριστίῃα 167. 191. 231.
αἰφσ- 252.	ἀμφίθυρον 107.	Ἀριστίαν 191.
αἶλα 106.	ἡάν 198.	ἄριστος 170.
αἶλος 175. 219.	ἀν (= ἀνά) 154. 311.	Ἀριστώχων 62. 157.
αἶπολος 106. 175.	ἄν 290.	Ἀρκοίας 179. 273.
αἶς 195.	ἄνακτες 107.	Ἀρμάνενς Gen. 72. 168. 183.

ἄρμυλα 109.
 ἄρμωλα 101.
 ἄρμώματος 109. 201. 274.
 ἄρουρα 109.
 ἄρπιξ 109. 199.
 Ἄρτεμισίαι 143.
 ἄρτύεν 172.
 ἄρχ- 172.
 ἄσκηθές 147.
 Ἀσκλάπιος 135.
 Ἀσταγόρα 240.
 ἀτέλιζα 161. 190.
 αὔγαρος 109. 182. 196.
 αὐδή 101.
 αὐελκίζει 109. 182. 196.
 αὐσ- „schöpfen“ 113. 285.
 ἀφρώσθω 267.
 Ἀφροδίτα 173.
 Ἀχαιφός VII. 193.
 Ἀχαιομάντις 8. 109.
 ἄωτον 109.

βαθύς 170.
 βάλλαι 109. 217. 232. 273.
 βασιλεύς 170. 223.
 βασιληΐ- 193. 253.
 βάτια 109.
 βέκος 110.
 Βερβένιοι 101.
 Βιζα . . . 191.
 βλαστά 110.
 βλη- 148.
 βοΐ- 193. 223.
 Βοφάδαν 153. 193. 223.
 βόλε 218. 262.
 βόλητοι 180. 218.
 βόλομαι 218. 223.
 βομβοία 110. 180.
 βοονητά 110. 240.
 βορβορίζει 110. 264.
 βόρμαξ 166.
 βουκανή 110. 205.
 βουνός 110.
 βρένθιξ, βρένθις 110.
 βρίγκα 110. 160.
 βριμάζει 110. 264.
 βρόκοι 111. 166.

βρόξαι 166.
 βρότος 173.
 βροῦκα 111. 273.
 βρούχετος 111. 169.
 Βώκαρος 99. 157.
 βωλᾶς 157. 219.
 γᾶ 134.
 γάλας 111.
 γάνος 111.
 γάρ 221.
 γαῦ 241.
 γεμ- „fassen“ 279.
 γέμου 111. 262. 279.
 γένητοι 180.
 γένοιτν 168.
 Γέρουφος 195.
 Γιλλίκα Nom. 240.
 Γιλλίκαφι 195. 241. 244.
 Γιλλίκαφος 195. 241. 244.
 γίνητοι 180.
 γίνομαι 163. 221.
 γνη- 148.
 γοδᾶν 111. 188. 264. 274.
 γοργός 151.
 γοᾶ 111. 188.
 γρασ- „essen“ 285.
 γράσθι „iss“ 77. 261.
 γραφ- 172.
 γυνά 224.

δάλτος 133. 224.
 Δαμᾶτερ- 134.
 δαματρίζειν 111. 134.
 δαμιοργός 151.
 δαμο- 134.
 Δαόσας 92.
 δάριν 101. 131.
 δαρχμά 172.
 δέατοι 137. 180.
 δέδορκεν 102.
 δεῖν „winden“ 111.
 Δεινο- 195.
 δέκο 171.
 δέκοτος 171.
 δέλλω 143. 222.

δέπας 111.
 δέρεθρον 222.
 διαί 307.
 διακωλύσει 260.
 Διφεί 193. 235. 247.
 Διφείθεμις 235.
 Διγαίθεμι 191. 205.
 δικάζητοι 180.
 δίπας 53, vgl. auch πᾶς.
 δίπτηνον 111.
 διφθεράλοιφος 112.
 δοΐ- 193.
 δόφα Aor. 265.
 δοφέναι 265.
 δούπησεν 112.
 δρόσους 112. 184.
 δρύμιον 72. 164.
 δυφάνοι 70. 165. 195. 264.
 δύο 153. 287.
 δύσεα 112. 164.
 δύω- 155.
 δυώδεκο 155. 171.
 δώκοι 264.
 εἶαρ 112. 285.
 ἡέβδομος 154.
 Ἐγχειος 112.
 ἐγχόδια 166.
 ἐγώ 156.
 ἔδει 81.
 ἔδοφα 265.
 ἔδωκεν 214.
 ἐφάω 83. 193.
 ἐφείκοσι 288.
 ἔφεξε 46. 193.
 ἐφρητάσατν 168.
 ἔζει 199.
 ἔηκε 272.
 ἔθεα 265.
 εἰ 235.
 εἶαρ 178.
 εἵκοσι 171. 288.
 Εἰλ- 145.
 Εἰλήτι 112.
 Ἐκατόμβαιος 102.
 ἔκερσε 55. 219. 266.
 ἡεκοτόν 171.

- Ἐκοτόνβοια, Ἐκοτόμβοια 171. 277.
 Ἐκοτος 74.
 Ἐλ- 145.
 Ἐλαθύς 112.
 Ἐλαιοῦς 112. 184.
 ἔλαψα 112.
 Ἐλεήμων 112.
 Ἐλεία 113. 177.
 Ἐλείτας 177.
 ἐλθέτως 113. 261.
 ἡλληνοδικόντιον 248. 264.
 Ἐλουσία 102.
 ἔλφος 113. 199. 225.
 Ἐλωρος 84.
 ἔμαρψεν 113.
 ἐμί „ich bin“ 216.
 ἐν- „einer“ 287.
 ἔνανον 113. 203. 285.
 Ἐνδηΐδες 113.
 ἔνευνοι 113.
 ἐξ 226.
 ἐξορύξη 72. 169. 181. 227. 265.
 Ἐπαλέας 273.
 ἐπαρόηται 102.
 ἔπανον 113. 203. 285.
 ἐπέφασαν 83. oder ἐπή-
 φασαν 267.
 ἐπεζάρησαν 102.
 ἐπές 308.
 ἐπηρειάζεν 147. 261.
 ἐπίκορον 113. 281.
 ἐπιόντα 161.
 ἐπίσταῖς 78. 203. 205.
 ἐπισυνισταμένος 210. 239.
 ἐπισυνίσταται 137. 180.
 ἐποίησεν 265.
 ἐπτόκασεν 166.
 ἔρ, ἔρα 144.
 ἐράτοθεν 166. 283.
 ἐργωνίαν 241.
 Ἐρεμένα 144.
 ἐρεραμένα 266.
 ἐρινύειν 102.
 Ἐριούνιος 276.
 Ἐρίων 144.
 Ἐρμᾶνος 138.
 ἐρούα 113. 184. 196.
 ἔρπες 199. 259.
 Ἐρων 144.
 Ἐρχομένοι 144.
 ἐς (aus ἐξ) 226.
 ἐσδέλλοντες 143. 218.
 ἐσδοκαῦ 241.
 ἐσδόσεσι 245.
 ἐσθλόν 103.
 ἐσκεύασαν 208. 265.
 ἔσολαι 114. 166. 227.
 ἐς ποθ' ἔρπες 114.
 ἔστη 114.
 ἔστιοι 103.
 ἐτεφο- 193.
 εὐ, Präp. 183. 312.
 εὖ 289.
 Εὐελίδης 114. 183.
 Εὐφάγορος 196. 273.
 Εὐφέλθων 196.
 εὐφεργεσίας 196. 321.
 εὐφρητάσατο 168. 183. 196.
 εὐτρόσσεσθαι 114. 166. 208.
 εὐχους 114. 184. 312.
 ἐφθορκώς 172.
 ἔχεν 262.
 ἐψία 277.
 ἐ-ω- 155. 267.
 ἐώα 114.
 Φαλκάνιο 133. 193.
 Φαλόντοις 192. 247.
 Φανακ- 192.
 Φάνακες, Φανακισία 284.
 Φάνασσα 280.
 Φαστυνόχω 192. 208.
 Φαστόν 192.
 Φᾶχος „Lärm“ 135. 192.
 Φέθοχος 83. 193.
 Φει- „eindringen“ 176. 280.
 Φεικόνα 193.
 Φείσης 77. 193. 280.
 Φεκάσταν 241.
 Φέκαστος 192.
 Φελ- „wollen“ 183. 285.
 Φελι- 193.
 Φέπιχα 161. 190. 193.
 Φέπομ μέγα 77. 205.
 Φέπος 193.
 Φερ- „ziehen“ 280.
 Φεργ- „thun“ 193.
 Φεργ- „einschliessen“ 193.
 Φέτος 193.
 Φεχ- „bringen“ 193.
 Φί „er“ 259.
 -φι Dat.-End. 195. 244.
 Φικαδίω 178. 192. 289.
 Φικάς 289.
 Φιστίαν 160. 192.
 Φοῖ 193.
 Φοῖκος 193.
 Φοίνω 193.
 Φόρος 280.
 -φος Gen.-End. 195. 244.
 Φρήτα 148. 219. 274.
 Φρήτας 193.
 Φωρ- 156. 193.
 Φῶρος 280.
 ζά (= διά) 228. 307.
 ζᾱ „Land“ 221.
 ζάβατος 114. 221.
 ζάει 114. 177. 228. 280.
 ζάλματος 114. 221. 274.
 ζαμία 135. 228.
 ζαμίαν 241.
 ζαμιώσθω 27. 264.
 ζᾱν Akk. „Zeit“ 228. 242. 254.
 ζέλλω, ζέλλειν 103. 222.
 ζέρεθρα 103.
 ζέρεθρον 143. 222.
 ζεῦγος 228.
 Ζητήρ 115. 228.
 Ζώφης 193. 287.
 ἡ „oder“ 145. 289.
 ἥ „wenn“ 290.
 ἡβαιόν 115.
 Ἡδαλιηφ- 193. 253.
 ἡμι- „halb“ 147.
 ἡμίσσοι 208. 274.

- ἡμίσιον* 197.
ἦναι 149. 216.
Ἡραῆς 149.
Ἡρακλέος 147. 251.
ἡργασμένων 149. 267.
ἦς „er war“ 148. 260.
ἦχε 148.
θαῤε- „bewundern“ 131. 193.
Θαῤήσανδρος 93.
θαῤλ- „blühen“ 130.
θαῤτας 115. 136.
θέαγον 115. 190. 191.
Θεᾶνωρ 137.
θεῖα 115.
Θειδοτήω 91. 177. 192.
Θελπούσιοι 143. 184.
Θελφούσιοι 143. 184. 225.
Θέμιστος 248.
θεός 161. 162.
Θεοκλέος, Θεοκλῆος 147. 190. 251.
Θερσίας 143. 219.
θέρσος 143.
θεστός „erbeten“ 140.
θήγει 103.
θήρ 146. 222.
θής 115.
θίβωνος 115.
θιός 161.
θοράνας 115. 166.
Θρασέας 143.
Θράσιππος 143.
Θρασυμήδεος 143.
θρασύς 143. 172.
θρόνα 115. 173.
θύα 115. 274.
θυραῤών 193.
θύρδα 103. 133.
Θυρσία 167. 191. 219. 231.
θύσθηγ 263. 266.
Θυσίω 169.
ἴ „oder“ 163.
ἴγα 116. 201.
ἴγγια, ἴγγιλ- 116. 161. 199.
- ἰγκεχηρήκοι* 146.
ἴγκρος 116. 131.
ιδέ 281.
ἱερηῤ- 193. 253.
ἱερηῤίαν 193.
ἱιερήν 253.
ἱερής 195. 253.
ἱερο- 143.
ἱεροθυτές 24. 210. 263.
ἱερομνάμονσι 210.
ἴξε 116.
ἰγιατήραν 190. 215. 247.
ἴγιασθαι 190. 264.
ἴξερεύς, ἴξερός 191.
ἴξερῆος 191.
-ίκτητοι 180.
ἱκμαμένος 70. 159. 281.
ἱίκοντα 24. 162. 197.
ἴμαον 199.
ἱμάς 116.
ἱμίτραον 116. 203.
ἱμπάταον 116. 203.
ἱμπόλης 116.
ἱμφαίνεν 261.
ἰν 160.
ἰν 117. 258.
ἰν ἀκριῖαν 116.
ἰναλαλισμένα 72. 207. 267.
ἰν ἄμμανῖν 116.
ἰν ἀνάτοις 116.
ἰνάρετος 116.
ἰνδικάζητοι 180.
ἰνιμίνα 116. 163.
ἴνις 285.
ἰνκαπάταον 116. 203.
ἰνκαφότενε 116. 166.
ἰνπροαγόρας 116. 275.
ἰν τυῖν 116. 181. 236.
ἰν φάος 117.
ἰνφορβίεν 173.
ἰνφορβίη 173.
ἰνφορβισμόν 173.
ἰόντα (= εόντα) 161.
ἰός 117.
Ἰπάσω 225.
ἰπύα 202.
ἰράνα 135. 163. 178.
- Ἰροκτο* 84.
ἰρῶνι 70.
ἴς 103.
ἴσθμιον 117.
ἴσχερῶ 117. 211.
ἰφιντάν 117. 211.
ἴφλημα 202.
ἴωνσι 161. 212.
ιαρᾶ 80. 191.
κα- 310.
κα ἀντί 204.
κάβειος 117.
κάβλη 117. 205. 232.
κάγρα 117. 136. 205. 232.
κάδαμος 117.
καδία 117. 213.
κάθιδοι 103.
καίγνητοι 204.
καινίτα, καινίτας 163.
κακειμέναν 241.
κακκεῖραι 117. 178. 281.
κακόρας 117. 281.
καλαμίνδας 117.
κάλεχες 118. 261.
καλήζω 118. 264.
καλίδια 118. 131.
κά μεν 205.
κᾶν „töten“ 131.
καπατᾶ 118.
κάπατας 118. 264.
κάπια 118. 131.
κᾶπος 135.
καπ πῶθι 205.
κᾶρ- „Haupt“ 131.
Καράνιος 131.
κάρπωσις 118.
κάρραξον 118.
κᾶρυκ- 134.
κᾶρυξ 169.
κάς 119. 291.
κασίγνητος 171.
κατ' „und“ 291.
κατ- (= κατά) 133. 229. 310.
κατά (= κατ τά) 225.

- κατάπερ 225.
 καταλλάσση 208.
 κάταρ^{Φον} 195. 220.
 κατέ^{Φοργον} 70. 173. 265.
 κατέ^{θιγαν} 161. 190. 265.
 κατέ^{θισαν} 208. 266.
 κατ' ἔρ' ἔζει 119.
 κατεσκευάσε 196. 208.
 κατεστάθεν 263.
 κατυ 167. 310.
 καχίλα 119. 217.
 κε, κεν 144. 289.
 κελεύωνσι 210.
 κενεά 119.
 κενευ^{Φόν} 168. 183. 196.
 κερ- „hauen“ 281.
 κέραμος 119.
 Κεραινω 273.
 Κερύνεια 145.
 Κετιη^Φ- 193. 253.
 Κέτιον 144.
 κι- „dieser“ 257.
 κίβισις 119.
 κίβον 119.
 κιδνόν 119. 257. 275.
 κίλλος „grau“ 119. 158.
 Κινάυρου ψυχός 119.
 Κίρρις 119.
 κίτταρις 120.
 κιχητός 120. 146.
 Κλαριτᾶ[ν] 135.
 -κλέ^{Φης} 193.
 -κλέ^{Φιτος} 193.
 Κλειτορίων 176.
 κλη- 146.
 Κληνίππα 149.
 κληνός 149. 216.
 Κλητάγορος, Κλητέας 146.
 Κλητορίων 147.
 κοινᾶνας 138.
 κοινός 178.
 Κολοιφῶν 156. 180.
 κόμβος 166.
 κορδύλη 120. 152.
 κόρζα 120. 173. 228. 232.
 Κόρτυς 221.
 κόψα, κοψία 166.
 Κραριῶται 135. 219.
 κρατ- 172.
 -κράτης 142.
 -κρατίς 142. 273.
 -κρέτεια 141. 273.
 -κρέτης 141.
 κρέτος 141.
 κρίνω 163.
 κρίνωνσι 210.
 κρόσταλλος 166.
 κυβάβδα 120.
 κυβήβη 103.
 κύβος 120.
 κύλιξ 120.
 κυμερέω 212.
 κυνύπισμα 120.
 κύπελλον 120.
 Κυπραγόραο 168.
 Κυπροκρατί^{Φος} 142.
 Λᾱ- 138.
 Λάαρχος 188.
 λᾱ^{Φος} „Volk“ 134. 193.
 λᾱ^{Φος} „Stein“ 136. 274.
 λᾱο „Stein“ 204.
 λᾱπ- „zerstören“ 282.
 λαφυροπωλίου 184.
 λείνεα 120. 148. 177.
 λέκτρον 103.
 λέλαχον 265.
 λεύσσει 103.
 λευτόν 24. 284.
 ληναί 103.
 λιμήν 120.
 λούματα 121. 169. 184.
 λοῦσον 121. 169. 184.
 λυκάβας 103.
 λυμαίνητοι 180.
 Μαγίριος 163.
 μαγίς 121.
 Μᾱδοι 136.
 μάλα 291.
 Μαλανίγαι 133. 190.
 Μάλικα 121. 133. 162.
 μαμμοπάτωρ 286.
 μὰ ναί 59. 291.
 Μανασσῆς 204.
 Μαντινῆς 149.
 Μαράκαν 241.
 μαστός 121.
 μάχα 170.
 μεν (= με) 215.
 μεγαίρειν 121.
 μέζον 228.
 μει- 176.
 Μελιχίωι 144. 218.
 Μειλίχων 219.
 μεμνᾶμένοι 79. 267.
 μεστ' 290.
 μή 146.
 μηδ- „sinnen“ 147.
 μηλο- 146.
 μήν „Mond“ 146.
 μην- „stolz“ 146.
 μήποτε 144.
 μι 162.
 Μίδαυ 241.
 Μιλκιγάθωνος 162. 191.
 192.
 Μινοκρέτης 163.
 μῖχ- 159. 279.
 μνᾱ- 135.
 μνάσις 121.
 μολορός 166.
 μόρον 122.
 μοιτοφαγία 121. 166.
 μοχοῖ 121. 166. 236.
 μόψος 121. 153. 229.
 μύθα 121. 273.
 μυλά 286.
 μυλάσασθαι 121.
 μωρίαι 104.
 μῶρον 122.
 να^{Φος} „Tempel“ 136.
 ναί 291.
 νᾱσος 136.
 Ναυφάμω 182.
 Νάω 85.
 Νεάνθη 251.
 νέ^{Φο}- 193.
 νε^{Φο}στάτας 67. 275.
 Νεορθότιμος Νεόρθω 92.

Νικάρατος 136.
 Νικοκλέφος 97.
 νν 290.
 Νωμήμιος 157.

ξένος 216.
 Ξενοφῶν 156.
 ξυνόν 104.

ὀ 197. 257.
 Ὀγκαι 56.
 ὀδελός 284.
 ὄφης 153.
 οἶος 104. 276.
 οἴφωι 193.
 οἰκίαν 241.
 οἶσ- „bringen“ 178.
 οἷς 179. 245.
 ὀκτώ 153.
 ὀκτωχρυσέον 35. 231.
 ὄλινοι 122.
 ὄλπη 122. 152.
 ὄμ- „schwören“ 152.
 ὀμώμοκον 266. 267.
 ὀν- 154. 311.
 Οναιος, Ὀναίων 203.
 ὀνᾶσι- 134.
 Ὀνασιμάω 190.
 ὀνέθηκεν 214.
 ὀνί 256.
 ὄνομα 153.
 ὄνν 256.
 ὄπερ 257.
 ὄπι 73. 181. 236.
 Ὀπλοδμίας 225.
 ὄπλον 151.
 ὀρθός 172.
 Ὀριπίωνος 220.
 ὄρκος 193.
 ὀρτός 122.
 Ὀρχομένιοι 172.
 ὅτε 144.
 ὅτι 197.
 οὐ 184.
 οὐάραι 122.
 οὐαρον 122. 199.

οὔνει 104. 235.
 οὔνος 122.
 πα „hüten“ 134.
 Πάγκρα 74.
 παῖ- „Kind“ 254.
 παι 242. 291.
 παῖδανς 247.
 παῖς 194.
 πάλαμις 122. 274.
 Παναγόρσι, Παναγόρσιον
 137. 173. 219.
 πανώνιον, πανωνίος 156.
 παρῆεταξαμένος 227. 265.
 παρετάξωνσι 210. 227. 265.
 πάροιθεν 104.
 πᾶς „Kind“ 53. 58. 93.
 136. 195.
 Πᾶσι-, Πᾶσ- 135.
 πάσσειν 123.
 Παφίαν, Παφίjas 191.
 πεδά 311.
 πεδίjai 190. 274.
 πέδιλα 123.
 πει- (= τει-) 175. 223.
 πείσει 223.
 Πελάνα 123.
 πέλεκυ 123.
 πεμπαμέρων 223.
 πέντε 222.
 πεντήκοντα 148. 222.
 πέπαζαν 221. 260.
 πέποσμαι 166.
 περιόρια 123.
 Περσεύται 219.
 πέσον, πέσσον 123. 207.
 232.
 πέσσεται 104. 208. 227.
 πῖθι 261. 266.
 πιλνόν 123. 159. 160. 217.
 Πλειστήερος 177. 198.
 πλεῖστος 177.
 πλη- „füllen“ 147.
 πληθί 181. 246.
 Πλήσταρχος 147. 185.
 Πλησιτέρος 147. 185. 198.
 πληστός 147. 185.

πλός 275.
 πνῦτός 282.
 πο- Pron.-St. 223.
 ποέντω 179. 190.
 ποεχόμενον 203.
 ποῖθ „woher“ 291.
 ποιφέω 223.
 Ποίτω 86.
 Ποηοιδάν 179.
 πός 200. 311.
 πόσις 206.
 Ποσοιδάν 178. 200.
 Ποσοιδᾶνος 138. 249.
 προᾶκτός 135.
 πρόπον 123.
 Προαγορίδαν 275.
 Προφαντίλω 86.
 πρύλις 123.
 πρωτός 157.
 πτόλεμος 123. 224.
 πτόλιφι 195. 244.
 πτόλιν 123.
 πτόλις 224.
 πῶθι „trink“ 77. 261. 266.
 ρεῖος 123.
 ρόφον 193.
 ρύεινα 124. 177. 196.
 Σᾶ- 138. 155.
 σᾶφος 130. 155.
 Σαλαμίνιος 133.
 Σαμαῖφος 195. 241. 244.
 -σαος 201.
 σάπιθος 124.
 σάσαι 124. 207. 225. 227.
 Σεκυνώνιος 144.
 Σελαμίνιος 144.
 σές 124. 207. 225.
 σίαι 124. 201.
 σί βόλε 124.
 σιγύννα, σίγυννος 124.
 σιγύννα 273.
 σις, σι 206. 222.
 σκνδά 124. 164. 274.
 Σμίνθις 200.
 σμογερόν 166. 200.

σοάλα 124. 166. 207. 227.	τις 222.	φθέραι 220.
σολοιτύπος 124.	Τισ- (= Τεισ-) 163.	φθήρων 220.
σπῆος 189.	τόλυξ 166.	Φιαλεία, Φιγαλεία 221.
σπίζα 125. 228.	τόργος 125. 286.	Φιλλίαν 217.
σιᾱσι- 135.	τός 210. 239.	Φίντωνος 209.
Στασίjas 191.	τριακάσιοι 170.	φιτρῶν καὶ λαῶν 125.
Στασικράτης 142.	τριακοσίαις 171.	φόα 166.
στρατός 172.	Τριπαναγόρσιος 137. 173.	Φοίτω 86.
στροπή 125. 152.	219.	φορβι- 173. 223.
στυφελήν 104.	τρυκ- „verweilen“ 286.	φοτεύει 166.
σφεῖς 259.	τυῖ, τυῖν 181. 215. 236.	φρονέωι 203. 211. 264.
σω-, σωσι- 155.	τύχα Dat. 187.	
		χάριτες 126.
τὰ ἄνθρωποι 230.	ὕ 312.	χει- „stürmen“ 176.
ταγός 86. 283.	ὕγγεμος 125. 201. 279.	χη- 146.
τᾱF Φανάσσας 57. 205.	ὕεστι 125. 169. 196. 205.	χῆλος 104. 146.
τᾱμφιδεξίωι 230.	ὕφαῖς 71. 196. 292.	χῆρ 146.
τᾱντιφάτω 230.	ὕν- 168. 311.	χθών 126.
τάνν 212.	ὕνέθηκε 168.	χίλιοι 160. 163. 219.
ταρβεῖ 125.	ὕντετράστιαν 125. 201. 275.	χόος 274.
τᾱ ὕχῆρων 204.	ὕπᾱρχε 137.	χραιομεῖν 104.
τάφος 125.	ὕπᾱρχεν 261.	χραίσμω 278.
-τε 144.	ὕριγγα 125. 201.	χρόνος 173.
τει- 175. 222.	ὕστάς 202.	
τέρει, τέρος 46.	ὕστερος 197.	ψαιδρόν 126. 229.
τέρχνιја 71. 161. 190.	ὕχηρος 146. 312.	ψᾱφισμα 135.
τέτακτοι 180.		
τέταρτος 172.	φᾱ- 136.	ῶφατα 84. 156. 193.
τῆλε τηλο- 146. 222.	φᾱFος „Licht“ 131.	ῶκα 104.
Τηλίμαχος 181. 236.	φάσανον 125.	ῶλέναι 104.
τιμάω 264.	Φαύδαμος 182.	-ώνιος 156.
Τιμοκλέος Τιμοκλῆος 149.	Φανῖδας 182. 196.	ῶς 197.
190. 251.	ΦανκλέFεος 182.	
τιμώοις 78.	φελλόδους 104.	

Soeben ist erschienen:

Die deutschen Bestandtheile in den lettischen Sprachen.
Ein Beitrag z. Kenntniss d. deutschen Volkssprache. Von
Dr. W. Prellwitz.

I. Heft: Die deutschen Lehnwörter im Preussischen und Lautlehre der deutschen
Lehnwörter im Litauischen. 4³/₄ Bogen. gr. 8. Preis 2 *M.* 40 *S.*

Prof. Dr. **Adalbert Bezzenberger:**

Über die Sprache der preussischen Letten. 170 S. 8.
1887. 4 Mk.

Lettische Dialekt-Studien. 12 Bog. gr. 8. 1885. 4 Mk.

Litauische Forschungen. Beiträge zu Kenntniss der Sprache
und des Volkstumes der Litauer. 1882. Preis von 10 Mk.
 ermässigt auf 6 Mk.

Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache auf Grund
litauischer Texte des 16. und 17. Jahrhunderts. 1877. Preis
von 16 Mk.  ermässigt auf 9 Mk.

Litauische und lettische Drucke
des 16. und 17. Jahrhunderts,

hrsg. von **Ad. Bezzenberger.**

- I. Heft. Der litauische Katechismus vom Jahre 1547. 1874. 2 Mk.
- II. Heft. Der lett. Katechismus v. J. 1586. Das litauische Taufformular v. J. 1559.
Das (angeblich altpreuss.) lettische Vaterunser des Simon Grunau. 4 Mk.
- III. Heft. Bartholomäus Willents litauische Uebersetzung des Lutherschen Enchi-
ridion und der Episteln und Evangelien, nebst den Varianten der von Lazarus
besorgten Ausgabe dieser Schriften. Mit e. Einleitg. hersg. v. Fr. Bechtel.
1882. 13 Mk.
- IV. Heft. Konst. Szyrwid's Predigt-Entwürfe. Aus einem der beiden Wilnaer
Exemplare (v. 1629) hersg. u. mit grammat. Einleitg. versehen v. R. Garbe.
gr. 8. 1885. 10 Mk.

Vor kurzem erschienen:

Briefe der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm an G. Fr.
Benecke aus d. J. 1808—29 mit Anm. herausg. von Prof.
Dr. Wilhelm Müller. XII, 188 S. gr. 8. 1889. 4 Mk.

„Eine überaus werthvolle Quelle f. d. Geschichte der altdutschen Studien
im 1. Drittel des Jahrhunderts und bes. für die wissenschaftliche Entwicklung Jacob
Grimms“ (E. Schröder in der Hist. Zeitschr. 1891, Heft 2).

Dr. Richard Meister:

Die griechischen Dialekte. Auf Grundlage des Werkes: „De Graecae linguae dialectis ed. Ahrens“ neu bearbeitet. 1. Bd. Asiatisch-äolisch, Böotisch, Thessalisch. 6 Mk. 2. Bd. Eleisch, Arkadisch, Kyprisch. Verzeichnisse zum 1. u. 2. Bande. 7 Mk.

Zur griechischen Dialektologie. 1883. 80 Pf.

Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften. Herausg. von H. Collitz und F. Bechtel.

I. Band. (4 Hefte). VI, 410 S. gr. 8. und 2 Tafeln. 1883–84. 14 *M* (1. Heft: Griechisch-kyprisch v. Denecke. 2 *M* 50 *ſ*. 2. Heft: Äolisch v. Bechtel. Die Gedichte der Balbilla v. Collitz Thessalisch v. Fick. 2 *M* 3. Heft: Böotisch v. Meister. 5 *M* 4. Heft: Eleisch v. Blass. Arkadisch v. Bechtel. Pamphylich v. Bezzenberger. 4 *M* 50 *ſ*.)

II. Band. 1. Heft: Epirotisch, Akarnanisch, Aetolisch, Aenianisch, Phthiotisch v. Fick. Lokrisch, Phokisch v. Bechtel. 3 *M* 60 *ſ*. 2. Heft: Orakelinschriften aus Dodona. Achaia und seine Colonien v. Hoffmann. 2 *M* 60 *ſ*.

III. Band. 1. Heft: Megarisch v. Bechtel. 2 *M* 40 *ſ*. 2. Heft: Korinthos, Kleonai, Sikyon, Phleius u. d. korinth. Colonien v. Blass. 2 *M* 3. Heft: Argivisch v. Prellwitz. 2 *M* 40 *ſ*. 4. Heft, 1. Hälfte: Aigina, Pholegandros, Anaphe, Astypalaia, Telos, Nisyros, Knidos v. Bechtel. 3 *M* 20 *ſ*.

IV. Band. 1. Heft: Wortregister zum I. Bande. 5 *M* 2. Heft, 1. Abth.: Wortregister zum 1. Heft des 2. Bandes. 2 *M* 60 *ſ*.

Führer, A., de dialecto boeotica. 1876. 1 Mk.

Prellwitz, W., de dialecto thessalica. 1885. 1 Mk. 40 Pf.

Hoffmann, O., de mixtis graecae linguae dialectis. 1888. 1 Mk. 60 Pf.

Collitz, H., die Verwandschaftsverhältnisse der griechischen Dialekte m. bes. Rücksicht auf die thess. Mundart. 1886. 60 Pf.

August Fick:

Die homerische Ilias, nach ihrer Entstehg. betrachtet u. in der ursprüngl. Sprachform wiederhergestellt. 1886. 20 Mk.

A. H. Sayce schreibt in „The Academy“ 1886. No. 754:

„Die Homerische Forschung ist von Fick auf einen neuen vorgerückten Punkt gestellt, von welchem sie nimmer zurückschreiten kann Fick hat die ganze Grundlage der Frage geändert. Wir wissen nun sowohl annähernd, wie die Gesänge vor der Zeit der ältesten Handschriften, welche den Alexandrinischen Kritikern vorlagen, aussahen, als wir die Elemente kennen, aus welchen sie entstanden sind. Die erste Stufe in der Geschichte Homerischer Forschung, welche durch Wolf und Lachmann charakterisirt wird, hat einer zweiten Platz gemacht“.

Die homerische Odyssee, in der ursprüngl. Sprachform wiederhergestellt. 1883. 12 Mk.

Hesiods Gedichte in ihrer ursprüngl. Fassung und Sprachform wiederhergestellt Mit e. Anh. üb. d. Versabzählung in den homerischen Epen. 1887. 4 Mk.

Hoffmann, Otto,

Die griechischen Dialekte in ihrem historischen Zusammenhange mit den
wichtigsten ihrer Quellen

Bd.: 1

1891

L.gr. 153 kb-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11644234-0